

# BILDUNG

IM LANDKREIS BÖBLINGEN

## 2020

ZWEITER BILDUNGSBERICHT



# **BILDUNG IM LANDKREIS BÖBLINGEN 2020**

## 2. Bildungsbericht des Landkreises Böblingen

Böblingen, 30. Mai 2020

## Impressum

- **Herausgeber** Landratsamt Böblingen  
Stabsstelle Bildungsbüro  
(Frank Arnold, Kerstin Raschke, Amelie Stierle)  
Parkstraße 16  
71034 Böblingen  
[www.lrabb.de](http://www.lrabb.de)  
[bildungsbuero@lrabb.de](mailto:bildungsbuero@lrabb.de)
- **Autoren** Prof. Dr. Hans Döbert (Berlin)  
Prof. Dr. Susan Seeber (Berlin)
- Unter Mitarbeit von:  
Markus Wieck (Göttingen)  
Claus Doebert (Berlin)
- **Lektorat** Susanne Sachse (Berlin)  
Natalie Seeber (Berlin)
- **Gestaltung** Claus Doebert (Berlin)
- **Titelgestaltung** DIE KAVALERIE GmbH, Tübingen
- **Veröffentlichung** Im Internet unter [www.move-bb.de](http://www.move-bb.de)



© Juni 2020. Alle Rechte liegen beim Landratsamt Böblingen. Jede Verwendung, gesamt oder auszugsweise, nur mit Genehmigung des Landratsamtes Böblingen  
- Stabsstelle Bildungsbüro -

## Inhalt

	<b>Seite</b>
<b>Vorwort</b>	<b>6</b>
<b>Konzeptionelle Grundlagen der Fortschreibung des 1. Bildungsberichts für den Landkreis Böblingen</b>	<b>7</b>
<b>Die wichtigsten Ergebnisse im Überblick</b>	<b>16</b>
<b>Handlungsempfehlungen für die qualitative Weiterentwicklung von Bildung im Landkreis Böblingen</b>	<b>34</b>
<b>A Rahmenbedingungen für Bildung im Landkreis Böblingen</b>	<b>39</b>
A1 Bevölkerungssituation und demografische Entwicklung	39
A2 Bevölkerung mit Migrationshintergrund	51
A3 Wirtschaftliche Infrastruktur und Arbeitsmarktsituation	63
A4 Soziale Kontexte des Aufwachsens von Kindern und Jugendlichen	72
<b>B Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung im Landkreis Böblingen</b>	<b>81</b>
B1 Angebote und Nutzung frühkindlicher Bildung, Betreuung und Erziehung für unter 3-Jährige	81
B2 Angebote und Nutzung frühkindlicher Bildung, Betreuung und Erziehung für 3- bis unter 6-Jährige	91
B3 Ergebnisse der Einschulungsuntersuchungen und Sprachstand von Kindern in Kindergärten	98
<b>C Bildung im Schulalter im Landkreis Böblingen</b>	<b>109</b>
C1 Übergänge in die Schule	109
C2 Übergänge und Wechsel im Schulsystem	116
C3 Bildungsverläufe von Kindern und Jugendlichen mit geringem Erfolg	129
C4 Angebote ganztägiger Bildung, Förderung und Betreuung	139
C5 Sonderpädagogische Bildung und inklusive Bildungsangebote	147
C6 Schulabschlüsse an allgemeinbildenden Schulen	162
<b>D Berufliche Bildung im Landkreis Böblingen</b>	<b>175</b>
D1 Entwicklungen nach Sektoren, Trägerschaft und sozial-strukturellen Merkmalen	175
D2 Ausbildungs- und Schulerfolg	185
<b>E Non-formale Bildung und Jugendarbeit im Landkreis Böblingen</b>	<b>193</b>
E1 Nutzung der öffentlichen Bibliotheken als Orte non-formaler Bildung durch verschiedene Altersgruppen	193
E2 Kinder- und Jugendarbeit im Landkreis Böblingen	197
<b>Q Querschnittsthema „Übergang Schule-Beruf im Landkreis Böblingen“</b>	<b>215</b>
Q1 Übergänge im Bildungswesen im Überblick	215
Q2 Übergangswegen und berufliche Bildungslandschaft im Landkreis Böblingen	217
Q3 Neueintritte in die Teilbereiche der beruflichen Bildung	229
Q4 Duale Ausbildung	235
Q5 Neueintritte in vollzeitschulische Ausbildungen im Schulberufssystem	245
Q6 Das Übergangssystem	249
Q7 Übergänge zum Erwerb einer Hochschulzugangsberechtigung im allgemeinbildenden Schulwesen	255
Q8 Strategische Handlungsfelder für die Optimierung des Übergangs Schule-Beruf im Landkreis Böblingen	258
<b>Verzeichnis der Tabellen im Tabellenanhang</b>	<b>265</b>

## Vorwort



Die Veröffentlichung des 1. Bildungsberichts im Jahr 2012 war der Beginn, Transparenz im Bildungssystem des Landkreises Böblingen zu schaffen. Mit der nun vorliegenden Fortschreibung des Bildungsberichts wird erneut dokumentiert, welch hohen Stellenwert Bildung im Landkreis Böblingen hat. Diese Fortschreibung ist einerseits eine wissenschaftliche Analyse, die das Bildungssystem von außen betrachtet und kritisch prüft. Gleichzeitig macht sie die Stärken als auch die künftigen Herausforderungen sichtbar. Beides ist wichtig, um das Bildungssystem weiterzuentwickeln, von den Stärken zu lernen, Herausforderungen zu erkennen und strategisch anzugehen.

Nach Artikel 11 Abs. 1 der Landesverfassung, hat jeder junge Mensch ein Recht auf eine seiner Begabung entsprechenden Erziehung und Ausbildung. Für die Kinder und Jugendlichen unseres Landkreises sollen auch zukünftig die besten Voraussetzungen für ihre bildungsbiographische Entwicklung vorhanden sein, um ihnen individuelle Bildungserfolge zu ermöglichen.

Der 2. Bildungsbericht knüpft direkt an den ersten Bericht an. Damit wird gezielt das Bildungsmonitoring für den Landkreis Böblingen fortgesetzt und kritisch beleuchtet. Schwerpunktthema dieser Fortschreibung ist der Übergang von der Schule in den Beruf.

Unser Ziel ist es, gemeinsam mit den Akteuren der Bildungsregion eine landkreisweite „Leitidee“ für den Übergangsbereich zu entwickeln. Ein gemeinsames Vorgehen ist notwendig, um miteinander das Fundament zu schaffen, welches die Bildungserfolge ermöglicht.

An dieser Stelle möchte ich meinen großen Dank an Alle aussprechen, die bei der Erstellung des 2. Bildungsberichtes mitgewirkt haben. Unsere Netzwerkpartner des Runden Tisches „Bildung und Beruf“ haben sich in besonderem Maße engagiert. Von ihnen ging gleichzeitig die Initiative zur Fortschreibung des Bildungsberichtes aus. Ich danke den Vereinen und Initiativen des Landkreises Böblingen, die bereit waren, ihren Beitrag zum Themenbereich non-formale Bildung, einzubringen. Ein herzliches Dankeschön geht an die Städte und Gemeinden, die dieses Vorhaben tatkräftig unterstützt haben. Den verschiedenen Fachabteilungen unserer Verwaltung danke ich für die Bereitstellung von relevanten Daten.

Besonders bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Bildungsbüros möchte ich mich bedanken, die mit großem Engagement zur Entstehung beigetragen haben und die Autoren redaktionell begleitet haben. Den Verfassern des 2. Bildungsberichtes Herrn Prof. Dr. Döbert und Frau Prof. Dr. Seeber, die bereits für den vorangegangenen Bildungsbericht verantwortlich waren, gilt mein herzlicher Dank.

Mit den Vertreterinnen und Vertretern unseres Runden Tisches „Bildung und Beruf“ sowie weiteren Akteuren werden wir den hier vorliegenden 2. Bildungsbericht als Auftrag annehmen, um Ideen für die kommenden Herausforderungen im Bildungssektor zu entwickeln.

Ich wünsche allen Leserinnen und Lesern eine interessante und gewinnbringende Lektüre.

Roland Bernhard  
Landrat

## Konzeptionelle Grundlagen der Fortschreibung des 1. Bildungsberichts für den Landkreis Böblingen

Nicht viele Kommunen in Baden-Württemberg, die bereits einen 1. Bildungsbericht erstellten, haben diesen auch fortgeschrieben. Mit dem vorliegenden Bildungsbericht 2020 gehört der Landkreis<sup>1</sup> Böblingen zu jenen Kommunen, die ihren ersten Bildungsbericht gezielt fortgeschrieben haben. Im Folgenden soll daher kurz an die konzeptionellen Grundlagen des 1. Bildungsberichts von 2012 erinnert und im Anschluss daran, deren Fortschreibung im vorliegenden 2. Bildungsbericht dargestellt werden.

### Zur Erinnerung: Konzeptionelle Grundlagen des 1. Bildungsberichts von 2012

Wie im 1. Bildungsbericht von 2012 dargestellt wurde, sind Bildungsberichte bildungsbereichsübergreifende, indikatorengestützte, problemorientierte und auf Entwicklungen im Zeitverlauf angelegte Darstellungen über die Situation von Bildung auf unterschiedlichen Ebenen des Bildungssystems sind. Sie analysieren die Entwicklung von Bildung im Lebenslauf und sind das wohl wichtigste „Produkt“ eines umfassenderen Bildungsmonitorings.

In den konzeptionellen Grundlagen des Bildungsberichts des Landkreises Böblingen von 2012 wurde daher der Frage nachgegangen, was ein Bildungsmonitoring ist und wozu es dient. Anschließend wurde dargestellt, welche Vorteile ein Bildungsbericht für einen Landkreis hat. Vorteile bestehen vor allem in

- der systematischen Information darüber, wie gut das Bildungswesen funktioniert und wie es sich in Relation zu Referenzangaben darstellt;
- der Vergrößerung von Transparenz im Bildungswesen;
- der Schaffung einer verlässlichen Grundlage für eine breite öffentliche Diskussion zu Bildungsfragen;
- der Bereitstellung einer Grundlage für bildungspolitische Entscheidungen im Sinne einer wissens- und evidenzbasierten Bildungspolitik;
- einer Stärken-Schwächen-Analyse, die wichtige Impulse für Interventionen und weitere Entwicklungen im Bildungswesen geben kann.

Neben der Verdeutlichung übergreifender Stärken und Problemlagen aus der Systemperspektive liegt der große Vorteil von Bildungsberichten vor allem in der Darstellung wiederkehrender Informationen zum Bildungswesen in einer Zeitreihe. In einer solchen Darstellung in Zeitreihe liegt der entscheidende Ansatzpunkt für Interpretation, Analyse und letztlich für die politische Bewertung der dargestellten Informationen. Dies können andere, nicht indikatorengestützte „Produktformen“ mit der erforderlichen Belastbarkeit der Aussagen nicht realisieren. Mit dem zweiten Bildungsbericht des Landkreises Böblingen wird diese Darstellung in der Zeitreihe fortgesetzt.

Da sich alle Bildungsberichte auf Indikatoren stützen, wurde geklärt, was indikatorengestützt bedeutet. Es war und ist selbstverständlich, dass sich der Bildungsbericht grundsätzlich an den bildungspolitischen Strategien und Zielen sowie dem Bildungsverständnis im Landkreis Böblingen sowie an den Vorgaben einer detaillierten Leistungsbeschreibung orientiert. Dieser Bezug war und ist handlungsleitend für die Auswahl, Darstellung und Interpretation der dargestellten Indikatoren. Nach der Klärung des Indikatorenbegriffs wurde näher auf die Auswahl der dargestellten Indikatoren sowie auf die gesamte Struktur des Bildungsberichts eingegangen. In dem Zusammenhang wurde auch aufgezeigt, wie die neuen Entwicklungen im Schulwesen von Baden-Württemberg aufgenommen werden.

Auf die sich aus der Fortschreibung des Bildungsberichts ergebenden neuen inhaltlichen, konzeptionellen und methodischen Implikationen wird nun näher eingegangen.

---

<sup>1</sup> In der Regel wird „Landkreis“ verwendet. Die gelegentliche Verwendung von „Kreis“ ist synonym.

## Der 2. Bildungsbericht– Kontinuität und Neuerungen

Das Konzept der Bildungsberichterstattung für den Landkreis Böblingen aus dem 1. Bildungsbericht von 2012 wird im 2. Bildungsbericht kontinuierlich weitergeführt. In diesem Sinne wahrt der 2. Bildungsbericht Kontinuität. Der 2. Bildungsbericht greift in zentralen Fragen die Informationen aus dem 1. Bildungsbericht auf und führt sie in einer verlässlichen Zeitreihe fort. Auf dieser Grundlage wird zugleich eine Bewertung der Handlungsfelder aus dem 1. Bildungsbericht vorgenommen und weiterer Handlungsbedarf aufgezeigt. Die Fortschreibung des 1. Bildungsberichts ist zugleich offen für neue Themen und Problemlagen im Landkreis und nimmt diese in geeigneter Weise auf. Somit enthält der 2. Bildungsbericht zugleich eine Reihe von Neuerungen. Als ein solches Thema hat sich z.B. das Aufzeigen von empirisch belegbaren Hinweisen auf mögliche „Fehlentwicklungen“ in den Schulkarrieren erwiesen. Es ist das Bestreben in diesem Bericht, geeignete Kennziffern so zusammenzustellen, dass sie in dieser Hinsicht Informationen im Sinne eines „Frühwarnsystems“ liefern.

Die Fortschreibung des 1. Bildungsberichts ist anschlussfähig und kompatibel mit wichtigen Inhalten im 4. Bildungsbericht des Landes Baden-Württemberg von 2018. Dies gilt insbesondere für die Thematik der beruflichen Bildung im 2. Bildungsbericht des Landkreises Böblingen. Kontinuität wird daher auch insoweit gewahrt, als auch im 2. Bildungsbericht des Landkreises Böblingen ein übergreifendes, allseits bewegendes Thema als Schwerpunktthema aufgenommen wurde. Schwerpunktthema des 2. Bildungsberichts ist, wie sich im Ergebnis mehrerer Diskussionsrunden mit zuständigen Experten, insbesondere dem Runden Tisch „Bildung und Beruf“, herausgestellt hat, das Thema „Übergang Schule-Beruf“. Die im Schwerpunktthema dargestellten Inhalte wurden bei der Darstellung der Indikatoren in den Kapiteln C „Allgemeinbildende Schule“ und D „Berufliche Bildung“ besonders berücksichtigt.

Auch wenn es das Bestreben war, mit dem 2. Bildungsbericht unmittelbar anschlussfähig an den 1. Bildungsbericht zu sein und wichtige Indikatoren in Zeitreihe weiterzuführen, machten sich einige Änderungen gegenüber dem Bericht von 2012 erforderlich. Nicht alle in den Indikatoren des vorherigen Berichts dargestellten Kennzahlen wurden hier ausführlich berichtet. Der Fokus war daher vor allem auf jene Kennzahlen gerichtet, die in ihrem Zeitverlauf Besonderheiten aufweisen und zudem besonders bedeutsam für die bildungspolitische Steuerung im Landkreis Böblingen sind. Außerdem machten sich einige generelle Änderungen im Indikatorentableau erforderlich. Insbesondere betrifft das die folgenden Änderungen bzw. Neuerungen:

- Der Abschnitt A4 „Soziale Profile der Städte und Gemeinden“ wurde ersetzt. Die Aussagen in diesem Abschnitt haben sich als wenig informativ angesichts des notwendigen Aufwandes der Befragung in allen Städten und Gemeinden des Landkreises erwiesen. Dieser Abschnitt wurde durch Informationen zu solchen sozialen Kontexten des Aufwachsens von Kindern und Jugendlichen ersetzt, die die Bildungschancen von Kindern und Jugendlichen ungünstig beeinträchtigen können (z.B. Bedarfsgemeinschaften mit Kindern; Kinder und Jugendliche in Haushalten von alleinerziehenden Elternteilen). Diese und weitere statistisch gesicherte Quoten liefern wesentlich konkretere Informationen für die weitere Steuerung von Bildung im Landkreis.
- Im Kapitel B „Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung“ erschien es zweckmäßiger, die Angebote und ihre Nutzung für die unter 3-Jährigen und die über 3-Jährigen deutlicher zu trennen. Zudem wurde der Fokus stärker auch auf die Ergebnisse der Einschulungsuntersuchungen, insbesondere hinsichtlich der Beherrschung der deutschen Sprache beim Übergang in die Schule, und auf die Sprachförderung in Kindertageseinrichtungen gerichtet und in einem Indikator B3 zusammengefasst.
- Im Kapitel „Bildung im Schulalter“ wurde der bisherige Indikator „C3 Schulverläufe, die der besonderen Aufmerksamkeit bedürfen“ zu einem Indikator weiterentwickelt, der Schwierigkeiten im Schulverlauf, insbesondere an Übergängen und Schnittstellen, im Sinne eines „Frühwarnsystems“ thematisiert.
- Angesichts des Schwerpunktthemas „Übergang Schule-Beruf“ wurde der bisherige Indikator C7 „Übergänge in den allgemeinbildenden Teil des Sekundarbereichs II“ aus dem Kapitel „Bildung im Schulalter“ in das Schwerpunktthema „verschoben“, wo er inhaltlich und strukturell besser platziert ist.

- Das Kapitel D „Berufliche Bildung“ wurde in Abstimmung mit dem Schwerpunktthema „Übergang Schule-Beruf“ sowie mit bereits im Landkreis vorliegenden Analysen zur beruflichen Bildung so modifiziert, dass etwaige Dopplungen vermieden werden.
- Die Darstellung der non-formalen Bildung im 2. Bildungsbericht war abhängig von der Verfügbarkeit belastbarer Daten. Diese finden sich in den amtlichen Statistiken jedoch nur vereinzelt. Das Bildungsbüro des Landkreises Böblingen hat sich für den 2. Bildungsbericht daher entschieden, eine datengestützte Darstellung auf der Grundlage einer kleinen Umfrage in allen Vereinen, Verbänden und Einrichtungen der Jugendarbeit im Landkreis vorzunehmen. Die Befragung hatte den Zweck, einen Gesamtüberblick über die Vereine, Verbände und Jugendeinrichtungen, ihre Kooperationen mit Schulen sowie die erforderliche Unterstützung bei den Vereinsaktivitäten zu ermöglichen. Als wichtige Orte non-formaler Bildung gelten Bibliotheken. Daher wurde datenbasiert die Nutzung der öffentlichen Bibliotheken durch Entleiher verschiedener Altersgruppen im Landkreis dargestellt.

Analog zum 1. Bildungsbericht wurden auf der Grundlage des resümierenden Kapitels zu den besonderen Stärken von Bildung sowie zu den Herausforderungen an Bildung im Landkreis Böblingen („Stärken-Schwächen-Analyse“) Handlungsempfehlungen für die weitere strategische Bildungsentwicklung im Landkreis Böblingen aufgezeigt.

Der 2. Bildungsbericht des Landkreises Böblingen enthält zentrale Bildungsindikatoren zu allen für den Landkreis besonders relevanten Bildungsbereiche: von der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung über die schulische Bildung bis zur beruflichen Ausbildung sowie zur non-formalen Bildung. Diese Darstellung fast über die gesamte Lebensspanne und die Lern- und Lebenswelten hinweg, wird dem Anspruch der Lebenslaufperspektive weitgehend gerecht. Der Bericht enthält zudem eine ganze Reihe von Neuerungen. Ein solches Herangehen garantiert, dass sowohl wichtige Indikatoren in Zeitreihe weitergeführt als auch aktuell bewegende Themen im Landkreis berücksichtigt werden. Dadurch, dass durch die Fortschreibung des 1. Bildungsberichts Nachhaltigkeit gesichert ist, erfüllt die Bildungsberichterstattung im Landkreis Böblingen ihre Steuerungsfunktion in besonderer Weise.

Auf wesentliche inhaltliche Aspekte der Weiterentwicklung der konzeptionellen Grundlagen des Bildungsberichts für den Landkreis Böblingen, auf damit zusammenhängende, besonders bedeutsame Datenfragen sowie auf die Verwendung von Daten zum Migrationshintergrund und dem Ausländerstatus bei der Nutzung der verschiedenen Datenquellen soll nachfolgend eingegangen werden:

### **Der Zusammenhang von Bildungsbericht, Bildungsberichterstattung und Bildungsmonitoring auf kommunaler Ebene**

Es ist inzwischen eine gesicherte wissenschaftliche Erkenntnis und vielfach bewährte praktische Erfahrung: Systematische Informationen und Maßstäbe, die Aufschluss darüber geben, wie gut das Bildungssystem in einer Kommune funktioniert, sind ein entscheidender Bestandteil der Maßnahmen zur qualitativen Verbesserung von Bildung. Solche Informationen auf der Basis amtlicher Daten ermöglichen einen Vergleich mit dem Landesdurchschnitt oder bei Bedarf mit anderen Kommunen.

In den letzten zehn Jahren wurde auch in Kommunen die Notwendigkeit erkannt, die eigene Bildungssituation nüchtern und sachlich zu analysieren und darauf gegründet Handlungsstrategien für die weitere Bildungsentwicklung abzuleiten. Die empirisch belastbare Darstellung der Stärken von Bildung sowie der Herausforderungen an Bildung in einer Kommune ist die entscheidende Grundlage, um auf verschiedenen Ebenen und mit verschiedenen Entscheidungsträgern, aber letztlich gemeinsam, zu den strategisch notwendigen Entscheidungen über die qualitative Weiterentwicklung von Bildung zu kommen. Vor allem solche strategisch ausgerichteten Entscheidungen dienen dem Wohle der Einwohnerschaft einer Kommune, vor allem jedoch den Kindern und Jugendlichen. Ohne ein wissenschaftlich fundiertes, empirisch valides und handlungsorientiertes Bildungsmonitoring ist dies nicht möglich.

Bei der Steuerung von Bildung in Kommunen haben Bildungspolitik und -verwaltung schon immer Daten erhoben und genutzt. Aber bei der Steuerung von Bildung heute geht es nicht mehr nur um eine Datenbasierung schlechthin. Die neue Qualität von Steuerung auf der Grundlage eines Bildungsmonitorings besteht darin, ausgehend von übergreifenden Zielsetzungen und inhaltlichen

Leitfragen der Weiterentwicklung von Bildung in einer Kommune eine strategische Ausrichtung zu geben. Dazu werden nicht mehr wie früher „ämter- oder dezernatsspezifische“ Daten erhoben und verwendet, sondern die Datenbereitstellung und Datenaufbereitung erfolgt entsprechend den Zielen und fixierten Problemlagen auf der Grundlage amtlicher Daten, ergänzt durch „ressortübergreifende“ Informationen. Auf diese Weise entsteht ein fundiertes, abgestimmtes „Bild“ der Bildungsentwicklung in den verschiedenen Bildungsbereichen in einer Kommune und damit eine verlässliche Grundlage für die Bildungssteuerung. Der Mehrwert eines kommunalen Bildungsmonitorings besteht also in seiner systematischen, empirisch belastbaren und fokussierenden Anlage, die die Ableitung von Handlungsstrategien in der Bildungssteuerung und in der weiteren Bildungsentwicklung ermöglicht.

Ein Bildungsmonitoring und ein darauf gegründetes entsprechendes Bildungsmanagement erleichtern die Steuerung im Bildungswesen im Landkreis Böblingen vor allem durch

- eine strategische Ausrichtung der Bildungsentwicklung, die auf übergreifenden Zielsetzungen und inhaltlichen Leitfragen im Kreis beruht;
- eine fundierte Analyse von Problemen auf einer validen Datenbasis, die zentral für die Entwicklung von Qualität, die Schaffung von Chancengerechtigkeit und optimalen Entwicklungsbedingungen für Kinder, Jugendliche, Heranwachsende, aber auch für Erwachsene ist;
- die Bereitstellung vor allem quantitativer Informationen zu ausgewählten Steuerungsaspekten im Zeitverlauf, die wichtige Problembereiche thematisieren;
- die Darstellung intendierter und nichtintendierter Folgen ergriffener oder unterlassener Steuerungsmaßnahmen;
- die empirisch fundierte Aufbereitung und Darstellung von Stärken und Herausforderungen in der Entwicklung des Bildungswesens;
- die Darstellung von impliziten oder expliziten Handlungsempfehlungen.

Ein Bildungsmonitoring ist ein kontinuierlicher, datengestützter Beobachtungs- und Analyseprozess des Bildungssystems insgesamt sowie einzelner seiner Bereiche bzw. Teile mittels statistisch-empirischer Methoden. Mit dem Monitoring im Bildungssystem soll „Steuerungswissen“ generiert bzw. erweitert und „Steuerungshandeln“ begründbarer und zielgerichteter gestaltet werden. Ein Bildungsmonitoring enthält stets auch eine vergleichende Komponente (Bezüge zu anderen Staaten, dem Nationalstaat, bestimmten Regionen usw.). Das Bildungsmonitoring ist insoweit system-, nicht personenbezogen. Es unterstützt Politik und Öffentlichkeit im Hinblick auf Systemintervention und -optimierung. Systemleistungen lassen sich jedoch nur anhand individueller Bildungsverläufe, Kompetenzfortschritte und Bildungserträge untersuchen. Das Bildungsmonitoring wird dieser Aufgabe gerecht, indem es die Analysen unter der Leitidee des lebenslangen Lernens bündelt.

Ein solcher Beobachtungs- und Analyseprozess muss in geeigneter Weise „materialisiert“ und seine Ergebnisse in einem konkreten „Produkt“ zusammengeführt und systematisiert werden – das ist in der Regel ein Bildungsbericht. Wird ein solcher Bericht auf der gleichen konzeptionellen Grundlage und mit weitgehend unveränderten Datenquellen periodisch erstellt, entsteht eine in hohem Maße steuerungsrelevante Bildungsberichterstattung. Im Zentrum einer Bildungsberichterstattung steht die Arbeit der Institutionen des Bildungssystems, von der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung bis zu den verschiedenen Formen der non-formalen Bildung und des informellen Lernens. Über alle Bildungsstufen hinweg werden im Rahmen der Bildungsberichterstattung Umfang und Qualität der institutionellen Angebote, aber auch deren Nutzung und Wirkung (output und outcome) innerhalb der Bildungsbiografie dargestellt. Hauptergebnisse des Bildungsmonitorings sind in der Regel Bildungsberichte sowie ein ebenfalls öffentlich zugänglicher Tabellenanhang.

Bildungsberichte sind, wie vielfältige Erfahrungen nicht zuletzt auch in Baden-Württemberg zeigen, eine sehr effektive und aussagekräftige Form, solche systematischen Informationen und Maßstäbe für eine breite Öffentlichkeit bereitzustellen. Die für das Systemmonitoring erwarteten Auswirkungen stützen sich in erster Linie auf das Vorhandensein repräsentativer und strukturierter Daten und Informationen, die eine gute Voraussetzung für Entscheidungen sind. Die Aufbereitung und Analyse dieser Daten ermöglicht, dass systematisches Wissen über den Ist-Zustand eines Systems zur Entwicklung differenzierter, „maßgeschneiderter“ Maßnahmen zur Veränderung führt. Bisher

vorliegende Einsichten zum Zusammenhang von kommunalem Bildungsmonitoring und Bildungsmanagement<sup>2</sup> zeigen, dass „gutes Wissen“ in einem eher rationalen Prozess auch in „gutes Handeln“ bei der Systemsteuerung umgesetzt wird. In einem Monitoring valide analysiertes und in einem Bildungsbericht gut aufbereitetes Wissen liefert für kommunale Akteure wichtige Ansatzpunkte, wo und teilweise auch wie Veränderungen ansetzen müssen. Durch die Veröffentlichung dieses Wissens, etwa in Form eines Bildungsberichts, wird der Tatsache Rechnung getragen, dass die politisch-administrative Steuerung in die demokratische Willensbildung eingebunden ist.

Eine Bildungsberichterstattung als längerfristiger Gesamtprozess und ein Bildungsbericht als konkretes Produkt haben aber auch Grenzen, die man kennen und beachten muss: Sie schaffen letztlich nur die Abbildung eines Ausschnitts aus dem Gesamtgeschehen von Bildung. Bei einem Bildungsbericht müssen stets auch notwendige Abstriche an der Aktualität der Aussagen, die der Datenverfügbarkeit<sup>3</sup> geschuldet sind, in Kauf genommen werden. Auch Fragen nach Ursachen und Wirkungszusammenhängen können datengestützt häufig nicht beantwortet werden. Ebenso wenig können aktuelle Entwicklungen, für die keine repräsentativen Daten vorliegen, in einem Bildungsbericht angemessen berücksichtigt werden.

### **Datengrundlagen des 2. Bildungsberichts**

Ein Bildungsbericht ist nur so gut, wie die Datengrundlagen, auf die er sich stützt.

Wie beschrieben, können die Daten und Informationen, die im Bildungsbericht Verwendung finden sollen, nicht einfach bei verschiedenen Quellen, Stellen und Ämtern abgefragt werden, um sie dann "irgendwie" zusammenzustellen. Sie sind dann nicht nur kaum miteinander kompatibel, sondern ergeben auch kein verlässliches Bild. Die Logik konnte also nur sein, Daten und Informationen von einer strategischen und konzeptionellen thematischen und inhaltlichen Ausrichtung abzufragen. Benötigt wurden Daten und Informationen, die für den jeweiligen Indikator erforderlich sind, die eine Darstellung von „Bildung im Lebenslauf“ so gut wie möglich widerspiegeln und die eine relativ stringente „Geschichte“ des Inhalts des jeweiligen Indikators erzählen.

Für einen Bildungsbericht sind verschiedene Datenquellen zu nutzen, an die bestimmte Qualitätskriterien zu stellen sind. Die Qualität von Indikatoren hängt nämlich entscheidend von den zugrunde liegenden Daten ab. Diese müssen in einem Bildungsbericht mit belastbaren Informationen valide, objektiv und regelmäßig verfügbar sein. Die Nutzung verschiedener Datenquellen ist nicht nur sinnvoll, sondern notwendig. Im ersten Bildungsbericht des Landkreises wurden auf der Grundlage eines Konzepts Daten der amtlichen Statistik idealerweise mit solchen aus den verschiedenen Ämtern des Kreises verbunden. Zudem wurden eigene Erhebungen und kommunale Fachplanungen ergänzend hinzugezogen. Die „Kern-Informationen“ in einem Indikator müssen jedoch auf der gleichen Datenquelle mit regelmäßig verfügbaren Datensätzen beruhen, da sonst keine empirisch belastbaren Aussagen in einer Zeitreihe möglich sind. Selbstverständlich sind in einem Bildungsbericht Darstellungen in Zeitreihe und Betrachtungen nach den Differenzierungsmerkmalen Geschlecht, Sozialraum, Alter und Nationalität bzw. Ausländerstatus/Migration.

Es ist inzwischen ein weit verbreiteter Anspruch, dass ein steuerungsrelevanter Bildungsbericht auch kleinräumige Analysen enthalten sollte. Um wirklich steuerungsrelevante Informationen bereitstellen zu können, reichen „Durchschnittswerte“ nicht immer aus. Erforderlich sind vor allem möglichst kleinräumige Informationen, die möglichst auch Aussagen zu sozialen Kontexten enthalten (Sozialraumanalysen). Kleinräumige Analysen behandeln eine Thematik in einem festgelegten und in sich untergliederten Gebiet unterhalb der Ebene einer kreisfreien Stadt oder eines Landkreises. Dabei hängt die Unterteilung des Kleinraums von der Datenverfügbarkeit ab. Wegen der (noch) nicht ausreichenden Verfügbarkeit relevanter Daten konnte dies im ersten wie auch in diesem zweiten Bildungsbericht vorerst nur ansatzweise bei einigen Indikatoren umgesetzt werden. Daher wurden wenigstens die vier großen Städte Böblingen/Stadt, Herrenberg, Leonberg und Sindelfingen sowie die übrigen Städte und Gemeinden als Kleinraum betrachtet und entsprechende

---

<sup>2</sup> Döbert/Weishaupt (Hrsg.): Bildungsmonitoring, Bildungsmanagement und Bildungssteuerung in Kommunen. Ein Handbuch. Waxmann: Münster 2015

<sup>3</sup> In der Regel sind amtliche Daten bis zu ihrer Nutzungsmöglichkeit ein- bis eineinhalb Jahre alt (Teilnehmerdaten ein Jahr und Abschlussdaten eineinhalb Jahre). Diese Zeitspanne ist auch deshalb erforderlich, um Daten mehrfach auf ihre Zuverlässigkeit zu prüfen und abzugleichen.

Informationen dargestellt. Tiefer gegliederte Analysen würden eine andere Datenbasis voraussetzen (vgl. den Abschnitt zu „Individualdaten“).

Wo dies möglich war, wurde an die Datengrundlagen des Bildungsberichts von 2012 angeknüpft, um die begonnene Zeitreihe auch über das Jahr 2011/12 hinaus fortzuführen. Allerdings war das manchmal nicht möglich, da Erfassungskontexte oder Erfassungsmerkmale in der amtlichen Statistik geändert wurden, Merkmale entfielen oder neue aufgenommen wurden. Fand keine Änderung der Datenbasis seitens der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder statt, wurden der Bezug zu den Befunden des Bildungsberichts von 2012 hergestellt und für die Indikatoren in diesem Bildungsbericht Daten ab 2012/13 zugrunde gelegt. Auf eine abweichende Datenbasis wurde explizit hingewiesen.

Wie im vorherigen Bericht auch, wurde eine vergleichende Gegenüberstellung von Daten zum Landkreis Böblingen und den Landesdurchschnittswerten angestrebt, um eine verlässliche Orientierung zu ermöglichen, wie die für den Landkreis präsentierten Daten einzuordnen und zu interpretieren sind. Eine solche vergleichende Betrachtung bedingte in der Mehrzahl der Fälle die Nutzung amtlicher Datenquellen, insbesondere von Daten des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg, der Regionaldatenbank des Statistischen Bundesamtes sowie der kommunalen Bildungsdatenbank der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder. Vor allem aus Gründen einer sinnvollen Gegenüberstellung von Daten des Landkreises und des Landes insgesamt werden viele Werte in diesem Bericht prozentuiert dargestellt. Die zugehörigen absoluten Zahlen finden sich in den entsprechenden Tabellen im Tabellenanhang. In Abhängigkeit von der jeweils genutzten Datenbasis wird die in der jeweiligen Datenquelle übliche Bezeichnung „Ausländer“ bzw. „Migrationshintergrund“ verwendet (siehe die Erläuterungen im nachfolgenden Abschnitt).

In der Regel werden aktuelle Bildungsdaten durch die amtliche Statistik sukzessive ab März bis etwa September jeden Jahres für das zurückliegende Schul- oder Ausbildungsjahr veröffentlicht. Aktuelle Teilnehmerdaten sind dann etwa ein Jahr und Abgängerdaten eineinhalb bis zwei Jahre alt. Da die Fertigstellung dieses Berichts zum 31.05.2020 terminiert war, wurde der verfügbare Datenstand bis maximal 30.03.2020<sup>4</sup> erfasst. Somit spiegeln die dargestellten Analysen und Indikatoren einen recht unterschiedlichen Datenstand wider. Wenn möglich wurden stets Daten vom Schuljahr 2018/19 bei den Bildungsteilnehmern bzw. 2017/18 bei den Abgängern genutzt. Zudem hängt der Datenstand aber von der Verfügbarkeit in den jeweils genutzten Datenquellen ab. Daten des Landes Baden-Württemberg sind z.B. eher verfügbar als etwa Daten aus länderübergreifenden Datenbanken (z.B. der kommunalen Bildungsdatenbank<sup>5</sup> oder der Regionaldatenbank destatis). Bei länderübergreifenden Daten verzögern Abstimmungsprozesse die Datenbereitstellung. So waren bei einigen Sachverhalten nur Daten von 2016/17 in diesen Datenbanken verfügbar. Da aber eine Reihe von Daten vom Land Baden-Württemberg in regionaler Gliederungstiefe nicht mehr ausgewiesen werden, musste zwangsläufig auf die genannten Datenbanken zurückgegriffen werden. Andererseits standen in wenigen Fällen auch Daten für 2019/20 zur Verfügung (z.B. Daten des Staatlichen Schulamtes).

### ***Exkurs zur Darstellung von Bildungsverläufen ohne und mit Individualdaten***

Für das Bildungswesen auf den verschiedenen Ebenen in Deutschland (Bund, Länder, Kommunen, Städte und Gemeinden) lassen sich bislang zwar Zustände an einzelnen Schnittstellen bzw. Zeitpunkten der Bildungsbiografien indikatorengestützt beschreiben (z.B. Übergangsquoten in den Sekundarbereich I), doch mangelt es an Indikatorenansätzen, die Verläufe durch das Bildungswesen rekonstruieren. Dieser Mangel ergibt sich einerseits aus den methodischen Schwächen der bisherigen Datenerfassung (Summendaten) und andererseits aus dem Fehlen von Individualdaten.

Das soll näher erklärt werden: Bei der bisherigen Erhebung von traditionellen Summendaten in Baden-Württemberg meldet jede Schule zusammengefasste Angaben zu ihren Schülerinnen und Schülern, etwa zur Anzahl der Bildungsteilnehmer nach bestimmten Merkmalen sowie zu den Ab-

<sup>4</sup> Das heißt, dass unmittelbar nach Fertigstellung dieses Berichts weitere Daten verfügbar sein werden, die hier jedoch nicht mehr berücksichtigt werden konnten.

<sup>5</sup> Die kommunale Bildungsdatenbank enthält zu ausgewählten Indikatoren fast aller Bildungsbereiche vergleichbare Daten zu allen kreisfreien Städten und Landkreisen in Deutschland. Neben dieser interkommunalen Vergleichbarkeit besteht ihr zweiter großer Vorteil darin, dass bestimmte Daten nur in ihr verfügbar sind.

gängerinnen und Abgängern mit und ohne Schulabschluss des vorherigen Schuljahres. Diese Daten geben darüber Auskunft, in welcher Größenordnung sich im jeweiligen Jahr die Zahl der Schulabgänge mit und ohne einen bestimmten Abschluss bewegt. Es existieren aber unterschiedliche Operationalisierungsmöglichkeiten für solche querschnittlich angelegten Abschlussquoten. Deren Aussagekraft hängt entscheidend davon ab, auf welchem Weg die Basisdaten (z.B. Absolventen-/Abgängerzahlen) zur numerischen Zielgröße, der Kennziffer (z.B. Abschlussquote), transformiert werden. Immer mehr Jugendliche holen aber später einen zunächst nicht erreichten oder einen höher qualifizierenden Schulabschluss nach. Diese Personen gehen im Laufe der Jahre wiederholt in die traditionelle Statistik ein. Aufgrund dieses Kumulationseffektes können so Abschlussquoten deutlich über 100 Prozent hinausgehen.

Unabhängig von diesen methodischen Schwächen sagen herkömmliche Abschlussquoten nichts über die tatsächlichen Bildungsverläufe aus.<sup>6</sup> Im Rahmen indikatorengestützter Analysen werden neben dem obligatorischen Zeitreihenvergleich in aller Regel auch die Werte verschiedener Beobachtungseinheiten untereinander verglichen. Ohne Einbeziehung zusätzlicher personenbezogener<sup>7</sup>, institutioneller oder regionaler Differenzierungen sagen z.B. Abschlussquoten – gleich welcher Art – nichts über die Hintergründe ihres Zustandekommens aus. Hierin liegen die wesentlichen Mängel der Summenstatistik, denn aufgrund eingeschränkter Kombinationsmöglichkeiten sind nur wenige Merkmalszusammenhänge einer Analyse zugänglich. Das ist der entscheidende qualitative Unterschied zwischen einem Zustand und einem Prozess. Dementsprechend wird in der Bildungsforschung zwischen „stock indicators“ (Zustand) und „flow indicators“ (Prozess) unterschieden. Solche wesentlich aussagefähigeren Prozessindikatoren sind jedoch auf Individualdaten angewiesen.

### **Die Verwendung von Migrationshintergrund und Ausländerstatus im Bericht**

Die Verwendung unterschiedlicher Datenquellen, die Daten mit unterschiedlichen Merkmalsausprägungen enthalten, verlangt genaue Informationen zum Kontext der verwendeten Merkmale. Das gilt insbesondere für den Migrationshintergrund und den Ausländerstatus. Im Folgenden soll das Verständnis von Migrationshintergrund in den jeweils verwendeten Datenquellen etwas näher erläutert werden.

Migration ist eine erklärungs mächtige Einflussgröße auf Bildungsbeteiligung und Bildungserfolg. Sie rückte mit den Leistungsvergleichsuntersuchungen zu Beginn der 2000er Jahre verstärkt in den Fokus der empirischen Bildungsforschung und infolge dessen auch zunehmend in den Blickpunkt der amtlichen Statistiken. Dabei unterscheiden sich die Definitionen wie auch die Erfassung und Kombination verschiedener Merkmale, zu denen zählen: Staatsangehörigkeit, Geburtsort/-land der Befragten, Geburtsland der Eltern, ggf. auch der Großeltern, Zuwanderungsalter/Datum der Zuwanderung bzw. der Generationenstatus. Doch die Tatsache, dass je nach politisch-administrativem Steuerungsinteresse oder nach dem jeweiligen Forschungsinteresse die Merkmalskombinationen anders gewählt werden, erschwert den Umgang mit den jeweiligen Daten. So sind schon die amtlich erhobenen Daten nicht oder nur schwer aufeinander beziehbar. Oft können auch Daten verschiedener Statistiken nicht zusammengeführt werden. Mit den unterschiedlichen Operationalisierungen des Konstrukts „Migrationshintergrund“ in den amtlichen Statistiken, aber auch in Verwaltungsdaten und in wissenschaftlichen Erhebungen, gehen Interpretationseinschränkungen hinsichtlich der Bewertung und Einordnung der Bildungsteilhabe und -erfolge von Migranten im Lebenslauf einher. Die Kategorie Migrationshintergrund ist ein synthetisches Merkmal und wird statistisch aus den Auskünften entsprechender befragter Personen gebildet. Wer als Person mit Migrationshintergrund gilt, ist dabei nicht eindeutig geklärt, sondern abhängig von den Kriterien, die der jeweiligen Definition und ihrer statistischen Erfassung zugrunde gelegt wurden. Je nachdem, welche Angaben für die Bestimmung des Migrationshintergrunds einer Person zugrunde ge-

---

<sup>6</sup> Eine Annäherung an Bildungsverläufe ist mit erheblichem Aufwand auch mit bisherigen Summendaten durchaus möglich. Für die Abschlussquoten muss dazu die Zahl der Absolventinnen und Absolventen nach Geburtsjahren aufgeschlüsselt werden, um sowohl dem demografischen Effekt als auch der Kumulation von Abschlüssen im Sinne eines Quasi-Längsschnitts zu begegnen. So lässt sich über die Zeit darstellen, wie viele Jugendliche in welchem Alter mit oder ohne Abschluss die Schule verlassen. Aber auch das stellt letztlich nur eine Annäherung an die tatsächlichen Verläufe dar.

<sup>7</sup> Personendaten dürften allerdings nur codiert (z.B. über einen hashCode) für ausgewählte Zwecke, z.B. für wissenschaftliche Analysen, zugänglich sein.

legt wurden, weichen die Erfassungen und Auswertungen zur Anzahl der Personen mit Migrationshintergrund<sup>8</sup> zum Teil deutlich voneinander ab. Nachfolgend sei das Migrationsverständnis bzw. die Verwendung von „deutschen und nicht-deutschen Staatsbürgern“ der hauptsächlich verwendeten Datenquellen für den 2. Bildungsbericht des Landkreises Böblingen näher beschrieben.<sup>9</sup>

In der Erhebung der *Kinder- und Jugendhilfestatistik* für Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege wird der Migrationshintergrund anhand zweier Fragen ermittelt. Zum einen wird erfragt, ob mindestens ein Elternteil eines Kindes aus einem ausländischen Herkunftsland stammt, unabhängig von der Staatsangehörigkeit. Zum anderen wird erfragt, ob in der Familie vorrangig deutsch oder nicht deutsch gesprochen wird. Die Angaben zu diesen Fragen beruhen auf den Einschätzungen der Leitungen der Kindertageseinrichtung bzw. der Pflegepersonen.

In der *Einschulungsuntersuchung* wird im Elternfragebogen getrennt für Mutter und Vater nach der Staatsangehörigkeit, dem Geburtsland und der Aufenthaltsdauer in Deutschland gefragt. Für die Bewertung der kindlichen Sprachentwicklung herangezogen werden die Angaben der Eltern zur Sprache bzw. den Sprachen, die mit dem Kind während der ersten 3 Lebensjahre bevorzugt gesprochen wurde(n), der/den sogenannten Familiensprache(n).

Die Erfassung des Migrationshintergrunds in der *amtlichen Schulstatistik* stützt sich auf die Definition der Kultusministerkonferenz. Danach haben Schülerinnen und Schüler einen Migrationshintergrund, wenn sie mindestens eines der folgenden Merkmale erfüllen: a) keine deutsche Staatsangehörigkeit, b) nichtdeutsches Geburtsland und c) nichtdeutsche Verkehrssprache in der Familie bzw. im häuslichen Umfeld (auch wenn der Schüler bzw. die Schülerin die deutsche Sprache beherrscht). Befragt werden allerdings nicht die Schülerinnen und Schüler selbst, sondern die einzelnen Schulen - wobei davon ausgegangen wird, dass den Schulen zu Staatsangehörigkeit und Geburtsland in der Regel zuverlässige Angaben vorliegen. Zur Verkehrssprache können die Schulen Angaben bei den Schülerinnen und Schülern bzw. ihren Erziehungsberechtigten nachfragen. Bei Daten zur *dualen Ausbildung* in Berufen wird im Rahmen der *Berufsbildungsstatistik* nur die Staatsangehörigkeit der Auszubildenden erfasst. Zu deutschen Auszubildenden mit Migrationshintergrund sind daher auf dieser Grundlage keine Aussagen möglich.

Im Rahmen der *Erfassung von Bevölkerungsdaten und der Bevölkerungsfortschreibung* wird lediglich nach deutschen und nicht-deutschen Staatsbürgerinnen und -bürgern unterschieden. Damit sind auch für alle Analysen mit Bezug zum Bevölkerungsstand – wie zum Beispiel die Berechnung von Abschlussquoten schulischer oder beruflicher Bildung – nur Daten für Deutsche einerseits und Ausländerinnen und Ausländer andererseits verfügbar.

Im *Mikrozensus*, der allerdings für den Landkreis Böblingen nicht verwendet werden kann, lautet die Definition des Migrationshintergrunds wie folgt: „Eine Person hat einen Migrationshintergrund, wenn sie selbst oder mindestens ein Elternteil die deutsche Staatsangehörigkeit nicht durch Geburt besitzt.“ Zu den Personen mit Migrationshintergrund gehören im Einzelnen a) zugewanderte und nicht zugewanderte Ausländerinnen und Ausländer; b) zugewanderte und nicht zugewanderte Eingebürgerte, c) (Spät-)Aussiedlerinnen und (Spät-)Aussiedler und d) mit deutscher Staatsangehörigkeit geborene Nachkommen der drei zuvor genannten Gruppen. Ein Migrationshintergrund wird damit auch Personen zugesprochen, deren Eltern bereits in Deutschland geboren sind und die selbst in Deutschland geboren und aufgewachsen sind. Im Unterschied zum Mikrozensus wurde im *Zensus 2011* die Zuwanderung ab 1955 berücksichtigt. Danach wurden als Personen mit Migrationshintergrund alle zugewanderten und nicht zugewanderten Ausländerinnen und Ausländer sowie alle nach 1955 auf das heutige Gebiet Deutschlands zugewanderten Deutschen und alle Deutschen mit zumindest einem nach 1955 auf das heutige Gebiet Deutschlands zugewanderten Elternteil definiert.

Aus dieser Zusammenstellung lässt sich ableiten: Bei jeder verwendeten Datenquelle muss also das jeweils verwendete Migrationskonzept benannt oder skizziert werden. Da diese Konzepte in der Regel nicht miteinander kompatibel sind, können auch die Daten und Befunde nicht ohne weiteres zueinander in Bezug gesetzt werden. Ähnlich verhält es sich mit den Daten zu Deutschen und Ausländern.

---

<sup>8</sup> Ergänzend zum persönlichen Migrationshintergrund wird beim *Migrationshintergrund nach dem Kernhaushaltskonzept* der familiäre Migrationshintergrund abgeleitet.

<sup>9</sup> Genauerer siehe: Arbeitsgemeinschaft Bevölkerung im Verband Deutscher Städtestatistiker: Migrationshintergrund in der Statistik - Definitionen, Erfassung und Vergleichbarkeit. Materialien zur Bevölkerungsstatistik, Heft 2/2013

## Aufbau und Struktur des 2. Bildungsberichts

Nach Möglichkeit wurden Begriffe, die für das Verständnis eines Indikators oder Textabschnitts tragend sind, im Text gesondert erklärt. Solche Passagen mit begrifflichen und inhaltlichen Klärungen finden sich am Anfang eines Textes, an der passenden Stelle im Text oder in Fußnoten. In den Fällen, in denen Begriffe in Baden-Württemberg und / oder im Landkreis Böblingen eine spezifische Prägung haben, wurden nach Möglichkeit diese Begriffe verwendet - soweit dies wissenschaftlich vertretbar war. Bei anderen Begriffen, die vom gängigen Gebrauch in Deutschland abweichen, wurden im Interesse der Anschlussfähigkeit die deutschlandweit etablierten Begriffe verwendet. Zum Beleg wurde auf die entsprechenden Quellen verwiesen. Dabei wurde auf Abweichungen des Gebrauchs bestimmter Begriffe in Baden-Württemberg oder im Landkreis Böblingen explizit aufmerksam gemacht.

Wie bereits im 1. Bildungsbericht von 2012 wird auch der 2. Bildungsbericht durch Informationen eröffnet, die die nachfolgend dargestellten Bildungsindikatoren in den Kontext kommunaler Rahmenbedingungen für Bildung im Landkreis Böblingen stellen (**Kapitel A**). Dazu werden grundlegende Aspekte der Bevölkerungsentwicklung, insbesondere unter den Aspekten der Demografie, der Wanderungsbewegungen und der Geburtenentwicklung, die Entwicklung der Bevölkerung mit Migrationshintergrund, die wirtschaftliche Infrastruktur und die Arbeitsmarktsituation sowie die sozialen Kontexte des Aufwachsens von Kindern und Jugendlichen im Kreis beschrieben. Diese Informationen stellen eine wesentliche Folie dar, auf der die Interpretationen in den nachfolgenden Indikatoren vorgenommen werden.

In diesem Bericht werden die bereits 2012 dargestellten Indikatoren zu den Bereichen frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung (**Kapitel B**), allgemeinbildende Schule (**Kapitel C**) und berufliche Bildung (**Kapitel D**) mit den eingangs genannten Änderungen und Neuerungen weitergeführt und ergänzt. Die Informationen in den Indikatoren in diesem Bericht werden dabei unter drei Perspektiven dargestellt: Zum ersten wird unmittelbar Bezug genommen auf Ergebnisse des 1. Bildungsberichts von 2012 und wesentliche Befunde somit in einer Zeitreihe fortgeschrieben. Zum zweiten wird die Darstellung vor allem auf seither sichtbare spannende Entwicklungen konzentriert. Drittens werden steuerungsrelevante neue Entwicklungen und entsprechende Befunde dargestellt.

Über die institutionelle Bildung hinaus wird der Blick auch für die non-formale Bildung und das informelle Lernen geöffnet. In den Bericht aufgenommen wurden daher auch zwei Indikatoren zur non-formalen Bildung und zur Jugendarbeit im Kreis (**E**), die sich allerdings erst als Annäherung an die Thematik verstehen. Ein erster Indikator stellt die Nutzung der öffentlichen Bibliotheken als Orte non-formaler Bildung durch verschiedene Altersgruppen dar. In einem zweiten Indikator wird auf der Grundlage einer Befragung ein Überblick über die Vereine, Verbände und Jugendeinrichtungen, ihre Kooperationen mit Schulen sowie die erforderliche Unterstützung bei den Vereinsaktivitäten gegeben.

Als Schwerpunktthema des 2. Bildungsberichts wurde im Ergebnis von Diskussionen im Runden Tisch „Bildung und Beruf“ das Thema „Übergang Schule-Beruf“ festgelegt (**Kapitel Q**).

Die Auswahl der Indikatoren ist zum einen am Kriterium der Machbarkeit innerhalb relativ kurzer Zeit und zum anderen an der Verfügbarkeit von verlässlichen Daten orientiert. Soweit dies auf der Grundlage der vorhandenen Daten möglich ist, werden bei der Darstellung der Indikatoren stets Differenzierungen nach Geschlecht und Migrationshintergrund vorgenommen. In Abhängigkeit von der jeweils genutzten Datenbasis wird dabei die dort übliche Bezeichnung „Ausländer“ bzw. „Migrationshintergrund“ verwendet. Als Referenzangabe wird in der Regel der Bezug zum Landesdurchschnitt gewählt. Auf dem direkten Vergleich mit anderen Kommunen wird verzichtet.

Tabellen mit dem Zusatz „A“ sind nur im Tabellenanhang verfügbar.

Abschließend sei darauf aufmerksam gemacht, dass die gelegentliche Verwendung maskuliner Personen- und Funktionsbezeichnungen (generisches Maskulinum) allein der Vermeidung ermüdender Redundanz sowie dem begrenzten Umfang des Berichts geschuldet ist. Auch in diesen Fällen gelten die Aussagen selbstverständlich stets für alle drei Geschlechtsbezeichnungen „männlich, weiblich, divers“ in gleicher Weise.

Der gesamte Bildungsbericht sowie der Tabellenanhang sind digital verfügbar und stehen unter [www.move-bb.de](http://www.move-bb.de) zum Download bereit.

## Die wichtigsten Ergebnisse im Überblick

Im Landkreis Böblingen liegt als Fortschreibung des 1. Bildungsberichts von 2012 nun der 2. Bildungsbericht vor. Damit gehört der Landkreis zu jenen Kommunen in Baden-Württemberg, die ihren ersten Bildungsbericht gezielt fortgeschrieben haben, was nicht die Regel ist. Der 2. Bildungsbericht knüpft an die konzeptionellen Grundlagen des 1. Bildungsberichts an; zugleich wurden diese weitergeführt und weiterentwickelt. Besonderer Wert wurde dabei auf Kontinuität in der Bildungsberichterstattung gelegt. Nur auf einer solchen Grundlage ist es letztlich möglich, Entwicklungen im Zeitverlauf verlässlich zu analysieren und daraus Stärken und Schwächen von Bildung im Landkreis Böblingen sowie darauf gegründete Handlungserfordernisse für die Steuerung von Bildung abzuleiten.

Mit dem nun vorliegenden 2. Bildungsbericht wird inhaltlich und methodisch an den vorherigen Bericht von 2012 angeknüpft und über die Situation in der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung, der Bildung in der allgemeinbildenden Schule, in der beruflichen Bildung sowie in der non-formalen Bildung, vor allem in der Kinder- und Jugendarbeit, informiert. Mit dieser Darstellung wird dem Anspruch der Lebenslaufperspektive über fast alle Bildungsbereiche hinweg weitgehend entsprochen. Auch im 2. Bildungsbericht wurde ein übergreifendes, allseits bewegendes Thema als Schwerpunktthema aufgenommen. Das Thema „Übergang Schule-Beruf“ mit seinen Aspekten Übergangswege von der Schule in eine berufliche Ausbildung im Landkreis Böblingen, Übergänge in die duale Ausbildung, Übergänge in die schulische Berufsausbildung, Übergänge in den Übergangsbereich, Übergänge zum Erwerb einer Hochschulzugangsberechtigung im allgemeinbildenden Schulwesen, Berufsausbildungsvorbereitung und Übergänge in den Arbeitsmarkt gehört kreis- und landesweit zu den zentralen Themen der weiteren Bildungsentwicklung und der Bildungssteuerung. Dementsprechend wurde im Bericht auch über das Schwerpunktthema hinaus den Aspekten der Vorbereitung auf eine berufliche oder akademische Ausbildung besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Dem Aspekt der Übergänge und des Verbleibs von Jugendlichen, die durch bestehende Angebote nicht erreicht werden, konnte nur ansatzweise nachgegangen werden.

Im Folgenden werden die wichtigsten Ergebnisse der Analysen zu den Entwicklungen von Bildung im Landkreis Böblingen seit 2012 dargestellt. Die Darstellung folgt dem Bildungsverlauf von Kindern und Jugendlichen von der frühkindlichen Bildung bis zum Übergang in die berufliche Ausbildung. Dargestellt wurden auch wichtige Aspekte der non-formalen Bildung im Schulalter. Die wichtigsten Ergebnisse sind dementsprechend nach den Kapiteln B bis E sowie Q gegliedert. Sie werden mit der Beschreibung der wichtigsten Rahmenbedingungen für Bildung im Landkreis Böblingen (Kapitel A) eingeleitet.

### Rahmenbedingungen für Bildung im Landkreis Böblingen

**Am 31.12.2018 lebten insgesamt 391.640 Einwohnerinnen und Einwohner, davon 196.651 Frauen, im Landkreis Böblingen:** Zum 30.06.2019 waren es bereits 392.830 Einwohnerinnen und Einwohner. Das waren 3,5% der Einwohnerzahl des Landes Baden-Württemberg. Ca. 70.000 der Einwohner waren Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren. Die im Bericht 2012 beschriebene Altersstruktur hat mit einer Verschiebung um sechs Jahre in der Alterspyramide weiterhin Bestand.

**Derzeit sind die 50- bis 60-Jährigen die am stärksten vertretene Altersgruppe innerhalb der Einwohnerschaft des Landkreises:** Die genannte Situation der bevölkerungsreichsten Altersgruppe gilt fast in gleicher Weise für Frauen wie für Männer. Im Vergleich zu 2012 gab es eine zahlenmäßige Zunahme der unter 10-Jährigen und eine tendenzielle Abnahme bei den 6- bis unter 21-Jährigen.

**Im Jahr 2035 werden die 60- bis 85-Jährigen die anteilmäßig größte Gruppe innerhalb der Einwohner im Landkreis sein:** Vor allem der Anteil der 40- bis 60-Jährigen, also der "Kern-Gruppe" der Erwerbstätigen, wird sich bis 2035 reduzieren. Relativ konstant bleibt hingegen der Anteil der unter 20-Jährigen (ca. 20%). Ohne Berücksichtigung von Zu- und Fortzügen (Wanderungen) dürfte es faktisch in allen Altersgruppen einen deutlicheren Rückgang der Bevölkerungszahl als bei der Betrachtung mit Wanderungen geben. Die Wanderungen gleichen einen großen Teil der „Bevölkerungsverluste“ aus.

**Seit dem Jahr 2012 überwogen Zuzüge in den Landkreis Böblingen deutlich:** Von 2012 bis 2018 war der Saldo aus Zu- und Fortzügen stets über 1.400 Personen zugunsten der Zuzüge. Etwa zwei Drittel aller Zu- und Fortzügen betraf die Altersgruppen der 25- bis unter 30-Jährigen, der 30- bis unter 35-Jährigen sowie der 21- bis unter 25-Jährigen. Während bei den deutschen

Einwohnern kaum Veränderungen bei den Zu- und Fortzügen festzustellen sind, stieg bei den ausländischen Einwohnern sowohl die Anzahl der Zu- als auch die der Fortzüge stark an. Allerdings gab es deutlich mehr Zuzüge.

**Auffällig ist die deutliche Zunahme der Geburtenzahl von 3.301 im Jahr 2012 auf 4.150 im Jahr 2018:** In der Regel wurden mehr Jungen als Mädchen geboren. Geburten stellen neben den Zuzügen eine wichtige Quelle für die weitere Bevölkerungsentwicklung im Landkreis dar.

**Am 31.12.2018 hatten knapp 19% der Bevölkerung des Landkreises eine ausländische Herkunft:** Fast 72.000 der 392.000 Einwohnerinnen und Einwohner im Landkreis Böblingen verfügten über eine ausländische Herkunft. Mit Anteilen von 22% in Böblingen/Stadt, von 21% in Leonberg sowie von 25,2% in Sindelfingen lagen sowohl der Landkreis als auch die genannten Städte deutlich über dem Landesdurchschnitt von 15,5%. In Herrenberg betrug die Quote 14,5%. Die größten Anteile an ausländischen Einwohnern und Einwohnerinnen verteilen sich vor allem auf die drei Altersgruppen der 25- bis unter 35-, der 35- bis unter 45- sowie der 45- bis unter 55-Jährigen.

**Im Jahr 2015 gab es die meisten Zugänge an Asylsuchenden in den Landkreis Böblingen:** In diesem Jahr wurden fast 3.000 Zugänge von Asylsuchenden im Landkreis registriert. Im Jahr 2018 sind die Zugangszahlen gegenüber 2015 auf ein Zehntel gesunken (276 Zugänge). Der monatliche Zugang im Jahr 2018 lag relativ konstant bei ca. 20 Personen.

**Im Landkreis Böblingen gab es im Jahr 2018 ca. 750 Einbürgerungen:** Die Mehrzahl der eingebürgerten Einwohnerinnen und Einwohner kam aus Europa, mit wachsender Tendenz, sowie aus Asien. Es wurden stets mehr Frauen als Männer eingebürgert. Fast die Hälfte der Eingebürgerten gehörte der Altersgruppe der 30- bis unter 50-Jährigen an.

**Die wirtschaftliche Infrastruktur des Landkreises wird vor allem vom produzierenden Gewerbe und dem Dienstleistungsbereich geprägt:** Beide stellen mit Anteilen von jeweils über 40% seit Jahren die zentralen Arbeitgeber für die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Landkreis Böblingen dar. Im Jahr 2018 waren der Dienstleistungsbereich mit 105.000 Beschäftigten und das produzierende Gewerbe mit ca. 75.000 Beschäftigten die beschäftigungsintensivsten Branchen im Landkreis. Das produzierende Gewerbe erbringt allein mehr als die Hälfte der gesamten Wertschöpfung im Landkreis Böblingen.

**Im Landkreis Böblingen gab es im Juni 2019 insgesamt 6.120 Arbeitslose:** Das waren 2,8% aller zivilen Erwerbspersonen (und 3,1% aller abhängigen zivilen Erwerbspersonen, also aller selbstständig Beschäftigten), wobei die Arbeitslosenquoten nach SGB III und nach SGB II etwa gleich groß waren. Die vergleichbaren Quoten im Landesdurchschnitt waren jeweils 0,4 Prozentpunkte höher. Eine deutliche Reduzierung gab es bei den jugendlichen Arbeitslosen unter 25 Jahren auf 346 (2018) gegenüber 476 (2012). Bei der Arbeitslosenquote zeigten sich deutliche geschlechtsspezifische Unterschiede. Seit 2012 war der Anteil der Empfänger der Grundsicherung für Arbeitssuchende bei den Frauen stets höher als bei den Männern. In den beiden Jahren 2017 und 2018 lag der Anteil ausländischer Empfänger der Grundsicherung ca. zehn Prozentpunkte über dem der deutschen Empfänger.

**Zwei Drittel aller privaten Haushalte im Landkreis Böblingen sind Ein-Personen-Haushalte und Haushalte mit zwei Personen:** Haushalte mit vier und mehr Personen machen ca. 20% aller privaten Haushalte aus. Jeder 7. Haushalt ist ein Drei-Personen-Haushalt. Ca. 30% aller privaten Haushalte waren Paare mit Kind bzw. Kindern und etwas mehr als 7% aller Haushalte waren alleinerziehende Elternteile.

**Bildungsferne sowie finanzielle und soziale Probleme können Risikolagen für das Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen im Landkreis Böblingen darstellen:** Im Landkreis verfügten 2018 ca. 50% aller Empfänger der Grundsicherung für Arbeitssuchende über ein geringes Qualifikationsniveau (Hauptschulabschluss oder keinen Schulabschluss). Im Jahr 2019 gab es im Landkreis Böblingen insgesamt 11.675 alleinerziehende Elternteile, davon 9.637 alleinerziehende Mütter. Insgesamt 10.203 Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren wuchsen bei alleinerziehenden Elternteilen auf.

## Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung im Landkreis Böblingen

**Die Kindertagesbetreuung unter 3-Jähriger wurde im Landkreis Böblingen von 2012 bis 2019 kontinuierlich ausgebaut:** Im Jahr 2012 waren 18% der Kinder unter 3 Jahren in Tageseinrichtungen und knapp 3% in der Tagespflege. Im Jahr 2019 wurden bereits 22,4% in Kindertageseinrichtungen und fast 5% in der Tagespflege betreut.

**Bei den unter 3-Jährigen wurden die ganztägige Betreuung sowie die Betreuungszeiten von 25 bis 35 Stunden (2019: 36 bzw. 54%) besonders stark nachgefragt:** Während der Anteil der ganztägigen Betreuung im Landkreis etwa zwei Prozentpunkte niedriger als der Landesdurchschnitt war, lag der Anteil der Betreuung von 25 bis 35 Stunden seit 2012 stets um 6 Prozentpunkte über dem Landesdurchschnitt.

**Der Migrationsanteil der unter 3-Jährigen in der Kindertagesbetreuung ist weiter gestiegen:** Im Jahr 2019 hatten 17% der in Kindertageseinrichtungen betreuten unter 3-Jährigen eine ausländische Herkunft und sprachen in der Familie nicht Deutsch. Der Anteil dieser Kinder ist von 2012 bis 2019 um vier Prozentpunkte gestiegen. Der Landesdurchschnitt war mit 19% zwei Prozentpunkte höher.

**Bei den 3- bis 6-jährigen Kindern im Landkreis Böblingen lag die Betreuungsquote in den Jahren 2012 bis 2019 bei 94 bis 96%:** Für den Landkreis kann somit faktisch von einer Vollversorgung mit Kindergartenplätzen ausgegangen werden. Der Anteil derer, die eine ausländische Herkunft haben und in der Familie nicht deutsch sprechen, lag 2019 bei 19% und damit 6 Prozentpunkte höher als 2012. Damit hatte 2019 jedes fünfte Kind in den Tageseinrichtungen eine ausländische Herkunft und eine nicht deutsche Familiensprache. Im Landesdurchschnitt lag die Quote bei etwas über 17%.

**Betreuungszeiten von 25 bis 35 Stunden hatten im Landkreis Böblingen einen Anteil von etwa 80%:** Dieser Anteil war mehr als 5 Prozentpunkte höher als der Landesdurchschnitt. Kontinuierlich zugenommen haben im Landkreis Böblingen auch die Betreuungszeiten von mehr als 35 Stunden je Woche (Ganztagsbetreuung) auf knapp 22% im Jahr 2019 (Landesdurchschnitt 26%).

**Sehr großer personeller Zuwachs beim pädagogischen Personal in den Kindertageseinrichtungen im Landkreis Böblingen:** Beim pädagogischen Personal in den Kindertageseinrichtungen im Landkreis Böblingen gab es zwischen 2012 und 2019 einen Anstieg um 60%. Im Jahr 2019 arbeiteten in den Kindertageseinrichtungen insgesamt 3.621 Personen, das waren 1.372 mehr als 2012. Der größte Teil der pädagogisch tätigen Personen verfügt über eine Erzieherinnen- bzw. Erzieherausbildung. Ihre Anzahl hat sich von 2012 (1.584 Personen) bis 2019 um fast 700 erhöht. Die zweitgrößte Berufsabschlussgruppe sind die Kinderpflegerinnen und -pfleger, deren Anzahl von 275 (2012) auf 386 Personen (2019) angewachsen ist.

**Im Landkreis Böblingen waren 2018 etwa 30% aller Einrichtungen solche mit integrativer Betreuung:** Damit lag die Quote drei Prozentpunkte unter dem Landesdurchschnitt. Zwischenzeitlich (2015) stieg der Anteil der Einrichtungen mit integrativer Betreuung sogar auf über 41%.

**Etwa 60 bis 70% der untersuchten Kinder bei den Einschulungsjahrgängen 2014 bis 2018 im Landkreis Böblingen sprachen Deutsch als Familiensprache:** Damit hatten zwischen 30 und 40% der untersuchten Kinder eine andere Familiensprache oder eine Familiensprache in Kombination mit der deutschen Sprache. In den Einschulungsjahrgängen 2014 bis 2018 wurden durchschnittlich zwischen 3.200 und 3.400 einzuschulende Kinder untersucht. In den beiden Städten Sindelfingen und Böblingen/Stadt gab es von 2014 bis 2018 nur noch Anteile von 35 bis 43% (Sindelfingen) bzw. 39 bis 45% (Böblingen/Stadt) untersuchter Kinder mit der Familiensprache Deutsch.

**Bei den Einschulungsuntersuchungen 2014 bis 2018 beherrschten etwa 68% der untersuchten Kinder die deutsche Sprache altersentsprechend:** Die „Gesamtbewertung Sprache“ zeigte, dass im Einschulungsjahrgang 2018 im Kreisdurchschnitt insgesamt 68%, darunter 71% der einzuschulenden Mädchen und 66% der Jungen, die deutsche Sprache altersentsprechend beherrschten.

**Bei etwa 28% der untersuchten Kinder im Landkreis Böblingen wurde ein intensiver Förderbedarf diagnostiziert:** Hinzu kommen weitere 0,9% nach einem anderen Verfahren. Bei 1,2% der untersuchten Kinder wurde zudem eine Förderung im Rahmen des Orientierungsplans oder häuslich empfohlen. Damit verfügten ca. 30% aller untersuchten Kinder im Landkreis Böblingen, also

fast jedes dritte Kind, nicht über eine altersentsprechende Beherrschung der deutschen Sprache bei der Einschulung. Während der Anteil an intensivem Sprachförderbedarf bei Kindern mit der Familiensprache „Deutsch“ etwa 13% betrug, war er bei Kindern mit einer anderen Familiensprache oder kombinierten Familiensprachen drei- bis sechsmal so hoch.

### **Bildung im Schulalter im Landkreis Böblingen**

**Der Landkreis Böblingen hält ein sehr vielfältiges, differenziertes und zugleich niveauvolles Schulangebot vor:** Im Schuljahr 2018/19 standen im Landkreis Böblingen sowie in den Gemeinden und Städten des Landkreises insgesamt 147 schulischen Einrichtungen, davon 142 öffentlich und 5 privat getragene, zur Verfügung. Mit 71 (davon 70 öffentliche) machten die Grundschulen knapp die Hälfte aller Schulen aus. Seit 2012 hat sich die Anzahl der Werkreal- / Hauptschulen von 31 auf 14 reduziert. Zugleich sind 14 Gemeinschaftsschulen entstanden, die es 2012 noch nicht gab. Knapp 3% der Schülerschaft wurde 2018/19 an den fünf privat getragenen Schulen unterrichtet. Im Landkreis gab es zudem 13 SBBZ.

**Im Landkreis Böblingen wurden in jedem Jahr seit 2012 ca. 90% aller zur Einschulung vorgesehenen Kinder regulär eingeschult:** Dieser Anteil lag fast durchweg über dem Landesdurchschnitt. Mit ca. 8 bis 8,5% war zugleich der Anteil der verspätet eingeschulten Kinder in den letzten Jahren etwa ein Prozentpunkt niedriger als der Landesdurchschnitt. Zugleich wurden im Schuljahr 2017/18 über 10% aller einzuschulenden Kinder von der Einschulung zurückgestellt. Die Quote ist höher als die im Bericht von 2012 ausgewiesene, lag aber im Landesdurchschnitt. Seit 2012/13 wurde im Landkreis Böblingen stets ein höherer Anteil Jungen von der Einschulung zurückgestellt. Die Anteile der Jungen waren zwischen 3 und 5 Prozentpunkte höher als die der Mädchen. Faktisch die gleiche Situation gab es auch im Land insgesamt.

**Die im Bildungsbericht 2012 beschriebene Entwicklung des Übergangsverhaltens hat sich im Landkreis verstetigt:** Die Übergangsquoten ins Gymnasium lagen mit 46 bis 49% in allen Schuljahren ab 2012/13 deutlich über dem Landesdurchschnitt. Die Quote der Übergänge auf die Werkreal-/Hauptschule ist weiter gesunken und war nur noch halb so hoch wie die im Landesdurchschnitt. Die Quote der Übergänge auf die Realschule hat sich nicht geändert. Die Quote der Übergänge auf die Gemeinschaftsschule lag etwas über dem Landesdurchschnitt.

**Im Übergangsverhalten zeigten sich deutliche Unterschiede innerhalb der vier großen Städte und der übrigen Städten und Gemeinden:** Nur in Böblingen/Stadt sowie in den „übrigen Städten und Gemeinden“ gab es im Schuljahr 2019/20 noch Übergangsquoten von ca. 5% auf die Werkreal- / Hauptschule. In den anderen Städten lag sie deutlich darunter. In Herrenberg war die Übergangsquote auf die Gemeinschaftsschule mit über 20% am höchsten. Mit ca. 40% gab es in Böblingen/Stadt und Herrenberg die höchsten Übergangsquoten auf die Realschule. Die Übergangsquote auf das Gymnasium war in Leonberg mit über 56% deutlich höher als in den anderen Städten und Gemeinden.

**Im Landkreis Böblingen zeigten sich schulartspezifische Unterschiede zwischen der Übergangsempfehlung und den tatsächlichen Übergängen:** Eine weitgehende Übereinstimmung zwischen Empfehlung und tatsächlichem Übergang gab es beim Gymnasium. Die Quote der Empfehlungen für die Werkreal- / Hauptschule war wesentlich höher als die Quote der tatsächlichen Übergänge. Bei der Realschule wurde eine um durchschnittlich 4 bis 5 Prozentpunkte höhere Übergangsquote gegenüber der Quote der Empfehlungen festgestellt. Die Grundschulempfehlungen im Landkreis Böblingen lagen dabei seit 2012/13 im Landesdurchschnitt. Trotz aller Schwankungen in den einzelnen Schuljahren gab es im betrachteten Zeitraum knapp 50% Gymnasialempfehlungen, etwa 30% Empfehlungen für die Realschule und etwas über 20% Empfehlungen für die Werkreal- / Hauptschule. Zwischen einem und zwei Prozent der Grundschülerinnen und Grundschüler hat keine Empfehlung erhalten.

**Im Landkreis Böblingen war die Quote von 2% nachträglicher Wechsel der Schulart recht gering:** Die Wechsel in allen Schularten lagen im Landkreis Böblingen im Landesdurchschnitt. Während sie in den Werkreal- / Hauptschulen und Gymnasien niedriger als 1% waren, lagen sie bei den Realschulen zwischen 1 und 3%. Dabei kamen im Schnitt auf einen „Aufwärtswechsel“ etwa 8 bis 10 „Abwärtswechsel“.

**Schwierigkeiten in den Bildungsverläufen lassen sich mit den verfügbaren Daten in Baden-Württemberg nur exemplarisch an den Übergängen und Schnittstellen im Bildungswesen**

**erkennen:** Beim Einschulungsjahrgang 2018 im Landkreis Böblingen wurde bei ca. 30% aller untersuchten Kinder intensiver Sprachförderbedarf diagnostiziert. Insgesamt 355 Kinder, darunter 228 Jungen, also 10% aller einzuschulenden Kinder, wurden aus unterschiedlichen Gründen, nicht zuletzt wegen nicht ausreichender Beherrschung der deutschen Sprache, von der Einschulung zurückgestellt. Die Wiederholerquoten im Sekundarbereich I lagen im Landkreis Böblingen stets über dem Landesdurchschnitt. Die höchsten Wiederholerquoten gab es an den Realschulen. Im Landkreis Böblingen hat sich seit 2012 die Anzahl der Abgänger ohne Hauptschulabschluss fast verdoppelt und mit 340 Abgängern ohne Abschluss im Jahr 2016/17 einen vorläufigen Höchstwert erreicht. Auch wenn sich hinter diesen Zahlen eine ganze Reihe von Schülerinnen und Schülern verbirgt, die mit geringen schulischen Vorkenntnissen zugewandert sind, und/oder über einen planmäßigen Abschluss eines SBBZ verfügen, gibt es gleichwohl eine quantifizierbare Gruppe von Jugendlichen mit geringen Chancen auf dem Ausbildungs- und Arbeitsmarkt.

**Im Landkreis Böblingen arbeiteten 2018/19 insgesamt 75 der über 150 schulischen Einrichtungen im Ganztagsbetrieb:** Die meisten Ganztagssschulen gab es an den Gymnasien (15), den Gemeinschaftsschulen (14), die allerdings von ihrem Konzept her generell Ganztagssschulen sind, den Realschulen (11) und den Grundschulen (10), die nicht im Verbund stehen. Bei den Werkreal- / Hauptschulen hat sich die Anzahl der Ganztagssschulen von 2012/13 (16 Schulen) bis 2018/19 (7 Schulen) halbiert. Die Anzahl der voll gebundenen Ganztagssschulen hat von 2016/17 (32 Schulen) bis 2018/19 (27 Schulen) im Landkreis Böblingen abgenommen. Dieser Rückgang ist weitgehend auf die Werkreal- / Hauptschulen zurückzuführen. Die Anzahl der Ganztagssschulen, die im offenen Ganztagsbetrieb arbeiten, ist im gleichen Zeitraum von 37 auf 40 gestiegen.

**Bei den Werkreal- / Hauptschulen im Landkreis gab es einen fast schon dramatischen Rückgang des Anteils an Teilnehmern an Ganztagsangeboten von fast 24% auf 3%:** Die entsprechende Landesquote war 2018/19 fast dreimal so hoch. Gerade die Schulart, die aufgrund der Zusammensetzung ihrer Schülerschaft vor allem Angebote ganztägiger Bildung, Betreuung und Förderung anbieten und nutzen sollte, weist im Landkreis 2018/19 einen Rückgang um 20 Prozentpunkte auf.

**Im Schuljahr 2018/19 besuchten insgesamt 1.471 Schülerinnen und Schüler die 13 SBBZ, davon 560 Mädchen:** 450 der 1.471 Schüler waren ausländischer Herkunft (31%) und 811 hatten einen Migrationshintergrund (55%). Die meisten Schülerinnen und Schüler besuchten die SBBZ Lernen (673) und Geistige Entwicklung (419). In den SBBZ im Landkreis Böblingen war der Anteil der Jungen seit Einführung 2015/16 stets höher als der der Mädchen. Am deutlichsten waren die geschlechtsspezifischen Unterschiede bei den SBBZ mit dem Förderschwerpunkt Lernen (2018/19: 28% Jungen zu 18% Mädchen) sowie den SBBZ mit dem Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung (18 zu 11%).

**Die Zugänge aus anderen allgemeinbildenden Schulen bzw. anderen SBBZ an ein SBBZ im Landkreis sind von 266 (2015/16) auf 328 (2018/19) angestiegen:** Die meisten Zugänge gab es im Schuljahr 2018/19 mit 198 auf die SBBZ mit dem Förderschwerpunkt Lernen. Sie machten über 60% aller Neuzugänge aus. Wechsel an SBBZ finden vor allem in der Primarstufe und nur noch vereinzelt in der Sekundarstufe I statt. Bei den Wechseln aus den SBBZ an andere allgemeine Schulen im Landkreis überwogen die Quoten der Wechsel an Grundschulen, wobei die Anteile der Wechsel an Werkreal- / Hauptschulen und Realschulen bei beiden Geschlechtern zunahmen. Wechsel aus den SBBZ erfolgten somit zu fast gleichen Anteilen in die Primar- und die Sekundarstufe I.

**Bei der inklusiven Bildung im Landkreis hat sich seit 2012 viel getan:** Der Anteil inklusiv beschulter Schülerinnen und Schüler an Gemeinschaftsschulen (Sekundarstufe I) sowie an Grundschulen mit und ohne Verbund lag im Landesdurchschnitt etwa einen halben bis einen Prozentpunkt darunter. Die Anzahl der Schülerinnen und Schüler im inklusiven Bildungsangebot nach allen Förderschwerpunkten ist im Landkreis von 2015/16 bis 2018/19 von 145 auf 196 gestiegen. Nach Förderschwerpunkten finden sich die größten Anstiege beim Förderschwerpunkt Lernen (von 114 auf 141).

**Bei den erreichten Schulabschlüssen zeigten sich weiterhin deutliche geschlechts- wie migrationsspezifische Unterschiede:** Nach dem Verfahren mit durchschnittlichen Altersjahrgängen haben 2017/18 im Landkreis Böblingen 93,3% aller Abgängerinnen und Abgänger die allgemeinbildenden Schulen mit einem Abschluss verlassen: Dabei war der Mittlere Abschluss der am häufigsten erworbene Schulabschluss. 2017/18 wurde er von mehr als 47% aller Abgänger erreicht.

Fast 32% erreichten die allgemeine Hochschulreife. Den Hauptschulabschluss erwarben 14% aller Abgänger. Mehr Mädchen als Jungen erwarben höher qualifizierende Schulabschlüsse. Jungen überwogen bei den Abgängern ohne Hauptschulabschluss und bei denen mit Hauptschulabschluss. Beim Mittleren Abschluss gab es faktisch keine Unterschiede. Der Anteil der Abgänger mit Hauptschulabschluss war bei den ausländischen Schülern dreimal höher als bei deutschen Abgängern (36 zu 12%), bei der allgemeinen Hochschulreife war das Verhältnis genau umgekehrt (9 zu 35%).

**Der Anteil der Schulabgänger ohne Hauptschulabschluss ist im Landkreis auf 6,7% gestiegen:** Die Quote lag damit im Landesdurchschnitt. Mehr als die Hälfte der Abgänger ohne Hauptschulabschluss kam aus den SBBZ, wobei die Abgänger aus den SBBZ ohne Hauptschulabschluss über den Förderschulabschluss bzw. den Abschluss für Geistigbehinderte verfügten. Ausländische Jugendliche verließen dabei die Schule mehr als dreimal so oft ohne Hauptschulabschluss wie deutsche (2017/18: 19% zu 5%).

**Die Quote der Abgänger mit Hochschulreife im Landkreis Böblingen lag seit 2012 durchschnittlich etwa zwei bis vier Prozentpunkte über dem Landesdurchschnitt:** Im Schuljahr 2017/18 waren es im Landkreis ca. 35% und im Land 31%. Die Quote der deutschen Abgänger mit Hochschulreife im Landkreis Böblingen lag sogar durchschnittlich fünf Prozentpunkte über der gleichen Quote im Landesdurchschnitt. Bis auf wenige Ausnahmen war auch die Quote der ausländischen Abgänger mit Hochschulreife höher als die im Land.

### Berufliche Bildung im Landkreis Böblingen

**Das Berufsbildungssystem im Landkreis Böblingen weist nach wie vor eine hohe Beteiligung auf:** Stabil seit 2012 befinden sich etwas mehr als 2.000 Schülerinnen und Schüler an den Berufskollegs in Ausbildung. Leichte Anstiege gibt es seit 2012 an den beruflichen Gymnasien und den Schulen für Berufe des Gesundheitswesens. Um das Dreieinhalbfache stieg die Schülerzahl im Vorqualifizierungsjahr Arbeit/Beruf von 98 Personen im Jahr 2012 auf nunmehr insgesamt ca. 350 Personen. Dieser Anstieg hängt wohl auch mit der Zuwanderungswelle zwischen 2014 und 2016 zusammen. In der dualen Ausbildung gab es hingegen in den letzten sechs Jahren Rückgänge um etwa 243 Personen.

**Fortbestehende geschlechts- und migrationsspezifische Disparitäten in der beruflichen Bildung:** Einem höheren Anteil an jungen Männern in der dualen Ausbildung stand ein deutlich höherer Anteil an jungen Frauen im Schulberufssystem, insbesondere an den Schulen für Berufe des Gesundheitswesens, gegenüber. Das Vorqualifizierungsjahr Arbeit/Beruf war eindeutig männlich dominiert, was auch mit den genannten Zuwanderungen zwischen 2014 bis 2016 zusammenhängen dürfte. An den beruflichen Gymnasien war ein etwas höherer Anteil an jungen Frauen zu finden. Im Vorqualifizierungsjahr Arbeit/Beruf gab es einen überproportional hohen Anteil an ausländischen Personen (85%). Deutlich höhere Anteile als andere Schulformen wiesen auch die Berufsfachschulen auf. An Gymnasien und in der beruflichen Fortbildung waren dagegen ausländische Personen unterrepräsentiert, dies gilt auch für die duale Ausbildung und die Ausbildung im Schulberufssystem. Besondere Herausforderungen für den Landkreis bestehen hinsichtlich der beruflichen Integration von zugewanderten Personen und bei der Förderung von Chancengleichheit.

**Leichte Veränderungen in den Proportionen zwischen den dualen Ausbildungsbereichen und leichte Verbesserungen in der Ausbildungsintegration ausländischer Personen:** Es dominieren nach wie vor die Auszubildenden im Bereich von Industrie und Handel, ihr Anteil sinkt jedoch leicht von knapp 65% auf 62%; dagegen steigt der Anteil an Auszubildenden im Handwerk von 23 auf knapp 26%. Die übrigen, deutlich kleineren Ausbildungsbereiche wie Freie Berufe, Öffentlicher Dienst, Land- und Hauswirtschaft bleiben in ihren Anteilen weitgehend stabil. Zugleich haben sich – mit Ausnahme der Hauswirtschaft – in allen Ausbildungsbereichen die Anteile ausländischer Personen um 1 bis 2 Prozentpunkte in Industrie und Handel, Handwerk und Freien Berufen sowie um 4 bis zu 6 Prozentpunkte in Landwirtschaft und im Öffentlichen Dienst, beide Bereiche mit deutlich kleineren Ausbildungszahlen, erhöht.

**Die vorzeitige Vertragslösungsquote im Landkreis Böblingen ist seit 2012 erneut leicht angestiegen:** Etwas mehr als jeder fünfte Ausbildungsvertrag wird vorzeitig gelöst. Im Landkreis liegt die vorzeitige Vertragslösungsquote in Industrie und Handel mit knapp 18% zwar leicht unter dem

Landeswert, doch kritisch erscheinen die recht hohen Quoten von ca. 30% und leicht darüber im Handwerk, in den Freien Berufen und in der Hauswirtschaft.

**Die Erfolgsquote beruflicher Bildungsprogramme ist seit 2012 im Landkreis Böblingen leicht rückläufig:** Besonders hoch fielen die Erfolgsquoten 2017/18 an den Fachschulen und Vollzeit-Berufsschulen aus, bei denen nahezu alle Teilnehmenden erfolgreich abschlossen. Mit über 91% war die Erfolgsquote an den Teilzeit-Berufsschulen ebenfalls sehr hoch und lag acht Prozentpunkte über der des Landes. Eine Erfolgsquote von 85% wurde an den Schulen für Berufe des Gesundheitswesens erlangt, was der Landesquote entsprach. Deutlich geringere Erfolgsquoten gab es an den Berufskollegs (82%) und den beruflichen Gymnasien (79%), die jedoch immer noch über der Landesquote lagen. Bei den Berufsfachschulen (einschließlich Berufseinstiegsjahr) fielen erfolgreiche Abschlüsse mit knapp 70% deutlich geringer aus. Einer größeren Aufmerksamkeit bedürfen sicherlich die stark gefallenen Abschlussquoten im Vorqualifizierungsjahr Arbeit/Beruf, denn dort erlangte nur knapp die Hälfte einen erfolgreichen Abschluss.

**Bei den Erfolgsquoten zeichnen sich in faktisch allen Bildungsgängen deutlich soziale Disparitäten ab:** Beim erfolgreichen Abschluss an den Berufsschulen des dualen Systems hat sich der Abstand zwischen deutschen und ausländischen Personen im Vergleich zu 2012 wieder leicht erhöht. Auch bei den Berufsfachschulen war eine markante Differenz von knapp 9 Prozentpunkten zwischen deutschen und ausländischen Personen festzustellen. Im Vorqualifizierungsjahr Arbeit und Beruf bestand nur ca. jeder zweite ausländische Schüler bzw. jede zweite Schülerin erfolgreich die Abschlussprüfung. Allerdings war die Erfolgsquote bei den deutschen Jugendlichen auch nicht höher. Geschlechtsspezifische Unterschiede in den Erfolgsquoten waren an den Schulformen – mit Ausnahme des VAB – geringer ausgeprägt als die genannten Differenzen nach Migrationshintergrund.

### Non-formale Bildung und Jugendarbeit im Landkreis Böblingen

**Im Landkreis Böblingen gab es im Jahr 2018 insgesamt 24 öffentliche Bibliotheken mit 40 Standorten:** Seit 2012 waren die Anzahl der Entleiher insgesamt wie auch die Anzahl der unter 12-jährigen und über 60-jährigen Entleiher in den öffentlichen Bibliotheken im Landkreis Böblingen steigend. Die Anzahl der Neuanmeldungen schwankte von 2012 bis 2018 zwischen 7.700 und 8.300 je Jahr.

**In den Jahren 2012, 2015 und 2018 war die Anzahl der Entleiher unter 12 Jahre fast dreimal so groß wie die Zahl der Entleiher über 60 Jahre:** So standen im Jahr 2018 den fast 15.000 Entleihern bis 12 Jahre etwas über 5.800 Entleiher ab 60 Jahre gegenüber.

**Für die Kinder- und Jugendarbeit sowie die Jugendsozialarbeit wurden im Landkreis Böblingen im Jahr 2017 insgesamt 223,- Euro je Kopf der 6- bis unter 21-Jährigen aufgewendet:** Dabei kamen fast 160,- Euro auf die kommunale Kinder- und Jugendarbeit und weitere ca. 64,- Euro pro Kopf für Jugendsozialarbeit. Hinsichtlich der Gesamtausgaben für die Kinder- und Jugendarbeit sowie die Jugendsozialarbeit lagen die Ausgaben im Landkreis Böblingen 2017 damit an 7. Stelle der Ausgaben aller Stadt- und Landkreise in Baden-Württemberg.

**Bei den Personalressourcen für kommunale Kinder- und Jugendarbeit im Landkreis Böblingen gab es von 2008 bis 2017 eine absolute Zunahme um 11,5 Stellen:** Hinsichtlich der Summe der sozialpädagogischen Fachkräfte für Jugendarbeit, Schulsozialarbeit, mobile Jugendarbeit und Jugendmigrationsdienste lag der Landkreis Böblingen 2017 mit 166,5 pädagogischen Fachkräften für über 108.000 jugendliche Einwohner unter 27 Jahre an 5. Stelle im Land Baden-Württemberg.

**Beim Erwerb von JuLeiCa hatte der Landkreis Böblingen 2017 die Spitzenposition in Baden-Württemberg inne:** Im Landkreis Böblingen wurden 2017 insgesamt 354 JuLeiCa erworben. Das waren ca. 25 JuLeiCa je 10.000 der 15- bis 45-Jährigen. Damit nahm der Landkreis Böblingen die Spitzenposition im Land ein und bestätigte seine gute Bilanz beim JuLeiCa-Erwerb.

**Eine große Rolle bei der non-formalen Bildung spielen die Vereine, Verbände und Einrichtungen der Jugendarbeit im Landkreis Böblingen:** An der eigenen Befragung zur non-formalen Jugendarbeit im Landkreis Böblingen nahmen insgesamt 115 Vereine, Verbände und Einrichtungen der Jugendarbeit im Landkreis teil. In der non-formalen Bildung und der Jugendarbeit im Landkreis dominieren die Sportvereine (24%), die Musikvereine (17%) und die kirchliche Jugendarbeit

(16%). Mehr als 50% der befragten Vereine, Verbände und Einrichtungen der Jugendarbeit hatten mehr als 100 Mitglieder.

**Fast zwei Drittel der Vereine, Verbände und Einrichtungen der Jugendarbeit verfügen - wenigstens manchmal - über eine Kooperation zwischen Schule und Verein:** Knapp ein Drittel verneinte eine Zusammenarbeit. Fast 60% meinten, dass Veränderungen der schulischen Landschaft in Baden-Württemberg einen sehr ungünstigen bzw. eher ungünstigen Einfluss auf die Zusammenarbeit haben. Ca. 24% meinten, dass es keinen Einfluss gibt. Fast 70% schätzten ein, dass vor allem wachsende schulische Anforderungen einen spürbaren Einfluss auf die Aktivitäten der Vereine, Verbände und Einrichtungen der Jugendarbeit im Landkreis Böblingen (70%) haben.

**Ihre Arbeit sehen fast 56% vom Landkreis und fast 90% von ihren Städten und Gemeinden anerkannt und geschätzt:** Etwa 57% meinten, der Landkreis solle mehr zu Unterstützung tun und 40% schätzten ein, auch die Städte und Gemeinden mehr tun sollten. Allerdings war der Anteil derjenigen, die keine Antwort geben konnten, mit über 20% recht hoch.

**Die gute Bilanz des Landkreises Böblingen beim JuLeiCa-Erwerb zeigte sich auch in der Befragung:** Fast 40% schätzten ein, dass fast alle oder einige im Verein oder der Jugendeinrichtung eine JuLeiCa haben, während etwa 37% meinten, dass niemand eine JuLeiCa habe. Über 25% konnten keine Antwort geben.

### Schwerpunktthema: „Übergang Schule-Beruf“

**Die Breite, Vielfalt und Qualität der Angebote der beruflichen Bildung ist eines der herausragenden Merkmale des Bildungssystems im Landkreis Böblingen:** Der Landkreis Böblingen weist von der Berufsvorbereitung, über die Berufsausbildung, den Erwerb eines mittleren Schulabschlusses und der Fachhochschul- sowie allgemeinen Hochschulreife bis hin zu beruflichen Fortbildungsabschlüssen eine vielfältige berufliche Bildungslandschaft auf. Es können sowohl berufliche Abschlüsse erworben und höherwertige allgemeine Schulabschlüsse unmittelbar im Anschluss nach Verlassen der allgemeinbildenden Schule erlangt werden, als auch berufliche Abschlüsse nachgeholt werden.

**Die Angebote der sechs öffentlichen beruflichen Schulen werden durch Angebote privater Träger ergänzt:** Diese ergänzen zum Teil das bestehende Angebote an den öffentlichen Schulen durch andere berufliche Schwerpunktsetzungen, zum Teil werden aber auch für spezifische Personengruppen, z.B. für behinderte Personen, Angebote der Integration in Ausbildung und Arbeit bereitgehalten. Viele Angebote richten sich auch an Erwachsene, die sich weiterbilden wollen oder zu einem späteren Zeitpunkt einen beruflichen Abschluss nachholen oder anderen Beruf erlernen wollen.

**Die Angebote am Übergang in eine berufliche Ausbildung sind ebenfalls ausgesprochen vielfältig:** Sie gehen auf sehr verschiedene Problemlagen ein, bieten breite Informationsmöglichkeiten über die weitere Berufs- und Bildungswegplanung und versuchen, auf verschiedenen Wegen die Jugendlichen zu erreichen. Dabei spielen die individuelle Beratung und Begleitung sowie die Vernetzung der Akteure und deren Koordinierung eine ganz zentrale Rolle. Allerdings liegen bislang keine systematischen Daten in Zeitreihe darüber vor, wie diese Angebote tatsächlich genutzt werden und wie sie wirken.

**Mit einem Anteil von 48% aller Neuzugänge ist das duale System der größte der drei Ausbildungsbereiche:** Die Neuzugänge haben allerdings bis 2018 noch nicht wieder das Volumen von 2012 erreicht. Die Stabilisierung der Ausbildungsanteile des dualen Systems ist daher ein wichtiger Beitrag, damit Jugendliche ihre Chancen auf einen Ausbildungsabschluss verwirklichen können. Das Schulberufssystem, das ca. 14% Neuzugänge umfasst, zeigte kaum Veränderungen zu 2012. Offen bleibt daher auch, ob die Zahl der Absolventinnen und Absolventen in den Gesundheits-, Erziehungs- und Sozialberufen den (wachsenden) Bedarf an Fachkräften im Landkreis decken kann.

**Nach wie vor ist mit 37% der Anteil an Neuzugängen in den Übergangssektor recht hoch:** Der Übergang in eine berufliche Ausbildung ist offenkundig für mehr als jeden Dritten Jugendlichen im Landkreis mit Umwegen über das Übergangssystem verbunden. Zwar bietet das Übergangssystem im Landkreis Böblingen Jugendlichen, die nicht in eine Ausbildung einmünden konnten,

Chancen zur Förderung von Berufswahl-, allgemeinen Basis- sowie übergreifenden Sozialkompetenzen, gleichwohl sind die Zahlen in 2018 mit 1.590 Neuzugängen gegenüber 2012 (1.526) sichtbar gestiegen.

**Deutliche Veränderungen in der Zusammensetzung der Schülerschaft im Übergangssystem:** So hat sich der Anteil an Personen ohne Hauptschulabschluss im Übergangssystem von rund 9 auf 36% von 2012 bis 2018 erhöht. Zugleich ist der Anteil derjenigen mit Hauptschulabschluss von 51 auf 35% gesunken. Die Erfolgsquote erfolgreicher Abschlüsse im Übergangssystem ist von 74 auf 51% gesunken. Dabei bestanden kaum Unterschiede zwischen deutschen und ausländischen Personen. Bei aller Konzentration der Anstrengungen auf die Jugendlichen im VAB, dürfen z.B. die Jugendlichen an den Berufsfachschulen nicht aus dem Blick verloren werden. Auch dort befindet sich ein substanzieller Anteil an Jugendlichen, der über die Erlangung der Fachschulreife seine Ausbildungschancen zu verbessern sucht; zugleich hat sich der Anteil der erfolgreichen Abschlüsse auch dort verringert. Die Entwicklungen unterstreichen die Notwendigkeit, mit den Anstrengungen nicht nachzulassen, diese Jugendlichen bei der Ausbildungsintegration zu unterstützen.

**Die Angebote der beruflichen Gymnasien und der Berufskollegs treffen offenbar auf eine stabile Nachfrage:** Die Neueintritte in Bildungsangebote zum Erwerb der allgemeinen Hochschulreife und der Fachhochschulreife liegen mit knapp 1.300 Personen seit 2012 bis heute auf ähnlichem Niveau.

**Die schwierige Situation im dualen Ausbildungssektor ist sowohl im Landkreis als auch im Arbeitsagenturbezirk in den letzten Jahren wieder günstiger geworden:** Zum einen stehen mehr Ausbildungsplätze je Nachfragendem zur Verfügung. Zum anderen sind auch die Versorgungsprobleme, die sich im Anteil unvermittelter Bewerberinnen und Bewerber an der Nachfrage ausdrücken, nach einem starken Anstieg von 2012 bis 2016, wieder zurückgegangen; sie verbleiben allerdings auf einem recht hohen Niveau.

**Disparitäten bestehen weiterhin im Ausbildungszugang nach Geschlecht, Staatsangehörigkeit und schulischer Vorbildung:** Männliche und ausländische Bewerber konnten trotz der Vermittlungsbemühungen der BA zu geringeren Anteilen vermittelt werden. Bei den Schulabschlüssen weisen diejenigen mit Fachhochschulreife den höchsten Anteil noch nicht Vermittelter auf, was zeigt, dass die bei den Übergängen bekannten Chancenvorteile höherer Schulabschlüsse sich nicht zwangsläufig in den Vermittlungsbemühungen der BA wiederfinden. Dies kann aber auch damit zusammenhängen, dass ein Teil der ausbildungsinteressierten Jugendlichen sich gar nicht erst als Bewerber bzw. Bewerberin bei der BA registriert, sondern aufgrund gering eingeschätzter Ausbildungschancen in ein Übergangsangebot einmündet.

**Die Pendlerbewegungen zeigen, dass die dualen Ausbildungsverhältnisse im Landkreis stark durch die benachbarten Städte und Kreise beeinflusst werden:** Einerseits eröffnen sich für die Jugendlichen zusätzliche Ausbildungsoptionen auch außerhalb des Landkreises. Andererseits nimmt durch Pendlerbewegungen am Ausbildungsmarkt auch die Konkurrenz um lokale Angebote zu. Selbst dann, wenn genügend passende Angebote im Landkreis Böblingen vorhanden sind, kann nicht garantiert werden, dass Jugendliche aus dem Landkreis mit ungünstigeren Voraussetzungen, diese auch nutzen können. Dies gilt insbesondere dann, wenn einpendelnde Jugendliche in den Augen der Betriebe bessere Ausbildungsvoraussetzungen aufweisen als die ausbildungsinteressierten im Landkreis.

**Eine bessere Datenlage würde einen genaueren Überblick über die Einzelberufe und über die Gesamtheit des Nachfragepotenzials erlauben:** Mit dem datenbasierten Wissen, in welchen konkreten Ausbildungsberufen es an Nachfrage oder Angeboten fehlt, könnte noch gezielter versucht werden, zusätzliche Angebote bereitzustellen, die Attraktivität vorhandener Angebote zu erhöhen oder Jugendliche intensiver über diese Berufsbilder zu informieren.

**Stabile Anfängerzahlen in den vollzeitschulischen Ausbildungen, aber struktureller Umbau zwischen den Berufsgruppen:** Insgesamt weisen die vollzeitschulischen Ausbildungen im Schulberufssystem im Landkreis Böblingen seit 2012 recht stabile Anfängerzahlen von ca. 600 Personen auf. Allerdings gibt es erhebliche strukturelle Veränderungen zwischen den verschiedenen beruflichen Fachrichtungen. So stieg der Anteil der Schülerinnen und Schüler im ersten Schuljahr in den Gesundheits- und Pflegeberufen bis 2018 auf 70%; während 2012 dieser Anteil noch 60% umfasste. Absolut erhöhte er sich bis 2018 von 368 Neuzugängen auf 424 Neuzugänge, was einer

Steigerung um 15% entspricht. Zwischenzeitlich waren allerdings auch fast 500 Neuzugänge registriert. Einen deutlichen und im Trend stabilen Anstieg gab es bei Neuzugängen in den Berufen der Erzieherinnen und Erzieher sowie der Kinderpflegerinnen und Kinderpfleger. Traten 2012 76 Personen in eine entsprechende Ausbildung ein, so waren es 2018 132 Personen.

**Ein Anteil von mehr als 100 Schülerinnen und Schüler gingen je Abschlussjahr des Sekundarbereichs I seit 2012 nicht in den Sekundarbereich II des Gymnasiums im Landkreis Böblingen über:** Von den durchschnittlich 1.500 Schülerinnen und Schülern je Schuljahr ging nach Beendigung des Sekundarbereichs I an Gymnasien etwa jeder Zehnte nicht in den Sekundarbereich II des Gymnasiums über. Im Landkreis Böblingen waren zudem von 2013/14 bis 2017/18 die Übergangsquoten in die gymnasiale Oberstufe etwa 2 bis 3 Prozentpunkte niedriger als im Landesdurchschnitt.

## Stärken von und Herausforderungen an Bildung im Landkreis Böblingen

Die dargestellten Ergebnisse im Überblick, vor allem aber die im Bildungsbericht insgesamt präsentierten Befunde und Entwicklungen zeigen eine Reihe von besonderen Stärken, von ambivalenten Befunden und zugleich bestehenden Herausforderungen für die Weiterentwicklung von Bildung im Landkreis Böblingen auf. Die folgende Darstellung im Sinne einer Stärken-Schwächen-Analyse synthetisiert unter dieser Perspektive die wichtigsten Befunde des Bildungsberichts und gruppiert sie in den drei Kategorien „Stärken von Bildung im Landkreis Böblingen“, „ambivalente Befunde und Entwicklungen“ sowie „unmittelbare bildungspolitische und administrative Herausforderungen“.

Zu den wichtigsten **Stärken** von Bildung im Landkreis Böblingen gehören:



Im Landkreis Böblingen wurde durch den weiteren quantitativen Ausbau des frühkindlichen Bereichs für Kinder unter drei sowie für die Kinder ab dem 3. Lebensjahr sowohl eine weitgehend gesicherte Versorgung mit Plätzen in Krippen und Kindergärten bzw. der öffentlich geförderten Tagespflege als auch eine wichtige Grundlage für erfolgreiche Bildungsverläufe in den nachfolgenden Bildungsbereichen geschaffen. Die Kindertagesbetreuung unter 3-Jähriger wurde im Landkreis Böblingen von 2012 bis 2019 kontinuierlich ausgebaut. Im Jahr 2019 wurden 22,4% in Kindertageseinrichtungen, das war ein Anstieg um vier Prozentpunkte gegenüber 2012, und fast 5% in der Tagespflege betreut (Zuwachs von zwei Prozentpunkten). Das ist umso bedeutsamer, als bei den unter 3-Jährigen im Jahr 2019 ca. 17% der in Kindertageseinrichtungen betreuten Kinder eine ausländische Herkunft hatten und in der Familie nicht deutsch sprachen. Der Anteil dieser Kinder ist von 2012 bis 2019 um vier Prozentpunkte gestiegen. Bei den 3- bis 6-jährigen Kindern im Landkreis Böblingen lagen die Betreuungsquoten in den Jahren 2012 bis 2019 bei durchschnittlich 95%. Für den Landkreis kann somit faktisch von einer Vollversorgung mit Kindergartenplätzen ausgegangen werden. Der Anteil derer, die eine ausländische Herkunft hatten und in der Familie nicht deutsch sprachen, lag 2019 bei 19% und damit 6 Prozentpunkte höher als 2012. Damit hatte 2019 jedes fünfte Kind in den Tageseinrichtungen eine ausländische Herkunft und eine nicht deutsche Familiensprache. Im Landesdurchschnitt betrug die Quote ca. 17%.

Mit dem weiteren Ausbau des frühkindlichen Bereichs ging ein sehr großer personeller Zuwachs beim pädagogischen Personal in den Kindertageseinrichtungen im Landkreis Böblingen einher. So gab es beim pädagogischen Personal in den Kindertageseinrichtungen zwischen 2012 und 2019 einen Anstieg um 60%. Im Jahr 2019 arbeiteten in den Kindertageseinrichtungen insgesamt 3.621 Personen, das waren 1.372 mehr als 2012. Der größte Teil der pädagogisch tätigen Personen verfügt über eine Erzieherinnen- bzw. Erzieherausbildung. Ihre Anzahl hat sich von 2012 (1.584 Personen) bis 2019 um fast 700 erhöht.



Die Bildungsverläufe der großen Mehrheit der Kinder und Jugendlichen im Landkreis Böblingen sind erfolgreich. Dazu trägt wesentlich auch das differenzierte und zugleich sehr niveauvolle Schulangebot im Landkreis Böblingen bei. Der Übergang in die Schule, die Übergänge vom Primar- in den Sekundarbereich, der Bildungsverlauf im Sekundarbereich I sowie der Übergang in die berufliche Bildung gelingen diesen Kindern und Jugendlichen ohne größere Probleme. In jedem Jahr seit 2012 wurden 90% aller zur Einschulung vorgesehenen Kinder auch regulär eingeschult. Dieser Anteil lag fast durchweg über dem Landesdurchschnitt. Mit etwa 8% war zugleich der Anteil der verspätet eingeschulten Kinder in den letzten Jahren etwa um einen Prozentpunkt niedriger als der Landesdurchschnitt. Die im Bildungsbericht 2012 beschriebene Entwicklung des Übergangsverhaltens auf die verschiedenen Schularten hat sich im Landkreis verstetigt. Die Übergangsquoten ins Gymnasium

lagen 2018/19 mit 46% deutlich über dem Landesdurchschnitt. Die Quote der Übergänge auf die Werkreal- / Hauptschule ist unter 10% gesunken und war nur noch halb so hoch wie die im Landesdurchschnitt. Die Quote der Übergänge auf die Realschule war mit 35% stabil. Die Quote der Übergänge auf die Gemeinschaftsschule lag mit 14% etwas über dem Landesdurchschnitt. Die Stabilität der Übergangsentcheidung zeigt sich auch in der recht geringen Quote von 2% nachträglicher Wechsel der gewählten Schulart. Diese erfolgreichen Bildungsverläufe werden insbesondere auch durch die Zusammenarbeit zwischen Kindergarten und Grundschule sowie den Fakt, dass im Landkreis Böblingen etwa die Hälfte aller Schulen im Ganztagsbetrieb arbeitet, gefördert. Diese Übergangsmuster und die damit zusammenhängenden Qualifikationen sind hoch kompatibel mit der wirtschaftlichen Infrastruktur im Landkreis Böblingen.

Der Landkreis Böblingen zeichnet sich durch einen hohen Anteil höher qualifizierender Bildungsgänge und entsprechender Abschlüsse aus. Die Übergangsquoten ins Gymnasium lagen mit 46 bis 49% in allen Schuljahren ab 2012/13 deutlich über dem Landesdurchschnitt. Zudem gab es beim Gymnasium eine weitgehende Übereinstimmung zwischen Empfehlung und tatsächlichem Übergang. In einigen Städten des Landkreises waren die Übergangsquoten auf höher qualifizierende Schularten deutlich höher als der Kreisdurchschnitt. So waren in Herrenberg die Übergangsquote auf die Gemeinschaftsschule mit über 20%, in Böblingen/Stadt und Herrenberg mit 40% die Übergangsquoten auf die Realschule und in Leonberg die Übergangsquote auf das Gymnasium mit über 56% deutlich höher als der Kreisdurchschnitt. Nach dem Verfahren mit durchschnittlichen Altersjahrgängen haben 2017/18 im Landkreis Böblingen 93,3% aller Abgänger die allgemeinbildenden Schulen mit einem Abschluss verlassen. Von etwa 80% aller Abgängerinnen und Abgänger wurden der Mittlere Abschluss und die allgemeine Hochschulreife erreicht. Die Quote der Abgänger mit Hochschulreife im Landkreis Böblingen lag seit 2012 durchschnittlich etwa zwei bis vier Prozentpunkte über dem Landesdurchschnitt: Im Schuljahr 2017/18 waren es im Landkreis ca. 35% und im Land 31%. Die Quote der deutschen Abgänger mit Hochschulreife im Landkreis lag sogar durchschnittlich fünf Prozentpunkte über der gleichen Quote im Landesdurchschnitt. In der Regel war auch die Quote der ausländischen Abgänger mit Hochschulreife höher als die im Land.

Wie der Bildungsbericht insgesamt zeigt, ist die Vielfalt der Angebote der beruflichen Bildung eines der herausragenden Merkmale des Bildungssystems im Landkreis Böblingen. Das System der Bildungsangebote im beruflichen Bereich im Landkreis bietet vielfältige berufliche Perspektiven für jeden. Das Berufsbildungssystem im Landkreis Böblingen weist nach wie vor eine hohe Beteiligung auf. Seit 2012 befanden sich stabil mehr als 2.000 Schülerinnen und Schülern an den Berufskollegs in Ausbildung. Leichte Anstiege gab es seit 2012 an den beruflichen Gymnasien und den Schulen für Berufe des Gesundheitswesens. Diese Vielfalt der Angebote trägt zur Minderung sozialer Disparitäten bei, indem der Erwerb eines beruflichen Ausbildungsabschlusses gefördert, Möglichkeiten zum Nachholen oder zum Verbessern eines allgemeinbildenden Schulabschlusses angeboten, aber auch Wege zum mittleren Schulabschluss und zur Hochschulzugangsberechtigung eröffnet werden. Für die Berufsausbildung in den verschiedenen Berufsfeldern gibt es im Landkreis Berufsschulen des gewerblichen, hauswirtschaftlichen und kaufmännischen Typs. Für die weiterführenden Bildungsabschlüsse (Hauptschulabschluss, Fachschulreife, Fachhochschulreife, Hochschulreife) sind differenzierte Schularten vorhanden, wie

z.B. die ab dem Schuljahr 2020/21 neu eingeführte duale Arbeitsvorbereitung (AVdual), die das VAB ablöst, die Berufsfachschulen, Berufskollegs oder Beruflichen Gymnasien. Besondere Bedeutung kommt dabei den Berufskollegs zu, da ihre Angebote auch Anschlüsse an die Hochschulbildung bieten und – neben den beruflichen Gymnasien – eine wichtige Grundlage für die Durchlässigkeit zwischen beruflicher und hochschulischer Bildung bilden.

Auch die erfolgreichen Abschlussquoten in verschiedenen beruflichen Schulformen, unter anderem in der dualen Ausbildung, an den beruflichen Gymnasien und an den Berufskollegs sind eine weitere Stärke in der beruflichen Bildung im Landkreis Böblingen. Sie liegen meist im oder sogar über dem Landesdurchschnitt. Besonders hoch fielen die Erfolgsquoten 2017/18 an den Fachschulen und Vollzeit-Berufsschulen aus, bei denen nahezu alle Teilnehmenden erfolgreich abschlossen. Mit über 91 % war die Erfolgsquote an den Teilzeit-Berufsschulen ebenfalls sehr hoch und lag acht Prozentpunkte über der des Landes. Eine Erfolgsquote von 85% wurde an den Schulen für Berufe des Gesundheitswesens erreicht.



Die non-formale Bildung, insbesondere die öffentlichen Bibliotheken, vielfältige Formen der Jugendbeteiligung sowie eine Vielzahl an Vereinen, Verbänden und Einrichtungen der Jugendarbeit prägen die Bildungslandschaft im Landkreis Böblingen wesentlich mit. Mit den unterschiedlichen Beteiligungsformen der Mitsprache, der Mitwirkung sowie der Mitgestaltung in der Jugendarbeit werden viele Jugendliche im Landkreis erreicht. In den öffentlichen Bibliotheken im Landkreis Böblingen waren seit 2012 die Anzahl der Entleiher insgesamt wie auch die Anzahl der unter 12-jährigen und über 60-jährigen Entleiher steigend. Dabei war die Anzahl der Entleiher unter 12 Jahre fast dreimal so groß wie die Zahl der Entleiher über 60 Jahre. Im Jahr 2018 waren fast 15.000 Entleihern bis 12 Jahre alt und etwa 5.800 Entleiher 60 Jahre und älter. Hinsichtlich der Summe der sozialpädagogischen Fachkräfte für Jugendarbeit, Schulsozialarbeit, mobile Jugendarbeit und Jugendmigrationsdienste lag der Landkreis Böblingen 2017 mit 166,5 pädagogischen Fachkräften für über 108.000 jugendliche Einwohner unter 27 Jahre an 5. Stelle im Land Baden-Württemberg. Für die Kinder- und Jugendarbeit sowie die Jugendsozialarbeit wurden im Landkreis im Jahr 2017 insgesamt 223,- Euro je Kopf der 6- bis unter 21-Jährigen aufgewendet (7. Platz im Land). Im Landkreis Böblingen wurden 2017 insgesamt 354 JuLeiCa erworben. Das waren ca. 25 JuLeiCa je 10.000 der 15- bis 45-Jährigen. Damit nahm der Landkreis Böblingen die Spitzenposition im Land ein. Die Befunde bestätigen einmal mehr die bereits im Bericht von 2012 beschriebene gute Bilanz des Landkreises Böblingen beim JuLeiCa-Erwerb.

Die große Bedeutung der Vereine, Verbände und Einrichtungen der Jugendarbeit im Landkreis Böblingen sowie die Vielfalt und Fülle der kommunalen Angebote zur non-formalen Bildung in den Städten und Gemeinden wurde nicht zuletzt im Ergebnis der Befragung zur Jugendarbeit in den Städten und Gemeinden sichtbar. Die Vielfalt der non-formalen Bildungslandschaft und der Jugendarbeit, ihre feste strukturelle Verankerung im Landkreis, in den Städten und Gemeinden sowie die hervorragende Arbeit im Landkreis bei der Jugendbeteiligung sind zweifellos eine der Besonderheiten und Stärken von Bildung im Landkreis Böblingen.



Zu den Stärken von Bildung im Landkreis Böblingen gehört auch das in den letzten Jahren geschaffene System des Bildungsmanagement mit der Stabsstelle Bildungsbüro. Bildungs-, Lehr- und Lernprozesse werden wesentlich durch das System des Bildungsmanagement mit initiiert, gesteuert und optimiert sowie Netzwerke unter Einbeziehung aller relevanten Akteure organisiert und weiterentwickelt. So hat der

Landkreis Böblingen für eine erfolgreiche Berufswegeplanung sowie die erfolgreiche Gestaltung des Übergangs „Schule-Beruf“ ein Netzwerk ins Leben gerufen, in dem Schulen, die Arbeitsagentur, die Kammern und soziale Einrichtungen eng zusammenwirken. Diese Netzwerke, vor allem das Netzwerk „Übergang Schule-Beruf“ und der Runde Tisch „Bildung und Beruf“, leisten durch passgenaue und regional-spezifische Strategien und Maßnahmen unverzichtbare Beiträge zur weiteren Bildungsentwicklung im Landkreis Böblingen. Dabei geht es nicht in erster Linie um einzelne Projekte, Aktivitäten oder Bildungseinrichtungen im Landkreis, so wichtig diese auch sind und bleiben, sondern es geht um strategische Abstimmungen und dauerhafte Vernetzungen, die alle Ebenen und Akteure sowie Partner von Bildung im Landkreis einschließen.

Als **ambivalente Befunde und Entwicklungen**, also solche, die sowohl positive Aspekte als auch solche mit Handlungsbedarf enthalten, müssen nach den Analysen im Bericht vor allem die folgenden angesehen werden. Sie bedürfen der aufmerksamen Beobachtung, um rechtzeitig Tendenzen der weiteren Entwicklung zu erkennen:



Wurde im Bericht 2012 noch konstatiert, dass die inklusive Bildung im Landkreis Böblingen ausbaufähig erscheint, so hat sowohl im frühkindlichen Bereich hinsichtlich integrativer Einrichtungen als auch im Bereich der allgemeinbildenden Schule bezüglich der inklusiven Bildung im Landkreis seit 2012 viel getan. Im Landkreis Böblingen waren 2018 etwa 30% aller Kindertageseinrichtungen solche mit integrativer Betreuung. Allerdings lag damit die Quote drei Prozentpunkte unter dem Landesdurchschnitt. Der Anteil inklusiv beschulter Schülerinnen und Schüler an Gemeinschaftsschulen (Sekundarstufe I), an Grundschulen im Verbund sowie an Grundschulen, die nicht im Verbund stehen, lag im Landesdurchschnitt oder etwa einen halben bis einen Prozentpunkt darunter. Die Anzahl der Schülerinnen und Schüler im inklusiven Bildungsangebot nach allen Förderschwerpunkten ist im Landkreis von 2015/16 bis 2018/19 von 145 auf 196 gestiegen. Allerdings lagen beide Quoten, also sowohl die Integrationsquote im frühkindlichem Bereich als auch die Inklusionsquote im Bereich der allgemeinbildenden Schule, unter dem Landesdurchschnitt. Auf dem Weg zu einer inklusiven Bildungslandschaft ist also noch viel zu tun.



Einerseits kommt der ganztägigen Bildung, Betreuung und Erziehung im Landkreis Böblingen eine große Bedeutung zu. 2018/19 arbeiteten insgesamt 75 der über 150 schulischen Einrichtungen im Landkreis im Ganztagsbetrieb. Die meisten Ganztagsschulen gab es an den Gymnasien (15), den Gemeinschaftsschulen (14), die allerdings von ihrem Konzept her generell Ganztagsschulen sind, den Realschulen (11) und den Grundschulen (10), die nicht im Verbund stehen. Die Anzahl der Ganztagsschulen, die im offenen Ganztagsbetrieb arbeiten, ist seit 2012 von 37 auf 40 gestiegen.

Andererseits hat sich bei den Werkreal- / Hauptschulen die Anzahl der Ganztagschulen von 2012/13 (16 Schulen) bis 2018/19 (7 Schulen) halbiert. Bei den Werkreal- / Hauptschulen gab es einen fast schon dramatischen Rückgang des Anteils an Teilnehmern an Ganztagsangeboten von fast 24% auf 3%. Die entsprechende Landesquote war 2018/19 fast dreimal so hoch. Gerade die Schulart, die auf Grund der Zusammensetzung ihrer Schülerschaft vor allem Angebote ganztägiger Bildung, Betreuung und Förderung anbietet und nutzen sollte, weist im Landkreis 2018/19 einen Rückgang um 20 Prozentpunkte auf.



Ein ausgesprochen wichtiger Ansatz für die Verbesserung der Effekte und Wirkungen der Steuerung von Bildung ist es, offensichtliche Schwierigkeiten in den Bildungsverläufen von Kindern und Jugendlichen rechtzeitig zu erkennen und diesen entgegenzuwirken. Offensichtliche Schwierigkeiten oder sogar Fehlentwicklungen in den Bildungsverläufen von Kindern und Jugendlichen lassen sich mit den verfügbaren Daten in Baden-Württemberg überwiegend nur an den Übergängen und Schnittstellen im Bildungswesen exemplarisch erkennen. Die Analysen an diesen Übergängen und Schnittstellen verweisen durchweg auf ambivalente Befunde. So wurde beim Einschulungsjahrgang 2018 bei fast 30% aller untersuchten Kinder intensiver Sprachförderbedarf diagnostiziert. Insgesamt 10% aller einzuschulenden Kinder wurden aus unterschiedlichen Gründen von der Einschulung zurück gestellt. An den Realschulen gab es Wiederholerquoten von bis zu 5%. Das waren deutlich mehr als im Landesdurchschnitt. Im Landkreis Böblingen hat sich seit 2012 die Anzahl der Abgänger ohne Hauptschulabschluss fast verdoppelt und mit 340 Abgängern ohne Abschluss in 2016/17 einen vorläufigen Höchstwert erreicht. Auch wenn sich hinter diesen Zahlen eine ganze Reihe von Schülerinnen und Schülern verbergen, die erfolgreiche Bildungsverläufe und entsprechende Abschlüsse aufweisen, gibt es gleichwohl eine Gruppe von Kindern und Jugendlichen im Landkreis Böblingen mit erheblichen Schwierigkeiten bei der Gestaltung erfolgreicher Bildungskarrieren sowie mit geringen Chancen auf dem Ausbildungs- und Arbeitsmarkt. Insbesondere diesen Kindern und Jugendlichen ist mehr Aufmerksamkeit zu schenken.



Zum einen zeigen die Vorlagen an den Jugendhilfe- und Bildungsausschuss zur Weiterführung einer flexiblen Nachmittagsbetreuung an den SBBZ und den Schulkindergärten aus Haushaltsmittel des Landkreises sowie zur Jugendbeteiligung im Landkreis Böblingen, aber auch die Befragung Jugendarbeit im Landkreis Böblingen, die große Unterstützung und Bedeutung auf, die die Ganztagsbetreuung, die non-formale Bildung sowie die Mitwirkungsmöglichkeiten Jugendlicher im Landkreis genießen. Die Vereine, Verbände und Einrichtungen der Jugendarbeit im Landkreis Böblingen spielen bei der non-formalen Bildung eine herausgehobene Rolle. Das schlägt sich auch bei der Befragung zur Jugendarbeit im Landkreis Böblingen nieder. Durch solche vielfältigen Formen der Beteiligung wie den Jugendgemeinderat, die offenen Beteiligungsformen, die online-Beteiligung, die projektbezogene Einbeziehung Jugendlicher, das Jugendforum und die Jugendgespräche werden viele Jugendliche auf unterschiedliche Weise angesprochen und erreicht. Allerdings verfügten nur zwei Drittel der befragten Vereine, Verbände und Einrichtungen der Jugendarbeit - und das auch nur manchmal - über eine Kooperation mit Schulen. Fast 60% meinten, dass Veränderungen der schulischen Landschaft in Baden-Württemberg einen sehr ungünstigen bzw. eher ungünstigen Einfluss auf die Zusammenarbeit haben. Ihre Arbeit sehen 90% der Befragten von ihren Städten und Gemeinden anerkannt und geschätzt. Fast 56% meinten, ihre Arbeit werde auch vom Landkreis anerkannt. Und etwa gleich viele hoffen, der Landkreis bzw. die Städte und Gemeinden werden noch mehr für die Wertschätzung der Jugendarbeit tun. Eine ambivalente Situation zeigt sich auch bei der Weiterentwicklung einer integrierten Schul- und Jugendarbeit im Landkreis.



Einerseits bietet das System der Bildungsangebote im beruflichen Bereich im Landkreis Böblingen vielfältige berufliche Perspektiven für jeden. Der Landkreis weist von der Berufsvorbereitung, über die Berufsausbildung, den Erwerb eines mittleren Schulabschlusses und der Fachhochschul- sowie allgemeinen Hochschulreife bis

hin zu beruflichen Fortbildungsabschlüssen eine vielfältige berufliche Bildungslandschaft auf. Es können sowohl berufliche Abschlüsse erworben und höherwertige allgemeine Schulabschlüsse unmittelbar im Anschluss nach Verlassen der allgemeinbildenden Schule erlangt werden, als auch berufliche Abschlüsse nachgeholt werden. Mit einem Anteil von 48% aller Neuzugänge ist das duale System der größte der drei Ausbildungsbereiche im beruflichen Bereich. Die Neuzugänge in die duale Ausbildung haben allerdings bis 2018 noch nicht wieder das Volumen von 2012 erreicht. Die Stabilisierung der Ausbildungsanteile des dualen Systems ist daher ein wichtiger Beitrag, damit Jugendliche ihre Chancen auf einen Ausbildungsabschluss verwirklichen können. Insbesondere gilt es auch vorhandene Passungsprobleme zu bearbeiten, um die Lücke zwischen gleichzeitig bestehenden unbesetzten Ausbildungsplätzen und unvermittelten Bewerbern zu verringern und möglichst gering zu halten

Neben diesen positiven wie auch ambivalenten Befunden, Aspekten und Entwicklungen im Bereich der Bildung im Landkreis Böblingen macht der Bildungsbericht auf unmittelbare bildungspolitische und administrative Herausforderungen aufmerksam. Als **Herausforderungen** für die weitere Bildungsentwicklung im Landkreis sind vor allem zu nennen:



Die Ergebnisse der Einschulungsuntersuchungen zeigten, dass bei einem relativ großen Anteil von Kindern im Landkreis Böblingen erhebliche Sprachprobleme bestanden. Bei etwa 28% der untersuchten Kinder im Landkreis Böblingen wurde ein intensiver Förderbedarf hinsichtlich der deutschen Sprache diagnostiziert. Hinzu kommen weitere 0,9% nach einem anderen Verfahren. Bei 1,2% der untersuchten Kinder wurde zudem eine Förderung im Rahmen des Orientierungsplans oder häuslich empfohlen. Damit verfügten ca. 30% aller untersuchten Kinder im Landkreis Böblingen, also fast jedes dritte Kind, nicht über eine altersentsprechende Beherrschung der deutschen Sprache bei der Einschulung. Während der Anteil an intensivem Sprachförderbedarf bei Kindern mit der Familiensprache „Deutsch“ etwa 13% betrug, war er bei Kindern mit einer anderen Familiensprache oder kombinierten Familiensprachen drei- bis sechsmal so hoch.



Trotz der insgesamt recht erfolgreichen Bildungsverläufe in den Bildungseinrichtungen des Landkreises Böblingen gibt es eine Gruppe von Kindern und Jugendlichen, deren Bildungskarrieren weniger erfolgreich verlaufen. Auch wenn wegen fehlender Individualdaten keine unmittelbaren Zusammenhänge und Bezüge dargestellt werden können, machen die auf der Grundlage der verfügbaren Summendaten ermittelten Befunde auf solche Problemlagen im Bildungsverlauf aufmerksam. Wie dargestellt zeigen die Befunde, dass im Landkreis Böblingen jedes dritte Kind bei der Einschulung die deutsche Sprache nicht altersgerecht beherrschte. Im Schuljahr 2017/18 wurden über 10% aller einzuschulenden Kinder von der Einschulung zurückgestellt, nicht zuletzt wegen nicht ausreichender Beherrschung der deutschen Sprache. Die Quote ist höher als die im Bericht von 2012 ausgewiesene. Seit 2012/13 wurde im Landkreis Böblingen ein höherer Anteil an Jungen von der Einschulung zurückgestellt als Mädchen. Die Anteile der Jungen waren zwischen 3 und 5 Prozentpunkte höher als die der Mädchen. Der Anteil der Schulabgänger ohne Hauptschulabschluss ist im Landkreis auf 6,7% gestiegen. Die Quote war damit höher als die von 2012. Mehr als die Hälfte der Abgänger ohne Hauptschulabschluss kam aus den SBBZ, wobei die Abgänger aus den SBBZ ohne Hauptschulabschluss über den Förderschulabschluss bzw. den Abschluss für Geistigbehinderte verfügten. Ausländische Jugendliche verließen dabei die Schule mehr als dreimal so oft

ohne Hauptschulabschluss wie deutsche (2017/18: 19% zu 5%). Die Bildungsverläufe dieser Jungen und Mädchen bedürfen auch weiterhin der besonderen Aufmerksamkeit.

Der Bericht insgesamt hat gezeigt, dass nach wie vor ausgeprägte geschlechts- und migrationsspezifische Disparitäten in den Bildungsverläufen im Landkreis Böblingen bestehen. Sie stellen eine besondere Herausforderung bei der weiteren erfolgreichen Bildungsentwicklung im Landkreis dar. Die zum Teil erheblichen geschlechtsspezifischen Unterschiede in den Bildungsverläufen zwischen Jungen und Mädchen sowie Männern und Frauen im Landkreis gehen in der Regel zulasten des männlichen Geschlechts. Wie schon 2012 festgestellt, erwiesen sich auch in den letzten Jahren vom frühkindlichen Bereich bis zur Einmündung in die berufliche Ausbildung Mädchen im Landkreis Böblingen als die in ihren Bildungsverläufen erfolgreichere Gruppe. Im Einschulungsjahrgang 2018 beherrschten im Kreisdurchschnitt 71% der einzuschulenden Mädchen und 66% der Jungen die deutsche Sprache altersentsprechend. Zugleich wiesen Jungen einen um drei Prozentpunkte höheren intensiven Sprachförderbedarf bei den Einschulungsuntersuchungen auf. Jungen werden in höherem Maße von der Einschulung zurückgestellt als Mädchen. Die Anteile der Jungen waren zwischen 3 und 5 Prozentpunkte höher als die der Mädchen. In den SBBZ im Landkreis Böblingen war der Anteil der Jungen seit Einführung 2015/16 stets höher als der der Mädchen. Am Deutlichsten waren die geschlechtsspezifischen Unterschiede bei den SBBZ mit dem Förderschwerpunkt Lernen (2018/19: 28% Jungen zu 18% Mädchen) sowie den SBBZ mit dem Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung (18 zu 11%). Auch bei den erreichten Schulabschlüssen zeigten sich weiterhin deutliche geschlechts- wie migrationsspezifische Unterschiede. Mehr Mädchen als Jungen erwarben höher qualifizierende Schulabschlüsse. Jungen überwogen bei den Abgängern ohne Hauptschulabschluss und bei denen mit Hauptschulabschluss. Der Anteil der Abgänger mit Hauptschulabschluss war bei den ausländischen Schülerinnen und Schüler dreimal höher als bei deutschen Abgängern (36 zu 12%), bei der allgemeinen Hochschulreife war das Verhältnis genau umgekehrt (9 zu 35%).

Auch in der beruflichen Bildung zeigten sich fortbestehende geschlechts- und migrationsspezifische Disparitäten. Einem höheren Anteil an jungen Männern in der dualen Ausbildung stand ein deutlich höherer Anteil an jungen Frauen im Schulberufssystem, insbesondere an den Schulen für Berufe des Gesundheitswesens, gegenüber. Das Vorqualifizierungsjahr Arbeit/Beruf war eindeutig männlich dominiert bei zugleich einem gestiegenen Anteil an Personen ohne Hauptschulabschluss, was auch mit den Zuwanderungen zwischen 2014 bis 2016 in einem Zusammenhang stehen dürfte. Im Vorqualifizierungsjahr Arbeit/Beruf gab es zudem einen überproportional hohen Anteil an ausländischen Personen (85%). Deutlich höhere Anteile als andere Schulformen wiesen auch die Berufsfachschulen auf. An Gymnasien und in der beruflichen Fortbildung waren dagegen ausländische Personen unterrepräsentiert, dies gilt auch für die duale Ausbildung und die Ausbildung im Schulberufssystem. Die Bildungsverläufe der Jungen und der ausländischen Jugendlichen sowie ihre gezielte Förderung bedürfen daher der besonderen pädagogischen Aufmerksamkeit. Eine besondere Herausforderung für den Landkreis besteht auch in Bezug auf die berufliche Integration von zugewanderten Personen und in der Förderung von Chancengleichheit.

Die Erfolgsquote beruflicher Bildungsprogramme ist seit 2012 im Landkreis Böblingen leicht rückläufig. Geringere Erfolgsquoten gab es an den Berufskollegs (82%) und den beruflichen Gymnasien (79%), die zwar etwas über der Landesquote lagen, aber gleichwohl sinkend waren. Bei den Berufsfachschulen (einschließlich Berufseinstiegsjahr) fielen erfolgreiche Abschlüsse mit knapp 70% noch geringer aus. Einer größeren Aufmerksamkeit bedürfen sicherlich die stark gefallenen Abschlussquoten im Vorqualifizierungsjahr Arbeit/Beruf, denn dort erlangte nur knapp die Hälfte einen erfolgreichen Abschluss. Auch die vorzeitige Vertragslösungsquote im Landkreis Böblingen ist seit 2012 erneut leicht angestiegen. Etwas mehr als jeder fünfte Ausbildungsvertrag wird vorzeitig gelöst. Im Landkreis liegt die vorzeitige Vertragslösungsquote in Industrie und Handel mit knapp 18% zwar leicht unter dem Landeswert, doch kritisch erscheinen die recht hohe Quoten von ca. 30% und leicht darüber im Handwerk, in den Freien Berufen und in der Hauswirtschaft. Mehr Aufmerksamkeit bedarf auch die Entwicklung, dass nach wie vor mit 37% der Anteil an Neuzugängen in den Übergangssektor recht hoch ist. Der Übergang in eine berufliche Ausbildung ist offenkundig für mehr als jeden Dritten Jugendlichen im Landkreis mit Umwegen über das Übergangssystem verbunden. Zwar bietet das Übergangssystem im Landkreis Böblingen Jugendlichen, die nicht in eine Ausbildung einmünden konnten, Chancen zur Förderung von Berufswahl-, allgemeinen Basis- sowie übergreifenden Sozialkompetenzen, gleichwohl sind die Zahlen im Jahr 2018 mit 1.590 Neuzugängen gegenüber 2012 (1.526) sichtbar gestiegen.

Neben den genannten Aspekten sind zudem fundierte Datenbestände unerlässlich. Die Sichtung der Daten im Bildungsbericht insgesamt, vor allem aber die im Schwerpunkt Kapitel „Übergang Schule-Beruf“ durchgeführten Analysen verweisen darauf, dass es vor allem Handlungsbedarf bezüglich dieses datenmäßig nicht abgesicherten, teilweise sogar unbearbeiteten Terrains gibt. Vom Fehlen von Individualdaten abgesehen, reichen die derzeit in der amtlichen Statistik verfügbaren Daten nicht aus, um Übergangsprozesse von der Schule in den Beruf im Landkreis Böblingen verlässlich abzubilden. Gerade weil begrenzte Ressourcen möglichst gezielt eingesetzt werden müssen, ist das indikatorengestützte Wissen um benachteiligte Gruppen oder Versorgungs- und Besetzungsprobleme in einzelnen Ausbildungsberufen zweckmäßig. Der Versuch, z.B. der Frage nachzugehen, wie viele unversorgte Jugendliche es im Landkreis Böblingen gibt, zeigte bei Sichtung der Datenlage kein eindeutiges Bild zur Größenordnung. Verschiedene Einrichtungen verfügen über Daten zu den Jugendlichen ohne schulischen und beruflichen Abschluss. Die statistische Erfassung dauerhaft „unversorgter“ Jugendlicher erwies sich jedoch als problematisch. So ist ihr Verbleib statistisch nicht eindeutig ausgewiesen und fassbar. Eine bessere Datenlage würde einen genaueren Überblick auch über die Gesamtheit des Nachfragepotenzials erlauben. Mit dem datenbasierten Wissen, in welchen konkreten Ausbildungsberufen es an Nachfrage oder Angeboten fehlt, könnte noch gezielter versucht werden, zusätzliche Angebote bereitzustellen, die Attraktivität vorhandener Angebote zu erhöhen oder Jugendliche intensiver über diese Berufsbilder zu informieren.

## Handlungsempfehlungen für die qualitative Weiterentwicklung von Bildung im Landkreis Böblingen

Im Folgenden werden Handlungsempfehlungen zu zentralen Aspekten der Steuerung von Bildung im Landkreis Böblingen dargestellt. Aus wissenschaftlicher Perspektive ist es nicht möglich, einen „Maßnahmekatalog“ vorzuschlagen oder Empfehlungen zu geben, die über das hinausgehen, was als wissenschaftlich vertretbarer Rahmen gilt. Wissenschaft einerseits sowie Politik und Verwaltung andererseits agieren in unterschiedlichen Systemen. Jede Überschreitung der damit verbundenen „Systemgrenzen“ mindert die Solidität und Glaubwürdigkeit der Aussagen. Die folgenden Handlungsempfehlungen stützen sich ausschließlich auf die Analysen und Befunde des Berichts insgesamt und der zusammengefassten Stärken, ambivalenten Befunde und Herausforderungen für die Weiterentwicklung von Bildung im Landkreis Böblingen. Sie konzentrieren sich dabei im Sinne längerfristiger Handlungsstrategien auf zentrale Aspekte der weiteren Steuerung von Bildung im Landkreis Böblingen.

### Empfehlung 1: Zielgerichtete Verbesserung der Sprachkompetenz insbesondere im frühkindlichen Bereich

Der quantitative Ausbau der Kindertagesbetreuung im Landkreis Böblingen war in den letzten Jahren ausgesprochen erfolgreich. Sowohl für die unter 3-Jährigen als auch für die 3- bis unter 6-Jährigen kann von einer weitgehend gesicherten Versorgung mit Plätzen in Krippen und Kindergärten bzw. der öffentlich geförderten Tagespflege ausgegangen werden. Die Analysen in diesem Bildungsbericht weisen darauf hin, dass neben dem weitgehend erfolgten quantitativen Ausbau der Kindertagesbetreuung nun vor allem der Schwerpunkt auf deren qualitative Weiterentwicklung gelegt werden sollte. Daher steht nun vor allem die Lösung von Fragen nach der Qualität der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung an. Wie die analysierten Einschulungsuntersuchungen zeigen, bestanden trotz vielfältiger Maßnahmen zur Verbesserung der Sprachkompetenz in den Kindertagesstätten bei einem relativ großen Anteil von Kindern nicht unerhebliche Sprachprobleme. Ca. 30% aller untersuchten Kinder im Landkreis Böblingen, also fast jedes dritte Kind, verfügte nicht über eine altersentsprechende Beherrschung der deutschen Sprache vor der Einschulung. Angesichts dieses Befundes stellen sich solche Fragen wie: a) Werden im Alltag der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung vor allem die Kinder hinsichtlich ihrer Sprachkompetenz differenziert gefördert, die vor allem eine Sprachförderung benötigen? und b) Erzielen die vielfältigen Angebote und Maßnahmen zur Förderung der Sprachkompetenz von Kindern in den Kindertageseinrichtungen und in der Tagespflege auch die erwarteten Wirkungen? Zur Klärung dieser und weiterer Fragen empfiehlt sich eine Evaluationsstudie der Wirkungen der Sprachförderung im Landkreis Böblingen insgesamt und in den einzelnen Kitas. Darüber hinaus sollte die Etablierung einer regelmäßigen Analyse des Sprachstandes, insbesondere des Sprachförderbedarfs, z.B. mittels eines geeigneten Screeningverfahrens in den Kitas, geprüft und umgesetzt werden. Es wäre auch zu prüfen, ob für alle drei- und vierjährigen Kinder im Landkreis Böblingen regelmäßig Sprachstandsfeststellungen durchgeführt werden. Entsprechende Unterlagen, die dafür genutzt werden könnten, liegen in anderen Kommunen vor und sollten auf ihre Zweckmäßigkeit für den Landkreis gesichtet werden.

Wie die Analysen in Kapitel **B** zeigen, ist das hohe Qualifikationsniveau der Erzieherinnen und Erzieher ein prägendes Merkmal in den Kindertageseinrichtungen im Landkreis Böblingen. Gleichwohl sind im Ergebnis einer solchen Evaluationsstudie auch die entsprechenden inhaltlichen und methodischen Qualifizierungs- und Fortbildungsangebote hinsichtlich differenzierter Sprachfördermaßnahmen für die Erzieherinnen auf den Prüfstand zu stellen. Überlegt werden sollte zudem, ob in Ausbildung befindliche Fachkräfte sowie geeignete Studierende verstärkt in die Förderung von Kindern mit besonderem Sprachförderbedarf einbezogen werden können.

Darüber hinaus sollten Eltern von Kindern mit Sprachauffälligkeiten stärker motiviert werden, ihre Kinder an Sprachförderangeboten in den Kitas teilnehmen zu lassen, um den alltagsintegrierten Spracherwerb zu fördern. Zudem sollten niederschwellige Angebote für Familien mit Kindern, die einer besonderen sprachlichen Unterstützung bedürfen, mit Hilfen zur Erziehung und anderen sozialpädagogischen Maßnahmen verbunden werden. Für Kinder mit diagnostizierten größeren Sprachauffälligkeiten könnten zudem Sprachplätze in Kitas eingerichtet werden, in denen mehrmals pro Woche ein Sprachunterricht in der deutschen Sprache sowie eine kind- und altersbezogene Förderung der Sprachkompetenz in Gruppen stattfinden. Notwendig wären vor allem aber

auch spezielle Angebote für zweisprachig aufwachsende Kinder, da sie einen höheren Sprachförderbedarf aufweisen als deutschsprachig aufwachsende Kinder.

Auf der Grundlage dieser Analysen, Evaluationen und Überprüfungen, aber auch der bisherigen Erfahrungen, welche Maßnahmen sich nach Einschätzung der Beteiligten tatsächlich bewährt haben, sollten die im Landkreis Böblingen üblichen Maßnahmen der Förderung der Sprachkompetenz fortgeführt, intensiviert und akzentuiert oder auch gestrichen werden. Vor allem aber gilt es, im Alltag an den Kindereinrichtungen viel mehr mit den Kindern zu sprechen, möglichst viel Vorzulesen und insbesondere die Kinder erzählen zu lassen. Nur durch ständiges und vor allem systematisches Üben in vielfältigen Situationen kann eine Sprache dauerhaft erlernt werden. Das gilt insbesondere auch für die deutsche Sprache, gleich ob sie Muttersprache oder zu erlernende Umgangssprache ist. In vielfältigen Anwendungssituationen im Kita-Alltag, ob der in der Gruppenarbeit oder beim Naturspaziergang, sollte die deutsche Sprache gezielt geübt und erlebt werden, auch emotional.

Es gilt inzwischen als eine gesicherte Erkenntnis, dass Interventions- und Fördermaßnahmen für sogenannte bildungsbenachteiligte Kinder, insbesondere solche mit erheblichen Sprachförderbedarf, die schon im Bereich frühkindlicher Bildung ergriffen werden, deutlich höhere Bildungserfolgchancen gerade dieser Kinder im weiteren Bildungsverlauf garantieren. Will man kompensierende Effekte durch den Besuch von Kindertageseinrichtungen erreichen, so sind auch problemangemessene Finanzierungs- und Unterstützungsstrategien erforderlich. D.h. Einrichtungen in sozialen Brennpunkten haben einen höheren Bedarf an personellen und sonstigen Ressourcen als Kindertagesstätten in vergleichsweise günstigeren sozialen Einzugsbereichen.

### **Empfehlung 2: Etablierung eines „Frühwarnsystems“ zur frühzeitigen Erkennung von wenig erfolgreichen Bildungsverläufen**

Im Bildungsbericht von 2012 wurde bereits auf die Gruppe der Kinder und Jugendlichen im Landkreis Böblingen eingegangen, die Mindestanforderungen in den kulturellen Basisfähigkeiten und der Lernmotivation unterschreiten. Daran anknüpfend wurde in diesem Bildungsbericht die Thematik der Schulverläufe, die der besonderen Aufmerksamkeit bedürfen, so weiterentwickelt, dass Schwierigkeiten im Schulverlauf im Sinne eines „Frühwarnsystem“ datenbasiert sichtbar werden. Mit den herkömmlichen Daten im Land Baden-Württemberg (statistische Teilnehmerdaten) lässt sich jedoch nur sehr eingeschränkt etwas über die tatsächlichen Bildungsverläufe aussagen. Im Prinzip setzen solche Analysen voraus, dass Individualdaten vorliegen, mit deren Hilfe die jeweiligen Bildungsverläufe möglichst belastbar und verzerrungsfrei abgebildet werden können. Nur die Verfügbarkeit von Individualdaten, die allerdings hoch anonymisiert vorgehalten werden sollten, ermöglicht letztlich entsprechende, aussagekräftige statistische Berechnungen und Analysen. Gleichwohl lässt sich auch an den Schnittstellen und Übergänge im Bildungssystem mit bisherigen Daten jeweils eine Gruppe von Kindern und Jugendlichen quantifizieren, die Probleme im Bildungsverlauf aufweisen. Es bleibt jedoch völlig unklar, ob es sich dabei stets um die quantitativ gleiche Gruppe von Kindern und Jugendlichen oder Teile davon handelt und in welcher Beziehung die jeweiligen Gruppen oder Teile von Gruppen zueinander stehen. Statistisch gesicherte Bezüge untereinander sind nicht möglich. Auch Aussagen derart, welche Kinder und Jugendlichen einer solchen Gruppe wie lange angehören, was ihre Erfolgs- oder Misserfolgsbedingungen waren, welche Kinder und Jugendlichen wann hinzukommen und was deren Kontextbedingungen sind, lassen sich mit den derzeitigen Daten nicht treffen.

In Kapitel C dieses Berichts wurden Gruppen von Kindern und Jugendlichen mit Schwierigkeiten in den Bildungsverläufen mit den verfügbaren Teilnehmerdaten in Baden-Württemberg exemplarisch an den Übergängen und Schnittstellen im Bildungswesen sichtbar gemacht. Das geschah insbesondere an den Übergängen und Schnittstellen im Bildungsverlauf von der Vorbereitung auf die Schule bis zum Übergang Schule-Beruf. Trotz aller Einschränkungen lassen sich aus diesen Darstellungen bereits Ansätze eines „Frühwarnsystems“ erkennen. Dieses sollte nach dem „Ampelprinzip“ für das frühzeitige Erkennen von wenig erfolgreichen Bildungsverläufen weiterentwickelt und auf seine Anwendbarkeit im Landkreis Böblingen geprüft werden. Es wird daher vorgeschlagen, ein solches „Frühwarnsystem“ mit entsprechenden Quotenangaben (benchmarks) zunächst an den folgenden ausgewählten Übergängen und Schnittstellen im Landkreis Böblingen zu etablieren und jährlich zu überprüfen. Die genannten Quoten sind Vorschläge aus der Perspektive der bisher insgesamt bundesweit vorliegenden kommunalen Bildungsberichte. Sie können jederzeit kreisspezifisch modifiziert, verändert bzw. ergänzt werden, um noch passgenauer Förderangebote zuzuschneiden.

**1. Quote der Kinder mit intensivem Sprachförderbedarf**

„Grün“: Quote der Kinder mit intensivem Sprachförderbedarf liegt unter 20%

„Gelb“: Quote der Kinder mit intensivem Sprachförderbedarf liegt zwischen 20 und 26%

„Rot“: Quote der Kinder mit intensivem Sprachförderbedarf liegt über 26%

**2. Quote der Zurückstellungen von der Einschulung**

„Grün“: Quote der Zurückstellungen von der Einschulung liegt unter 6%

„Gelb“: Quote der Zurückstellungen von der Einschulung liegt zwischen 6 und 8%

„Rot“: Quote der Zurückstellungen von der Einschulung liegt über 8%

**3. Quote der Zugänge in das SBBZ Lernen insgesamt**

„Grün“: Quote der Zugänge in das SBBZ Lernen liegt unter 3%

„Gelb“: Quote der Zugänge in das SBBZ Lernen liegt zwischen 3 und 4,5%

„Rot“: Quote der Zugänge in das SBBZ Lernen liegt über 4,5%

**4. Quote der Klassenwiederholungen im Primarbereich**

„Grün“: Wiederholerquote liegt unter 1%

„Gelb“: Wiederholerquote liegt zwischen 1 und 2%

„Rot“: Wiederholerquote liegt über 2%

**5. Quote der Schulabgänger ohne Hauptschulabschluss**

„Grün“: Quote ohne Hauptschulabschluss liegt unter 3%

„Gelb“: Quote ohne Hauptschulabschluss liegt zwischen 3 und 5%

„Rot“: Quote ohne Hauptschulabschluss liegt über 5%

Die genannten Quoten lassen sich relativ leicht mit den verfügbaren Daten des Statistischen Landesamtes, auch mit den gewünschten Differenzierungen (z.B. nach geschlechts- oder migrations-spezifischen Aspekten), berechnen und darstellen.

**Empfehlung 3: Weiterer Abbau sozialer und zugewanderungsbedingter Disparitäten durch zieldifferenzierte Förderung der betroffenen Schülerinnen und Schüler**

Besonderer Aufmerksamkeit bedarf auch künftig der weitere Abbau sozialer, geschlechts-spezifischer und migrationsbedingter Disparitäten. Der Bericht insgesamt hat gezeigt, dass nach wie vor ausgeprägte geschlechts- und migrations-spezifische Disparitäten in den Bildungsverläufen im Landkreis Böblingen bestehen. Sie stellen eine besondere Herausforderung bei der weiteren erfolgreichen Bildungsentwicklung im Landkreis dar. Damit stellen sich zwei Aufgaben: Zum einen sollte der sich in den letzten Jahren vergrößernden Kluft zwischen „Bildungsgewinnern“ und „Bildungsverlierern“ entschieden begegnet werden. Weniger durch Strukturveränderungen mit ungewissem Ausgang als vielmehr durch eine deutlich bessere, zielgerichtete, differenziertere und vor allem kontinuierlichere Förderung und Unterstützung aller im Bildungssystem, insbesondere aber derjenigen, die es nötig haben. Das bedeutet eine kontinuierliche, durchgängige, gleichwohl differenzierte Förderung aller Kinder und Jugendliche in allen Bildungsgängen von der Grundschule bis zur beruflichen Ausbildung. Zum anderen gilt es, auf der Grundlage einer längerfristigen Strategie vor allem die Maßnahmen zu verstärken und gegebenenfalls auszubauen, die zu einem erfolgreichen Bildungsverlauf insbesondere der Benachteiligten beitragen.

Verstärkt wären damit solche Lernarrangements zu entwickeln, die gerade diesen Kindern und Jugendlichen eine Erfolgs- und damit auch Zukunftsperspektive eröffnen. Bildungserfolg gelingt letztlich nur über eine differenzierte individuelle Förderung und diese wiederum gelingt nur über eine gewisse Entstandardisierung und zugleich Zielgruppenausrichtung des Unterrichts, durch adäquate curriculare wie auch didaktisch-methodische Arrangements und durch eine fundierte pädagogische Diagnostik. Dies bedeutet zugleich, dass der Schule neben der Bildungsfunktion sehr viel stärker auch eine Förder- und Betreuungsfunktion zukommt. Insbesondere gilt das für Kinder und Jugendliche, bei denen sich soziale, zugewanderungsbedingte und ökonomische Nachteile besonders auf den Bildungserfolg auswirken. Die Aufgabe der Förderung von Kindern und Jugendlichen, die unter weniger günstigen familiären Entwicklungsbedingungen aufwachsen oder die Leistungsrückstände kumulieren, steht in den Schulen des dreigliedrigen Schulsystems ebenso an, wie in den Gemeinschaftsschulen. Die individuelle Förderung setzt eine fundierte pädagogische Diagnostik voraus. Damit verbindet sich ein hoher pädagogischer Anspruch an die Angebote als auch an die entsprechende Qualifizierung der Lehrkräfte und Erzieherinnen, vor allem hinsichtlich der

Weiterentwicklung ihrer diagnostischen Kompetenzen zum frühzeitigen Erkennen von Leistungsrückständen und ihrer möglichen Ursachen. Diese diagnostischen Kompetenzen sollten regelmäßig geübt und weiterentwickelt werden.

#### **Empfehlung 4: Systematische Bearbeitung der strategischen Handlungsfelder für die Optimierung des Übergangs Schule-Beruf**

Nicht zuletzt die Analysen im Schwerpunktthema „Übergang Schule-Beruf“ machen auf bildungspolitische Herausforderungen aufmerksam. Wesentliche strategische Handlungsfelder für die Optimierung des Übergangs Schule-Beruf wurden im Abschnitt **Q8** ausführlich beschrieben. Was die berufliche Bildungslandschaft angeht, ist der Landkreis Böblingen insgesamt „gut aufgestellt“. Gleichwohl sollte das Gesamtkonzept hinsichtlich der nachfolgend genannten Handlungsfelder optimiert werden. Es handelt sich vor allem um:

- die Weiterentwicklung der Netzwerkarbeit zu einem datenbasierten regionalen Übergangsmangement;
- die Schaffung einer geeigneten Datenbasis für das datenbasierte regionale Übergangsmangement;
- die Optimierung passender Unterstützungsangebote für Auszubildende;
- die deutliche Reduzierung des Anteils von vorzeitigen Ausbildungsvertragslösungen und Schulabgängern ohne Abschluss;
- die Notwendigkeit, der Gruppe der Jugendlichen, die von Ausbildungsangeboten nicht erreicht werden, mehr Aufmerksamkeit zu schenken und dafür eine belastbare Datenbasis zu schaffen;
- die Weiterführung der erfolgreichen Integration von neu zugewanderten Jugendlichen und ihre besondere Förderung beim Übergang Schule-Beruf.

Zu jedem der genannten Handlungsfelder wurden konkrete Vorschläge und Empfehlungen dargestellt. Diese gilt es nun schrittweise, aber vor allem systematisch zu bearbeiten.

#### **Empfehlung 5: Schaffung einer belastbaren Datenbasis und Realisierung eines angemessenen kontinuierlichen Bildungsmonitorings**

Es muss sichergestellt werden, dass der Weg, den Kinder, Jugendliche und Erwachsene durch unterschiedliche Bildungsinstitutionen im Landkreis nehmen, rekonstruiert werden kann. Dies gilt ganz besonders für die Bildungswege, in denen Übergänge und Wechsel etwa zwischen dem allgemeinbildenden Schulsystem und dem Berufsbildungssystem insgesamt, zwischen unterschiedlichen Bereichen der Berufsbildung oder zwischen Bildungsinstitutionen und der Arbeitswelt stattfinden. Eine Grundvoraussetzung zur Dokumentation von Bildungsverläufen besteht wie - mehrfach genannt - darin, dass die Bildungsstatistiken auf Individualbasis geführt werden. Da dies trotz entsprechendem KMK-Beschluss in Baden-Württemberg absehbar nicht umgesetzt zu werden scheint, bleibt dem Landkreis Böblingen nur, eigene angemessene Wege der Schaffung einer belastbaren Datenbasis zu gehen. Folgende Hinweise sollen Möglichkeiten aufzeigen:

Steuerungsrelevant werden Analysen und Daten zu Bildungsentwicklungen auf der Basis von Teilnehmerdaten vor allem dann, wenn sie

- Inputmerkmale für die Entwicklung von Bildung benennen, denn Inputgrößen sind unmittelbar politisch beeinflussbar;
- zusätzlich Kontextfaktoren beschreiben, die im bildungspolitischen Handeln berücksichtigt werden müssen;
- die Prozessabläufe in den Bildungswegen sowie in der Arbeit von Bildungseinrichtungen so abbilden, dass erkennbar wird, an welchen Stellen die Institutionen des Bildungswesens ihre Arbeit verbessern können und müssen;
- die wichtigsten Wirkungen erfassen und somit eine Bewertung des gesamten Bildungsgeschehens (einschließlich seiner non-formalen und informellen Komponenten) erlauben.

Notwendige Informationen können neben der kreis-, städte- und gemeindebezogenen Auswertung von Vollerhebungen der amtlichen Statistik (verfügbar über die Regionaldatenbank des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg) auch aus eigenen Stichprobenerhebungen und regelmäßigen

Schulabgängerbefragungen, die mit recht geringem Aufwand etwa in Abschlussklassen der Werkreal- / Haupt-, Gemeinschafts- und Realschulen durchgeführt werden könnten, für den Landkreis Böblingen ermittelt und dokumentiert werden. Ergänzt durch qualitative, leitfadengestützte Gruppen- und Einzelinterview mit jugendlichen Schulabgängern könnten so auch differenziertere Informationen zu den durch Ausbildungsangebote nicht erreichten Jugendlichen gewonnen werden. Weitere Vorteile eigener Erhebungen wären zudem die dauerhafte Verfügbarkeit von notwendigen Daten und ihre hohe Aktualität. Daten des Statistischen Landesamtes sind in der Regel mindestens ein bis zwei Jahre älter. Allerdings muss darauf geachtet werden, dass sich die Aussagekraft der Erhebungen auch auf die Städte und Gemeinden des Landkreises bezieht und Aussagen zur Chancenverteilung, gerade auch für Problemgruppen, möglich sind. Wichtig sind insbesondere Informationen zu Warteschleifen u.Ä. sowie Aussagen zu Effektivität und Effizienz der Angebote für unterschiedliche Gruppen. Solche Informationen sind in amtlichen Daten nicht verfügbar. Dazu gehört auch, im Landkreis Böblingen die Realisierbarkeit eines regelmäßigen, etwa alle drei Jahre durchzuführenden Kinder- und Jugendsurveys zur Jugendarbeit und ihren Effekten zu prüfen.

Die erworbenen Kompetenzen sind wohl eines der zentralen „Produkte“ von Bildungsprozessen. Auch wenn man die erreichten formalen Abschlüsse in Rechnung stellt, erweisen sich in wissenschaftlichen Analysen die erworbenen Kompetenzen als starke Determinanten des Schul- und Ausbildungserfolgs. Eine differenzierte Erfassung von Kompetenzen zu unterschiedlichen Zeitpunkten im Bildungsverlauf, insbesondere bei Kindern und Jugendlichen mit wenig erfolgreichen Bildungsverläufen, stellt daher einen Kernbereich der Schaffung einer belastbaren Datenbasis dar. Vor allem ist der Einsatz einer Kompetenzdiagnostik, die die Erfassung kognitiver und sozialer Kompetenzen berücksichtigt, für eine individuell passgenaue Vermittlung in das Berufsleben vorteilhaft. Auch hier könnten entsprechende Erfahrungen in anderen Kommunen geprüft werden.

Insgesamt aber geht es darum, ein regelmäßiges und dauerhaftes System des kommunalen Bildungsmonitorings im Landkreis Böblingen zu etablieren. In dieses Monitoring könnten die genannten Möglichkeiten und Vorschläge zur Schaffung einer geeigneten Datenbasis integriert werden. Ein Bildungsmonitoring in diesem Sinne ist ein kontinuierlicher, datengestützter Beobachtungs- und Analyseprozess des Bildungswesens insgesamt sowie einzelner seiner Bereiche bzw. Teile. Diese Analyse- und Beobachtungsergebnisse können für vielfältige Zwecke und Bedarfe im Landkreis genutzt und in geeigneter Weise materialisiert werden. Vor allem aber macht ein Monitoring das Bildungsgeschehen im Landkreis transparent und ist damit Grundlage für weitere Zieldiskussionen und politische Entscheidungen. Ein solcher kontinuierlicher Beobachtungs- und Analyseprozess auf der Basis empirisch gesicherter Daten hat im Wesentlichen drei Vorteile für die Steuerung von Bildung im Landkreis Böblingen:

- den Vorteil der regelmäßigen Beobachtung, Analyse und Darstellung wesentlicher Aspekte des Bildungswesens im Landkreis,
- den Vorteil der (System)Kontrolle vor allem mit Blick auf formulierte Bildungsziele oder benchmarks sowie
- den Vorteil einer „Systemdiagnostik“, indem Entwicklungen und Problemlagen im Bildungswesen des Landkreises insgesamt oder in einzelnen seiner Bereiche identifiziert werden, denen genauer nachgegangen werden sollte. So könnten mögliche Fehlentwicklungen frühzeitiger erkannt und entsprechend „gegen gesteuert“ werden.

Es hat sich in anderen Kommunen als zweckmäßig erwiesen, den mit einem Bildungsmonitoring geschaffenen „Grundstock“ an Daten alle zwei bis drei Jahre fortzuschreiben und zu aktualisieren.

## A – Rahmenbedingungen für Bildung im Landkreis Böblingen

Bildung wirkt auf die gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen und ist gleichzeitig auch von ihnen bestimmt. Insofern kann Bildung nicht ohne das Umfeld beschrieben werden, in dem die Bildungsprozesse stattfinden. Zu den für Bildung besonders relevanten Rahmenbedingungen zählen die soziodemografische Struktur der Bevölkerung, die wirtschaftliche Infrastruktur, der Arbeitsmarkt und die Beschäftigungssituation sowie die sozialen Lebenslagen und Bedingungen des Aufwachsens der Kinder und Jugendlichen im Landkreis Böblingen<sup>10</sup>. In diesem Kapitel werden wesentliche strukturelle Informationen zu den Rahmenbedingungen für Bildung im Kreis bereitgestellt, die in enger Verbindung mit den Aussagen der Bildungsindikatoren stehen, die in den darauf folgenden Kapiteln dargestellt werden. Diese Fundierung ermöglicht in Verbindung mit den inhaltlichen Analysen in den Bildungsindikatoren das Ableiten gezielter Handlungsstrategien, insbesondere von Förder- und Unterstützungsmaßnahmen im Rahmen des kommunalen Bildungsmanagements. Die Kenntnis dieser Rahmenbedingungen und ihr Bezug zum Bildungsgeschehen ist eine wichtige Grundlage für die gezielte Steuerung von Bildung.

Etwas abweichend von der Darstellung im 1. Bildungsbericht von 2012 werden in diesem Bildungsbericht Informationen zur Bevölkerungssituation und demografischen Entwicklung im Landkreis Böblingen (**A1**), zur Bevölkerung mit Migrationshintergrund (**A2**), zur wirtschaftlichen Infrastruktur und zur Arbeitsmarktsituation (**A3**) sowie zu den sozialen Kontexten des Aufwachsens von Kindern und Jugendlichen (**A4**) präsentiert. Eine Veränderung gegenüber 2012 wurde insbesondere im letztgenannten Abschnitt vorgenommen, da sich der damalige Abschnitt A4 als nicht zielführend erwies.

### A1 – Bevölkerungssituation und demografische Entwicklung

Die Entwicklung der Bevölkerungssituation, vor allem der Altersstruktur der Bevölkerung, ist eine wichtige Rahmenbedingung für Bildungsplanung und -steuerung im Landkreis. Im Landkreis Böblingen waren am 31.12.2018<sup>11</sup> insgesamt 391.640 Einwohnerinnen und Einwohner gemeldet.<sup>12</sup> Das waren 3,54% der Einwohnerzahl des Landes Baden-Württemberg. Von den knapp 392.000 Einwohnern waren 196.651 Frauen und 194.989 Männer<sup>13</sup> sowie 69.978 Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren. Über 77.812 Menschen im Landkreis waren 65 Jahre und älter. 75 Jahre und älter waren 42.364. Im Landkreis Böblingen lebten 2018 ca. 71.941 Ausländer<sup>14</sup>, davon 37.646 männliche Ausländer und 9.385 unter 18 Jahre. Zum 31.12.2018 betrug das Durchschnittsalter im Landkreis 43,2 Jahre (Frauen 44,3; Männer 42,1 Jahre); es hat sich damit gegenüber 2011 nur leicht erhöht und lag etwas unter dem Landesdurchschnitt von 43,5 Jahren.

#### Alterststruktur der Bevölkerung im Landkreis Böblingen

Die Verteilung der Einwohner<sup>15</sup> auf die verschiedenen Altersgruppen macht die nachfolgend abgebildete Alterspyramide (**Abb. A1-1**) deutlich.

<sup>10</sup> Im Folgenden werden die Bezeichnungen Landkreis und Kreis synonym verwendet.

<sup>11</sup> Angaben auf der Basis des Zensus 2011.

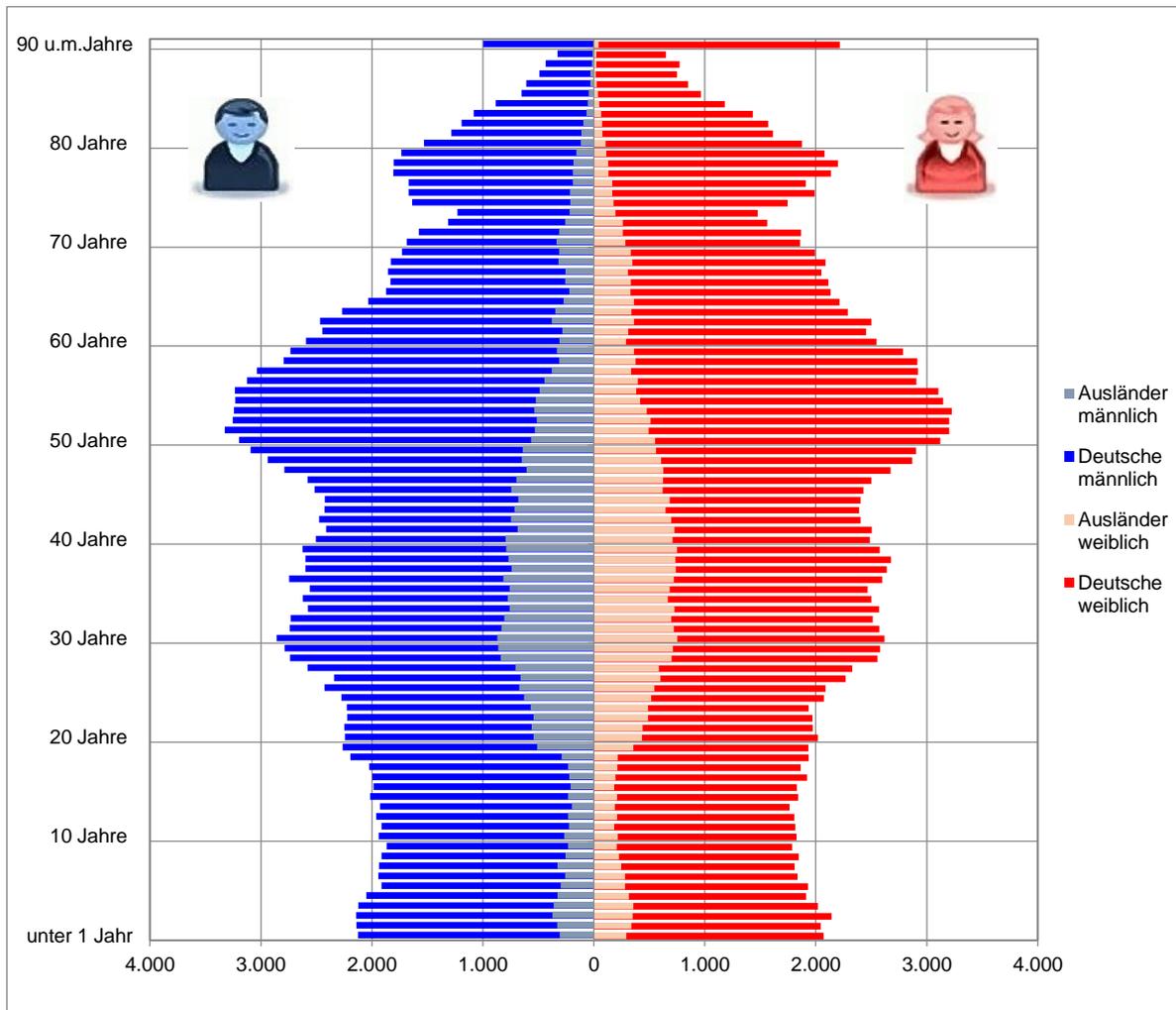
<sup>12</sup> Zum 30.06.2019 waren es bereits 392.830 Einwohnerinnen und Einwohner.

<sup>13</sup> „Diverse“ werden in der amtlichen Statistik nicht explizit ausgewiesen.

<sup>14</sup> Zum Verständnis von Ausländer und Migration siehe „Konzeptionelle Grundlagen...“.

<sup>15</sup> Hier wie im gesamten Kapitel sind bei solchen verkürzten Formulierungen wie z.B. „Einwohner“ (generisches Maskulinum) stets alle drei Geschlechtsbezeichnungen „männlich, weiblich, divers“ in gleicher Weise gemeint.

**Abb. A1-1: Altersaufbau der Bevölkerung im Landkreis Böblingen nach Alter, Geschlecht und Herkunft zum 31.12.2018 (Anzahl)**



Quelle: Regionaldatenbank, Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2019; eigene Berechnungen..

In der Abbildung (vgl. **Abb. A1-1**) wird eine Reihe von wichtigen Entwicklungen in der Einwohnerschaft sichtbar. Die bereits im Bericht von 2012 konstatierten Auffälligkeiten haben weiterhin Bestand und haben sich nur um sechs Jahre in der Alterspyramide verschoben. Waren 2012<sup>16</sup> die 40- bis 65-Jährigen die zahlenmäßig größte Gruppe, gefolgt von den über 65-Jährigen und den 25- bis 40-Jährigen sowie den unter 15-Jährigen, hat sich diese Altersstruktur wie folgt verändert: Zum 31.12.2018 war die Gruppe der 50- bis 60-Jährigen am größten, gefolgt von der Altersgruppe der 25- bis 40-Jährigen. Im Bereich der älteren Bürgerinnen und Bürger fällt die relativ große Gruppe der 75- bis 80-Jährigen bei beiden Geschlechtern auf. Das sind diejenigen, die 2012 ca. 70 bis 75 Jahre alt waren. Erfreulich, auch im Vergleich zu 2012, ist die zahlenmäßige Zunahme der unter 10-Jährigen, vor allem der 1- bis 3-Jährigen. Die beschriebene Situation der bevölkerungsreichen Altersgruppen gilt fast in gleicher Weise für Frauen wie für Männer.

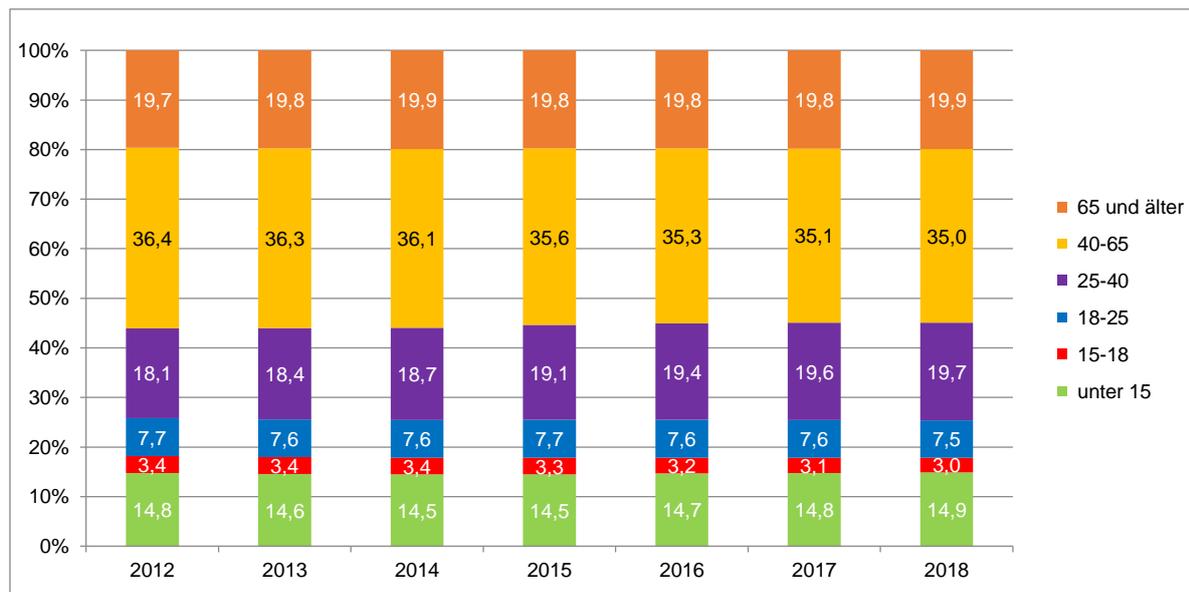
Etwas anders stellt sich die Situation bei der ausländischen Bevölkerung zum 31.12.2018 dar. Hier waren sowohl bei den Männern als auch bei den Frauen die Altersgruppen der 25- bis 50-Jährigen die bevölkerungsreichen Altersgruppen. Auffällig ist aber auch bei den ausländischen Einwohnerinnen und Einwohnern die zahlenmäßige Zunahme in der Altersgruppe der unter 10-Jährigen gegenüber 2012.

Diese zahlenmäßigen Entwicklungen sollen nun daraufhin betrachtet werden, wie sie sich auf die prozentualen Anteile an der Gesamtbevölkerung des Landkreises Böblingen auswirken: **Abb. A1-2**

<sup>16</sup> Daten der Volkszählung 2011 (registergestützter Zensus) vom 31.12.2011.

verdeutlicht die Einwohnerstruktur des Landkreises von 2012 bis 2018. Wurde im Bericht 2012 beschrieben, dass der Anteil der unter 15- bis 40-Jährigen ab- und der der 45-Jährigen und Älteren zunahm, zeigte sich 2018 eine etwas andere Situation. Der Anteil der 40- bis 65-Jährigen an der Gesamtbevölkerung nahm seit 2012 leicht, aber kontinuierlich ab, während der Anteil der Einwohner in der Altersgruppe 25 bis 40 Jahre in gleicher Weise stieg. Die Anteile in den Altersgruppen der unter 15-Jährigen, der 15- bis 18-Jährigen sowie der 18- bis 25-Jährigen sind seit 2012 weitgehend konstant geblieben. Sollte sich dies auch in den nächsten Jahren so fortsetzen, ist der weitgehend gleichbleibende Anteil junger Menschen im besonders bildungsrelevanten Alter eine gute Grundlage für weitere Bildungsplanungen in den relevanten Bildungsbereichen. Dabei muss allerdings die vorgenannte zahlenmäßige Entwicklung beachtet werden.

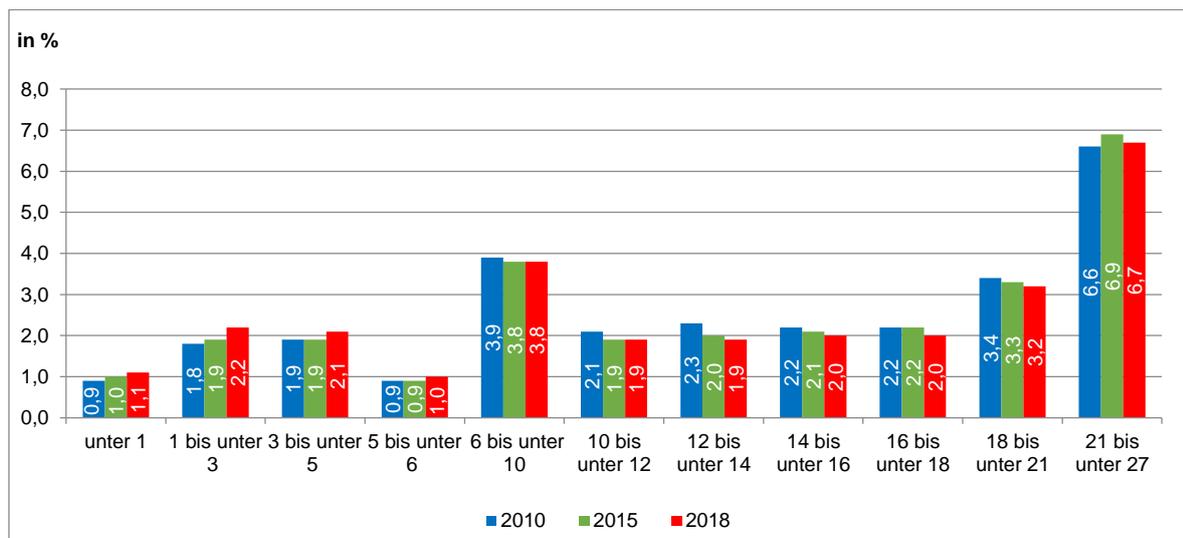
**Abb. A1-2: Anteil der verschiedenen Altersgruppen\* in der Bevölkerung im Landkreis Böblingen von 2012 bis 2018 (in %)**



\* Fortschreibungen jährlich zum 31.12. des Jahres; 2010 Basis VZ 1987, ab 2011 Basis Zensus 2011.  
 Anmerkung: Seit 2014 kann es bei Städten und Gemeinden mit Landeserstaufnahmeeinrichtung für Flüchtlinge (LEA) durch die hohe Zahl an Zu- und Fortzügen zu Schwankungen in der amtlichen Bevölkerungsfortschreibung und der Ermittlung der amtlichen Einwohnerzahl kommen.  
 Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, Regionaldatenbank, 2019.

Schaut man sich die Entwicklung der besonders bildungsrelevanten Bevölkerungsanteile der unter 27-Jährigen in den Jahren 2010, 2015 und 2018 etwas genauer an, zeigen sich recht unterschiedliche Entwicklungsmuster: Die Anteile der unter 1-Jährigen, der 1- bis unter 3-Jährigen sowie der 3- bis unter 5-Jährigen stiegen seit 2010 an. Die Anteile der 6- bis unter 21-Jährigen nahmen hingegen tendenziell ab, teilweise sogar deutlich. Die Anteile der 21- bis unter 27-Jährigen blieben trotz Schwankungen weitgehend konstant (vgl. **Abb. A1-3**).

**Abb. A1-3: Anteile der Bevölkerung im Alter von unter 27 Jahren im Landkreis Böblingen in den Jahren 2010, 2015 und 2018 nach Altersgruppen\* (in %)**



\* Fortschreibungen jährlich zum 31.12. des Jahres; 2010 Basis VZ 1987, ab 2011 Basis Zensus 2011  
 Anmerkung: Seit 2014 kann es bei Städten und Gemeinden mit Landeserstaufnahmeeinrichtung für Flüchtlinge (LEA) durch die hohe Zahl an Zu- und Fortzügen zu verfahrensbedingten Schwankungen in der amtlichen Bevölkerungsfortschreibung und der Ermittlung der amtlichen Einwohnerzahl kommen.  
 Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, Regionaldatenbank, 2019.

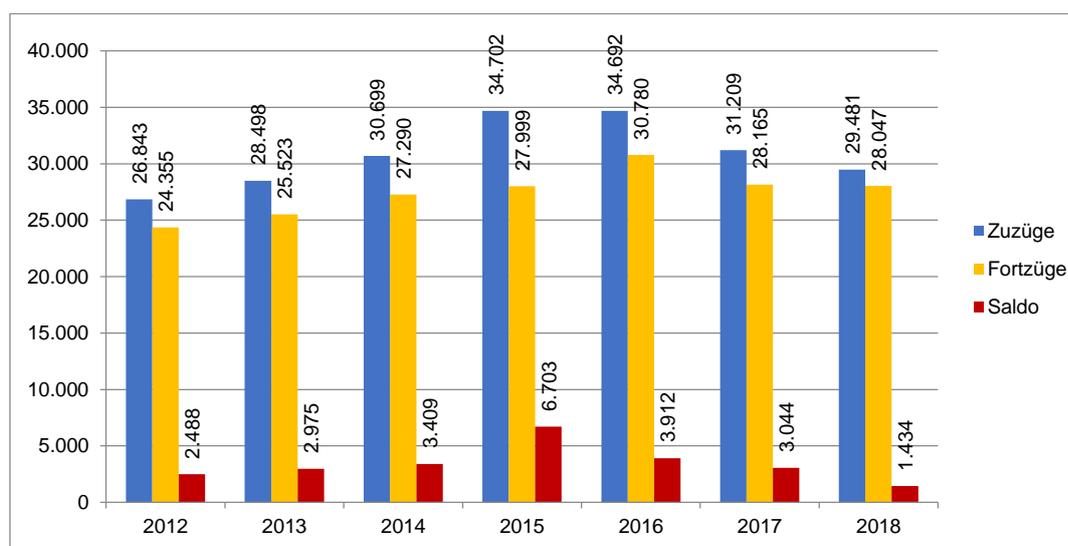
### Zu- und Fortzüge im Landkreis Böblingen

Einen großen Einfluss auf die Bevölkerungssituation haben Wanderungsbewegungen<sup>17</sup> (Zu- und Fortzüge) sowie Geburten. Daher sollen im Folgenden alle Zu- und Fortzüge innerhalb des Landkreises wie auch über die Kreisgrenzen hinaus seit 2012 betrachtet werden. Anschließend wird auf die Entwicklung der Anzahl der Geburten im Landkreis eingegangen.

Bei den Wanderungsbewegungen in den Jahren 2012 bis 2015 zeigt sich, dass sowohl die Zu- als auch die Fortzüge eine steigende Tendenz aufwiesen. Dabei überwogen seit 2012 die Zuzüge deutlich. Ihre Höhepunkte erreichten die Zuzüge im Jahr 2015, die Fortzüge im Jahr 2016. Der Saldo aus Zu- und Fortzügen war 2015 am größten. Von 2016 bis 2018 nahmen die Zu- aber auch die Fortzüge im Landkreis deutlich ab (vgl. **Abb. A1-4**). Laut Statistischem Landesamt verfügten die Altersgruppen der 25- bis unter 30-Jährigen mit über 24% und der 21- bis unter 25-Jährigen mit 21% über die beiden größten Anteile bei den Zuzügen. Bei den Fortzügen überwogen ebenfalls beide Altersgruppen mit 21 bzw. 20%.

<sup>17</sup> Daten zu den Wanderungsbewegungen (Zu- und Fortzüge) sind sowohl beim Statistischen Landesamt Baden-Württemberg als auch in der kommunalen Bildungsdatenbank ([www.bildungsmonitoring.de](http://www.bildungsmonitoring.de)) abrufbar. Sie unterscheiden sich jedoch grundlegend. In den Daten des Statistischen Landesamtes sind alle Wanderungen, auch die gemeindeübergreifenden Zu- und Fortzüge enthalten, die innerhalb des Landkreises Böblingen stattgefunden haben. Bei den Angaben der kommunalen Bildungsdatenbank ist nur die kreisübergreifende Wanderungsbewegung enthalten. Die nachfolgenden Aussagen stützen sich auf Daten des Statistischen Landesamtes.

**Abb. A1-4: Wanderungsbewegungen von Einwohnerinnen und Einwohnern im Landkreis Böblingen von 2012 bis 2018 (Anzahl)**

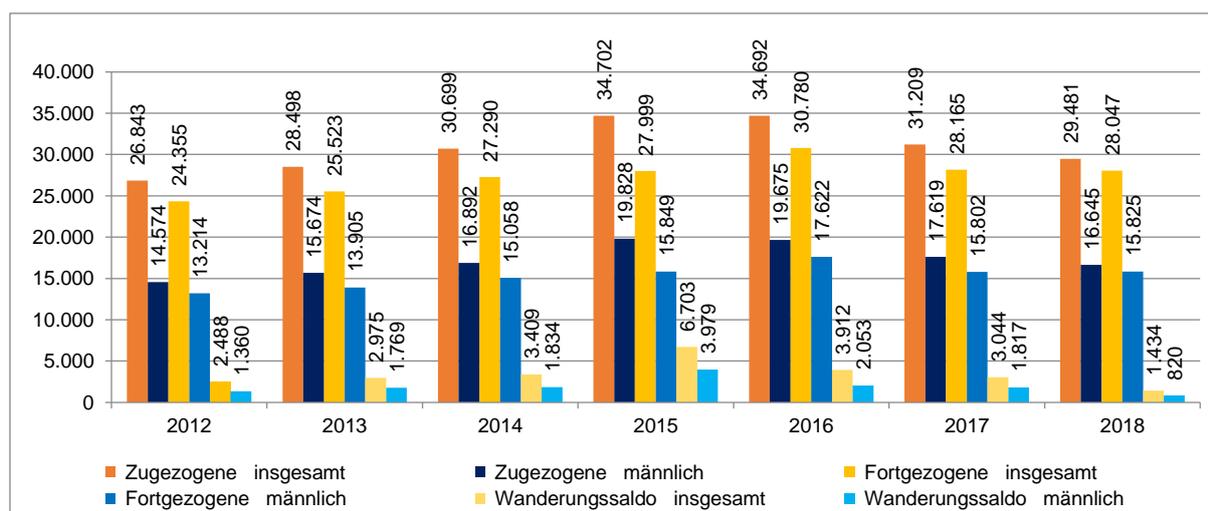


*Methodischer Hinweis: Die Ergebnisse der Wanderungsstatistik 2016 sind aufgrund methodischer Änderungen, technischer Weiterentwicklungen der Datenlieferungen aus dem Meldewesen sowie der Umstellung auf ein neues statistisches Aufbereitungsverfahren nur bedingt mit den Vorjahreswerten vergleichbar. Einschränkungen bei der Genauigkeit der Ergebnisse können aus der erhöhten Zuwanderung und den dadurch bedingten Problemen bei der melderechtlichen Erfassung Schutzsuchender resultieren.*

*Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, Wanderungsstatistik, 2019.*

Nachfolgend werden die Wanderungsbewegungen im Landkreis Böblingen nach Geschlecht betrachtet. Dabei zeigt sich, dass vor allem Männer, noch dazu in den besonders relevanten Altersgruppen der 20- bis 35-Jährigen, die Mehrzahl der Zu- und Fortzüge ausmachen (vgl. **Abb. A1-5**).

**Abb. A1-5: Wanderungsbewegungen von Einwohnerinnen und Einwohnern im Landkreis Böblingen von 2012 bis 2018 nach Geschlecht (Anzahl)**



*Anmerkung: Hier wird wegen der Lesbarkeit angesichts der großen absoluten Zahlen auf die Datenbeschriftung verzichtet. Zu den Daten siehe **Tab. A1-5A**.*

*Methodischer Hinweis: Die Ergebnisse der Wanderungsstatistik 2016 sind aufgrund methodischer Änderungen, technischer Weiterentwicklungen der Datenlieferungen aus dem Meldewesen sowie der Umstellung auf ein neues statistisches Aufbereitungsverfahren nur bedingt mit den Vorjahreswerten vergleichbar. Einschränkungen bei den Ergebnissen können aus der erhöhten Zuwanderung und den dadurch bedingten Problemen bei der melderechtlichen Erfassung Schutzsuchender resultieren.*

*Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, Wanderungsstatistik, 2019.*

Nachdem bisher die Wanderungsbewegungen insgesamt sowie nach Geschlecht betrachtet wurden, soll nunmehr den Zu- und Fortzügen in den Altersgruppen der 18- bis 35-Jährigen nachgegangen werden. Die zahlenmäßig größte Altersgruppe bei den Zu- und Fortzügen waren im betrachteten Zeitraum die 25- bis unter 30-Jährigen. Ihre Anzahl stieg von etwas über 5.000 (2012) zwischenzeitlich auf über 7.000 (2016). Im Jahr 2018 betrug sie 6.000 Personen. Auch bei den Altersgruppen der 30- bis unter 35-Jährigen sowie der 21- bis unter 25-Jährigen lässt sich dieses Entwicklungsmuster ausmachen, wenn auch auf zahlenmäßig niedrigerem Niveau (vgl. **Tab. A1-1**).

**Tab. A1-1: Wanderungsbewegungen von Einwohnerinnen und Einwohner im Landkreis Böblingen von 2012 bis 2018 nach Altersgruppen (Anzahl)**

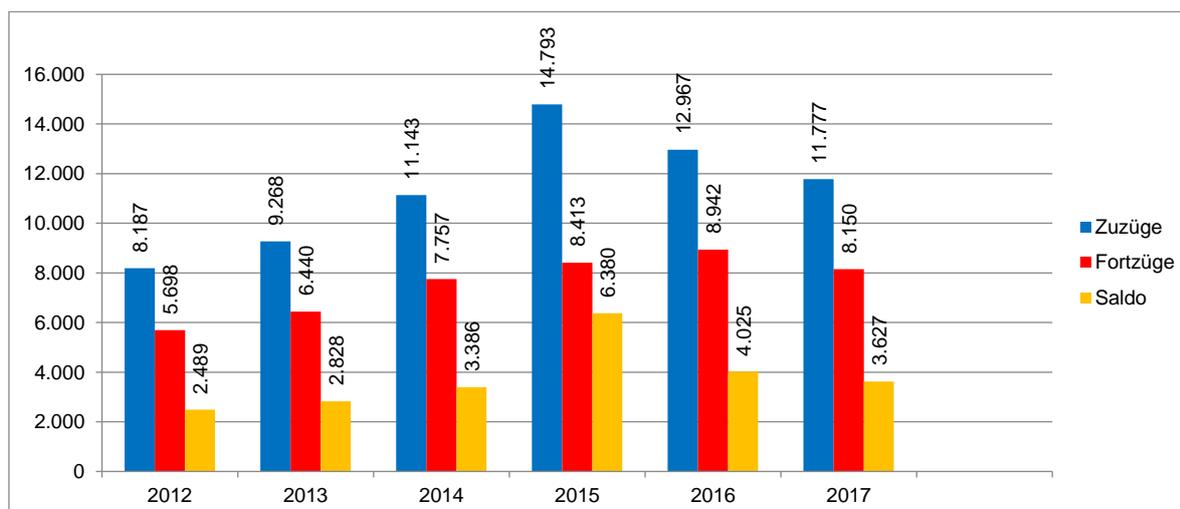
Zuzüge	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018
18 bis unter 20	578	640	691	880	940	792	680
20 bis unter 21	501	525	590	629	609	620	544
21 bis unter 25	3.262	3.405	3.511	4.123	3.884	3.562	3.536
25 bis unter 30	5.062	5.515	5.866	6.913	7.028	6.277	6.035
30 bis unter 35	3.937	4.265	4.419	4.991	5.081	4.572	4.523
<b>Fortzüge</b>							
18 bis unter 20	761	741	767	824	935	829	782
20 bis unter 21	608	603	608	576	654	666	620
21 bis unter 25	2.998	2.927	3.136	3.366	3.547	3.284	3.333
25 bis unter 30	4.275	4.551	5.038	5.332	5.789	5.275	5.277
30 bis unter 35	3.352	3.593	3.783	3.856	4.402	3.959	4.079

*Methodischer Hinweis: Die Ergebnisse der Wanderungsstatistik 2016 sind aufgrund methodischer Änderungen, technischer Weiterentwicklungen der Datenlieferungen aus dem Meldewesen sowie der Umstellung auf ein neues statistisches Aufbereitungsverfahren nur bedingt mit den Vorjahreswerten vergleichbar. Einschränkungen bei der Genauigkeit der Ergebnisse können aus der erhöhten Zuwanderung und den dadurch bedingten Problemen bei der melderechtlichen Erfassung Schutzsuchender resultieren.*

*Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, Wanderungsstatistik, 2019.*

Bei den Wanderungsbewegungen zeigen sich deutliche Unterschiede zwischen deutschen und ausländischen Einwohnerinnen und Einwohnern. Während bei den deutschen Einwohnern von 2012 bis 2018 kaum Veränderungen bei der Anzahl der Zu- und Fortzüge festzustellen sind, zeigt sich bei den ausländischen Einwohnerinnen und Einwohnern ein völlig anderes Bild (vgl. **Abb. A1-6**). Zum einen gab es in allen betrachteten Jahren stets mehr Zu- als Fortzüge (positiver Saldo). In den Jahren 2012 bis 2015 stiegen sowohl die Anzahl der Zu- als auch die der Fortzüge stark an. Die Zuzüge erreichten mit fast 15.000 Zuzügen im Jahr 2015 ihren Höhepunkt. Bei den Fortzügen ragte das Jahr 2016 (mit fast 9.000 Fortzügen) heraus. Seit 2016 ging die Anzahl der Zuzüge kontinuierlich zurück und im Jahr 2017 auch die der Fortzüge.

**Abb. A1-6: Wanderungsbewegungen von Einwohnerinnen und Einwohnern ausländischer Herkunft im Landkreis Böblingen von 2012 bis 2017\* (Anzahl)**



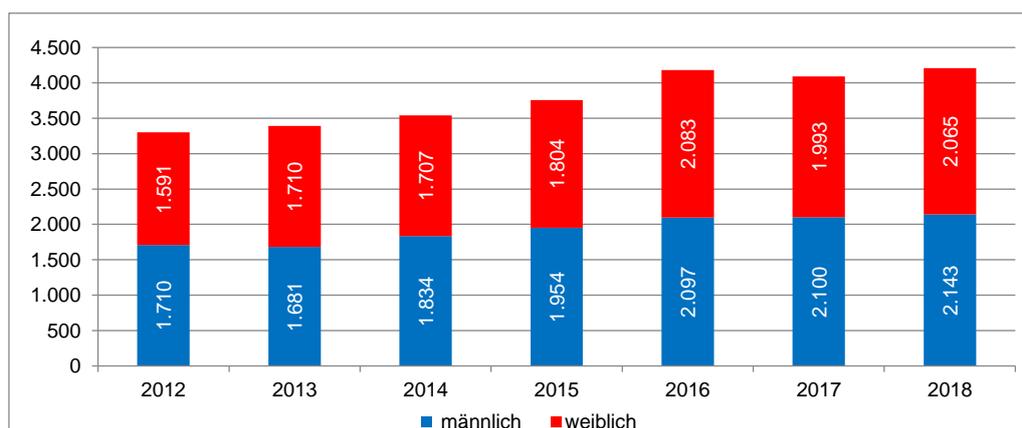
\*Hinweis: Daten für das Jahr 2018 sind noch nicht verfügbar, Stand 30.03.2020.

Quelle: Kommunale Bildungsdatenbank, Statistischen Ämter des Bundes und der Länder, 2020.

### Entwicklung der Geburten im Landkreis Böblingen

Als ein weiterer wichtiger Aspekt der Bevölkerungssituation im Landkreis Böblingen wird die Anzahl der Geburten im Landkreis betrachtet. Geburten stellen neben den Zuzügen eine zweite wichtige Quelle für die Bevölkerungsentwicklung dar. Auffällig ist die deutliche Zunahme der Geburtenzahl zwischen 2012 (3.301) und 2018 (4.150). Ihren bisherigen Höhepunkt erreichte die Geburtenzahl im Landkreis mit 4.180 im Jahr 2016. 2017 sank die Anzahl der Geburten leicht (4.093), lag aber immer noch höher als in den Jahren 2012 bis 2015. Bis auf das Jahr 2013, wo mehr Mädchen als Jungen geboren wurden, überwog in allen anderen Jahren die Anzahl der Jungen bei den Geburten (vgl. **Abb. A1-7**).

**Abb. A1-7: Entwicklung der Anzahl der Geburten im Landkreis Böblingen von 2012 bis 2018 nach Geschlecht (Anzahl)**



Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg; Geburten- und Sterbefallstatistik, 2019.

### Demografische Entwicklung bis 2035

Im Folgenden soll die Entwicklung der Bevölkerung im Landkreis Böblingen bis 2035 betrachtet werden. Datengrundlage ist eine Modellrechnung der regionalisierten Bevölkerungsvorausrechnung des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg. Um deutlicher sichtbar zu machen, zu welcher Zeit eventuelle Veränderungen in der Bevölkerungsentwicklung im Landkreis eintreten,

wurde als „Zwischenzeitpunkt“ das Jahr 2027 hinzugenommen. Als Basisjahr der Vorausberechnung wird in der amtlichen Statistik das Jahr 2017 ausgewiesen. Wie **Tab. A1-2** zeigt, wird die Bevölkerungszahl im Landkreis bis 2035 insgesamt zunehmen. Die Zunahme bis zum Jahr 2027 ist dabei deutlich größer als nach 2027. Bis 2035 schwächt sich die Zunahme sichtbar ab. Deutliche Zunahmen werden offenbar in den beiden Altersgruppen der 60- bis unter 85-Jährigen und der über 85-Jährigen eintreten. Die Altersgruppe der 40- bis unter 60-Jährigen, also der "Kern-Gruppe" der Erwerbstätigen, wird sich bis 2035 von 113.900 im Jahr 2017 auf 106.000 Personen reduzieren. Sie verliert bis 2027 fast 8.000 Personen, wächst von 2017 bis 2035 aber wieder leicht. In der Altersgruppe der 20- bis unter 40-Jährigen muss bis 2035 mit kontinuierlichen Verlusten gerechnet werden (von über 97.000 im Jahr 2017 auf 89.000 im Jahr 2035). Bei den unter 20-Jährigen verändert sich im betrachteten Zeitraum die Anzahl nur geringfügig.

**Tab. A1-2: Bevölkerungsvorausberechnung für den Landkreis Böblingen bis 2035 nach 5 Altersgruppen, mit Wanderungen (Anzahl)**

Jahr	Insgesamt	Davon im Alter von ... bis unter ... Jahren				
		unter 20	20 - 40	40 - 60	60 - 85	85 und mehr
2017 <sup>1)</sup>	389.548	78.144	97.444	113.904	90.609	9.447
2027	402.244	80.407	94.175	106.226	105.395	16.041
2035	405.020	79.567	89.002	106.473	113.923	16.055

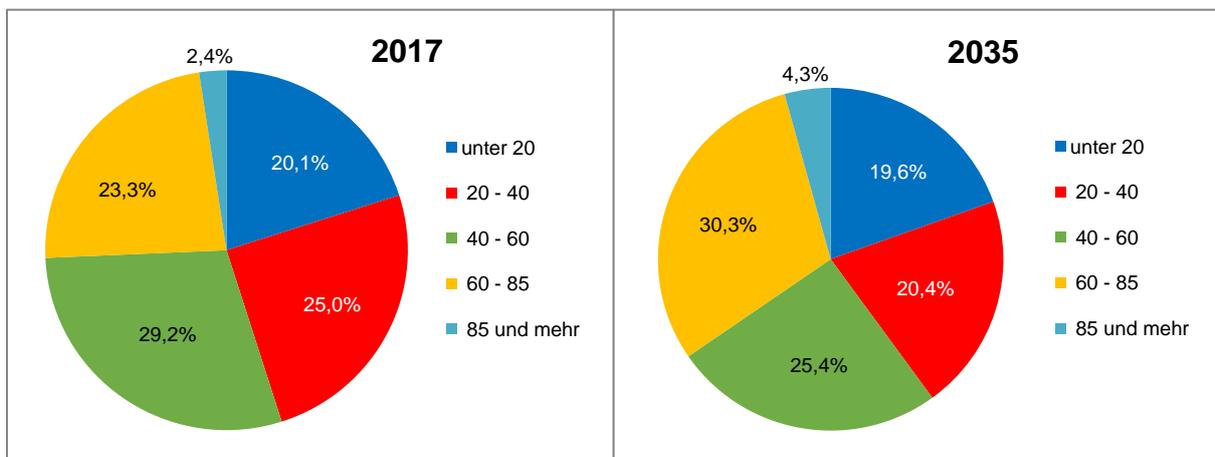
<sup>1)</sup> 2017: Bevölkerungsfortschreibung zum 31.12.; restliche Jahre: Ergebnisse der Modellrechnung der regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung Basis 2017.

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg; Regionaldatenbank, 2019

Vergleicht man nun die Anteile der fünf Altersgruppen an der Gesamtbevölkerung in den Jahren 2017 und 2035 miteinander (vgl. **Abb. A1-8**), lassen sich drei wichtige Entwicklungstrends ableiten:

- Waren 2017 die 40- bis unter 60-Jährigen die anteilmäßig größte Gruppe innerhalb der Einwohner im Landkreis, werden das 2035 die 60- bis unter 85-Jährigen sein (deren Anteil um 7 Prozentpunkte zunehmen wird).
- Die Anteile der Altersgruppen der 20- bis unter 40-Jährigen sowie der 40- bis unter 60-Jährigen werden bis 2035 um jeweils 4-5 Prozentpunkte sinken.
- Relativ konstant bleibt bis 2035 hingegen der Anteil der Gruppe der unter 20-Jährigen mit ca. 20%.

**Abb. A1-8: Zusammensetzung der Einwohner im Landkreis Böblingen nach Altersgruppen in den Jahren 2017 und 2035 (in %)**



Datengrundlage: 2017: Bevölkerungsfortschreibung zum 31.12.; danach Ergebnisse der Modellrechnung der regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung BW, Basis 2017.

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2019, eigenen Berechnungen.

### Bevölkerungsentwicklung bis 2035 mit und ohne Wanderungen

Die nachfolgende Betrachtung der Bevölkerungsentwicklung im Landkreis Böblingen erfolgt anhand von zwei Szenarien: im ersten Szenario wird die zu erwartende Bevölkerungsentwicklung bis 2035 *ohne Wanderungen* dargestellt. Das zweite Szenario beschreibt auf gleicher Grundlage die Entwicklung bis 2035 *mit Wanderungen*. Auch hier wurde als „Zwischenzeitpunkt“ das Jahr 2027 hinzugenommen. Basisjahr der Vorausberechnung ist das Jahr 2017. Ausgehend von der Situation im Jahr 2017 wird die zu erwartende Bevölkerungssituation im Jahr 2035 nach den beiden genannten Szenarien dargestellt (vgl. **Abb. A1-9**).

#### *Szenario 1: Bevölkerungsentwicklung ohne Wanderungen*

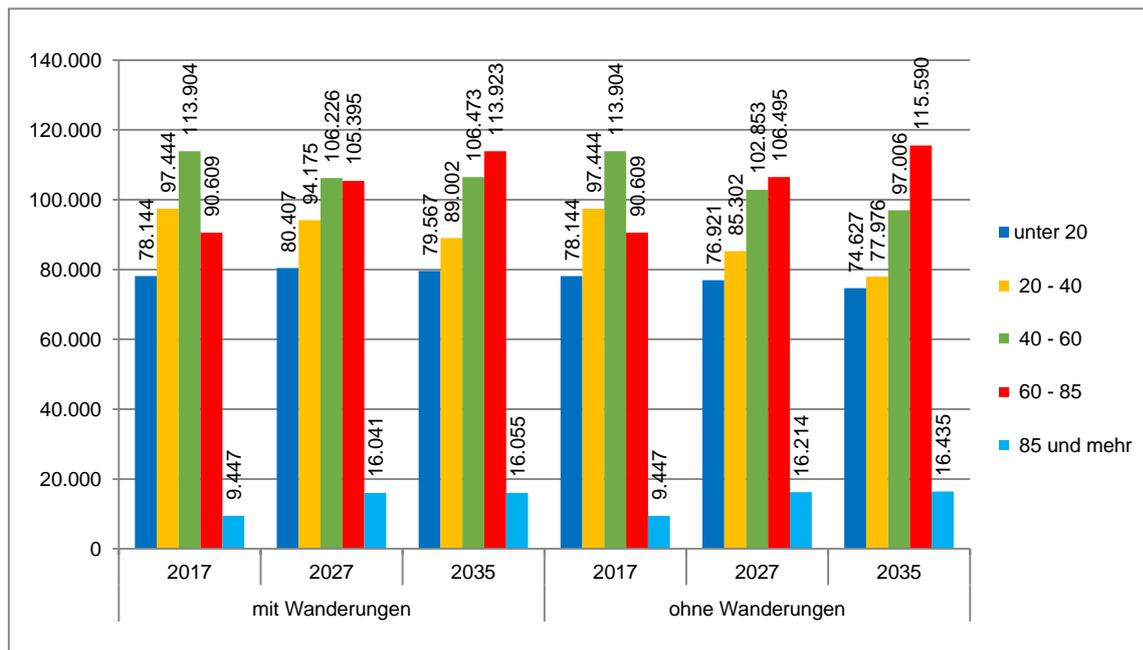
Die Bevölkerungszahl im Landkreis insgesamt wird von 390.000 auf 381.000 sinken. Die Anzahl der Einwohner unter 20 Jahre wird von 78.000 auf 74.000 abnehmen. In der Altersgruppe der 20- bis unter 40-Jährigen wird sie um fast 20.000 Menschen gegenüber 2017 (97.000) abnehmen. Auch in der Altersgruppe der 40- bis unter 60-Jährigen wäre bis 2035 mit deutlichen Rückgängen zu rechnen (von 114.000 auf 97.000). Die Bevölkerungszahl bei den 60- bis unter 85-Jährigen würde von 90.000 (2017) auf 116.000 (2035) steigen. Steigen würde auch die Anzahl der über 85-Jährigen von 9000 auf 16.000.

#### *Szenario 2: Bevölkerungsentwicklung mit Wanderungen*

Die Anzahl der Einwohnerinnen und Einwohner im Landkreis Böblingen wird von 390.000 auf 405.000 steigen. Die Anzahl bei den unter 20-Jährigen wird von 2017 bis 2035 um 1.500 Personen zunehmen. Auch in diesem Szenario werden die Altersgruppen der 20- bis unter 40-Jährigen sowie der 40- bis unter 60-Jährigen Rückgänge zu erwarten haben: bei der erstgenannten Altersgruppe um 8.000 Personen und bei den 40- bis unter 60-Jährigen ebenfalls um fast 8.000 bis 2027. Danach wird in dieser Altersgruppe die Bevölkerungszahl wieder leicht ansteigen. Wie beim Szenario 1 wird es auch bei den 60- bis unter 85-Jährigen und den über 85-Jährigen Anstiege geben. Sie fallen beim Szenario 2 allerdings etwas geringer aus.

Es bleibt also festzuhalten, dass sich die Bevölkerungssituation mit und ohne Wanderungen unterschiedlich entwickeln wird. Bei der Bevölkerungsentwicklung ohne Wanderungen muss mit einem Rückgang in fast allen Altersgruppen gerechnet werden, nur in den Altersgruppen der 60-Jährigen und Älteren dürfte es eine Zunahme geben. Die Bevölkerungsentwicklung mit Wanderungen lässt insgesamt eine Bevölkerungszunahme um ca. 20.000 Personen erwarten, wobei in den Altersgruppen der 20- bis unter 40-Jährigen sowie der 40- bis unter 60-Jährigen Rückgänge auftreten dürften (vgl. **Abb. A1-9**).

**Abb. A1-9: Bevölkerungsvorausrechnung für den Landkreis Böblingen bis 2035 mit und ohne Wanderungen nach Altersgruppen (Anzahl)**



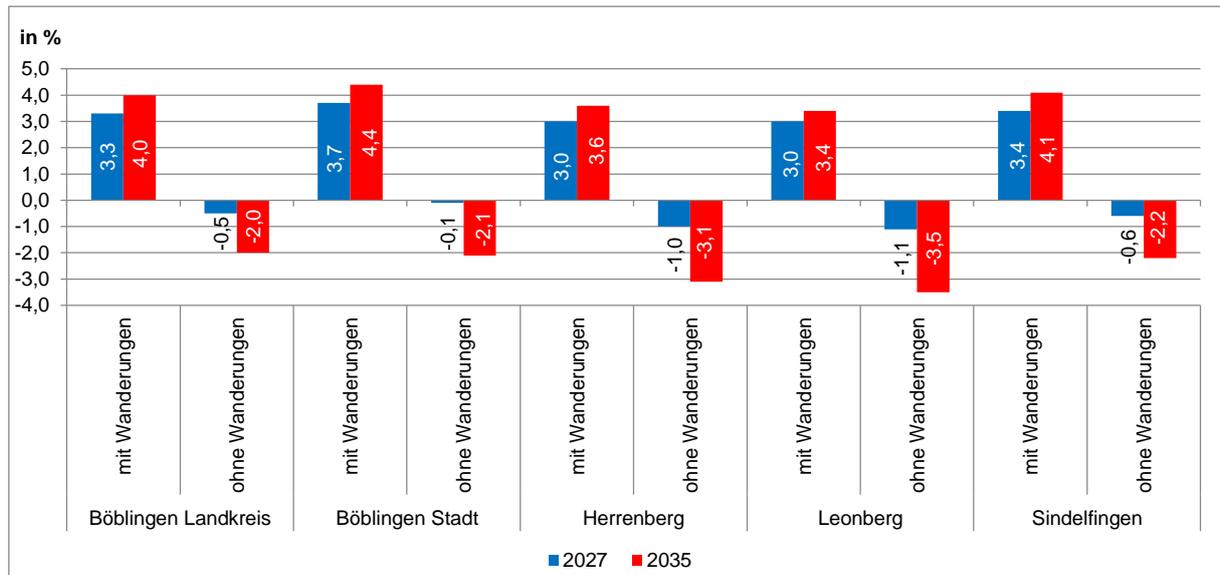
Anmerkung: Hier wird wegen der Lesbarkeit angesichts der großen absoluten Zahlen auf die Datenbeschriftung verzichtet. Zu den Daten siehe **Tab. A1-9A**.

1) 2017: Bevölkerungsschreibung zum 31.12.; restliche Jahre: Ergebnisse der Modellrechnung der regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung, Basis 2017.

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2019.

Wie sich die Bevölkerungsentwicklung in den vier großen Kreisstädten bis 2035 mit und ohne Wanderungsbewegungen darstellt, soll nachfolgend betrachtet werden. Basisjahr ist auch hier das Jahr 2017. Nimmt man zunächst die Bevölkerungsentwicklung mit Wanderungen in den Blick, wird sowohl im Landkreis insgesamt als auch in den Städten Böblingen/Stadt, Herrenberg, Leonberg und Sindelfingen die Bevölkerung bis 2027 um jeweils über 3% gegenüber der Situation im Jahr 2017 anwachsen. Eine nochmalige Zunahme wird es bis zum Jahr 2035 geben. Der höchste Zuwachs mit 4,4% bis 2035 ist in Böblingen/Stadt zu erwarten. Ähnlich hoch könnte er in Sindelfingen ausfallen. In Leonberg und in Herrenberg dürften die Zuwächse mit 3,4 bzw. 3,6% etwas moderater sein. Deutlich anders stellt sich die Bevölkerungsentwicklung ohne Wanderungsbewegungen dar. Wird es bis 2027 im Landkreis wie in den vier großen Städten eher geringe Bevölkerungsverluste geben, nehmen diese bis 2035 deutlich zu. Während sie auch hier in Böblingen/Stadt und Sindelfingen mit je ca. 2% geringer ausfallen, dürften sie in Herrenberg und Leonberg bei über 3% liegen (vgl. **Abb. A1-10**).

**Abb. A1-10: Bevölkerungsvorausrechnung im Landkreis Böblingen und in vier Städten in den Jahren 2027 und 2035 mit und ohne Wanderungen, Basis 2017 (in %)\***



*Datengrundlage: 2017: Bevölkerungsfortschreibung zum 31.12.; danach Ergebnisse der Modellrechnung der regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung BW, Basis 2017.*

*Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2019, eigenen Berechnungen.*

*\* Zu den absoluten Zahlen vgl. Tab. A1-10A.*

Die Altersstruktur der Bevölkerung ist eine wichtige Rahmenbedingung für Bildungsplanung und -steuerung im Landkreis Böblingen. Am 31.12.2018 waren insgesamt 391.640 Einwohnerinnen und Einwohner im Landkreis gemeldet, Das waren 3,5% der Einwohnerzahl des Landes Baden-Württemberg. Von den knapp 392.000 Einwohnern lebten mit 196.650 etwas mehr Frauen als Männer im Landkreis. Ca. 70.000 der Einwohner waren Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren. Etwas mehr als 77.800 Menschen waren 65 Jahre und älter. Im Landkreis Böblingen lebten 2018 ca. 72.000 Ausländerinnen und Ausländer.

2012 waren die 40- bis 65-Jährigen die zahlenmäßig größte Gruppe im Landkreis, gefolgt von den über 65-Jährigen und den 25- bis 40-Jährigen. Im Jahr 2018 hat sich diese Altersstruktur etwa um sechs Jahre verschoben, d.h. die Gruppe der 50- bis 60-Jährigen war am größten. Die beschriebene Situation der bevölkerungsreichen Altersgruppen gilt fast in gleicher Weise für Frauen wie für Männer. Im Vergleich zu 2012 fällt die zahlenmäßige Zunahme der unter 10-Jährigen, vor allem der 1- bis 3-Jährigen auf.

Bei den für Bildungsplanung und Bildungssteuerung besonders relevanten Altersgruppen der unter 27-Jährigen zeigen sich bis 2018 recht unterschiedliche Entwicklungsmuster: Die Anteile der unter 1-Jährigen, der 1- bis unter 3-Jährigen sowie der 3- bis unter 5-Jährigen stiegen seit 2010 an. Die Anteile der 6- bis unter 21-Jährigen nahmen hingegen, bei Unterschieden in den einzelnen Altersgruppen, tendenziell ab. Die Anteile der 21- bis unter 27-Jährigen blieben trotz Schwankungen weitgehend konstant.

2012 waren die 40- bis 65-Jährigen die zahlenmäßig größte Gruppe im Landkreis, gefolgt von den über 65-Jährigen und den 25- bis 40-Jährigen. Im Jahr 2018 hat sich diese Altersstruktur etwa um sechs Jahre verschoben, d.h. die Gruppe der 50- bis 60-Jährigen war am größten. Die beschriebene Situation der bevölkerungsreichen Altersgruppen gilt fast in gleicher Weise für Frauen wie für Männer. Im Vergleich zu 2012 fällt die zahlenmäßige Zunahme der unter 10-Jährigen, vor allem der 1- bis 3-Jährigen auf.

Bei den für Bildungsplanung und Bildungssteuerung besonders relevanten Altersgruppen der unter 27-Jährigen zeigen sich bis 2018 recht unterschiedliche Entwicklungsmuster: Die Anteile der unter 1-Jährigen, der 1- bis unter 3-Jährigen sowie der 3- bis unter 5-Jährigen stiegen seit 2010 an. Die Anteile der 6- bis unter 21-Jährigen nahmen hingegen, bei Unterschieden in den einzelnen Altersgruppen, tendenziell ab. Die Anteile der 21- bis unter 27-Jährigen blieben trotz Schwankungen weitgehend konstant.

Einen großen Einfluss auf die Bevölkerungssituation haben Wanderungsbewegungen. Wanderungsbewegungen sind alle Zu- und Fortzüge innerhalb des Landkreises wie auch über die Kreisgrenzen hinaus. Seit 2012 gab es deutlich mehr Zuzüge als Fortzüge. Ihren Höhepunkt erreichten die Zuzüge im Jahr 2015 mit 34.702 Zuzügen. Die meisten Fortzüge gab es 2016 mit 30.780. Von 2012 bis 2018 war der Saldo aus Zu- und Fortzügen stets über 1.400 Personen zugunsten der Zuzüge. Etwa zwei Drittel aller Zu- und Fortzügen betraf die Altersgruppen der 25- bis unter 30-Jährigen, der 30- bis unter 35-Jährigen sowie der 21- bis unter 25-Jährigen.

Bei den Wanderungsbewegungen zeigen sich deutliche Unterschiede zwischen deutschen und ausländischen Einwohnerinnen und Einwohnern. Bei den deutschen Einwohnern sind von 2012 bis 2018 kaum Veränderungen bei der Anzahl der Zu- und Fortzüge festzustellen. Im gleichen Zeitraum stieg bei den ausländischen Einwohnern sowohl die Anzahl der Zu- als auch die der Fortzüge stark an, wobei die Zuzüge überwogen (positiver Saldo). Die Zuzüge erreichten mit fast 15.000 Zuzügen im Jahr 2015 ihren Höhepunkt. Bei den Fortzügen ragte das Jahr 2016 (mit fast 9.000 Fortzügen) heraus.

Geburten stellen neben den Zuzügen eine zweite wichtige Quelle für die Bevölkerungsentwicklung dar. Auffällig ist die deutliche Zunahme der Geburtenzahl zwischen 2012 (3.301) und 2018 (4.150). Ihren bisherigen Höhepunkt erreichte die Geburtenzahl im Kreis mit 4.180 im Jahr 2016. In der Regel wurden mehr Jungen als Mädchen geboren.

Die Bevölkerungsvorausberechnung bis 2035 zeigt eine Reihe von strukturellen Veränderungen in der Einwohnerschaft des Kreises im Vergleich zum Basisjahr 2017. Betrachtet wurden zwei Szenarien: 1. die zu erwartende Bevölkerungsentwicklung bis 2035 *ohne Wanderungen* und 2. die Entwicklung bis 2035 *mit Wanderungen*. Waren 2017 die 40- bis 60-Jährigen die anteilmäßig größte Gruppe innerhalb der Einwohner im Landkreis Böblingen, werden das 2035 die 60- bis 85-Jährigen sein. Vor allem der Anteil der 40- bis 60-Jährigen, also der "Kern-Gruppe" der Erwerbstätigen, wird sich bis 2035 reduzieren. Relativ konstant bleibt hingegen der Anteil der unter 20-Jährigen (ca. 20%). Die Analyse der Bevölkerungssituation nach Altersgruppen mit und ohne Wanderungen bis 2035 zeigt, dass es ohne Wanderungen faktisch in allen Altersgruppen einen deutlicheren Rückgang der Bevölkerungszahl als bei der Betrachtung mit Wanderungen geben wird. Die Wanderungen gleichen einen nicht unerheblichen Teil des Bevölkerungsrückgangs aus.

## A2 – Bevölkerung mit Migrationshintergrund

Der folgende Abschnitt stellt wesentliche Informationen zu den ausländischen Einwohnerinnen und Einwohnern im Landkreis Böblingen zusammen. Aufgrund der Daten, die überwiegend aus dem Statistischen Landesamt Baden-Württemberg stammen, ist in diesem Abschnitt nur eine Unterscheidung zwischen Deutschen und Ausländern möglich. Vorangestellt wird deshalb nochmals eine begriffliche Klärung, da es in verschiedenen Datenquellen und Veröffentlichungen jeweils unterschiedliche Begriffe und statistische Zuordnungen gibt:

### Verständnis von Migrationshintergrund

Im Bildungsbericht 2012 wurde in diesem Abschnitt eine Analyse der Einwohnerinnen und Einwohner mit Migrationshintergrund auf der Grundlage von Daten des Einwohnermeldeamtes dargestellt, die methodisch auf dem Programm „MikraPro“ beruhte. Der Vorteil dieser Herangehensweise lag darin, dass differenzierter als mit dem „Ausländer-Konzept“ der amtlichen Schulstatistik<sup>18</sup> nicht nur zwischen Personen *ohne Migrationshintergrund* (Deutsche) und solche *mit Migrationshintergrund* (Nicht-Deutsche) unterschieden, sondern die letztgenannte Personengruppe weiter nach Ausländer, Aussiedler und Eingebürgerte unterteilt werden konnte. Der Nachteil war eine singuläre Betrachtung für den Landkreis Böblingen. Die Werte waren weder mit den entsprechenden Landesdaten noch mit denen anderer Kommunen in Baden-Württemberg vergleichbar. Dem nachfolgenden Abschnitt wird in diesem Bildungsbericht daher das Erfassungskonzept der amtlichen Statistik für den Migrationshintergrund zugrunde gelegt. Damit werden die für den Landkreis Böblingen dargestellten Befunde kompatibel mit dem Land und anderen Kommunen in Baden-Württemberg. Der Nachteil dieser Herangehensweise ist eine relativ undifferenzierte Darstellung der Personen mit und ohne Migrationshintergrund bzw. eine Darstellung nach dem Ausländerstatus.<sup>19</sup>

Als Personen mit Migrationshintergrund (synonym: Zuwanderungshintergrund oder Zuwanderungsgeschichte) gelten jene, die selbst oder deren Eltern nach 1949 nach Deutschland zugewandert sind, ungeachtet ihrer gegenwärtigen Staatsangehörigkeit. Damit wird ein weites Zuwanderungsverständnis zugrunde gelegt, welches neben dem rechtlichen Status der Personen (Deutsche/Ausländer) auch die Zuwanderungskonstellation nach der individuellen (1. Generation) und familialen Migrationserfahrung (2. Generation) berücksichtigt. Da die meisten Datenquellen des Bildungsberichts eine Aufgliederung nach diesem Konzept, das sowohl dem Mikrozensus als auch den internationalen Schulleistungsuntersuchungen wie PISA, PIRLS/IGLU, TIMSS zugrunde liegt, nicht gestatten, werden abweichende Operationalisierungen an den entsprechenden Stellen benannt. In amtlichen Statistiken in Baden-Württemberg, z.B. in der Schulstatistik, wird nur zwischen Deutschen und Ausländern unterschieden. Danach gelten Personen, die nicht die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen, als Ausländer bzw. Ausländerin.<sup>20</sup>

Soweit das derzeit mit den verfügbaren Daten möglich ist, wird in diesem Abschnitt auch auf Neuzugewanderte, Flüchtlinge und Asylsuchende im Landkreis Böblingen eingegangen.

### Ausländische Bevölkerung im Landkreis Böblingen

Von den 391.640 Einwohnerinnen und Einwohnern im Jahr 2018 im Landkreis Böblingen hatten 71.941 eine ausländische Herkunft; das waren 18,4% der Gesamtbevölkerung. In **Tab. A2-1** ist die Entwicklung des Anteils ausländischer Einwohnerinnen und Einwohner seit 2012 dargestellt. Der Landkreis Böblingen gehört zu den Kommunen in Baden-Württemberg, die seit 2012 ein kontinuierliches Bevölkerungswachstum verzeichnen. Die Wachstumsquoten bewegten sich zwischen 0,5% (2018) und 1,9% (2015). In engem Zusammenhang mit dem beschriebenen Bevölkerungswachstum

<sup>18</sup> In der amtlichen Schulstatistik wird nur zwischen Deutschen und Ausländern unterschieden. Danach gelten Personen, die nicht die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen, als Ausländer bzw. Ausländerin.

<sup>19</sup> Eine sehr differenzierte Analyse des Migrationshintergrunds wäre mit anonymisierten Individualdaten möglich. Diese gibt es in Baden-Württemberg derzeit nicht.

<sup>20</sup> Das wissenschaftliche Verständnis von Migrationshintergrund unterscheidet sich von der in der Städtestatistik üblichen Ableitung der Zuwanderungsgeschichte aus Melderegisterdaten: Die Ermittlung des Ausländeranteils wird aus dem Merkmal „Erste Staatsangehörigkeit“ vorgenommen. Aus diesem Merkmal wird der Anteil der ausländischen Einwohnerinnen und Einwohner bestimmt. Darüber hinaus werden die Merkmale „Zweite Staatsangehörigkeit“, „Zuzugsherkunft“, „Art der deutschen Staatsangehörigkeit“ und „Lage des Geburtsortes“ zur Ermittlung der Deutschen mit Zuwanderungsgeschichte genutzt.

wachstum steht auch das Anwachsen der Anzahl der ausländischen Einwohnerinnen und Einwohner. Ihre Zahl stieg von über 50.000 (2012) auf fast 72.000 (2018). Betrug ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung 2012 14,3%, wuchs er bis 2018 um über 4 Prozentpunkte auf 18,4%.

**Tab. A2-1: Veränderung der Anzahl der Einwohnerinnen und Einwohner insgesamt sowie der Anzahl und des Anteils an Ausländern im Landkreis Böblingen von 2012 bis 2018 (Anzahl, in %)**

Jahr <sup>1)</sup>	Bevölkerung insgesamt <sup>2)</sup>		davon Ausländer		
	insgesamt	Veränderung zum Vorjahr	insgesamt	Veränderung zum Vorjahr	Anteil an der Gesamtbevölkerung
	Anzahl	in %	Anzahl	in %	in %
2012	367.208	0,8	52.539	3,6	14,3
2013	370.392	0,9	54.758	4,2	14,8
2014	374.279	1,0	57.391	4,8	15,3
2015	381.281	1,9	63.098	9,9	16,5
2016	385.888	1,2	66.810	5,9	17,3
2017	389.548	0,9	70.082	4,9	18,0
2018	391.640	0,5	71.941	2,6	18,4

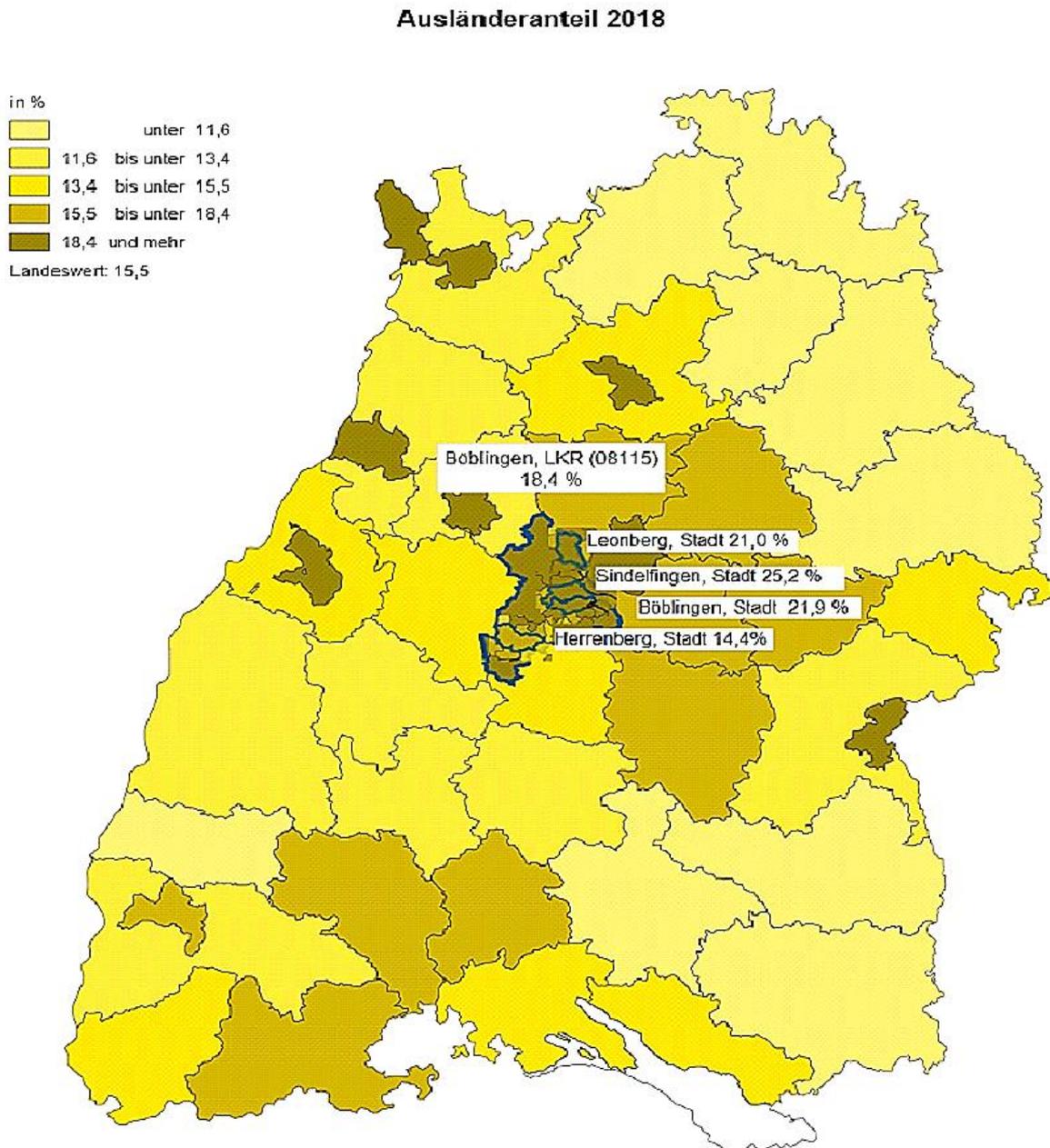
1) Seit 2014: Bei Städten und Gemeinden mit Landeserstaufnahmeeinrichtung für Flüchtlinge (LEA) kann es durch die hohe Zahl an Zu- und Fortzügen zu verfahrensbedingten Schwankungen in der amtlichen Bevölkerungsfortschreibung und der Ermittlung der amtlichen Einwohnerzahl kommen.

2) Fortschreibung des Bevölkerungsstandes bis 2010 Basis VZ 87, ab 2011 Basis Zensus 2011. Aufgrund der unterschiedlichen Fortschreibungsbasis ist der Vergleich der Ergebnisse aus dem Berichtsjahr 2011 mit den Ergebnissen aus den zurückliegenden Jahren nur eingeschränkt aussagekräftig.

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg; Bevölkerungsfortschreibung, 2019.

Mit einem Anteil von 18,4% der ausländischen Einwohnerinnen und Einwohner gehört der Landkreis Böblingen zu den Stadt- und Landkreisen in Baden-Württemberg mit den höchsten Ausländerquoten (Landesdurchschnitt 15,5%). Bis auf Herrenberg lagen 2018 die Ausländerquoten der Städte Böblingen/Stadt (21,9%), Leonberg (21%) und Sindelfingen (25,2%) deutlich über dem Landes- wie auch dem Kreisdurchschnitt (vgl. **Abb. A2-1**).

**Abb. A2-1: Anteil der ausländischen Einwohner in Baden-Württemberg, im Landkreis Böblingen sowie in den vier großen Städten im Jahr 2018 (in %)**



Datenquelle: Bevölkerungsfortschreibung zum 31.12.

© Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, Stuttgart 2019  
 Vervielfältigung und Verbreitung mit Quellenangabe gestattet.  
 Kommerzielle Nutzung bzw. Verbreitung über elektronische  
 Systeme bedarf vorheriger Zustimmung.

  
 Baden-Württemberg  
 STATISTISCHES LANDESAMT

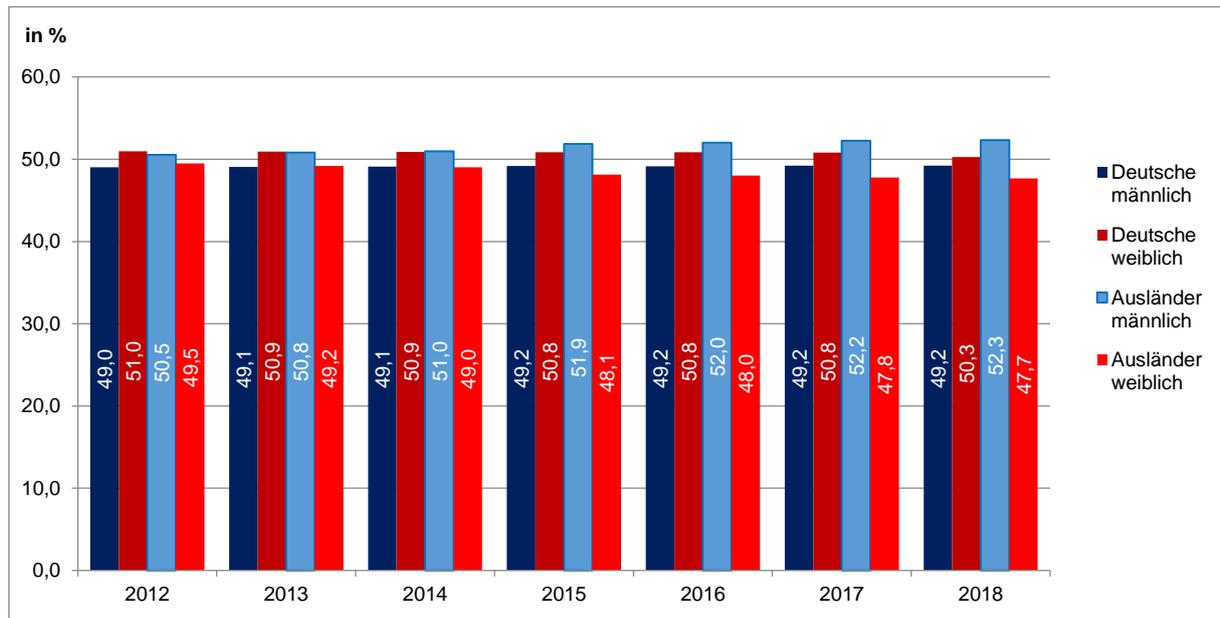
© Kartengrundlage: Landesamt für Geoinformation  
 und Landesentwicklung (LGL), www.lgl-bw.de

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg; Bevölkerungsfortschreibung, 2019

### Ausländische Bevölkerung nach Geschlecht und Altersgruppen

Schaut man sich die Einwohneranteile insgesamt und die für die Ausländer nach Geschlecht an, zeigen sich im betrachteten Zeitraum 2012 bis 2018 die gleichen Verteilungsmuster: Den prozentual größten Bevölkerungsanteil machen im Landkreis die männlichen Ausländer aus, gefolgt von den deutschen Einwohnerinnen und den männlichen deutschen Einwohnern. Der Anteil der weiblichen ausländischen Einwohnerinnen nimmt seit 2012 leicht, aber kontinuierlich ab (vgl. **Abb. A2-2**).

**Abb. A2-2: Anteil der Einwohner im Landkreis Böblingen von 2012 bis 2018\* nach Herkunft und Geschlecht (in %)\*\***



\* Ab 2011 Basis Zensus 2011, vorher Bevölkerungszählungen.

\*\* Um die Unterschiede in den dargestellten Werten deutlicher sichtbar zu machen, wurde die y-Achse von 100% auf 70% verändert.

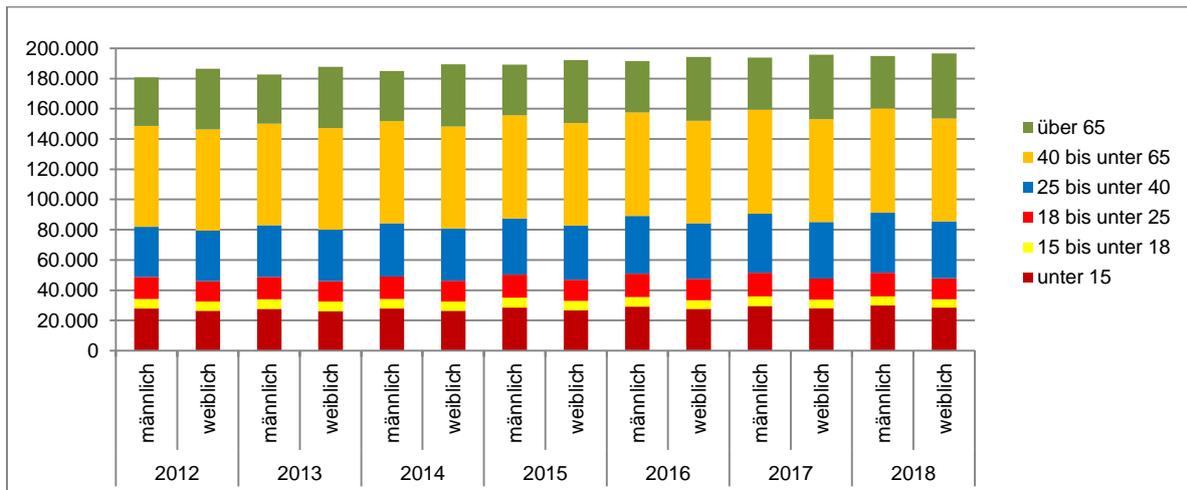
Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, Bevölkerungsfortschreibung, 2019; eigene Berechnungen..

Nachfolgend sollen zum Geschlecht auch noch ausgewählte Altersgruppen als weitere Variable in die Betrachtung einbezogen werden. Um die Verteilung der Altersgruppen bei den deutschen sowie den ausländischen Einwohnerinnen und Einwohnern besser in den Blick nehmen zu können, werden sie aufgrund der zahlenmäßigen Unterschiede jeweils gesondert betrachtet. Bei den Altersgruppen ist nur die geschlechtsspezifische Veränderung innerhalb jeder Altersgruppe relevant.<sup>21</sup>

Bei den deutschen Einwohnerinnen und Einwohnern bleibt die Anzahl derjenigen unter 15 Jahre und der 15- bis 18-Jährigen im betrachteten Zeitraum sowohl bei den männlichen als auch bei den weiblichen Einwohnern weitgehend konstant. Auch bei den 18- bis unter 25-Jährigen sowie den 25- bis 40-Jährigen zeigen sich kaum Veränderungen, allerdings gibt es in beiden Altersgruppen kleine geschlechtsspezifische Unterschiede zugunsten der männlichen Einwohner (vgl. **Tab. A2-3A**). Bei den Einwohnerinnen und Einwohnern, die zwischen 40 und unter 65 Jahre alt waren, lassen sich im betrachteten Zeitraum Unterschiede zugunsten der weiblichen Einwohner ausmachen. Ihre Anzahl nahm stetig zu. Noch deutlicher werden diese Unterschiede bei den über 65-Jährigen (**Abb. A2-3**).

<sup>21</sup> Die Altersgruppen untereinander zu vergleichen, ist aufgrund der unterschiedlichen Spanne in den Altersgruppen wenig sinnvoll.

**Abb. A2-3: Anzahl der deutschen Einwohnerinnen und Einwohner im Landkreis Böblingen von 2012 bis 2018 nach Geschlecht und Altersgruppen (Anzahl)**

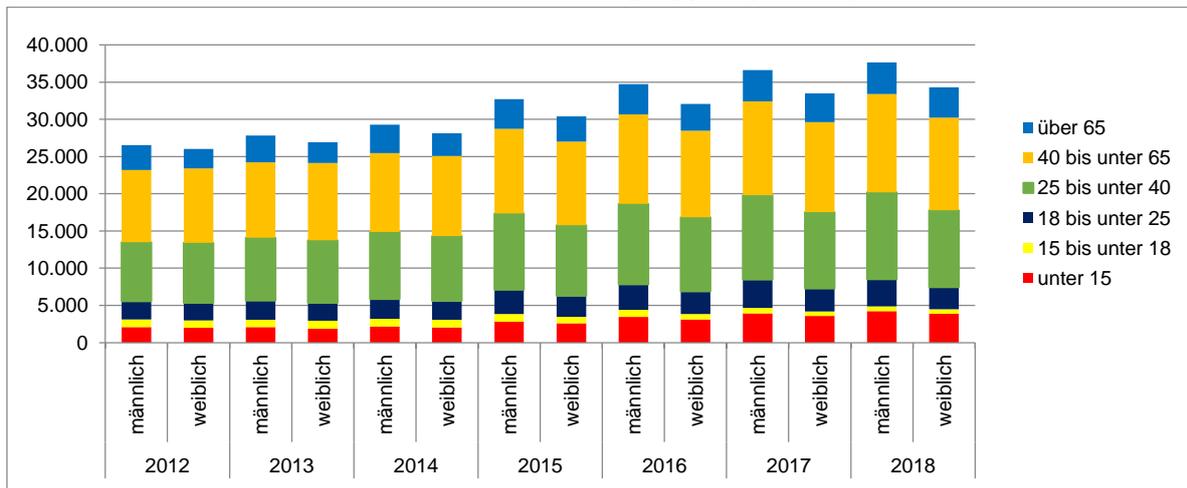


Anmerkung: Hier wird wegen der Lesbarkeit angesichts der großen absoluten Zahlen auf die Datenbeschriftung verzichtet. Zu den Daten siehe **Tab. A2-3A**.

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, Bevölkerungsfortschreibung, 2019; eigene Berechnungen..

Schaut man sich nun die geschlechtsspezifischen Veränderungen in den Altersgruppen bei den ausländischen Einwohnerinnen und Einwohnern an, zeigen sich deutlich andere Muster als bei den deutschen Einwohnerinnen und Einwohnern (vgl. **Abb. A2-4**). Überwog bei den 40- bis unter 65-Jährigen und teilweise auch bei den 25- bis 40-Jährigen bis 2014 die Anzahl der weiblichen Einwohner, veränderte sich die Situation ab dem Jahr 2015 deutlich zugunsten der männlichen Einwohner. Ab 2015 überwog in allen sechs Altersgruppen die Anzahl der männlichen Einwohner.

**Abb. A2-4: Entwicklung der Anzahl der ausländischen Einwohner im Landkreis Böblingen von 2012 bis 2018 nach Geschlecht und Altersgruppen (Anzahl)**



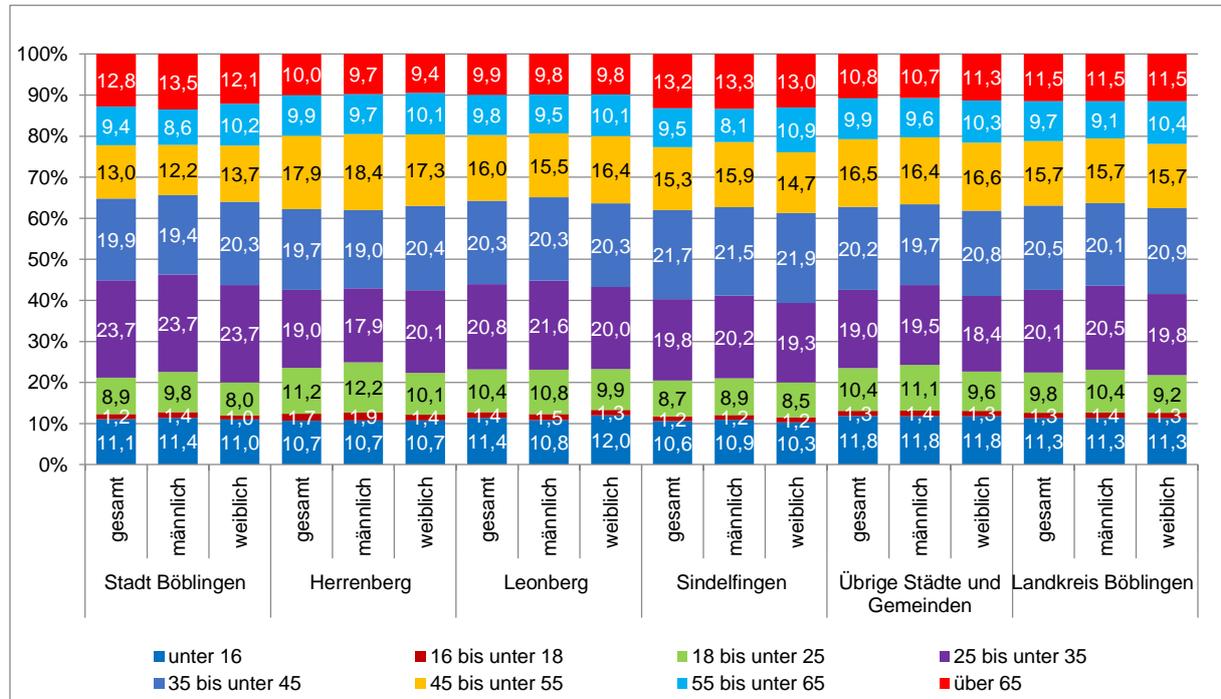
Anmerkung: Hier wird wegen der Lesbarkeit angesichts der großen absoluten Zahlen auf die Datenbeschriftung verzichtet. Zu den Daten siehe **Tab. A2-4A**.

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, Bevölkerungsfortschreibung, 2019; eigene Berechnungen..

Die für den Landkreis insgesamt dargestellte Betrachtung der ausländischen Einwohner nach Geschlecht und Altersgruppen soll nunmehr für das Jahr 2018 für die vier großen Städte Böblingen/Stadt, Herrenberg, Leonberg und Sindelfingen sowie für die übrigen Städte und Gemeinden vorgenommen werden. Im Prinzip zeigt sich zum 31.12.2018 die gleiche Verteilung, wie sie bereits

für den Landkreis insgesamt dargestellt wurde. Es gibt in allen vier Städten sowie den übrigen Städten und Gemeinden die größten Anteile an ausländischen Einwohnern und Einwohnerinnen in den drei Altersgruppen der 25- bis unter 35-Jährigen, der 35- bis unter 45-Jährigen sowie der 45- bis unter 55-Jährigen. Das gilt gleichermaßen für die ausländischen Einwohner wie für die Einwohnerinnen (vgl. **Abb. A2-5**).

**Abb. A2-5: Ausländer nach Geschlecht und Altersgruppen in den Kommunen im Landkreis Böblingen zum 31.12.2018 (in %)**



Zu den Daten siehe **Tab. A2-5A**.

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, Bevölkerungsfortschreibung, 2019; eigene Berechnungen..

Für die übrigen Städte und Gemeinden im Landkreis Böblingen zeigt **Tab. A2-2** die Anzahl der Ausländer nach Geschlecht.

**Tab. A2-2: Ausländer nach Geschlecht in den übrigen Städten und Gemeinden im Landkreis Böblingen zum 31.12.2018 (Anzahl; in %)**

Landkreis	Geschlecht	gesamt	in %
Übrige Städte und Gemeinden im LK Böblingen	gesamt	30.873	100,0
	männlich	16.519	53,5
	weiblich	14.351	46,5
	unbekannt	k.A.	0,01

k.A. = keine Angabe aufgrund zu geringer Fallzahlen.

Quelle: Landratsamt Böblingen, Amt für Migration und Flüchtlinge, 2019.

Schaut man sich für die übrigen Städte und Gemeinden im Landkreis Böblingen den Anteil an Ausländern nach Altersgruppen an, fallen mit je etwa 20% die Anteile in den Altersgruppen der 25- bis unter 35-Jährigen und der 35- bis unter 45- Jährigen auf. Über 11% der Ausländer waren unter 16 Jahre alt.

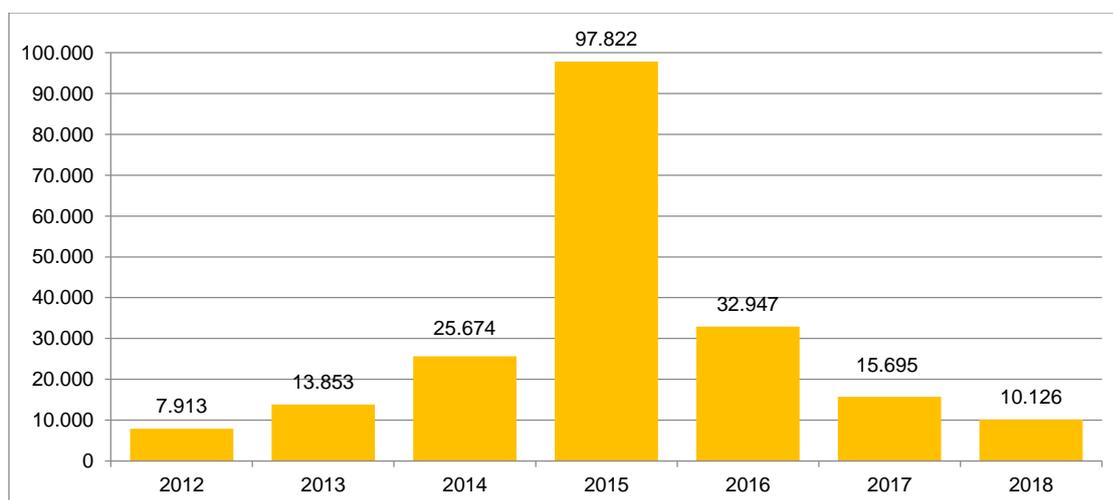
**Tab. A2-3: Ausländer nach Altersgruppen in den übrigen Städten und Gemeinden im Landkreis Böblingen zum 31.12.2018 (in %)**

Übrige Städte und Gemeinden LK Böblingen	unter 16	16 bis unter 18	18 bis unter 25	25 bis unter 35	35 bis unter 45	45 bis unter 55	55 bis unter 65	über 65
	11,3	1,2	9,7	19,6	20,1	17,0	10,0	11,1

Quelle: Landratsamt Böblingen, Amt für Migration und Flüchtlinge, 2019.

### Asylsuchende in Baden-Württemberg und im Landkreis Böblingen

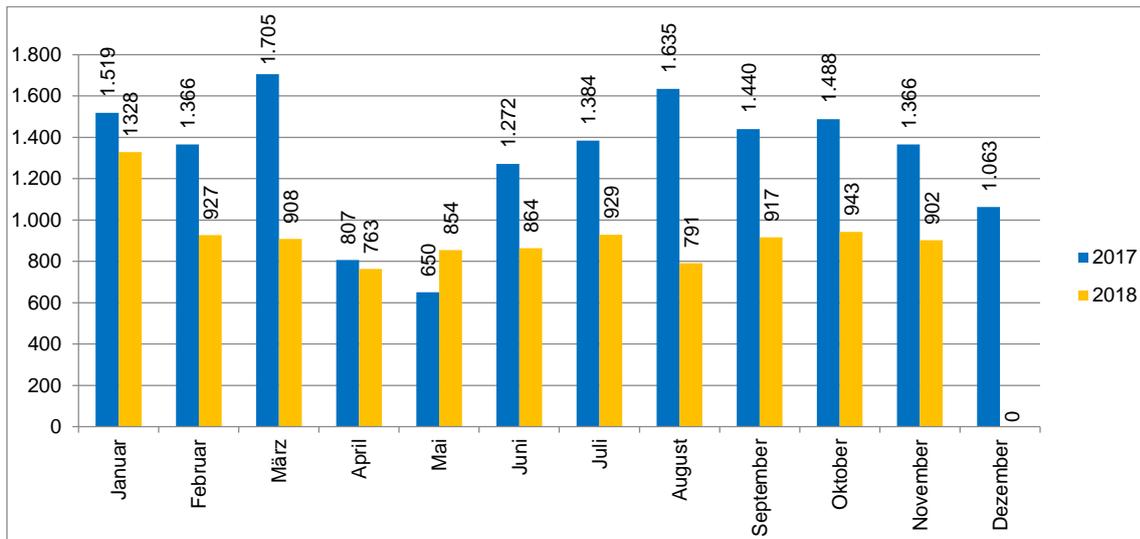
Im Folgenden soll für das Land Baden-Württemberg und anschließend für den Landkreis Böblingen die Situation hinsichtlich der Asylsuchenden skizziert werden. Wird der Zugang an Asylsuchenden im Land Baden-Württemberg für den Zeitraum 2012 bis 2018 betrachtet, fällt der enorme Zugang an Asylsuchenden im Jahr 2015 auf. Der Asylbewerberzugang war 2016 trotz des Rückgangs immer noch viermal so hoch wie 2012. Im Jahr 2017 hat sich der Zugang gegenüber 2016 halbiert, lag aber immer noch über den Zugangszahlen des Jahres 2013. Im Jahr 2018 wurden noch etwas über 10.000 Zugänge registriert (vgl. **Abb. A2-6**).

**Abb. A2-6: Asylbewerberzugang nach Baden-Württemberg in den Jahren 2012 bis 2018 (Anzahl)**

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2019.

Stellt man die Zugänge Asylsuchender nach Baden-Württemberg für die Jahre 2017 und 2018 monatsweise dar, fällt der deutliche Rückgang in allen Monaten des Jahres 2018 gegenüber den Vergleichsmonaten in 2017 auf (vgl. **Abb. A2-7**). Am höchsten waren die Zugangszahlen in beiden Jahren in den Monaten Januar bis März und Juli bis Dezember, wobei im Dezember 2018 keine Zugänge erfasst wurden.

**Tab. A2-7: Zugang Asylsuchender im Land Baden-Württemberg in den Jahren 2017 und 2018 nach Monaten (Anzahl)**

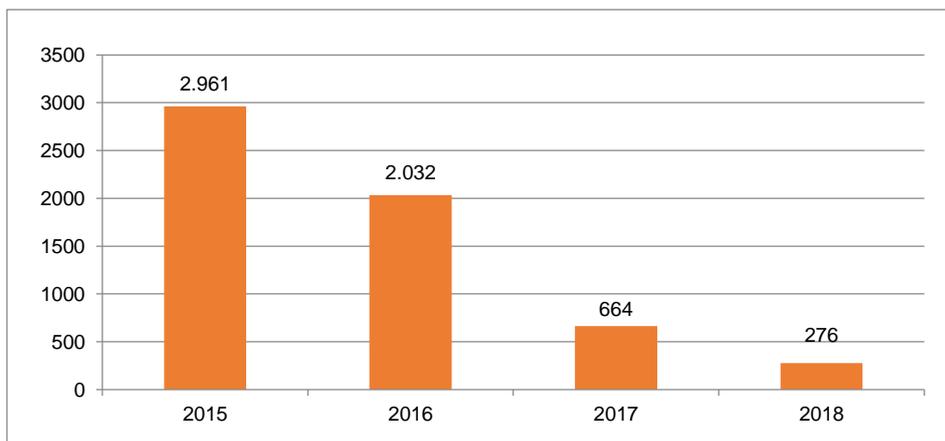


Daten siehe **Tab. A2-7A**.

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2019.

Nachfolgend soll der Zugang Asylsuchender in den Landkreis Böblingen betrachtet werden. Die hier präsentierten Daten stützen sich auf das Zuwanderungsmonitoring des Landkreises. Analog zur dargestellten Entwicklung im Land gab es auch im Jahr 2015 den größten Zugang in den Landkreis. Gegenüber 2015 sind die Zugangszahlen für 2018 auf ein Zehntel gesunken (vgl. **Abb. A2-8**).

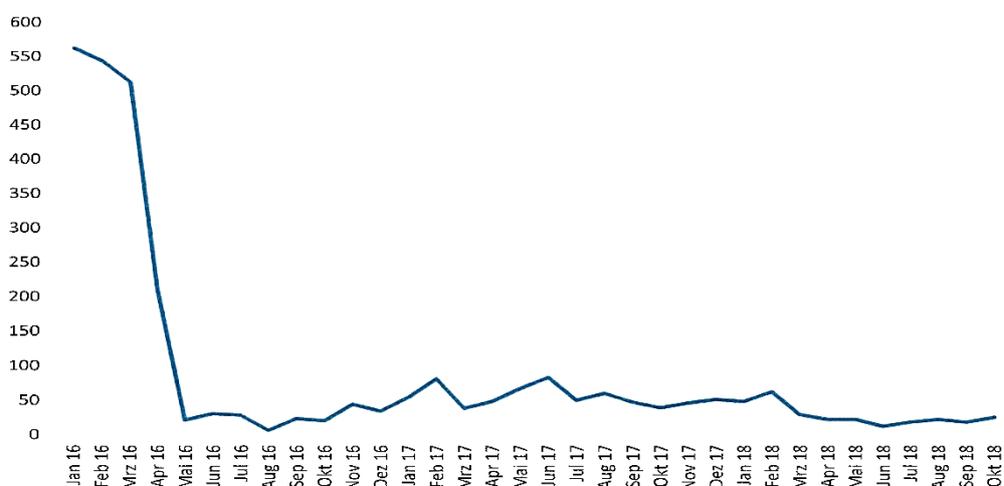
**Abb. A2-8: Anzahl geflüchteter Personen im Landkreis Böblingen in den Jahren 2015 bis 2018 (Anzahl)**



Quelle: Landratsamt Böblingen, Zuwanderungsmonitoring, 2019.

Stellt man auch für den Landkreis Böblingen die Zugänge monatsweise dar, wird sichtbar, dass die Zugangszahlen zwischen März und Mai 2016 stark eingebrochen sind. Der monatliche Zugang im Jahr 2018 lag relativ konstant bei ca. 20 Personen (vgl. **Abb. A2-9**).

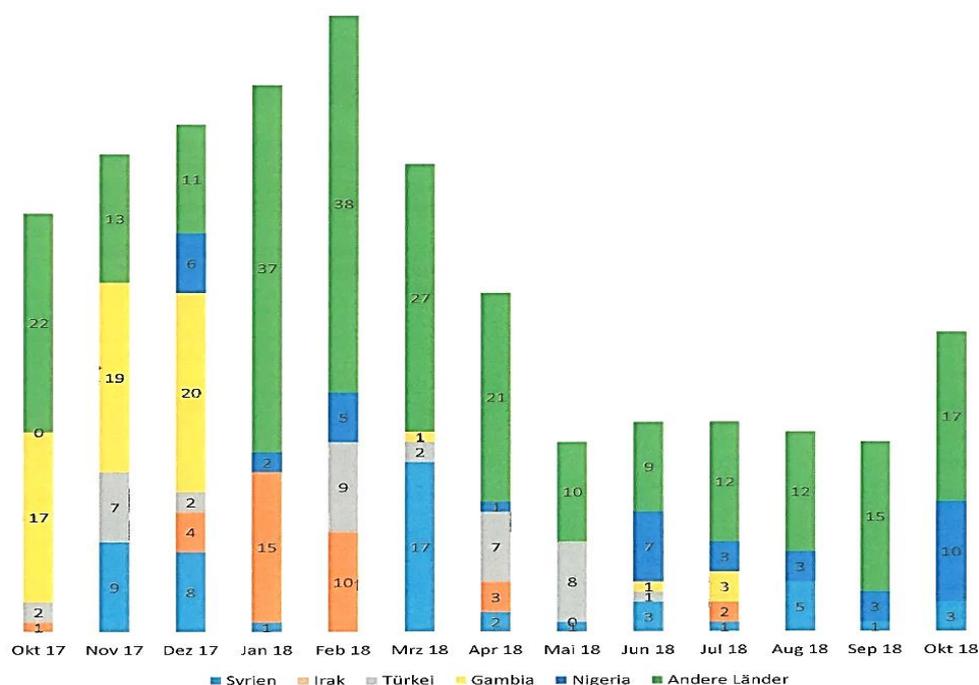
**Abb. A2-9: Zugang von Asylbewerberinnen und Asylbewerbern pro Monat von Januar 2016 bis Oktober 2018, Stand 31.10.2018 (Anzahl)**



Quelle: Zuwanderungsmonitoring, Amt für Migration und Flüchtlinge, Landratsamt Böblingen, 2019.

In **Abb. 2-10** ist dargestellt, wie viele Personen dem Landkreis Böblingen aus Syrien, dem Irak, der Türkei, Gambia, Nigeria oder anderen Ländern<sup>22</sup> von Oktober 2017 bis Oktober 2018 monatlich zugewiesen wurden. Deutlich wird, dass die Zugänge aus Syrien im betrachteten Zeitraum zurückgingen und dafür die aus „anderen Ländern“ sowie aus afrikanischen Staaten (Gambia, Nigeria) zugenommen haben.

**Abb. A2-10: Monatlicher Zugang von Asylbewerberinnen und Asylbewerbern von Oktober 2017 bis Oktober 2018 in den Landkreis Böblingen nach Herkunftsland, Stand 31.10.2018 (Anzahl)**



Quelle: Zuwanderungsmonitoring, Amt für Migration und Flüchtlinge, Landratsamt Böblingen, 2019.<sup>23</sup>

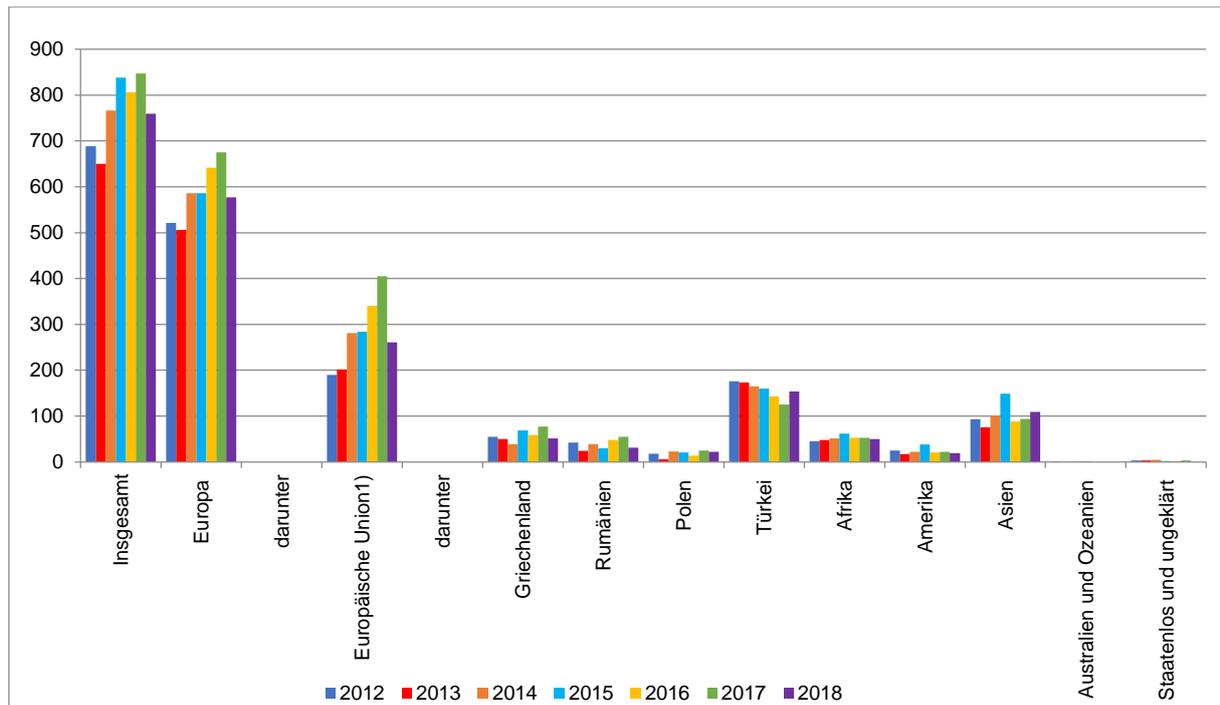
<sup>22</sup> Andere Länder: Eritrea, Iran, Afghanistan, Sri Lanka, Indien, Ukraine, Somalia, Togo, Guinea, Georgien, Armenien, Staatenlos, Russische Föderation.

<sup>23</sup> Für den Zeitraum ab Januar 2018 vgl. auch: Status-Quo-Bericht „Integration aus Flüchtlingsperspektive im Landkreis Böblingen“, Landratsamt Böblingen vom 01.07.2018.

### Einbürgerungen im Landkreis Böblingen

Für den Landkreis Böblingen soll abschließend dargestellt werden, wie sich die Anzahl der Einbürgerungen seit 2012 nach regionaler Herkunft darstellt (vgl. **Abb. A2-11**). Deutlich wird, dass die Mehrzahl der Einbürgerungen mit wachsender Tendenz aus Europa kam. Eine recht große Zahl Eingebürgerter kam aus der Türkei, wobei deren Anzahl von 2012 bis 2017 sank. Im Jahr 2018 ist sie jedoch wieder gestiegen. Eine weitere große Zahl an Eingebürgerten in den Landkreis Böblingen kam aus Asien.

**Abb. A2-11: Einbürgerungen im Landkreis Böblingen von 2012 bis 2018 nach Herkunft (Anzahl)**



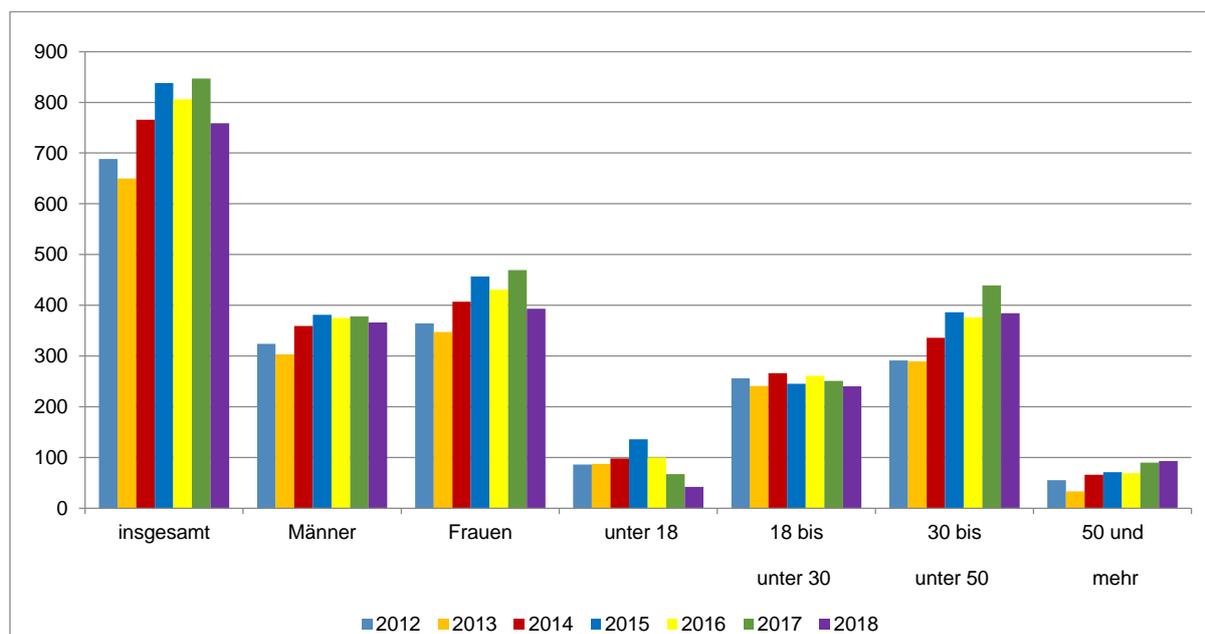
Anmerkung: Hier wird wegen der Lesbarkeit auf die Datenbeschriftung verzichtet. Zu den Daten siehe **Tab. A2-11A**.

1) Jeweils EU-Mitgliedsstaaten zum aktuellen Stand.

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, Einbürgerungsstatistik, 2019.

Schaut man sich nun die Einbürgerungen nach der Altersverteilung und dem Geschlecht etwas genauer an (vgl. **Abb. A2-12**), zeigt sich, dass im betrachteten Zeitraum stets mehr Frauen als Männer eingebürgert wurden. Wie die Anzahl der Eingebürgerten insgesamt, war auch die Anzahl der eingebürgerten Frauen im Jahr 2017 am höchsten. Im Jahr 2018 sank ihre Anzahl. Fast die Hälfte der Eingebürgerten gehörte der Altersgruppe der 30- bis unter 50-Jährigen an, deren Anzahl von 2012 bis 2017 tendenziell stieg und auch 2017 am höchsten war. Sie sank 2018 auf das Niveau von 2016. Die ebenfalls recht große Gruppe der 18- bis unter 30-Jährigen war im betrachteten Zeitraum zahlenmäßig relativ konstant. Auffällig ist, dass die Anzahl der unter 18-Jährigen von 2012 bis 2015 stieg, sich seither jedoch kontinuierlich verringert.

**Abb. A2-12: Einbürgerungen im Landkreis Böblingen von 2012 bis 2018 nach Altersgruppen und Geschlecht (Anzahl)**



Anmerkung: Hier wird wegen der Lesbarkeit auf die Datenbeschriftung verzichtet. Zu den Daten siehe **Tab. A2-12A**.

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, Einbürgerungsstatistik, 2019.

Von den knapp 392.000 Einwohnerinnen und Einwohnern zum 31.12.2018 im Landkreis Böblingen hatten fast 72.000 eine ausländische Herkunft; das waren 18,4% der Gesamtbevölkerung des Landkreises. Mit Anteilen der ausländischen Einwohnerinnen und Einwohner von 18,4% im Landkreis, von 22% in Böblingen/Stadt, von 21% in Leonberg sowie von 25% in Sindelfingen liegen sowohl der Landkreis als auch die genannten Städte deutlich über dem Landesdurchschnitt von 15,5%. Die entsprechende Quote in Herrenberg betrug 14,5%. Im Landkreis stieg die Anzahl der ausländischen Einwohner von über 50.000 (2012) auf fast 72.000 (2018).

Unter geschlechtsspezifischer Perspektive zeigten sich zwei gegensätzliche Entwicklungen: Während der Anteil männlicher ausländischer Einwohner im Landkreis stieg, sank der Anteil der ausländischen Einwohnerinnen. Diese geschlechtsspezifischen Unterschiede betrafen faktisch alle Altersgruppen. Die Analyse der Bevölkerungssituation in den vier großen Städten sowie den übrigen Städten und Gemeinden des Landkreises zeigt, dass die ausländischen Einwohnerinnen und Einwohner vor allem den drei Altersgruppen der 25- bis unter 35-Jährigen, der 35- bis unter 45-Jährigen sowie der 45- bis unter 55-Jährigen angehören.

Der Zugang an Asylsuchenden im Land Baden-Württemberg stellt sich im Zeitraum 2012 bis 2018 sehr unterschiedlich dar. Besonders hoch war der Zugang an Asylsuchenden im Jahr 2015 (fast 100.000). In den folgenden Jahren ging der Asylbewerberzugang deutlich zurück. Trotzdem war er im Jahr 2016 immer noch viermal so hoch wie 2012. Im Jahr 2017 hatte sich der Zugang gegenüber 2016 halbiert. Im Jahr 2018 wurden noch etwas über 10.000 Zugänge registriert.

Auch im Landkreis Böblingen war das Jahr 2015 dasjenige mit den größten Zugangszahlen (fast 3.000). Gegenüber 2015 sind die Zugangszahlen im Jahr 2018 auf ein Zehntel gesunken. Die meisten Asylbewerberinnen und Asylbewerber kamen aus Syrien, dem Irak, der Türkei, Gambia und Nigeria sowie zunehmend auch aus „anderen Ländern“ (Eritrea, Iran, Afghanistan, Sri Lanka, Indien, Ukraine, Somalia, Togo, Guinea, Georgien, Armenien, Staatenlos, Russische Föderation).

Im Jahr 2018 gab es ca. 750 Einbürgerungen. Die Mehrzahl der im Landkreis Böblingen eingebürgerten Einwohnerinnen und Einwohner kam aus Europa, mit wachsender Tendenz, sowie aus Asien. Es wurden stets mehr Frauen als Männer eingebürgert. Fast die Hälfte der Eingebürgerten gehörte der Altersgruppe der 30- bis unter 50-Jährigen an, deren Anzahl von 2012 bis 2017 tendenziell stieg und auch 2017 am höchsten war. Die ebenfalls recht große Gruppe der 18- bis unter 30-Jährigen war von 2012 bis 2018 zahlenmäßig relativ konstant. Auffällig ist, dass die Anzahl der unter 18-Jährigen von 2012 bis 2015 stieg, sich seither jedoch kontinuierlich verringerte.

### A3 – Wirtschaftliche Infrastruktur und Arbeitsmarktsituation

Das Bildungswesen ist einerseits in vielfältiger Weise von den wirtschaftlichen Rahmenbedingungen abhängig, andererseits beeinflusst es aber auch seinerseits die wirtschaftliche Entwicklung in einer Region, denn es sichert das gegenwärtige und künftige Arbeitskräftepotenzial. Wirtschaftliche Gegebenheiten tragen zu den Ressourcen, die für das Bildungswesen zur Verfügung stehen, maßgeblich bei. Damit hat die Wirtschaftssituation unmittelbar Einfluss auf die Ausstattung des Bildungswesens mit Ressourcen. Aus der wirtschaftlichen Situation ergeben sich jedoch auch unmittelbar Anforderungen an das Bildungswesen. Diese bestehen z.B. im Bereich der schulischen Ausbildung, der Berufsausbildung oder Weiterbildung, in der Qualifizierung von Personen im erwerbsfähigen Alter, die arbeitslos oder arbeitssuchend gemeldet sind und ggfs. Qualifizierungsbedarfe haben usw.

Gleichwohl werden wirtschaftliche Kontextfaktoren hier als bildungspolitisch nur schwer beeinflussbare Rahmenbedingungen betrachtet. Sie sind ein integraler Bestandteil des sozioökonomischen Raums, in den das Bildungswesen einer Region eingebettet ist. Wirtschaftliche Kontextfaktoren stellen lediglich allgemeine Handlungsbedingungen auch für das Bildungswesen dar; kausale Zuordnungen sind aber per se ausgeschlossen. Gleichwohl sind regionale wirtschaftliche Kontextfaktoren wie etwa das Bruttoinlandsprodukt (BIP), die Beschäftigtenstruktur auf berufsstruktureller Ebene und deren Verteilung auf verschiedene Qualifikationsstufen oder auch die Arbeitslosigkeit wichtige Kennzahlen sind. Sie beschreiben nicht nur die wirtschaftliche Lage, sondern tangieren zugleich das Bildungssystem in den verschiedenen Bildungsbereichen auf sehr unterschiedliche Weise. So hat beispielsweise die Beschäftigtenstruktur nach Branchen und Berufsbereichen sowie nach Qualifikationsniveau Einfluss auf die Ausbildungsangebote, auf den Bedarf an und die Nachfrage nach Weiterbildung. Nachfolgend werden unter dieser Prämisse Eckdaten der Wirtschafts- und Arbeitsmarktsituation im Landkreis Böblingen dargestellt.

#### Landkreis Böblingen - attraktiver Wirtschaftsstandort mit hoher Wertschöpfung

Der Landkreis Böblingen ist ein starker Industriestandort mit hoher wirtschaftlicher Leistungsfähigkeit. Er nahm wiederholt im Prognos-Zukunftsatlas eine Spitzenstellung ein. Damit ist er „Spitzenreiter“ in Baden-Württemberg und einer der wirtschaftlich stärksten Landkreise in Deutschland. Hervorragend bewertet wurde der Landkreis vor allem in den Themenfeldern „Wohlstand und soziale Lage“, „Wettbewerb und Innovation“ sowie Digitalisierung (Quelle: Wirtschaftszeitung des Landkreises Böblingen, Landratsamt Böblingen, Wirtschaftsförderung, 2018). Die hohe wirtschaftliche Leistungsfähigkeit ist verbunden mit dem höchsten FuE-Personal-Besatz<sup>24</sup> aller Regionen, einer hohen Patentintensität, einer hohen Akademikerquote sowie nahezu Vollbeschäftigung und einem hohen Lohnniveau. Wirtschaftliche Stärken sind auch das hohe Kaufkraftniveau und eine geringe kommunale Verschuldung (vgl. Jahresberichte 2017 und 2018 der Wirtschaftsförderung des Landkreises, KT-Drucks. Nr. 228/2017, KT-Drucks. Nr. 225/2018). Als Schwächen werden in den genannten Jahresberichten 2017 und 2018 der Wirtschaftsförderung des Landkreises der Fachkräftebedarf, bezahlbarer Wohnraum, ein Rückgang in der Gründungsintensität, eine stetige Zunahme insbesondere des Straßenverkehrs, ein vergleichsweise kleiner tertiärer Sektor sowie wenige Bau-, Wohn- und Gewerbeflächen genannt. Es wird konstatiert, dass die Innovationen im Landkreis vor allem durch wenige Großunternehmen vorangetrieben werden und hier eine breitere Basis wünschenswert wäre. Diese wirtschaftliche Gesamtsituation spiegelt sich auch in der Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts sowie der Bruttowertschöpfung im Landkreis Böblingen wider (vgl. **Tab. A3-1**). Seit 2012 sind sowohl das Bruttoinlandsprodukt als auch die Bruttowertschöpfung im Landkreis Böblingen kontinuierlich angewachsen.

<sup>24</sup> Das Personal in Forschung und Entwicklung (FuE-Personal) umfasst alle direkt in Forschung und Entwicklung beschäftigten Arbeitskräfte einschließlich der Personen, die direkte Dienstleistungen erbringen, wie FUE-Manager und Verwaltungs- und Büropersonal sowie sonstige FuE-bezogene Leistungen.

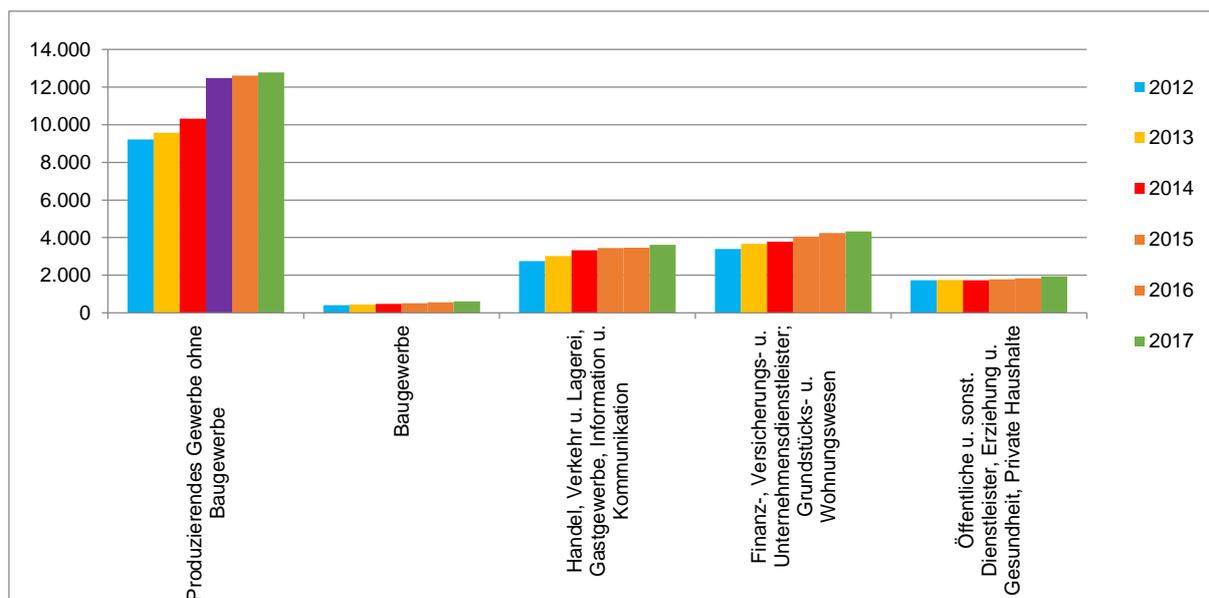
**Tab. A3-1: Bruttoinlandsprodukt und Bruttowertschöpfung im Landkreis Böblingen von 2012 bis 2017 (in Millionen Euro)**

Jahr	Bruttoinlandsprodukt	Bruttowertschöpfung
2012	19.508	17.530
2013	20.549	18.488
2014	21.849	19.677
2015	24.710	22.250
2016	25.243	22.750
2017	25.861	23.315

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, volkswirtschaftliche Gesamtrechnung, 2020 (Berichtsstand August 2018; Berechnung für 2019 liegt noch nicht vor; Stand Februar 2020).

Betrachtet man die Wertschöpfung im Kreis nach Wirtschaftsbereichen für den Zeitraum 2012 bis 2017, fällt auf, dass fast alle dargestellten Wirtschaftsbereiche eine wachsende Wertschöpfung aufweisen. Während es im Baugewerbe und öffentlichen sowie sonstigen Dienstleistungsbereich eher moderate Steigerungen sind, ist der Zuwachs im produzierenden Gewerbe, aber auch im Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleistungsbereich sowie im Grundstücks- und Wohnungswesen auffällig (vgl. **Abb. A3-1**).

**Abb. A3-1: Bruttoinlandsprodukt und Bruttowertschöpfung im Landkreis Böblingen von 2012 bis 2017 nach Wirtschaftsbereichen (in Millionen Euro)**



Anmerkung: Hier wird wegen der Lesbarkeit angesichts der großen absoluten Zahlen auf die Datenbeschriftung verzichtet. Zu den Daten siehe **Tab. A3-1A**.

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, volkswirtschaftliche Gesamtrechnung, 2020 (Berichtsstand August 2018; Berechnung für 2019 liegt noch nicht vor; Stand Februar 2020).

### Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte im Kreis Böblingen

Innerhalb der wirtschaftlichen Infrastruktur des Kreises dominieren vor allem das produzierende Gewerbe und der Dienstleistungsbereich (vgl. **Tab. A3-2**). Beide stellen mit Anteilen von über 40% die zentralen Arbeitgeber für die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Landkreis Böblingen dar.

**Tab. A3-2: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort Landkreis Böblingen nach ausgewählten Wirtschaftsbereichen\* 2012 bis 2018 (Anzahl, in %)**

Jahr	Beschäftigte insgesamt <sup>1)</sup>	Darunter					
		Produzierendes Gewerbe		Handel, Verkehr und Gastgewerbe		Sonstige Dienstleistungen	
	Anzahl	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %
2012	160.462	68.769	42,9	30.927	19,3	60.514	37,7
2013	160.960	69.343	43,1	27.238	16,9	64.126	39,8
2014	163.858	70.860	43,2	27.321	16,7	65.419	39,9
2015	168.200	70.262	41,8	28.769	17,1	68.890	41,0
2016	173.721	72.374	41,7	29.536	17,0	71.547	41,2
2017	176.949	73.803	41,7	29.785	16,8	73.099	41,3
2018	181.261	75.617	41,7	30.759	17,0	74.633	41,2

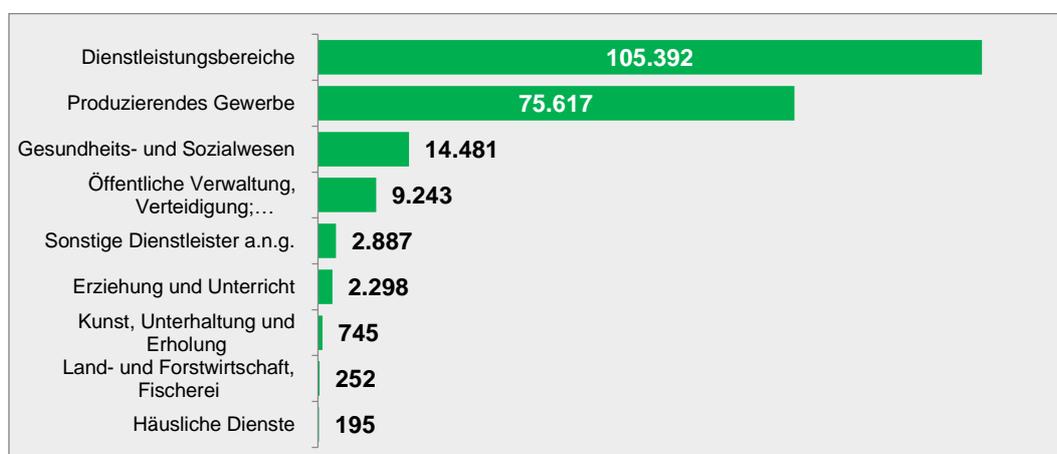
\* Stichtag: jeweils 30. Juni. Ab 2016: Vorläufige Zahlen.

1) Einschließlich Land- und Forstwirtschaft, Fischerei sowie Fälle ohne Angabe zur Wirtschaftsgliederung. Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008).

Quelle: Statistisches Landesamt Baden Württemberg, 2019; Bundesagentur für Arbeit (BA).

Die Bereiche mit den meisten Beschäftigten im Kreis waren im Jahr 2018 die Dienstleistungsbereiche insgesamt mit 105.000 Beschäftigten gefolgt vom produzierenden Gewerbe mit ca. 75.000 Beschäftigten. Der Bereich Erziehung und Unterricht kommt mit ca. 2.300 Beschäftigten auf den 6. Platz (vgl. **Abb. A3-2**).

**Abb. A3-2: Beschäftigungsintensive Branchen im Landkreis Böblingen im Jahr 2018 (Anzahl)**



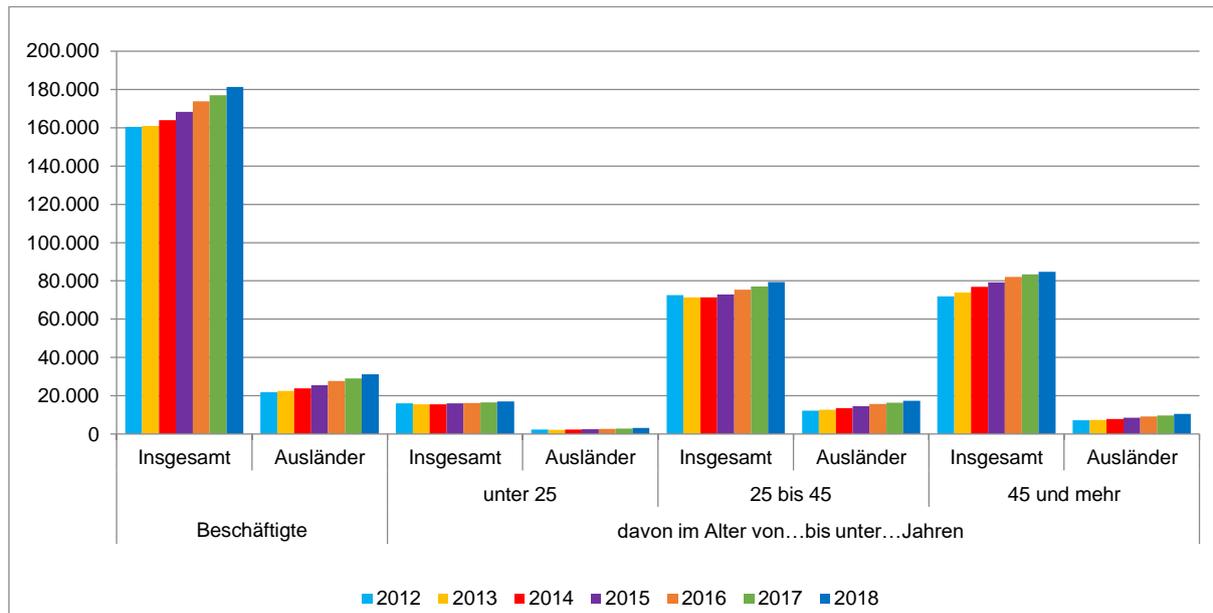
Hinweis: Wirtschaftszweige einschließlich Land- und Forstwirtschaft, Fischerei sowie Fälle ohne Angabe zur Wirtschaftsgliederung. Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008).

Wegen Revisionen wurden die Daten von der Bundesagentur für Arbeit (BA) überarbeitet; 2. Revision: ab Berichtsjahr 2011.

Quelle: Statistisches Landesamt Baden Württemberg, 2019; Bundesagentur für Arbeit (BA).

Betrachtet man die Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Landkreis Böblingen in den Jahren 2012 bis 2018, dann zeigt sich generell eine deutliche Zunahme der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Kreis insgesamt. Das gilt auch für die beschäftigten Ausländer. Die 25- bis 45-Jährigen und die 45- bis 65-Jährigen stellen die beiden dominierenden und etwa gleich großen Beschäftigtengruppen dar. Beide Beschäftigtengruppen wuchsen im betrachteten Zeitraum sowohl insgesamt als auch bei den ausländischen Beschäftigten (vgl. **Abb. A3-3**).

**Abb. A3-3: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort Landkreis Böblingen von 2012 bis 2018 nach Altersgruppen und Herkunft (Anzahl)**

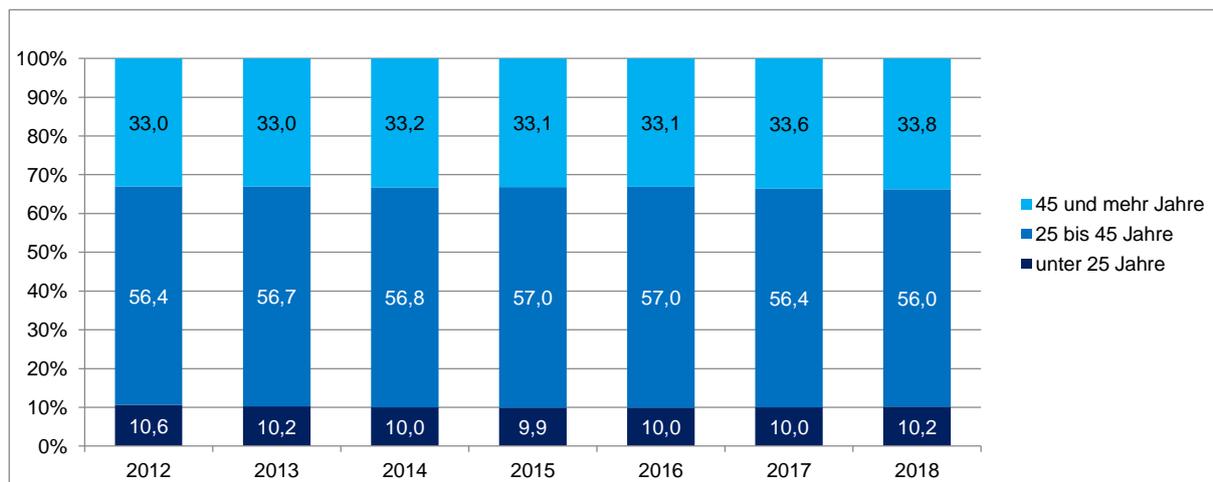


Anmerkung: Hier wird wegen der Lesbarkeit angesichts der großen absoluten Zahlen auf die Datenbeschriftung verzichtet. Zu den Daten siehe **Tab. A3-3A**.

Quelle: Bundesagentur für Arbeit (BA); Statistisches Landesamt Baden Württemberg, 2019.

Schaut man sich die sozialversicherungspflichtig beschäftigten Ausländer im Kreis Böblingen explizit an, bestätigt sich, dass die Gruppe der 25- bis 45-Jährigen die größte Beschäftigtengruppe innerhalb der ausländischen Beschäftigten darstellt. An allen sozialversicherungspflichtig beschäftigten Ausländern macht diese Altersgruppe seit 2012 sogar mehr als 50% der Beschäftigten aus (vgl. **Abb. A3-4**). Auffällig ist, dass sich die Anteile der verschiedenen Altersgruppen seit 2012 kaum verändert haben.

**Abb. A3-4: Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Ausländer am Arbeitsort Kreis Böblingen von 2012 bis 2018 nach Altersgruppen (in %)**



Quelle: Statistisches Landesamt Baden Württemberg, 2019; Bundesagentur für Arbeit (BA); eigene Berechnungen..

### Arbeitslose und Arbeitslosenquote im Kreis Böblingen

Im Landkreis Böblingen gab es im Juni 2019 insgesamt 6.120 Arbeitslose. Das waren 2,8% aller zivilen Erwerbspersonen (und 3,1% aller abhängigen zivilen Erwerbspersonen<sup>25</sup>). Zum gleichen Zeitpunkt betrug die Arbeitslosenquote aller zivilen Erwerbspersonen in Baden-Württemberg laut Regionalstatistik der Bundesagentur für Arbeit (BA) 3,2% (bzw. 3,4% aller abhängigen zivilen Erwerbspersonen). Die Arbeitslosenquote an allen zivilen Erwerbspersonen im Landkreis Böblingen lag damit unter dem Landesdurchschnitt und weit unter dem Bundesdurchschnitt. Auch dadurch ist die hohe Güte des Wirtschaftsstandortes Böblingen dokumentiert. Wie **Tab. A3-3** deutlich macht, gab es in den betrachteten Quartalen des Jahres 2018 die bekannten saisonalen Schwankungen (zwischen 2,9% im März und 2,6% im Dezember). Im 1. Quartal 2019 lag die Arbeitslosenquote mit 2,7% um 0,2 Prozentpunkte unter der vergleichbaren Quote im März 2018. Im Juni 2019 stieg sie auf 2,8% und lag damit 0,1 Prozentpunkte über der des Vorjahres.

**Tab. A3-3: Arbeitslosenquote für den Landkreis Böblingen nach Quartalen in den Jahren 2018 und 2019 (Anzahl, in %)**

Jahr/Monat	Arbeitslose insgesamt	alle zivilen Erwerbspersonen	abhängige zivile Erwerbspersonen
	Anzahl	in %	in %
<b>2018</b>			
<b>Mrz</b>	6.136	2,9	3,2
<b>Jun</b>	5.788	2,7	2,9
<b>Sep</b>	6.089	2,8	3,1
<b>Dez</b>	5.612	2,6	2,8
<b>2019</b>			
<b>Mrz</b>	5.939	2,7	3,0
<b>Jun</b>	6.120	2,8	3,1

Mit der Einführung des SGB II zum 01.01.2005 änderten sich die Grundlagen der Arbeitsmarktstatistik in Deutschland. Neben den Agenturen für Arbeit sind nun auch kommunale Träger für die Arbeitsmarktstatistik zuständig. Ab 2012 gab es eine Umstellung des Meldeverfahrens bei der Bundesagentur für Arbeit (BA), daher sind Vormonats- und Vorjahresvergleiche nicht sinnvoll (Langzeitarbeitslose).

Quelle: Statistisches Landesamt Baden Württemberg, 2019; Datenquelle: Bundesagentur für Arbeit, vorläufige Ergebnisse auf der Grundlage der jeweils ersten Monatsmeldung.

Wird die Arbeitslosensituation aller zivilen Erwerbspersonen für den Landkreis Böblingen nach den Strukturmerkmalen Herkunft, unter 25 Jahre und über 55 Jahre alt, Langzeitarbeitslose sowie Schwerbehinderte betrachtet (vgl. **Tab. A3-4**), zeigt sich, dass von den 6.120 Arbeitslosen im Juni 2019 insgesamt 2.638 Ausländer, 1.400 Langzeitarbeitslose, 1.524 älter als 55 Jahre, 392 jünger als 25 Jahre alt sowie 329 Schwerbehinderte waren. Die Unterschiede in allen genannten Strukturmerkmalen der betrachteten Quartale der Jahre 2018 und 2019 deuten vor allem auf saisonale Schwankungen hin.

<sup>25</sup> Abhängige zivile Erwerbspersonen sind alle unselbstständig Beschäftigten, also voll sozialversicherungspflichtig Beschäftigte einschließlich Auszubildende, geringfügig Beschäftigte und Beamte (ohne Soldaten) sowie alle gemeldeten Arbeitslosen am Wohnort. Unter allen zivilen Erwerbspersonen werden neben den abhängigen zivilen Erwerbstätigen auch die Selbstständigen sowie die mithelfenden Familienangehörigen erfasst.

**Tab. A3-4: Arbeitslose nach Strukturmerkmalen für den Kreis Böblingen im Überblick für die Quartale der Jahre 2018 und 2019 (Anzahl)**

Jahre	Arbeitslose insgesamt	darunter Ausländer	Schwerbehinderte	unter 25 Jahre	55 Jahre u. älter	Langzeitarbeitslose
<b>2018</b>						
Mrz	6.136	2.528	364	473	1.473	1.512
Jun	5.788	2.396	346	360	1.434	1.524
Sep	6.089	2.502	361	460	1.488	1.508
Dez	5.612	2.273	351	346	1.455	1.459
<b>2019</b>						
Mrz	5.939	2.512	334	416	1.505	1.447
Jun	6.120	2.638	329	392	1.524	1.401

Mit der Einführung des SGB II zum 01.01.2005 änderten sich die Grundlagen der Arbeitsmarktstatistik in Deutschland. Neben den Agenturen für Arbeit sind nun auch kommunale Träger für die Arbeitsmarktstatistik zuständig. Ab 2012 gab es eine Umstellung des Meldeverfahrens bei der Bundesagentur für Arbeit (BA), daher sind Vormonats- und Vorjahresvergleiche nicht sinnvoll (Langzeitarbeitslose).

Quelle: Statistisches Landesamt Baden Württemberg, 2019; Datenquelle: Bundesagentur für Arbeit, vorläufige Ergebnisse auf der Grundlage der jeweils ersten Monatsmeldung.

Auf der Grundlage von Daten der BA (Statistik nach Regionen) soll die Arbeitslosenquote nach SGB II und III sowie nach Geschlecht, Herkunft und Alter im August 2019 betrachtet werden. Den zu dem Zeitpunkt gemeldeten 6.711 Arbeitslosen im Landkreis standen insgesamt 3.197 gemeldete Arbeitsstellen gegenüber. Die Arbeitslosenquote von 3,0% im August 2019 gliedert sich auf in eine Arbeitslosenquote nach SGB III von 1,6% und eine Arbeitslosenquote nach SGB II von 1,4% (vgl. **Tab. A3-5**).

**Tab. A3-5: Arbeitsmarkt im Überblick für den Landkreis Böblingen, Berichtsmonat August 2019 (Anzahl, in %)**

Ausgewählte Merkmale	August 2019	Veränderung zum Vorjahresmonat
Arbeitslose	6.711	359
Arbeitslose SGB III	3.589	364
Arbeitslose SGB II	3.122	-5
Arbeitslosenquote	3,0	0,1
Arbeitslosenquote SGB III	1,6	0,1
Arbeitslosenquote SGB II	1,4	0,0
Gemeldete Arbeitsstellen	3.197	23
Unterbeschäftigung (ohne Kurzarbeit)	8.761	353
Unterbeschäftigungsquote	3,9	0,1

Quelle: Bundesagentur für Arbeit (BA), Statistik nach Regionen, 2019.

Schaut man sich die Entwicklung des Bestandes an Arbeitslosen insgesamt im Landkreis Böblingen seit 2012 an, fällt die deutliche Reduzierung von 2013 (fast 7.100 Personen) bis 2018 um etwa 1.500 Personen auf (jeweils zum 31.12. des Jahres). Besonders erfreulich ist, dass die Anzahl von Arbeitslosen unter 25 Jahren von 476 (2012) auf 346 (2018) sank (vgl. **Tab. A3-6**).

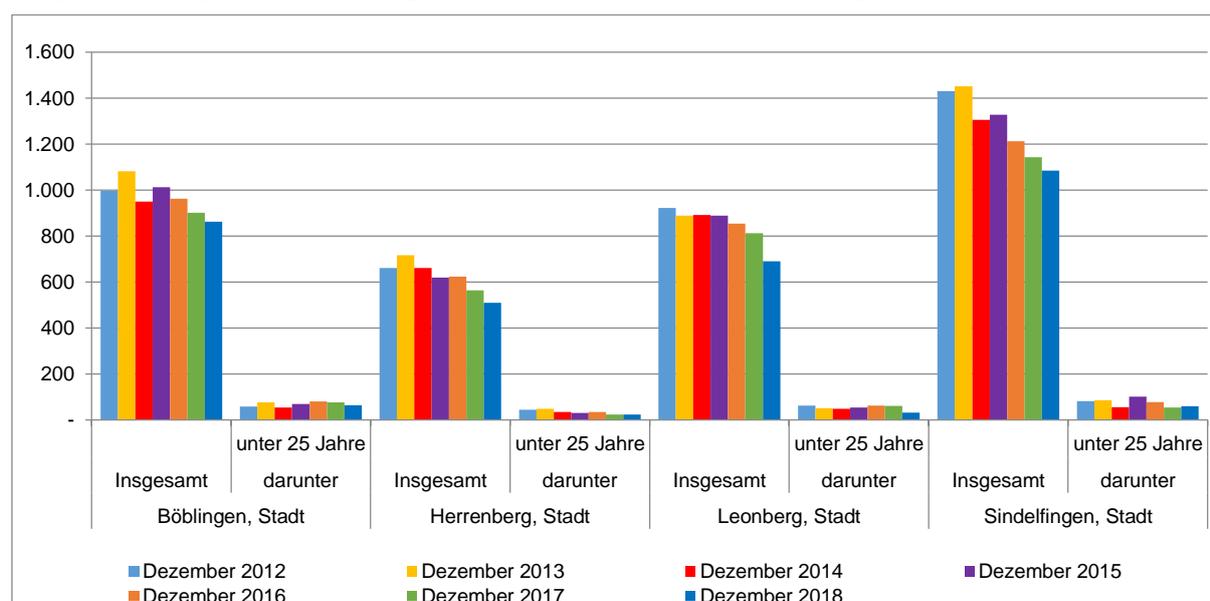
**Tab. A3-6: Entwicklung des Bestandes an Arbeitslosen im Landkreis Böblingen von 2012 bis 2018 nach Alter (jeweils zum 31.12., Anzahl)**

Jahr	Insgesamt	darunter unter 25 Jahre
Dezember 2012	6.931	476
Dezember 2013	7.097	476
Dezember 2014	6.616	380
Dezember 2015	6.562	431
Dezember 2016	6.410	458
Dezember 2017	6.071	418
Dezember 2018	5.612	346

Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Statistik-Service Südwest, 2019, Erstellungsdatum: 15.08.2019.

Schaut man sich die gleiche Entwicklung des Bestandes an Arbeitslosen seit 2012 für die vier Städte Böblingen/Stadt, Herrenberg, Leonberg und Sindelfingen an, fällt auch hier die tendenziell sinkende Anzahl an Arbeitslosen in allen vier Städten auf. Besonders auffällig ist die Abnahme von 2012 bis 2018 in Sindelfingen um 350 Personen. Weniger ausgeprägt ist hingegen der tendenzielle Rückgang des Bestandes an Arbeitslosen unter 25 Jahren (vgl. **Abb. A3-5**).

**Abb. A3-5: Entwicklung des Bestandes an Arbeitslosen in den Städten Böblingen, Herrenberg, Leonberg und Sindelfingen von 2012 bis 2018 nach Alter (jeweils zum 31.12., Anzahl)**

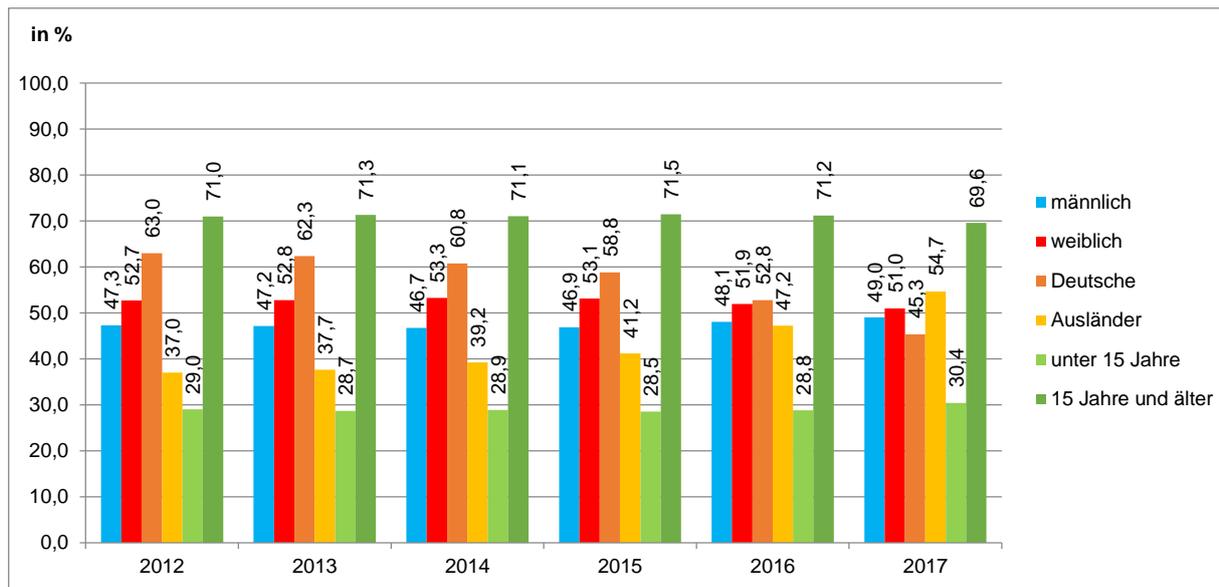


Anmerkung: Hier wird wegen der Lesbarkeit auf die Datenbeschriftung verzichtet. Zu den Daten siehe **Tab. A3-5A**.

Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Statistik-Service Südwest, 2019, Erstellungsdatum: 15.08.2019.

Nunmehr wird die Arbeitslosenquote nach Geschlecht, Herkunft und Alter von 2012 bis 2018 in den Blick genommen (vgl. **Abb. A3-6**). Im betrachteten Zeitraum war der Anteil der Empfänger der Grundsicherung für Arbeitssuchende bei den Frauen stets höher als bei den Männern. Lag der Anteil der deutschen Empfängerinnen und Empfänger von 2012 bis 2016 über den Anteilen ausländischer Empfängerinnen und Empfänger, änderte sich dies im Jahr 2017. In den beiden Jahren 2017 und 2018 lag der Anteil ausländischer Empfänger ca. zehn Prozentpunkte über dem der deutschen Empfänger. Einen Anstieg um 2,5 Prozentpunkte von 2012 bis 2018 gab es bei den Empfängern der Grundsicherung für Arbeitssuchende unter 15 Jahre.

**Abb. A3-6: Empfänger der Grundsicherung\* für Arbeitssuchende im Landkreis Böblingen von 2012 bis 2018 nach Geschlecht, Herkunft und Alter (in %)**



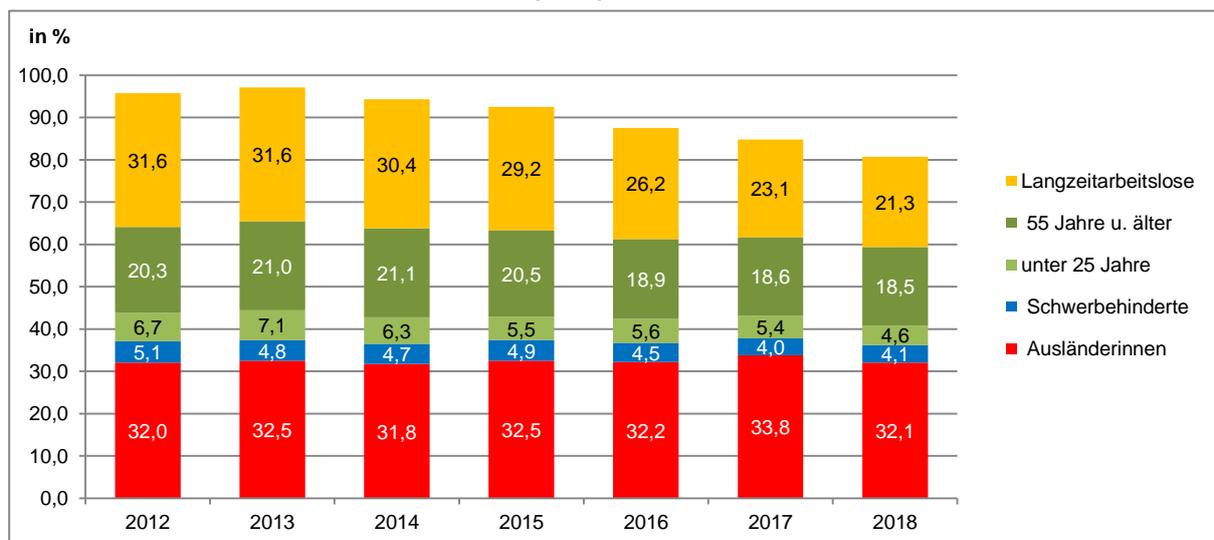
\* Grundsicherung nach § 53 SGB II. Abgebildet werden Regelleistungsberechtigte (RLB).

Hinweis: Im Rahmen der Sozialberichterstattung berichtet das Statistische Landesamt auch über Transferleistungen, die statistisch von der Bundesagentur für Arbeit erfasst werden.

Quelle: Bundesagentur für Arbeit; Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2019; eigene Berechnungen..

Schaut man sich nur die Entwicklung der Arbeitslosenquote der Frauen im Landkreis Böblingen von 2012 bis 2018 an, fallen drei Entwicklungstrends auf: Erstens sinkt seit 2013 die Arbeitslosenquote der Frauen insgesamt kontinuierlich. Zweitens sind bei den unter 25-Jährigen und den über 55-Jährigen abnehmende Quoten festzustellen. Besonders auffällig ist drittens der deutliche Rückgang der Langzeitarbeitslosenquote bei Frauen. Die Arbeitslosenquote von Ausländerinnen blieb hingegen weitgehend konstant (vgl. **Abb. A3-7**).

**Abb. A3-7: Arbeitslosenquote von Frauen im Jahresdurchschnitt im Landkreis Böblingen von 2012 bis 2018 nach Strukturmerkmalen (in %)**



Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2019; Bundesagentur für Arbeit, vorläufige Ergebnisse auf der Grundlage der jeweils ersten Monatsmeldung; eigene Berechnungen..

Die hohe Güte des Wirtschaftsstandortes Böblingen wird durch eine ganze Reihe von Fakten dokumentiert, zu denen auch die folgenden gehören: Seit 2012 sind sowohl das Bruttoinlandsprodukt als auch die Bruttowertschöpfung im Landkreis Böblingen kontinuierlich angewachsen. Im Jahr 2018 machten beide sowohl 1/19 des Bruttoinlandsprodukts als auch der Bruttowertschöpfung des gesamten Landes Baden-Württemberg mit 35 Landkreisen und 9 Stadtkreisen aus. Die Wertschöpfung im Kreis wird vor allem vom produzierenden Gewerbe geleistet, das allein mehr als die Hälfte der gesamten Wertschöpfung im Landkreis Böblingen erbringt.

Die wirtschaftliche Infrastruktur des Kreises wird vor allem vom produzierenden Gewerbe und dem Dienstleistungsbereich geprägt. Beide stellen mit Anteilen von jeweils über 40% seit Jahren die zentralen Arbeitgeber für die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Landkreis Böblingen dar. Im Jahr 2018 waren der Dienstleistungsbereich mit 105.000 Beschäftigten und das produzierende Gewerbe mit ca. 75.000 Beschäftigten die beschäftigungsintensivsten Branchen im Kreis. Der Bereich Erziehung und Unterricht beschäftigte ca. 2.300 Personen. Die beiden Altersgruppen der 25- bis 45-Jährigen und der 45- bis 65-Jährigen wiesen von 2012 bis 2018 etwa gleich große Beschäftigtenzahlen auf. Bei den sozialversicherungspflichtig beschäftigten ausländischen Arbeitnehmern war die Beschäftigtenzahl in der Altersgruppe der 25- bis 45-Jährigen fast doppelt so groß wie bei den 45- bis 65-Jährigen.

Im Landkreis Böblingen gab es im Juni 2019 insgesamt 6.120 Arbeitslose. Das waren 2,8% aller zivilen Erwerbspersonen (und 3,1% aller abhängigen zivilen Erwerbspersonen, also aller unselbstständig Beschäftigten), wobei die Arbeitslosenquoten nach SGB III und nach SGB II etwa gleich groß waren. Die vergleichbaren Quoten im Landesdurchschnitt waren jeweils 0,4 Prozentpunkte höher. Die Entwicklung der Arbeitslosenzahlen im Landkreis Böblingen insgesamt zeigt seit 2012 eine deutliche Reduzierung. Die Anzahl der Arbeitslosen im Kreis fiel von fast 7.100 Personen im Jahr 2013 um etwa 1.500 Personen bis zum Jahr 2018. Auch die Anzahl der Arbeitslosen unter 25 Jahre reduzierte sich von 476 (im Jahr 2012) auf 346 (in 2018). Ebenso wie der Landkreis insgesamt wiesen auch die vier Städte Böblingen/Stadt, Herrenberg, Leonberg und Sindelfingen tendenziell sinkende Arbeitslosenzahlen seit 2012 auf. Der Bestand an Arbeitslosen unter 25 Jahre ist allerdings in allen vier Städten nur teilweise gesunken.

Bei der Arbeitslosenquote zeigen sich deutliche geschlechtsspezifische Unterschiede. Seit 2012 war der Anteil der Empfänger der Grundsicherung für Arbeitssuchende bei den Frauen stets höher als bei den Männern. Bei der Entwicklung der Arbeitslosenquote der Frauen im Landkreis Böblingen zeigen sich seit 2012 drei Entwicklungstrends auf: Erstens sinkt seit 2013 die Arbeitslosenquote der Frauen insgesamt kontinuierlich. Zweitens sind bei den unter 25-Jährigen und den über 55-Jährigen abnehmende Quoten festzustellen. Besonders auffällig ist drittens der deutliche Rückgang der Langzeitarbeitslosenquote bei Frauen. Die Arbeitslosenquote von Ausländerinnen blieb hingegen konstant.

Unterschiede zeigten sich auch bei der Herkunft der Leistungsempfänger. Lag der Anteil der deutschen Empfängerinnen und Empfänger von 2012 bis 2016 über den Anteilen ausländischer Empfängerinnen und Empfänger, änderte sich dies im Jahr 2017. In den beiden Jahren 2017 und 2018 lag der Anteil ausländischer Empfänger ca. zehn Prozentpunkte über dem der deutschen Empfänger.

## A4 – Soziale Kontexte des Aufwachsens von Kindern und Jugendlichen

Im Bildungsbericht 2012 wurden in diesem Abschnitt soziale Profile der Städte und Gemeinden im Landkreis Böblingen dargestellt. Bedingt durch eine entsprechende Abfrage in allen Städten und Gemeinden des Kreises war der Arbeitsaufwand recht hoch. Die Aussagen der dort dargestellten Analysen und Beschreibungen waren dagegen hinsichtlich ihrer Relevanz für Bildungsentwicklung und -steuerung im Kreis eher überschaubar. Der eigentliche Gewinn war in der damaligen Tabelle **Tab. 4-1** zusammengefasst, die einige interessante Einblicke lieferte. An diese wird im Folgenden angeknüpft. Um die Bildungs- und Steuerungsrelevanz der Aussagen zu erhöhen, folgt dieser Abschnitt jedoch dem inzwischen in kommunalen Bildungsberichten bewährten Vorgehen der genaueren Beschreibung des sozialen Kontextes des Aufwachsens von Kindern und Jugendlichen.

Im Nationalen Bildungsbericht werden regelmäßig soziale, finanzielle und kulturelle Rahmenbedingungen dargestellt, die Bildungschancen von Kindern und Jugendlichen ungünstig beeinträchtigen können (zuletzt 2018, A4, S. 37f). Auch wenn, wie die insbesondere unter **A3** dargestellten Befunde zur Wirtschafts- und Arbeitsmarktsituation im Kreis verdeutlichen, ausgeprägte soziale Risikolebenslagen nur für einen recht geringen Teil der Kinder und Jugendlichen in Baden-Württemberg und im Landkreis Böblingen bestehen, ist jeder davon betroffene Heranwachsende einer zu viel. Im Folgenden soll daher die soziale Situation des Aufwachsens von Kindern und Jugendlichen im Landkreis Böblingen anhand von amtlichen Daten analysiert werden.

### Risikolebenslagen von Kindern und Jugendlichen

Zahlreiche Studien belegen für Deutschland den Zusammenhang zwischen den familiären Lebensverhältnissen und der Bildungsbeteiligung bzw. dem Lernerfolg von Kindern und Jugendlichen. Der nationale Bildungsbericht<sup>26</sup> geht auf die folgenden drei Risikolagen hinsichtlich der Bildungschancen von Kindern ein:

- das Risiko der Bildungsferne, wenn kein Elternteil über einen Bildungsabschluss des Sekundarbereichs II oder über einen entsprechenden beruflichen Abschluss verfügt (mindestens ISCED<sup>27</sup> 3) - im Land Baden-Württemberg waren es 2016 ca. 10% aller unter 18-Jährigen (bundesweit ca. 11%),
- das soziale Risiko, wenn kein Elternteil erwerbstätig ist - in Baden-Württemberg waren es 2016 ca. 5% aller unter 18-Jährigen (bundesweit ca. 10%),
- das finanzielle Risiko, wenn das Einkommen unter der Armutsgefährdungsgrenze von 60% des Durchschnittsäquivalenzeinkommens<sup>28</sup> liegt - in Baden-Württemberg waren es 2016 ca. 13% aller unter 18-Jährigen (bundesweit ca. 19%).

Bundesweit waren 2016 ca. 3,5% der Kinder und Jugendlichen von allen drei Risikolebenslagen betroffen, in Baden-Württemberg waren es ca. 2%. Bei Alleinerziehenden und Familien mit Migrationshintergrund können die Anteile in den einzelnen Risikogruppen deutlich größer sein (vgl. Bildung in Deutschland 2018, S. 36f.).

Auf der gleichen Datenbasis beruhende amtliche Daten stehen für den Landkreis Böblingen nicht zur Verfügung. Daher muss eine analoge Darstellung zu den drei Risikogruppen für den Landkreis Böblingen etwas modifiziert werden. Zudem wird den sozialen und familiären Risiken für Bildungskarrieren im Kreis auf weiteren Wegen nachgegangen: So werden sowohl alleinerziehende Elternteile als auch Bedarfsgemeinschaften mit Kindern und Jugendlichen dargestellt, da sie ungünstige Kontextbedingungen für das Aufwachsen und die Bildungsverläufe Heranwachsender darstellen können. Am Anfang wird über die Haushalts- und Familienformen informiert, in denen unter 18-Jährige im Kreis aufwachsen.

<sup>26</sup> zuletzt: Autorengruppe Bildungsberichterstattung: Bildung in Deutschland 2018. W. Bertelsmann Verlag, Bielefeld, 2018; online: <http://www.bildungsbericht.de/>. Die im Nationalen Bildungsbericht 2018 dargestellten Daten stammen überwiegend aus dem Jahr 2016.

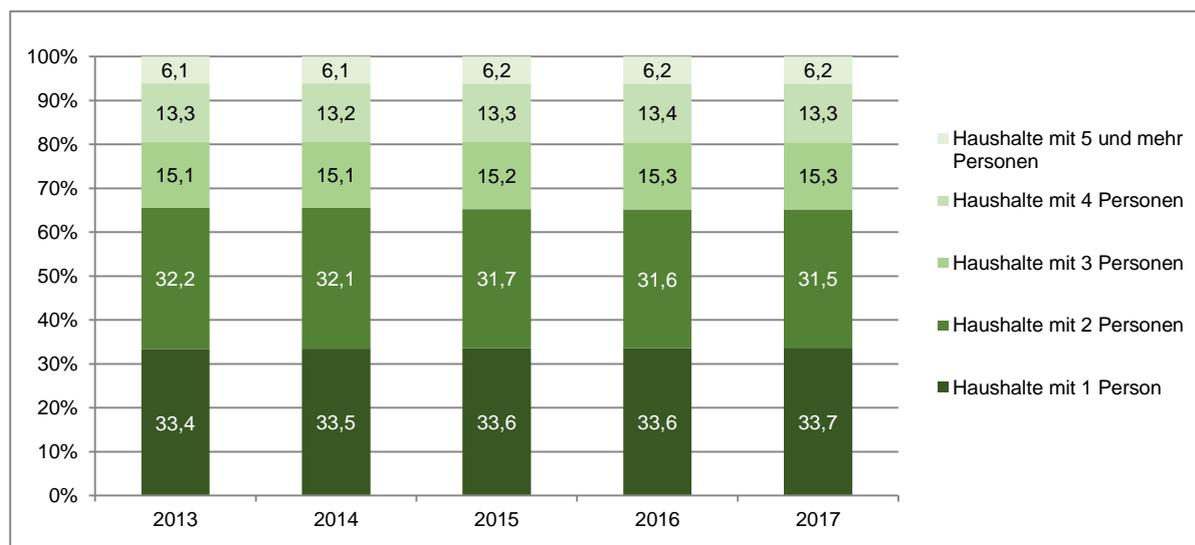
<sup>27</sup> Die International Standard Classification of Education (ISCED) der UNESCO klassifiziert und charakterisiert Schultypen und Schulsysteme sowie Abschlüsse.

<sup>28</sup> Rechengröße, die Haushalte unterschiedlicher Größe und Zusammensetzung nach dem Einkommen vergleichbar macht. Dabei erhält die erste erwachsene Person das Gewicht 1, weitere Erwachsene und Kinder ab 14 Jahren das Gewicht 0,5, und Kinder unter 14 Jahren das Gewicht 0,3.

### Haushaltsformen mit und ohne Kinder im Landkreis Böblingen

Zunächst soll die prozentuale Verteilung der privaten<sup>29</sup> Haushalte im Landkreis Böblingen in den Jahren 2013<sup>30</sup> bis 2018 nach Haushaltsgröße, also nach der Anzahl der Personen im Haushalt, betrachtet werden. Dabei fällt zuerst die Konstanz der Anteile verschiedener Haushaltsgrößen im betrachteten Zeitraum auf. Zwei Drittel aller privaten Haushalte im Landkreis Böblingen sind Ein-Personen-Haushalte und Haushalte mit zwei Personen, wobei der Anteil der Ein-Personen-Haushalte überwiegt. Haushalte mit vier und mehr Personen machen ca. 20% aller privaten Haushalte aus. Nur jeder 7. Haushalt ist ein Drei-Personen-Haushalt (vgl. **Abb. A4-1**).

**Abb. A4-1: Private Wohnhaushalte im Landkreis Böblingen nach Haushaltsgröße in den Jahren 2013 bis 2017\* (in %)**



\* Diese Tabelle wird seit 2018 für Landkreise nicht mehr fortgesetzt. Sie gibt es nur noch als Landestabelle sowie als Tabelle mit aggregierten Daten zu den Privathaushalten in den Regionen Baden-Württembergs und im Stadtkreis Stuttgart (vgl. <https://www.statistik-bw.de/PrivHaushalte/EntwStruktur/99055010.tab?R=KR115>).

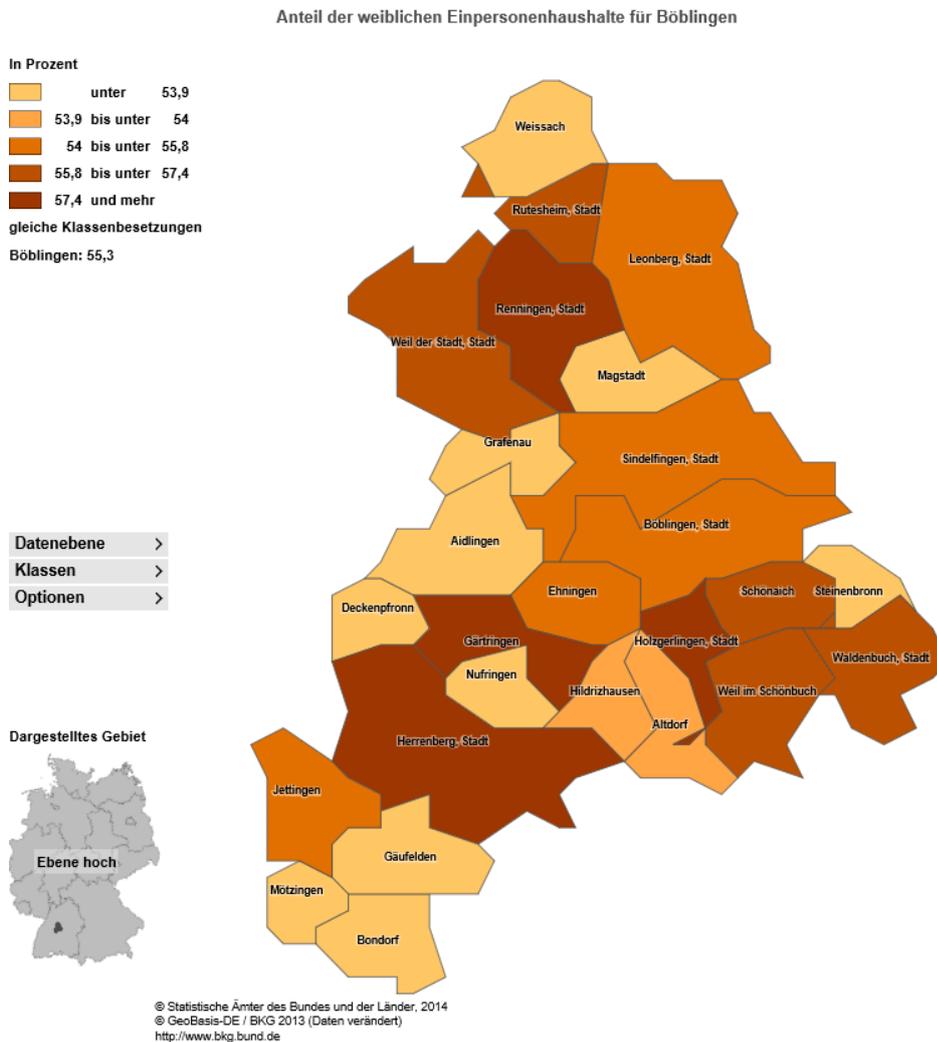
Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2019, Ergebnisse der regionalisierten Haushaltsschätzung; eigene Berechnungen.; weitere Informationen: Statistisches Monatsheft 11/2015, Neues Datenangebot ab Gemeindeebene: Zahl der Haushalte nach Personenzahl.

Den größten Anteil der fast 34% Ein-Personen-Haushalte im Landkreis Böblingen machen die weiblichen Ein-Personen-Haushalte aus. Wie sich die Situation der Verteilung des Anteils der weiblichen Ein-Personen-Haushalte in den Städten und Gemeinden des Kreises darstellt, zeigt **Abb. A4-2**. In den Städten des Kreises ist der Anteil weiblicher Ein-Personen-Haushalte erwartungsgemäß größer als in den Gemeinden.

<sup>29</sup> Ein privater Haushalt besteht aus mindestens einer Person. Zugrunde gelegt wird das „Konzept des gemeinsamen Wohnens“. Alle Personen, die unabhängig von ihrem Wohnstatus (Haupt-/Nebenwohnsitz) gemeinsam in einer Wohnung leben, gelten als Mitglieder desselben privaten Haushalts, sodass es einen privaten Haushalt pro belegter Wohnung gibt.

<sup>30</sup> Diese Daten stehen beim Statistischen Landesamt Baden-Württemberg auf der Grundlage des Zensus 2011 erst seit 2013 zur Verfügung.

**Abb. A4-2: Anteil der weiblichen Ein-Personen-Haushalte in den Städten und Gemeinden des Landkreises Böblingen im Jahr 2014 (Zugriff 2019) (in %)**



Quelle: Auswertung Zensusdatenbank 2011, Statistische Ämter des Bundes und der Länder 2014 (Zugriff 2019), Auszählung aus dem bereinigten Registerbestand

Schaut man sich nun auf der Grundlage der Daten des Zensus 2011<sup>31</sup> die Familien nach dem Typ der Kernfamilie<sup>32</sup> für den Kreis an (vgl. **Tab. A4-1**), fällt der hohe Anteil (52%) der Ehepaare auf. Etwas über 9% (9.637) waren alleinerziehende Mütter und mehr als 1% (2.038) alleinerziehende Väter. Als alleinerziehend gelten in der Statistik Personen, die ohne Partner oder Partnerin, aber gegebenenfalls zusammen mit weiteren Personen, im Haushalt leben und ein oder mehrere Kinder aufziehen.

<sup>31</sup> Auch wenn die Daten nur für 2011 vorliegen, werden sie auf die folgenden Jahre hochgerechnet.

<sup>32</sup> Dieses Merkmal beschreibt, in welcher Konstellation die Personen einer Kernfamilie gemeinschaftlich leben, mit Fokus auf die Existenz von Kindern in der Kernfamilie. Eine Kernfamilie besteht aus zwei oder mehr Personen, die zu demselben privaten Haushalt gehören und setzt sich zusammen aus der Bezugsperson des privaten Haushalts – d.h. eine nach Alter, Familienstand und Geschlecht festgelegte zentrale Person des privaten Haushalts – und mindestens einer weiteren Person, z.B. der Partnerin/dem Partner oder einem Kind der Bezugsperson. Dieses Familienkonzept beschränkt die Beziehungen zwischen Vorfahren und Nachfahren auf direkte Beziehungen (ersten Grades), d.h. auf Beziehungen zwischen Eltern und Kindern.

**Tab. A4-1: Haushalte nach Typ des privaten Haushalts (nach Lebensform) im Landkreis Böblingen im Jahr 2014, Zugriff 2019 (Anzahl, in %)**

Typ der Kernfamilie (nach Lebensform)	Familien	
	Anzahl	in %
Ehepaare	82.697	51,6
Einpersonenhaushalte (Singlehaushalte)	52.484	32,3
Eingetragene Lebenspartnerschaften	(61)	(0,0)
Nichteheliche Lebensgemeinschaften	10.074	6,3
Alleinerziehende Väter	2.038	1,3
Alleinerziehende Mütter	9.637	9,2
Mehrpersonenhaushalte ohne Kernfamilie	3.160	2,0

Bei der Einteilung in Familien werden auch Nebenwohnsitzpersonen berücksichtigt, wodurch es zu Differenzen zur Einwohnerzahl kommen kann. Pro Haushalt gibt es keine oder genau eine Familie. Die relativen Ergebnisse beziehen sich auf die jeweilige Teilgesamtheit des betrachteten Merkmals der jeweiligen regionalen Einheit. Die relativen Werte (%) wurden durch Division von Ergebnissen nach Durchführung der Geheimhaltung errechnet.

Quelle: Auswertung Zensusdatenbank 2011, Statistische Ämter des Bundes und der Länder 2014 (Zugriff 2019), Auszählung aus dem bereinigten Registerbestand.

Wie sich die Kernfamilien im Landkreis Böblingen im Jahr 2014 (Zugriff 2019) nach Größe (Personenzahl) und Lebensform darstellten, zeigen die Tabellen **Tab. A4-2** (Angabe in absoluten Zahlen) und **Tab. A4-3** (Angabe in %).

**Tab. A4-2: Familien nach Typ und Größe der Kernfamilie im Kreis Böblingen im Jahr 2014, Zugriff 2019 (Anzahl, in %)**

Größe der Kernfamilie	Insgesamt		Typ der Kernfamilie (nach Lebensform)				
			Ehepaare	Eingetragene Lebenspartnerschaften	Nichteheliche Lebensgemeinschaften	Alleinerziehende Väter	Alleinerziehende Mütter
	Anzahl	in %	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl
<b>Insgesamt</b>	160.151		36.811	(52)	7.467	1.442	6.466
<b>Einpersonenhaushalte</b>	52.484	50	-	-	-	1.442	6.466
<b>2 Personen</b>	24.381	23,2	19.486	9	1.648	500	2.552
<b>3 Personen</b>	21.584	20,2	19.740	-	746	(81)	530
<b>4 Personen</b>	6.891	5,4	5.446	-	(158)	15	(77)
<b>5 und mehr Personen</b>	2.905	1,2	1.214	-	(55)	-	12
<b>Insgesamt</b>	104.507	100	82.697	(61)	10.074	2.038	9.637

Bei der Einteilung in Familien werden auch Nebenwohnsitzpersonen berücksichtigt, wodurch es zu Differenzen zur Einwohnerzahl kommen kann. Pro Haushalt gibt es keine oder genau eine Familie. Die relativen Ergebnisse beziehen sich auf die jeweilige Teilgesamtheit des betrachteten Merkmals der jeweiligen regionalen Einheit. Die relativen Werte (%) wurden durch Division von Ergebnissen nach Durchführung der Geheimhaltung errechnet.

Quelle: Auswertung Zensusdatenbank 2011, Statistische Ämter des Bundes und der Länder 2014 (Zugriff 2019), Auszählung aus dem bereinigten Registerbestand.

**Tab. A4-3: Familien nach Größe der Kernfamilie und Typ der Kernfamilie (nach Lebensform) für den Landkreis Böblingen im Jahr 2014, Zugriff 2019 (in %)**

Landkreis Böblingen	Insgesamt	Ehepaare	Nichteheliche Lebensgemeinschaften	Alleinerziehende Väter	Alleinerziehende Mütter
<b>Insgesamt</b>	100,0	79,1	9,6	2,0	9,2
<b>2 Personen</b>	50,0	35,2	7,1	1,4	6,2
<b>3 Personen</b>	23,2	18,6	1,6	0,5	2,4
<b>4 Personen</b>	20,2	18,9	0,7	(0,1)	0,5
<b>5 Personen</b>	5,4	5,2	(0,1)	0,0	(0,1)
<b>6 und mehr Personen</b>	1,2	1,2	(0,1)	-	0,0

Bei der Einteilung in Familien werden auch Nebenwohnsitzpersonen berücksichtigt, wodurch es zu Differenzen zur Einwohnerzahl kommen kann. Pro Haushalt gibt es keine oder genau eine Familie. Die relativen Ergebnisse (%) beziehen sich auf die jeweilige Teilgesamtheit des betrachteten Merkmals der jeweiligen regionalen Einheit.

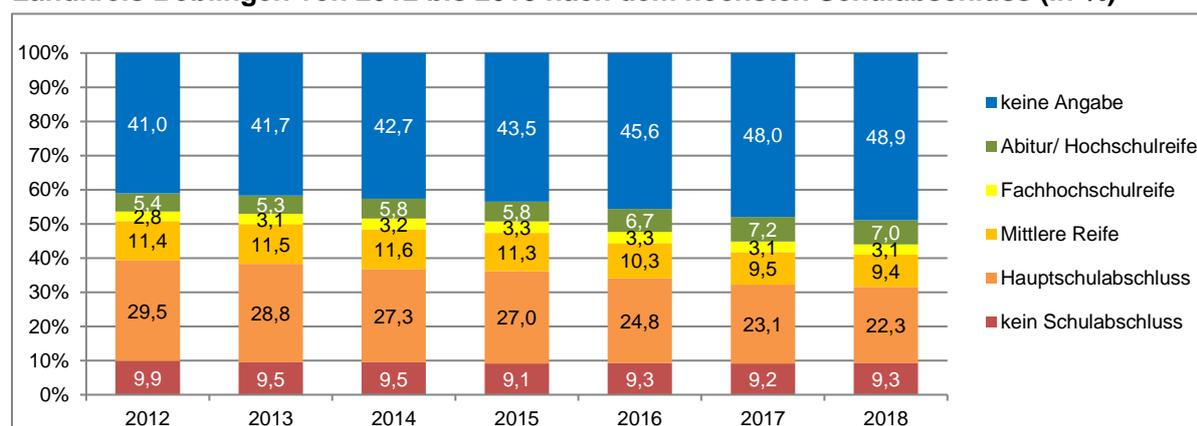
Quelle: Auswertung Zensusdatenbank 2011, Statistische Ämter des Bundes und der Länder 2014 (Zugriff 2019), Auszählung aus dem bereinigten Registerbestand

### Risikolebenslagen von Kindern und Jugendlichen im Landkreis Böblingen

Wie bereits beschrieben, muss eine analoge Darstellung zu den drei Risikogruppen für den Landkreis Böblingen etwas modifiziert werden, da die für den Nationalen Bildungsbericht genutzte Datenbasis für den Landkreis Böblingen nicht zur Verfügung steht. Dem Risiko der Bildungsferne sowie dem finanziellen und sozialen Risiko im Kreis wird sich über das Qualifikationsniveau der Leistungsempfänger für Grundsicherung genähert. Da Individualdaten sowie bestimmte Merkmalskombinationen der vorhandenen Daten oder ihre Regionalisierung nicht zur Verfügung stehen, stellen die folgenden Betrachtungen nur Näherungen dar.

Die Analyse der Empfänger der Grundsicherung für Arbeitssuchende im Landkreis Böblingen nach Qualifikationsniveau (vgl. **Abb. A4-3**) zeigt, dass erwartungsgemäß die Personen mit Fachhochschulreife und Hochschulreife einen relativ geringen Anteil aufweisen. Allerdings ist der Anteil derjenigen mit Abitur/Hochschulreife seit 2012 (5,4%) um 1,6 Prozentpunkte angestiegen. Einen Anteil von 9,4 bis 11% weisen die Personen mit Mittlerer Reife auf. Deren Anteil ist jedoch seit 2012 um zwei Prozentpunkte gesunken. Die Anteile der Personen ohne Schulabschluss und derjenigen mit Hauptschulabschluss machen im betrachteten Zeitraum zwischen 32 und 40% aller Empfänger für Grundsicherung aus. Dabei ist der Anteil derjenigen mit Hauptschulabschluss um sechs Prozentpunkte geringer geworden, während sich der Anteil jener ohne Schulabschluss eher wenig geändert hat. Auffällig ist aber vor allem der hohe und wachsende Anteil von "keine Angaben". Geht man berechtigt davon aus, dass in den fast 50% „keine Angabe“ ebenfalls ein Teil Leistungsempfänger ohne und mit Hauptschulabschluss sind, erhöht sich der Anteil der Leistungsempfänger mit geringem Qualifikationsniveau deutlich. Wären in den fast 50% der Leistungsempfänger im Jahr 2018, die keine Angaben gemacht haben, nur ein Drittel ohne und mit Hauptschulabschluss, würde sich der Anteil der Leistungsempfänger, die nur den Hauptschulabschluss erreicht haben oder über keinen Schulabschluss verfügen, auf über 50% aller Leistungsempfänger erhöhen. Diese Qualifikationssituation würde eine Risikolage darstellen, sollten im Haushalt der entsprechenden Leistungsempfänger Kinder und Jugendliche aufwachsen.

**Abb. A4-3: Empfängerinnen und Empfänger der Grundsicherung\* für Arbeitssuchende im Landkreis Böblingen von 2012 bis 2018 nach dem höchsten Schulabschluss (in %)**



\* Grundsicherung nach § 53 SGB II. Ab Berichtsjahr 2015: Daten nach einer Revision, die im April 2016 von der Bundesagentur für Arbeit vorgenommen wurde. Abgebildet werden Regelleistungsberechtigte (RLB).

Hinweis: Im Rahmen der Sozialberichterstattung berichtet das Statistische Landesamt auch über Transferleistungen, die statistisch von der Bundesagentur für Arbeit erfasst werden.

Quelle: Bundesagentur für Arbeit; 2019; Statistisches Landesamt Baden-Württemberg; eigene Berechnungen..

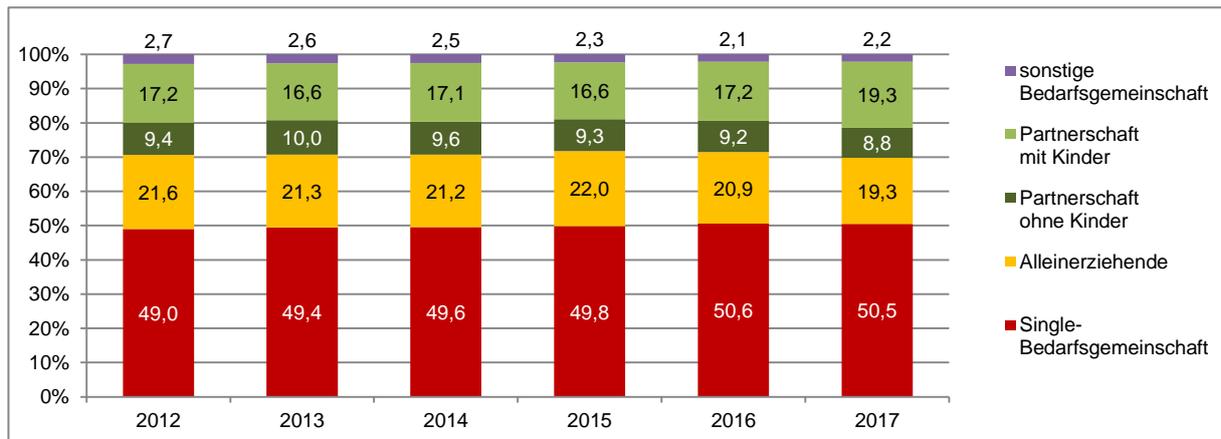
### Bedarfsgemeinschaften mit Kindern im Kreis Böblingen<sup>33</sup>

Nachfolgend wird die Situation der Leistungsempfänger mit Kindern und Jugendlichen im Haushalt dargestellt.

Kinder, die in Bedarfsgemeinschaften nach dem SGB II und III aufwachsen, können in besonderer Weise in ihren Bildungschancen beeinträchtigt sein, da ihre Eltern mit einem finanziellen und sozialen Risiko leben, das auch bildungsspezifische Härten beinhalten kann. Im Folgenden soll daher betrachtet werden, in welchem Umfang das für den Landkreis Böblingen gilt. Schaut man sich alle SGBII-Empfänger sowie die Leistungsempfänger mit Kindern im Kreis nach ihren jeweiligen Anteilen an (vgl. **Abb. A4-4**), dann fällt auf, dass sich der Anteil der alleinerziehenden Elternteile, die Leistungsempfänger sind, von 21,6% (2012) auf 19,6% (2018) verringert hat. Das ist umso bedeutender, als eine deutlich höhere Gefährdung der Bildungskarrieren von Kindern vorliegen kann, wenn Alleinerziehende Leistungsempfänger sind. Im Gegensatz dazu ist der Anteil der Empfänger von Grundsicherung in Partnerschaft mit Kindern von 16,6% (in den Jahren 2013 und 2015) auf 19,6% im Jahr 2018 gestiegen.

<sup>33</sup> Weitere Informationen zu Heranwachsenden und sozialer Sicherung finden sich in: Armuts- und Reichtumsbericht 2018 für den Landkreis Böblingen, Enderbericht vom 04.01.2019 (von Prof. Dr. Andrea Janßen u.a.).

**Abb. A4-4: Anteil der Empfängerinnen und Empfänger der Grundsicherung\* für Arbeitssuchende im Landkreis Böblingen von 2012 bis 2018 nach Typ der Bedarfsgemeinschaft (in %)**



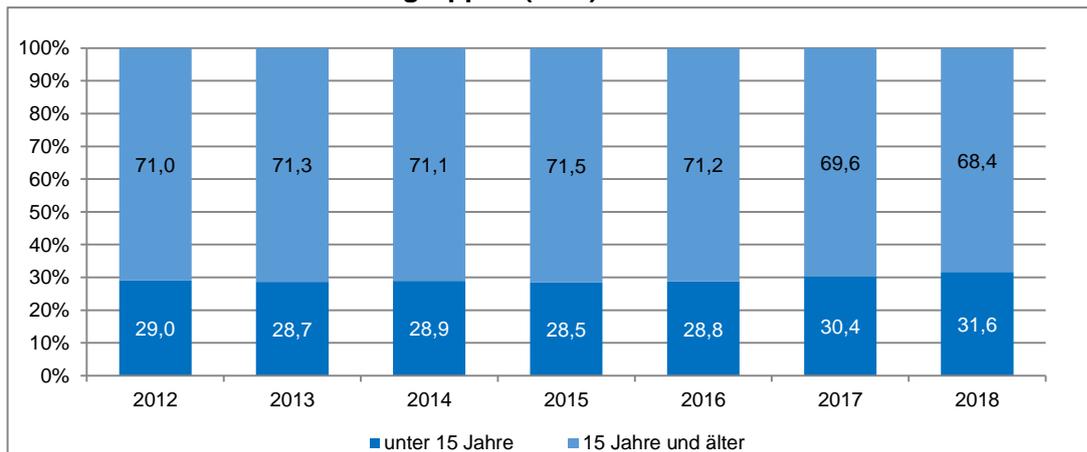
\* Grundsicherung nach § 53 SGB II. Abgebildet werden Regelleistungsberechtigte (RLB).

Hinweis: Im Rahmen der Sozialberichterstattung berichtet das Statistische Landesamt auch über Transferleistungen, die statistisch von der Bundesagentur für Arbeit erfasst werden. Sonstige Bedarfsgemeinschaft: Einschließlich Fälle für die keine Zuordnung möglich ist.

Quelle: Bundesagentur für Arbeit; Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2019; eigene Berechnungen..

Nachfolgend soll betrachtet werden, wie sich die Verteilung der Empfängerinnen und Empfänger der Grundsicherung für Arbeitssuchende nach dem Alter der Kinder und Jugendlichen im Kreis darstellt. **Abb. A4-5** verdeutlicht, dass die große Mehrheit (2017: ca. 70%) 15 Jahre und älter und nur knapp ein Drittel (2017: 30%) unter 15 Jahre alt ist. Von 2012 bis 2016 waren die Anteile in beiden Altersgruppen relativ konstant. Während der Anteil der über 15-Jährigen um 1,6 Prozentpunkte sank, stieg der Anteil der unter 15-Jährigen um den gleichen Wert. Diese Entwicklung gilt es aufmerksam zu verfolgen.

**Abb. A4-5: Empfänger der Grundsicherung\* für Arbeitssuchende im Landkreis Böblingen von 2012 bis 2018 nach Altersgruppen (in %)**



\* Grundsicherung nach § 53 SGB II. Ab Berichtsjahr 2015: Daten nach einer Revision, die im April 2016 von der Bundesagentur für Arbeit vorgenommen wurde. Abgebildet werden Regelleistungsberechtigte (RLB).

Hinweis: Im Rahmen der Sozialberichterstattung berichtet das Statistische Landesamt auch über Transferleistungen, die statistisch von der Bundesagentur für Arbeit erfasst werden. Sonstige Bedarfsgemeinschaft: Einschließlich Fälle, für die keine Zuordnung möglich ist.

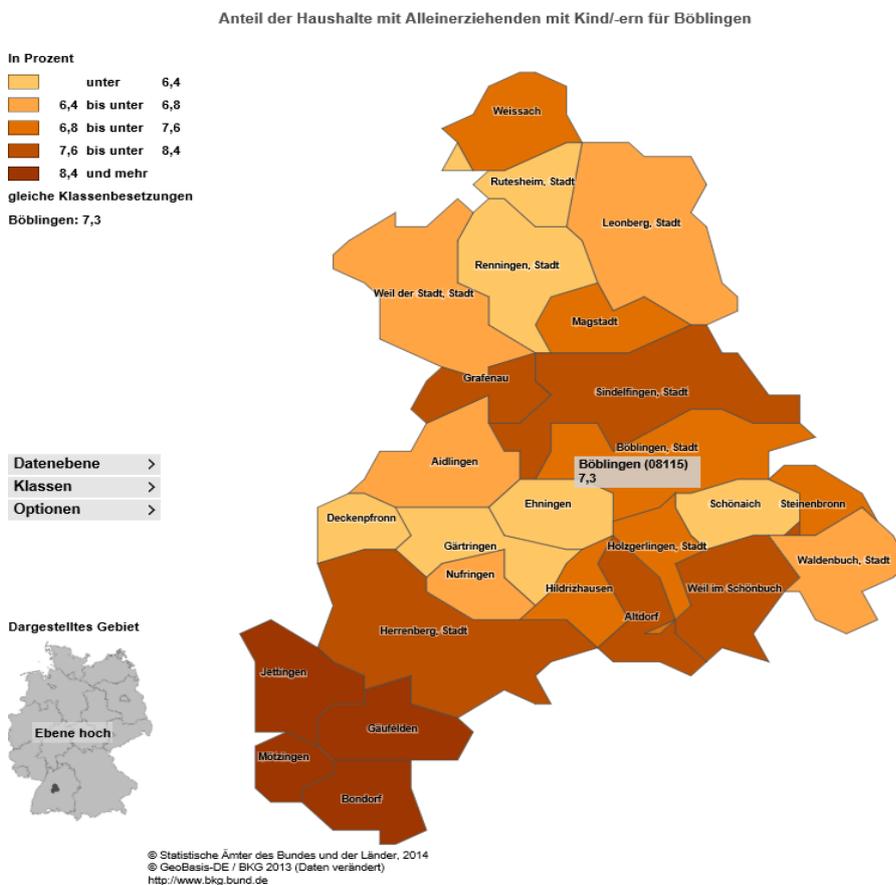
Quelle: Bundesagentur für Arbeit; Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2019; eigene Berechnungen..

### Kinder und Jugendliche in Haushalten von alleinerziehenden Elternteilen

Ungünstige Bildungschancen stehen meistens mit sozialen, finanziellen und kulturellen Risikolagen in Verbindung. Laut dem nationalen Bildungsbericht von 2018 sind Kinder von Alleinerziehenden überdurchschnittlich häufig mit diesen ungünstigen Bildungschancen konfrontiert (vgl. Bildung in Deutschland 2018, S. 36f.). Es sei allerdings klargestellt, dass nicht der Familienstand „Alleinerziehend“ an sich als Risikolage betrachtet werden kann. Jedoch sind Alleinerziehende häufiger von finanziellen, sozialen oder bildungsspezifischen Härten betroffen, die ungünstige Bildungsbedingungen für Heranwachsende sein können.

**Abb. A4-6** verdeutlicht die Anteile alleinerziehender Haushalte an allen Haushalten in den Städten und Gemeinden des Landkreises Böblingen. Im Unterschied zu den Ein-Personen-Haushalten zeigt sich hier eine andere regionale Verteilung: Die höchsten Anteile über 8,4% weisen die südlichen Gemeinden Bondorf, Gäufelden, Jettingen und Mötzingen auf.

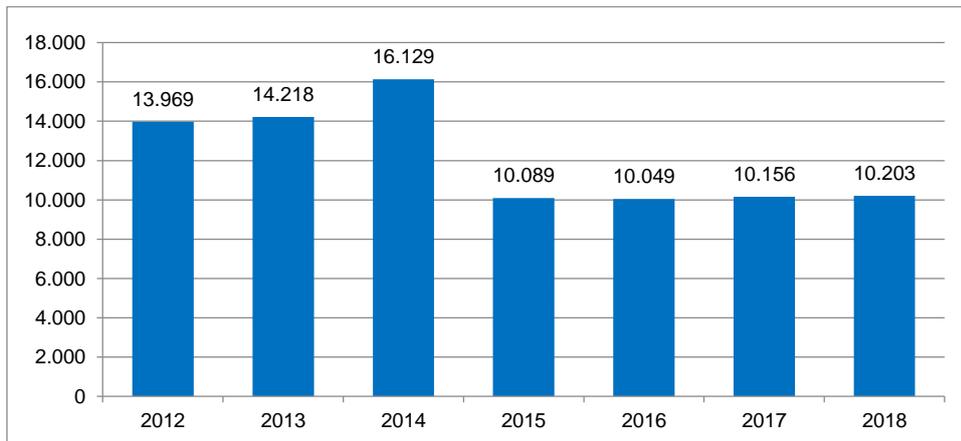
**Abb. A4-6: Anteile alleinerziehender Haushalte an allen Haushalten in den Städten und Gemeinden des Landkreises Böblingen im Jahr 2014 (Zugriff 2019) (in %)**



Quelle: Auswertung Zensusdatenbank 2011, Statistische Ämter des Bundes und der Länder 2014 (Zugriff 2019), Auszählung aus dem bereinigten Registerbestand.

Im Jahr 2014 (Zugriff 2019) gab es im Landkreis Böblingen insgesamt 11.675 alleinerziehende Elternteile, davon 9.637 alleinerziehende Mütter. Nach Angaben des Kreises lebten im Jahr 2018 insgesamt 10.203 Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren bei alleinerziehenden Elternteilen. Stieg die Anzahl der alleinerzogenen Kinder und Jugendlichen im Kreis von 2012 (13.969) bis 2014 auf 16.129, sank sie 2015 sehr deutlich auf 10.089. In den folgenden Jahren bis 2018 erhöhte sich die Anzahl Alleinerzogener nur marginal (vgl. **Abb. A4-7**).

**Abb. A4-7: Alleinerzogene Kinder im Landkreis Böblingen von 2012 bis 2018, Landratsamt Böblingen 2019 (Anzahl)**



Quelle: Landratsamt Böblingen, IBÖ, 2019.

Die an den Anfang gestellte Betrachtung der Verteilung der privaten Haushalte und der Haushaltsgröße für den Landkreis Böblingen zeigt, dass zwei Drittel aller privaten Haushalte im Landkreis Böblingen Ein-Personen-Haushalte und Haushalte mit zwei Personen sind. Der Anteil der Ein-Personen-Haushalte überwiegt dabei. Haushalte mit vier und mehr Personen machen ca. 20% aller privaten Haushalte aus. Jeder 7. Haushalt ist ein Drei-Personen-Haushalt. Ca. 30% aller privaten Haushalte waren Paare mit Kind bzw. Kindern und etwas mehr als 7% aller Haushalte waren alleinerziehende Elternteile. Etwas über 9% (9.637) aller privaten Haushalte waren alleinerziehende Mütter und etwas mehr als 1% (2.038) alleinerziehende Väter. Den Risikofaktoren für das Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen im Landkreis Böblingen, also dem Risiko der Bildungsferne sowie dem finanziellen und sozialen Risiko, wurde mit Hilfe von drei Kriterien nachgegangen. Es wurde erstens eine Annäherung über das Qualifikationsniveau der Leistungsempfänger für Grundsicherung vorgenommen, zweitens wurden die Bedarfsgemeinschaften mit Kindern betrachtet und drittens alleinerziehende Elternteile in den Blick genommen.

Kinder, die in Bedarfsgemeinschaften nach dem SGB II und III aufwachsen, können in besonderer Weise in ihren Bildungschancen beeinträchtigt sein, da ihre Eltern mit einem finanziellen und sozialen Risiko leben, das auch ungünstige Einflüsse auf Bildungskarrieren beinhalten kann. Die Analyse des Qualifikationsniveaus der Leistungsempfänger zeigt, dass die Anteile der Personen ohne Schulabschluss und derjenigen mit Hauptschulabschluss seit 2012 zwischen 32 und 40% aller Empfänger für Grundsicherung ausmachen. Berücksichtigt man, dass von den fast 50% aller Leistungsempfänger, die keine Angaben zum Qualifikationsniveau gemacht haben, ebenfalls ein Teil nur den Hauptschulabschluss erworben hat oder über keinen Schulabschluss verfügt, dann würde sich der Anteil derjenigen mit einem geringen Qualifikationsniveau deutlich erhöhen. Für den Landkreis Böblingen dürfte berechtigt angenommen werden, dass ca. 50% aller Empfänger der Grundsicherung für Arbeitssuchende ein geringes Qualifikationsniveau haben. Kinder und Jugendliche, die in diesen Haushalten aufwachsen, sind nicht selten mit dem Risiko der Bildungsferne konfrontiert.

Im Jahr 2014 (Zugriff 2019) gab es im Landkreis Böblingen insgesamt 11.675 alleinerziehende Elternteile, davon 9.637 alleinerziehende Mütter. Nach Angaben des Landkreises lebten im Jahr 2018 insgesamt 10.203 Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren bei alleinerziehenden Elternteilen. Es sei allerdings betont, dass nicht der Familienstand „Alleinerziehend“ an sich als Risikofaktor betrachtet werden kann. Nach einschlägigen wissenschaftlichen Erkenntnissen sind jedoch Alleinerziehende häufiger von finanziellen, sozialen oder bildungsspezifischen Härten betroffen, die ungünstige Bildungsbedingungen für ihre Kinder sein können.

## B – Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung im Landkreis Böblingen

Im Folgenden wird für den Landkreis Böblingen analysiert, wie sich Angebot und Nutzung von Kindertagesbetreuung entwickelt haben.<sup>34</sup> Der Fokus der Betrachtung liegt dabei auf dem Ausbau der Kindertagesbetreuung für unter 3-Jährige (U3-Betreuung), weil zu erwarten ist, dass sich seit dem Bildungsbericht 2012 in dieser Altersgruppe sichtbare Entwicklungen vollzogen haben. Zudem wird der Blick auf die neuen Herausforderungen für die Bildung, Betreuung und Erziehung in dieser Altersgruppe gerichtet, die sich vor allem durch den wachsenden Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund ergeben. Für die Öffentlichkeit wie für die Steuerung des Bildungssystems sind daher Informationen zur Herkunft und zur Familiensprache der unter 3-Jährigen von besonderer Relevanz. Insbesondere diesen Aspekten wird in **B1** nachgegangen. Sie wurden 2012 noch nicht berichtet.

Die Bildungsbeteiligung bei den 3- bis 6-jährigen Kindern lag im Landkreis Böblingen bereits seit Jahren auf einem sehr hohen Niveau (vgl. 1. Bildungsbericht 2012, S. 66). Faktisch konnte bereits 2012 von einer rechnerischen Vollversorgung mit Kindergartenplätzen der 3- bis unter 6-Jährigen ausgegangen werden. Die entsprechenden Informationen in **B2** sollen daher knapp gehalten und auf wesentliche Entwicklungen, z.B. hinsichtlich Herkunft und Familiensprache, konzentriert werden. Eingegangen wird ausführlicher auf die pädagogisch tätigen Personen in Kindertageseinrichtungen im Landkreis Böblingen. Da Kindertageseinrichtungen auch Orte der Integration von Kindern mit Migrationshintergrund und mit Behinderung sind, wird der integrativen Bildung in Kindertageseinrichtungen nachgegangen.

Eine zentrale Rolle für den erfolgreichen Schuleintritt und eine entsprechende Bildungskarriere spielt die Beherrschung der deutschen Sprache, die für fast alle Kinder die dominierende Unterrichtssprache ist. Daher werden in **B3** ausgewählte Ergebnisse der Einschulungsuntersuchungen, vor allem hinsichtlich der Gesamtbewertung Sprache sowie des diagnostizierten Sprachförderbedarfs jeweils nach Geschlecht, Nationalität, Familiensprache und territorialer Differenzierung, dargestellt. Vor allem wird der intensive Sprachförderbedarf der einzuschulenden Kinder sichtbar gemacht.

### B1 - Angebote und Nutzung frühkindlicher Bildung, Betreuung und Erziehung für unter 3-Jährige

Im folgenden Indikator wird über die Entwicklung der Betreuungsquoten unter 3-Jähriger im Landkreis Böblingen von 2012 bis 2019 informiert. Dabei wird nach Tageseinrichtungen und Tagespflege differenziert. Daran schließt sich eine Betrachtung der wöchentlichen Betreuungszeiten im Landkreis und im Land insgesamt an. Besonderes Augenmerk wird der Herkunft und der Familiensprache der betreuten unter 3-Jährigen geschenkt. Abschließend werden Informationen zur Versorgungsquote mit Plätzen für die Betreuung unter 3-Jähriger in den Städten und Gemeinden des Landkreises aus dem Bericht „Tagesbetreuung für Kinder 2019“ dargestellt. Denn diese Informationen stellen eine kommunalspezifische Ergänzung der bisherigen Aussagen dar. Allerdings beruhen sie auf einer anderen Datenbasis.

#### Verständnis von Kindertagesbetreuung und Kindertagespflege

Zunächst wird das Verständnis von Kindertageseinrichtung und Kindertagespflege beschrieben, das den folgenden Ausführungen zugrunde liegt. Eine *Kindertageseinrichtung (Kita)* ist eine Einrichtung zur institutionellen Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern durch pädagogische Fachkräfte. In Deutschland werden je nach Region unterschiedliche Regel-Einrichtungen als „Kindertagesstätte“ bezeichnet, vor allem die Kinderkrippe (für Kinder von einem halben bis drei Jahre), der Kindergarten (für zweieinhalb- bis sechsjährige Kinder) und der Hort oder Schulhort, den Grundschulkindern oder Mittelschulkindern nach Schulende und in den Ferien besuchen können. Im diesem Kapitel wird vor allem die Betreuung der Kinder von einem halben Jahr bis unter 3 Jahren sowie von 3 bis unter 6 Jahren in den Blick genommen. Die *Kindertagespflege* bezeichnet die

<sup>34</sup> Jedes Kind hat mit dem ersten Geburtstag das Anrecht auf einen Kindergartenplatz. Seit 1996 gibt es in Deutschland einen Rechtsanspruch auf einen Kindergartenplatz ab 3 Jahren. Seit 2013 haben auch Kinder ab Vollendung des ersten Lebensjahres einen Anspruch auf einen Kitaplatz bzw. auf die Betreuung durch eine Tagesmutter.

Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern bei einer Kindertagespflegeperson (umgangssprachlich auch Tagesmutter, Tagesvater genannt). Sie wird nach § 22 Abs. 1 S. 2 SGB VIII von einer geeigneten Tagespflegeperson im eigenen Haushalt, im Haushalt der Personensorgeberechtigten oder in speziell angemieteten Räumen geleistet. Die Tagespflege ist eine familienähnliche Betreuungsform und wird vor allem für Kinder unter drei Jahren in Anspruch genommen. Sie gilt als eine der Kindertagesbetreuung in Tageseinrichtungen gleichwertige Betreuungsform, da seit 2006 alle Kindertagespflegepersonen eine pädagogische Qualifizierung und einen Erste-Hilfe-Kurs am Kind nachweisen müssen. Dieses kurz skizzierte Verständnis von Kindertagesbetreuung in Tageseinrichtungen und in der Tagespflege liegt der Kinder- und Jugendhilfestatistik (KJH-Statistik) zugrunde. Da sich die Aussagen und Darstellungen in diesem Kapitel vor allem auf die Datenbasis KJH-Statistik stützen, folgen sie diesem Verständnis.

### Betreuungsangebote im Landkreis Böblingen von 2013 bis 2018 im Überblick

Nachfolgend wird ein Überblick über die Entwicklung der Kindertageseinrichtungen nach Art und Personal im Landkreis Böblingen seit 2013 gegeben (vgl. **Tab. B1-1**). Während die Anzahl der Einrichtungen insgesamt seit 2013 kontinuierlich zunahm, gab es bei der Anzahl der Einrichtungen mit Kindern unter 3 Jahren sowie mit Kindern von 2 bis unter 8 Jahren Schwankungen. Auch die Anzahl der Einrichtungen mit integrativer Betreuung schwankte im genannten Zeitraum.

**Tab. B1-1: Kindertageseinrichtungen im Landkreis Böblingen von 2013 bis 2018 nach Art und Personal (Anzahl)**

Jahr	2013	2014	2015	2016	2017	2018
<b>Einrichtungen insgesamt</b>	285	296	305	309	313	316
<b>mit Kindern unter 3</b>	23	33	31	29	37	30
<b>mit Kindern von 2 bis unter 8<sup>1)</sup></b>	159	139	143	145	137	145
<b>mit Kindern von 5 bis unter 14<sup>2)</sup></b>	12	11	13	14	12	11
<b>mit Kindern aller Altersklassen</b>	91	113	118	121	127	130
<b>mit integrativer Betreuung</b>	108	110	126	114	103	95
<b>Genehmigte Plätze</b>	16.300	16.777	17.221	17.460	17.928	18.311
<b>Tätige Personen insgesamt</b>	2.711	3.018	3.328	3.479	3.699	3.927
<b>Pädagogisches Personal</b>	2.417	2.703	2.999	3.136	3.301	3.507
<b>Zahl der Vollzeitstellen im pädagogischen Bereich<sup>3)</sup></b>	1.862	2.091	2.265	2.372	2.472	2.712

1) Ohne Schulkinder. 2) Nur Schulkinder.

3) Ab 2012 methodische Umstellung aufgrund der Berücksichtigung eines zweiten Arbeitsbereiches (im Kita-Erhebungsbogen kann seit 2012 neben dem pädagogischen Haupt-Arbeitsbereich ein 2. Arbeitsbereich angegeben werden, der ebenfalls statistisch mit erfasst wird).

Quelle: Statistik der Kinder- und Jugendhilfe, Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2019.

Im Folgenden wird ein Überblick über die Entwicklung der Anzahl der Kinder in den verschiedenen Betreuungsangeboten im Landkreis Böblingen seit 2013 gegeben (vgl. **Tab. B1-2**). Dieser Überblick wird differenziert nach Tagespflege und Tageseinrichtung. Dargestellt werden jeweils die im Landkreis Böblingen von 2013 bis 2018 insgesamt betreuten Kinder, die betreuten Kinder nach drei Altersgruppen (Kinder im Alter unter 3 Jahre, 3 bis unter 6 Jahre, 6 bis unter 14 Jahre) sowie die betreuten Kinder mit Mittagsverpflegung. Der Überblick zeigt, dass sowohl die Zahl der insgesamt betreuten Kinder als auch die Zahl der betreuten Kinder in jeder der vier betrachteten Gruppen von 2012 bis 2018 recht deutlich zugenommen hat.

**Tab. B1-2: Betreute Kinder in der Kindertagesbetreuung im Landkreis Böblingen von 2013 bis 2018 nach Altersgruppen und Art der Betreuung (Anzahl)**

Jahr	Art der Kindertagesbetreuung	Tageseinrichtung	Tagespflege <sup>1)</sup>	Insgesamt <sup>2)</sup>
2013	Betreute Kinder insgesamt	14.092	760	14.690
	unter 3	1.943	439	2.368
	3 bis unter 6	9.944	170	9.998
	6 bis unter 14	2.205	151	2.324
	Betreute Kinder mit Mittagsverpflegung	4.585	662	5.128
2014	Betreute Kinder insgesamt	14.542	734	15.123
	unter 3	2.243	443	2.671
	3 bis unter 6	10.014	138	10.050
	6 bis unter 14	2.285	153	2.402
	Betreute Kinder mit Mittagsverpflegung	5.033	586	5.518
2015	Betreute Kinder insgesamt	14.593	729	15.163
	unter 3	2.314	442	2.742
	3 bis unter 6	10.061	133	10.101
	6 bis unter 14	2.218	154	2.320
	Betreute Kinder mit Mittagsverpflegung	5.521	568	5.995
2016	Betreute Kinder insgesamt	15.087	795	15.714
	unter 3	2.461	485	2.925
	3 bis unter 6	10.364	156	10.407
	6 bis unter 14	2.262	154	2.382
	Betreute Kinder mit Mittagsverpflegung	5.961	693	6.534
2017	Betreute Kinder insgesamt	15.661	848	16.371
	unter 3	2.607	568	3.166
	3 bis unter 6	10.729	139	10.780
	6 bis unter 14	2.325	141	2.425
	Betreute Kinder mit Mittagsverpflegung	6.256	781	6.923
2018	Betreute Kinder insgesamt	15.979	760	16.636
	unter 3	2.730	562	3.286
	3 bis unter 6	10.846	95	10.859
	6 bis unter 14	2.403	103	2.491
	Betreute Kinder mit Mittagsverpflegung	6.572	689	7.180

1) Öffentlich gefördert.

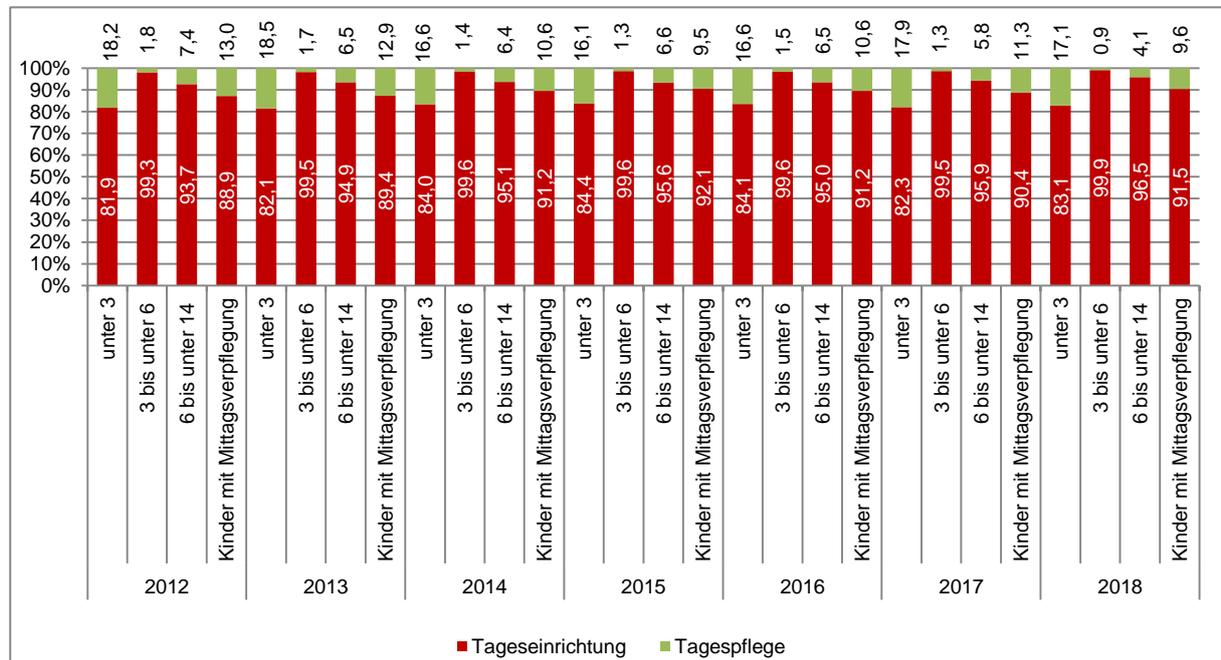
2) Ohne Doppelzählungen.

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2019; Statistik der Kinder- und Jugendhilfe.

Nachfolgend soll für die genannten vier Gruppen von betreuten Kindern die Entwicklung der Anteile von Tageseinrichtung und Tagespflege von 2012 bis 2018 betrachtet werden. Die Gesamtzahl der in jeder der vorgenannten Betreuungsformen erfassten Kinder wird als 100% festgelegt und die jeweiligen Anteile für die in Tagespflege und Tageseinrichtung betreuten Kinder berechnet. In **Abb. B1-1** fällt auf, dass im Landkreis im betrachteten Zeitraum 2012 bis 2018 sowohl für die unter 3-Jährigen als auch für die 3- bis 6-Jährigen die Betreuung in den Tageseinrichtungen die vorherrschende Betreuung war. Bei Betreuungsquoten von 99% bei den 3- bis unter 6-Jährigen kann von einer Vollversorgung ausgegangen werden. Ziemlich konstant wurde im genannten Zeitraum knapp ein Fünftel der betreuten Kinder unter drei Jahren in der Tagespflege betreut. Bei den 3- bis unter 6-Jährigen ging dieser Anteil rapide zurück: waren es 2012 noch knapp 2%, so waren im Jahr 2018 sogar weniger als 1% der betreuten Kinder in der Tagespflege. Eine größere Bedeutung als für die Betreuung der 3- bis unter 6-Jährigen spielte die Tagespflege für die Kinder mit Mittagsverpflegung, obwohl auch hier ihr Anteil von 13% (2012) auf knapp 10% (2018) sank, sowie für die 6-

bis unter 14-Jährigen. Auch für diese Betreuungsgruppe ging der Anteil der Tagespflege im Landkreis von über 7% (2012) auf 4% (2018) zurück.

**Abb. B1-1: Anteile der betreuten Kinder in der Kindertagesbetreuung im Landkreis Böblingen von 2012 bis 2018 nach Altersgruppen und Art der Betreuung (in %)**



*Hinweis: Nur öffentlich geförderte Tagespflege. Zu den absoluten Zahlen siehe Tab. B1-2.*

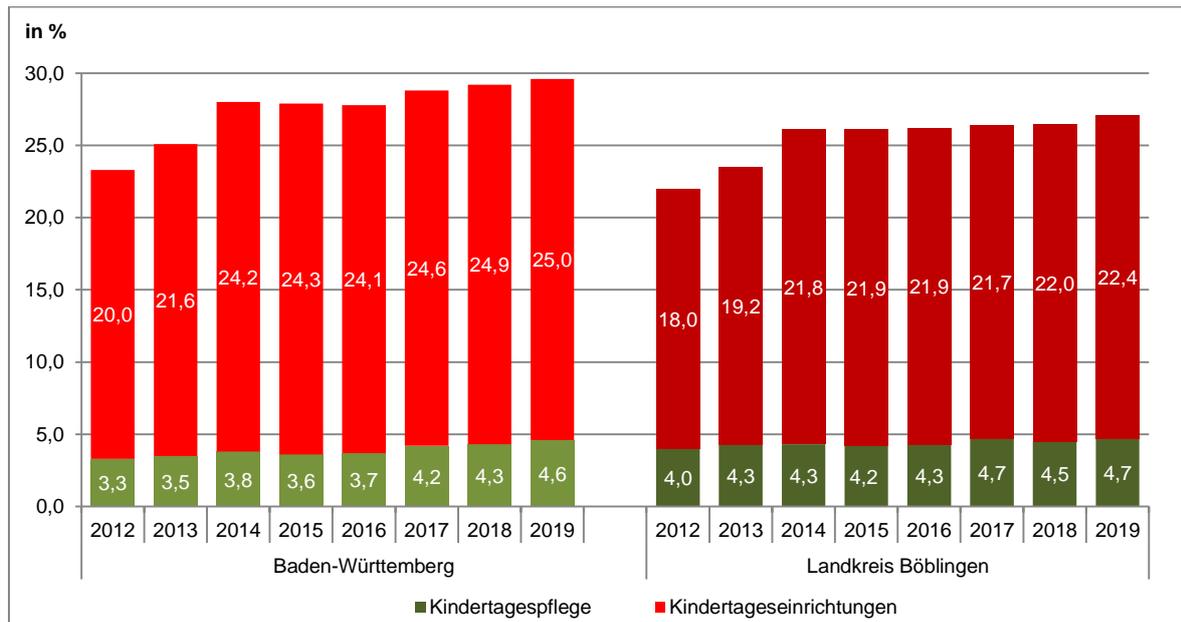
*Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2019; Statistik der Kinder- und Jugendhilfe; eigene Berechnungen..*

### Bildungsbeteiligung der Kinder im Alter unter 3 Jahren<sup>35</sup>

Der landesweit vollzogene Ausbau der Kindertagesbetreuung hat sich auch im Landkreis Böblingen in den letzten Jahren deutlich gezeigt. Gab es im Jahr 2011 etwa 18% in Tageseinrichtungen und knapp 3% in der Tagespflege betreute Kinder (vgl. Bildungsbericht 2012, S. 66), waren es im Jahr 2019 bereits 22,4% in Kindertageseinrichtungen und 4,7% in der Tagespflege. Dieser Ausbau setzte entsprechende Angebote für unter 3-Jährige in den Kindertagesstätten, aber auch Angebote in der Kindertagespflege voraus, die der Landkreis in den letzten Jahren geschaffen hat. In Baden-Württemberg hat in der gleichen Zeit von 2011 (15,3% bzw. 3,7%) bis 2019 (25% bzw. 4,6%) ebenfalls eine deutliche Ausweitung der Angebote stattgefunden. Bei der Betreuung in Tageseinrichtungen lag die Quote im Landesdurchschnitt etwa drei Prozentpunkte über der Quote des Landkreises. Der Anteil der in Tagespflege betreuten Kinder im Landkreis Böblingen lag 2019 hingegen etwas über dem Landesdurchschnitt. In **Abb. B1-2** ist die Entwicklung der Nutzung von Tageseinrichtungen und Tagespflege für unter 3-Jährige in Baden-Württemberg und im Landkreis Böblingen seit dem 1. Bildungsbericht von 2012 bis 2019 dargestellt.

<sup>35</sup> Die hier verwendeten Daten der KJH-Statistik, die eine Vergleichbarkeit zum Landesdurchschnitt und zu anderen Kommunen ermöglichen, haben den Stand März des jeweiligen Jahres.

**Abb. B1-2: Kinder unter 3 Jahren in Kindertageseinrichtungen und in der Kindertagespflege in Baden-Württemberg und im Landkreis Böblingen von 2012 bis 2019 (in %)**



*Hinweis: Zu den absoluten Zahlen siehe **Tab. B1-2A**.*

*Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2019; Statistik der Kinder- und Jugendhilfe.*

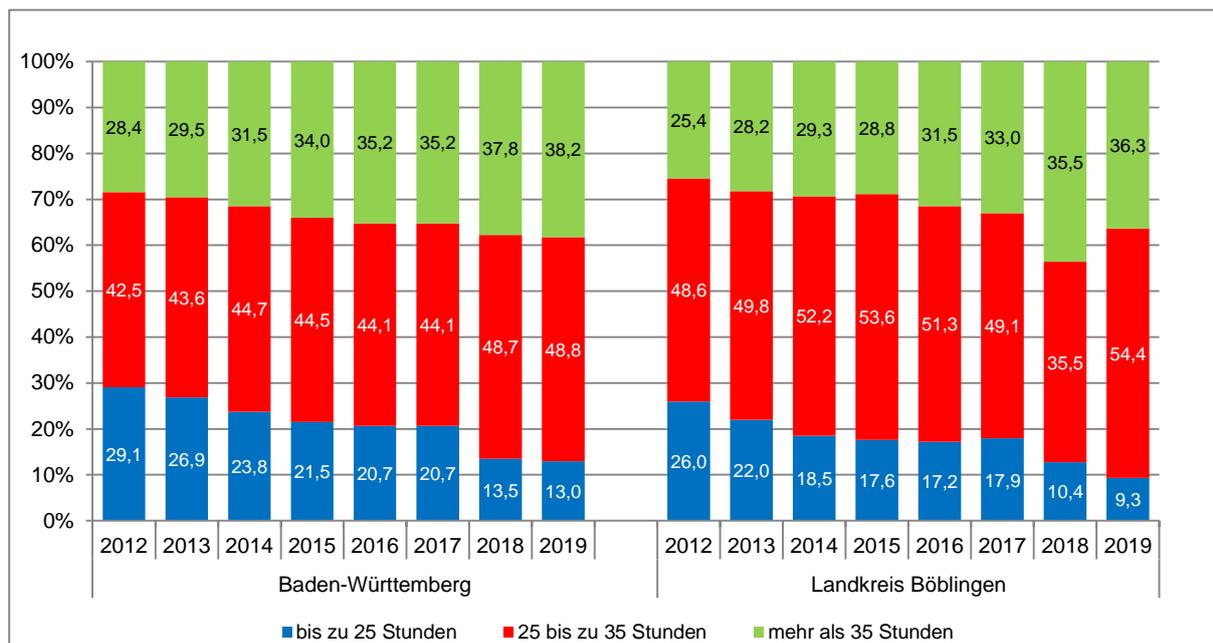
### Betreuungszeiten<sup>36</sup> bei den unter 3-Jährigen

Die Kinderbetreuungsangebote werden zumeist nach Bedarfslagen der Eltern wahrgenommen. So ergeben sich durchaus Unterschiede in der Nutzung der täglichen Betreuungszeiten. Nachfolgend werden die durchschnittlichen wöchentlichen Betreuungszeiten im Land Baden-Württemberg sowie im Landkreis Böblingen gegenübergestellt. Im Landkreis Böblingen stand im Zeitraum 2012 bis 2019 bei den unter 3-Jährigen der wöchentliche Betreuungsumfang von 25 bis zu 35 Stunden im Vordergrund. Dieser Anteil hat sich von 2012 (knapp 49%) bis 2019 (54,4%) um über 5 Prozentpunkte erhöht. Zugenommen hat im gleichen Zeitraum der Anteil der Betreuungszeiten von wöchentlich mehr als 35 Stunden (Ganztagsbetreuung): von 25,4% im Jahr 2012 auf 36,3% in 2019. Der Anteil wöchentlicher Betreuungszeiten von bis zu 25 Stunden sank von 26% (2012) auf unter 10% im Jahr 2019 (**Abb. B1-3**).

In Baden-Württemberg insgesamt zeigt sich ein ähnliches Entwicklungsmuster: Die wöchentliche Betreuungszeit von 25 bis zu 35 Stunden dominierte hier eindeutig. Blieb der Anteil von 2012 bis 2017 relativ konstant bei ca. 44%, stieg er in den Jahren 2018 und 2019 aber auf fast 49%. Deutlich gesunken ist auch im Landesdurchschnitt der Anteil der Betreuungszeit von bis zu 25 Stunden. Betrag der Anteil dieser Betreuungszeit 2012 noch 29%, sank er bis 2019 auf knapp 13%. Auffällig ist im Landesdurchschnitt die Zunahme des Anteils von mehr als 35 Stunden wöchentlicher Betreuungszeit von 28% im Jahr 2012 auf über 38% (2019).

<sup>36</sup> Im Bildungsbericht 2012 wurden die Betreuungszeiten als Stunden je Tag angegeben. Inzwischen wird in der Kinder- und Jugendhilfestatistik die Betreuungszeit in Stunden je Woche ausgewiesen. Dabei wird unterschieden nach: bis zu 25 Wochenstunden, über 25 bis zu 35, 36 bis unter 40, 40 bis unter 45 sowie 45 und mehr. Diese Darstellung entspricht den flexiblen Betreuungszeiten und der Nutzung durch die Eltern besser. Die durchschnittliche tägliche Betreuungszeit kann ermittelt werden, indem die wöchentliche durch fünf dividiert wird.

**Abb. B1-3: Kinder im Alter von unter 3 Jahren nach wöchentlicher Betreuungszeit in Baden-Württemberg und im Landkreis Böblingen in den Jahren 2012 bis 2019 (in %)**



Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2019; Statistik der Kinder- und Jugendhilfe.

Gleichwohl lassen sich bei der Nutzung der Betreuungszeiten unter 3-Jähriger im Landesdurchschnitt und im Landkreis Böblingen folgende Unterschiede ausmachen:

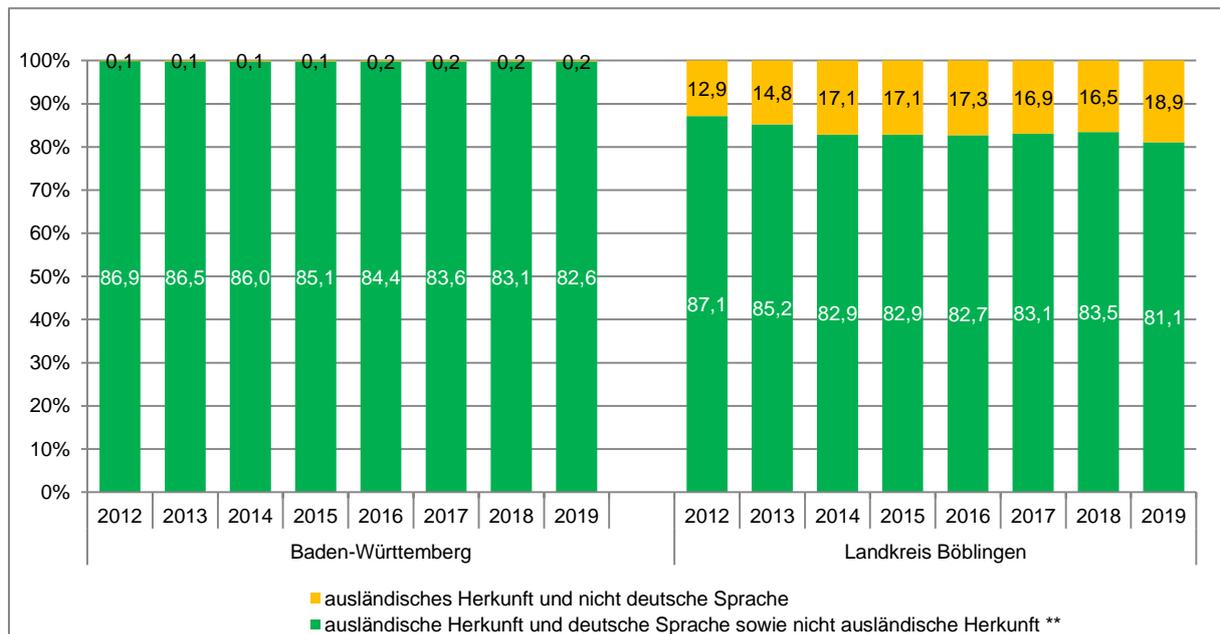
1. Zwar sind sowohl im Landesdurchschnitt als auch im Landkreis die Anteile der Betreuungszeiten bis 25 Stunden von 2012 bis 2019 gesunken, der Anteil im Landkreis Böblingen war 2019 jedoch um fast vier Prozentpunkte geringer als im Land insgesamt.
2. Die Anteile der Betreuungszeiten von 25 bis 35 Stunden sind im Land wie auch im Landkreis Böblingen fast durchweg gestiegen. Im Landkreis war dieser Anteil aber stets um 6 Prozentpunkte höher als im Landesdurchschnitt.
3. Auch der Anteil ganztägiger Betreuung (mehr als 35 Stunden) hat im Land insgesamt wie auch im Landkreis Böblingen seit 2012 kontinuierlich zugenommen. Im Land war der Anteil der Nutzung ganztägiger Bildung, Betreuung und Erziehung jedoch etwa zwei Prozentpunkte höher als im Landkreis Böblingen (2019: 38% zu 36%).

### Herkunft und Familiensprache der betreuten unter 3-Jährigen

Nachfolgend sollen Herkunft und Familiensprache der betreuten Kinder unter drei Jahre im Landkreis Böblingen und im Land insgesamt in den Blick genommen werden. Die Situation der Kinder mit einem Migrationshintergrund wird in der amtlichen Kinder- und Jugendhilfestatistik dadurch abgebildet, dass für jedes Kind erfragt wird, ob mindestens ein Elternteil nicht deutscher Herkunft ist. Zudem wird nach der vorwiegend in der Familie gesprochenen Sprache gefragt.

Wie **Abb. B1-4** zeigt, unterscheiden sich in den Jahren 2012 bis 2019 die Anteile der betreuten Kinder mit ausländischer Herkunft und nicht deutscher Sprache zwischen dem Land insgesamt und dem Landkreis kaum. Bei den in Kindertageseinrichtungen im Landkreis Böblingen betreuten unter 3-Jährigen beläuft sich der Anteil jener, die eine ausländische Herkunft haben und in deren Familie nicht deutsch gesprochen wird, zum 01.03.2019 auf etwa 17% (Landesdurchschnitt 19%). Der Anteil dieser Kinder ist von 2012 bis 2019 um vier Prozentpunkte gestiegen. Im Land waren es knapp sechs Prozentpunkte. Dass 17% der betreuten unter 3-Jährigen eine ausländische Herkunft haben und in der Familie nicht deutsch sprechen, stellt eine besondere Herausforderung an die pädagogische Arbeit in den Tageseinrichtungen dar. Insbesondere bei diesen Kindern sollte der Entwicklung und Nutzung der deutschen Sprache im Kita-Alltag besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden.

**Abb. B1-4: Herkunft\* und Familiensprache unter 3-jähriger Kinder, bei denen mindestens ein Elternteil eine ausländische Herkunft hat und in der Familie nicht deutsch gesprochen wird, in Tageseinrichtungen im Landkreis Böblingen und in Baden-Württemberg von 2012 bis 2019 (in %)**



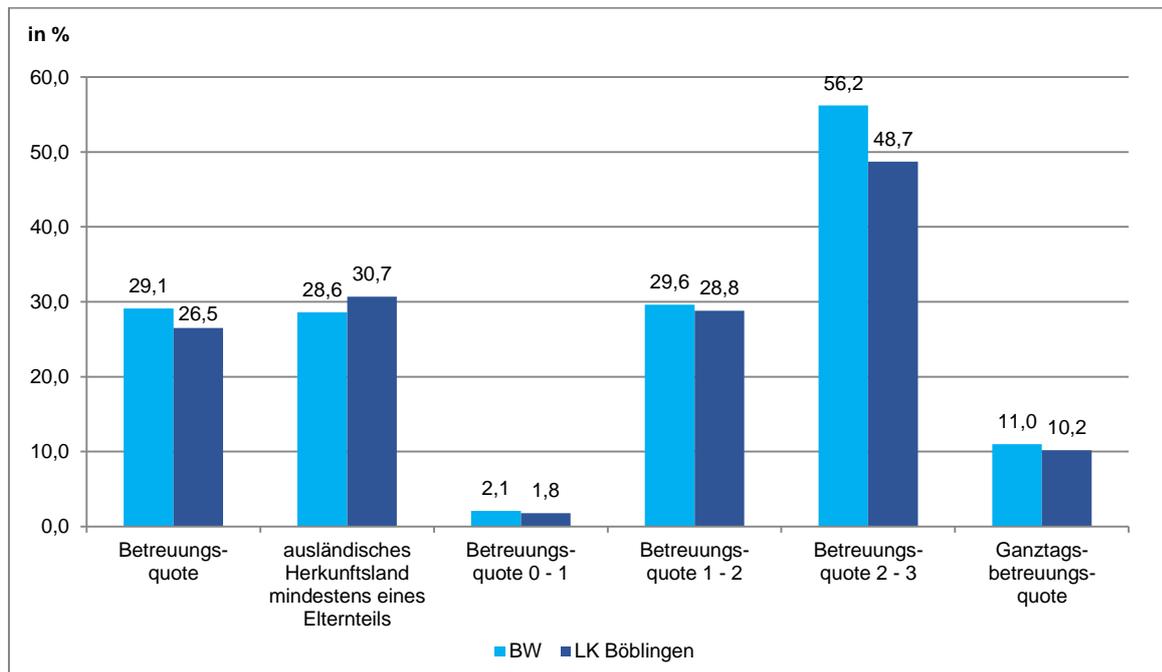
\*Unterschieden wird hier entsprechend dem Sprachgebrauch der amtlichen Statistik zwischen deutscher Herkunft und deutscher Sprache sowie ausländischer Herkunft und deutscher Sprache einerseits und ausländischer Herkunft und nicht-deutscher Sprache andererseits. Auch der Begriff „nicht ausländische Herkunft“ ist aus der KJH-Statistik.

\*\* Einschließlich der Kinder mit deutscher Herkunft und nicht-deutscher Familiensprache.

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2019; Kinder- und Jugendhilfestatistik; eigene Berechnungen..

Schaut man sich die Betreuungsquoten der unter 3-Jährigen im Landkreis Böblingen und im Landesdurchschnitt im Jahr 2018 etwas differenzierter nach den Aspekten Alter, Migrationshintergrund und Ganztagsbetreuung an, zeigt sich, dass die Quoten sich weitgehend entsprechen, bis auf die Betreuungsquote für das Alter 2-3 Jahre. Die Quoten in dieser Altersgruppe unterscheiden sich um siebeneinhalb Prozentpunkte zugunsten des Landes. Bei den übrigen Aspekten sind es lediglich ein bis zwei Prozentpunkte (vgl. **Abb. B1-5**).

**Abb. B1-5: Betreute Kindern unter 3 Jahren in Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege in Baden-Württemberg und im Landkreis Böblingen im Jahr 2018 nach Alter, Migrationshintergrund und Ganztagsbetreuung (in %)**



*Hinweis: 0-1= Kinder im Alter von unter einem Jahr; 1-2= ... im Alter von einem bis zwei Jahre; usw. Betreuungsquote: Anteil der Kinder in Kindertagesbetreuung je 100 Kinder derselben Altersgruppe. Ganztagsbetreuungsquote: Anteil der mehr als 35 Stunden je Woche (bzw. sieben Stunden ohne Unterbrechung täglich) betreuten Kinder je 100 Kinder derselben Altersgruppe. Quelle: Kindertagesbetreuung regional 2018; Statistische Ämter des Bundes und der Länder, 2019.*

### Ergänzende Informationen mit kreisspezifischen Daten

Auf der Grundlage kreisspezifischer Daten aus dem Bericht „Tagesbetreuung für Kinder 2019“, die allerdings auf einer anderen Erhebungsbasis beruhen und daher nicht mit Daten der Kinder- und Jugendhilfestatistik kompatibel sind, sollen Informationen zur Versorgungsquote mit Betreuungsplätzen für unter 3-Jährige in den Städten und Gemeinden des Landkreises dargestellt werden. Zum 01.03.2019 standen im Landkreis Böblingen 3.979 Plätze für Kinder unter 3 Jahren zur Verfügung, davon 3.350 Plätze in Einrichtungen und 629 Plätze in der Kindertagespflege. Das entsprach einer Versorgungsquote von 32,4%. Schaut man sich das Platzangebot in den Einrichtungen und in der Tagespflege für unter 3-Jährige in allen Städten und Gemeinden des Landkreises im Jahr 2019 (01.03.2019) an, dann zeigt sich, dass das Platzangebot gegenüber 2018 je nach Bedarf der Eltern erheblich gewachsen ist (z.B. Herrenberg), weitgehend gleich geblieben ist oder sich deutlich verringert hat (z.B. Weissach) (vgl. **Tab. B1-2**). Die Versorgungsquoten in den Städten und Gemeinden sind recht unterschiedlich und schwanken zwischen 17,7% (Mötzingen) und 49,5% (Deckenfronn).

**Tab. B1-2: Plätze für die Betreuung von Kindern unter 3 Jahren in den Städten und Gemeinden des Landkreises Böblingen zum 01.03.2019 (Anzahl)**

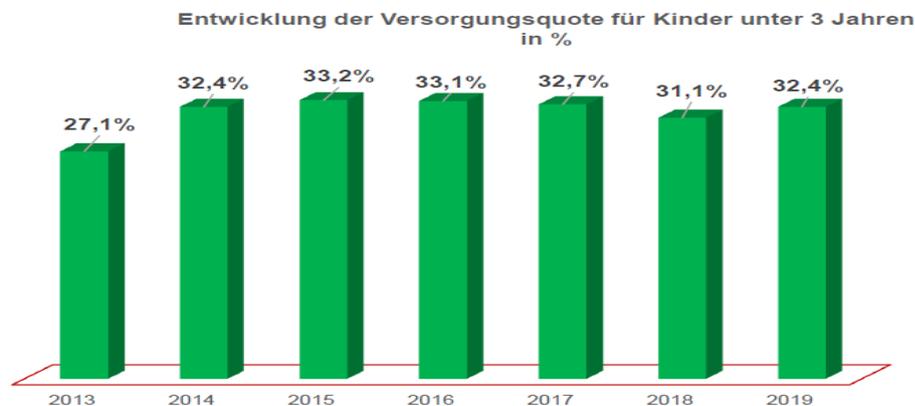
	1 Plätze in Einrichtungen 2019	2 Plätze in Tagespflege 2019	3 Summe Plätze 2019 (2018)	4 Versorg. Grad in % 2019
Aidlingen	70	14	84 (87)	31,8%
Altdorf	35	6	41 (40)	31,3%
Böblingen	445	72	517 (499)	31,1%
Bondorf	83	9	92 (88)	42,8%
Deckenpfronn	50	0	50 (52)	49,5%
Ehningen	94	13	107 (100)	34,2%
Gärtringen	100	8	108 (95)	26%
Gäufelden	50	12	62 (45)	20,7%
Grafenau	45	2	47 (48)	27%
Herrenberg	357	39	396 (326)	41,8%
Hildrizhausen	30	3	33 (43)	33,7%
Holzgerlingen	110	14	124 (130)	33%
Jettingen	96	12	108 (89)	42%
Leonberg	382	116	498 (489)	31,9%
Magstadt	60	3	63 (64)	19,4%
Mötzingen	20	0	20 (21)	17,7%
Nufringen	65	1	66 (56)	34,2%
Renningen	168	63	231 (175)	37,2%
Rutesheim	94	46	140 (120)	38,3%
Schönaich	59	25	84 (86)	22,5%
Sindelfingen	492	101	593 (587)	29,6%
Sindelfingen inkl. Sternchen	592	101	693 (687)	34,6%
Steinenbronn	34	6	40 (41)	20,9%
Waldenbuch	60	1	61 (64)	27,1%
Weil der Stadt	110	26	136 (128)	24,2%
Weil im Schönbuch	61	11	72 (70)	27,2%
Weissach	80	6	86 (101)	39,3%
Außerhalb Landkrs.		20		
Landkreis gesamt	3.350	629	3.979(3.761)	32,4%

Quelle: Angaben der Städte und Gemeinden, Tages- und Pflegeelternvereine, eigene Berechnungen

Quelle: Bericht „Tagesbetreuung für Kinder 2019“, Landkreis Böblingen, Amt für Jugend, Fachstelle Kindertagesbetreuung, 2019, S. 13.

Die folgende Abbildung **Abb. B1-6** verdeutlicht die Entwicklung der Versorgungsquote mit Betreuungsplätzen für unter 3-Jährige im Landkreis Böblingen von 2013 bis 2019. Im Jahr 2015 wurde mit 33,2% der bisher höchste Versorgungsgrad erreicht, der bis 2017 auf ähnlich hohem Niveau verblieb. Während es 2018 erstmalig einen leichten Rückgang gab (31,1%), stieg die Versorgungsquote im Jahr 2019 wieder auf 32,4%.

**Abb. B1-8: Entwicklung der Versorgungsquote mit Betreuungsplätzen für unter 3-Jährige im Landkreis Böblingen von 2013 bis 2019 (in %)**



Quelle: Bericht „Tagesbetreuung für Kinder 2019“, Landkreis Böblingen, Amt für Jugend, Fachstelle Kindertagesbetreuung, 2019, S. 14.

Die Kindertagesbetreuung unter 3-Jähriger im Landkreis Böblingen wurde von 2011 bis 2019 kontinuierlich ausgebaut. Im Jahr 2011 waren etwa 18% der Kinder unter 3 Jahren in Tageseinrichtungen und knapp 3% in der Tagespflege (vgl. Bildungsbericht 2012, S. 66). Im Jahr 2019 wurden bereits 22,4% in Kindertageseinrichtungen und 4,7% in der Tagespflege betreut. Das ist eine Zunahme um 28,6%. Die entsprechenden Betreuungsmöglichkeiten wurden durch den Landkreis in den letzten Jahren geschaffen. Lag die Betreuungsquote bei der Tagespflege knapp über dem Landesdurchschnitt, war sie bei den Tageseinrichtungen etwa 2,5 Prozentpunkte unter dem Durchschnitt des Landes insgesamt.

Bei den unter 3-Jährigen wurden die ganztägige Betreuung (2019: 36%) sowie die Betreuungszeiten von 25 bis 35 Stunden (2019: 54,4%) im Landkreis Böblingen besonders stark nachgefragt. Bei der Nutzung der Betreuungszeiten unter 3-Jähriger im Landkreis Böblingen zeigten sich folgende Unterschiede gegenüber dem Landesdurchschnitt: a) Der Anteil der Betreuungszeiten bis 25 Stunden sank im Landkreis Böblingen von 2012 bis 2019 deutlich. 2019 war er um fast vier Prozentpunkte geringer als im Land. b) Der Anteil der Betreuungszeiten von 25 bis 35 Stunden ist im Landkreis Böblingen fast durchweg gestiegen und war stets um 6 Prozentpunkte höher als im Landesdurchschnitt. c) Auch der Anteil ganztägiger Betreuung (mehr als 35 Stunden) hat im Landkreis Böblingen seit 2012 kontinuierlich zugenommen, war 2019 aber etwa zwei Prozentpunkte niedriger als der Landesdurchschnitt (38% zu 36%).

Bei den in Kindertageseinrichtungen im Landkreis Böblingen betreuten unter 3-Jährigen beläuft sich der Anteil jener, die eine ausländische Herkunft haben und in deren Familie nicht deutsch gesprochen wird, zum 01.03.2019 auf etwa 17%. Der Anteil dieser Kinder ist von 2012 bis 2019 um vier Prozentpunkte gestiegen. Im Land waren es knapp sechs Prozentpunkte (auf 19%).

Die Entwicklung und Nutzung der deutschen Sprache vor allem dieser Kinder stellt eine besondere Herausforderung an die pädagogische Arbeit im Alltag in den Tageseinrichtungen dar. Die Beherrschung der deutschen Sprache ist eine Grundvoraussetzung für einen erfolgreichen Schuleintritt und eine entsprechende Bildungskarriere.

Die kreisspezifischen Daten aus dem Bericht „Tagesbetreuung für Kinder 2019“, die allerdings auf einer anderen Erhebungsbasis beruhen und daher nicht mit den zuvor dargestellten Daten der Kinder- und Jugendhilfestatistik kompatibel sind, zeigen, dass die Versorgungsquote mit Betreuungsplätzen für unter 3-Jährige im Landkreis Böblingen seit 2013 konstant bei 32 bis 33% liegt. Das entspricht offensichtlich dem realen Nachfragebedarf. Dabei zeigen sich allerdings zwischen den Städten und Gemeinden im Kreis erhebliche Unterschiede. Die Versorgungsquoten schwankten 2019 zwischen 18 und 42%.

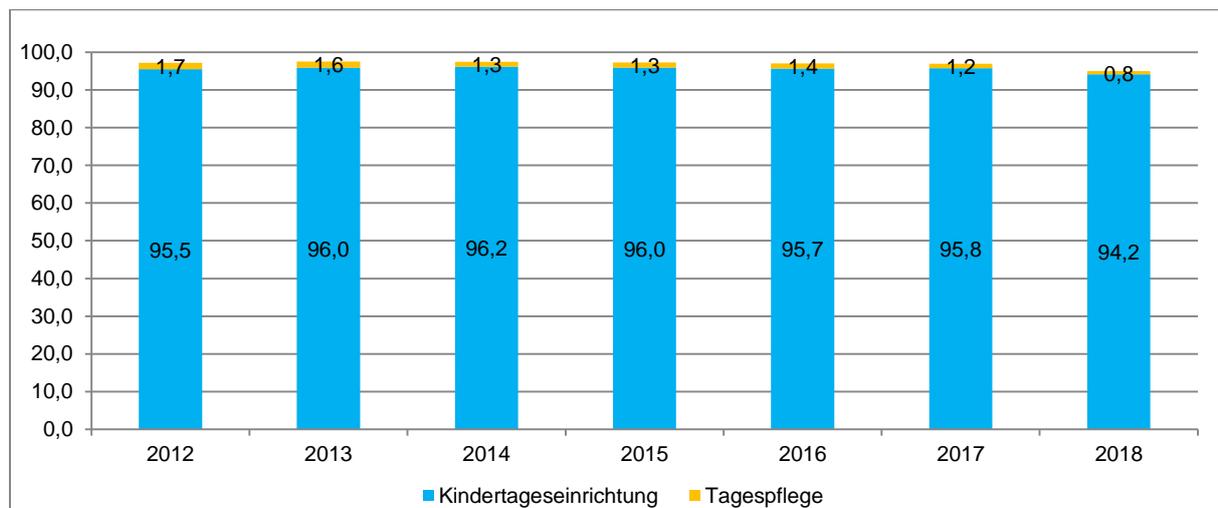
## B2 - Angebote und Nutzung frühkindlicher Bildung, Betreuung und Erziehung für 3- bis unter 6-Jährige

Im folgenden Indikator wird über die Entwicklung der Betreuungsquoten der 3- bis unter 6-Jährigen im Landkreis Böblingen von 2012 bis 2019 differenziert nach Tageseinrichtungen und Tagespflege und über die wöchentlichen Betreuungszeiten informiert. Besonderes Augenmerk wird der Herkunft und der Familiensprache der betreuten 3- bis unter 6-Jährigen geschenkt. Nach einer Betrachtung des pädagogisch tätigen Personals in Kindertageseinrichtungen und dessen Qualifikation wird in diesem Indikator auch der integrativen bzw. inklusiven Bildung in der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung nachgegangen. Auf ergänzende Informationen aus dem Bericht „Tagesbetreuung für Kinder 2019“ analog zu der Darstellung in **B1** wird hier verzichtet, da der genannte Bericht sehr ausführlich und informativ wesentliche Aspekte der Bildung, Betreuung und Erziehung der 3- bis unter 6-Jährigen im Landkreis Böblingen darstellt.

### Bildungsbeteiligung der Kinder im Alter von 3 bis unter 6 Jahren

Wie eingangs beschrieben, lag die Bildungsbeteiligung bei den 3- bis 6-jährigen Kindern im Landkreis Böblingen bis 2011 bereits auf einem sehr hohen Niveau (vgl. 1. Bildungsbericht 2012, S. 66). Das hat sich bis 2018 nicht verändert (vgl. **Abb. B2-1**). Im Landkreis Böblingen lag die Nutzung der verfügbaren Plätze von 2012 bis 2018 zwischen 94% und etwas über 96%, weshalb von einer Vollversorgung mit Plätzen auszugehen ist. Die 3- bis 6-Jährigen werden vor allem in Tageseinrichtungen betreut. Die Tagespflege spielt in dieser Altersgruppe eine marginale Rolle.

**Abb. B2-1: Betreuungsquoten von Kindern von 3 bis unter 6 Jahren in öffentlich geförderter Kindertagespflege und in Kindertageseinrichtungen im Landkreis Böblingen von 2012 bis 2018 (in %)**



Ohne Kinder in öffentlich geförderter Kindertagespflege, die zusätzlich eine Kindertageseinrichtung besuchen

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, Regionaldaten 2019; Statistische Ämter des Bundes und der Länder, 2019; eigene Berechnungen..

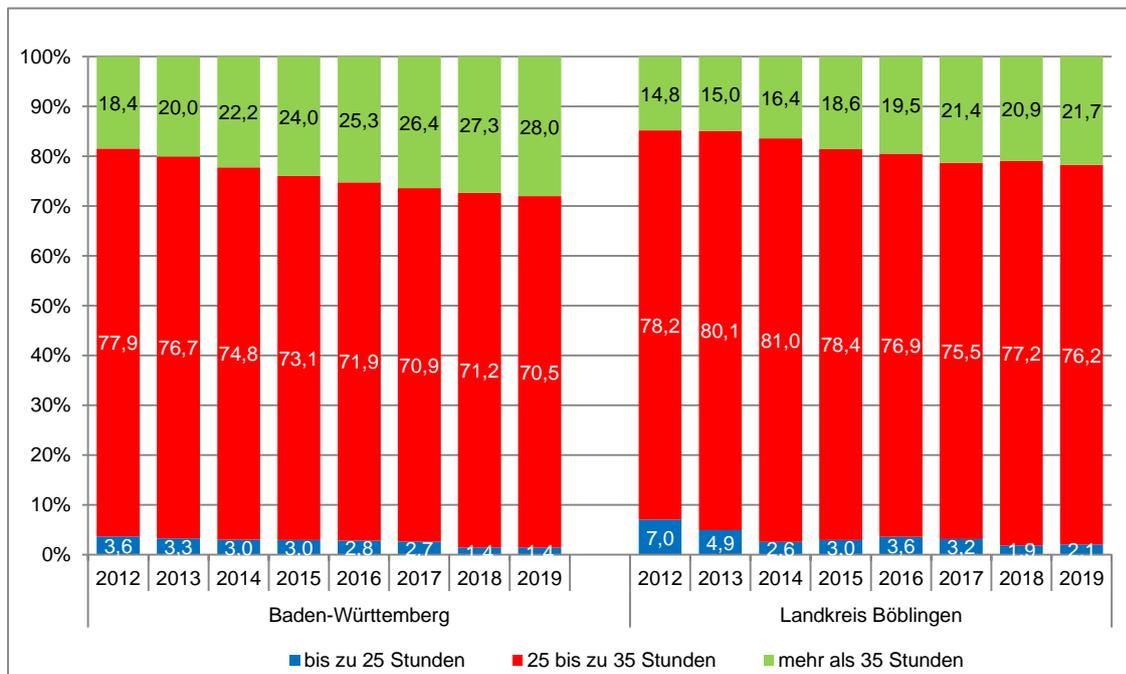
### Betreuungszeiten<sup>37</sup> bei Angeboten für 3- bis unter 6-Jährige

Analog zur entsprechenden Betrachtung bei den unter 3-Jährigen werden nachfolgend die durchschnittlichen wöchentlichen Betreuungszeiten im Land Baden-Württemberg sowie im Landkreis Böblingen gegenübergestellt. Wie **Abb. B2-2** zeigt, spielte die wöchentliche Betreuungszeit bis 25

<sup>37</sup> Bis zum Bildungsbericht 2012 wurden die Betreuungszeiten als Stunden je Tag angegeben. Inzwischen wird in der Kinder- und Jugendhilfestatistik die Betreuungszeit in Stunden je Woche ausgewiesen. Dabei wird unterschieden nach: bis zu 25 Wochenstunden, über 25 bis zu 35, 36 bis unter 40, 40 bis unter 45 sowie 45 und mehr. Diese Darstellung entspricht den flexiblen Betreuungszeiten und der Nutzung durch die Eltern besser. Die durchschnittliche tägliche Betreuungszeit kann ermittelt werden, indem die wöchentliche durch fünf dividiert wird.

Stunden sowohl im Landesdurchschnitt als auch im Landkreis Böblingen nur noch eine randständige Rolle. Ihr Anteil ist im Landkreis Böblingen von 7% (2012) auf 2% (2018 und 2019) gesunken. Eine große Rolle spielten von 2012 bis 2019 Betreuungszeiten von 25 bis 35 Stunden im Landkreis Böblingen. Ihr Anteil lag relativ konstant zwischen knapp 76 und 81% und war mehr als 5 Prozentpunkte höher als der Landesdurchschnitt. Kontinuierlich zugenommen haben sowohl im Landesdurchschnitt als auch im Landkreis die Betreuungszeiten von mehr als 35 Stunden je Woche (Ganztagsbetreuung): im Land auf 26% und im Landkreis Böblingen auf knapp 22% (2019).

**Abb. B2-2: Kinder im Alter von 3 bis unter 6 Jahren nach wöchentlicher Betreuungszeit in Baden-Württemberg und im Landkreis Böblingen in den Jahren 2012 bis 2019 (in %)**

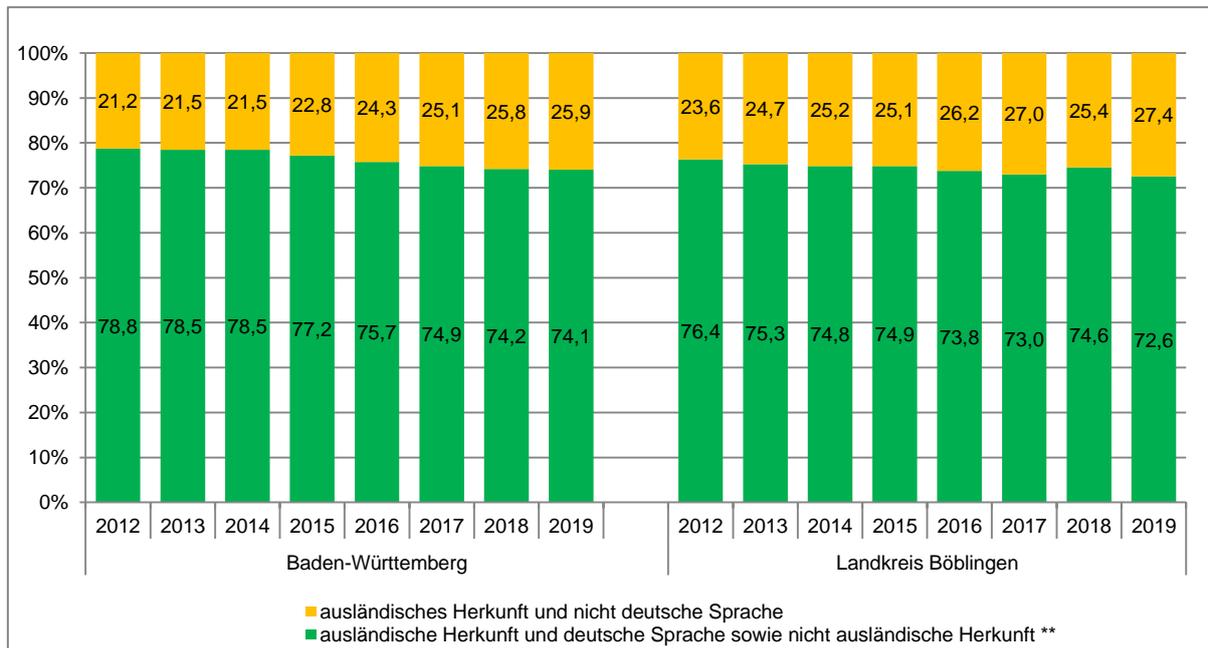


Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2019; Statistik der Kinder- und Jugendhilfe.

### Herkunft und Familiensprache der betreuten 3- bis unter 6-Jährigen

Auch für diese Altersgruppe wird in der Kinder- und Jugendhilfe-Statistik erfasst, ob mindestens ein Elternteil nicht-deutscher Herkunft ist und ob zu Hause Deutsch gesprochen wird. Bei den in den Tageseinrichtungen im Landkreis betreuten 3- bis unter 6-Jährigen ist der Anteil derjenigen Kinder, die eine ausländische Herkunft und eine nicht deutsche Familiensprache haben, von etwa 13% (2012) auf fast 19% (2019) gestiegen. Dabei gab es im betrachteten Zeitraum zum Teil erhebliche Schwankungen (etwa von 2013 zu 2014 um plus 2,3 Prozentpunkte und 2016 zu 2018 um minus 0,8 Prozentpunkte). Eine relativ große Steigerung gab es von 2018 zu 2019 um fast 2,5 Prozentpunkte (vgl. **Abb. B2-3**). Im Landesdurchschnitt zeigte sich ebenfalls ein Anstieg. Ausgehend von fast der gleichen Quote im Jahr 2012 wie im Landkreis erfolgte der Anstieg etwas kontinuierlicher auf 17,4% (2019).

**Abb. B2-3: Herkunft\* und Familiensprache von 3- bis unter 6-Jährigen, bei denen mindestens ein Elternteil eine ausländische Herkunft hat und in der Familie nicht deutsch gesprochen wird, in Tageseinrichtungen im Landkreis Böblingen und in Baden-Württemberg von 2012 bis 2019 (in %)**



\*Unterschieden wird hier entsprechend dem Sprachgebrauch der amtlichen Statistik zwischen deutscher Herkunft und deutscher Sprache sowie ausländischer Herkunft und deutscher Sprache einerseits und ausländischer Herkunft und nicht deutscher Sprache andererseits. Auch der Begriff „nicht ausländische Herkunft“ ist aus der KJH-Statistik.

\*\* Einschließlich der Kinder mit deutscher Herkunft und nicht deutscher Familiensprache.

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2019; Kinder- und Jugendhilfestatistik; eigene Berechnungen..

Wie viele der inzwischen vorliegenden über 100 kommunalen Bildungsberichte zeigen, sind es häufig Kinder mit erhöhtem sprachlichem Förderbedarf, die Schwierigkeiten im weiteren Bildungsvorlauf haben. Die Mehrheit dieser Kinder lebt in Familien, in denen nicht deutsch gesprochen wird. Daher ist spätestens im Kindergarten für diese Kinder eine differenzierte und gezielte sprachliche Förderung angezeigt.

### **Pädagogisch tätiges Personal in Kindertageseinrichtungen im Landkreis Böblingen und seine Ausbildung**

Weil die Sprachförderung so wesentlich für den weiteren Bildungsvorlauf der Kinder ist, lohnt ein Blick auf das pädagogisch tätige Personal in den Tageseinrichtungen und auf seine Ausbildung. Zu den pädagogisch tätigen Personen in Kindertageseinrichtungen zählen Personen aus den Arbeitsbereichen "Gruppenleitung", "Zweit- und Ergänzungskraft", "gruppenübergreifend tätig", "Förderung von Kindern mit (drohender) Behinderung" und "Leitung". Das Verwaltungspersonal und das Personal aus dem hauswirtschaftlichen/technischen Bereich gehören nicht zum pädagogisch tätigen Personal.

Zunächst wird die zahlenmäßige Entwicklung des pädagogischen Personals sowie des Leitungs- und Verwaltungspersonal in Kindertageseinrichtungen im Landkreis Böblingen von 2012 bis 2019 nach Geschlecht betrachtet. Die amtliche Statistik weist das Pädagogische sowie das Leitungs- und Verwaltungspersonal nur zusammen aus. Wie **Tab. B2-1** verdeutlicht, gab es zwischen 2012 und 2019 einen Anstieg um 1.372 Personen. Das ist ein Anstieg um 60%. Die Anzahl männlichen Personals hat sich 2019 gegenüber 2012 (44 Personen) fast vervierfacht.

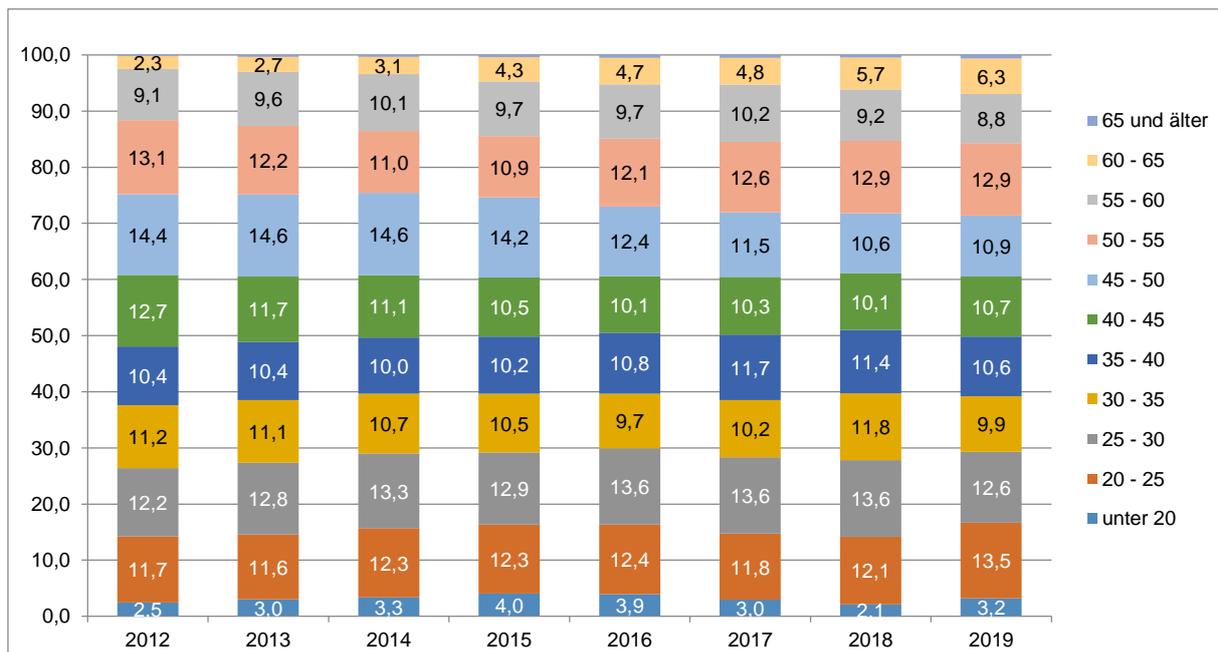
**Tab. B2-1: Pädagogisches, Leitungs- und Verwaltungspersonal in Kindertageseinrichtungen nach Geschlecht im Landkreis Böblingen von 2012 bis 2019 (Anzahl)**

Jahr	Insgesamt	männlich	weiblich
2012	2.252	44	2.208
2013	2.489	67	2.422
2014	2.779	108	2.671
2015	3.071	123	2.948
2016	3.221	126	3.095
2017	3.401	130	3.271
2018	3.621	146	3.475
2019	3.621	160	3.461

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg; Kinder- und Jugendhilfestatistik, 2019.

Schaut man sich das pädagogische, Leitungs- und Verwaltungspersonal in Kindertageseinrichtungen im Landkreis Böblingen nach Altersgruppen von 2012 bis 2019 näher an, dann zeigt sich eine prozentuale Zunahme in den beiden Altersgruppen der 20- bis 25-Jährigen (von 2012 bis 2019 um fast zwei Prozentpunkte) und der 60- bis 65-Jährigen (von 2012 bis 2019 um vier Prozentpunkte). Die Anteile der anderen Altersgruppen waren im betrachteten Zeitraum bei gewissen Schwankungen relativ stabil (vgl. **Abb. B2-4**).

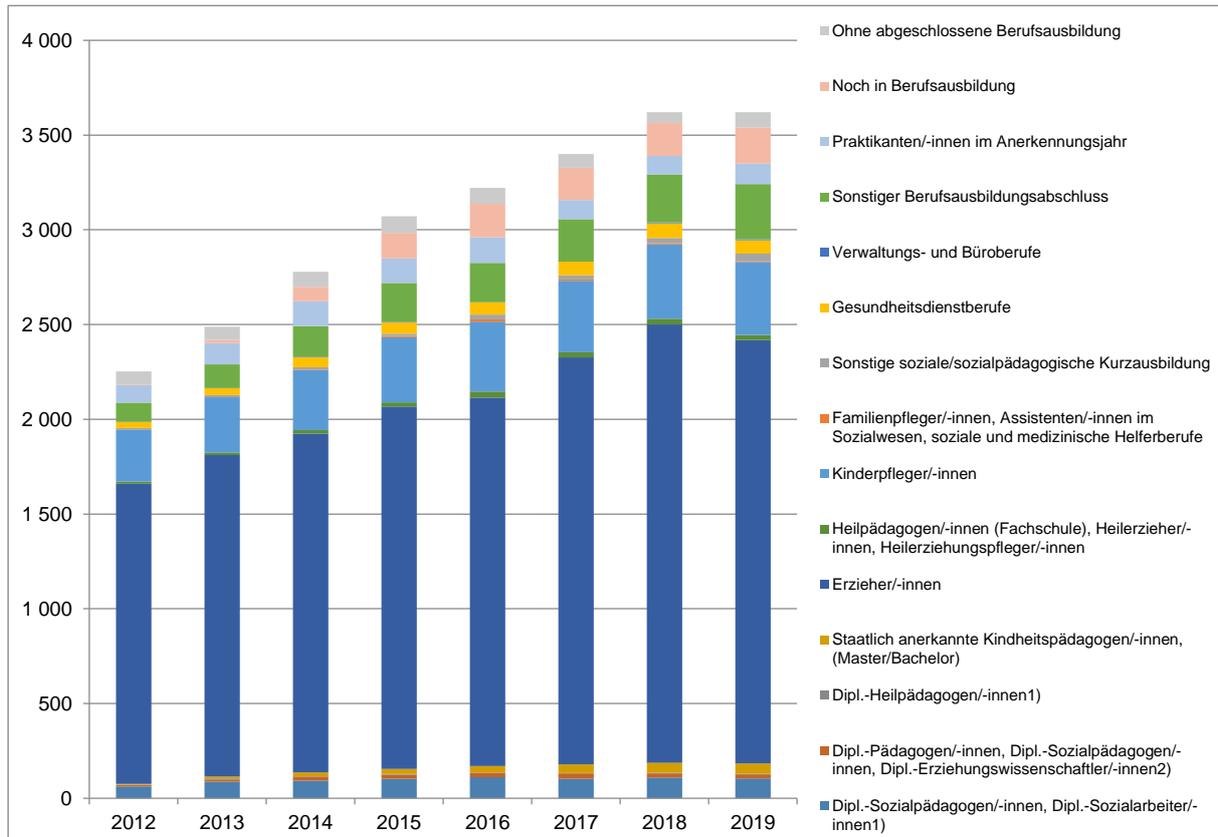
**Abb. B2-4: Pädagogisches, Leitungs- und Verwaltungspersonal in Kindertageseinrichtungen nach Altersgruppen im Landkreis Böblingen von 2012 bis 2019 (in %)**



Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg; Kinder- und Jugendhilfestatistik, 2019; eigene Berechnungen..

Im Folgenden wird der höchste Berufsausbildungsabschluss des pädagogisch tätigen Personals in den Blick genommen. Die mit Abstand höchste Anzahl des pädagogisch tätigen Personals besitzt eine Erzieherinnen- bzw. Erzieherausbildung. Ihre Anzahl hat sich von 2012 (1.584 Personen) bis 2019 um fast 700 erhöht. Die zweitgrößte Berufsabschlussgruppe sind die Kinderpflegerinnen und -pfleger, deren Anzahl von 275 (2012) bis auf 386 Personen (2019) angewachsen ist. Hatten 2012 insgesamt 101 Personen einen „sonstigen Berufsabschluss“, so stieg ihre Zahl bis 2019 auf 291 Personen. Waren 2012 nur zwei noch in Berufsausbildung, stieg ihre Anzahl bis 2019 auf 191 Personen (vgl. **Abb. B2-5**).

**Abb. B2-5: Pädagogisch\* tätiges Personal in Tageseinrichtungen im Landkreis Böblingen nach höchstem Berufsausbildungsabschluss von 2012 bis 2019 (Anzahl)**



\* Anmerkung: Aus Gründen der Lesbarkeit wird hier auf die Datenbeschriftungen verzichtet (zu den absoluten Zahlen siehe **Tab. B2-5A**).

Zu den pädagogisch tätigen Personen in Kindertageseinrichtungen zählen Personen aus den Arbeitsbereichen "Gruppenleitung", "Zweit- und Ergänzungskraft", "gruppenübergreifend tätig", "Förderung von Kindern mit (drohender) Behinderung" und "Leitung".

### Integrative<sup>38</sup> Bildung in Kindertageseinrichtungen

Das Thema integrative Bildung in der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung wird in diesem Kapitel als ein zentrales Thema der Bildungsentwicklung der nächsten Jahre auch im Landkreis Böblingen betrachtet. Im Kapitel C "Bildung im Schulalter" wird es unter Verwendung des dort üblichen Begriffs „inklusive Bildung“ weitergeführt und vertieft. Integrative bzw. inklusive Bildung, Betreuung und Erziehung werden längerfristige Prozesse sein, die auch stark von Angebot und Nachfrage abhängig sind.

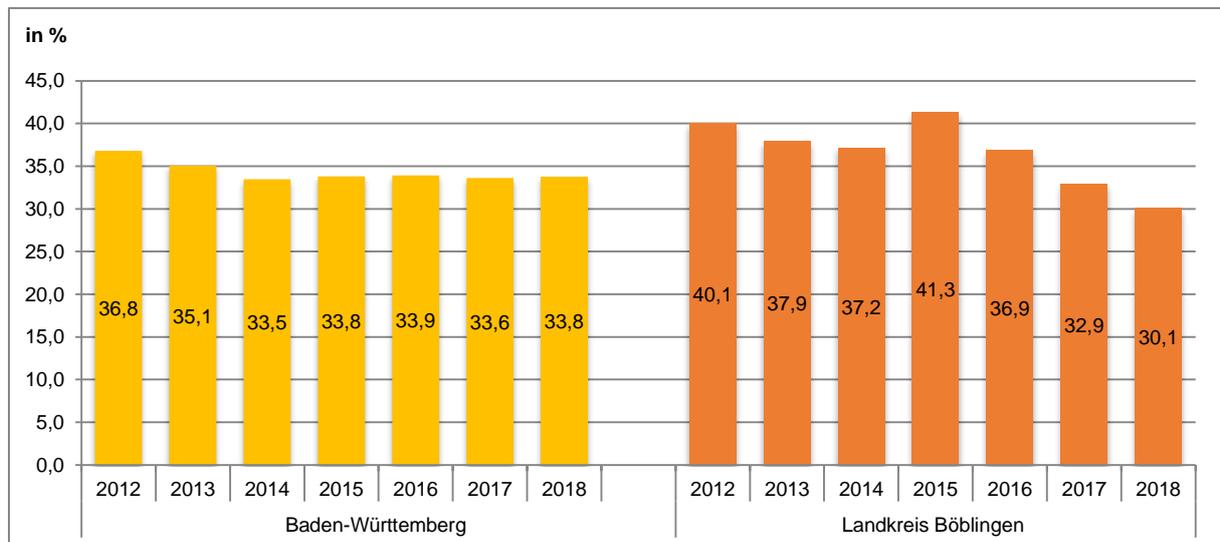
Hinsichtlich der integrativen Betreuung in Kindertageseinrichtungen gibt es in Baden-Württemberg ein zweigliedriges System: Kinder mit Behinderung können einen allgemeinen Kindergarten besuchen oder – bei sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf – einen sogenannten Schulkindergarten. Schulkindergärten halten vermehrt integrative Angebote vor, indem sie einzelne Gruppen

<sup>38</sup> Von integrativer Bildung wird dann gesprochen, wenn man sich vorrangig an den bestehenden Strukturen des deutschen Bildungssystems orientiert und behinderte Kinder und Jugendliche in das bestehende System (vor allem Kindertageseinrichtungen) integriert. Im frühkindlichen Bereich ist der Begriff „integrative Bildung“ üblich. Dem Begriff „inklusive Bildung“ liegt ein breiteres Verständnis zugrunde. Es meint, dass alle Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen mit Behinderungen ein Recht haben, innerhalb eines allgemeinen, inklusiven, kostenlosen, wohnortnahen und auf Diversität setzenden Bildungssystems aufzuwachsen und dabei die nötige Unterstützung zu erhalten. Nicht der Lernende muss sich also in ein bestehendes Bildungssystem und seine Strukturen integrieren, sondern das Bildungssystem muss an die Bedürfnisse aller Lernenden, auch der Behinderten, strukturell und inhaltlich anpassen werden. Der Begriff wird üblicherweise in den Bildungsbereichen ab der schulischen Bildung verwendet (vgl. Döbert/Weishaupt (Hrsg.): Inklusive Bildung professionell gestalten. Waxmann, 2013).

in allgemeine Kindergärten auslagern und in den Schulkindergärten selbst auch Kinder ohne Behinderung aufnehmen (gemischte Gruppen). So differenzieren sich die Angebote der Kindertagesbetreuung in Baden-Württemberg weiter aus.

Für die Erfassung der integrativen Bildung der Kinder im Vorschulalter hat die Kinder- und Jugendhilfestatistik eine andere „Altersschneidung“ (Festlegung der Altersgruppen) gewählt. Es wird unterschieden zwischen Einrichtungen überwiegend für unter 3-Jährige und solchen für 2- bis unter 8-Jährige. Schaut man sich den Anteil der Einrichtungen mit integrativer Betreuung an, dann zeigt sich, dass der Anteil im Land insgesamt seit 2014 bei knapp 34% lag. In den Jahren 2012 und 2013 war er allerdings zwei bis drei Prozentpunkte höher. Im Landkreis Böblingen waren 2012 40% aller Einrichtungen solche mit integrativer Betreuung. Nach zwischenzeitlicher Reduzierung stieg der Anteil 2015 auf über 41%. In den folgenden Jahren sank er auf 30% (2018) und lag damit 3 Prozentpunkte unter dem Anteil des Landes (vgl. **Abb. B2-6**).

**Abb. B2-6: Kindertageseinrichtungen mit integrativer Betreuung in Baden-Württemberg und im Landkreis Böblingen in den Jahren 2012 bis 2018 (in %)**



Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg; Statistik der Kinder- und Jugendhilfe, 2019.

Wie bereits im 1. Bildungsbericht dargestellt wurde, war die Bildungsbeteiligung bei den 3- bis 6-jährigen Kindern im Landkreis Böblingen bis 2011 bereits auf einem sehr hohen Niveau. Das hat sich bis 2019 nicht geändert. Bei einer Nutzungsquote von 94 bis 96% in den Jahren 2012 bis 2019 ist von einer Vollversorgung auszugehen.

Eine große Rolle spielten von 2012 bis 2019 im Landkreis Böblingen Betreuungszeiten von 25 bis 35 Stunden. Ihr Anteil lag relativ konstant zwischen knapp 76 und 81% und war mehr als 5 Prozentpunkte höher als der Landesdurchschnitt. Kontinuierlich zugenommen haben im Landkreis Böblingen die Betreuungszeiten von mehr als 35 Stunden je Woche (Ganztagsbetreuung) auf knapp 22% (2019). Im Land stieg dieser Anteil auf 26%. Wöchentliche Betreuungszeiten bis 25 Stunden spielen sowohl im Landesdurchschnitt als auch im Landkreis Böblingen nur noch eine randständige Rolle (unter 2%).

Bei den in den Tageseinrichtungen im Landkreis betreuten 3- bis unter 6-Jährigen ist der Anteil derjenigen Kinder, die eine ausländische Herkunft und eine nicht-deutsche Familiensprache haben, von etwa 13% (2012) auf fast 19% (2019) gestiegen. Damit hatte 2019 jedes fünfte Kind in den Tageseinrichtungen eine ausländische Herkunft und eine nicht-deutsche Familiensprache. Im Landesdurchschnitt zeigte sich ebenfalls ein Anstieg auf über 17% (2019).

Beim pädagogischen Personal in den Kindertageseinrichtungen im Landkreis gab es zwischen 2012 und 2019 einen Anstieg um 1.372 Personen. Das ist ein Anstieg um 60%. Zu den pädagogisch tätigen Personen in Kindertageseinrichtungen zählen Personen aus den Arbeitsbereichen "Gruppenleitung", "Zweit- und Ergänzungskraft", "gruppenübergreifend tätig", "Förderung von Kindern mit (drohender) Behinderung" und "Leitung". Nach Altersgruppen gab es von 2012 bis 2019 eine prozentuale Zunahme in den beiden Altersgruppen der 20- bis 25-Jährigen (um fast zwei Prozentpunkte) und der 60- bis 65-Jährigen (um vier Prozentpunkte). Der weitaus größte Teil der pädagogisch tätigen Personen in den Tageseinrichtungen im Landkreis Böblingen besitzt eine Erzieherinnen- bzw. Erzieherausbildung. Ihre Anzahl hat sich von 2012 (1.584 Personen) bis 2019 um fast 700 erhöht. Die zweitgrößte Berufsabschlussgruppe sind die Kinderpflegerinnen und -pfleger, deren Anzahl von 275 (2012) auf 386 Personen (2019) angewachsen ist.

Im Landkreis Böblingen waren 2012 über 40% aller Einrichtungen solche mit integrativer Betreuung. Der Anteil der Einrichtungen mit integrativer Betreuung stieg bis 2015 sogar auf über 41%. Seither sank er auf 30% (2018) und lag damit 3 Prozentpunkte unter dem Landesdurchschnitt.

## B3 - Ergebnisse der Einschulungsuntersuchungen und Sprachstand von Kindern in Kindergärten

Eine zentrale Rolle für den erfolgreichen Schuleintritt spielt die Beherrschung der deutschen Sprache, die für fast alle Kinder die dominierende Unterrichtssprache ist. Daher werden in diesem Indikator ausgewählte Ergebnisse der Einschulungsuntersuchungen bei den Schulanfängern 2013 bis 2018, vor allem hinsichtlich des Sprachstandes bei den Schulanfängern und des diagnostizierten Sprachförderbedarfs, dargestellt.

### Einschulungsuntersuchungen in Baden-Württemberg

Die Einschulungsuntersuchung ist in allen Bundesländern und auch in Baden-Württemberg gemäß §91 Schulgesetz (SchG) verpflichtend für alle Kinder, die eingeschult werden sollen. Dasselbe gilt für Kinder, die nach Schuljahresbeginn bis zum 30. September des laufenden Kalenderjahres das vierte Lebensjahr vollendet haben. Die Einschulungsuntersuchung wird in zwei Schritten durchgeführt:

- a) Der erste Schritt der Untersuchung findet im vorletzten Kindergartenjahr (24 bis 15 Monate vor der Einschulung) statt, so dass bei Bedarf noch genügend Zeit für eine gezielte Förderung bis zur Einschulung zur Verfügung steht. Das Gesundheitsamt führt bei allen Kindern ein Screening durch, zu dem vor allem die Sprachtests (HASE-Screening und SETK 3-5) gehören. Zentraler Bestandteil des ersten Schrittes sind ein Eltern- sowie ein Erzieherinnenfragebogen zum Entwicklungsstand des Kindes. Soweit bei Analyse der vorliegenden Ergebnisse notwendig, wird bei einem kleineren Teil der Kinder nochmals eine schulärztliche Untersuchung zur aktuellen Schulfähigkeit etwa 3 Monate vor dem Einschulungstermin durchgeführt. Untersucht werden hier auch Kinder, die keine Einrichtung besuchen oder besucht haben.
- b) Auf der Grundlage der Untersuchungsbefunde in Schritt 1, der Angaben der Erzieherinnen und der Kooperationskraft sowie eines eventuellen Antrags der Schule auf eine ärztliche Beurteilung wird vom verantwortlichen Arzt entschieden, welche Kinder in einem Schritt 2 ärztlich untersucht werden. Die Untersuchung findet in den Monaten vor der Einschulung statt. Die Untersuchungsinhalte werden nach ärztlichem Ermessen und entsprechend den Vorbefunden zusammengestellt.

Neben anderen Untersuchungsschwerpunkten wird der Sprachentwicklung ein sehr großer Raum geschenkt. Im Landkreis Böblingen wird im Alter zwischen 4 und 5 Jahren das Heidelberger Auditive Screening in der Einschulungsuntersuchung (HASE) und für einen im Screening auffälligen Teil von Kindern der Sprachentwicklungstest für drei- bis fünfjährige Kinder (SETK 3-5) als Nachtest eingesetzt. Die Erhebung zur Sprachentwicklung (HASE-Screening) wird mit speziellen Untertests (Nachsprechen von Sätzen, Zahlen, Kunstwörtern) durchgeführt; zudem werden eine Überprüfung der Artikulation und der Spontansprache vorgenommen. Die durchgeführten Sprachentwicklungstests für die ausgewählten drei- bis fünfjährigen Kinder (SETK 3-5) werden nach Alter, Geschlecht und Migrationshintergrund ausgewertet und ein entsprechender Förderbedarf errechnet. In der Regel sind die untersuchten Kinder vier und fünf Jahre alt. Im Folgenden werden ausgewählte Ergebnisse der Einschulungsuntersuchungen für die Einschulungsjahrgänge 2013 (Einschulungsuntersuchung 2011/12) bis 2018 (Einschulungsuntersuchung 2016/17) im Landkreis Böblingen dargestellt. Aus empirischer Perspektive sind die Einschulungsuntersuchungen in Baden-Württemberg und die in ihnen dargestellten Ergebnisse eine sehr fundierte und verlässliche Grundlage für die analytische Betrachtung des Sprachstandes und des Sprachförderbedarfs beim Übergang in die Schule. Gleichwertige Daten stehen anderweitig nicht zur Verfügung.

### Sozio-demografische Angaben zu den Einschulungsjahrgängen 2014 bis 2018

Zunächst werden grundlegende sozio-demografische Informationen zu den Schulanfängern dargestellt, bevor auf ausgewählte Ergebnisse der Einschulungsuntersuchungen eingegangen wird. In **Tab. B3-1** sind die 2012/13 (Einschulungsjahrgang 2014) bis 2016/17 (Einschulungsjahrgang 2018) insgesamt untersuchten Kinder im Landkreis Böblingen nach Geschlecht und Nationalität dargestellt. Im Landkreis wurden in den Untersuchungsjahren bis auf das Jahr 2017 stets etwas mehr Jungen als Mädchen untersucht. Beim Einschulungsjahrgang 2017 waren es etwas mehr Mädchen als Jungen. In den Jahren 2014 bis 2017 wurde die Kategorie „Deutsch und andere“ in

„Deutsch“ eingerechnet. Das erklärt die deutlichen Differenzen zum Jahr 2018, wo das nicht geschah.

**Tab. B3-1: Untersuchte Kinder im Landkreis Böblingen in den Jahren 2012/13 bis 2016/17 (Einschulungsjahrgänge 2014 bis 2018) nach Geschlecht (Anzahl, in %)**

Einschulungsjahrgang	Untersuchte Kinder	Jungen		Mädchen		Nationalität*		
	Anzahl	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Deutsch	Andere	Fehl.
2014	3.414	1.723	50,5	1.691	49,5	3.218	111	85
2015	3.223	1.613	50	1.610	50	3.078	145	-
2016	3.407	1.775	52,1	1.632	47,9	3.318	89	-
2017	3.269	1.628	49,7	1.641	50,3	3.074	195	-
2018	3.362	1.758	52,3	1.604	47,7	2.220	1.030 <sup>1)</sup>	112

\* Angaben aus dem Melderegister. Unter "Andere" sind alle Nationalitäten zusammengefasst, die weniger als 2,0% erreichen.

Fehl.=Fehlende Angaben; fehlende Angaben wurden explizit nur 2014 und 2018 ausgewiesen

1) Unter „Andere“ sind hier alle anderen Nationalitäten zusammengefasst, also auch Nationalitäten in Kombination mit Deutsch (z.B. Deutsch und Türkisch) sowie die Kategorie „Deutsch und andere“. In den Jahren 2014 bis 2017 wurde die Kategorie „Deutsch und andere“ in „Deutsch“ eingerechnet. Das erklärt die deutlichen Unterschiede zum Jahr 2018, wo dies nicht so praktiziert wurde.

Quelle: Landesgesundheitsamt Baden-Württemberg; Landratsamt Böblingen, Gesundheitsamt: Ergebnisse der Einschulungsuntersuchungen 2012/13 bis 2016/17, Datenstand: 2019.

Eine analoge Betrachtung soll nun für die Städte und Gemeinden unter 20.000 Einwohnern sowie die vier großen Städte im Landkreis vorgenommen werden (vgl. **Tab. B3-2**). Anders als im Landkreis insgesamt zeigt sich im betrachteten Zeitraum nach Geschlecht bei den Städten und Gemeinden kein einheitliches Muster. Je nach Einschulungsjahrgang überwog bei den untersuchten Kindern mal der Anteil der Jungen, mal der Anteil der Mädchen. Nur bei den Einschulungsjahrgängen 2016 und 2018 war der Anteil der Jungen in den Städten und Gemeinden durchweg höher als der Anteil der Mädchen. Schaut man sich die Nationalität der untersuchten Kinder an, spiegelt sich im Prinzip die Situation im Landkreis insgesamt auch in den Städten und Gemeinden wider. Hinweis: Auch hier wurde in den Jahren 2014 bis 2017 die Kategorie „Deutsch und andere“ in „Deutsch“ eingerechnet. Beim Einschulungsjahrgang 2018 wurde das in der Einschulungsuntersuchung geändert und die Kategorie „Deutsch und andere“ nicht in „Deutsch“ eingerechnet. Das gilt es bei Vergleichen des Jahrgangs 2018 mit den vorherigen Jahrgängen zu beachten.

**Tab. B3-2: Untersuchte Kinder in den Gemeinden und Städten im Landkreis Böblingen<sup>39</sup> in den Jahren 2012/13 bis 2016/17 (Einschulungsjahrgänge 2014 bis 2018) nach Geschlecht und Nationalität (Anzahl, in %)\***

Gemeinden	Untersuchte Kinder	Jungen		Mädchen		Nationalität	
	Anzahl	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Deutsch	Andere <sup>1)</sup>
<b>2014</b>							
<b>Gemeinden &lt; 20.000 EW</b>	1.792	886	49,4	906	50,6	1.718	41
<b>Böblingen/Stadt</b>	398	204	51,3	194	48,7	375	14
<b>Herrenberg</b>	277	138	49,9	139	50,1	261	10
<b>Leonberg</b>	378	193	51,1	185	48,9	338	21
<b>Sindelfingen</b>	569	302	53,1	267	46,9	526	24
<b>2015</b>							
<b>Gemeinden &lt; 20.000 EW</b>	1.567	776	49,5	791	50,5	1.519	48
<b>Böblingen/Stadt</b>	455	223	49,0	232	51,0	436	19
<b>Herrenberg</b>	272	140	51,5	132	48,5	260	12
<b>Leonberg</b>	343	166	48,4	177	51,6	320	23
<b>Sindelfingen</b>	579	305	52,7	274	47,2	536	43
<b>2016</b>							
<b>Gemeinden &lt; 20.000 EW</b>	1.696	851	50,2	845	49,8	1.671	25
<b>Böblingen/Stadt</b>	435	231	53,1	204	46,9	417	18
<b>Herrenberg</b>	270	148	54,8	122	45,2	262	8
<b>Leonberg</b>	398	213	53,5	185	46,5	380	18
<b>Sindelfingen</b>	595	320	53,8	275	46,2	575	20
<b>2017</b>							
<b>Gemeinden &lt; 20.000 EW</b>	1.722	858	50,8	839	49,2	1.638	84
<b>Böblingen/Stadt</b>	420	238	56,7	182	43,3	377	43
<b>Herrenberg</b>	266	129	48,5	137	51,5	258	8
<b>Leonberg</b>	286	142	49,7	144	50,3	264	22
<b>Sindelfingen</b>	567	258	45,5	309	54,5	529	38
<b>2018</b>							
<b>Gemeinden &lt; 20.000 EW**</b>	1.637	850	51,9	787	48,1	1.228	409
<b>Böblingen/Stadt</b>	491	249	50,7	242	49,3	295	196
<b>Herrenberg</b>	168	94	56,0	74	44,0	117	51
<b>Leonberg</b>	427	219	51,3	208	48,7	270	157
<b>Sindelfingen</b>	639	346	54,1	293	45,9	310	329

1) Unter „Andere“ sind hier alle anderen Nationalitäten zusammengefasst, also auch Nationalitäten in Kombination mit Deutsch (z.B. Deutsch und Türkisch) sowie die Kategorie „Deutsch und andere“. In den Jahren 2014 bis 2017 wurde die Kategorie „Deutsch und andere“ in „Deutsch“ eingerechnet. Das erklärt die deutlichen Unterschiede zum Jahr 2018, wo dies nicht so praktiziert wurde.

\* Etwaige Differenzen zur jeweiligen Gesamtzahl erklären sich durch untersuchte Kinder aus anderen Kreisen.

\*\* Ab dem Untersuchungsjahr 2016/17 werden zu der Kategorie "Landkreis Böblingen, Gemeinden <20.000 EW" auch Kinder aus dem Ausland oder aus anderen Kreisen gezählt.

Quelle: Landesgesundheitsamt Baden-Württemberg; Landratsamt Böblingen, Gesundheitsamt: Ergebnisse der Einschulungsuntersuchungen 2012/13 bis 2016/17, Datenstand: 2019.

Im Folgenden soll die in der Familie gesprochene Sprache genauer betrachtet werden (vgl. **Tab. B3-3**). Aus Gründen der Übersichtlichkeit werden nur die letzten drei Einschulungsjahrgänge, also 2016 bis 2018, in den Blick genommen. Nicht zuletzt auch deshalb, weil sich Veränderungen in der

<sup>39</sup> Zusätzlich aus anderen Kreisen: 2015: 7 Kinder; 2016: 13 Kinder; 2017: 8 Kinder

Zusammensetzung nach Nationalität und damit in der Familiensprache vor allem ab dem Einschulungsjahrgang 2016 zeigten. Auffällig ist bei allen drei Einschulungsjahrgängen die Vielfalt der Familiensprachen und Sprachkombinationen. Deutsch als Familiensprache wurde bei 57 bis 68% der untersuchten Kinder erfasst. Damit hatten zwischen 30 und 40% der untersuchten Kinder eine andere Familiensprache oder eine Familiensprache in Kombination mit der deutschen Sprache.

**Tab. B3-3: Angaben zu der in der Familie gesprochenen Sprache\* der Einschulungsjahrgänge 2016 bis 2018 im Landkreis Böblingen (Anzahl, in %)**

Familiensprache	Einschulungsjahrgang 2016		Einschulungsjahrgang 2017		Einschulungsjahrgang 2018	
	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %
Deutsch	1.971	57,9	1.869	57,2	2.291	68,1
Andere Angaben	317	9,3	265	8,1	292	8,7
Deutsch und andere	357	10,5	230	7,0		
Deutsch und Türkisch	111	3,3	152	4,6	189	5,6
Türkisch	170	5,0	138	4,2	101	3,0
Deutsch und Russisch	82	2,4	77	2,4	66	2,0
Fehlende Angaben	54	1,6	77	2,4	123	3,7
Deutsch und Englisch			74	2,3		
Deutsch und Italienisch	62	1,8	68	2,1	86	2,6
Deutsch und Serbokroatisch	46	1,4	51	1,6		
Albanisch	57	1,7	62	1,9	47	1,4
Deutsch und Albanisch	30	0,9	49	1,5		
Serbokroatisch	39	1,1	23	0,7		
Englisch	26	0,8	22	0,7	38	1,1
Italienisch	36	1,1	38	1,2	41	1,2
Deutsch und Griechisch			27	0,8		
Russisch	48	1,4	26	0,8	34	1,0
Deutsch und Französisch			18	0,6		
Arabisch					54	1,6

\* Familiensprache=die Sprache(n), die mit dem Kind in den ersten drei Lebensjahren gesprochen wurde(n)

Quelle: Landesgesundheitsamt Baden-Württemberg; Landratsamt Böblingen, Gesundheitsamt: Ergebnisse der Einschulungsuntersuchungen 2012/13 bis 2016/17, Datenstand: 2019.

Wird die in den Familien gesprochene Sprache der untersuchten Kinder der Einschulungsjahrgänge 2014 bis 2018 in den Gemeinden und Städten des Landkreises in den Blick genommen, zeigen sich deutliche Unterschiede in den Familiensprachen. Während in den Gemeinden mit weniger als 20.000 Einwohnerinnen und Einwohnern im Zeitraum 2014 bis 2017 Anteile von 67 bis 74% „Deutsch“ als Familiensprache existierten, gab es in Sindelfingen und Böblingen/Stadt nur noch Anteile von 35 bis 43% (Sindelfingen) bzw. 39 bis 45% (Böblingen/Stadt). Beide Städte wiesen zudem die höchsten Anteile von „Deutsch und andere“ auf. Hinsichtlich „Andere Angaben“ hatten Böblingen/Stadt, Leonberg und Sindelfingen Anteile um oder sogar über 20% (vgl. **Tab. B3-4**).

**Tab. B3-4: Angaben zu der in der Familie gesprochenen Sprache bei den untersuchten Kindern in den Gemeinden und Städten im Landkreis Böblingen in den Jahren 2012/13 bis 2016/17 (Einschulungsjahrgänge 2014 bis 2018) (in %)<sup>1)</sup>**

Gemeinden	Deutsch	Deutsch und andere*	Türkisch	Albanisch	Andere Angaben
<b>2014</b>					
<b>Gemeinden &lt; 20.000 EW</b>	71,9	18,9	2,2	0,9	5,7
<b>Böblingen/Stadt</b>	43,2	21,9	7,5	4,5	22,4
<b>Herrenberg</b>	66,1	17,3	6,9	2,5	7,2
<b>Leonberg</b>	59,5	13,5	4,8	2,1	19,0
<b>Sindelfingen</b>	43,1	19,7	12,8	4,2	18,1
<b>2015</b>					
<b>Gemeinden &lt; 20.000 EW</b>	74,3	16,1	2,3	1,1	5,2
<b>Böblingen/Stadt</b>	45,9	22,6	6,4	3,3	20,9
<b>Herrenberg</b>	63,2	17,7	8,1	1,5	8,8
<b>Leonberg</b>	60,3	9,1	5,8	2,6	21,3
<b>Sindelfingen</b>	43,7	17,1	14,9	5,5	18,1
<b>2016</b>					
<b>Gemeinden &lt; 20.000 EW</b>	69,6	18,2	2,7	-**	8,1
<b>Böblingen/Stadt</b>	39,3	31,9	6,0	-**	20,0
<b>Herrenberg</b>	63,0	19,3	5,6	-**	11,1
<b>Leonberg</b>	55,5	14,4	4,3	-**	25,1
<b>Sindelfingen</b>	36,3	21,9	11,1	-**	28,4
<b>2017</b>					
<b>Gemeinden &lt; 20.000 EW</b>	67,1	19,5	3,1	-**	8,7
<b>Böblingen/Stadt</b>	40,7	25,5	8,6	-**	23,1
<b>Herrenberg</b>	61,7	23,6	4,1	-**	9,0
<b>Leonberg</b>	60,8	11,8	4,9	-**	21,7
<b>Sindelfingen</b>	35,3	35,7	4,2	-**	18,7
<b>2018</b>					
<b>Gemeinden &lt; 20.000 EW</b>	77,0	8,4***	1,6	-**	10,1
<b>Böblingen/Stadt</b>	56,4	14,5***	3,9	-**	19,1
<b>Herrenberg</b>	70,8	7,8***	6,0	-**	11,9
<b>Leonberg</b>	62,5	3,9***	3,5	-**	27,9
<b>Sindelfingen</b>	57,4	16,1***	4,7	-**	16,9

<sup>1)</sup> Ohne fehlende Angaben und „andere Kreise“. Zusätzlich aus anderen Kreisen: 2015: 7 Kinder; 2016: 13 Kinder; 2017: 8 Kinder.

\* Die Kategorie „Deutsch und andere“ schließt auch „Deutsch und Türkisch“, „Deutsch und Russisch“, „Deutsch und Italienisch“ sowie „Deutsch und Englisch“ ein.

\*\* „Albanisch“ wird ab 2014/15 nicht mehr explizit ausgewiesen

\*\*\* Im Unterschied zu den Vorjahren wurde 2016/17 (Einschulungsjahrgang 2018) in der Tabelle 5b die Kategorie „Deutsch und andere“ nicht mehr explizit ausgewiesen. Daher wurden „Deutsch und Italienisch“, „Deutsch und Russisch“ sowie „Deutsch und Türkisch“ zu „Deutsch und andere“ zusammengefasst.

Quelle: Landesgesundheitsamt Baden-Württemberg; Landratsamt Böblingen, Gesundheitsamt: Ergebnisse der Einschulungsuntersuchungen 2012/13 bis 2016/17, Datenstand: 2019.

### Ausgewählte Ergebnisse zur Sprachentwicklung

Auf der Grundlage der skizzierten sozio-demografischen Angaben soll im Folgenden auf einige ausgewählte Befunde der Einschulungsuntersuchung des Jahres 2016/17 (Einschulungsjahrgang 2018), insbesondere zur Gesamtbewertung Sprache und zum intensiven Sprachförderbedarf, aufmerksam gemacht werden (vgl. **Tab. B3-5**). Die Befunde zur Gesamtbewertung Sprache der Einschulungsuntersuchungen 2012/13 bis 2015/16 sind in **Tab. B3-9A** im Tabellenanhang dargestellt. Wie **Tab. B3-5** zeigt, beherrschten im Einschulungsjahrgang 2018 im Kreisdurchschnitt insgesamt 68%, darunter 71% der einzuschulenden Mädchen und 66% der Jungen des Einschulungsjahrgangs 2018 die deutsche Sprache altersentsprechend. Bei den Befunden zur Familiensprache fällt auf, dass nur 18% der Kinder mit der Familiensprache „Türkisch“ die deutsche Sprache altersent-

sprechend beherrschten. Das bedeutet, dass von knapp 100 untersuchten Kindern mit der Familiensprache „Türkisch“ nur ein Fünftel die deutsche Sprache altersentsprechend beherrschte. In der Kategorie „Andere Angaben“ war mit 27% der untersuchten Kinder - immerhin 493 Kinder, die die deutsche Sprache altersentsprechend beherrschten, - der Anteil ebenfalls recht gering. Der Anteil der altersentsprechenden Sprachbeherrschung war in der Kategorie „Deutsch und Russisch“ (62%) um 20 Prozentpunkte höher als in der Kategorie „Deutsch und Türkisch“. Von 43 Kindern (48%) fehlten entsprechende Angaben. Die Arztempfehlungen ohne intensiven Förderbedarf waren durchweg mit 1 bis unter 4% recht gering.

Schaut man sich die Situation der altersentsprechenden Beherrschung der deutschen Sprache in den Gemeinden und Städten des Landkreises genauer an, dann zeigt sich, dass dieser Anteil in den Gemeinden mit weniger als 20.000 Einwohnern mit 72% am höchsten war. In den Städten Böblingen/Stadt, Herrenberg, Leonberg und Sindelfingen lag er zwischen 63 und 66%.

**Tab. B3-5: Gesamtbewertung Sprache bei den untersuchten Kindern im Landkreis sowie in den Gemeinden und Städten, Einschulungsjahrgang 2018, Auswertung nach höchsten Förderkategorien bei Mehrfachnennung (Anzahl, in %)**

	Bewertete Kinder	Altersentsprechend		Arztempfehlung* ohne int. Förderbedarf		Int. Förderbedarf und Arztempfehlung*	
	N	N	%	N	%	N	%
<b>Gesamt</b>	3290	2252	68.4	41	1.2	72	2.2
<b>GESCHLECHT</b>							
Jungen	1709	1134	66.4	26	1.5	44	2.6
Mädchen	1581	1118	70.7	15	0.9	28	1.8
<b>NATIONALITÄT</b>							
Deutsch	2186	1797	82.2	28	1.3	42	1.9
Türkisch / Deutsch und Türkisch	184	47	25.5	3	1.6	9	4.9
Italienisch / Deutsch und Italienisch	113	51	45.1	3	2.7	6	5.3
Kosovarisch / Deutsch und Kosovarisch	78	25	32.1	1	1.3	1	1.3
Andere	11	5	45.5	.	.	.	.
Deutsch und andere	630	297	47.1	6	1.0	14	2.2
Fehlende Angabe	88	30	34.1	.	.	.	.
<b>FAMILIENSPRACHE</b>							
Deutsch	2269	1890	83.3	29	1.3	39	1.7
Deutsch und Italienisch	86	46	53.5	.	.	7	8.1
Deutsch und Russisch	66	41	62.1	1	1.5	2	3.0
Deutsch und Türkisch	187	79	42.2	.	.	5	2.7
Türkisch	99	18	18.2	3	3.0	5	5.1
Andere Angaben	493	135	27.4	5	1.0	11	2.2
Fehlende Angabe	90	43	47.8	3	3.3	3	3.3
<b>GEMEINDE</b>							
Landkreis Böblingen, Gemeinden <20.000 EW	1611	1162	72.1	17	1.1	39	2.4
Böblingen, Stadt	477	316	66.2	17	3.6	14	2.9
Herrenberg	160	101	63.1	5	3.1	14	8.8
Leonberg	418	275	65.8	1	0.2	2	0.5
Sindelfingen	624	398	63.8	1	0.2	3	0.5

Int. Förderbedarf=Intensiver Förderbedarf

Quelle: Landesgesundheitsamt Baden-Württemberg; Landratsamt Böblingen, Gesundheitsamt: Ergebnisse der Einschulungsuntersuchung 2016/17, S. 111.

### Gesamtbewertung Sprache und Sprachförderbedarf

Wird nun der Förderbedarf im Rahmen der Gesamtbewertung Sprache bei allen untersuchten Kindern (Auswertung nach den höchsten Förderkategorien bei Mehrfachnennung) in den Blick genommen, zeigen sich insgesamt folgende Ergebnisse für den Einschulungsjahrgang 2018 im Landkreis Böblingen (vgl. **Tab. B3-6**): Fast 71% der untersuchten Kinder beherrschten die deutsche Sprache altersentsprechend. Damit verbleibt ein nicht geringer Teil an untersuchten Kindern, die die deutsche Sprache nicht altersentsprechend beherrschten. Insgesamt wurde bei etwas über 28% der untersuchten Kinder ein intensiver Förderbedarf diagnostiziert (und zusätzlich bei 0,9% mit dem SETK 3-5 Verfahren). Wird der intensive Sprachförderbedarf nach den Kategorien „mit<sup>40</sup> und ohne Arztempfehlung“ betrachtet, dann zeigt sich: Bei knapp 27% wurde ein intensiver Sprachförderbedarf ohne Arztempfehlung und für 2,2% ein Förderbedarf mit Arztempfehlung festgestellt. Bei 1,2% der untersuchten Kinder wurde eine Förderung im Rahmen des Orientierungsplans oder häuslich empfohlen.

Diese Befunde verweisen auf einen deutlichen Handlungsbedarf, denn seit dem Bericht 2012 hat sich die Förderbedarfsquote kaum verbessert. Im Bildungsbericht 2012 wurde beschrieben, dass beim Einschulungsjahrgang 2011 fast 23% der untersuchten Kinder einen intensiven Sprachförderbedarf aufwiesen. Beim Einschulungsjahrgang 2018 wurde bei insgesamt 29% der untersuchten Kinder festgestellt, dass die deutsche Sprache nicht altersentsprechend beherrscht wird. Für eine valide Interpretation dieses Befundes sind unbedingt weitere Kontextinformationen – möglichst kindbezogen – erforderlich. Gleichwohl signalisiert der Befund, dass fast 30% der untersuchten Kinder einen intensiven Sprachförderbedarf aufwiesen und damit sehr wahrscheinlich Probleme beim Übergang in die Schule und bei der weiteren Bildungskarriere hatten bzw. haben werden.

**Tab. B3-6: Gesamtbewertung Sprache und Anteil intensiver Sprachförderbedarf beim Einschulungsjahrgang 2018 (Anzahl, in %)**

Förderbedarf Gesamt	Häufigkeit	Prozent
Kein intensiver Sprachförderbedarf markiert	2.332	70,9
Intensiver Sprachförderbedarf mit dem SETK 3-5 diagnostiziert	29	0,9
Intensiver Sprachförderbedarf mit anderen Mitteln diagnostiziert	929	28,2
Intensiver Förderbedarf und Arztempfehlung	72	2,2
Intensiver Sprachförderbedarf ohne Arztempfehlung	886	26,9
Förderung im Rahmen d. Orientierungsplans oder häuslich	39	1,2

Quelle: Landesgesundheitsamt Baden-Württemberg; Landratsamt Böblingen, Gesundheitsamt: Ergebnisse der Einschulungsuntersuchung 2016/17, Einschulungsjahrgang 2018, S. 110-112.

Im Folgenden soll der intensive Sprachförderbedarf näher betrachtet werden, und zwar differenziert nach Geschlecht, Nationalität und Familiensprache sowie für die Städte und Gemeinden im Landkreis: Wie **Tab. B3-7** zeigt, gab es bei 28% der untersuchten Jungen und bei knapp 26% der Mädchen einen intensiven Sprachförderbedarf ohne Arztempfehlung. Etwa 13% der Kinder mit intensivem Sprachförderbedarf waren deutscher Herkunft. Die höchsten Anteile gab es bei „Türkisch/Deutsch und Türkisch“ mit 67% sowie bei „Kosovarisch/Deutsch und Kosovarisch“ mit 65%.

Betrachtet man nun die Ergebnisse nach der Familiensprache, dann zeigt sich, dass der Anteil an intensivem Sprachförderbedarf bei Kindern mit der Familiensprache „Deutsch“ etwa 13% betrug, während er etwa bei der Familiensprache „Türkisch“ fast 73% betrug. Bei den untersuchten Kindern mit den kombinierten Familiensprachen „Deutsch und...“ schwankte er zwischen 33% („Deutsch und Russisch“) und 54% bei „Deutsch und Türkisch“. Die Ergebnisse zum intensiven Sprachförderbedarf bei den Gemeinden mit weniger als 20.000 Einwohnern und den vier großen Städten schwankten zwischen 22,5% (Herrenberg) und 35% (Sindelfingen).

<sup>40</sup> Vorwiegend medizinische Gründe.

**Tab. B3-7: Anteil intensiver Sprachförderbedarf\* beim Einschulungsjahrgang 2018 nach Geschlecht, Nationalität und Familiensprache sowie für die Städte und Gemeinden im Landkreis Böblingen (Anzahl, in %)**

	Int. Förderbedarf ohne Arztempfehlung		Förderung i.R.d. Orientierungsplans oder häuslich		In Behandlung**
	N	%	N	%	
<b>Gesamt</b>	886	26.9	39	1.2	2.6
<b>GESCHLECHT</b>					
Jungen	482	28.2	23	1.3	3.0
Mädchen	404	25.6	16	1.0	2.1
<b>NATIONALITÄT</b>					
Deutsch	289	13.2	30	1.4	2.5
Türkisch / Deutsch und Türkisch	124	67.4	1	0.5	4.9
Italienisch / Deutsch und Italienisch	53	46.9	.	.	4.4
Kosovarisch / Deutsch und Kosovarisch	51	65.4	.	.	2.6
Andere	6	54.5	.	.	.
Deutsch und andere	305	48.4	8	1.3	2.2
Fehlende Angabe	58	65.9	.	.	.
<b>FAMILIENSPRACHE</b>					
Deutsch	280	12.3	31	1.4	2.2
Deutsch und Italienisch	32	37.2	1	1.2	5.8
Deutsch und Russisch	22	33.3	.	.	4.5
Deutsch und Türkisch	101	54.0	2	1.1	2.1
Türkisch	72	72.7	1	1.0	4.0
Andere Angaben	340	69.0	2	0.4	2.4
Fehlende Angabe	39	43.3	2	2.2	5.6
<b>GEMEINDE</b>					
Landkreis Böblingen, Gemeinden <20.000 EW	372	23.1	21	1.3	2.6
Böblingen, Stadt	125	26.2	5	1.0	5.7
Herrenberg	36	22.5	4	2.5	6.9
Leonberg	135	32.3	5	1.2	0.5
Sindelfingen	218	34.9	4	0.6	0.3

\* Zur Kategorie „Arztempfehlung“ werden auch Kinder gezählt, die bereits in Behandlung sind.

\*\* „In Behandlung“ wird als zusätzliche anamnestiche Angabe ausgewiesen.

Quelle: Landesgesundheitsamt Baden-Württemberg; Landratsamt Böblingen, Gesundheitsamt: Ergebnisse der Einschulungsuntersuchung 2016/17, Einschulungsjahrgang 2018, S. 112.

Als ein nicht zu unterschätzender Faktor für intensiven Sprachförderbedarf ist offenbar das Lernen der deutschen Sprache als Zweitsprache anzusehen. Die Befunde der Einschulungsuntersuchung bestätigen die besondere Bedeutung der intensiven Sprachförderung für Kinder mit Deutsch als Zweitsprache. Kinder aus Familien, in denen während der ersten Lebensjahre hauptsächlich andere Sprachen als Deutsch oder Deutsch in Kombination mit anderen Sprachen gesprochen wurden, also Kinder, die zwei- oder mehrsprachig aufwachsen, haben häufiger Sprachförderbedarf als Kinder, die Deutsch als Muttersprache erwerben. Der intensive Sprachförderbedarf ist bei Zwei- oder Mehrsprachigkeit oft doppelt so hoch oder höher. Die Feststellung eines intensiven Sprachförderbedarfs muss allerdings stets im Zusammenhang mit anderen kindlichen Entwicklungsbereichen sowie mit dem kulturellen und sozialen Umfeld des Kindes und seiner Familie gesehen werden (vgl. Bildung in Baden-Württemberg 2018, Abschnitt C 2.2 Sprachförderung; vgl. dazu auch

„Bildung fördern - Lebensperspektiven stärken. Erster Bildungsbericht für den Landkreis Biberach 2014“, S. 102).

### Sprachförderung in den Kindertageseinrichtungen

Abschließend werden Elternangaben zur Sprachförderung aus dem Elternfragebogen bei der Einschulungsuntersuchung dargestellt. Auch hier beschränkt sich die Darstellung auf den Einschulungsjahrgang 2018 (zu den Einschulungsjahrgängen 2014 bis 2017 siehe **Tab. B3-9A**). Die folgende Tabelle **Tab. B3-8** gibt für den Einschulungsjahrgang 2018 einen Überblick über die Sprachförderung nach den Kategorien „keine“, „abgeschlossen“, „auf Warteliste“ und „keine Angabe“ differenziert nach Geschlecht, Nationalität und Familiensprache sowie in den Gemeinden mit weniger als 20.000 Einwohnern und den vier großen Städten.

**Tab. B3-8: Elternangaben zur Sprachförderung in den Kindertageseinrichtungen beim Einschulungsjahrgang 2018 nach Geschlecht, Nationalität und Familiensprache sowie für die Gemeinden und Städte im Landkreis Böblingen (Anzahl, in %)**

	Sprachförderung			
	Anzahl Kinder*	Nein	Ja**	Keine Angabe
	N	%	%	%
<b>Gesamt</b>	3056	69.3	21.3	9.4
<b>GESCHLECHT</b>				
Jungen	1600	65.7	24.3	10.1
Mädchen	1456	73.2	18.1	8.7
<b>ALTER</b>				
4 Jahre	1630	70.1	21.8	8.2
5 Jahre	1426	68.4	20.8	10.9
<b>NATIONALITÄT</b>				
Deutsch	2062	74.6	16.7	8.7
Türkisch / Deutsch und Türkisch	160	46.3	44.4	9.4
Italienisch / Deutsch und Italienisch	107	61.7	29.0	9.3
Kosovarisch / Deutsch und Kosovarisch	69	55.1	33.3	11.6
Andere	8	87.5	12.5	.
Deutsch und andere	555	61.6	30.5	7.9
Fehlende Angabe	95	54.7	12.6	32.6
<b>FAMILIENSPRACHE</b>				
Deutsch	2127	75.2	16.8	8.0
Deutsch und andere	308	57.1	35.1	7.8
Andere Angaben	511	58.9	33.1	8.0
Fehlende Angabe	110	37.3	14.5	48.2
<b>GEMEINDE</b>				
Landkreis Böblingen, Gemeinden <20.000 EW	1477	67.6	22.7	9.7
Böblingen, Stadt	421	75.3	10.2	14.5
Herrenberg	154	51.3	35.7	13.0
Leonberg	399	71.2	22.8	6.0
Sindelfingen	605	72.6	20.8	6.6

\* Bezug: Kinder mit ausgefülltem Elternfragebogen

\*\* Zu dieser Kategorie werden alle Kinder mit geplanter, begonnener oder abgeschlossener Förderung oder Therapie gezählt.

Quelle: Landesgesundheitsamt Baden-Württemberg; Landratsamt Böblingen, Gesundheitsamt: Ergebnisse der Einschulungsuntersuchung 2016/17, Einschulungsjahrgang 2018, S. 119.

Eine Einschulungsuntersuchung ist in Baden-Württemberg verpflichtend für alle Kinder, die eingeschult werden sollen. Innerhalb der Einschulungsuntersuchung wird der Sprachentwicklung sehr großer Raum geschenkt. Im Landkreis Böblingen wird im Alter zwischen 4 und 5 Jahren das Heidelberger Auditive Screening (HASE) in der Einschulungsuntersuchung und für einen im Screening auffälligen Teil von Kindern der Sprachentwicklungstest für drei- bis fünfjährige Kinder (SETK 3-5) als Nachtest eingesetzt. Aus empirischer Perspektive sind die Einschulungsuntersuchungen in Baden-Württemberg und die in ihnen dargestellten Ergebnisse eine sehr fundierte und verlässliche Grundlage für die analytische Betrachtung des Sprachstandes und des Sprachförderbedarfs beim Übergang in die Schule.

Im Landkreis Böblingen wurden in den Einschulungsjahrgängen 2014 bis 2018 durchschnittlich zwischen 3.200 und 3.400 einzuschulende Kinder untersucht. In der Regel waren es etwas mehr Jungen als Mädchen und ganz überwiegend Kinder deutscher Herkunft oder Deutsche in Kombination mit einer anderen Nationalität. Gleichwohl gab es in den Einschulungsuntersuchungen im Kreis eine große Vielfalt an Familiensprachen und Sprachkombinationen. Deutsch als Familiensprache wurde bei 57 bis 68% der untersuchten Kinder erfasst. Damit hatten zwischen 30 und 40% der untersuchten Kinder eine andere Familiensprache oder eine Familiensprache in Kombination mit der deutschen Sprache. Während in den Gemeinden mit weniger als 20.000 Einwohnerinnen und Einwohnern Anteile von 67 bis 74% „Deutsch“ als Familiensprache existierten, gab es in Sindelfingen und Böblingen/Stadt nur noch Anteile von 35 bis 43% (Sindelfingen) bzw. 39 bis 45% (Böblingen/Stadt). Beide Städte wiesen zudem die höchsten Anteile von „Deutsch und andere“ auf. Hinsichtlich „Andere Angaben“ hatten Böblingen/Stadt, Leonberg und Sindelfingen Anteile um oder sogar über 20%.

Die „Gesamtbewertung Sprache“ zeigte, dass im Einschulungsjahrgang 2018 im Kreisdurchschnitt insgesamt 68%, darunter 71% der einzuschulenden Mädchen und 66% der Jungen, die deutsche Sprache altersentsprechend beherrschten. Hingegen waren es nur 18% der Kinder mit der Familiensprache „Türkisch“, die die deutsche Sprache altersentsprechend nachweisen konnten. Das bedeutet, dass von knapp 100 untersuchten Kindern mit der Familiensprache „Türkisch“ nur ein Fünftel die deutsche Sprache altersentsprechend anwenden konnte.

Trotz der ca. 70% untersuchter Kinder, die die deutsche Sprache altersentsprechend beherrschten, verbleibt ein nicht geringer Teil an Kindern, die die deutsche Sprache nicht altersentsprechend anwenden konnten. Insgesamt wurde 2018 bei etwas über 28% der untersuchten Kinder ein intensiver Förderbedarf diagnostiziert. Hinzu kommen zusätzliche 0,9% mit dem SETK 3-5 Verfahren. Bei 1,2% der untersuchten Kinder wurde eine Förderung im Rahmen des Orientierungsplans oder häuslich empfohlen. Damit verfügten ca. 30% aller untersuchten Kinder im Landkreis Böblingen nicht über eine altersentsprechende Beherrschung der deutschen Sprache bei der Einschulung.

Während der Anteil an intensivem Sprachförderbedarf bei Kindern mit der Familiensprache „Deutsch“ etwa 13% betrug, war er bei Kindern mit der Familiensprache „Türkisch“ mit 73% fast sechsmal so hoch. Bei den untersuchten Kindern mit den kombinierten Familiensprachen „Deutsch und...“ schwankte er zwischen 33% („Deutsch und Russisch“) und 54% bei „Deutsch und Türkisch“.

Die Befunde der Einschulungsuntersuchung verweisen auch auf die besondere Bedeutung der intensiven Sprachförderung für Kinder mit Deutsch als Zweitsprache. Kinder aus Familien, in denen während der ersten Lebensjahre hauptsächlich andere Sprachen als Deutsch oder Deutsch in Kombination mit anderen Sprachen gesprochen wurden, also Kinder, die zwei- oder mehrsprachig aufwachsen, haben häufiger intensiven Sprachförderbedarf als Kinder, die Deutsch als Muttersprache erwerben.

## C - BILDUNG IM SCHULALTER IM LANDKREIS BÖBLINGEN

Das folgende Kapitel stellt die Entwicklung ausgewählter Aspekte der schulischen Bildung analog zum Bildungsbericht von 2012 dar. Der Grundgedanke ist dabei, dass der Schule für die individuelle Entwicklung, für die gesellschaftliche Teilhabe sowie für die Vermittlung von Kompetenzen eine Schlüsselrolle zukommt. Angesichts vielfältiger und vielschichtiger gesellschaftlicher Einflüsse und der zunehmenden Bedeutung der non-formalen und informellen Lebens- und Lernwelten im Schulalter wächst die orientierende und systematisierende Funktion der Schule. Zudem wird von der Schule ein gewichtiger Beitrag für das soziale Zusammenleben in einer von kultureller Vielfalt und sozialen Unterschieden geprägten Gesellschaft erwartet.

Bei der Darstellung der folgenden Indikatoren werden die genannten Aspekte unterlegt. Zunächst wird dem Übergangsgeschehen in die Schule, insbesondere den regulären und den verspäteten Einschulungen sowie den Zurückstellungen von der Einschulung nachgegangen (**C1**). Den Ausführungen im folgenden Indikator wird ein kurzer Überblick über die Entwicklung der Schullandschaft im Landkreis Böblingen vorangestellt. Danach werden die Übergänge und Wechsel im Schulsystem analysiert (**C2**). Da keine Schülerindividualdaten verfügbar sind, die Rückschlüsse über die tatsächlichen Bildungsverläufe der Kinder und Jugendlichen erlauben, wird in **C3** eine Annäherung an die erfolgreichen bzw. nicht erfolgreichen Bildungskarrieren versucht. Mittels Teilnehmerdaten von statistisch erfassbaren Schwierigkeiten im Schulverlauf soll möglicher konkreter Handlungsbedarf aufgezeigt werden. Damit wird der bisherige Indikator „C3 Schulverläufe, die der besonderen Aufmerksamkeit bedürfen“ aus dem Bildungsbericht von 2012 zu einem Indikator weiterentwickelt werden, der Schwierigkeiten im Schulverlauf im Sinne eines „Frühwarnsystems“ thematisiert. Nicht zuletzt auch aus diesen Gründen wird sodann solchen aktuellen Themen schulischer Arbeit wie Angebot und Nutzung ganztägiger Bildung, Förderung und Betreuung (**C4**) nachgegangen. Besondere Bedeutung kommt der Entwicklung der inklusiven Bildung sowie der sonderpädagogischen Bildung im Landkreis Böblingen zu. Die entsprechenden Befunde und Botschaften werden in **C5** dargestellt. Abschließend wird in diesem Kapitel auf die Entwicklung der Schulabschlüsse an allgemeinbildenden Schulen und die Entwicklung der Abgängerquoten nach Abschlussarten seit 2012 eingegangen (**C6**). Besondere Aufmerksamkeit wird dabei den Schulabgängern<sup>41</sup> ohne Hauptschulabschluss geschenkt. Die erneute Aufnahme des bisherigen Indikators **C7** „Übergänge in den allgemeinbildenden Teil des Sekundarbereichs II“ erübrigt sich angesichts des Schwerpunktthemas „Übergang Schule-Beruf“, da die Thematik in diesem Kapitel dargestellt wird. Da eine vergleichende Betrachtung mit den Landesdurchschnittswerten angestrebt wurde, war überwiegend die Nutzung von Daten des Statistischen Landesamtes, der kommunalen Bildungsdatenbank bzw. der Regionaldatenbank des Statistischen Bundesamtes notwendig. Ergänzt wurden diese Angaben durch Daten des Staatlichen Schulamtes Böblingen.

### C1 - Übergänge in die Schule

Anknüpfend an die Darstellungen im Bildungsbericht von 2012 wird im ersten Teil des Indikators beschrieben, wie sich die Einschulungssituation im Landkreis Böblingen in den letzten Jahren entwickelt hat, insbesondere auch im Vergleich zum Land Baden-Württemberg insgesamt. Vor allem soll nachgezeichnet werden, wie die Situation hinsichtlich der regulären, der vorzeitigen und der verspäteten Einschulung sowie der Zurückstellung von der Einschulung ist und welche Unterschiede sich bei Jungen und Mädchen zeigen.

#### Vorzeitige, fristgemäße und verspätete Einschulungen sowie Zurückstellungen von der Einschulung

In Baden-Württemberg wurde in den letzten Jahren, analog zu anderen Bundesländern, der Stichtag der Einschulungen schrittweise verändert. Zum Schuljahr 2005/06 vom 30. Juni auf den 31. Juli, zum Schuljahr 2006/07 vom 31. Juli auf den 31. August und zum Schuljahr 2007/08 auf den 30. September (§73 Abs. 1 des Schulgesetzes für Baden-Württemberg vom 01.08.1983, zul. geänd. durch Gesetz vom 21.12.2011<sup>42</sup>). Seit dem Schuljahr 2005/06 gibt es zudem eine Erweiterung

<sup>41</sup> Hier wie im gesamten Kapitel sind bei solchen verkürzten Formulierungen wie z.B. „Abgänger“ (generisches Maskulinum) stets alle drei Geschlechtsbezeichnungen „männlich, weiblich, divers“ in gleicher Weise gemeint.

<sup>42</sup> Vgl. GBl. Baden-Württemberg 2011, 22, S. 570 f.

der Stichtagsflexibilisierung auf das gesamte sechste Lebensjahr (vom 1. Oktober bis 30. Juni). In diesem Zeitkorridor können die Eltern die Schulpflicht selbst auslösen. Auf Antrag der Erziehungsberechtigten können Kinder, die gemäß §73 Abs. 1 noch nicht schulpflichtig sind, zu Beginn des Schuljahres in die Schule aufgenommen werden, wenn sie den für den Schulbesuch erforderlichen geistigen und körperlichen Entwicklungsstand besitzen (*vorzeitige Einschulung*). Die Entscheidung über den Antrag trifft die Schule unter Einbeziehung eines Gutachtens des Gesundheitsamts (vgl. §74 Abs. 1). Kinder, die bei Beginn der Schulpflicht geistig oder körperlich nicht genügend entwickelt sind, um mit Erfolg am Unterricht teilzunehmen, oder bei denen sich dies während des ersten Schulhalbjahres zeigt, können um ein Jahr vom Schulbesuch *zurückgestellt werden* (§74 Abs. 2). Auch hier trifft die Schule in Abstimmung mit dem Gesundheitsamt die Entscheidung. *Verspätet eingeschulte* Kinder sind jene, die im Vorjahr zurückgestellt wurden, nun aber eingeschult werden. Alle anderen Kinder, also die große Mehrheit, werden als *fristgerecht oder regulär eingeschulte* Kinder bezeichnet. Dieses Verständnis wird den folgenden Ausführungen zugrunde gelegt, da entsprechend diesen Kategorien auch die Daten in der Schulstatistik und im Statistischen Landesamt Baden-Württemberg vorgehalten werden. Das Kultusministerium Baden-Württemberg plant derzeit, diese Veränderungen der Stichtage für die Einschulung in drei monatlichen Schritten, beginnend zum Schuljahr 2020/21, wieder rückgängig zu machen. Ziel ist es, den Einschulungsstichtag vom 30. September auf den 30. Juni vorzuverlegen. Das bedeutet, dass zum kommenden Schuljahr der Stichtag auf den 31. August vorverlegt werden soll, im Jahr darauf auf den 31. Juli und wiederum ein Jahr später auf den 30. Juni.<sup>43</sup>

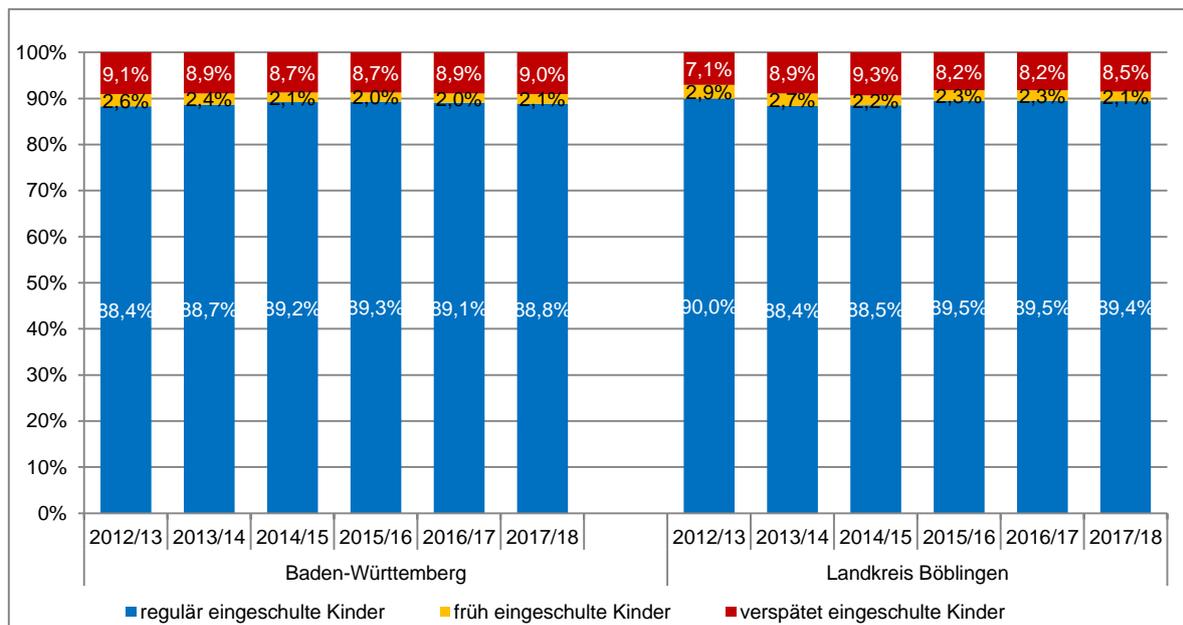
Für den Landkreis Böblingen wird nunmehr betrachtet, wie sich die Anteile der regulär, vorzeitig oder verspätet in Grundschulen<sup>44</sup> eingeschulten Kinder seit 2012/13 entwickelt hat. Als verspätet eingeschulte Kinder gelten jene, die im Vorjahr (oder in den Vorjahren) von der Einschulung zurückgestellt wurden. Herangezogen wird für diese Betrachtung auch der Vergleich mit dem Landesdurchschnitt. In **Abb. C1-1** ist dargestellt, wie sich im Landkreis Böblingen und im Land Baden-Württemberg die entsprechenden Anteile bei der Einschulung in den letzten Jahren entwickelt haben. Dabei kann festgehalten werden, dass im Landkreis Böblingen ca. 90% aller zur Einschulung vorgesehenen Kinder regulär eingeschult wurden. Dieser Anteil lag fast durchweg (bis auf die beiden Schuljahre 2013/14 und 2014/15) über dem Landesdurchschnitt, wenn auch nur geringfügig. Zugleich war der Anteil der verspätet eingeschulten Kinder in den letzten Jahren mit ca. 8 bis 8,5% etwas niedriger als der Landesdurchschnitt. Früh eingeschult wurden sowohl im Kreis als auch im Land insgesamt um die 2% aller einzuschulenden Kinder. Der Anteil der verspätet eingeschulten Kinder im Landkreis Böblingen lag in den folgenden Jahren allerdings stets über dem Anteil von 7% des Schuljahres 2012/13.

---

<sup>43</sup> Eltern, deren Kinder nach dem Stichtag geboren sind und bis zum 30. Juni des folgenden Kalenderjahres das sechste Lebensjahr vollendet haben, können aber – wie bislang – die Schulpflicht durch die einfache Anmeldung an der Grundschule auslösen. So ein Stufenmodell stellt für alle Beteiligten eine gangbare Lösung dar, und auch die Kitaträger und die Kommunen können sich so schrittweise an die Neuerung anpassen. Für diese Änderungen muss das Schulgesetz geändert werden, die abschließende Entscheidung darüber trifft der Landtag.

<sup>44</sup> Ab dem Schuljahr 2012/13 in Baden-Württemberg auch im Verbund mit einer Gemeinschaftsschule bzw. im Landkreis Böblingen mit einer Werkrealschule.

**Abb. C1-1: Regulär, vorzeitig und verspätet eingeschulte Kinder in Baden-Württemberg und im Landkreis Böblingen von 2012/13<sup>45</sup> bis 2017/18, ohne Förderschulen (in %)**



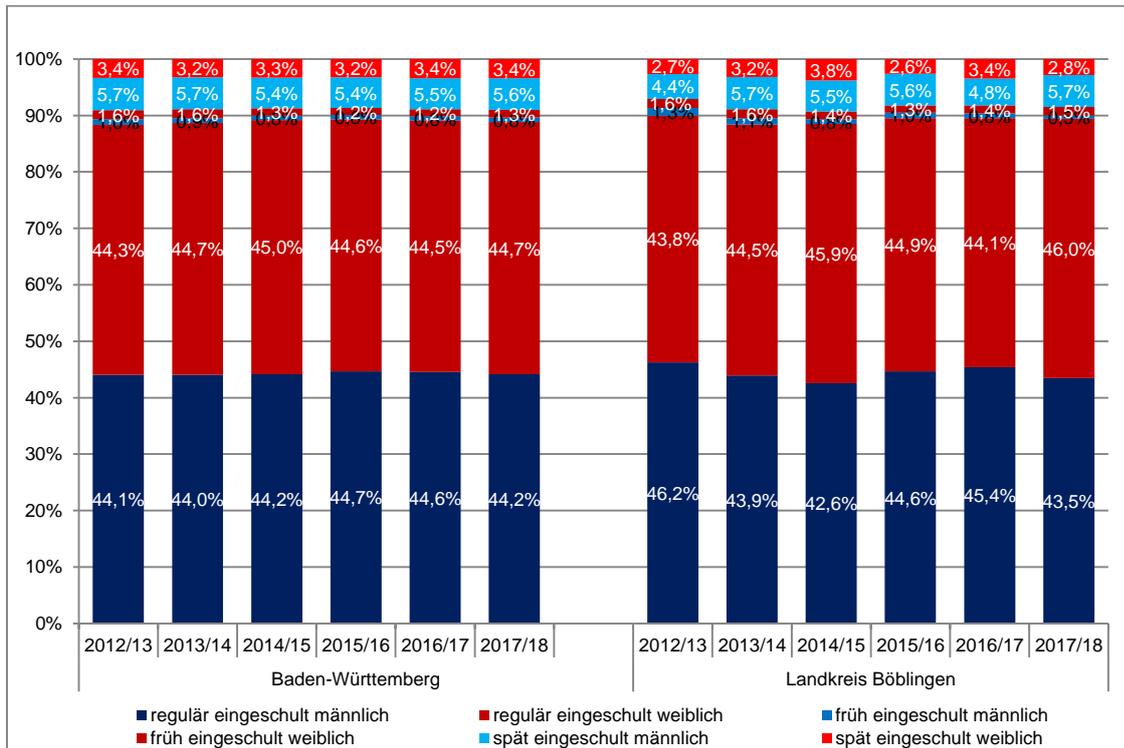
*Hinweis: Ab Schuljahr 2012/13 einschließlich der Einschulungen an Grundschulen im Verbund mit einer Gemeinschaftsschule bzw. im Landkreis Böblingen mit einer Werkrealschule. Zu den Nutzungsbedingungen der amtlichen Statistik gehört, dass für die genutzten Daten die Quelle sowie die jeweiligen Gültigkeitsbedingungen angegeben werden. Da in den Statistiken grundsätzlich Referenzdaten des Landes ausgewiesen werden, müssen stets auch die für das Land insgesamt geltenden Gültigkeitsbedingungen angegeben werden - auch dann, wenn in einem Landkreis diese Bedingungen nicht vorzufinden sind. Abweichend von der üblichen Vorgehensweise wurde hier und im Folgenden für den Landkreis Böblingen der nicht in den amtlichen Statistiken auftauchende Zusatz hinzugefügt: „Im Landkreis Böblingen im Verbund mit einer Werkrealschule“. Nachfolgend wird daher überwiegend von „Grundschulen mit und ohne Verbund gesprochen“.*

*Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, 2019; Kommunale Bildungsdatenbank; eigene Berechnungen*

Schaut man sich die Entwicklung der Anteile einzuschulender Kinder im Kreis und im Landesdurchschnitt von 2012/13 bis 2017/18 nach Geschlecht an, dann zeigen sich bei den regulären Einschulungen sowohl im Zeitverlauf der Einschulungen im Landkreis Böblingen als auch im Vergleich zum Landesdurchschnitt keine nennenswerten Auffälligkeiten (vgl. **Abb. C1-2**). Mit leichten Schwankungen wurden im Kreis fast gleich viele Jungen wie Mädchen regulär eingeschult, ebenso wie im Land insgesamt. Deutliche geschlechtsspezifische Unterschiede sind allerdings bei den spät eingeschulenden Kindern auszumachen. Sowohl im Landesdurchschnitt als auch im Landkreis Böblingen sind seit 2012/13 stets höhere Anteile spät eingeschulter Jungen als Mädchen festzustellen. Im Jahr 2017/18 war der Anteil spät eingeschulter Jungen doppelt so hoch (5,7%) wie der der Mädchen (2,8%).

<sup>45</sup> Hier und in den folgenden Ausführungen wurde das Schuljahr 2012/13 absichtlich gewählt, weil ab diesem Schuljahr Grundschulen auch im Verbund mit einer Gemeinschaftsschule bzw. Werkrealschule (LK Böblingen) geführt werden können und dieser Sachverhalt statistisch gesondert ausgewiesen wurde. Daher wurde auf die Darstellung von Daten für das Schuljahr 2011/12 verzichtet, in dem Grundschulen ohne Verbund statistisch erfasst wurden.

**Abb. C1-2: Regulär, vorzeitig und verspätet eingeschulte Kinder in Baden-Württemberg und im Landkreis Böblingen von 2012/13 bis 2017/18 nach Geschlecht, ohne Förderschulen (in %)**

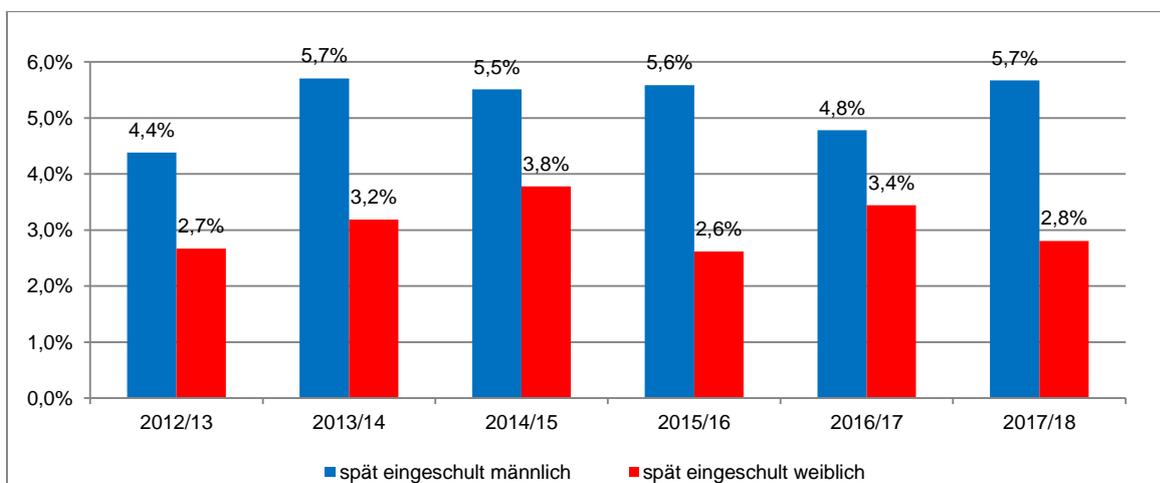


*Hinweis: Ab Schuljahr 2012/13 einschließlich der Einschulungen an Grundschulen im Verbund mit einer Gemeinschaftsschule bzw. im Landkreis Böblingen mit einer Werkrealschule.*

*Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, 2019; Kommunale Bildungsdatenbank; eigene Berechnungen*

Um die geschlechtsspezifischen Unterschiede bei den spät eingeschulenen Kindern deutlicher zu machen, werden nachfolgend die Anteile der spät eingeschulenen Jungen und Mädchen seit 2012/13 einander gegenüber gestellt (vgl. **Abb. C1-3**).

**Abb. C1-3: Verspätet eingeschulte Kinder im Landkreis Böblingen von 2012/13 bis 2017/18 nach Geschlecht, ohne Förderschulen (in %)**



*Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, 2019; Kommunale Bildungsdatenbank; eigene Berechnungen*

### Zurückstellungen von der Einschulung

Neben dem Anteil der verspätet eingeschulter Kinder, also jener, die im Vorjahr oder noch davor von der Einschulung zurückgestellt wurden, liefert der Anteil der in den jeweiligen Schuljahren zurückgestellten Kinder Aufschlüsse darüber, in welchem Umfang individuelle Bildungskarrieren gefährdet sein können. Die Gründe für Zurückstellungen dürften allerdings oft sehr vielfältig sein. Zunehmend lässt sich die Tendenz beobachten, dass Eltern ihre Kinder später einschulen. Im Grunde genommen kennen eigentlich nur die Eltern selbst, eventuell die Schule und - auf der Grundlage der Einschulungsuntersuchungen - das Gesundheitsamt die wahrscheinlichen Gründe und Motive für Zurückstellungen. Angaben zu den Gründen werden statistisch nicht erfasst. Jedoch ist mit hoher Wahrscheinlichkeit davon auszugehen, dass ein geistig, mental und körperlich zur Einschulung geeignetes Kind, das mit Erfolg am Unterricht teilnehmen kann, in der Regel im Einvernehmen von Eltern, Gesundheitsamt und Schule auch eingeschult wird. Gleichwohl bleibt ein Anteil an Kindern, die wegen sprachlicher oder anderer Auffälligkeiten von der Einschulung zurück gestellt werden.

**Abb. C1-4** verdeutlicht, dass im Landkreis Böblingen und im Landesdurchschnitt etwa die gleichen Anteile an einzuschulenden Kindern zurückgestellt wurden. Mit Schwankungen waren es jeweils zwischen 9,5 und 10%. Im Kreis sanken die Anteile von knapp 10% im Jahr 2012/13 zwischenzeitlich auf 8,6% im Jahr 2016/17. Im Schuljahr 2017/18 stiegen sie auf über 10%. Hier dürften sich auch Auswirkungen der Zuwanderung der letzten Jahre zeigen, die allerdings in den amtlichen Daten nur begrenzt ablesbar sind.

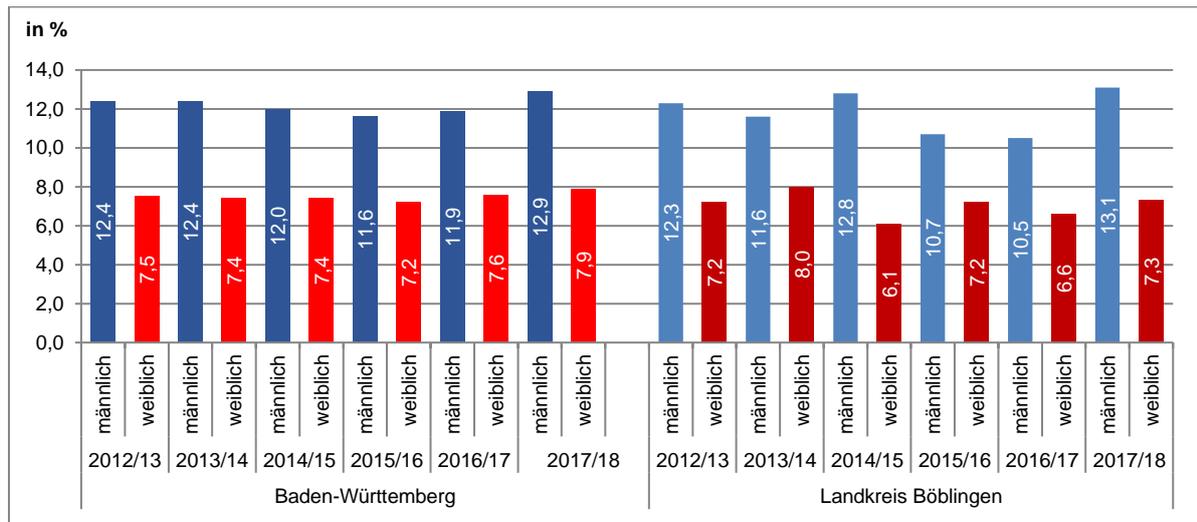
**Abb. C1-4: Von der Einschulung zurückgestellte Kinder in Baden-Württemberg und im Landkreis Böblingen von 2012/13 bis 2017/18, ohne Förderschulen (in %)**



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Kommunale Bildungsdatenbank, 2019; eigene Berechnungen

Auch bei den zurückgestellten Kindern ist eine geschlechtsspezifische Betrachtung aufschlussreich. Wie **Abb. C1-5** zeigt, wurden sowohl im Landkreis Böblingen als auch im Land insgesamt Jungen mit höheren Anteilen als Mädchen von der Einschulung zurückgestellt. Die Anteile der Jungen waren zwischen 3 und 5 Prozentpunkte höher als die der Mädchen.

**Abb. C1-5: Von der Einschulung zurückgestellte Kinder in Baden-Württemberg und im Landkreis Böblingen von 2012/13 bis 2017/18 nach Geschlecht, ohne Förderschulen (in %)**



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Kommunale Bildungsdatenbank, 2019; eigene Berechnungen

### Schülerinnen und Schüler in den 1. Klassen der Grundschulen im Landkreis Böblingen sowie in den Städten und Gemeinden

Wie sich im Landkreis Böblingen, in den vier großen Städten sowie in den übrigen Städten und Gemeinden des Kreises die Anzahl der Schülerinnen und Schüler, die in die 1. Klasse eingeschult wurden, entwickelt hat, zeigt **Tab. C1-1**. Zum Schuljahr 2017/18 wurden 3.579 Schülerinnen und Schüler in die 1. Klasse eingeschult. Die Anzahl der eingeschulten Erstklässler ist damit gegenüber 2012/13 (3.326) um insgesamt 250 Schülerinnen und Schüler angewachsen. Während in fast allen Städten und Gemeinden die Anzahl der Schülerinnen und Schüler in der 1. Klasse der Grundschule im betrachteten Zeitraum ebenfalls angestiegen ist, sank sie in Herrenberg leicht.

**Tab. C1-1: Schüler in Klassenstufe 1 an öffentlichen und privaten Grundschulen im Landkreis Böblingen sowie in den Städten und Gemeinden von 2012/13 bis 2017/18 (Anzahl)**

Schuljahr	Böblingen LK	Böblingen Stadt	Herrenberg	Leonberg	Sindelfingen	übrige Städte u. Gemeinden
2012/13	3.326	458	288	367	493	1.720
2013/14	3.315	453	259	368	553	1.682
2014/15	3.511	453	270	367	572	1.849
2015/16	3.470	493	292	361	607	1.714
2016/17	3.650	482	275	403	615	1.875
2017/18	3.579	502	273	382	556	1.866

Hinweis: Grundschulen einschließlich Grundschulen im Verbund mit einer Gemeinschaftsschule bzw. im Landkreis Böblingen mit einer Werkrealschule.

Datenquelle: Amtliche Schulstatistik Baden-Württemberg, Statistisches Landesamt, 2019

Im Landkreis Böblingen wurden seit 2012 ca. 90% aller zur Einschulung vorgesehenen Kinder regulär eingeschult. Dieser Anteil lag fast durchweg über dem Landesdurchschnitt. Mit ca. 8 bis 8,5% war der Anteil der verspätet eingeschulten Kinder in den letzten Jahren zwar etwas niedriger als der Landesdurchschnitt, ist aber seit 2012/13 um 1,4 Prozentpunkte gewachsen. Bei den regulären Einschulungen zeigten sich nur geringe geschlechtsspezifische Unterschiede. Fristgerecht wurden seit dem Schuljahr 2012/13 etwa gleich hohe Anteile von Jungen wie Mädchen eingeschult. Die gleiche Verteilung zeigte sich auch im Land insgesamt.

Im Landkreis Böblingen wurden von 2012/13 bis 2017/18 zwischen 7 und 9% aller Kinder verspätet eingeschult, da sie im Vorjahr (oder in den Vorjahren) zurückgestellt wurden. Im Landesdurchschnitt wurden mehr Kinder verspätet eingeschult als im Landkreis. Die Unterschiede waren aber mit unter einem Prozentpunkt eher gering. Bei den spät eingeschulten Kindern bestanden deutliche geschlechtsspezifische Unterschiede. Im Landkreis gab es seit 2012/13 stets höhere Anteile spät eingeschulter Jungen als Mädchen. Im Schuljahr 2017/18 war der Anteil der spät eingeschulten Jungen doppelt so hoch (5,7%) wie der Anteil der Mädchen (2,8%). Im Landesdurchschnitt zeigte sich die gleiche Verteilung.

Der Anteil der in den jeweiligen Schuljahren von der Einschulung zurückgestellten Kinder liefert wichtige Aufschlüsse darüber, in welchem Umfang individuelle Bildungskarrieren gefährdet sein können. Zwar können die Gründe für Zurückstellungen vielfältig sein, doch wird ein geistig, mental und körperlich zur Einschulung geeignetes Kind in der Regel im Einvernehmen von Eltern, Gesundheitsamt und Schule auch eingeschult. Vieles spricht dafür, dass ein nicht genau quantifizierbarer Anteil der Zurückstellungen seine Ursache in der nicht ausreichenden Beherrschung der deutschen Sprache hat. Im Landkreis Böblingen wurden im Schuljahr 2017/18 über 10% aller einzuschulenden Kinder von der Einschulung zurückgestellt. Nachdem sich der Anteil zurückgestellter Kinder von 2012/13 (9,9%) bis 2016/17 auf 8,6% verringert hatte, stieg er im Schuljahr 2017/18 um 1,6 Prozentpunkte. Auch im Landesdurchschnitt wuchs der Anteil zurückgestellter Kinder von 9,5% im Jahr 2015/16 bis 2017/18 um einen Prozentpunkt.

Unter geschlechtsspezifischer Perspektive zeigte sich, dass seit 2012/13 im Landkreis Böblingen Jungen mit höheren Anteilen als Mädchen von der Einschulung zurückgestellt wurden. Im betrachteten Zeitraum waren die Anteile der Jungen zwischen 3 und 5 Prozentpunkte höher als die der Mädchen. Faktisch die gleiche Situation ist auch im Land insgesamt vorzufinden. Resümierend lässt sich festhalten:

- Ca. 90% aller Kinder wurden im Landkreis regulär eingeschult. Die Quote entspricht etwa der aus dem Bildungsbericht 2012. Bei den regulär eingeschulten Kindern im Landkreis Böblingen zeigten sich faktisch keine geschlechtsspezifischen Unterschiede. Auch beim gleich hohen Landesdurchschnitt gab es keine geschlechtsspezifischen Unterschiede.

- Im Schuljahr 2017/18 wurden im Landkreis 8,5% aller zur Einschulung vorgesehenen Kinder verspätet eingeschult. Auch bezüglich dieser Quote zeigte sich kaum eine Veränderung zum Bericht 2012. Dabei bestanden jedoch deutliche geschlechtsspezifische Unterschiede. Der Anteil der spät eingeschulten Jungen war doppelt so hoch (5,7%) wie der Anteil der Mädchen (2,8%). Faktisch die gleichen Quoten zeigten sich im Landesdurchschnitt.

- Im Landkreis Böblingen wurden in den Schuljahren bis 2017/18 durchweg knapp 10% aller einzuschulenden Kinder von der Einschulung zurückgestellt, wobei die Motive für Zurückstellungen sehr unterschiedlich sein können. Die genannte Quote ist etwas höher als im Bericht 2012. Dabei waren die Anteile der Jungen zwischen 3 und 5 Prozentpunkte höher als die der Mädchen. Die gleiche Verteilung bestand im Landesdurchschnitt.

## C2 - Übergänge und Wechsel im Schulsystem

Im Bildungsbericht 2012 wurde beschrieben, dass Veränderungen beim Besuch von Bildungseinrichtungen, die sich aus der Struktur des Schulsystems in Baden-Württemberg ergeben und für alle Kinder und Jugendlichen verbindlich sind, als Übergänge bezeichnet werden. International üblich sind in der Regel Übergänge beim Eintritt in das Bildungssystem, also dem Beginn der Pflichtschulzeit, an den Schnittstellen innerhalb des Bildungssystems, etwa zwischen dem Sekundarbereich<sup>46</sup> I und Sekundarbereich II oder beim Übergang zur Hochschule sowie beim Verlassen des Bildungssystems.

Der Übergang vom Primar- in den Sekundarbereich I nach der 4. Jahrgangsstufe ist eine Besonderheit der Schulsysteme in den Bundesländern in Deutschland. Solche Übergänge, die in der Regel nicht nur mit dem Besuch einer anderen Schule bzw. Schulart, sondern auch oft mit dem Lernen in einer neuen Klasse verbunden sind, stellen an alle Beteiligten große Herausforderungen. Vor allem die Übergänge am Ende der Grundschulzeit stellen markante Einschnitte für die Kinder und ihre Familien dar. Da hier frühzeitig Weichen für die weitere Bildungsentwicklung gestellt werden, kommt diesem Übergang trotz aller Durchlässigkeit im Bildungssystem eine große Bedeutung für die Bildungswege und beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten zu. Durch spätere Wechsel zwischen den Schularten können vorherige Laufbahnentscheidungen nachträglich in die eine wie in die andere Richtung korrigiert werden; sie sind aber nicht selten verbunden mit zusätzlichen individuellen Belastungen, einem größeren Zeitaufwand und neuen Lernorten.

Im Folgenden wird über die Übergänge aus öffentlichen und privaten Grundschulen auf weiterführende Schulen im Landkreis Böblingen auch im Vergleich zum Landesdurchschnitt von 2012 bis 2018 informiert. Dabei wird der Blick auch auf die Übergänge von ausländischen Schülerinnen und Schülern von Grundschulen auf weiterführende Schulen im Landkreis Böblingen und in Baden-Württemberg gerichtet. Informiert wird zudem über die Übergangsquote von der Grundschule auf das Gymnasium in den großen Städten und in den Gemeinden im Landkreis Böblingen. Als nachträgliche Korrektur der eingeschlagenen Schullaufbahn werden die Wechsel der Schulart ebenfalls seit 2012 betrachtet.

Um die Übergänge auf weiterführende Schulen entsprechend verorten zu können, wird zuvor ein Überblick über die Schullandschaft im Landkreis Böblingen insgesamt gegeben sowie die Zusammensetzung der Schülerschaft in den Grundschulen im Landkreis beschrieben.

### Überblick über die Entwicklung der Schullandschaft im Landkreis Böblingen

Im Landkreis Böblingen standen im Schuljahr 2018/19 in den Gemeinden und Städten des Kreises insgesamt 147 schulische Einrichtungen, davon 142 öffentlich und 5 privat getragene, zur Verfügung. Mit 71 (davon 70 öffentliche) machten die Grundschulen (GR) knapp die Hälfte aller Schulen aus. Zum Vergleich wurden auch die Schulen und Schüler insgesamt im Schuljahr 2011/12 (dem Zeitpunkt des 1. Bildungsberichts) dargestellt (vgl. **Tab. C2-1**). Dabei fällt auf, dass sich die Anzahl der Werkreal-/ Hauptschulen von 31 (2011/12) auf 14 (2018/19) reduziert hat. Zugleich sind 14 Gemeinschaftsschulen entstanden, die es 2011/12 noch nicht gab. Schaut man sich zudem die Entwicklung der Schülerschaft im Kreis seit 2011/12 an, dann fällt generell auf, dass es nur in den Grundschulen einen Schülerzuwachs gegeben hat. In allen anderen Schularten ist zwischen 2011/12 und 2018/19 ein zum Teil deutlicher Schülerrückgang festzustellen. Ganz überwiegend besuchten die Schülerinnen und Schüler im Landkreis Böblingen öffentliche Schulen. Knapp 3% der Schülerschaft wurde 2018/19 an den fünf privaten Schulen unterrichtet. Die zwei privaten Realschulen im Kreis besuchten etwa 3% aller Realschüler.

<sup>46</sup> Die Begriffe Sekundarstufe und Sekundarbereich werden synonym gebraucht.

**Tab. C2-1: Schulen und Schüler im Landkreis Böblingen im Schuljahr 2018/19 nach Schularten und Trägerschaft sowie im Vergleich zum Schuljahr 2011/12 (Anzahl)**

Schularten	Insgesamt				Öffentliche Schulen 2018/19		Private Schulen 2018/19	
	Schulen <sup>1)</sup>	Schüler	Schulen <sup>1)</sup>	Schüler	Schulen <sup>1)</sup>	Schüler	Schulen <sup>1)</sup>	Schüler
	2018/19	2018/19	2011/12	2011/12				
Grundschulen <sup>2)</sup>	71	14.141	71	13.820	70	14.141	1	196
Werkreal-/Hauptschulen	14	1.239	31	4.558	13	1.239	1	69
SBBZ <sup>3)</sup>	13	1.471	15	1.444	13	1.471	-	-
Realschulen	18	7.627	18	8.589	16	7.627	2	220
Gymnasien	16	11.137	17	12.919	16	11.137	-	-
Gemeinschaftsschulen <sup>4)</sup>	14	2.936	-	-	14	2.936	-	-
Waldorfschulen	1	-	1	412	-	-	1	369
<b>Insgesamt</b>	<b>147</b>	<b>38.551</b>	<b>153</b>	<b>41.742</b>	<b>146</b>	<b>38.447</b>	<b>5</b>	<b>854</b>

1) Angegeben wird nicht die Anzahl der organisatorischen Einheiten einer Schulart, sondern die Anzahl der jeweils vorhandenen Schulgliederungen.

2) Grundschulen einschließlich Grundschulen im Verbund.

3) Bis 2014/15 Sonderschulen, ab 2015/16 Sonderpädagogische Bildungs- und Beratungszentren (SBBZ).

4) Ohne Grundschulen im Verbund.

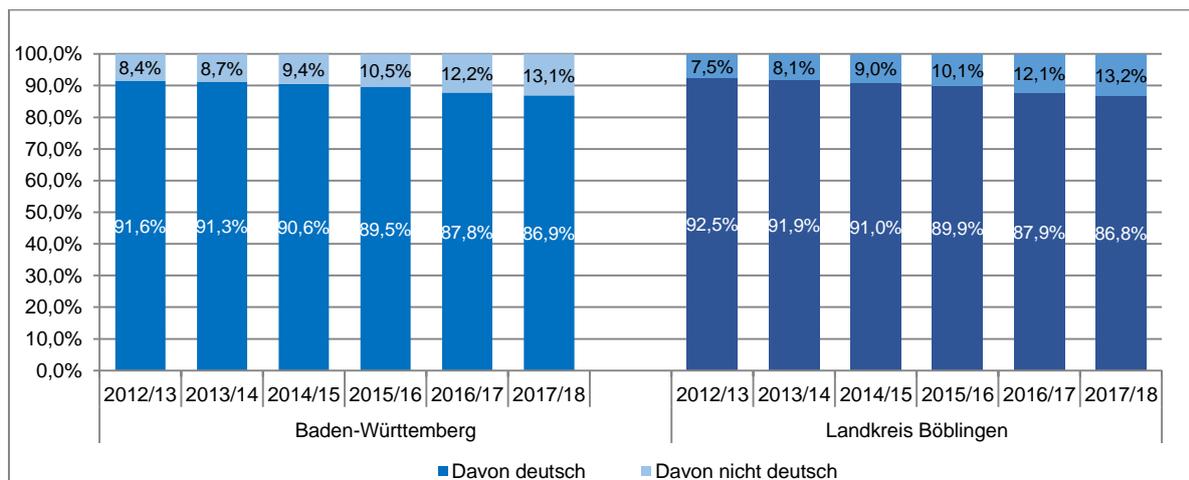
Quelle: Amtliche Schulstatistik; Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2020

### Grundschülerinnen und Grundschüler im Landkreis Böblingen nach Nationalität

Im Folgenden soll der Blick auf die Nationalität der Grundschülerinnen und Grundschüler insgesamt (alle vier Jahrgangsstufen) im Landkreis Böblingen gerichtet werden. Diese Daten liegen nur für die Grundschule insgesamt vor und aus Datenschutzgründen nicht auch für die einzelnen Jahrgangsstufen.

Wie sich die Anzahl und der jeweilige Anteil der Grundschüler in den Schuljahren 2012/13 bis 2017/18 im Landkreis nach Herkunft und im Vergleich zum Land entwickelt hat, zeigt **Abb. C2-1** (vgl. auch **Tab. C2-3A**). Wie die Abbildung verdeutlicht, war der Anteil ausländischer Schülerinnen und Schüler in den Grundschulen im Land insgesamt und im Landkreis Böblingen etwa gleich groß. Der Anteil ist seit 2012/13 kontinuierlich angestiegen. Im Schuljahr 2017/18 hatte fast jeder 7. Grundschüler im Landkreis eine nicht-deutsche Nationalität.

**Abb. C2-1: Schülerinnen und Schüler in öffentlichen und privaten Grundschulen in Baden-Württemberg und im Landkreis Böblingen nach Herkunft von 2012/13 bis 2017/18 (in %)**



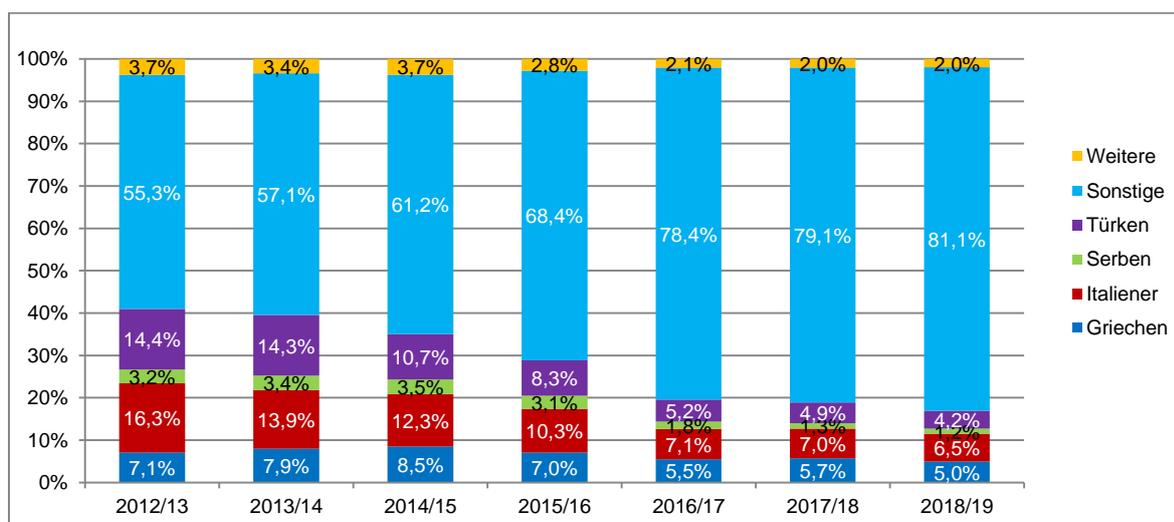
*Hinweis: Grundschulen ab dem Schuljahr 2012/13 einschließlich Grundschulen im Verbund mit einer Gemeinschaftsschule bzw. im Landkreis Böblingen mit einer Werkrealschule. Ohne Schüler an Schulen des zweiten Bildungswegs.*

*Quelle: Destatis, Statistische Ämter des Bundes und der Länder, 2019; eigene Berechnungen*

Der Anteil nicht deutscher Schüler an den Grundschulen im Landkreis Böblingen soll näher betrachtet werden. Dabei zeigen sich zwei auffällige Trends (vgl. **Abb.C2-2; Tab. C2-4A**):

- Der Anteil türkischer und italienischer Kinder in den Grundschulen im Kreis hat sich seit 2012/13 bis 2018/19 deutlich reduziert, bei den italienischen Kindern von 16,3 auf 6,5% und bei den türkischen Kindern von 14,4 auf 4,2%.
- Im Gegensatz dazu ist der Anteil „Sonstige“<sup>47</sup> von 55,3 auf 81,1% sehr deutlich angestiegen. Faktisch kamen im Schuljahr 2018/19 vier Fünftel aller ausländischen Kinder aus solchen Staaten wie Eritrea, Iran, Afghanistan, Sri Lanka, Ukraine, Somalia, Togo, Guinea, u.a. In den Verschiebungen seit 2015/16 zeigen sich ganz offensichtlich Effekte der Zuwanderung.

**Abb.C2-2: Ausländische Schülerinnen und Schüler an den Grundschulen im Landkreis Böblingen von 2012/13 bis 2018/19 nach ausgewählten Nationalitäten (in %)**



*Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2019; eigene Berechnungen*

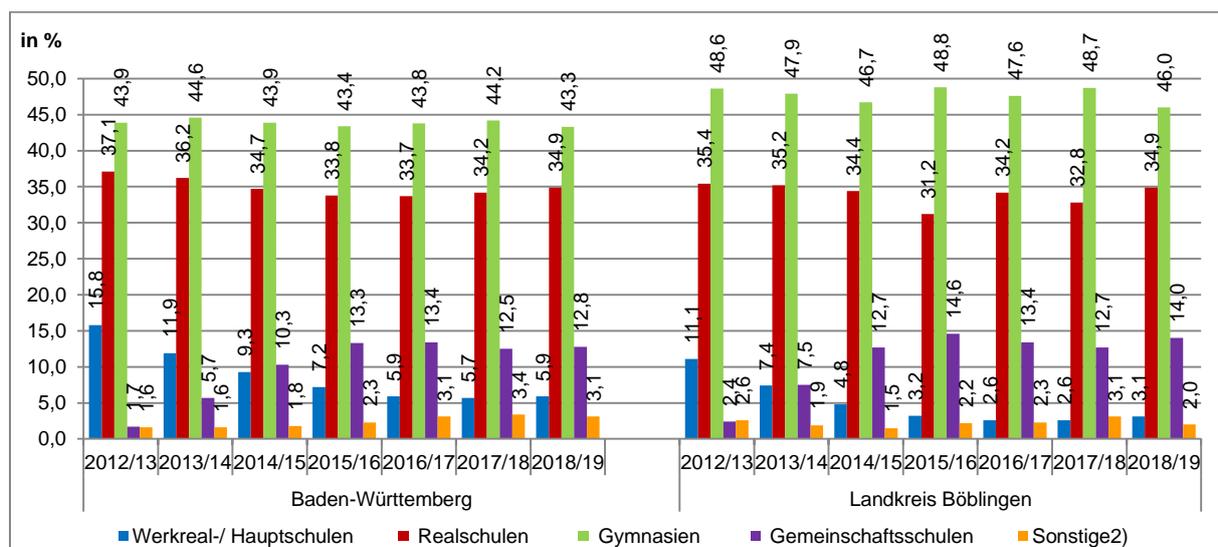
<sup>47</sup> Unter „Sonstige“ wurden statistisch Kinder aus Eritrea, Iran, Afghanistan, Sri Lanka, Indien, Ukraine, Somalia, Togo, Guinea, Georgien, Armenien, Staatenlos, Russische Föderation u.a. zusammengefasst.

## Übergänge von der Grundschule auf weiterführende Schulen

Im Bildungsbericht von 2012 wurden hinsichtlich des Übergangs der Schülerinnen und Schüler im Landkreis Böblingen in weiterführende Schulen einige Entwicklungen beschrieben, die im Folgenden überprüft werden sollen. Als auffällig wurde der hohe Anteil der Schülerinnen und Schüler beschrieben, die ans Gymnasium übergangen. Im Schuljahr 2010/11 war ihr Anteil um fast 4 Prozentpunkte höher als im Landesdurchschnitt. Im Vergleich zum Land war die Quote der Übergänge auf die Werkreal-/ Hauptschule um drei Prozentpunkte niedriger. Das Übergangsverhalten hinsichtlich der Realschule lag im Landesdurchschnitt.

Wie sich die Übergänge aus den Grundschulen in die verschiedenen Schularten des Sekundarbereichs I in den letzten Jahren entwickelt haben, zeigt **Abb. C2-3** (vgl. auch **Tab. C2-5A**). Grundlage sind Daten des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg, da nur sie den Vergleich mit dem Landesdurchschnitt ermöglichen. Deutlich wird, dass der Anteil der Übergänge auf das Gymnasium im Landkreis von 2012/13 bis 2018/19 weiter zugenommen hat. Trotz der sichtbaren Schwankungen der Übergangsquote im betrachteten Zeitraum im Landkreis Böblingen (zwischen 48,8% im Schuljahr 2015/16 und 46% im Jahr 2018/19) lagen alle Übergangsquoten ins Gymnasium deutlich über dem Landesdurchschnitt. Die Quote der Übergänge auf die Werkreal- / Hauptschule ist weiter gesunken und war in den letzten Schuljahren nur noch halb so hoch wie der Landesdurchschnitt. Die Quote der Übergänge auf die Realschule hat sich weder im Landkreis noch im Land insgesamt wesentlich verändert. Die Quote der Übergänge auf die Gemeinschaftsschule lag seit 2014/15 tendenziell im Landesdurchschnitt. Die im Bericht 2012 beschriebene Entwicklung des Übergangsverhaltens hat sich also verstetigt.

**Abb. C2-3: Übergänge aus öffentlichen und privaten Grundschulen\* in Baden-Württemberg und im Landkreis Böblingen auf weiterführende Schulen<sup>1)</sup> von 2012/13 bis 2018/19 (in %)**



\*) Einschließlich Grundschulen im Verbund mit einer Gemeinschaftsschule bzw. im Landkreis Böblingen mit einer Werkrealschule.

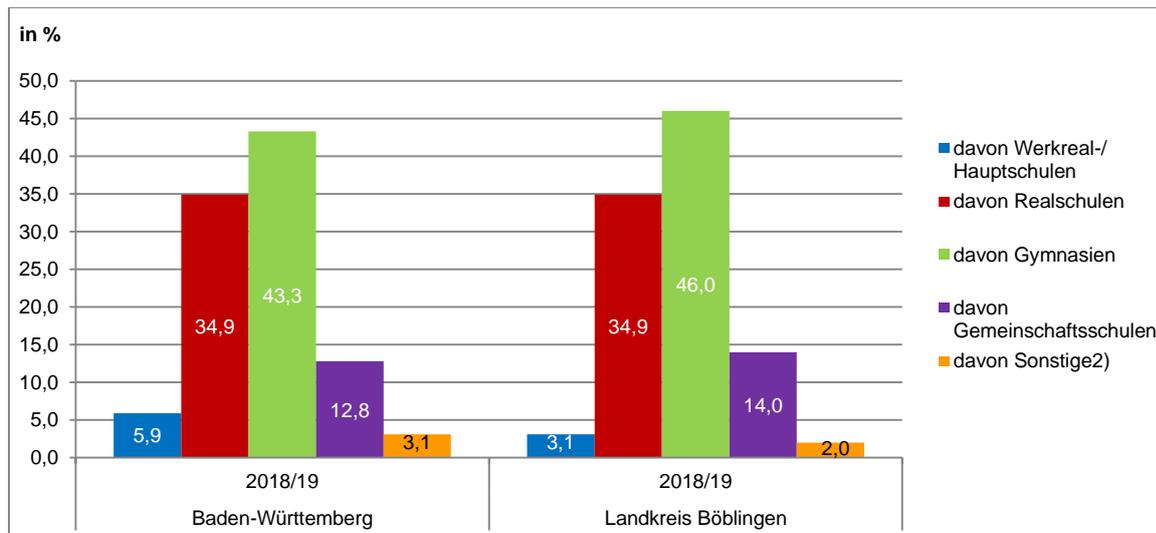
1) Für die Quotenberechnung wird die Schülerzahl zugrunde gelegt, die sich zum Zeitpunkt der Vergabe der Grundschulempfehlung in der 4. Klassenstufe befand.

2) Wiederholer, Schüler anderer Schularten sowie Schüler ohne Grundschulempfehlung.

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg; Amtliche Schulstatistik, 2019

Die zuvor beschriebenen Unterschiede und Gemeinsamkeiten im Übergangsverhalten der Grundschülerinnen und Grundschüler auf weiterführende Schulen im Land insgesamt und im Landkreis Böblingen werden noch deutlicher in einer direkten Gegenüberstellung für das Schuljahr 2018/19 (vgl. **Abb. C2-4**).

**Abb. C2-4: Übergänge von der Grundschule auf weiterführende Schulen<sup>1)</sup> in Baden-Württemberg und im Landkreis Böblingen im Schuljahr 2018/19 (in %)**



1) Für die Quotenberechnung wird die Schülerzahl zugrunde gelegt, die sich zum Zeitpunkt der Vergabe der Grundschulempfehlung in der 4. Klassenstufe befand.

2) Wiederholer, Schüler anderer Schularten sowie Schüler ohne Grundschulempfehlung.

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg; Amtliche Schulstatistik, 2019

Nachfolgend soll die Entwicklung der Übergangsquoten auf die weiterführenden Schulen in den vier großen Städten sowie den übrigen Städten und Gemeinden im Landkreis Böblingen in den Schuljahren 2011/12 bis 2019/20 betrachtet werden. In **Tab. C2-2** werden für den genannten Zeitraum einige Trends deutlich:

- Die Quote der Übergänge auf die Werkreal- / Hauptschule nahm im Landkreis insgesamt, aber auch in den großen Städten sowie den übrigen Städten und Gemeinden im genannten Zeitraum deutlich ab: von ca. 10% auf weniger als die Hälfte.<sup>48</sup>
- Die Quote der Übergänge auf die Gemeinschaftsschule hat sich schon kurz nach ihrer Einführung stabilisiert und lag seit 2013/14 konstant bei ca. 13% oder darüber.
- Die Übergangsquoten auf die Realschule schwankten im betrachteten Zeitraum zum Teil nicht unerheblich, wie in Böblingen/Stadt mit Unterschieden von 12 Prozentpunkten, lagen aber überwiegend zwischen 30 und 40%.
- Die Quote der Übergänge auf das Gymnasium machte in fast allen betrachteten Schuljahren fast die Hälfte aller Übergänge nach der Grundschule aus. Besonders hoch waren sie in Leonberg und Böblingen/Stadt mit über 50%.

<sup>48</sup> Hier muss allerdings berücksichtigt werden, dass durch den beschriebenen Rückgang der Anzahl der Werkreal- / Hauptschulen kein flächendeckendes Angebot mehr zur Verfügung steht.

**Tab. C2-2: Übergangsverhalten auf die weiterführenden Schulen im Landkreis Böblingen, in den vier großen Städten sowie in den übrigen Städten und Gemeinden von 2011/12 bis 2019/20 (in %)**

Ausgewählte Städte	WRS	GMS	RS	Gym
<b>2011/12 nach 2012/13</b>				
alle	10,3	1,8	30,4	42,3
Böblingen	9,7	-	31,2	55,9
Herrenberg	15,4	-	38,4	45,2
Leonberg	7,5	-	36,4	55,8
Sindelfingen	7,5	8,0	30,4	49,4
sonstige	10,9	1,0	27,7	34,1
<b>2012/13 nach 2013/14</b>				
alle	7,6	8,2	35,5	47,7
Böblingen	8,1	3,0	38,4	48,1
Herrenberg	9,4	4,0	43,1	42,4
Leonberg	5,7	2,2	37,0	53,8
Sindelfingen	5,3	11,3	32,7	49,1
sonstige	8,2	10,2	34,1	46,9
<b>2013/14 nach 2014/15</b>				
alle	4,7	13,3	33,7	47,3
Böblingen	7,5	3,1	37,6	51,0
Herrenberg	7,4	4,6	40,4	46,1
Leonberg	-	13,0	34,7	50,5
Sindelfingen	3,8	12,6	33,7	48,4
sonstige	4,9	17,0	31,5	45,7
<b>2014/15 nach 2015/16</b>				
alle	3,9	15,5	31,5	48,8
Böblingen	5,7	3,7	33,7	55,1
Herrenberg	3,6	9,3	38,7	49,8
Leonberg	0,6	15,3	25,8	56,8
Sindelfingen	2,5	17,5	30,0	48,6
sonstige	4,6	18,5	31,4	45,8
<b>2015/16 nach 2016/17</b>				
alle	2,9	14,1	34,6	47,8
Böblingen	5,1	2,0	39,6	52,5
Herrenberg	-	16,0	35,7	48,3
Leonberg	0,3	15,8	31,5	51,4
Sindelfingen	2,5	13,1	35,6	48,1
sonstige	3,6	16,6	33,6	45,8
<b>2016/17 nach 2017/18</b>				
alle	3,8	13,2	32,8	48,7
Böblingen	8,5	4,1	30,9	55,2
Herrenberg	0,4	12,6	40,8	44,7
Leonberg	-	14,8	27,6	55,5
Sindelfingen	2,6	15,6	31,9	48,6
sonstige	4,4	14,3	33,4	46,5

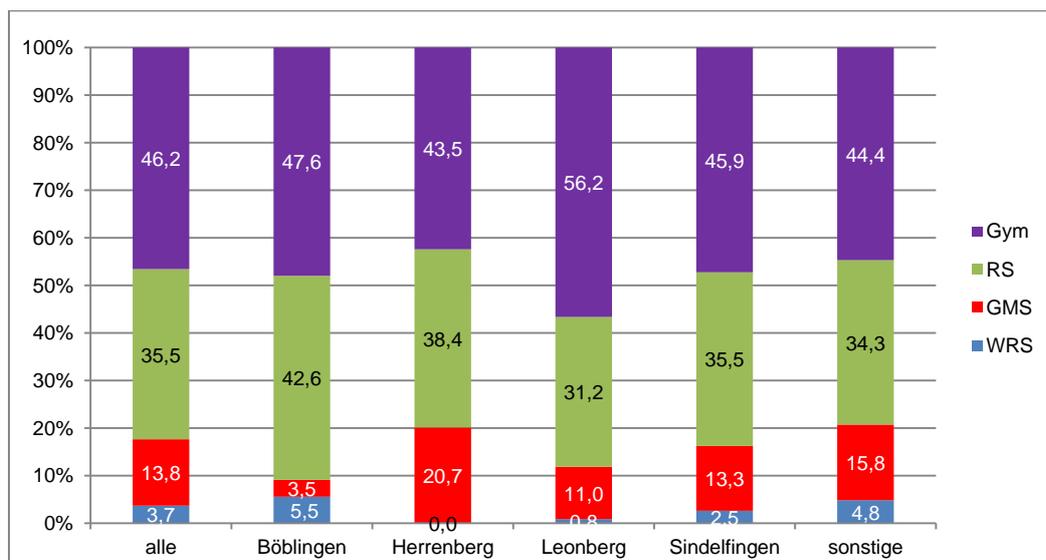
Ausgewählte Städte	WRS	GMS	RS	Gym
<b>2017/18 nach 2018/19</b>				
alle	3,9	14,5	34,2	46,0
Böblingen	6,7	4,4	33,2	54,4
Herrenberg	0,4	16,9	40,0	41,6
Leonberg	0,8	15,1	30,1	53,2
Sindelfingen	3,6	13,8	30,6	49,9
sonstige	4,5	16,5	35,6	42,1
<b>2018/19 nach 2019/20</b>				
alle	3,7	13,8	35,5	46,2
Böblingen	5,5	3,5	42,6	47,6
Herrenberg	-	20,7	38,4	43,5
Leonberg	0,8	11,0	31,2	56,2
Sindelfingen	2,5	13,3	35,5	45,9
sonstige	4,8	15,8	34,3	44,4

Legende: WRS = Werkreal-/ Hauptschule; GMS = Gemeinschaftsschule; RS = Realschule; Gym = Gymnasium; Sonstige = übrige Städte und Gemeinden. Zu den absoluten Zahlen siehe **Tab. C2-7A**.

Quelle: Landratsamt Böblingen, Amt für Schule, 2019

Wurde bisher das Übergangsverhalten im Landkreis Böblingen, in den großen Städten sowie in den Städten und Gemeinden im Zeitverlauf seit 2011/12 betrachtet, soll nunmehr der Blick auf das aktuelle Schuljahr 2019/20 gerichtet werden. Die Abbildung **Abb. C2-5** verdeutlicht, dass nur in Böblingen/Stadt sowie in den übrigen Städten und Gemeinden Übergangsquoten von ca. 5% auf die Werkreal- / Hauptschule existieren, also da, wo das entsprechende Schulangebot auch verfügbar ist. In Herrenberg war die Übergangsquote auf die Gemeinschaftsschule mit über 20% deutlich höher als in allen anderen Städten und Gemeinden. Mit ca. 40% gab es in Böblingen/Stadt und Herrenberg die höchsten Übergangsquoten auf die Realschule. Mit 56% ist die Übergangsquote auf das Gymnasium in Leonberg sehr hoch.

**Abb.: C2-5: Übergangsverhalten auf die weiterführenden Schulen im Landkreis Böblingen, in den vier großen Städten sowie in den übrigen Städten und Gemeinden im Schuljahr 2019/20 (in %)**



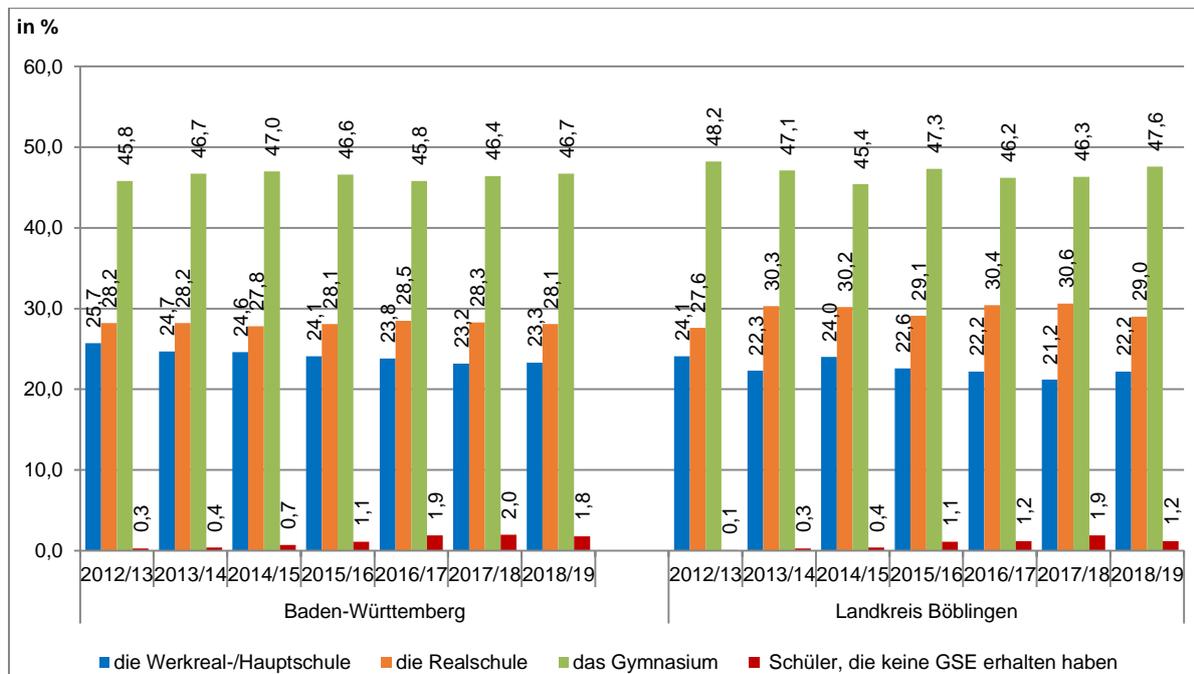
Legende: WRS = Werkreal-/ Hauptschule; GMS = Gemeinschaftsschule; RS = Realschule; Gym = Gymnasium. Sonstige = übrige Städte und Gemeinden

Quelle: Landratsamt Böblingen, Amt für Schule, 2019

### Grundschulempfehlung und tatsächlicher Übergang

Bis einschließlich Schuljahr 2011/12 gaben die Grundschulen im Landkreis Böblingen unter Berücksichtigung des Elternwunsches eine verbindliche Empfehlung für den Besuch einer weiterführenden Schule ab. Mit dem Schuljahr 2012/13 verlor die Grundschulempfehlung (GSE) den Verbindlichkeitscharakter. Zwar gibt die Grundschule weiterhin eine entsprechende Empfehlung ab. Die Eltern sind jedoch bei ihrer Übergangentscheidung nicht mehr an diese gebunden. Sie entscheiden eigenverantwortlich. Zudem liegt es in der Entscheidung der Eltern, der aufnehmenden Schule Auskunft darüber zu geben, mit welcher Empfehlung sie ihr Kind anmelden. Auf Wunsch der Eltern können zusätzliche Beratungen in Anspruch genommen werden. Nachfolgend werden die Grundschulempfehlungen für den Landkreis Böblingen und für Baden-Württemberg von 2012/13 bis 2018/19 dargestellt. Wie **Abb. C2-6** (vgl. auch **Tab. C2-9A**) zeigt, liegen die Grundschulempfehlungen im Landkreis Böblingen im Landesdurchschnitt. Trotz aller Schwankungen in den einzelnen Schuljahren gab es im betrachteten Zeitraum knapp 50% Gymnasialempfehlungen, etwa 30% Empfehlungen für die Realschule und etwas über 20% Empfehlungen für die Werkreal-/Hauptschule. Zwischen einem und zwei Prozent der Grundschülerinnen und Grundschüler hat keine Empfehlung erhalten.

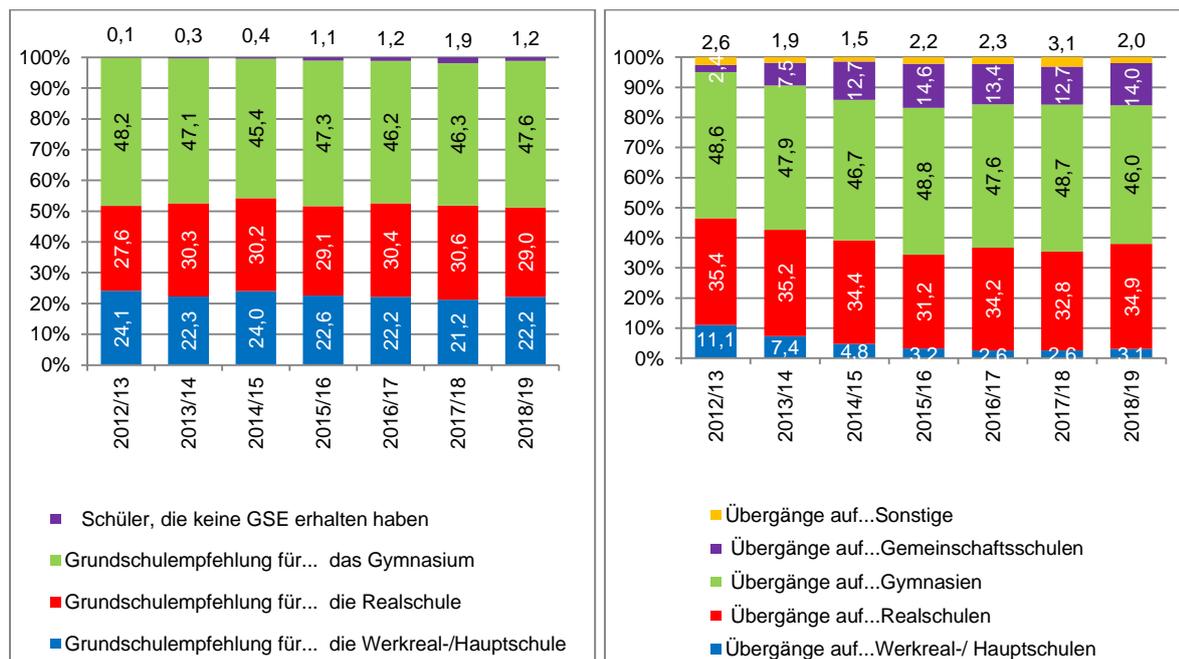
**Abb. C2-6: Grundschulempfehlungen für weiterführende Schulen in Baden-Württemberg und im Landkreis Böblingen in den Schuljahren 2012/13 bis 2018/19 (in %)**



Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2019; Amtliche Schulstatistik

Die Grundschulempfehlungen im Landkreis Böblingen liegen zwar im Landesdurchschnitt, gleichwohl zeigen sich scheinbar deutliche Differenzen zwischen den Grundschulempfehlungen und den tatsächlichen Übergängen. Wie **Abb. C2-7** zeigt, bestehen solche Unterschiede vor allem bei den Übergängen auf die Werkreal-/Hauptschule und auf die Realschule, was natürlich auch mit der genannten Erreichbarkeit eines entsprechenden Schulangebots zusammen hängt.

**Abb. C2-7: Gegenüberstellung von Grundschulempfehlungen und tatsächlichen Übergängen im Landkreis Böblingen von 2012/13 bis 2018/19 (in %)**



Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2019; Amtliche Schulstatistik

Eine weitgehende Übereinstimmung zwischen Empfehlung und tatsächlichem Übergang gibt es beim Gymnasium. Die Quoten der Gymnasialempfehlungen entsprechen trotz vorhandener Schwankungen im Prinzip den tatsächlichen Übergängen. Die Übergangsquote in die Realschule ist um durchschnittlich 4 bis 5 Prozentpunkte höher als die Quote der Empfehlungen. Die Quote der Empfehlungen für die Werkreal-/Hauptschule ist wesentlich höher als die Quote der tatsächlichen Übergänge. Auch wenn für den Landkreis Böblingen keine Schülerindividualdaten zur Verfügung stehen<sup>49</sup>, die den Sachverhalt zweifelsfrei aufklären, kann angesichts des Schulangebots im Landkreis davon ausgegangen werden, dass ein Teil der Schülerinnen und Schüler mit einer Empfehlung für die Werkreal-/Hauptschule auf die Gemeinschaftsschule übergeht. Ebenso dürfte ein weiterer Teil dieser Schülerinnen und Schüler auf die Realschule übergehen. Da aber erfahrungsgemäß auch Schüler mit einer Gymnasialempfehlung die Realschule wählen und ebenso Schüler mit einer Realschulempfehlung auf die Gemeinschaftsschule oder das das Gymnasium übergehen, lassen sich auf der verfügbaren statistischen Basis keine genauen Quoten angeben und die Übergänge empirisch belastbar erklären.

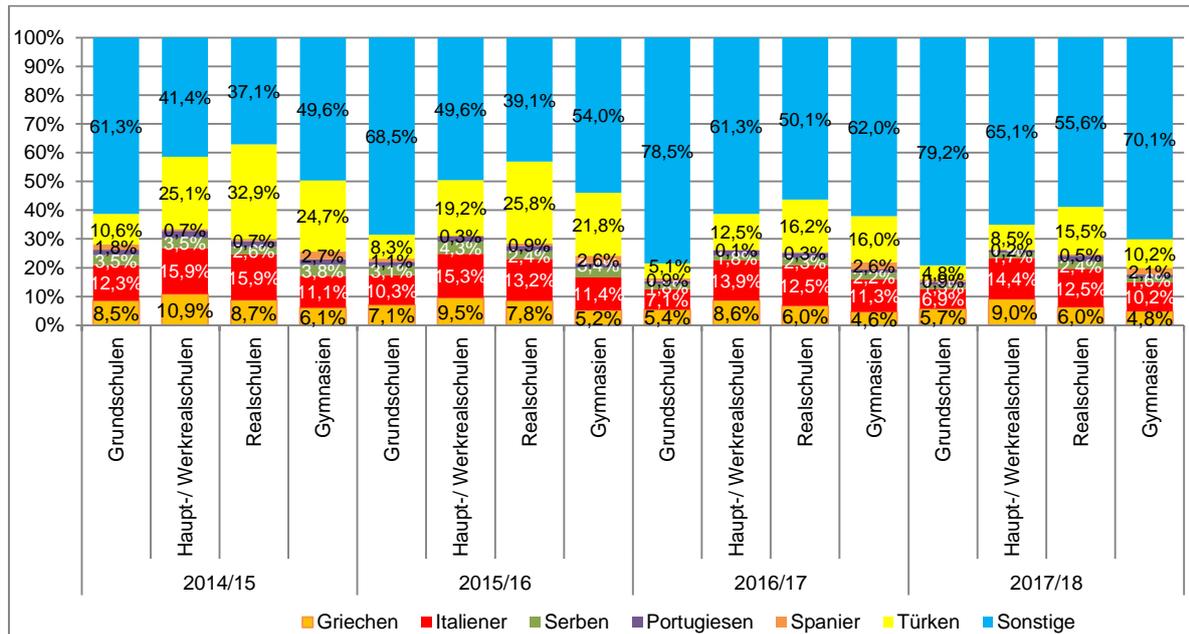
### Schülerinnen und Schüler an den weiterführenden Schulen im Sekundarbereich I im Landkreis Böblingen nach Nationalität

Da keine Daten für die Übergänge ausländischer Schülerinnen und Schüler zur Verfügung stehen, wird nachfolgend die Nationalität der Schülerinnen und Schüler an den Schulen im Sekundarbereich I im Landkreis Böblingen betrachtet. Der Anteil „Sonstige“<sup>50</sup> hat an allen Schularten im Zeitverlauf zugenommen. Im Schuljahr 2017/18 machte er über 50% aller ausländischen Schülerinnen und Schüler an allen Schularten aus. An den Grundschulen und Gymnasien waren es sogar über 70% „Sonstige“ (vgl. **Abb. C2-8; Tab. C2-11A**).

<sup>49</sup> Eine sehr informative Darstellung auf der Grundlage von Individualdaten findet sich z.B. in: Bildungsbericht 2017. 4. Bildungsbericht der Stadt Freiburg im Breisgau. Freiburg i.Br. 2017, S. 123 ff

<sup>50</sup> Unter „Sonstige“ wurden statistisch Kinder aus Eritrea, Iran, Afghanistan, Sri Lanka, Indien, Ukraine, Somalia, Togo, Guinea, Georgien, Armenien, Staatenlos, Russische Föderation u.a. zusammengefasst.

**Abb. C2-8: Ausländische Schüler im Landkreis Böblingen an den Grund-, Werkreal-/ Haupt- und Realschulen sowie Gymnasien von 2014/15 bis 2017/18 nach ausgewählten Nationalitäten (in %)**



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Kommunale Bildungsdatenbank, 2019; eigene Berechnungen

### Wechsel der Schulart im Landkreis Böblingen und in Baden-Württemberg

Wechsel einer Schulart sind aus der systemischen Perspektive in der Regel nachträgliche Korrekturen eingeschlagener Schullaufbahnen. Abschließend soll betrachtet werden, wie hoch der Anteil dieser Schullaufbahnkorrekturen im Landkreis Böblingen und im Landesdurchschnitt war und welche Wechsel vor allem vorzufinden sind, also von welcher Schulart auf welche andere gewechselt wurde. Hier werden die Wechsel zwischen den verschiedenen allgemeinbildenden Schulen betrachtet. Den Wechseln in eine Sonderschule/SBBZ wird im Indikator **C5** genauer nachgegangen. Im Folgenden werden die Anteile der Schülerinnen und Schüler dargestellt, die in den Klassenstufen 7 bis 9<sup>51</sup> der öffentlichen allgemeinbildenden Schulen im Landkreis Böblingen und im Land Baden-Württemberg ihre Schulart gewechselt haben. Die Abbildung zeigt, von welcher Herkunftsschulart die Schülerinnen und Schüler auf welche Zielschulart wechselten. Mit etwa 2% insgesamt wechselnder Schülerinnen und Schüler war die Wechselquote im betrachteten Zeitraum sowohl im Land als auch im Kreis recht gering. Wie im Land überwogen auch im Landkreis Böblingen die Abwärtswechsel. Sehr gering war die Wechselquote von etwa 0,3% aus den Werkreal- / Hauptschulen, wobei sich kaum Unterschiede zwischen dem Land und dem Landkreis zeigten. Einige Unterschiede zwischen dem Landesdurchschnitt und dem Landkreis zeigten sich hingegen bei den Wechseln aus den anderen Schularten:

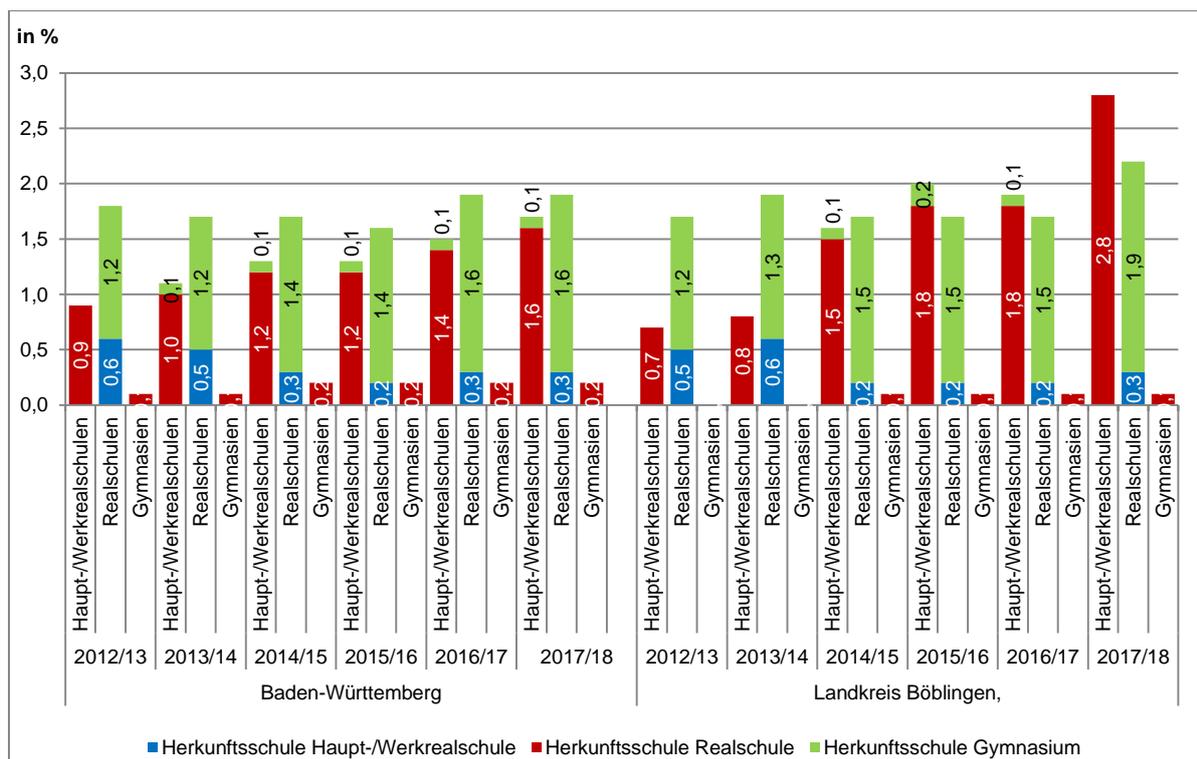
- Die Wechsel aus den Realschulen waren im Landkreis Böblingen in den letzten Schuljahren (ab 2014/15) etwas höher als die im Landesdurchschnitt. Ihren vorläufigen Höhepunkt hatten sie 2017/18 mit 2,8% und lagen damit 1,2 Prozentpunkte über dem Landesdurchschnitt (vgl. **Tab. C2-12A**).
- Die Wechsel aus den Gymnasien lagen im Landkreis Böblingen bis 2016/17 im Landesdurchschnitt. Im Schuljahr 2017/18 stiegen sie jedoch und waren 0,3 Prozentpunkte höher als der Landesdurchschnitt (vgl. **Abb. C2-9**).

<sup>51</sup> Die Jahrgangsstufen 7 bis 9 bei den Wechseln wurden in Absprache zwischen den Statistischen Ämtern der Bundesländer gewählt, um eine Vergleichbarkeit zwischen den Ländern zu ermöglichen. Da in einigen Bundesländern die Grundschule die Klassenstufen 1 bis 6 umfasst und in anderen die Hauptschule mit der Jahrgangsstufe 9 endet, wurden als überall verfügbare Spanne die Jahrgangsstufen 7 bis 9 gewählt.

- Im Unterschied zum Land gab es im Landkreis Böblingen höhere Wechselquoten an die Werkreal- / Hauptschulen.

Im Folgenden soll betrachtet werden, in welche Richtung die Wechsel vor allem verlaufen. „Aufwärtswechsel“ können generell von der Werkreal- / Hauptschule auf die Realschule, von der Werkreal- / Hauptschule auf das Gymnasium und von der Realschule auf das Gymnasium stattfinden. In Baden-Württemberg wie auch im Landkreis Böblingen gab es im betrachteten Zeitraum „Aufwärtswechsel“ von der Werkreal- / Hauptschule auf die Realschule sowie von der Realschule auf das Gymnasium. „Abwärtswechsel“ sind generell vom Gymnasium auf die Real- oder die Werkreal- / Hauptschule sowie von der Realschule auf die Werkreal- / Hauptschule möglich. Sie gab es im Land wie auch im Landkreis (vgl. **Abb. C2-9**).

**Abb. C2-9: Quote der Wechsel der Schularten in den Klassenstufen 7 bis 9 in Baden-Württemberg und im Landkreis Böblingen von 2012/13 bis 2017/18 (in %)**



*Lesehilfe:* In der Abbildung wurden in den Schuljahren seit 2012/13 die Zielschulen dargestellt. In der darunter befindlichen Legende wurde mit drei unterschiedlichen Farben die Herkunftsschulart markiert. Beispiel: Im Schuljahr 2012/13 wechselten auf die Realschule 0,6% aus der Werkreal- / Hauptschule und 1,2% aus dem Gymnasium.

*Hinweis:* Durch Bildungspendler können sich Verzerrungen der Quote auf der Kreisebene ergeben.

*Quelle:* Statistische Ämter des Bundes und der Länder; Kommunale Bildungsdatenbank, 2019

Die Abbildung **Abb. C2-9** zeigt hinsichtlich der „Aufwärtswechsel“, dass

- sich der Anteil der Schülerinnen und Schüler, die seit 2012/13 von der Werkreal- / Hauptschule auf die Realschule wechselten, sowohl im Land als auch im Landkreis halbiert hat (von 0,6 auf 0,3%).
- die Wechselquote von der Realschule auf das Gymnasium im Landkreis Böblingen mit 0,1% etwas geringer ist als die im Landesdurchschnitt mit 0,2%.

In Bezug auf die „Abwärtswechsel“ wird deutlich, dass

- die Quote der Wechsel vom Gymnasium auf die Realschule sowohl im Landesdurchschnitt als auch im Landkreis seit 2012/13 zugenommen hat. Mit 1,3% lag sie im Landkreis Böblingen 0,3 Prozentpunkte über dem Landesdurchschnitt, das sind etwa 20% mehr Wechsel.

- Während die Wechselquote vom Gymnasium auf die Werkreal- / Hauptschule im Landesdurchschnitt konstant bei 0,1% lag, gab es entsprechende Wechsel im Landkreis Böblingen nur von 2014/15 bis 2016/17 in gleicher Höhe.
- Recht hoch war die Wechselquote im Landkreis Böblingen von der Realschule auf die Werkreal- / Hauptschule. Diese Wechselquote lag deutlich über dem Landesdurchschnitt, im Schuljahr 2017/18 um 1,2 Prozentpunkte (das waren 40% mehr Wechsel).

In den betrachteten Schuljahren war das Verhältnis von „Aufwärtswechseln“ und „Abwärtswechseln“ recht unterschiedlich. Im Schnitt kamen im Landkreis Böblingen jedoch auf einen „Aufwärtswechsel“ etwa 8 bis 10 „Abwärtswechsel“.

Die 71 Grundschulen im Landkreis Böblingen wurden im Schuljahr 2017/18 von etwa 14.300 Schülerinnen und Schülern besucht. Fast jeder 7. Grundschüler im Kreis hatte eine nicht-deutsche Nationalität. Etwa vier Fünftel aller ausländischen Kinder an den Grundschulen im Landkreis kam aus den sogenannten „sonstigen“ Staaten (z.B. Eritrea, Iran, Afghanistan, Sri Lanka, Indien, Ukraine, Somalia, Togo, Guinea, Georgien, Armenien, Russische Föderation).

Die im Bildungsbericht 2012 beschriebene Entwicklung des Übergangsverhaltens hat sich verstetigt: Die Übergangsquoten ins Gymnasium lagen mit 46 bis 49% in den Schuljahren ab 2012/13 deutlich über dem Landesdurchschnitt. Die Quote der Übergänge auf die Werkreal- / Hauptschule ist weiter gesunken und war in den letzten Schuljahren nur noch halb so hoch wie die im Landesdurchschnitt. Die Quote der Übergänge auf die Realschule hat sich weder im Landkreis noch im Land insgesamt wesentlich verändert. Die Quote der Übergänge auf die Gemeinschaftsschule lag seit 2014/15 weitgehend im Landesdurchschnitt, wobei die Quote im Landkreis etwas höher war.

Trotz der Unterschiede in den Übergangsquoten auf die weiterführenden Schulen in den vier großen Städten sowie den übrigen Städten und Gemeinden im Landkreis Böblingen in den Schuljahren seit 2011/12 lassen sich folgende Trends festhalten:

- Die Quote von ca. 10% der Übergänge auf die Werkreal- / Hauptschule in den großen Städten sowie den übrigen Städten und Gemeinden im Landkreis hat sich, nicht zuletzt auch wegen der Erreichbarkeit des Angebots, halbiert.
- Die Quote der Übergänge auf die Gemeinschaftsschule lag seit der Einführung der Gemeinschaftsschule 2013/14 stets bei über 13%.
- Die Übergangsquoten auf die Realschule schwankten in den Städten und Gemeinden zum Teil erheblich, lagen aber überwiegend zwischen 30 und 40%.
- Die Quote der Übergänge auf das Gymnasium machte fast die Hälfte aller Übergänge nach der Grundschule aus. Besonders hoch war sie in Leonberg und Böblingen/Stadt mit über 50%.

Im Schuljahr 2019/20 setzte sich diese Entwicklung fort: In Böblingen/Stadt sowie in den „übrigen Städten und Gemeinden“ gab es im Schuljahr 2019/20 Übergangsquoten von ca. 5% auf die Werkreal- / Hauptschule. In den anderen Städten lag sie deutlich darunter. In Herrenberg war die Übergangsquote auf die Gemeinschaftsschule mit über 20% deutlich höher als in allen anderen Städten und Gemeinden. Mit ca. 40% gab es in Böblingen/Stadt und Herrenberg die höchsten Übergangsquoten auf die Realschule. Auffällig war die hohe Übergangsquote auf das Gymnasium in Leonberg mit über 56%.

Auch wenn die Grundschulempfehlung in Baden-Württemberg an Bedeutung verloren hat, wird sie nach wie vor gegeben. Die Grundschulempfehlungen im Landkreis Böblingen lagen seit 2012/13 im Landesdurchschnitt. Trotz aller Schwankungen in den einzelnen Schuljahren gab es im betrachteten Zeitraum knapp 50% Gymnasialempfehlungen, etwa 30% Empfehlungen für die Realschule und etwas über 20% Empfehlungen für die Werkreal- / Hauptschule.

Sichtbare Unterschiede zwischen Übergangsempfehlung und tatsächlichem Übergang sind im Landkreis Böblingen vor allem bei den Übergängen auf die Werkreal- / Hauptschule und auf die Realschule zu finden. Die Quote der Empfehlungen für die Werkreal- / Hauptschule ist wesentlich höher als die Quote der tatsächlichen Übergänge. Angesichts der Erreichbarkeit entsprechender Schulangebote kann davon ausgegangen werden, dass ein Teil der Schülerinnen und Schüler mit einer Empfehlung für die Werkreal- / Hauptschule auf die Gemeinschaftsschule oder die Realschule übergeht. Das erklärt sicherlich teilweise die um durchschnittlich 4 bis 5 Prozentpunkte höhere Übergangsquote in die Realschule gegenüber der Quote der Empfehlungen. Eine weitgehende Übereinstimmung zwischen Empfehlung und tatsächlichem Übergang gibt es beim Gymnasium. Die Quoten der Gymnasialempfehlungen entsprechen trotz vorhandener Schwankungen im Prinzip den tatsächlichen Übergängen. Wechsel einer Schulart sind aus der systemischen Perspektive meist nachträgliche Korrekturen eingeschlagener Schullaufbahnen. Mit etwa 2% insgesamt wechselnder Schülerinnen und Schüler war die Wechselquote im betrachteten Zeitraum sowohl im Land als auch im Landkreis recht gering, was für recht stabile Übergangsentscheidungen spricht.

- Sehr gering war die Wechselquote von etwa 0,3% aus den Werkreal- / Hauptschulen, wobei sich kaum Unterschiede zwischen Land und Landkreis zeigten.
- Die Wechsel aus den Realschulen waren im Landkreis Böblingen in den Schuljahren ab 2014/15 etwas höher als die im Landesdurchschnitt. Ihren vorläufigen Höhepunkt hatten sie 2017/18 mit 2,8% und damit 1,2 Prozentpunkte mehr als der Landesdurchschnitt.
- Die Wechsel aus den Gymnasien lagen im Landkreis Böblingen bis 2016/17 im Landesdurchschnitt. Im Schuljahr 2017/18 stiegen sie jedoch und waren 0,3 Prozentpunkte höher als der Landesdurchschnitt.

In allen Schuljahren ab 2012/13 war das Verhältnis von „Aufwärtswechseln“ und „Abwärtswechseln“ recht unterschiedlich. Im Schnitt kamen im Landkreis Böblingen jedoch auf einen „Aufwärtswechsel“ etwa 8 bis 10 „Abwärtswechsel“.

### C3 - Bildungsverläufe von Kindern und Jugendlichen mit geringem Erfolg

Wie im Bildungsbericht von 2012 beschrieben wurde, haben die PISA-Befunde in jüngster Zeit erstmalig auf eine Gruppe junger Menschen aufmerksam gemacht, die oft als „Risikogruppe“ bezeichnet und mit unterschiedlichem Anteil (20-25% eines Altersjahrgangs) quantifiziert wird. Diese Gruppe verweist darauf, dass im Bildungswesen in Deutschland, in den Ländern und Kommunen zu viele Jugendliche die Mindestfähigkeiten in den kulturellen Basisfähigkeiten und der Lernmotivation unterschreiten (vgl. Bildung im Landkreis Böblingen 2012, 1. Bildungsbericht, S. 114).

In diesem Bildungsbericht wird versucht, anknüpfend an die Darstellung von 2012, die Thematik der Schulverläufe, die der besonderen Aufmerksamkeit bedürfen, so weiterzuentwickeln, dass Schwierigkeiten im Schulverlauf im Sinne eines „Frühwarnsystems“ thematisiert werden. Im Prinzip setzt eine solche Analyse voraus, dass Individualdaten vorliegen, mit deren Hilfe die jeweiligen Bildungsverläufe möglichst belastbar und verzerrungsfrei abgebildet werden können. Individualdaten sind Messdaten, die einem einzelnen Element einer Stichprobe zugeordnet sind. Nur die Verfügbarkeit von Individualdaten ermöglicht aussagekräftige statistische Berechnungen und Analysen. Zum besseren Verständnis der Problematik sei auch auf die methodischen Erläuterungen zum Thema Individual- versus Teilnehmer- / Summendaten im Eingangsabschnitt „Konzeptionelle Grundlagen“ dieses Berichts verwiesen. Wie dort beschrieben, lassen sich mögliche Schwierigkeiten in den Bildungsverläufen mit den verfügbaren Teilnehmerdaten in Baden-Württemberg nur exemplarisch an den Übergängen und Schnittstellen im frühen Bildungsverlauf im Bildungswesen sichtbar machen:

- die Vorbereitung auf die Schule, vor allem der in den Einschulungsuntersuchungen diagnostizierte intensive Sprachförderbedarf;
- der Übergang in die Schule, vor allem die Zurückstellung von der Einschulung (bzw. verspätete Einschulung);
- die Einschulung sowie die Zugänge in die SBBZ;
- der Übergang von der Grundschule auf die Werkreal- / Hauptschule und der „Abwärtswechsel“ in diese;
- Klassenwiederholungen;
- das Nicht-Erreichen eines Schulabschlusses, vor allem des Hauptschulabschlusses;
- der Eintritt in sogenannte Übergangsmaßnahmen beim Übergang Schule-Beruf.

An jeder dieser Schnittstellen und Übergänge lässt sich mit bisherigen Daten jeweils eine Gruppe von Kindern und Jugendlichen quantifizieren, die Schwierigkeiten haben. Es bleibt jedoch völlig unklar, ob es sich dabei stets um die gleiche Gruppe von Kindern und Jugendlichen oder Teile davon handelt und in welcher Beziehung die jeweiligen Gruppen oder Teile von Gruppen zueinander stehen. Im Folgenden werden statistisch erfassbare Schwierigkeiten in den Bildungsverläufen an den genannten Übergängen und Schnittstellen exemplarisch und nebeneinandergestellt betrachtet. Statistisch gesicherte Bezüge sind untereinander, wie dargestellt, nicht möglich.

#### Mögliche Schwierigkeiten in der Vorbereitung auf die Schule

Eine Einschulungsuntersuchung ist in Baden-Württemberg verpflichtend für alle Kinder, die eingeschult werden sollen. Innerhalb der Einschulungsuntersuchung wird der Sprachentwicklung sehr großer Raum geschenkt. Aus empirischer Perspektive sind die Einschulungsuntersuchungen in Baden-Württemberg und die in ihnen dargestellten Ergebnisse eine sehr fundierte und verlässliche Grundlage für die analytische Betrachtung des Sprachstandes und des Sprachförderbedarfs beim Übergang in die Schule.

Die „Gesamtbewertung Sprache“ der Einschulungsuntersuchung 2016/17 (Einschulungsjahrgang 2018) zeigte, dass im Einschulungsjahrgang 2018 im Kreisdurchschnitt insgesamt 68%, darunter 71% der einzuschulenden Mädchen und 66% der Jungen, die deutsche Sprache altersentsprechend beherrschten. Im Umkehrschluss heißt das, dass ein nicht geringer Teil an Kindern verbleibt, die die deutsche Sprache nicht altersentsprechend anwenden konnten. Für den Einschulungsjahrgang 2018 (Untersuchung 2016/17) bedeutet dies konkret, dass bei 28,2% der untersuchten Kinder ein intensiver Förderbedarf diagnostiziert wurde. Hinzu kommen zusätzliche 0,9%, die ebenfalls intensiven Sprachförderbedarf haben und mit dem SETK 3-5 Verfahren (vgl. **B3**) ermittelt wurden. Bei weiteren 1,2% der untersuchten Kinder wurde eine Förderung im Rahmen des Orientierungsplans oder häuslich empfohlen. Damit verfügten vom Einschulungsjahrgang 2018 ca. 30% aller

untersuchten Kinder im Landkreis Böblingen nicht über eine altersentsprechende Beherrschung der deutschen Sprache bei der Einschulung (vgl. **Tab. C3-1**). Diese 30% waren über 950 Kinder.

**Tab. C3-1: Gesamtbewertung Sprache und Anteil intensiver Sprachförderbedarf beim Einschulungsjahrgang 2018 (Anzahl, in %)**

Förderbedarf Gesamt	Häufigkeit	Prozent
Kein intensiver Sprachförderbedarf markiert	2.332	70,9
Intensiver Sprachförderbedarf mit dem SETK 3-5 diagnostiziert	29	0,9
Intensiver Sprachförderbedarf mit anderen Mitteln diagnostiziert	929	28,2
Intensiver Förderbedarf und Arztempfehlung	72	2,2
Intensiver Sprachförderbedarf ohne Arztempfehlung	886	26,9
Förderung im Rahmen d. Orientierungsplans oder häuslich	39	1,2

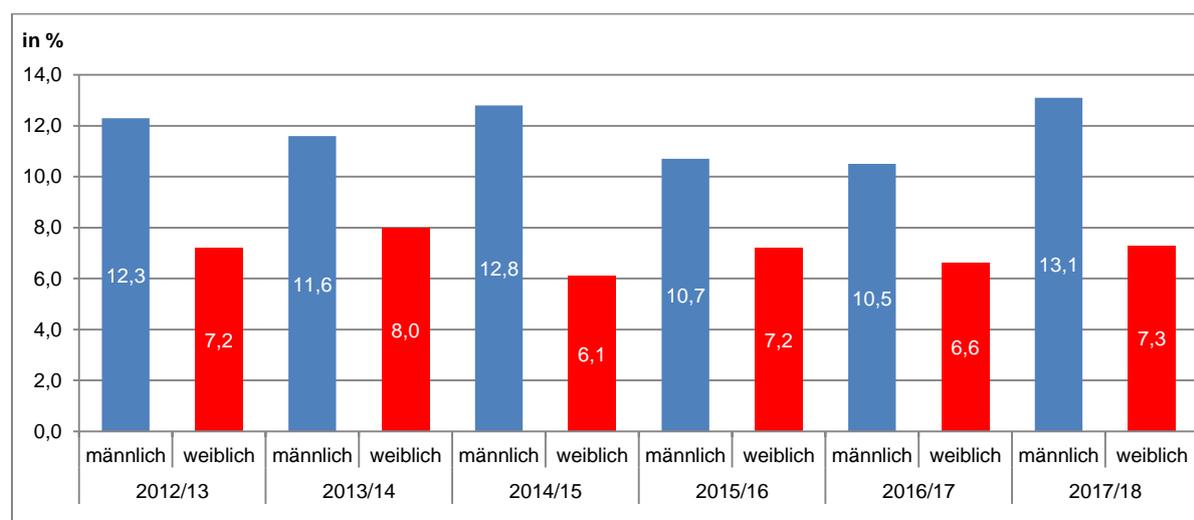
Quelle: Landesgesundheitsamt Baden-Württemberg; Landratsamt Böblingen, Gesundheitsamt: Ergebnisse der Einschulungsuntersuchung 2016/17, Einschulungsjahrgang 2018, S. 110-112

Es ist schon ein ziemlich deutliches Warnsignal, wenn fast ein Drittel aller zur Einschulung vorgesehenen Kinder im Landkreis die deutsche Sprache nicht altersentsprechend beherrschte, zumal sich diese Quote gegenüber dem Bildungsbericht 2012 (Schuljahrgang 2011) nicht verbessert hat und ein nicht geringer Teil deutscher Herkunft war.

### Der Übergang in die Schule - nicht fristgerecht eingeschulte Kinder

Im Landkreis Böblingen wurden seit 2012/13 ca. 90% aller zur Einschulung vorgesehenen Kinder fristgerecht eingeschult. Zugleich wurde damit ein Anteil von Kindern von der Einschulung zurückgestellt. Der Anteil der im Landkreis Böblingen seit 2012/13 von der Einschulung zurückgestellten Kinder lag mit jährlich 9,5 bis 10% zurückgestellter Kinder im Landesdurchschnitt. Gleichwohl hat sich die Quote seit den Analysen im Bildungsbericht 2012 tendenziell leicht erhöht. Diese Erhöhung ist vor allem auf die Quote der Zurückstellungen bei den Jungen zurückzuführen. Möglicherweise wirken sich hier aber auch die zugewanderten Kinder aus. Die Quote zurückgestellter Jungen lag in allen Jahren seit 2012/13 deutlich über der Quote der Mädchen (vgl. **Abb. C3-1**). In absoluten Zahlen dargestellt, wurden 2017/18 im Landkreis insgesamt 355 Kinder, darunter 228 Jungen, von der Einschulung zurückgestellt. In fast allen Schuljahren wurden zudem etwas weniger Kinder später eingeschult, als im Schuljahr zuvor zurückgestellt wurden (vgl. **Tab. C3-7A**).

**Abb. C3-1: Anteil der von der Einschulung zurückgestellten Kinder im Landkreis Böblingen von 2012/13 bis 2017/18 ohne Förderschulen nach Geschlecht (in %)**



*Einschließlich der Einschulungen an Grundschulen im Verbund mit einer Gemeinschaftsschule bzw. im Landkreis Böblingen mit einer Werkrealschule.*

*Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, 2019; Kommunale Bildungsdatenbank*

Wie bereits bei **C1** dargestellt, können die Gründe für Zurückstellungen sehr vielfältig sein. Jedoch kann man mit hoher Wahrscheinlichkeit davon ausgehen, dass ein geistig, mental und körperlich zur Einschulung geeignetes Kind in der Regel im Einvernehmen von Eltern, Gesundheitsamt und Schule auch eingeschult wird. Genauso begründet kann davon ausgegangen werden, dass einer der Gründe für die Zurückstellung von der Einschulung die für eine erfolgreiche Teilnahme am Unterricht und am Schulleben nicht ausreichende Beherrschung der deutschen Sprache ist. Das gilt insbesondere für Jungen.

### Einschulung in ein SBBZ mit dem Förderschwerpunkt „Lernen“

Einen gewissen Einblick in bestimmte Schulkarrieren vermittelt auch die Betrachtung der Einschulung an eine Förderschule bzw. ab 2015/16 an ein SBBZ mit dem Förderschwerpunkt (FSP) „Lernen“. Wie **Tab. 3-2** zeigt, hat sich von 2012/13 bis 2018/19 die Anzahl der Schulanfänger an der Förderschule bzw. dem SBBZ mit dem FSP „Lernen“ bei gewissen Schwankungen tendenziell erhöht. Vergleicht man die Jahre 2012/13 und 2018/19 miteinander, hat sich ihre Anzahl von 22 zu 43 faktisch verdoppelt. Zugleich ist der Anteil der inklusiv beschulten Kinder gestiegen (vgl. **C5**). Für einen bestimmten Anteil von Kindern dürfte die andere Lernumgebung am SBBZ sicher förderlich sein und sie absolvieren mit Erfolg diesen Bildungsweg oder wechseln später in eine andere allgemeine Schule. Deutliche Zunahmen der Einschulungen wie auch der Zugänge insgesamt in das SBBZ „Lernen“ signalisieren bei gleichzeitig wachsendem Anteil inklusiv beschulter Schülerinnen und Schüler eine zu hinterfragende Entwicklung. Es sollte daher stets beobachtet werden wie sich die Einschulungen und Zugänge an das SBBZ „Lernen“ im Landkreis Böblingen entwickeln.

**Tab. C3-2: Normal und spät eingeschulte Schülerinnen und Schüler auf Sonderschulen/SBBZ\* im Landkreis Böblingen nach dem Förderschwerpunkt „Lernen“ in den Jahren 2011/12 bis 2017/18 (Anzahl)**

Jahr	Förderschwerpunkt	Schulanfänger - normal	Schulanfänger - spät
2012	Förderschule	22	6
2013	Förderschule	40	6
2014	Förderschule	39	6
2015	SBBZ mit FSP Lernen	29	4
2016	SBBZ mit FSP Lernen	36	5
2017	SBBZ mit FSP Lernen	47	7
2018	SBBZ mit FSP Lernen	43	5

*\*) ohne Zugänge auf Schulen für Kranke in längerer Krankenhausbehandlung.*

*Quelle: Amtliche Schulstatistik; Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2020*

### Übergänge von der Grundschule auf die Werkreal- / Hauptschule und die „Abwärtswechsel“ in diese

Nach der Einschulung ist der Besuch einer weiterführenden Schule im Sekundarbereich I ab Jahrgangsstufe 5 die zweite wichtige Gelenkstelle im Schulwesen von Baden-Württemberg. Alle Erfahrungen und einschlägigen Studien zeigen, dass dem Übergang vom Primarbereich in eine der weiterführenden Schularten des Sekundarbereichs I für den Verlauf späterer Bildungswege und beruflicher Entwicklungsmöglichkeiten besonders große Bedeutung zukommt. Nach dem gemeinsamen Besuch der 4-jährigen Grundschule verteilen sich die Schülerinnen und Schüler nach Leistungsgesichtspunkten auf die Schularten und Bildungsgänge im Sekundarbereich I mit dem Ziel der Homogenisierung von Schülergruppen. Hierbei verbinden sich Leistungsgesichtspunkte mit dem Elternwillen. Die Kehrseite dieser institutionellen Leistungsdifferenzierung ist eine gewisse soziale Segregation. Wie die bisherigen Nationalen Bildungsberichte, aber auch viele Schulleistungsuntersuchungen zeigen, sind Kinder aus höheren sozialen Schichten bei gleich schwachen Schulleistungen insoweit bevorzugt, als es ihren Eltern häufiger zu gelingen scheint, den Besuch einer Werkreal- / Hauptschule zu vermeiden.

Dabei sind der Hauptschulbildungsgang und damit der Übergang in eine Werkreal- / Hauptschule entsprechend dem Hamburger Abkommen eine der drei in allen Bundesländern gültigen abschlussbezogenen (Hauptschulabschluss, Mittlerer Abschluss, Abitur) Bildungsgänge im deutschen Schulwesen. Das Problem ist allerdings, dass sich in den letzten Jahren, vor allem angesichts der Nachfrage auf dem Ausbildungs- und Arbeitsmarkt, eine Verschiebung der „Schülerströme“ in Richtung höher qualifizierender Bildungsgänge und Schularten vollzogen hat. Nicht zuletzt auch dadurch hat sich die Quote der Übergänge auf eine Werkreal- / Hauptschule reduziert. Zugleich sind die Quoten auf Realschulen, Gymnasien sowie alternative Schularten gestiegen.

Im Bildungsbericht 2012 für den Landkreis Böblingen wurde beschrieben, dass die Quote der Übergänge von der Grundschule auf die Werkreal- / Hauptschule im Landkreis Böblingen gesunken ist und unter dem Landesdurchschnitt lag. Seit 2012/13 ist die Quote der Übergänge auf die Werkreal- / Hauptschule im Kreis weiter gesunken und war in den letzten Schuljahren nur noch halb so hoch wie der Landesdurchschnitt. Gingen 2012/13 noch 11% der Schülerinnen und Schüler auf die Werkreal- / Hauptschule über, waren es 2018/19 nur noch 3%. Wie unter **C2** beschrieben, hängt diese Entwicklung auch eng mit dem erreichbaren Schulangebot zusammen. Zugleich hat die Anzahl der Schülerinnen und Schüler an Werkreal- / Hauptschulen in den jeweiligen Klassenstufen im Laufe der Schuljahre im Landkreis zugenommen. In **Tab. C3-3** wird dargestellt, wie sich die Anzahl der Schülerinnen und Schüler seit dem Übergang im Schuljahr 2013/14 auf die 5. Klassenstufe an Werkreal- / Hauptschulen in den folgenden Schuljahren entwickelt hat: Sind im Schuljahr 2013/14 insgesamt 343 Schülerinnen und Schüler auf die Werkreal- / Hauptschule übergegangen, hat sich ihre Anzahl in jedem Schuljahr bis Klassenstufe 8 deutlich vergrößert. Im Schuljahr 2016/17 (8. Jahrgangsstufe) waren es schon 517. In der 9. Jahrgangsstufe sank ihre Anzahl dann wieder auf 472. Insgesamt bleibt aber festzuhalten, dass sich im Verlaufe des Hauptschulbildungsgangs die Anzahl der Schülerinnen und Schüler an Werkreal- / Hauptschulen gegenüber dem Übergang in Klassenstufe 5 deutlich vergrößert hat.

**Tab. C3-3: Entwicklung der Schülerzahlen an Werkreal- / Hauptschulen von Klassenstufe 5 im Schuljahr 2013/14 bis Klassenstufe 9 im Schuljahr 2017/18 im Landkreis Böblingen (Anzahl)**

Schuljahr	Klassenstufe	Anzahl der Schüler
2013/14	5	343
2014/15	6	368
2015/16	7	452
2016/17	8	517
2017/18	9	472

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, Regionaldaten, 2019

Auch wenn es - wie bereits in **Abb. C2-9** dargestellt - in allen Schuljahren seit 2012/13 mehr „Abwärtswechsel“ von der Realschule auf die Werkreal- / Hauptschule gab, erklären diese Wechsel allein nicht die deutliche und fast kontinuierliche Zunahme der Schülerzahlen in den einzelnen Klassenstufen der Werkreal- / Hauptschule. Jährlich wechselten insgesamt etwa 30 Schülerinnen und Schüler aus Realschulen auf eine Werkreal- / Hauptschule. Wechsel aus dem Gymnasium auf eine Werkreal- / Hauptschule gab es nur vereinzelt. Über die tatsächlichen Gründe für die deutliche Zunahme der Anzahl der Schülerschaft an Werkreal- / Hauptschulen liegen keine statistisch belastbaren Angaben vor.

Stellt man die Anzahl der tatsächlichen Übergänge auf die Werkreal- / Hauptschule der Anzahl der Grundschulempfehlungen (GSE) für die Werkreal- / Hauptschule gegenüber, erhält man eine gewisse quantitative Vorstellung über die Anzahl der Schülerinnen und Schüler, denen der Hauptschulbildungsgang empfohlen wurde. Im Schuljahr 2013/14, in dem tatsächlich 343 Schülerinnen und Schüler auf die Werkreal- / Hauptschule übergingen, hatten jedoch 759 Schüler eine Empfehlung für die Hauptschule (vgl. **Tab. C3-4**). Das waren mehr als doppelt so viele, wie tatsächlich übergingen. Zugleich gingen im Schuljahr 2013/14 insgesamt 257 Schülerinnen und Schüler auf die Gemeinschaftsschule über (vgl. **C2**).

**Tab. C3-4: Grundschulempfehlungen für die Werkreal- / Hauptschule an öffentlichen und privaten Schulen im Landkreis Böblingen von 2012/13 bis 2018/19 (Anzahl)**

Schuljahr	Schüler in Klassenstufe 4 zum Zeitpunkt der GSE-Vergabe	davon: Grundschulempfehlung für die Werkreal- / Hauptschule	davon: Schüler, die keine GSE erhalten haben
2012/13	3.438	827	5
2013/14	3.408	759	11
2014/15	3.360	806	15
2015/16	3.413	770	37
2016/17	3.330	739	40
2017/18	3.353	710	65
2018/19	3.403	755	42

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg; Amtliche Schulstatistik, 2019

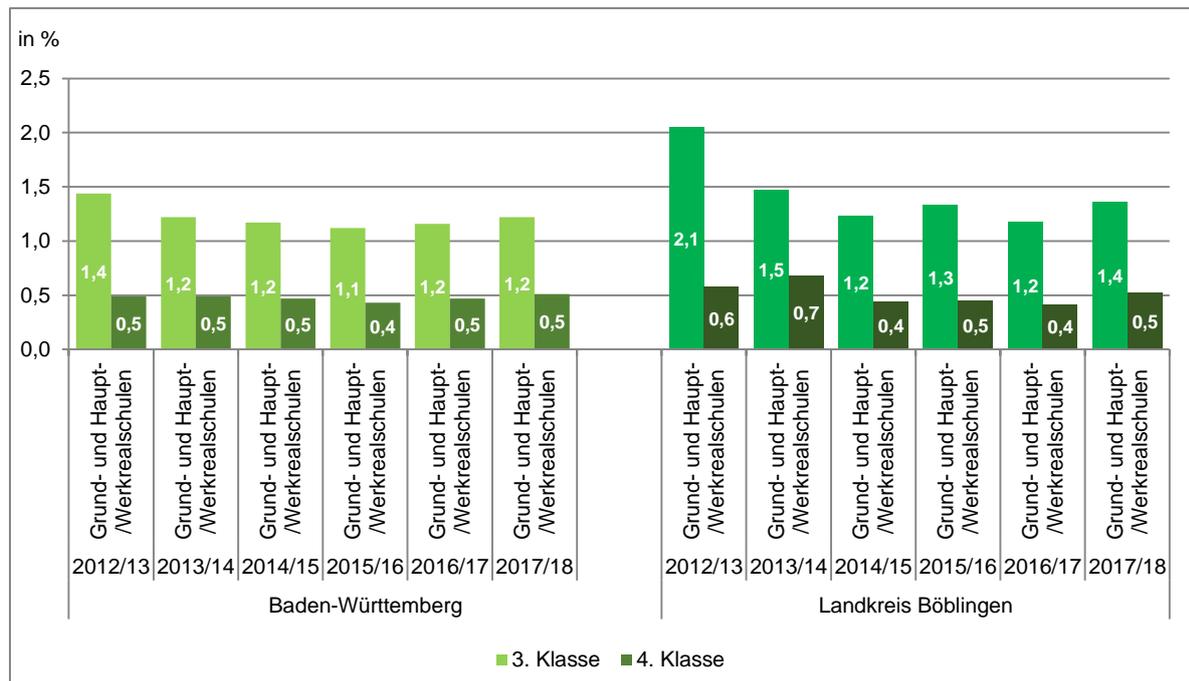
Diese exemplarische Darstellung soll bei allen damit verbundenen Schwächen verdeutlichen, dass es eine ernst zu nehmende Anzahl an Schülerinnen und Schüler im Landkreis gab, die trotz Grundschulempfehlung für die Werkreal- / Hauptschule weder auf die Werkreal- / Hauptschule noch auf die Gemeinschaftsschule übergingen. Zugleich erhöht sich im Verlaufe des Hauptschulbildungsgangs die Anzahl der Schülerinnen und Schüler an Werkreal- / Hauptschulen gegenüber dem Übergang in Klassenstufe 5 deutlich.

### Klassenwiederholungen

Schüler, die in der Jahrgangsstufe verbleiben, werden als Wiederholer bezeichnet. Die Wiederholerquoten sind gegenwärtig eine der wenigen statistisch gesicherten Kennziffern zur Erfassung von

Verläufen und Brüchen in schulischen Bildungsbiografien und zum Verlauf von Schulkarrieren. Zudem ermöglichen sie Aussagen zu unterschiedlichen schulischen Selektionsmustern. In Baden-Württemberg ist der Anteil der Klassenwiederholungen im Primarbereich, im Sekundarbereich I sowie im Sekundarbereich II im Bundesländervergleich relativ gering. Gleichwohl ist jede Wiederholung mit Zeitverlust, Verzögerungen oder Misserfolgserlebnissen in den Bildungsverläufen verbunden. Im Folgenden wird die Wiederholersituation im Primarbereich und in den Schularten des Sekundarbereichs I der öffentlichen Schulen, in denen es das Sitzenbleiben gibt, im Landkreis Böblingen und Baden-Württemberg für 2012/13 bis 2017/18 dargestellt (vgl. **Abb. C3-2**). Die Abbildung verdeutlicht: Während der Kreis bei den Wiederholern in Klassenstufe 4 weitgehend im Landesdurchschnitt lag, war die Wiederholerquote in Klassenstufe 3 etwas höher als der Landesdurchschnitt.

**Abb. C3-2: Nicht versetzte Schüler von 2012/13 bis 2017/18 in Baden-Württemberg und im Landkreis Böblingen im Primarbereich in den Klassenstufen 3 und 4 (in %)**



Ohne Wiederholer in Klassenstufe 1 und 2 sowie ohne Wiederholungen, die mit Schulartwechseln verbunden sind.

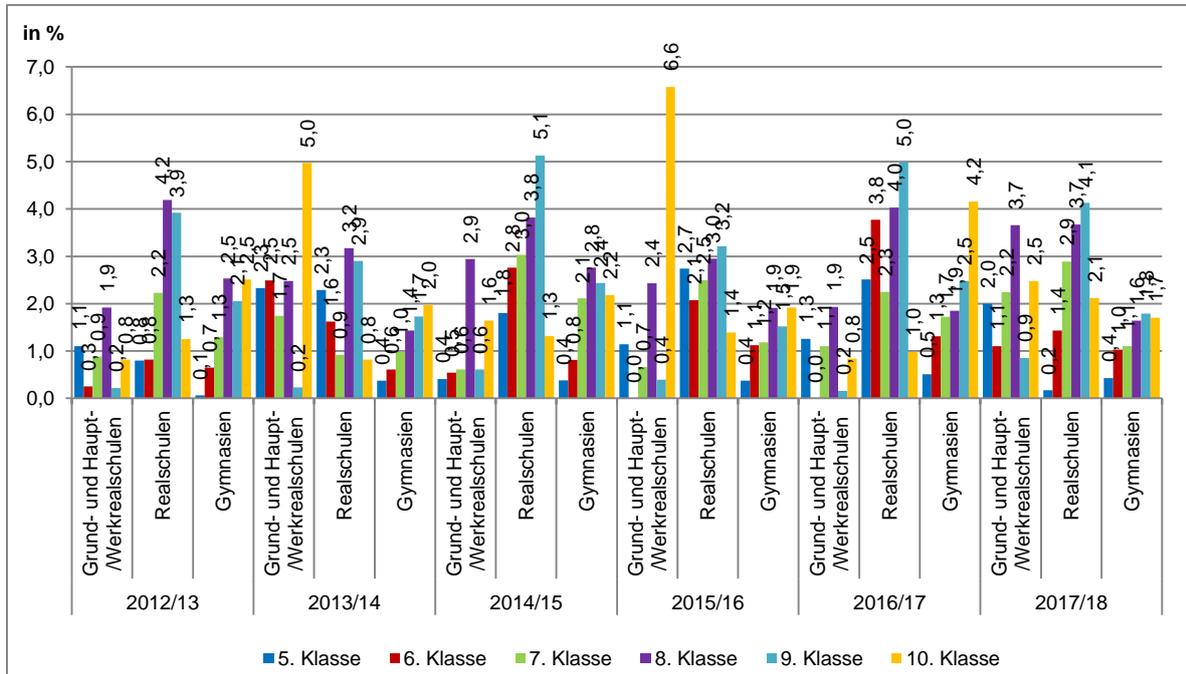
Einschließlich Wiederholungen an Grundschulen im Verbund.

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, 2019; Kommunale Bildungsdatenbank

Die folgende Abbildung **Abb. C3-3** verdeutlicht die Entwicklung der Wiederholerquoten im Sekundarbereich I im Landkreis Böblingen. Aus Übersichtsgründen wurde dabei auf die Darstellung der entsprechenden Quoten für das Land insgesamt verzichtet. **Tab. C3-9A** zeigt jedoch, dass die Wiederholerquoten im Landesdurchschnitt in fast allen Klassenstufen und Schularten unter denen des Landkreises Böblingen lagen. In den einzelnen Schularten gab es dabei verschiedene Klassenstufen, in denen sich die Wiederholungen häuften. Im Landkreis Böblingen waren in den Schuljahren seit 2012/13 die 8. Klassenstufe und die 9. Klassenstufe die Klassenstufen mit den höchsten Anteilen an Wiederholern. Die höchsten Wiederholerquoten gab es an der Realschule. In den Schuljahren 2014/15 und 2016/17 lagen die Wiederholerquoten an den Realschulen bei 5% oder darüber. In absoluten Zahlen waren das in der 8. Klassenstufe 55 bis 65 Schülerinnen und Schüler sowie in der 9. Klassenstufe 60 bis 80 Schülerinnen und Schüler. An den Grund-, Werkreal- / Hauptschulen sowie an Gymnasien waren die Quoten im Durchschnitt niedriger als an der Realschule, stiegen in den beiden genannten Klassenstufen aber auch bis auf 2,9% bzw. 2,8%. Auch an den Gymnasien wiederholten in der 8. Klassenstufe bis zu 40 Schülerinnen und Schüler (z.B. 2014/15) bzw. in der 9. Klassenstufe bis zu 36 (z.B. 2016/17). In der Summe der beiden Klassenstufen 8 und 9 und der beiden Schularten Realschule und Gymnasium waren es in bestimmten

Schuljahren (z.B. 2014/15 und 2016/17) bis zu 100 Schülerinnen und Schüler, die in einem Schuljahr eine Klassenstufe wiederholten.

**Abb. C3-3: Nicht versetzte Schüler von 2012/13 bis 2017/18 im Landkreis Böblingen im Sekundarbereich I nach Schularten und Klassenstufen (in %)**



Grund- und Werkreal- / Hauptschulen: Einschließlich Wiederholungen an Grundschulen im Verbund.  
Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, 2019; Kommunale Bildungsdatenbank

### Schulabgänger ohne Hauptschulabschluss

Schülerinnen und Schüler, die das allgemeinbildende Schulwesen verlassen, ohne einen Abschluss erworben zu haben, gelten als Schulabbrecher, da davon auszugehen ist, dass sie einen Bildungsgang nicht regulär zu Ende geführt und diesen somit abgebrochen haben. Allerdings gibt es hier eine Reihe von Ausnahmen.<sup>52</sup>

Grundsätzlich stellt jeder Schulabgänger ohne Abschluss eine erhebliche gesellschaftliche Herausforderung dar. Auch die Gelegenheit, die allerdings zunehmend in Anspruch genommen wird, einen allgemeinbildenden Schulabschluss in Anschlussbildungsgängen nachzuholen, mildert die Situation nicht. Als Schulabgänger ohne Hauptschulabschluss werden oft Schülerinnen und Schüler aus den SBBZ, insbesondere mit dem FSP „Lernen“, wahrgenommen. Fakt ist, dass die Mehrheit der Schülerinnen und Schüler das SBBZ mit dem FSP „Lernen“ am Ende der 9. Klassenstufe mit einem Abschlusszeugnis (Förderschulabschluss) verlässt.<sup>53</sup> Dieser Abschluss ermöglicht ihnen, sowohl eine berufliche Vorbereitung als auch auf direktem Wege eine berufliche Ausbildung aufzunehmen oder beruflich tätig zu werden. Da aber bereits Schülerinnen und Schüler mit Hauptschulabschluss eher ungünstige Chancen auf dem Ausbildungs- und Arbeitsmarkt haben, gilt das auch für diejenigen mit dem Abschluss eines SBBZ „Lernen“. Die Abgänger aus dem SBBZ „Lernen“ machen mehr als die Hälfte aller Schulabgänger ohne Hauptschulabschluss aus.

Im Landkreis Böblingen hat sich seit dem Schuljahr 2011/12 die Anzahl der Abgänger ohne Hauptschulabschluss fast verdoppelt und mit 340 Abgängern im Jahr 2016/17 einen vorläufigen Höchstwert erreicht (vgl. **Tab. C3-5**). Hier dürften sich allerdings auch die Zuwanderungsbewegungen der

<sup>52</sup> Schülerinnen und Schüler ohne Hauptschulabschluss dürfen nicht von vornherein mit dem Abbruch eines Bildungsgangs verbunden werden. Es gibt zum Beispiel an Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren Bildungsgänge, die planmäßig nicht zum Hauptschulabschluss führen (vgl. Wolf, Rainer: Wer ist ein „Schulabbrecher“? Anmerkungen zu einem weit verbreiteten, aber oft unzutreffenden Begriff. - In: Statistisches Monatsheft Baden-Württemberg 4/2016, S. 17ff.

<sup>53</sup> Allerdings besteht in Baden-Württemberg im Rahmen individueller Förderung am SBBZ die Möglichkeit, den Hauptschulabschluss zu erwerben.

Jahre 2015 bis 2017 unmittelbar in den Daten niederschlagen. Etwa die Hälfte der Abgänger ohne Hauptschulabschluss waren Mädchen.

**Tab. C3-5: Abgänger ohne Hauptschulabschluss im Landkreis Böblingen von 2012 bis 2017 nach Geschlecht (Anzahl)**

Jahr	ohne Hauptschulabschluss	
	insgesamt	weiblich
2017	341	138
2016	236	107
2015	197	85
2014	186	89
2013	167	74
2012	178	90

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder; Regionaldatenbank, 2019

Auch wenn sich hinter diesen Zahlen eine ganze Reihe von Schülerinnen und Schülern verbergen, die über einen planmäßigen Abschluss eines SBBZ verfügen, bleibt das Problem einer größeren Gruppe von Jugendlichen mit geringen Chancen auf dem Ausbildungs- und Arbeitsmarkt bestehen (vgl. unter anderem: Bildung in Deutschland 2006 bis 2018. <https://www.bildungsbericht.de>).

### Eintritt in Übergangsmaßnahmen beim Übergang Schule-Beruf

Die beruflichen Übergangsmaßnahmen, d.h. (Aus-) Bildungsangebote, die unterhalb einer qualifizierten Berufsausbildung liegen, führen zu keinem anerkannten Ausbildungsabschluss. Sie sind vor allem auf die Verbesserung der individuellen Kompetenzen von Jugendlichen zur Aufnahme einer Ausbildung oder Beschäftigung gerichtet und ermöglichen zum Teil das Nachholen eines allgemeinbildenden Schulabschlusses. Die Qualität der Bildungsangebote dieser Übergangsmaßnahmen ist mit Bezug auf berufliche Perspektiven sehr unterschiedlich; sie reicht vom Berufsgrundbildungsjahr (BGJ), bis zu berufsvorbereitenden Maßnahmen der Bundesagentur für Arbeit, welche die individuellen Voraussetzungen für die Aufnahme einer Berufsausbildung verbessern sollen. Einen wichtigen Bereich stellen auch solche Berufsfachschulen dar, die zwar keine abgeschlossene Berufsausbildung vermitteln, aber neben beruflichen Grundkenntnissen die Chance zum Nachholen eines allgemeinbildenden Abschlusses eröffnen und damit die Vermittlungschancen Jugendlicher verbessern. Gemeinsam ist allen Maßnahmen, dass sie zu keinem qualifizierten beruflichen Abschluss führen und ihre Teilnehmerinnen und Teilnehmer in der Unsicherheit lassen, ob sie in ein Ausbildungsverhältnis der beiden anderen Sektoren einmünden.

Gewissermaßen kumulieren die bisher in **C3** beschriebenen Schwierigkeiten in den Bildungskarrieren von Schülerinnen und Schülern beim Übergang in die berufliche Ausbildung. Im Landkreis Böblingen hat die Anzahl der Übergänge in Übergangsmaßnahmen zur Vorbereitung einer beruflichen Ausbildung seit 2012/13 bis 2017/18 leicht zugenommen (von 1.987 auf 2.049). Auffällig ist jedoch mit über 2.000 Jugendlichen die recht hohe Anzahl an Schülerinnen und Schülern in Übergangsmaßnahmen. Zudem: Während die Anzahl der Jugendlichen in privat getragenen Maßnahmen leicht abgenommen hat, stieg sie zur gleichen Zeit in öffentlich getragenen Maßnahmen (vgl. **Tab. C3-6**).

**Tab. C3-6: Anzahl der Schülerinnen und Schüler in Übergangsmaßnahmen im Landkreis Böblingen von 2012/13 bis 2017/18 (Anzahl)**

Übergangsmaßnahmen	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18
öffentlich	1.626	1.552	1.527	1.589	1.755	1.736
privat	361	362	305	306	342	313
Insgesamt	1.987	1.914	1.832	1.895	2.097	2.049

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Regionaldatenbank, 2019

Anknüpfend an die Darstellung im Bildungsbericht von 2012 wurde die Thematik der Schulverläufe, die der besonderen Aufmerksamkeit bedürfen, durch die Beschreibung von Schwierigkeiten im Schulverlauf in Richtung eines „Frühwarnsystems“ weiterentwickelt. Allerdings setzen entsprechende Analysen voraus, dass Individualdaten vorliegen, mit deren Hilfe die jeweiligen Bildungsverläufe möglichst belastbar und verzerrungsfrei abgebildet werden können. Da es diese derzeit (noch?) nicht in Baden-Württemberg gibt, muss mithilfe der klassischen statistischen Summendaten versucht werden, sich der Thematik anzunähern. Mögliche Schwierigkeiten in den Bildungsverläufen lassen sich mit den verfügbaren Daten in Baden-Württemberg nur exemplarisch an den Übergängen und Schnittstellen im Bildungswesen sichtbar machen. Dabei zeigte sich:

- Die erste Schnittstelle im Bildungswesen ist die Vorbereitung auf die Schule. In den Einschulungsuntersuchungen wird auch der intensive Sprachförderbedarf diagnostiziert. Im Landkreis Böblingen verfügten vom Einschulungsjahrgang 2018 ca. 30% aller untersuchten Kinder (davon ca. 40% deutsche und 60% ausländische) nicht über eine altersentsprechende Beherrschung der deutschen Sprache bei der Einschulung, sondern wiesen intensiven Sprachförderbedarf auf. Das waren über 950 Kinder.
- Der erste Übergang in einer Bildungskarriere ist der Eintritt in die Schule. Im Landkreis Böblingen wurden in den letzten Jahren ca. 10% aller einzuschulenden Kinder aus unterschiedlichen Gründen von der Einschulung zurückgestellt. Zum Schuljahr 2017/18 waren das insgesamt 355 Kinder, darunter 228 Jungen. Im folgenden Schuljahr wurden weniger Kinder verspätet eingeschult, als zuvor zurückgestellt wurden. Zugleich hat sich von 2011/12 bis 2017/18 die Anzahl der Schulanfänger am SBBZ „Lernen“ von 22 zu 43 faktisch verdoppelt - und das bei einem Anstieg des Anteils der inklusiv beschulten Kinder.
- Indirekte Informationen über mögliche Schwierigkeiten im Schulverlauf können auch die Übergänge von der Grundschule auf die weiterführenden Schulen liefern. Gingen 2012/13 noch 11% der Schülerinnen und Schüler auf die Werkreal- / Hauptschule über, waren es 2018/19 nur noch knapp die Hälfte. Zugleich hat sich jedoch im Verlaufe des Hauptschulbildungsgangs die Anzahl der Schülerinnen und Schüler an Werkreal- / Hauptschulen gegenüber dem Übergang in Klassenstufe 5 deutlich vergrößert. Sind im Schuljahr 2013/14 insgesamt 343 Schüler auf die Werkreal- / Hauptschule übergegangen, hat sich ihre Anzahl in jedem Schuljahr bis Klassenstufe 8 (Schuljahr 2016/17) bis auf 517 erhöht. Im Schuljahr 2013/14 hatten insgesamt 759 Schüler eine Empfehlung für die Hauptschule, tatsächlich gingen jedoch nur 343 Schüler auf die Werkreal- / Hauptschule über. Zugleich gingen 257 Schüler zur Gemeinschaftsschule, von denen sicher nicht alle eine Empfehlung für die Werkreal- / Hauptschule hatten. Damit verblieb eine nicht geringe Gruppe von Schülerinnen und Schülern, die eine Grundschulempfehlung für die Werkreal- / Hauptschule bekamen, aber nicht zur Werkreal- / Hauptschule, zur Gemeinschaftsschule oder Realschule übergingen.

- Schüler, die in der Jahrgangsstufe verbleiben, werden als Wiederholer bezeichnet. Jede Wiederholung ist mit Zeitverlust, Verzögerungen oder Friktionen in den Bildungsverläufen verbunden. Die Wiederholerquoten im Sekundarbereich I lagen im Landkreis Böblingen stets über dem Landesdurchschnitt. Im Landkreis waren in den Schuljahren seit 2012/13 die 8. Klassenstufe und die 9. Klassenstufe die Klassenstufen mit den höchsten Anteilen an Wiederholern. Die höchsten Wiederholerquoten gab es an der Realschule. In der Summe der beiden Klassenstufen 8 und 9 und der beiden Schularten Realschule und Gymnasium waren es in bestimmten Schuljahren (z.B. 2014/15 und 2016/17) bis zu 100 Schülerinnen und Schüler, die in einem Schuljahr eine Klassenstufe wiederholten.
- Schülerinnen und Schüler, die das allgemeinbildende Schulwesen verlassen, ohne einen Abschluss erworben zu haben, gelten als Schulabbrecher. Im Landkreis Böblingen hat sich seit dem Schuljahr 2011/12 die Anzahl der Abgänger ohne Hauptschulabschluss fast verdoppelt und mit 340 Abgängern ohne Abschluss im Jahr 2016/17 einen vorläufigen Höchstwert erreicht. Auch wenn sich hinter diesen Zahlen sowohl eine ganze Reihe von Schülerinnen und Schülern verbergen, die mit eher geringem Schulerfolg zugewandert sind, als auch solche, die über einen planmäßigen Abschluss eines SBBZ verfügen, bleibt eine größere Gruppe von Jugendlichen mit geringen Chancen auf dem Ausbildungs- und Arbeitsmarkt.
- Die beruflichen Übergangsmaßnahmen, d. h. Bildungsangebote, die unterhalb einer qualifizierten Berufsausbildung liegen, führen zu keinem anerkannten Ausbildungsabschluss. Sie sind vor allem auf die Verbesserung der individuellen Kompetenzen von Jugendlichen zur Aufnahme einer Ausbildung oder Beschäftigung gerichtet und ermöglichen das Nachholen eines allgemeinbildenden Schulabschlusses. Gewissermaßen kumulieren die bisher beschriebenen Schwierigkeiten in den Bildungskarrieren von Schülern beim Übergang Schule-Beruf. Im Landkreis Böblingen hat die Anzahl der Übergänge in entsprechende Maßnahmen bis 2017/18 nur leicht zugenommen, aber mit über 2.000 Jugendlichen ist die recht hohe Anzahl an Schülern in Übergangsmaßnahmen auffällig.

An jeder der beschriebenen Schnittstellen und Übergänge wurde jeweils eine Gruppe von Kindern und Jugendlichen quantifiziert, bei denen sich Schwierigkeiten im Bildungsverlauf zeigten. Vor allem die ständige Beobachtung der Entwicklungen an diesen Schnittstellen und Übergängen sowie gezielte Interventionen auf der Basis der gewonnenen Informationen lassen eine deutliche Minderung der Anzahl der Schüler erwarten, die von Schwierigkeiten im Bildungsverlauf bedroht sind.

## C4 - Angebote ganztägiger Bildung, Förderung und Betreuung

Angebote ganztägiger Bildung, Förderung und Betreuung sollen insgesamt ein vielseitiges Lernen, eine kontinuierliche Förderung sowie eine umfassende Betreuung ermöglichen. Die Angebote an ganztägiger Bildung, Förderung und Betreuung im Schulbereich verteilen sich in der Regel auf unterschiedliche Einrichtungen. Neben schulinternen Angeboten (z.B. verlässliche Grundschule, pädagogische Mittagsbetreuung, Ganztagschule) sind vor allem die Horte, die außerschulische Kinder- und Jugendarbeit sowie die Hilfen zur Erziehung (z.B. soziale Gruppenarbeit, Tagesgruppen) zu nennen, die allesamt Lernarrangements im Sinne ganztägiger Bildung und Betreuung sind. In den letzten Jahren ist vor allem die Bedeutung der Ganztagschulen gewachsen. Das Land Baden-Württemberg hat in die Ganztagschulen erhebliche Finanzmittel investiert. Daher ist der Auf- und Ausbau der Ganztagschulen in Baden-Württemberg in den letzten Jahren im Land weiter vorangekommen.<sup>54</sup>

### Das neue Ganztagschulkonzept in Baden-Württemberg

Ganztagschulen können Zeit und Raum für Vertiefung bieten, Kontakte auch zu außerschulischen Partnern ermöglichen und die Öffnung der Schule in den Sozialraum hinein ermöglichen. Sie können zudem dazu beitragen, herkunftsbedingte Benachteiligungen im Schulsystem zu mildern und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu verbessern. Das neue Ganztagschulkonzept in Baden-Württemberg sieht zwei Formen vor: Bei der verbindlichen Form nehmen alle Schüler der Schule am Ganztagsbetrieb teil, bei der Wahlform besteht die Möglichkeit der Teilnahme, d.h. an der Schule werden Ganztagschüler und Halbtagschüler unterrichtet. Außerdem kann das Modell Wahlform mit sukzessivem Aufbau gewählt werden. Grundsätzlich entscheidet der Schulträger mit Zustimmung der Schulkonferenz, welche Form an einer Schule angeboten werden soll (vgl. [www.ganztagschule-bw.de](http://www.ganztagschule-bw.de)).

Neben den Ganztagschulen gibt es flexible und modulare Betreuungsangebote, die durch das Land bezuschusst werden. Die organisatorische und inhaltliche Verantwortung für die Betreuungsangebote liegt beim Schulträger. Mit Einrichtung der Schule als Ganztagschule gemäß §4a SchG fallen die Landeszuschüsse für Betreuungsangebote (Verlässliche Grundschule, Flexible Nachmittagsbetreuung und Horte) weg. Richtet eine Schule entweder in der Wahlform oder in der verbindlichen Form mit sukzessivem Aufbau eine Ganztagschule ein, dann erhalten jene Klassenstufen, welche noch nicht am Ganztagsbetrieb gemäß §4a SchG teilnehmen, weiterhin sukzessiv auslaufend die Betreuungszuschüsse. Betreuungsangebote sind kommunale Aufgabe, d.h. falls zusätzlich zur eingerichteten Ganztagschule eine Betreuung gewünscht wird, so hat der Schulträger bzw. die Kommune hierfür Sorge zu tragen (vgl. <https://km-bw.de/Lde/Startseite/Schule/Ganztagschule>).

### Verständnis von Ganztagschule der Kultusministerkonferenz (KMK)

Die Kultusministerkonferenz (KMK) erfasst regelmäßig den Stand der Entwicklung von Ganztageschulen in allen Bundesländern. Die KMK legt dabei eine Definition von Ganztagschulen zugrunde, nach der sowohl der Gesichtspunkt der ganztägigen Beschulung als auch der Aspekt der ganztägigen Betreuung berücksichtigt werden. Ganztagschulen sind demnach Schulen im Primar- und Sekundarbereich I, bei denen

- an mindestens drei Tagen in der Woche ein ganztägiges Angebot für die Schülerinnen und Schüler bereitgestellt wird, das täglich mindestens sieben Zeitstunden umfasst;
- an allen Tagen des Ganztagsschulbetriebs den teilnehmenden Schülerinnen und Schülern ein Mittagessen bereitgestellt wird;
- die Ganztagsangebote unter der Aufsicht und Verantwortung der Schulleitung organisiert und in enger Kooperation mit der Schulleitung durchgeführt werden sowie in einem konzeptionellen Zusammenhang mit dem Unterricht stehen (vgl. <https://www.kmk.org/dokumentation-und-statistik/statistik/schulstatistik.html>).<sup>55</sup>

<sup>54</sup> Laut Koalitionsvertrag der jetzigen Bundesregierung soll ab dem Jahr 2025 ein Rechtsanspruch auf eine ganztägige Betreuung im Grundschulalter geschaffen werden.

<sup>55</sup> Gezählt werden immer Ganztagschulen als schulartspezifische Einrichtungen. Die Daten werden nach Schularten untergliedert, d.h. wenn eine Ganztagschule über einen Haupt- und einen Realschulzweig verfügt, werden beide gesondert als Verwaltungseinheiten ausgewiesen. Die Summe der Einrichtungen nach Schularten ist daher nicht identisch mit der Zahl der Verwaltungseinheiten.

Dementsprechend werden von der KMK drei Formen von Ganztagschulen unterschieden:

- In der voll gebundenen Form sind alle Schülerinnen und Schüler verpflichtet, an mindestens drei Wochentagen für jeweils mindestens sieben Zeitstunden an den ganztägigen Angeboten der Schule teilzunehmen.
- In der teilweise gebundenen Form verpflichtet sich ein Teil der Schülerinnen und Schüler, an mindestens drei Wochentagen für jeweils mindestens sieben Zeitstunden an den ganztägigen Angeboten der Schule teilzunehmen.
- In der offenen Form können einzelne Schülerinnen und Schüler auf Wunsch an den ganztägigen Angeboten dieser Schulform teilnehmen. Für die Schülerinnen und Schüler ist ein Aufenthalt, verbunden mit einem Bildungs- und Betreuungsangebot in der Schule, an mindestens drei Wochentagen im Umfang von täglich mindestens sieben Zeitstunden möglich (vgl. ebenda).<sup>56</sup>

Diese Definition gilt sinngemäß für alle verschiedenen Formen der Ganztagschulen in den Ländern. Die jeweiligen Bezeichnungen der Ganztagschulen sowie die organisatorischen und inhaltlichen Gegebenheiten sind in den Ländern jedoch unterschiedlich (vgl. KMK: Ganztagschulen in Deutschland. Bericht der Kultusministerkonferenz vom 03.12.2015, Berlin 2016). So unterscheidet das neue Ganztagschulkonzept von Baden-Württemberg nur noch zwischen der verbindlichen Form als rhythmisierter Ganztags und der Wahlform als flexibles, möglichst vom Land bezuschusstes kommunales Betreuungsangebot.

### Ganztagschulen im Landkreis Böblingen

Schaut man sich die Entwicklung der Anzahl der Ganztagschulen im Landkreis Böblingen seit 2012 an, dann fällt auch im Kreis Böblingen die Steigerung der Anzahl der Ganztagschulen auf. Waren es laut dem Bildungsbericht von 2012 im Jahr 2010/11 insgesamt 46 Schulen im offenen und gebundenen Ganztagsbetrieb, so stieg ihre Zahl inzwischen kontinuierlich auf 79 Schulen (2017/18) an (vgl. **Tab. C4-1**). Im Schuljahr 2018/19 waren es mit 75 Schulen vier weniger.

**Tab. C4-1: Anzahl der öffentlichen und privaten allgemeinbildenden Ganztagschulen im Landkreis Böblingen nach KMK-Definition und Schularten seit dem Jahr 2012 (Anzahl)**

Schulart <sup>1)</sup>	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018
Grundschule nicht i. V.	7	9	10	9	10	11	10
Grundschule i. V. <sup>2)</sup>	2	3	4	6	8	8	9
Hauptschule/Werkrealschule	16	15	16	16	14	10	7
Realschule	4	3	4	8	10	11	11
Gymnasium	13	12	12	13	14	16	15
Gemeinschaftsschule (Sek. I) <sup>2)</sup>	2	6	10	13	14	14	14
Sonderschule / SBBZ	7	7	7	7	7	8	8
Freie Waldorfschule	1	1	1	1	1	1	1
<b>Alle Schularten</b>	<b>52</b>	<b>56</b>	<b>64</b>	<b>73</b>	<b>78</b>	<b>79</b>	<b>75</b>

Legende: i. V. = im Verbund.

1) Schulen mit Ganztagsangebot nach mindestens KMK-Definition. Schulartspezifische Zählung, d.h., eine Schule, die mehrere Schularten führt, wird getrennt nach Schularten gezählt.

2) Seit dem Schuljahr 2012/13 führt BW die Gemeinschaftsschule (im Schuljahr 12/13 Sekundarstufe I beginnend mit Kl. 5) und auch Grundschulen im Verbund mit der Gemeinschaftsschule. Im Landkreis Böblingen auch im Verbund mit einer Werkrealschule. Ohne Sekundarbereich II.

Quelle: Amtliche Schulstatistik; Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2019

<sup>56</sup> Methodischer Hinweis: Gezählt werden neben der Anzahl der Ganztagschulen die am Ganztagsschulbetrieb teilnehmenden Schülerinnen und Schüler, nicht aber die an der jeweiligen Schule zur Verfügung stehenden Plätze. Mit Beschluss der Kommission für Statistik der KMK vom 04.12.2015 werden künftig als offene Ganztagsangebote auch diejenigen Angebote gezählt, bei denen a) an mindestens drei Tagen in der Woche ein ganztägiges Angebot für die Schülerinnen und Schüler bereitgestellt wird, das täglich mindestens sieben Zeitstunden umfasst; b) an allen Tagen des Ganztagsangebots den teilnehmenden Schülerinnen und Schülern ein Mittagessen bereitgestellt wird; c) die Schulleitung auf der Basis eines gemeinsamen pädagogischen Konzeptes mit einem außerschulischen Träger kooperiert und d) eine Mitverantwortung der Schulleitung für das Angebot besteht.

Auffällig ist dabei die Zunahme der Anzahl an Ganztagschulen bei den Realschulen (von 3 bzw. 4 auf 11). Die Gemeinschaftsschulen (GMS) sind von ihrem Konzept her Ganztagschulen. Mit der Zunahme ihrer Anzahl ist somit auch die Zunahme der Anzahl der Ganztagschulen verbunden. Im Schuljahr 2018/19 waren mit insgesamt 15 Schulen mehr Gymnasien Ganztagschulen als Grundschulen, die nicht im Verbund waren. Die Anzahl der Ganztagschulen bei den Werkreal- / Hauptschulen hat sich von 2012/13 (16 Schulen) bis 2018/19 (7 Schulen) mehr als halbiert.

Nachfolgend wird für die letzten drei Schuljahre 2016/17, 2017/18 und 2018/19 die Entwicklung der Angebotsform der Schulen mit Ganztagsangebot betrachtet. Die Anzahl der voll gebundenen Schulen hat von 2016/17 bis 2018/19 im Landkreis Böblingen abgenommen (von 32 auf 27). Dieser Rückgang ist weitgehend auf die Veränderungen bei den Werkreal- / Hauptschulen zurückzuführen. Arbeiteten 2016/17 sieben Werkreal- / Hauptschulen im voll gebundenen Ganztagsbetrieb, waren es 2018/19 noch drei. Entsprechend ist die Anzahl der Schulen insgesamt im offenen Ganztagsbetrieb von 37 auf 40 gestiegen. Aber auch hier findet sich bei den Werkreal- / Hauptschulen ein Rückgang von vier auf zwei (vgl. **Tab. C4-2**).

**Tab. C4-2: Anzahl der öffentlichen und privaten allgemein bildenden Ganztagschulen im Landkreis Böblingen nach KMK-Definition und Schularten seit dem Jahr 2012 nach Angebotsform (Anzahl)**

Schulart <sup>1)</sup>	Schuljahr 2016/17			Schuljahr 2017/18			Schuljahr 2018/19		
	voll gebunden	teilw. gebunden	offen	voll gebunden	teilw. gebunden	offen	voll gebunden	teilw. gebunden	offen
Grundschule nicht i. V.	-	2	8	-	2	9	-	2	8
Grundschule i. V. <sup>2)</sup>	1	4	3	-	4	4	1	4	4
Werkreal- / Hauptschule	7	3	4	5	2	3	3	2	2
Realschule	1	-	9	1	-	10	1	-	10
Gymnasium	2	-	12	3	-	13	1	-	14
Gemeinschaftsschule (Sek. I) <sup>2)</sup>	14	-	-	14	-	-	14	-	-
Sonderschule / SBBZ	7	-	-	7	-	1	7	-	1
Freie Waldorfschule	-	-	1	0	-	1	-	-	1
<b>Alle Schularten</b>	<b>32</b>	<b>9</b>	<b>37</b>	<b>30</b>	<b>8</b>	<b>41</b>	<b>27</b>	<b>8</b>	<b>40</b>

Legende: i. V. = im Verbund.

1) Schulen mit Ganztagsangebot nach mindestens KMK-Definition. Schulartspezifische Zählung, d.h., eine Schule, die mehrere Schularten führt, wird getrennt nach Schularten gezählt.

2) Seit dem Schuljahr 2012/13 führt BW die Gemeinschaftsschule (im Schuljahr 12/13 Sekundarstufe I beginnend mit Kl. 5) und auch Grundschulen im Verbund mit der Gemeinschaftsschule. Im Landkreis Böblingen im Verbund mit einer Werkrealschule. Ohne Sekundarbereich II.

Quelle: Amtliche Schulstatistik; Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2019

### Entwicklung der Teilnehmerzahlen an Ganztagsangeboten im Landkreis Böblingen und in Baden-Württemberg

Wird die Entwicklung der Teilnehmerzahlen an den Schulen mit Ganztagsangeboten im Landkreis Böblingen in den Blick genommen, dann zeigen sich von 2012/13 bis 2015/16 Schwankungen in den Teilnehmerzahlen. Seit 2015/16 ist die Teilnehmerzahl jedoch kontinuierlich gestiegen. Nahmen 2012/13 insgesamt 7.050 Schülerinnen und Schüler der Primar- und der Sekundarstufe I an Ganztagsangeboten im Kreis teil, waren es 2018/19 mit 10.990 über 50% mehr.

**Tab. C4-3: Zahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer am Ganztagsbetrieb der öffentlichen und privaten Ganztagschulen<sup>1)</sup> im Landkreis Böblingen von 2012/13 bis 2018/19 nach Schulart (Anzahl)**

Schulart	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19
Grundschule nicht i. V.	797	992	963	929	1.186	1.438	1.381
Grundschule i. V. <sup>2)</sup>	209	221	386	744	1.050	1.266	1.108
Werkreal- / Hauptschule	1.699	1.573	1.351	1.140	806	518	319
Realschule	617	369	348	580	1.244	857	1.099
Gymnasium	2.856	2.914	2.300	2.446	2.626	3.007	3.268
Gemeinschaftsschule Sek. I <sup>2)</sup>	93	400	912	1.543	2.129	2.622	2.936
Sonderschule / SBBZ	667	687	690	710	678	831	853
Freie Waldorfschule	112	101	103	101	101	125	26
<b>Alle Schularten</b>	<b>7.050</b>	<b>7.257</b>	<b>7.053</b>	<b>8.193</b>	<b>9.820</b>	<b>10.664</b>	<b>10.990</b>

Legende: i. V. = im Verbund.

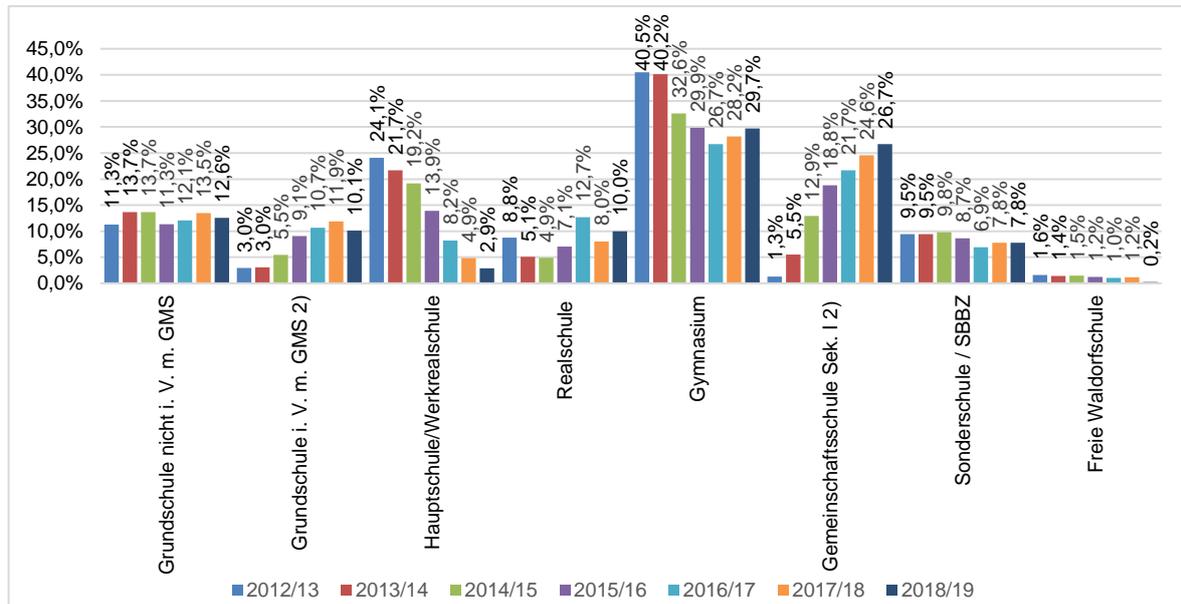
1) Schulen mit Ganztagsangebot nach mindestens KMK-Definition. Schulartspezifische Zählung, d.h., eine Schule, die mehrere Schularten führt, wird getrennt nach Schularten gezählt.

2) Seit dem Schuljahr 2012/13 führt BW die Gemeinschaftsschule (im Schuljahr 12/13 Sekundarstufe I beginnend mit Kl. 5) und auch Grundschulen im Verbund mit der Gemeinschaftsschule. Im Landkreis Böblingen im Verbund mit einer Werkrealschule. Ohne Sekundarbereich II.

Quelle: Amtliche Schulstatistik; Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2019

Nach diesem Überblick über die Entwicklung der Teilnehmerzahlen an den Ganztagsangeboten im Landkreis Böblingen in den letzten Jahren, soll nachfolgend analysiert werden, wie sich die Anteile der Teilnehmer an den Ganztagsangeboten bei den einzelnen Schularten seit 2012/13 entwickelt haben (vgl. **Abb. C4-1**). Bei den Grundschulen, die nicht im Verbund standen, blieb im betrachteten Zeitraum der Anteil der Teilnehmer an Ganztagsangeboten weitgehend konstant. Bei den Realschulen war der Anteil tendenziell steigend. Etwa dreimal so hoch wie der Anteil an den Realschulen war der an den Gymnasien. Von 2012/13 bis 2018/19 ist er jedoch um etwa 10 Prozentpunkte von 40% auf 30% gesunken. Einen deutlichen Rückgang gab es bei den Werkreal- / Hauptschulen. Ihr Anteil fiel von fast 24% auf 3%. Bei den Sonderschulen / SBBZ blieb er relativ konstant bei ca. 8 bis 10%. Die deutlichen Anstiege bei den Grundschulen im Verbund und vor allem bei den Gemeinschaftsschulen erklären sich aus der Zunahme der Anzahl an Gemeinschaftsschulen im Landkreis, die entsprechend ihrem Konzept Ganztagschulen sind. Mit Aufmerksamkeit sollte die Entwicklung an den Werkreal- / Hauptschulen verfolgt werden. Gerade die Schulart, die aufgrund der Zusammensetzung ihrer Schülerschaft vor allem die Angebote ganztägiger Bildung, Betreuung und Förderung nutzen sollte, weist fast schon dramatische Rückgänge um über 20 Prozentpunkte auf.

**Abb. C4-1: Entwicklung des Anteils der Teilnehmerinnen und Teilnehmer am Ganztagsbetrieb der öffentlichen und privaten Ganztagschulen<sup>1)</sup> von 2012/13 bis 2018/19 im Landkreis Böblingen nach Schularten (in %)**



Legende: i.V. = im Verbund

1) Schulen mit Ganztagsangebot nach mindestens KMK-Definition. Schulartspezifische Zählung, d.h., eine Schule, die mehrere Schularten führt, wird getrennt nach Schularten gezählt.

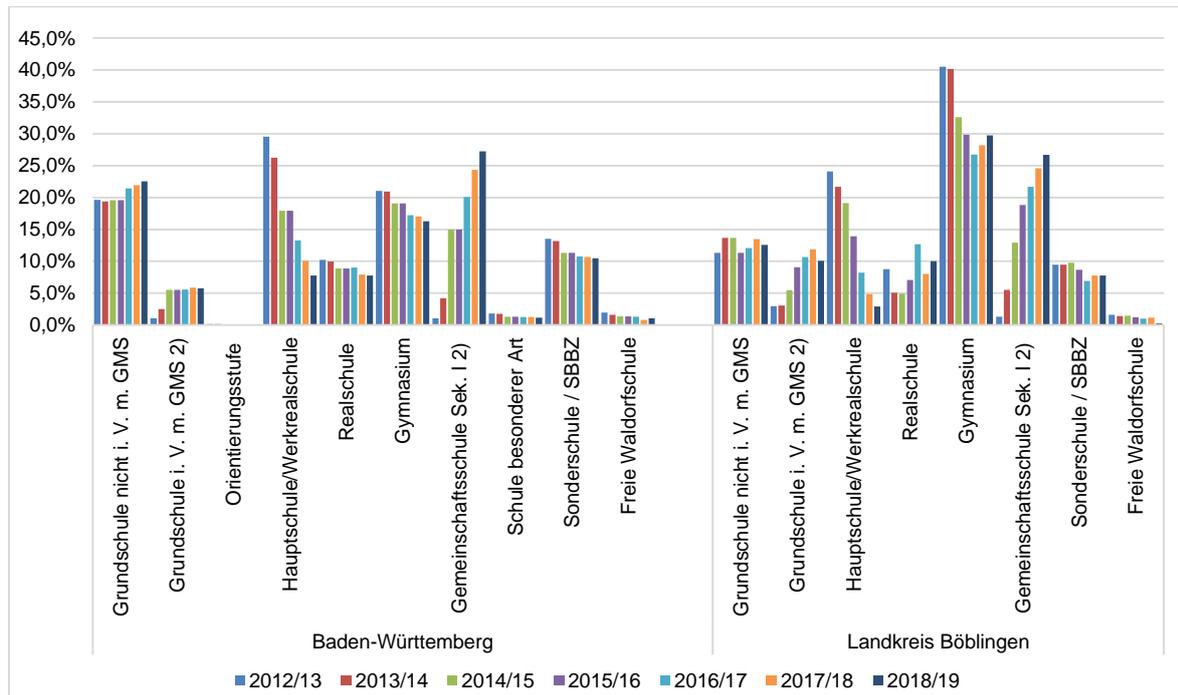
2) Seit dem Schuljahr 2012/13 führt BW die Gemeinschaftsschule (im Schuljahr 12/13 Sekundarstufe I beginnend mit Kl. 5) und auch Grundschulen im Verbund mit der Gemeinschaftsschule. Im Landkreis Böblingen im Verbund mit einer Werkrealschule. Ohne Sekundarbereich II.

Quelle: Amtliche Schulstatistik; Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2019

Um die Entwicklungen im Landkreis Böblingen besser verorten zu können, sollen sie nachfolgend in Beziehung zu den entsprechenden Entwicklungen im Land Baden-Württemberg insgesamt betrachtet werden (vgl. **Abb. C4-2**). Im Vergleich zum Landkreis Böblingen ist der Anteil der Teilnehmer an Ganztagsangeboten im Land

- in Grundschulen (ohne Verbund) doppelt so hoch wie im Landkreis und wachsend;
- in Werkreal- / Hauptschulen zwar auch rückläufig (von knapp 30 auf 8%), jedoch im betrachteten Zeitraum stets höher als im Landkreis;
- bei den Realschulen im Unterschied zum Landkreis rückläufig;
- bei den Gymnasien um 15 bis 20 Prozentpunkte niedriger als im Landkreis;
- bei den Gemeinschaftsschulen im betrachteten Zeitraum stets etwa gleich hoch; ebenso bei den Freien Waldorfschulen;
- bei den SBBZ höher als im Landkreis bei analogen Verlaufsmustern.

**Abb. C4-2: Entwicklung des Anteils der Teilnehmer am Ganztagsbetrieb der öffentlichen und privaten Ganztagschulen<sup>1)</sup> von 2012/13 bis 2018/19 in Baden-Württemberg und im Landkreis Böblingen nach Schularten (in %)**



Anmerkung Hier wird wegen der Lesbarkeit auf die Datenbeschriftung verzichtet. Zu den Daten siehe **Tab. C4-6A**

Legende: i.V. = im Verbund; 0 = keine Angaben bzw. Teilnehmer

1) Schulen mit Ganztagsangebot nach mindestens KMK-Definition. Schulartspezifische Zählung, d.h., eine Schule, die mehrere Schularten führt, wird getrennt nach Schularten gezählt.

2) Seit dem Schuljahr 2012/13 führt BW die Gemeinschaftsschule (im Schuljahr 12/13 Sekundarstufe I beginnend mit Kl. 5) und auch Grundschulen im Verbund mit der Gemeinschaftsschule. Im Landkreis Böblingen im Verbund mit einer Werkrealschule. Ohne Sekundarbereich II.

Quelle: Amtliche Schulstatistik; Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2019

Abschließend sollen die Entwicklung der Anzahl der Teilnehmer und ihr jeweiliger Anteil am Ganztagsbetrieb der öffentlichen und privaten allgemeinbildenden Schulen im Landkreis Böblingen und im Land Baden-Württemberg in den Schuljahren 2013/14 bis 2018/19 nach Betreuungsform in den Blick genommen werden. In den Schuljahren 2013/14 bis 2015/16 wiesen das Land und der Landkreis Böblingen entweder weitgehend gleiche Anteile an Schülern auf, die Ganztagschulen besuchten (bezogen auf alle Schülerinnen und Schüler im Land bzw. im Landkreis), oder der Anteil im Land war sogar etwas höher. In den Schuljahren ab 2015/16 stieg der Anteil an Ganztagschülern im Landkreis stärker als im Land insgesamt. Gegenüber 2013/14 wuchs der Anteil im Landkreis bis 2018/19 um mehr als 10 Prozentpunkte (vgl. **Tab. C4-4**).

**Tab. C4-4: Teilnehmer am Ganztagsbetrieb<sup>1)</sup> der öffentlichen und privaten allgemeinbildenden Schulen im Landkreis Böblingen und im Land Baden-Württemberg in den Schuljahren 2013/14 bis 2018/19 nach Betreuungsform (Anzahl, in %)**

Landkreis Böblingen Land BW	Schuljahr	Zahl der Teilnehmer am Ganztagsbetrieb insgesamt	% - Anteil an allen Schülern im Kreis <sup>2)</sup>	darunter an Ganztagschulen der Betreuungsform					
				voll gebunden / verbindlich		teilweise gebunden		offen / Wahlform	
				Zahl der Teilnehmer	% - Anteil an allen Schülern im Kreis <sup>2)</sup>	Zahl der Teilnehmer	% - Anteil an allen Schülern im Kreis <sup>2)</sup>	Zahl der Teilnehmer	% - Anteil an allen Schülern im Kreis <sup>2)</sup>
Land BW	2013/14	203.806	19,9	84.577	8,3	33.666	3,3	85.563	8,3
LK BB	2013/14	7.257	20,3	2.703	7,6	702	2,0	3.852	10,8
Land BW	2014/15	216.424	21,4	93.160	9,2	30.669	3,0	92.595	9,1
LK BB	2014/15	7.053	19,9	3.042	8,6	681	1,9	3.330	9,4
Land BW	2015/16	237.945	23,8	109.128	10,9	28.256	2,8	100.561	10,1
LK BB	2015/16	8.193	23,3	3.665	10,4	732	2,1	3.796	10,8
Land BW	2016/15	256.487	25,6	121.070	12,1	26.521	2,6	108.896	10,9
LK BB	2016/15	9.820	27,5	4.014	11,2	760	2,1	5.046	14,1
Land BW	2017/18	267.365	26,8	132.858	13,3	24.208	2,4	110.299	11,1
LK BB	2017/18	10.664	30,0	4.378	12,3	825	2,3	5.461	15,3
Land BW	2018/19	276.804	13,9	140.763	7,0	22.273	1,1	113.768	5,7
LK BB	2018/19	10.990	30,7	4.296	12,0	764	2,1	5.930	16,5

1) Schulen mit Ganztagsangebot nach mindestens KMK-Definition. Schulartspezifische Zählung, d.h., eine Schule, die mehrere Schularten führt, wird getrennt nach Schularten gezählt.

2) Seit dem Schuljahr 2012/13 führt BW die Gemeinschaftsschule (im Schuljahr 12/13 Sekundarstufe I beginnend mit Kl. 5) und auch Grundschulen im Verbund mit der Gemeinschaftsschule. Im Landkreis Böblingen im Verbund mit einer Werkrealschule. Ohne Sekundarbereich II.

Quelle: Amtliche Schulstatistik; Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2019

Die Betrachtung des Anteils an Schülerinnen und Schülern nach den drei Angebotsformen (voll gebunden; teilweise gebunden; offen) im Landkreis Böblingen und im Land insgesamt zeigt zwei Unterschiede: Im Land war der Anteil an Schüler an den voll gebundenen Ganztagsangeboten etwas höher als im Landkreis (0,5 bis 1 Prozentpunkt). Dafür überwog der Anteil des Landkreises bei der Wahlform deutlich (2017/18 mehr als 4 Prozentpunkte).

Im Landkreis Böblingen arbeiteten 2018/19 insgesamt 75 der über 150 schulischen Einrichtungen im Ganztagsbetrieb. Nach Schularten gab es die meisten Ganztagschulen an den Gymnasien (15), den Gemeinschaftsschulen (14), die allerdings von ihrem Konzept her generell Ganztagschulen sind, den Realschulen (11) und den Grundschulen (10), die nicht im Verbund stehen. Die Anzahl der Ganztagschulen bei den Werkreal- / Hauptschulen hat sich von 2012/13 (16 Schulen) bis 2018/19 (7 Schulen) mehr als halbiert. Die Anzahl der voll gebundenen Ganztagschulen hat von 2016/17 (32 Schulen) bis 2018/19 (27 Schulen) im Landkreis Böblingen abgenommen. Dieser Rückgang ist weitgehend auf die Werkreal- / Hauptschulen zurückzuführen. Arbeiteten 2016/17 sieben Werkreal- / Hauptschulen im voll gebundenen Ganztagsbetrieb, waren es 2018/19 nur noch drei. Die Anzahl der Ganztagschulen, die im offenen Ganztagsbetrieb arbeiten, ist im gleichen Zeitraum im Kreis von 37 auf 40 gestiegen. Diese Entwicklung spiegelt sich auch bei den Teilnehmerinnen und Teilnehmern an den Ganztagsangeboten wider. Insgesamt ist seit 2012/13 die Teilnehmerzahl an Ganztagsangeboten im Landkreis Böblingen kontinuierlich gestiegen. Nahmen 2012/13 insgesamt 7.050 Schülerinnen und Schüler der Primar- und der Sekundarstufe I an Ganztagsangeboten im Landkreis teil, waren es 2018/19 mit 10.990 über 50% mehr. Diese Entwicklung weist jedoch deutliche schulartspezifische Unterschiede auf.

Die Entwicklung des Anteils an Teilnehmern an Ganztagsangeboten nach Schularten verweist auf drei Gruppen: Bei einer ersten Gruppe war der Anteil an Teilnehmern steigend (Gymnasien, Realschulen, Gemeinschaftsschulen). Eine zweite Gruppe wies weitgehend konstante Anteile auf (Grundschulen, die nicht im Verbund standen, Sonderschulen/SBBZ). Die dritte Gruppe stellen die Werkreal- / Hauptschulen dar, die einen deutlichen Rückgang von fast 24% auf 3% aufwiesen. Gerade die Schulart, die aufgrund der Zusammensetzung ihrer Schülerschaft vor allem die Angebote ganztägiger Bildung, Betreuung und Förderung nutzen sollte, weist fast schon dramatische Rückgänge um über 20 Prozentpunkte auf. Diese Entwicklung an den Werkreal- / Hauptschulen sollte mit Aufmerksamkeit verfolgt werden.

Im Vergleich zum Landesdurchschnitt war der Anteil an Teilnehmern an den Ganztagsangeboten bei den Realschulen und den Gymnasien im Landkreis Böblingen höher. Bei den Grundschulen (ohne Verbund) und den Werkreal- / Hauptschulen war der Anteil an Teilnehmern an den Ganztagsangeboten im Kreis niedriger als im Land insgesamt. Zudem war im Land der Anteil an Schülerinnen und Schülern an den voll gebundenen Ganztagsangeboten etwas höher als im Landkreis (0,5 bis 1 Prozentpunkt). Dafür überwog der Anteil des Landkreises bei der Wahlform zum Teil deutlich (2017/18 mehr als 4 Prozentpunkte).

## C5 - Sonderpädagogische Bildung und inklusive Bildungsangebote

Im Mittelpunkt der folgenden Ausführungen steht die schulische Bildung von jungen Menschen mit Behinderung und Bedarf an einem sonderpädagogischen Beratungs- und Unterstützungsangebot oder mit Anspruch auf ein sonderpädagogisches Bildungsangebot. Der Indikator gibt zunächst einen Überblick über die sonderpädagogische Bildung im Landkreis Böblingen insgesamt und im Vergleich zum Land sowie über die Angebote der Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren. Daran anschließend wird über die Entwicklung der inklusiven Bildungsangebote im Kreis informiert.

### Sonderpädagogische Beratung, Unterstützung und Bildung in Baden-Württemberg

Im Land Baden-Württemberg ist die Förderung behinderter oder von Behinderung bedrohter Kinder und Jugendlicher zunächst Aufgabe der allgemeinen Schule, die mit differenzierenden Lernangeboten auf die unterschiedlichen individuellen Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler eingehen soll. In Baden-Württemberg besuchen zahlreiche junge Menschen mit einem besonderen Förderbedarf (z.B. Lese-Rechtschreibschwäche oder Rechenschwäche) ohne besondere Vorkehrungen bzw. mit den Möglichkeiten der allgemeinen Schulen oder mit zusätzlichen Leistungen der Sozial- und Jugendbehörden erfolgreich ihre Schule.<sup>57</sup>

Wenn Schülerinnen und Schüler mit Behinderung und einem festgestellten Anspruch auf ein sonderpädagogisches Bildungsangebot in Baden-Württemberg ihren Bildungsanspruch nicht an einer allgemeinen Schule wahrnehmen, besuchen sie ein sonderpädagogisches Bildungs- und Beratungszentrum. Die SBBZ unterscheiden sich nach Förderschwerpunkten. Sie halten selbst Bildungsangebote vor und unterstützen die allgemeinen Schulen bedarfsgerecht bei der sonderpädagogischen Beratung, Unterstützung und Bildung (vgl. <https://www.schule-bw.de/sonderpaedagogische-bildung/sonderpaedagogische-bildungs-und-beratungszentren-sbbz.de>). Dabei ist zwischen sonderpädagogischen Hilfen und sonderpädagogischer Bildung zu unterscheiden. Sonderpädagogische Hilfen werden in allgemeinen Kindertageseinrichtungen und allgemeinen Schulen angeboten. Sonderpädagogische Bildung wird in allgemeinen Schulen, Schulkindergärten, sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren vorgehalten. Grundlage sonderpädagogischer Beratung, Unterstützung und sonderpädagogischer Bildungsangebote ist die Individuelle Entwicklungsbegleitung (ILEB). Diese ermöglicht, den Voraussetzungen des einzelnen Kindes und Jugendlichen gerecht zu werden

Die früheren spezialisierten Sonderschultypen<sup>58</sup> in Baden-Württemberg wurden zu Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren (SBBZ) weiterentwickelt. Neben ihren eigenen Bildungsangeboten beraten und unterstützen sie verstärkt auch allgemeine Schulen bei der Umsetzung der inklusiven Bildungsangebote. Sonderpädagogische Bildungs- und Beratungszentren sind:

- SBBZ mit Förderschwerpunkt Lernen (früher Förderschule),
- SBBZ mit Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung,
- SBBZ mit Förderschwerpunkt Sprache,
- SBBZ mit Förderschwerpunkt Hören,
- SBBZ mit Förderschwerpunkt Körperliche und motorische Entwicklung,
- SBBZ mit Förderschwerpunkt Emotionale und soziale Entwicklung,
- SBBZ mit Förderschwerpunkt Sehen,
- SBBZ für Kranke in längerer Krankenhausbehandlung,
- SBBZ mit Internat.

Von diesen neun spezialisierten SBBZ gibt es im Landkreis Böblingen die folgenden Förderschwerpunkte für Kinder und Jugendliche im Schulalter: SBBZ mit Förderschwerpunkt Lernen, SBBZ mit Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung, SBBZ mit Förderschwerpunkt Sprache, Förderschwerpunkt Körperliche und motorische Entwicklung sowie die Unterrichtung für Schülerinnen und Schüler in längerer Krankenhausbehandlung.

<sup>57</sup> Die Zahl dieser Schülerinnen und Schüler wird statistisch explizit nur insoweit erfasst, wie sie besondere Leistungen erhalten.

<sup>58</sup> Die Bezeichnungen Sonder- und Förderschule galten bis Juli 2015. Seither sind diese Bildungseinrichtungen SBBZ.

### Sonderpädagogische Beratung, Unterstützung und Bildung im Landkreis Böblingen im Überblick

Im Folgenden wird zunächst ein Überblick über die Entwicklung der strukturellen Situation (Anzahl der SBBZ, der Anzahl der Schülerinnen und Schüler sowie der Anzahl der Klassen) der sonderpädagogischen Bildung im Landkreis Böblingen seit 2015/16 gegeben. Hier wird auf eine längere Zeitreihe ab 2011/12 verzichtet, weil im Juli 2015 mit Beginn des Schuljahres 2015/16 die SBBZ, die sich zugleich auf ein neues Konzept sonderpädagogischer Beratung, Unterstützung und Bildung stützen, in Baden-Württemberg eingeführt wurden. Daher werden die Entwicklungen ab 2015/16 in den Blick genommen.

Insgesamt gab es 2018/19 im Landkreis Böblingen 13 SBBZ, davon sechs mit dem Förderschwerpunkt Lernen, vier mit dem Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung sowie je eines mit den Förderschwerpunkten der drei anderen SBBZ. Für die Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren (SBBZ) und die Schulkindergärten gibt es im Landkreis Böblingen eine erweiterte Nachmittagsbetreuung. Für die Weiterführung dieser flexiblen Nachmittagsbetreuung an den SBBZ im Landkreis Böblingen wurden nicht geringe Mittel in den Haushaltsplan 2020 des Landkreises eingestellt<sup>59</sup>

Die Anzahl der SBBZ ist insgesamt gegenüber dem Schuljahr 2015/16 um zwei gesunken. In diesem Jahr gab es noch 15 SBBZ. Entgegengesetzt zur Anzahl der SBBZ hat sich die Schülerzahl an den SBBZ im Landkreis entwickelt. Sie stieg von 1.341 (2015) auf 1.471 (2018). Deutliche Zunahmen der Schülerzahl gab es dabei an den SBBZ Lernen mit 66 und den SBBZ Geistige Entwicklung mit 63 Schülern (vgl. **Tab. C5-1**), während am SBBZ Sprache die Schülerzahl von 181 auf 157 sank.

**Tab. C5-1: SBBZ und Schüler an SBBZ im Landkreis Böblingen seit 2015/16 nach Förderschwerpunkten (Anzahl)**

Jahr	Förderschwerpunkt	Zahl der SBBZ <sup>1)</sup>	Schülerzahl an SBBZ <sup>2)</sup> nach Förderschwerpunkten
2015	<b>Insgesamt</b>	<b>15</b>	<b>1.341</b>
	Kranke in längerer Krankenhausbehandlung	1	22
	Lernen	8	607
	Geistige Entwicklung	4	356
	Körperliche und motorische Entwicklung	1	175
	Sprache	1	181
2016	<b>Insgesamt</b>	<b>14</b>	<b>1.330</b>
	Kranke in längerer Krankenhausbehandlung	1	29
	Lernen	7	589
	Geistige Entwicklung	4	367
	Körperliche und motorische Entwicklung	1	167
	Sprache	1	178
2017	<b>Insgesamt</b>	<b>13</b>	<b>1.359</b>
	Kranke in längerer Krankenhausbehandlung	1	26
	Lernen	6	614
	Geistige Entwicklung	4	396
	Körperliche und motorische Entwicklung	1	168
	Sprache	1	155
2018	<b>Insgesamt</b>	<b>13</b>	<b>1.471</b>

<sup>59</sup> Vgl. Landkreis Böblingen, KT-Drucks. Nr. 246/2019 vom 25.11.2019

Jahr	Förderschwerpunkt	Zahl der SBBZ <sup>1)</sup>	Schülerzahl an SBBZ <sup>2)</sup> nach Förderschwerpunkten
	Kranke in längerer Krankenhausbehandlung	1	53
	Lernen	6	673
	Geistige Entwicklung	4	419
	Körperliche und motorische Entwicklung	1	169
	Sprache	1	157

1) Organisatorische Einheiten, die mehrere Förderschwerpunkte führen, werden bei jedem Förderschwerpunkt einzeln gezählt, jedoch bei Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren zusammen nur einfach.

2) Ohne sonderpädagogische Dienste an beruflichen Schulen.

Quelle: Amtliche Schulstatistik; Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2020

Die folgende Tabelle **Tab. C5-2** gibt einen Überblick über die Anzahl der Klassen, die Anzahl der Schülerinnen und Schüler sowie die Anzahl der Schüler je Klasse an den SBBZ im Landkreis Böblingen nach Förderschwerpunkten. Generell ist festzustellen, dass die Anzahl der Schülerinnen und Schüler je Klasse im Kreis seit 2015/16 tendenziell leicht angestiegen ist. Dieser leichte Anstieg findet sich vor allem in den SBBZ mit den Förderschwerpunkten Lernen und Geistige Entwicklung.

**Tab. C5-2: Klassen und Schüler an SBBZ im Landkreis Böblingen seit 2015/16 nach Förderschwerpunkten (Anzahl)**

Schulen für ...	Klassen	Schüler	Schüler je Klasse
	<b>2015/16</b>		
Lernen	67	607	9,1
Geistige Entwicklung	60	356	5,9
Körperliche u. motorische Entwicklung	30	175	5,8
Sprache	14	181	12,9
Schüler insgesamt	171	1.319	7,7
SBBZ insgesamt <sup>1)</sup>	15		
	<b>2016/17</b>		
Lernen	61	589	9,7
Geistige Entwicklung	60	367	6,1
Körperliche u. motorische Entwicklung	28	167	6
Sprache	18	178	9,9
Schüler insgesamt	167	1.301	7,8
SBBZ insgesamt <sup>1)</sup>	14		
	<b>2017/18</b>		
Lernen	63	614	9,7
Geistige Entwicklung	63	396	6,3
Körperliche u. motorische Entwicklung	30	168	5,6
Sprache	14	155	11,1
Schüler insgesamt	170	1.333	7,8
SBBZ insgesamt <sup>1)</sup>	13		

Ohne Kranke in längerer Krankenhausbehandlung

1) Organisatorische Einheiten, die mehrere Förderschwerpunkte führen, werden bei jedem Förderschwerpunkt einzeln gezählt, jedoch bei Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren zusammen nur einfach.

Quelle: Amtliche Schulstatistik; Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2019

Schülerinnen und Schüler, die ein SBBZ besuchen, werden entweder direkt in das SBBZ mit dem entsprechenden Förderschwerpunkt eingeschult oder sind Zugänge aus anderen allgemeinbildenden Schulen bzw. anderen SBBZ. Die folgende Tabelle **Tab. C5-3** gibt einen Überblick über die Zugänge insgesamt in ein SBBZ von 2015/16 bis 2018/19 sowie über die normal bzw. spät eingeschulten Kinder in ein SBBZ im Landkreis Böblingen. Die Zugänge sind im genannten Zeitraum von 266 (2015/16) auf 328 (2018/19) angestiegen. Die meisten Zugänge gab es im Schuljahr 2018/19 mit 198 auf die SBBZ mit dem Förderschwerpunkt Lernen. Sie machten über 60% aller Neuzugänge aus. Auch in den anderen Schuljahren überwogen die Zugänge auf die SBBZ Lernen deutlich. Die Anzahl der Neuzugänge in die SBBZ Lernen stiegen von 2015/16 bis 2018/19 von 142 auf 198, also um fast 40%.

Zugleich wurden 2018/19 insgesamt 128 Kinder fristgemäß und 10 Kinder spät in ein SBBZ eingeschult. In allen hier betrachteten Schuljahren lagen die fristgemäßen Einschulungen in ein SBBZ im Landkreis Böblingen bei 120 oder mehr Kindern. Die Anzahl der spät eingeschulten Kinder stieg von vier im Schuljahr 2015/16 auf 10 (2018/19). Anders als bei den Zugängen wurden die meisten Kinder in das SBBZ mit dem Förderschwerpunkt Sprache eingeschult. Ihre Anzahl sank zwar von 2015/16 bis 2018/19 von 56 auf 44, lag aber auch in diesem Schuljahr knapp über der Anzahl der fristgemäßen Einschulungen in ein SBBZ Lernen (vgl. **Tab. C5-3**).

**Tab. C5-3: Fristgemäß und spät eingeschulte Schüler auf SBBZ\* insgesamt im Landkreis Böblingen in den Jahren 2015/16 bis 2018/19 (Anzahl)**

Jahr	Förderschwerpunkt	Zugänge insgesamt	Schulanfänger - normal	Schulanfänger - spät
2015	SBBZ mit FSP Lernen	142	29	4
	SBBZ mit FSP Geistige Entwicklung	36	28	k.A.
	SBBZ mit FSP Körperliche und motorische Entwicklung	30	13	0
	SBBZ mit FSP Sprache	58	56	0
2016	SBBZ mit FSP Lernen	139	36	5
	SBBZ mit FSP Geistige Entwicklung	48	28	k.A.
	SBBZ mit FSP Körperliche und motorische Entwicklung	30	10	0
	SBBZ mit FSP Sprache	51	46	0
2017	SBBZ mit FSP Lernen	155	47	7
	SBBZ mit FSP Geistige Entwicklung	64	40	0
	SBBZ mit FSP Körperliche und motorische Entwicklung	27	13	k.A.
	SBBZ mit FSP Sprache	41	36	0
2018	SBBZ mit FSP Lernen	198	43	5
	SBBZ mit FSP Geistige Entwicklung	54	31	4
	SBBZ mit FSP Körperliche und motorische Entwicklung	26	10	0
	SBBZ mit FSP Sprache	50	44	k.A.

\*) Ohne Zugänge auf Schulen für Kranke in längerer Krankenhausbehandlung.

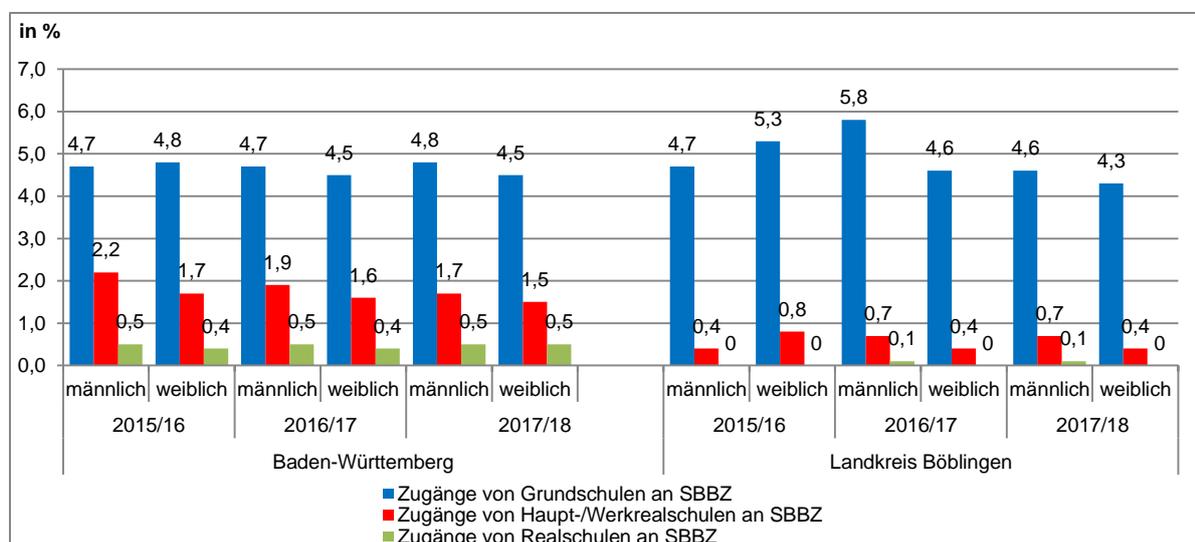
k.A.= keine Angabe aufgrund zu geringer Fallzahlen

Quelle: Amtliche Schulstatistik; Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2020; eigene Berechnungen

### Wechsel von allgemeinen Schulen an SBBZ und von SBBZ zurück an allgemeine Schulen

Im Folgenden soll der Frage nachgegangen werden, woher die Zugänge an die SBBZ kommen. Dazu wird die schulische Herkunft der Schülerinnen und Schüler an den SBBZ in den Jahren 2015/16 bis 2017/18 untersucht. Wie **Abb. C5-1** zeigt, entfielen die höchsten Zugangsquoten sowohl im Landkreis Böblingen als auch im Land insgesamt auf die Zugänge aus den Grundschulen. In den Schuljahren 2015/16 und 2016/17 waren die Quoten der Zugänge aus den Grundschulen im Landkreis etwas höher als die entsprechenden Quoten im Land insgesamt. 2017/18 lag die Quote im Landkreis unter dem Landesdurchschnitt. Ein deutliches geschlechtsspezifisches Muster lässt sich dabei nicht ausmachen. Zwar überwogen tendenziell die Zugangsquoten bei den Jungen, aber in den betrachteten Schuljahren waren mal die Quoten der Jungen, mal die Quoten der Mädchen höher. Die Zugänge an SBBZ aus den Werkreal- / Hauptschulen sowie den Realschulen waren im Landkreis Böblingen deutlich niedriger als im Land insgesamt, wo sie durchschnittlich fast einen Prozentpunkt höher waren. Auch bei diesen Zugängen zeigten sich keine geschlechtsspezifischen Muster.

**Abb. C5-1: Wechsel von allgemeinen Schulen an SBBZ in Baden-Württemberg und im Landkreis Böblingen von 2015/16 bis 2017/18 nach Geschlecht (in %)**

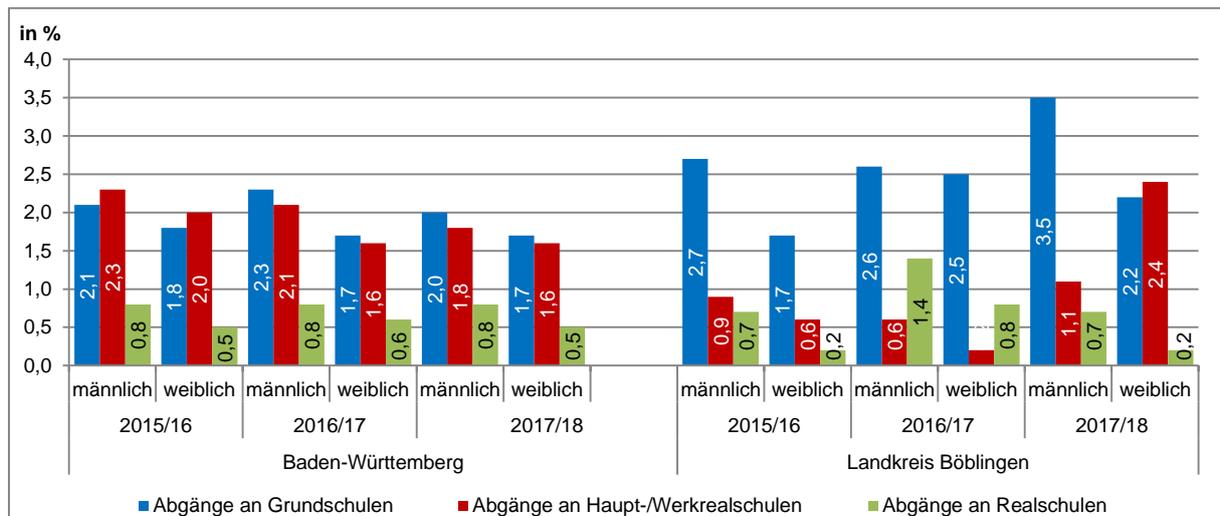


*Hinweis: Aufgrund der sehr geringen Fallzahlen wird auf Zugänge aus den Gymnasien verzichtet.*

*Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder; 2020; Kommunale Bildungsdatenbank (Stand März 2020). In dieser Statistik werden Zugänge aus und Abgänge an Gemeinschaftsschulen nicht ausgewiesen.*

Hinsichtlich der Beantwortung der Frage, wohin Schülerinnen und Schüler aus den SBBZ an allgemeine Schulen wechselten, zeigt **Abb. C5-2**, dass solche Wechsel im Landkreis Böblingen ganz überwiegend an Grundschulen erfolgten. Dabei wechselten etwas mehr Jungen als Mädchen von SBBZ an Grundschulen. Auffällig ist, dass es im Schuljahr 2016/17 anteilig mehr Wechsel auf Realschulen als auf Werkreal- / Hauptschulen gab und zwar bei beiden Geschlechtern. Bei den Jungen wechselte mit 1,4% an Realschulen eine mehr als doppelt so hohe Quote wie an Werkreal- / Hauptschulen (0,6%). Auch bei den Mädchen fiel der Unterschied mit 0,8% (Realschulen) zu 0,2% (Werkreal- / Hauptschulen) deutlich aus. Im Schuljahr wechselten anteilig mehr Mädchen von SBBZ an Werkreal- / Hauptschulen als an Grundschulen. Im Land insgesamt war das Wechselverhalten weniger stark ausgeprägt. Im Landesdurchschnitt wechselten etwa gleich große Anteile an Grund- sowie Werkreal- / Hauptschulen (vgl. **Abb. C5-2**).

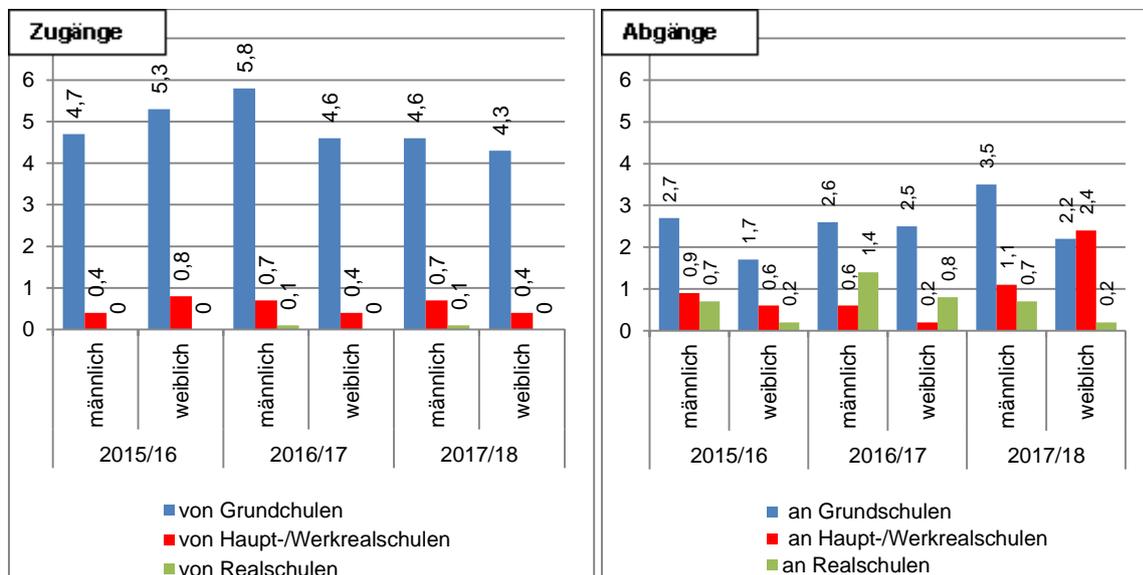
**Abb. C5-2: Wechsel von SBBZ an allgemeinen Schulen in Baden-Württemberg und im Landkreis Böblingen von 2015/16 bis 2017/18 nach Geschlecht (in %)**



*Hinweis: Aufgrund der sehr geringen Fallzahlen wird auf Abgänge aus den Gymnasien verzichtet.  
Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder; 2020; Kommunale Bildungsdatenbank (Stand März 2020).*

Stellt man nun für den Landkreis die Wechsel an SBBZ und von SBBZ an andere allgemeine Schulen einander gegenüber, stellt man einige interessante Aspekte fest (vgl. **Abb. C5-3**):

**Abb. C5-3: Gegenüberstellung der Wechsel von allgemeinen Schulen an SBBZ und von SBBZ an allgemeine Schulen im Landkreis Böblingen von 2015/16 bis 2017/18 nach Geschlecht (in %)**



*Hinweis: Aufgrund der sehr geringen Fallzahlen wird auf Zu- und Abgänge aus den Gymnasien verzichtet.*

*Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder; 2020; Kommunale Bildungsdatenbank (Stand März 2020).*

Die Gegenüberstellung der Wechsel aus anderen allgemeinen Schulen an SBBZ sowie von SBBZ an andere allgemeine Schulen im Landkreis Böblingen zeigt folgende interessante Auffälligkeiten:

- Faktisch wechselte ein doppelt so hoher Anteil von den Grundschulen an SBBZ wie von diesen an Grundschulen. Die Quote der Wechsel von Grundschulen an SBBZ war im betrachteten

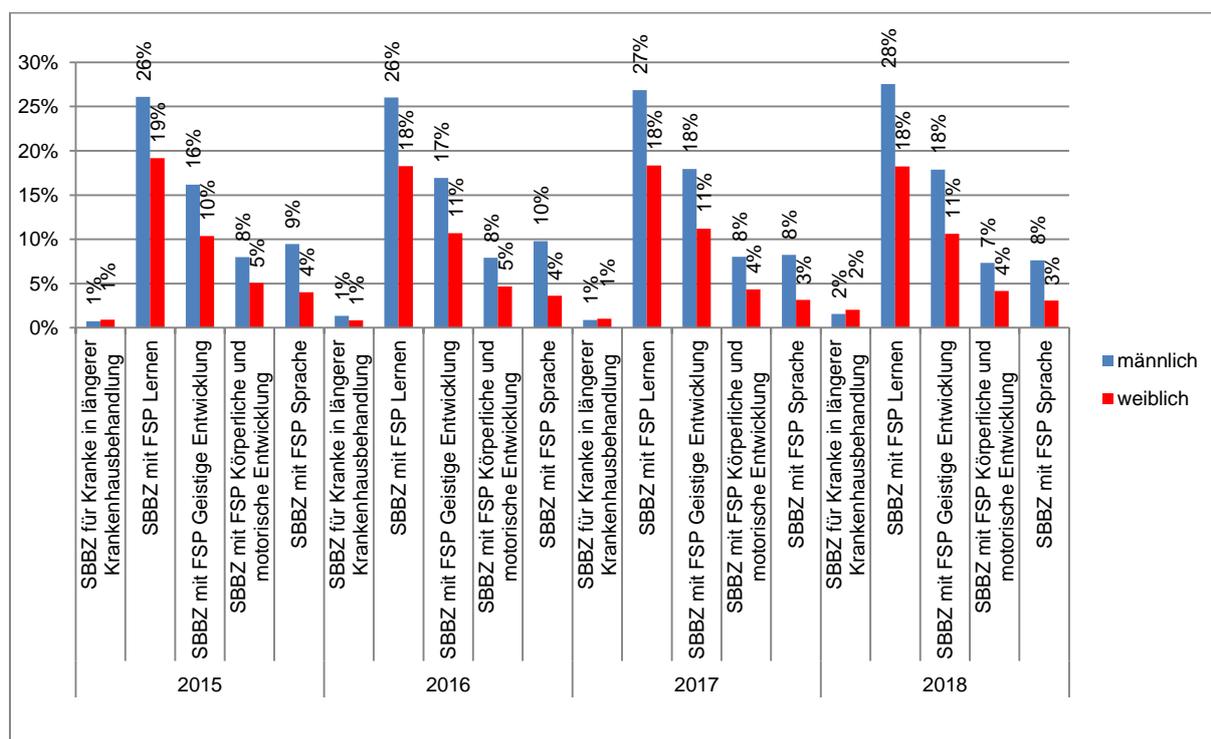
Zeitraum etwa 6 bis 10-mal so hoch wie die Quote der Wechsel aus Werkreal- / Hauptschulen oder gar von den Realschulen. Das heißt, dass Wechsel an SBBZ vor allem in der Primarstufe und nur noch vereinzelt in der Sekundarstufe I stattfinden.

- Etwas anders schaut es mit den Wechseln aus den SBBZ an andere allgemeine Schulen im Landkreis aus. Zwar überwogen auch hier die Quoten der Wechsel an Grundschulen, aber die Anteile der Wechsel an Werkreal- / Hauptschulen und Realschulen nahmen bei beiden Geschlechtern tendenziell zu. So gab es 2017/18 mehr Wechsel von Mädchen aus den SBBZ in die Sekundarstufe I als in die Primarstufe.

### Geschlechts- und migrationsspezifische Unterschiede bei der Nutzung von sonderpädagogischen Bildungsangeboten der SBBZ

Welche geschlechts- und migrationsspezifischen Unterschiede es beim Besuch von SBBZ nach Förderschwerpunkten gibt, soll nachfolgend betrachtet werden. Schaut man sich die Besuchsquoten der SBBZ zunächst unter geschlechtsspezifischem Aspekt genauer an, fällt generell auf, dass in allen Förderschwerpunkten der SBBZ im Landkreis Böblingen, außer für Kranke in längerer Krankenhausbehandlung, der Anteil der Jungen im betrachteten Zeitraum 2015/16 bis 2018/19 stets über dem der Mädchen lag. Am deutlichsten waren die geschlechtsspezifischen Unterschiede bei den SBBZ mit dem Förderschwerpunkt Lernen (2018/19: 28% Jungen zu 18% Mädchen) sowie den SBBZ mit dem Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung (2018/19: 18 zu 11%). Aber auch bei den SBBZ mit den Förderschwerpunkten Sprache und Körperliche und motorische Entwicklung zeigten sich Unterschiede zu Ungunsten der Jungen (vgl. **Abb. C5-4**).

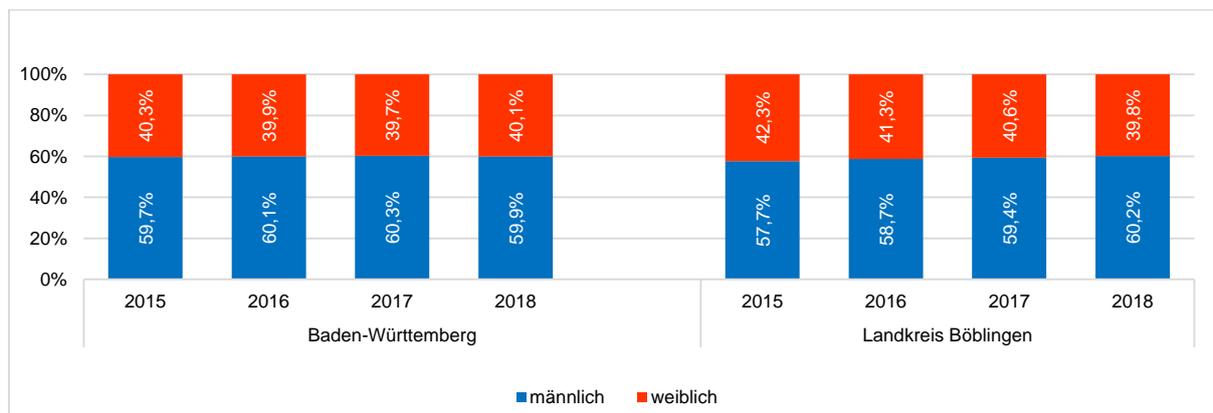
**Abb. C5-4: Schüler an SBBZ im Landkreis Böblingen seit 2015/16 nach Förderschwerpunkten und Geschlecht (in %)**



Quelle: Amtliche Schulstatistik; Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2020; eigene Berechnungen

Für die SBBZ mit dem Förderschwerpunkt Lernen sollen die für den Landkreis Böblingen festgestellten geschlechtsspezifischen Unterschiede im Vergleich zum Landesdurchschnitt betrachtet werden. Wie **Abb. C5-5** zeigt, gab es die gleichen geschlechtsspezifischen Unterschiede mit faktisch den gleichen Quoten auch im Land insgesamt.

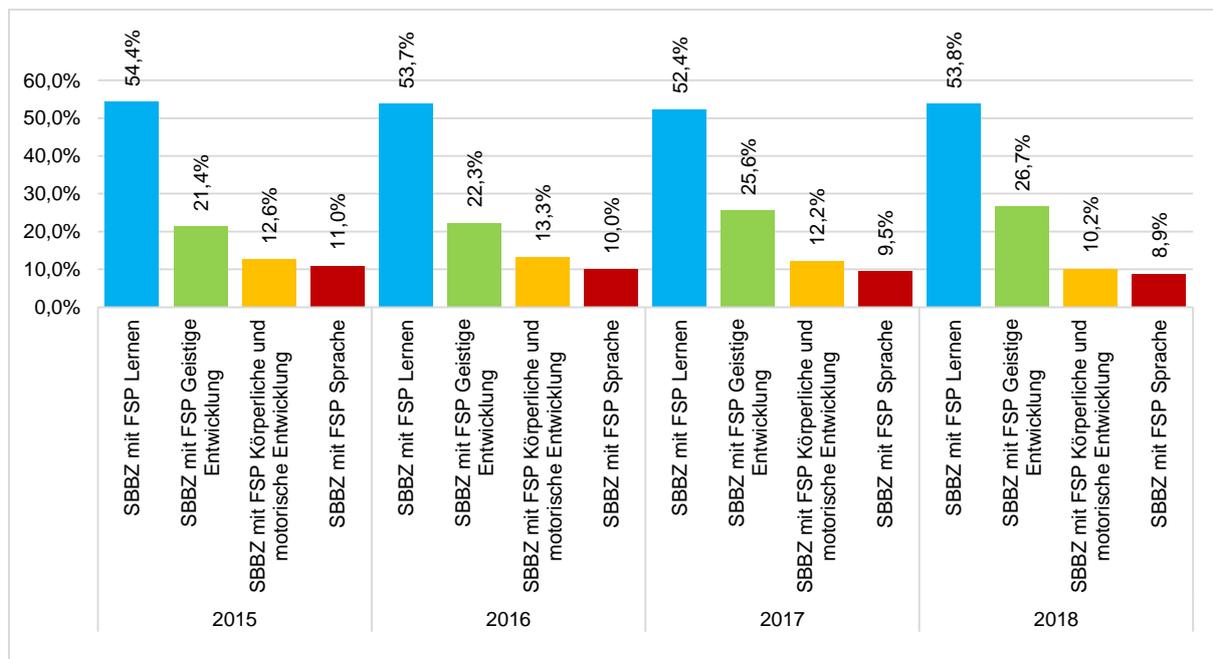
**Abb. C5-5: Schüler am SBBZ mit dem Förderschwerpunkt Lernen in Baden-Württemberg und im Landkreis Böblingen seit 2015/16 nach Geschlecht (in %)**



Quelle: Amtliche Schulstatistik; Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2020; eigene Berechnungen

Nun soll die Nutzung der sonderpädagogischen Bildungsangebote der SBBZ im Landkreis Böblingen durch Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund bzw. durch ausländische Kinder und Jugendliche betrachtet werden. Da entsprechende Daten verfügbar sind, kann hier sowohl der Ausländerstatus als auch der Migrationshintergrund analysiert werden. Jedoch liegt nur für den Ausländerstatus die Staatsangehörigkeit vor, die wichtige Rückschlüsse ermöglicht. Daher sollen nachfolgend beide Aspekte betrachtet werden. Wie **Abb. C5-6** (vgl. auch **Tab. C5-11A**) zeigt, waren seit 2015/16 über 50% der Schüler an den SBBZ mit dem Förderschwerpunkt Lernen ausländischer Herkunft. An den SBBZ Geistige Entwicklung waren es im genannten Zeitraum über 20%, im Schuljahr 2018/19 knapp 27%. Die Anteile an den beiden anderen Förderschwerpunkten der SBBZ lagen seit 2015/16 um 10%.

**Abb. C5-6: Anteil ausländischer Schülerinnen und Schüler an SBBZ im Landkreis Böblingen von 2015/16 bis 2018/19 nach Förderschwerpunkten (in %)**



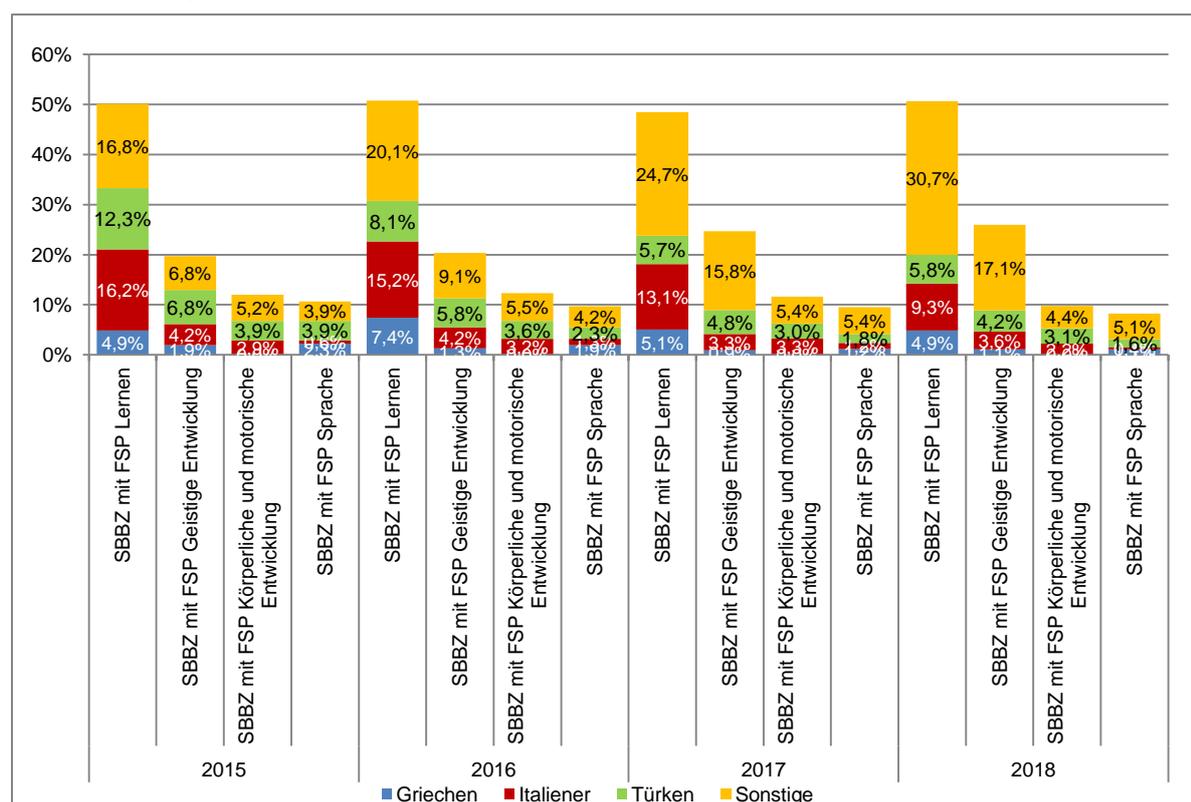
Hinweis: Da der Anteil am SBBZ für Kranke in längerer Krankenhausbehandlung deutlich unter 1% lag, bleibt er hier unberücksichtigt (vgl. **Tab. C5-11A**).

Quelle: Amtliche Schulstatistik; Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2020; eigene Berechnungen

Bei der Betrachtung der Staatsangehörigkeiten der ausländischen Schülerinnen und Schüler an den SBBZ im Landkreis Böblingen fällt auf, dass es bei der prozentualen Verteilung im Zeitraum 2015/16 bis 2018/19 sowohl Abnahmen als auch Zugewinne gab:

- die Anteile von Kindern und Jugendlichen türkischer Herkunft nahmen im genannten Zeitraum faktisch in allen vier Förderschwerpunkten ab, besonders deutlich beim SBBZ Lernen (Reduzierung von 12 auf 6%),
- Rückgänge gab es auch bei den Kindern und Jugendlichen italienischer Herkunft; auch hier waren sie beim SBBZ Lernen (Reduzierung von 16 auf 9%) recht ausgeprägt,
- die ohnehin eher geringen Anteile von Kindern und Jugendlichen griechischer Herkunft blieben weitgehend konstant,
- im Unterschied zu den Kindern und Jugendlichen türkischer, italienischer und griechischer Herkunft stiegen die Anteile der Kinder und Jugendlichen „sonstiger Herkunft“<sup>60</sup>, vor allem in den SBBZ Lernen und Geistige Entwicklung deutlich. Im SBBZ Lernen hat sich ihr Anteil von 2015/16 (17%) zu 2018/19 (31%) fast verdoppelt. Mehr als verdoppelt hat sich der Anteil dieser Kinder und Jugendlichen im SBBZ Geistige Entwicklung (Anstieg von 7% auf 17%). In den beiden anderen Förderschwerpunkten der SBBZ im Kreis blieb der Anteil relativ konstant bei 4-6% (vgl. **Abb. C5-7**).

**Abb. C5-7: Anteil ausländischer Schülerinnen und Schüler an SBBZ im Landkreis Böblingen nach Förderschwerpunkten und ausgewählten Staatsangehörigkeiten\* von 2015/16 bis 2018/19 (in %)**

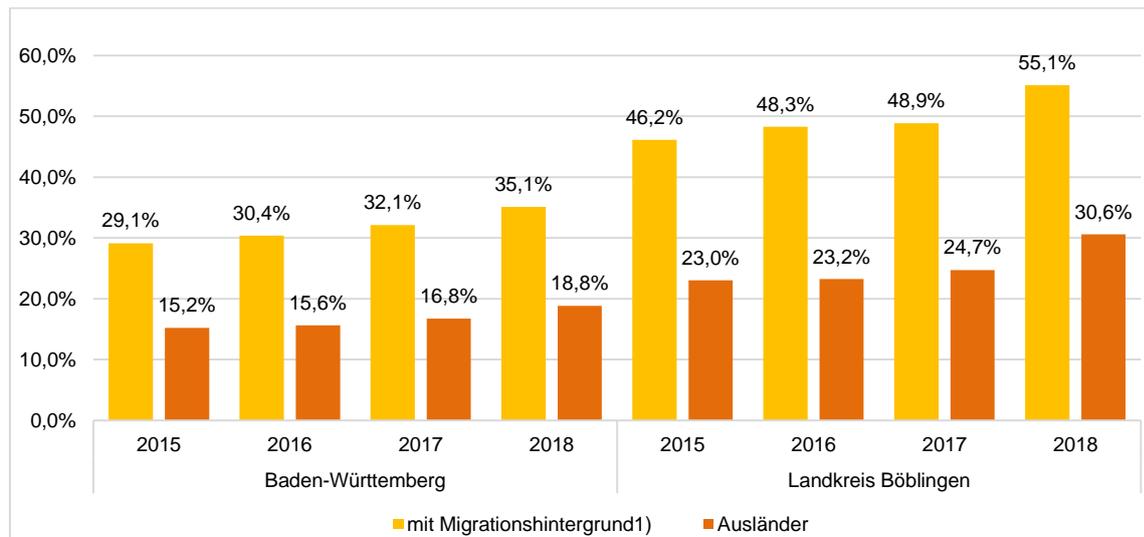


\* Hinweis: Wegen der sehr geringen Anzahl und der entsprechenden Anteile von deutlich unter 1% wurde hier auf die Darstellung der statistisch ebenfalls erfassten Serben, Portugiesen und Spanier verzichtet. Das gilt ebenso für die Anteile am SBBZ für Kranke in längerer Krankenhausbehandlung. Quelle: Amtliche Schulstatistik; Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2020; eigene Berechnungen

<sup>60</sup> Der Sammelbegriff „Sonstige“ erfasst vor allem Kinder und Jugendliche aus Eritrea, Iran, Afghanistan, Syrien, Sri-Lanka, Indien, Ukraine, Somalia, Togo, Guinea, Georgien, Armenien, Russische Föderation sowie Staatenlose.

Nach der Betrachtung des SBBZ-Besuchs unter dem Aspekt des Ausländerstatus soll nunmehr dem Migrationshintergrund nachgegangen werden. Wie bereits im Indikator **A2** beschrieben, liegt die Migrationsquote generell deutlich über der Ausländerquote. Das gilt auch für den Besuch der SBBZ insgesamt. Die nachfolgende Abbildung **Abb. C5-8** (vgl. auch **Tab. C5-13A**) zeigt zudem zum einen, dass sowohl der Ausländeranteil als auch der Anteil der Kinder und Jugendlichen mit Migrationshintergrund an den SBBZ insgesamt im Landkreis Böblingen deutlich über den entsprechenden Anteilen des Landesdurchschnitts lagen. Zum anderen wird deutlich, dass beide Anteile im Landkreis Böblingen seit 2015/16 schneller stiegen als die entsprechenden Quoten im Land insgesamt.

**Abb. C5-8: Schülerinnen und Schüler an SBBZ insgesamt in Baden-Württemberg und im Landkreis Böblingen von 2015/16 bis 2018/19 nach Migrationsstatus (in %)**



1) Erhebung des Migrationshintergrunds von Schülerinnen und Schülern erfolgt in der amtlichen Schulstatistik seit dem Schuljahr 2012/13.

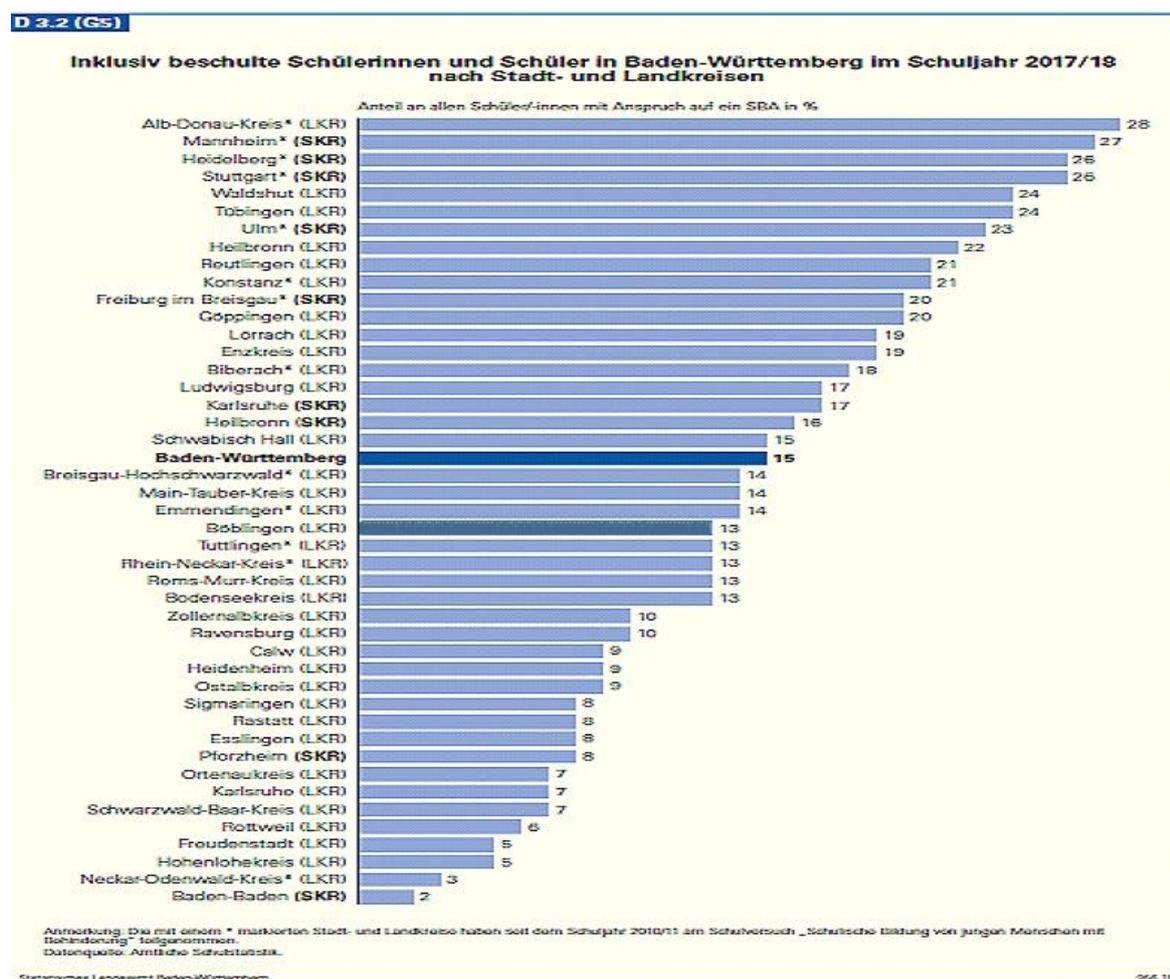
Quelle: Amtliche Schulstatistik; Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2020; eigene Berechnungen.

### Inklusive Bildung in Baden-Württemberg

Der Baden-Württembergische Landtag hat am 15. Juli 2015 den Weg frei gemacht für mehr Inklusion in den Schulen. Die Eltern von Kindern mit Behinderung können, wie eingangs dargestellt, wählen, ob ihr Kind eine allgemeine Schule oder ein Sonderpädagogisches Bildungs- und Beratungszentrum (SBBZ) besucht. Auch der sogenannte zieldifferente Unterricht ist möglich, d.h. es ist nicht zwingend, dass Schülerinnen und Schüler mit einer Behinderung das Bildungsziel der jeweiligen allgemeinen Schule erreichen. Die Eltern werden bei ihrer Entscheidung umfassend beraten. Die Bildungswegekonferenz prüft, welche allgemeine Schule geeignet ist. Das Zwei-Pädagogen-Prinzip steht für die Zusammenarbeit einer allgemeinen und einer sonderpädagogischen Lehrkraft in einem inklusiven Bildungsangebot. Für den Ausbau inklusiver Bildungsangebote in Baden-Württemberg sollen bis zum Schuljahr 2022/2023 über 1.350 Deputate zur Verfügung stehen. Zudem sollen Fortbildungsmaßnahmen angeboten werden, um Lehrerinnen und Lehrer an allgemeinen Schulen und SBBZ auf die Aufgabe der inklusiven Bildung vorzubereiten und sie in ihrer Arbeit zu unterstützen.

Wie der Bildungsbericht des Landes Baden-Württemberg aus dem Jahr 2018 zeigt, ist die Schülerzahl an den SBBZ insgesamt im Schuljahr 2017/18 auf 49.659 zurückgegangen (2014/15 waren es noch knapp 52.500). Zeitgleich ist die Schülerzahl in inklusiven Bildungsangeboten auf über 8.600 angestiegen. Das entsprach einem Anteil von fast 15% aller Schülerinnen und Schüler mit einem Anspruch auf ein sonderpädagogisches Bildungsangebot. Für den Landkreis Böblingen wurde im Bericht für 2017/18 ein Anteil von 13%, etwas unter dem Landesdurchschnitt, ausgewiesen (vgl. **Abb. C5-9**).

**Abb. C5-9: Inklusiv beschulte Schülerinnen und Schüler in Baden-Württemberg im Schuljahr 2017/18 nach Stadt- und Landkreisen (in %)**



Quelle: *Bildung in Baden-Württemberg, Bildungsberichterstattung 2018, S. 83*

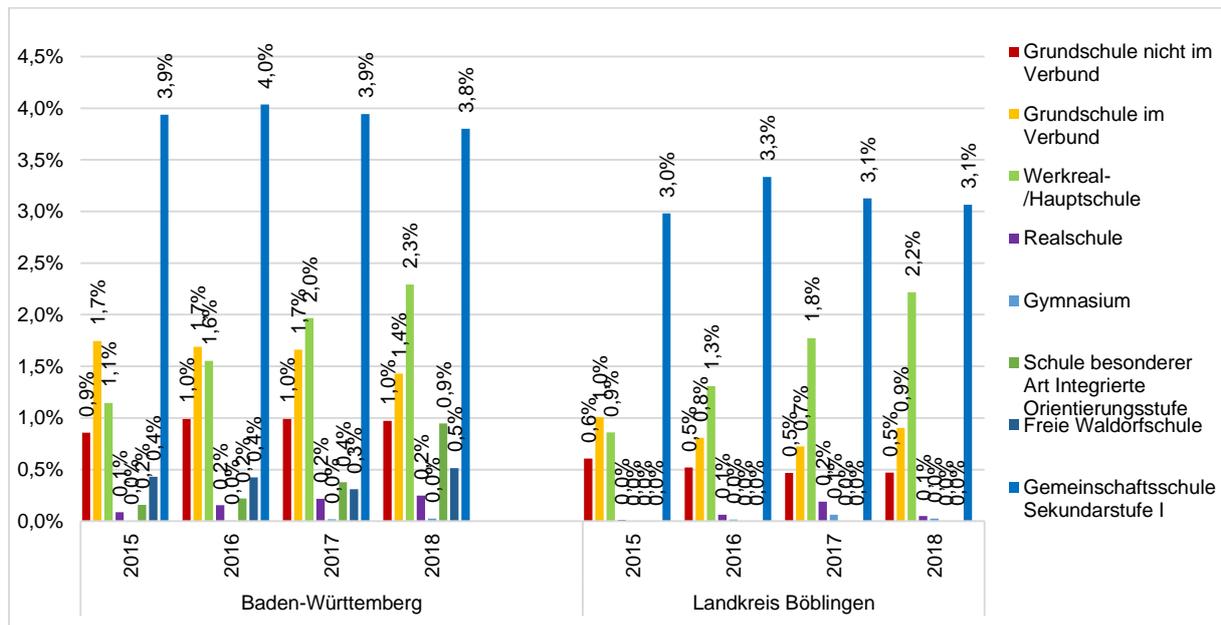
### Inklusive Bildung im Landkreis Böblingen

Im Bildungsbericht 2012 wurde konstatiert, dass die inklusive Bildung im Landkreis ausbaufähig erscheint. Seither hat sich im Landkreis Böblingen viel getan (vgl. [www.google.de/inklusive-bildung-im-lkböblingen](http://www.google.de/inklusive-bildung-im-lkböblingen)). Gleichwohl wies der Landesbildungsbericht eine Differenz von zwei Prozentpunkten aus. Dem soll näher nachgegangen werden. Dazu soll zunächst der Anteil der an allgemeinen Schulen inklusiv beschulten Schüler in Baden-Württemberg und im Landkreis Böblingen in den Jahren 2015/16 bis 2018/19 differenziert nach Schularten betrachtet werden. Im Vergleich zum Landesdurchschnitt fallen drei Unterschiede auf:

- Der Anteil inklusiv beschulter Schülerinnen und Schüler an Gemeinschaftsschulen (Sekundarstufe I) war im Landesdurchschnitt ca. 0,7 Prozentpunkte höher als im Landkreis. Was wiederum damit zusammenhängt, dass der Anteil der Gemeinschaftsschulen im Land insgesamt über dem Anteil an Gemeinschaftsschulen im Landkreis Böblingen liegt.
- Analog gilt das auch für Grundschulen im Verbund. Auch deren Inklusionsquote lag von 2015/16 bis 2018/19 etwa 0,5 bis 1,0 Prozentpunkte über der entsprechenden Quote im Landkreis.
- Den dritten Unterschied macht die Inklusionsquote an Grundschulen aus, die nicht im Verbund stehen. Auch hier war die Inklusionsquote im Land etwa 0,5 Prozentpunkte höher als die im Landkreis (vgl. **Abb. C5-10**).

Zusammen genommen erklären diese drei Unterschiede im Wesentlichen, warum die Inklusionsquote im Landkreis im Jahr 2018 unter der des Landes lag.

**Abb. C5-10: Anteil der an allgemeinen Schulen inklusiv beschulten Schüler in Baden-Württemberg und im Landkreis Böblingen in den Jahren 2015/16 bis 2018/19 nach Schulart (in %)**



Anmerkung: wegen der sehr geringen Quoten (0 bis 0,1%) wurde auf die Darstellung von Gemeinschaftsschulen (Sekundarstufe II) verzichtet.

Quelle: Amtliche Schulstatistik; Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2019

Eine wichtige Rolle bei der integrativen Beschulung von Kindern und Jugendlichen in Baden-Württemberg spielen Außenklassen. Außenklassen, ab dem Schuljahr 2015/16 in kooperativen Organisationsformen, sind Klassen eines SBBZ, die einer Partnerklasse an einer allgemeinen Schule zugeordnet wurden. Die gemeinsame Beschulung ermöglicht unterschiedlich intensive Formen des gemeinsamen Unterrichts von Schülerinnen und Schülern mit und ohne sonderpädagogischen Förderbedarf. Wenn der Anspruch auf ein sonderpädagogisches Bildungsangebot aufgehoben wurde, erfolgt in der Regel eine Rückschulung vom SBBZ auf eine allgemeine Schule.

Die folgende Tabelle **Tab. C5-4** gibt einen Überblick über die Schülerinnen und Schüler in Außenklassen/kooperativen Organisationsformen und mit sonderpädagogischen Diensten im Landkreis Böblingen seit 2015/16. Sie informiert zudem über die Rückschulungen von einem SBBZ in eine allgemeine Schule sowie über die Anzahl der inklusiv an allgemeinen Schulen im Kreis beschulten Schülerinnen und Schüler nach Förderschwerpunkten. Nimmt man das Jahr 2018/19 in den Blick, dann wird deutlich, dass etwa zwei Drittel aller inklusiv beschulten Schülerinnen und Schüler dem Förderschwerpunkt Lernen zuzuordnen waren. Im gleichen Jahr hatte jedes siebente inklusiv beschulte Kind bzw. Jugendlicher den Förderschwerpunkt Emotionale und soziale Entwicklung.

**Tab. C5-4: Schülerinnen und Schüler an öffentlichen und privaten allgemeinbildenden Schulen im Landkreis Böblingen seit 2015/16 nach Außenklassen/kooperativen Lernformen sowie mit sonderpädagogischen Diensten (Anzahl)**

Jahr	Förderschwerpunkt <sup>1)</sup>	Schüler in Außenklassen / kooperativen Organisationsformen des gemeinsamen Unterrichts	Schüler mit sonderpädagogischen Diensten (einschl. ambulanten Sprachheilkursen) <sup>2)</sup>	Rückschulungen von SBBZ <sup>3)</sup> an allgemeine Schulen <sup>3)</sup>	Inklusiv an allgemeinen Schulen beschulte Schüler nach Förderschwerpunkten
2015	Insgesamt	153	399	69	167
	Lernen	86	352	26	112
	Geistige Entwicklung	45	0	0	9
	Körperliche und motorische Entwicklung	22	22	2	9
	Sehen	0	0	0	k.A.
	Hören	0	0	0	4
	Sprache	0	25	41	k.A.
	Emotionale und soziale Entwicklung	0	0	0	30
2016	Insgesamt	142	305	63	190
	Lernen	90	270	12	139
	Geistige Entwicklung	41	0	0	14
	Körperliche und motorische Entwicklung	11	21	0	6
	Sehen	0	0	0	k.A.
	Hören	0	0	0	4
	Sprache	0	14	51	k.A.
	Emotionale und soziale Entwicklung	0	0	0	22
2017	Insgesamt	142	286	77	209
	Lernen	75	246	23	135
	Geistige Entwicklung	48	0	0	16
	Körperliche und motorische Entwicklung	19	22	0	5
	Sehen	0	0	0	7
	Hören	0	0	0	5
	Sprache	0	18	54	6
	Emotionale und soziale Entwicklung	0	0	0	35
2018	Insgesamt	164	328	64	209
	Lernen	75	291	26	143
	Geistige Entwicklung	61	0	0	16
	Körperliche und motorische Entwicklung	28	24	0	6
	Sehen	0	0	0	5
	Hören	0	0	0	7
	Sprache	0	13	38	2
	Emotionale und soziale Entwicklung	0	0	0	30

k.A.= keine Angabe aufgrund zu geringer Fallzahlen

1) Organisatorische Einheiten, die mehrere Förderschwerpunkte führen, werden bei jedem Förderschwerpunkt einzeln gezählt, jedoch bei Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren zusammen nur einfach.

2) Ohne sonderpädagogische Dienste an beruflichen Schulen.

3) Seit dem Schuljahr 2016/17: Nur Rückschulungen, bei denen der Anspruch auf ein sonderpädagogisches Bildungsangebot aufgehoben wurde.

Quelle: Amtliche Schulstatistik; Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2020; eigene Berechnungen

Die folgende Tabelle **Tab. C5-5** gibt eine Übersicht über die Schülerinnen und Schüler im inklusiven Bildungsangebot im Landkreis Böblingen. Sie zeigt, dass die Summe aller Schülerinnen und Schüler im inklusiven Bildungsangebot nach allen Förderschwerpunkten von 2015/16 bis 2018/19 im Landkreis von 145 auf 196 gestiegen ist. Allerdings waren es im Schuljahr 2016/17 schon mal 209 Schülerinnen und Schüler. Nach Förderschwerpunkten finden sich die größten Anstiege bei den Förderschwerpunkten Lernen (von 114 auf 141) sowie Soziale und emotionale Entwicklung (von 0 auf 27).

**Tab. C5-5: Schülerinnen und Schüler im inklusiven Bildungsangebot im Landkreis Böblingen, Stand 19.06.2019 (Anzahl, in %)**

Schuljahr	geistige Entwicklung	Körperlich und motorische Entwicklung	Lernen	Sprache	Sozial-emotional	Hören	Sehen	Summe Aller Förderschwerpunkte
2015/16 inklusive	19 SuS	8 SuS	114	1	0	3	0	145
2016/17 inklusive	33 SuS	11 SuS	148	3	10	3	1	209
2017/2018 Inklusiv	15 SuS Von 292 = ca. 5,1 %	7 SuS von 175 SuS = ca. 4,0 %	136 Von 750 SuS = ca. 18,1 %	1 SuS von 155 SuS = ca. 0,64 %	14 SuS	3 SuS	0 SuS	176 159 SuS von 1372 SuS = 11,6 %
2018/2019 Inklusiv	15 SuS von 317 SuS = ca. 4,7 %	8 SuS von 177 SuS = ca. 4,5 %	141 von 814 = 17,3 %	1 von 158 SuS = ca. 0,63 %	27 SuS	3 SuS	1 SuS	196 SuS 165 SuS von 1466 SuS = ca. 11,2 %

Quelle: Staatliches Schulamt Böblingen, 2019

Zum Schuljahr 2015/16 wurden in Baden-Württemberg Sonderpädagogische Bildungs- und Beratungszentren (SBBZ) eingerichtet. Im Landkreis Böblingen gibt es seither SBBZ mit folgenden Förderschwerpunkt (FSP): FSP Lernen, FSP Geistige Entwicklung, FSP Sprache, FSP Körperliche und motorische Entwicklung sowie die Unterrichtung für Kranke in längerer Krankenhausbehandlung.

Im Schuljahr 2018/19 besuchten insgesamt 1.471 Schüler die 13 SBBZ, davon 560 Schülerinnen. 450 der 1.471 Schüler im Schuljahr 2018/19 waren ausländischer Herkunft und 811 hatten einen Migrationshintergrund. Die meisten Schülerinnen und Schüler besuchten die SBBZ Lernen (673) und die SBBZ Geistige Entwicklung (419). In allen Förderschwerpunkten der SBBZ im Landkreis Böblingen lag der Anteil der Jungen im Zeitraum 2015/16 bis 2018/19 stets über dem der Mädchen. Am deutlichsten waren die geschlechtsspezifischen Unterschiede bei den SBBZ mit dem Förderschwerpunkt Lernen (2018/19: 28% Jungen zu 18% Mädchen) sowie den SBBZ mit dem Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung (2018/19: 18 zu 11%). Die gleichen geschlechtsspezifischen Unterschiede mit faktisch den gleichen Quoten gab es auch im Land insgesamt.

Schülerinnen und Schüler werden entweder direkt in das SBBZ mit dem entsprechenden Förderschwerpunkt eingeschult oder sind Zugänge aus anderen allgemeinbildenden Schulen bzw. anderen SBBZ. Die Zugänge sind im genannten Zeitraum von 266 (2015/16) auf 328 (2018/19) angestiegen. Die meisten Zugänge gab es im Schuljahr 2018/19 mit 198 auf die SBBZ FSP Lernen. Sie machten über 60% aller Neuzugänge aus. Die Anzahl der Neuzugänge in die SBBZ Lernen stieg von 2015/16 bis 2018/19 von 142 auf 198, also um fast 40%. Im Schuljahr 2018/19 wurden insgesamt 138 Kinder, davon 128 fristgemäß und 10 spät, in ein SBBZ eingeschult. Die meisten Kinder wurden 2018 in das SBBZ FSP eingeschult (44 Kinder).

Die Quote der Wechsel von Grundschulen an ein SBBZ im Zeitraum 2015/16 bis 2017/18 war etwa 6 bis 10-mal so hoch wie die entsprechende Quote der Wechsel aus Werkreal- / Hauptschulen. Wechsel an SBBZ finden demnach vor allem in der Primarstufe und nur noch vereinzelt in der Sekundarstufe I statt. Auch bei den Wechseln aus den SBBZ an andere allgemeine Schulen überwogen die Quoten der Wechsel an Grundschulen. Die Anteile der Wechsel an Werkreal- / Hauptschulen und Realschulen nahmen bei beiden Geschlechtern deutlich zu. Wechsel aus SBBZ erfolgten zu fast gleichen Anteilen in die Primar- und die Sekundarstufe I. Im Zeitraum 2015/16 bis 2018/19 waren über 50% der Schülerinnen und Schüler an den SBBZ mit dem Förderschwerpunkt Lernen ausländischer Herkunft. An den SBBZ Geistige Entwicklung waren es über 20%. Die Anteile an den beiden anderen Förderschwerpunkten der SBBZ im Kreis lagen seit 2015/16 um 10%. Insgesamt waren 2018/19 fast 31% aller Schülerinnen und Schüler an den SBBZ im Kreis ausländischer Herkunft. Die Betrachtung nach Staatsangehörigkeit zeigt, dass die Anteile türkischer, italienischer u.a. Kinder und Jugendlicher im betrachteten Zeitraum ab- und zugleich die Anteile der Kinder und Jugendlichen „sonstiger“ Herkunft zunahmen. Vor allem in den SBBZ Lernen und Geistige Entwicklung ist ihr Anteil deutlich gestiegen (von 17% in 2015/16 auf 31% in 2018/19 bzw. von 7% auf 17%). Im Schuljahr 2018/19 hatten zugleich 55% einen Migrationshintergrund, im SBBZ Lernen waren es sogar 63%. Am SBBZ Sprache verfügten 61% der Schülerinnen und Schüler über einen Migrationshintergrund. Sowohl die Ausländer- als auch die Migrationsquote im Landkreis Böblingen lagen von 2015/16 bis 2018/19 über dem Landesdurchschnitt.

Baden-Württemberg hat 2015 den Weg frei gemacht für mehr Inklusion in den Schulen. Seither hat sich im Landkreis Böblingen viel getan; trotzdem lag die Inklusionsquote 2018 drei Prozentpunkte unter dem Landesdurchschnitt. Drei Aspekte machen diesen Unterschied aus: Der Anteil inklusiv beschulter Schülerinnen und Schüler an Gemeinschaftsschulen (Sekundarstufe I) war im Landesdurchschnitt ca. 0,7 Prozentpunkte höher als im Landkreis. Auch die Inklusionsquote der Grundschulen im Verbund lag von 2015/16 bis 2018/19 etwa 0,5 bis 1,0 Prozentpunkte unter der entsprechenden Quote im Land. Und schließlich war auch die Inklusionsquote an Grundschulen, die nicht im Verbund stehen, etwa 0,5 Prozentpunkte niedriger als im Land. Die Anzahl der Schülerinnen und Schüler im inklusiven Bildungsangebot nach allen Förderschwerpunkten ist im Landkreis von 2015/16 bis 2018/19 von 145 auf 196 gestiegen. Nach Förderschwerpunkten finden sich die größten Anstiege bei den Förderschwerpunkten Lernen (von 114 auf 141) sowie Soziale und emotionale Entwicklung (von 0 auf 27).

## C6 - Schulabschlüsse an allgemeinbildenden Schulen

Bereits im ersten Bildungsbericht des Landkreises Böblingen 2012 wurde der Indikator „Schulabschlüsse an allgemeinbildenden Schulen“ präsentiert. Die Analyse des Themas „Schulabgänger und -abschlüsse“ über einen längeren Zeitraum hinweg ist notwendig, um wichtige Trends und Entwicklungen hinsichtlich des Bildungserfolgs erkennen zu können. Das wiederum ist in zweifacher Hinsicht bedeutsam: Einerseits stellen Schulabschlüsse eine wichtige Voraussetzung und zugleich entscheidende Weichenstellung für die weitere Bildungs- und Erwerbsbiografie jeder Schülerin und jedes Schülers dar. Und andererseits besteht ein besonderes politisches, wirtschaftliches und öffentliches Interesse an Informationen über Abgängerinnen und Abgänger sowie die erreichten Schulabschlüsse.

Im Bildungsbericht 2012 wurde hervorgehoben, dass

- der Mittlere Abschluss bzw. Realschulabschluss der am häufigsten erworbene Schulabschluss (über 35% aller Schülerinnen und Schüler) war,
- ca. 30% der Absolventen die Hochschulreife erreichten,
- den Hauptschulabschluss ca. 23% aller Absolventen erreichten,
- der Anteil der Schulabgänger ohne Hauptschulabschluss von 6,1 auf 5,3% sank,
- mehr Mädchen als Jungen die höher qualifizierenden Schulabschlüsse erwarben, während Jungen bei den Abgängern ohne Hauptschulabschluss und bei denen mit Hauptschulabschluss überwogen und
- ausländische Schülerinnen und Schüler öfter den Hauptschulabschluss und seltener als deutsche die Hochschulreife erwarben.

Mit den folgenden Analysen und Betrachtungen soll überprüft werden, ob diese Abschlussverteilung weiterhin besteht bzw. welche Veränderungen sich inzwischen ergeben haben.

### Entwicklung der Abgänger- und Abschlussquoten nach Abschlussarten im Überblick

Nachfolgend soll die Entwicklung der Schulabschlussquote für den Landkreis Böblingen seit 2012/13 betrachtet werden. Für die Daten wurde im Statistischen Landesamt eine Berechnungsgrundlage nach dem Verfahren mit durchschnittlichen Altersjahrgängen<sup>61</sup> gewählt. Diese Berechnungsgrundlage ist insofern sinnvoll, weil sich Schulabschlüsse nicht auf ein bestimmtes Altersjahr der Schülerinnen und Schüler beziehen lassen. Es werden daher Altersjahre zugrunde gelegt, die für das Erreichen des jeweiligen Schulabschlusses typisch sind. Diese alterstypischen Jahrgänge sind:

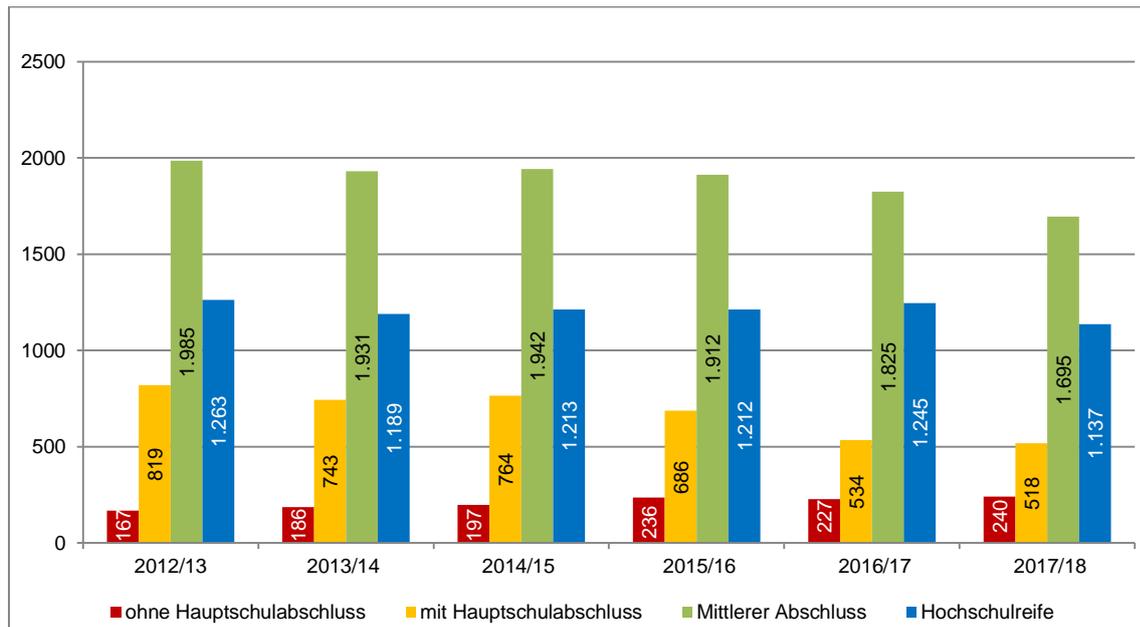
- ohne und mit Hauptschulabschluss: 15 bis unter 17 Jahre
- mittlerer Abschluss: 16 bis unter 18 Jahre
- Fachhochschulreife: 18 bis unter 21 Jahre
- Hochschulreife: 18 bis unter 21 Jahre.

Auch wenn mit diesem Verfahren Abweichungen nach dem bisherigen Quotensummenverfahren entstehen, lassen sich hinsichtlich der Abschlüsse an den allgemeinbildenden Schulen im Landkreis Böblingen gegenüber dem Bildungsbericht 2012 interessante Entwicklungen feststellen, die im Folgenden näher beschrieben werden.

Schaut man sich seit 2012/13 die Anzahl der Abgänger nach Abschlussarten an, dann fällt bei den Abgängern ohne Hauptschulabschluss eine leicht steigende sowie bei denen mit Hauptschulabschluss und mit Mittlerem Abschluss eine fallende Tendenz auf. Bei den Abgängern mit Hochschulreife zeigt sich bei leichten Schwankungen eine relative Konstanz (vgl. **Abb. C6-1**).

<sup>61</sup> Die Schulabgangsquoten bezogen auf durchschnittliche Altersjahrgänge berechnen sich aus der Anzahl der Schulabgänger mit einer bestimmten Abschlussart geteilt durch die durchschnittliche Bevölkerung der Bezugsaltersjahrgänge in Abhängigkeit vom Abschluss. Dadurch können sich Abweichungen mit vergleichbaren anderen Quoten ergeben, die nach dem Quotensummenverfahren berechnet wurden.

**Abb. C6-1: Schulabgänge aus öffentlichen und privaten Schulen\* im Landkreis Böblingen von 2012/13 bis 2017/18<sup>62</sup> nach Abschlussarten (Anzahl)**



\* Hier und in den folgenden Abbildungen und Tabellen sind stets Abgänger aus öffentlichen und privaten Schulen dargestellt.

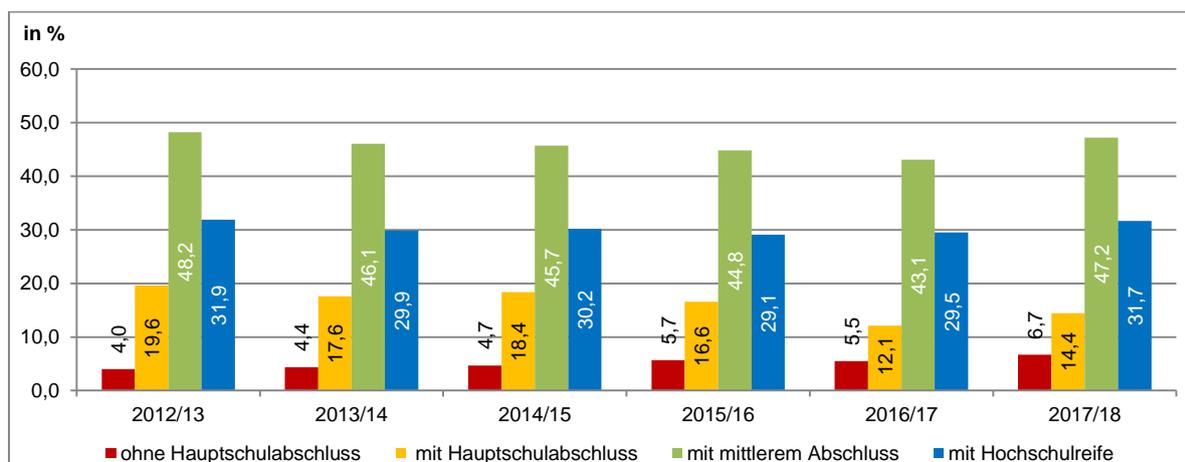
Hinweis: Allgemeinbildende Schulen; ohne Schulen des 2. Bildungswegs. Wegen der sehr geringen Fallzahlen wurde auf die Darstellung der Fachhochschulreife verzichtet.

Quelle: Amtliche Schulstatistik; Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2019

Betrachtet man nun die Quoten der wichtigsten Schulabschlüsse in den Schuljahren seit 2012/13, bestätigt sich die eben mit absoluten Zahlen beschriebene Entwicklung nur teilweise. Die Anteile der Abgänger ohne Hauptschulabschluss stiegen auf 6,7%. Die Quoten der Abgänger mit Hauptschulabschluss fielen bis 2016/17. Im Jahr 2017/18 gab es eine Zunahme um zwei Prozentpunkte auf 14,4%. Auch die Quoten mit Mittlerem Abschluss fielen zunächst bis 2016/17 von 48 auf 43%, stiegen jedoch im Schuljahr 2017/18 um vier Prozentpunkte. Die Quoten mit Hochschulreife wiesen eine relative Konstanz auf, wobei auch hier die Quote 2017/18 um zwei Prozentpunkte auf 31,7% wuchs (vgl. **Abb. C6-2**).

<sup>62</sup> Bei Daten zu Abschlüssen muss beachtet werden, dass „Abschlussdaten“ immer erst ein Jahr nach den „Teilnehmerdaten“, also am Ende des jeweiligen Schuljahres, vorliegen. Amtliche Daten von 2017/18 zu den Abschlüssen sind im Jahr 2020 die „aktuellen“ Daten. Daten für 2018/19 dürften erst 2020/21 vorliegen. Die hier verwendeten Daten sind eine Vorabauswertung des Statistischen Landesamtes und liegen für 2017/18 noch nicht nach bestimmten Differenzierungen vor.

**Abb. C6-2: Quote der Schulabgänge im Landkreis Böblingen von 2012/13 bis 2017/18 nach Abschlussarten (in %)**

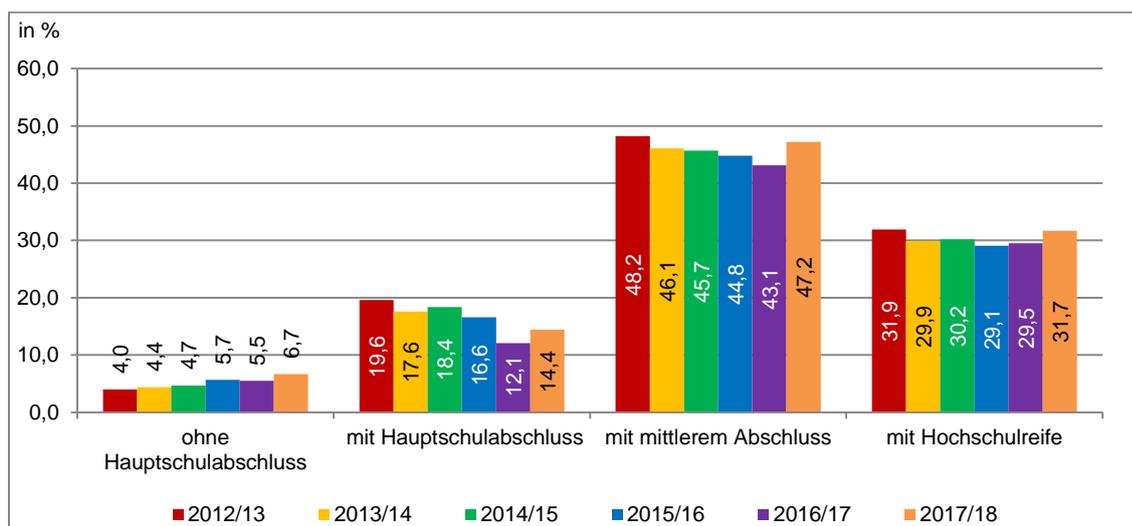


*Hinweis: Ab dem Schuljahr 2011/12 liegt der Quotenberechnung die Bevölkerung auf Basis des Zensus 2011 (vorläufige Zahlen) zugrunde. Dadurch können sich Abweichungen mit bereits veröffentlichten Quoten auf der Landesebene, die nach dem Quotensummenverfahren berechnet wurden, ergeben. Die Abgangsquote wurde nach dem Verfahren mit durchschnittlichen Altersjahrgängen berechnet. Die Abgänger von Gemeinschaftsschulen Sekundarstufe I sind nicht enthalten. Wegen der sehr geringen Fallzahlen wurde auf die Darstellung der Fachhochschulreife verzichtet.*

*Quelle: Amtliche Schulstatistik; Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Kommunale Bildungsdatenbank, 2019*

Die eben dargestellte Entwicklung der Schulabschlüsse im Landkreis Böblingen wird noch etwas deutlicher, wenn die Entwicklung jedes Abschlusses seit 2012/13 für sich betrachtet wird. Auffällig ist, dass im Schuljahr 2017/18 alle Abschlussquoten Zuwächse zu verzeichnen hatten (vgl. **Abb. C6-3**).

**Abb. C6-3: Entwicklung der Schulabgängerquote im Landkreis Böblingen von 2012/13 bis 2017/18 nach Abschlussarten (in %)**



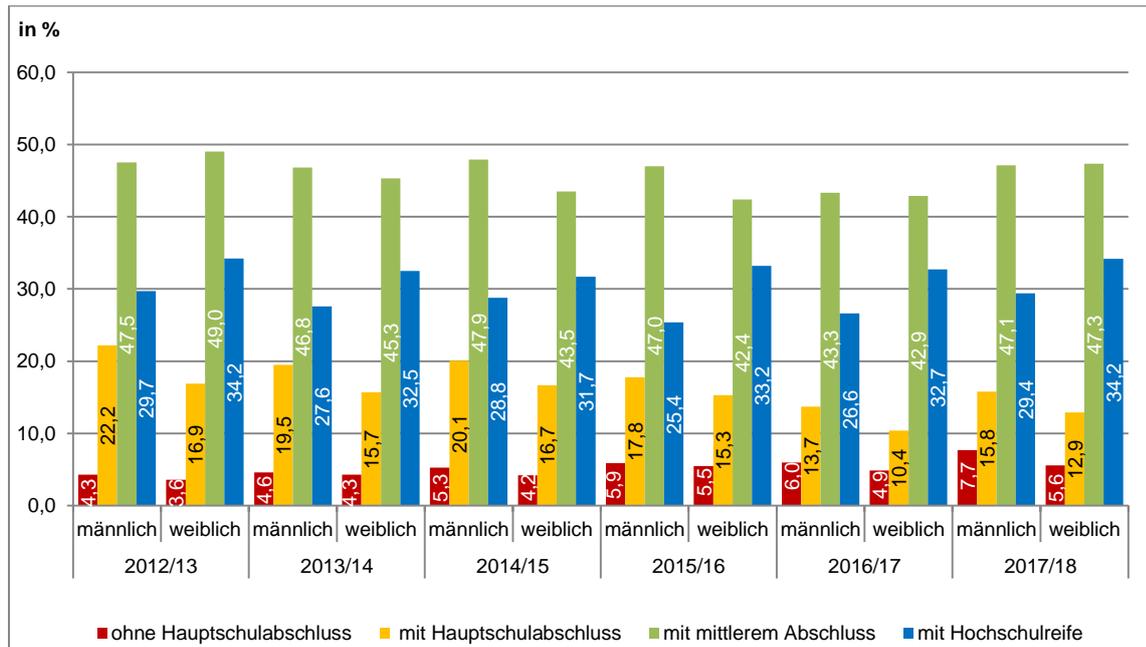
*Hinweis: Ab dem Schuljahr 2011/12 liegt der Quotenberechnung die Bevölkerung auf Basis des Zensus 2011 (vorläufige Zahlen) zugrunde. Dadurch können sich Abweichungen mit bereits veröffentlichten Quoten auf der Landesebene, die nach dem Quotensummenverfahren berechnet wurden, ergeben. Die Abgangsquote wurde nach dem Verfahren mit durchschnittlichen Altersjahrgängen berechnet. Die Abgänger von Gemeinschaftsschulen Sekundarstufe I sind nicht enthalten. Wegen der sehr geringen Fallzahlen wurde auf die Darstellung der Fachhochschulreife verzichtet.*

*Quelle: Amtliche Schulstatistik; Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Kommunale Bildungsdatenbank, 2019*

### Entwicklung der Schulabschlussquoten nach Geschlecht und Herkunft

Bei der Betrachtung der Abschlüsse nach Geschlecht im Landkreis Böblingen sind nach wie vor deutliche Unterschiede zu erkennen: Durchweg mehr Jungen als Mädchen haben im betrachteten Zeitraum die Schule ohne Hauptschulabschluss verlassen. Auch beim Hauptschulabschluss überwiegen die Jungen eindeutig. Beim Mittleren Abschluss wechselten von 2012/13 bis 2017/18 die Quoten zwischen Jungen und Mädchen: mal überwiegen die Jungen, mal die Mädchen. Mädchen verfügen jedoch über höhere Anteile bei der Hochschulreife (vgl. **Abb. C6-4**).

**Abb. C6-4: Quote der Schulabgänge im Landkreis Böblingen von 2012/13 bis 2017/18 nach Abschlussarten und Geschlecht (in %)**

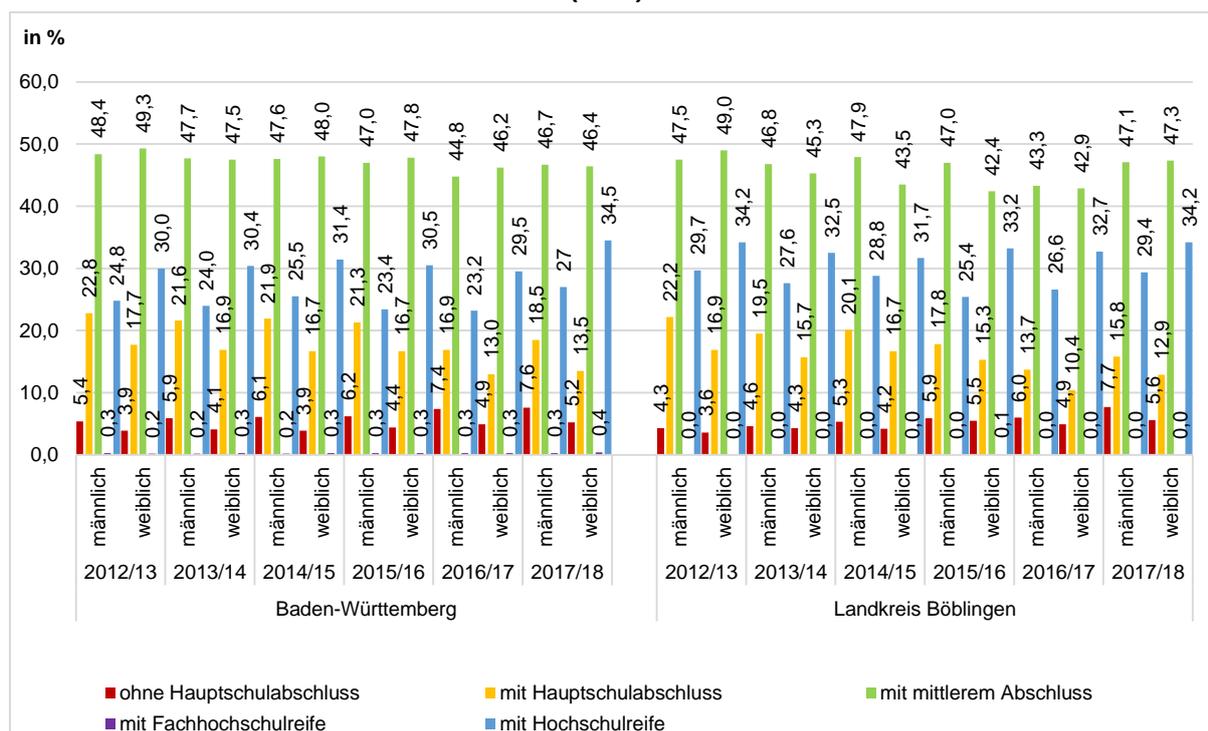


*Hinweis: Ab dem Schuljahr 2011/12 liegt der Quotenberechnung die Bevölkerung auf Basis des Zensus 2011 (vorläufige Zahlen) zugrunde. Dadurch können sich Abweichungen mit bereits veröffentlichten Quoten auf der Landesebene, die nach dem Quotensummenverfahren berechnet wurden, ergeben. Die Abgangsquote wurde nach dem Verfahren mit durchschnittlichen Altersjahrgängen berechnet. Die Abgänger von Gemeinschaftsschulen Sekundarstufe I sind nicht enthalten. Wegen der sehr geringen Fallzahlen wurde auf die Darstellung der Fachhochschulreife verzichtet.*

*Quelle: Amtliche Schulstatistik; Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Kommunale Bildungsdatenbank, 2019*

Die vorgenannten geschlechtsspezifischen Unterschiede zwischen Jungen und Mädchen zeigten sich nicht nur im Landkreis Böblingen, sondern faktisch in gleicher Weise im Land insgesamt: Mehr Jungen als Mädchen haben seit 2012/13 die Schule ohne Hauptschulabschluss oder mit Hauptschulabschluss verlassen. Beim Mittleren Abschluss gab es im Land eine analoge Situation wie im Kreis: mal hatten die Jungen eine höhere Abschlussquote, mal die Mädchen. Auch im Land verfügten Mädchen über höhere Anteile bei der Hochschulreife - faktisch mit den gleichen Quoten wie im Landkreis Böblingen (vgl. **Abb. C6-5**).

**Abb. C6-5: Quote der Schulabgänge in Baden-Württemberg und im Landkreis Böblingen von 2012/13 bis 2017/18 nach Geschlecht (in %)**



*Hinweis: Ab dem Schuljahr 2011/12 liegt der Quotenberechnung die Bevölkerung auf Basis des Zensus 2011 (vorläufige Zahlen) zugrunde. Dadurch können sich Abweichungen mit bereits veröffentlichten Quoten auf der Landesebene, die nach dem Quotensummenverfahren berechnet wurden, ergeben. Die Abgangsquote wurde nach dem Verfahren mit durchschnittlichen Altersjahren berechnet. Die Abgänger von Gemeinschaftsschulen Sekundarstufe I sind nicht enthalten. Wegen der sehr geringen Fallzahlen wurde auf die Darstellung der Fachhochschulreife verzichtet.*

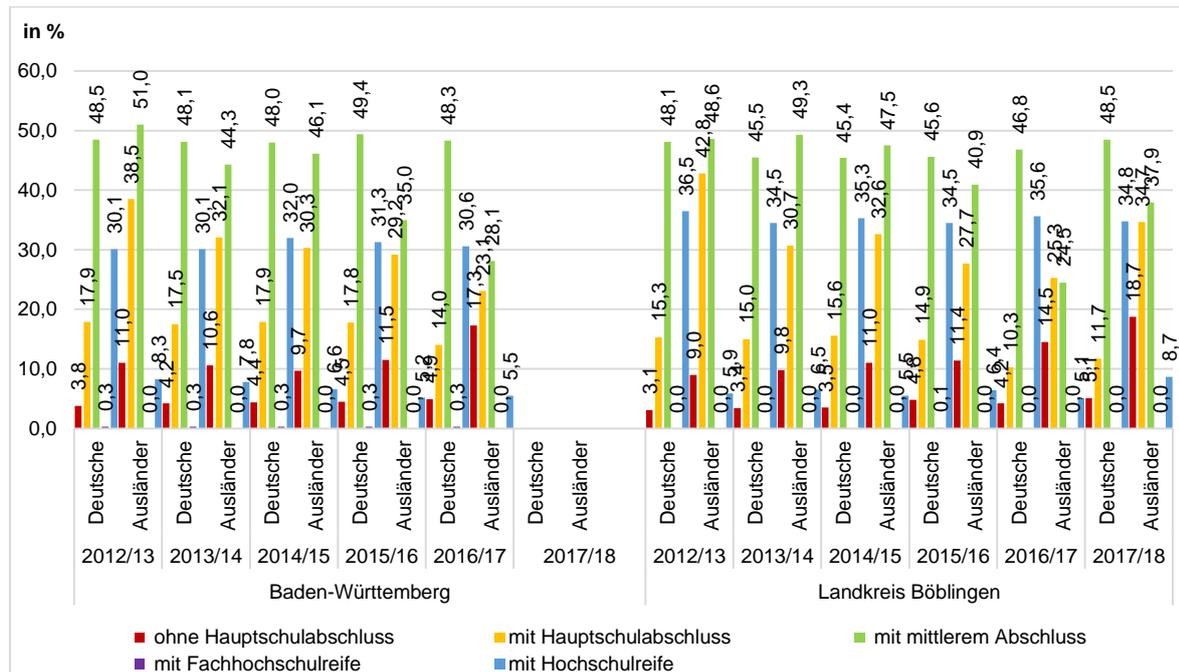
*Quelle: Amtliche Schulstatistik; Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Kommunale Bildungsdatenbank, 2019*

Die folgende Abbildung **Abb. C6-6** zeigt die Unterschiede in den Schulabschlüssen zwischen deutschen und ausländischen<sup>63</sup> Schulabgängerinnen und -abgängern. Die zuvor beschriebenen geschlechtsspezifischen Abschlussmuster zeigen sich in ähnlicher Weise auch hier, allerdings sowohl im Land insgesamt als auch im Landkreis deutlich ausgeprägter: Ausländische Jugendliche verließen die Schule sehr viel öfter ohne Hauptschulabschluss. Auch der Anteil der Abgänger mit Hauptschulabschluss war bei den ausländischen Schülerinnen und Schülern sehr viel höher als bei deutschen Abgängern.

Beim Mittlerem Abschluss haben sich die Quoten in den letzten Jahren wie folgt entwickelt: Im Land war im Schuljahr 2012/13 die Quote der ausländischen Abgänger mit Mittlerem Abschluss höher als die der deutschen und im Landkreis in den Schuljahren 2012/13 bis 2014/15. In den folgenden Schuljahren sanken die Quoten der ausländischen Abgänger im Land und im Landkreis deutlich unter die der deutschen Abgänger. Bei den Abgängern mit allgemeiner Hochschulreife war der Anteil der deutschen Abgänger 4- bis 6-mal und im Landkreis Böblingen sogar 5- bis 7-mal so hoch wie der Anteil der ausländischen Abgänger.

<sup>63</sup> Da hier die amtliche Schulstatistik verwendet wird, kann nur zwischen Deutschen und Ausländern unterschieden werden.

**Abb. C6-6: Quote der Schulabgänge in Baden-Württemberg\* und im Landkreis Böblingen von 2012/13 bis 2017/18 nach Herkunft (in %)**



\* In der kommunalen Bildungsdatenbank waren die Daten des Landes Baden-Württemberg für 2017/18 noch nicht verfügbar (Stand März 2020). Die Daten für den Landkreis Böblingen stammen aus einer Vorabauswertung des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg.

Hinweis: Ab dem Schuljahr 2011/12 liegt der Quotenberechnung die Bevölkerung auf Basis des Zensus 2011 (vorläufige Zahlen) zugrunde. Dadurch können sich Abweichungen mit bereits veröffentlichten Quoten auf der Landesebene, die nach dem Quotensummenverfahren berechnet wurden, ergeben. Die Abgangsquote wurde nach dem Verfahren mit durchschnittlichen Altersjahrgängen berechnet. Die Abgänger von Gemeinschaftsschulen Sekundarstufe I sind nicht enthalten.

Quelle: Amtliche Schulstatistik; Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Kommunale Bildungsdatenbank, 2019

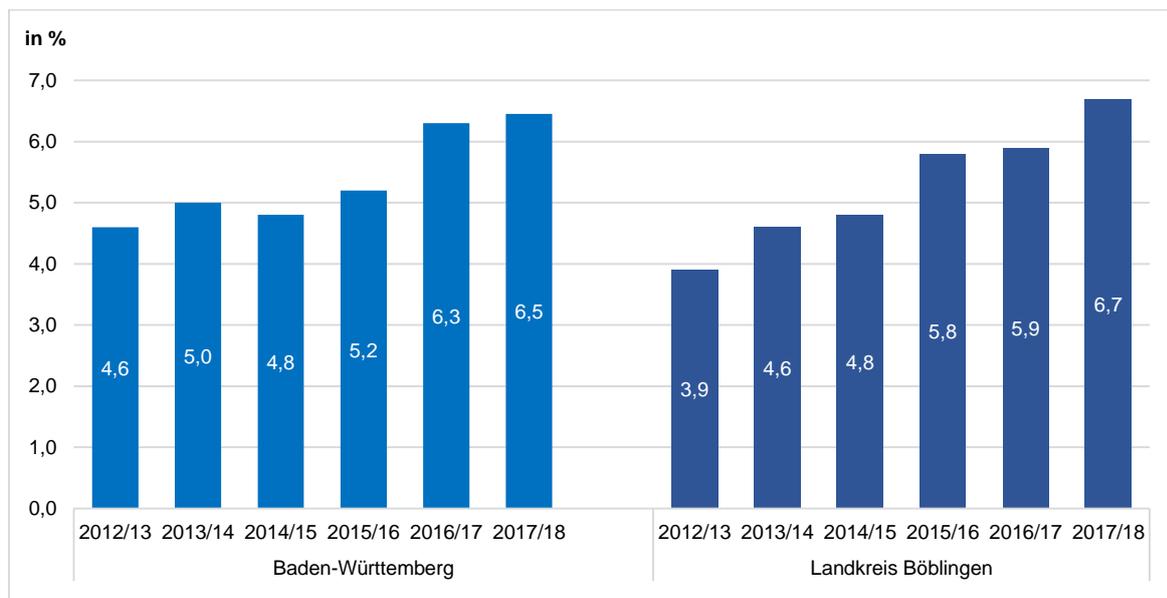
### Abgänger ohne Hauptschulabschluss

Auch wenn davon auszugehen ist, dass die Gelegenheit, allgemeinbildende Schulabschlüsse in Anschlussbildungsgängen<sup>64</sup> nachzuholen, zunehmend in Anspruch genommen wird, sind vor allem die Jugendlichen ohne Hauptschulabschluss mit einem deutlich höheren Risiko hinsichtlich künftiger Ausbildungs- und Erwerbsperspektiven konfrontiert. Im Folgenden werden die Aussagen im Bericht 2012 zur Entwicklung des Anteils an Schülerinnen und Schülern, die ohne Hauptschulabschluss die Schule verlassen haben, auf die aktuelle Situation hin geprüft.

Wie schon die **Abb. C6-3** zeigte, ist der Anteil der Schulabgängerinnen und -abgänger ohne Hauptschulabschluss im Landkreis Böblingen in den letzten Jahren nicht gesunken. Im Gegenteil: Seit 2012/13 hat sich die Quote der Abgänger ohne Hauptschulabschluss von 4% auf 6,7% bis zum Ende des Schuljahres 2017/18 erhöht. Das ist die weniger gute Nachricht. Die zweite, etwas bessere Nachricht ist, dass die Quote fast durchweg - sieht man von den Schuljahren 2015/16 und 2017/18 ab - unter dem Landesdurchschnitt lag (vgl. **Abb. C6-7**).

<sup>64</sup> Eine wichtige Möglichkeit zum Erwerb des Hauptschulabschlusses im Landkreis Böblingen sind auch die Hauptschulabschlusskurse (HASA), die als Schule des Jugendamts und freiwilliges Angebot in einem Jahr zum Erwerb des Hauptschulabschlusses per Schulfremdenprüfung führen.

**Abb. C6-7: Quote der Schulabgänge ohne Hauptschulabschluss in Baden-Württemberg und im Landkreis Böblingen von 2012/13 bis 2017/18 (in %)**

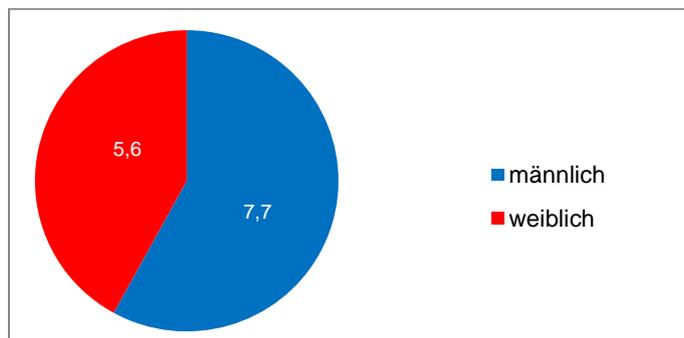


*Hinweis: Ab dem Schuljahr 2011/12 liegt der Quotenberechnung die Bevölkerung auf Basis des Zensus 2011 (vorläufige Zahlen) zugrunde. Dadurch können sich Abweichungen mit bereits veröffentlichten Quoten auf der Landesebene, die nach dem Quotensummenverfahren berechnet wurden, ergeben. Die Abgangsquote wurde nach dem Verfahren mit durchschnittlichen Altersjährgängen berechnet. Die Abgänge von Gemeinschaftsschulen Sekundarstufe I sind nicht enthalten. Wegen der sehr geringen Fallzahlen wurde auf die Darstellung der Fachhochschulreife verzichtet.*

*Quelle: Amtliche Schulstatistik; Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Kommunale Bildungsdatenbank, 2019*

Im Folgenden soll die Entwicklung der Schulabgänger ohne Hauptschulabschluss im Land insgesamt und im Landkreis Böblingen nach Geschlecht und Herkunft betrachtet werden. Wirft man zuerst einen Blick auf die Situation im Landkreis Böblingen im Schuljahr 2017/18 (vgl. **Abb. C6-8**), wird der große Unterschied zwischen Jungen und Mädchen besonders deutlich.

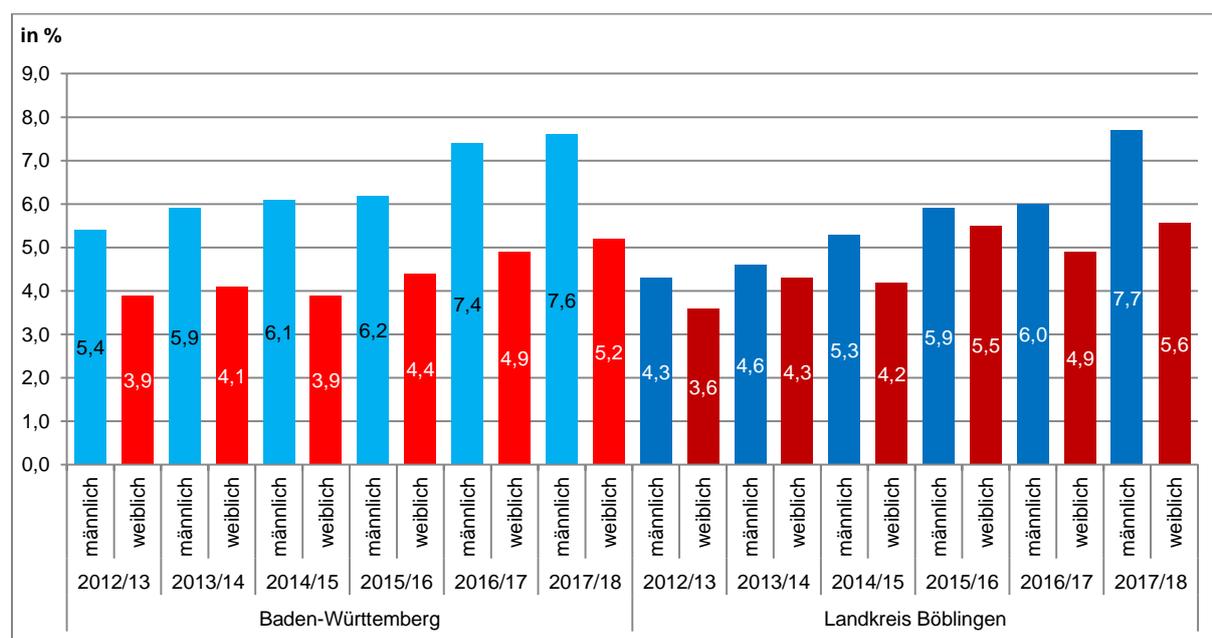
**Abb. C6-8: Quote der Schulabgänge ohne Hauptschulabschluss im Landkreis Böblingen im Jahr 2017/18 nach Geschlecht (in %)**



*Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2020.*

Die Betrachtung nach Geschlecht im Land insgesamt und im Landkreis Böblingen zeigt, dass sowohl im Land Baden-Württemberg als auch im Landkreis der Anteil der Jungen seit 2012/13 deutlich über dem der Mädchen lag. Zudem war im Land von 2012/13 bis 2017/18 der Anteil der Jungen ohne Hauptschulabschluss über einen Prozentpunkt höher als im Landkreis. Bei den Mädchen lagen die Quoten des Landkreises Böblingen zwar auch unter denen des Landes, aber mit deutlich geringerer Differenz (vgl. **Abb. C6-9**).

**Abb. C6-9: Quote der Schulabgänge ohne Hauptschulabschluss in Baden-Württemberg und im Landkreis Böblingen von 2012/13 bis 2017/18 nach Geschlecht (in %)**



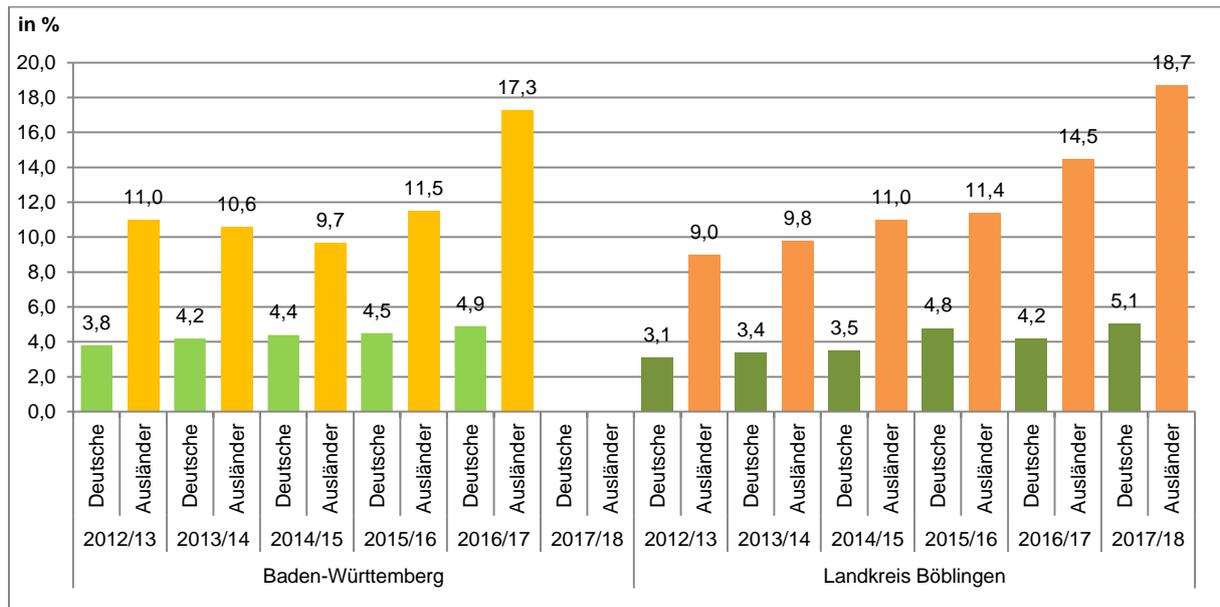
*Hinweis: Ab dem Schuljahr 2011/12 liegt der Quotenberechnung die Bevölkerung auf Basis des Zensus 2011 (vorläufige Zahlen) zugrunde. Dadurch können sich Abweichungen mit bereits veröffentlichten Quoten auf der Landesebene, die nach dem Quotensummenverfahren berechnet wurden, ergeben. Die Abgangsquote wurde nach dem Verfahren mit durchschnittlichen Altersjahrgängen berechnet. Die Abgänger von Gemeinschaftsschulen Sekundarstufe I sind nicht enthalten. Wegen der sehr geringen Fallzahlen wurde auf die Darstellung der Fachhochschulreife verzichtet.*

*Quelle: Amtliche Schulstatistik; Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Kommunale Bildungsdatenbank, 2019*

Schaut man sich die Abgänger ohne Hauptschulabschluss nach der Herkunft im Land Baden-Württemberg und im Landkreis Böblingen seit 2012/13 an, fallen einige Gemeinsamkeiten, aber auch Unterschiede in den Entwicklungen auf:

- die Quoten der deutschen Abgänger nahmen im betrachteten Zeitraum im Land wie im Landkreis einen ähnlichen Verlauf mit durchaus vergleichbaren Werten;
- beide Quoten stiegen jedoch tendenziell an;
- die Quoten ausländischer Abgänger waren nicht nur 2- bis 3-mal höher als die der deutschen, sondern stiegen sogar deutlich an;
- im Land gab es von 2012/13 bis 2014/15 zunächst einen Rückgang bei den ausländischen Abgängern, ehe die Quoten seit 2014/15 deutlich stiegen;
- im Landkreis ist die Zunahme der Quoten ausländischer Abgänger ohne Hauptschulabschluss seit 2012/13 besonders ausgeprägt (vgl. **Abb. C6-10**).

**Abb. C6-10: Quote der Schulabgänge ohne Hauptschulabschluss in Baden-Württemberg\* und im Landkreis Böblingen von 2012/13 bis 2017/18 nach Herkunft (in %)**



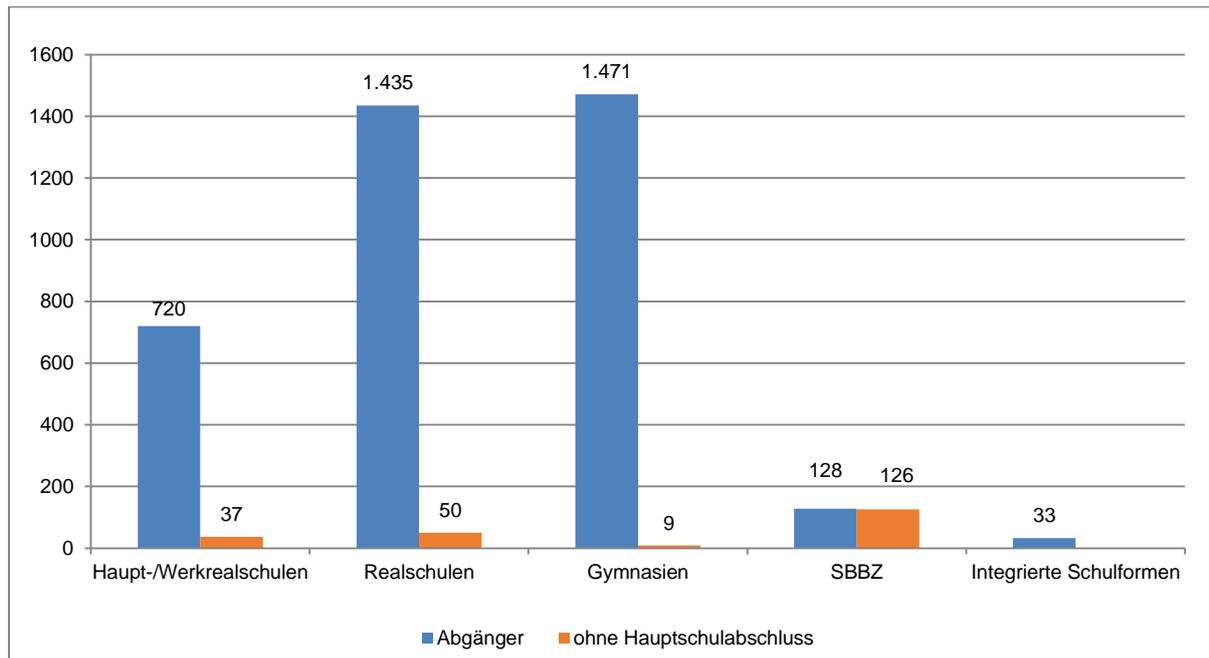
\* In der kommunalen Bildungsdatenbank waren die Daten des Landes Baden-Württemberg für 2017/18 noch nicht verfügbar (Stand März 2020). Die Daten für den Landkreis Böblingen stammen aus einer Vorabauswertung des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg.

Hinweis: Ab dem Schuljahr 2011/12 liegt der Quotenberechnung die Bevölkerung auf Basis des Zensus 2011 (vorläufige Zahlen) zugrunde. Dadurch können sich Abweichungen mit bereits veröffentlichten Quoten auf der Landesebene, die nach dem Quotensummenverfahren berechnet wurden, ergeben. Die Abgangsquote wurde nach dem Verfahren mit durchschnittlichen Altersjahrgängen berechnet. Die Abgänger von Gemeinschaftsschulen Sekundarstufe I sind nicht enthalten. Wegen der sehr geringen Fallzahlen wurde auf die Darstellung der Fachhochschulreife verzichtet.

Quelle: Amtliche Schulstatistik; Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Kommunale Bildungsdatenbank, 2019

Geht man noch der Frage nach, aus welchen Schularten die Abgängerinnen und Abgänger ohne Hauptschulabschluss kommen, kann man aufgrund der Datenlage nur eine Antwort bis zum Schuljahr 2016/17 geben. Solche Daten differenziert nach Regionen und Schularten sind nur in der kommunalen Bildungsdatenbank verfügbar, allerdings nur bis 2016/17 (Stand März 2020). Die **Abb. C6-11** macht deutlich, dass 2016/17 mehr als die Hälfte aller Schulabgänger ohne Hauptschulabschluss aus den SBBZ kam. Von den 128 Abgängerinnen und Abgängern aus den SBBZ verfügten 126 nicht über den Hauptschulabschluss, aber über den Förderschulabschluss bzw. den Abschluss für Geistigbehinderte. Aus den Werkreal-/ Hauptschulen verließen 2016/17 insgesamt 5,1% der Abgänger die Schule ohne den Hauptschulabschluss. Aus den Realschulen waren es 3,5%, aus den Gymnasien weniger als 1% und aus den Integrierten Schulformen (ohne Gemeinschaftsschule) 3%.

**Abb. C6-11: Schulabgänger insgesamt und ohne Hauptschulabschluss im Landkreis Böblingen im Schuljahr 2016/17 nach Schularten (Anzahl)**



*Hinweis: Die Abgänger von Gemeinschaftsschulen Sekundarstufe I sind nicht enthalten. Die Abgänger ohne Hauptschulabschluss beinhalten bei den SBBZ die Abgänger mit Förderschulabschluss sowie die Abgänger mit dem Abschluss für Geistigbehinderte.*

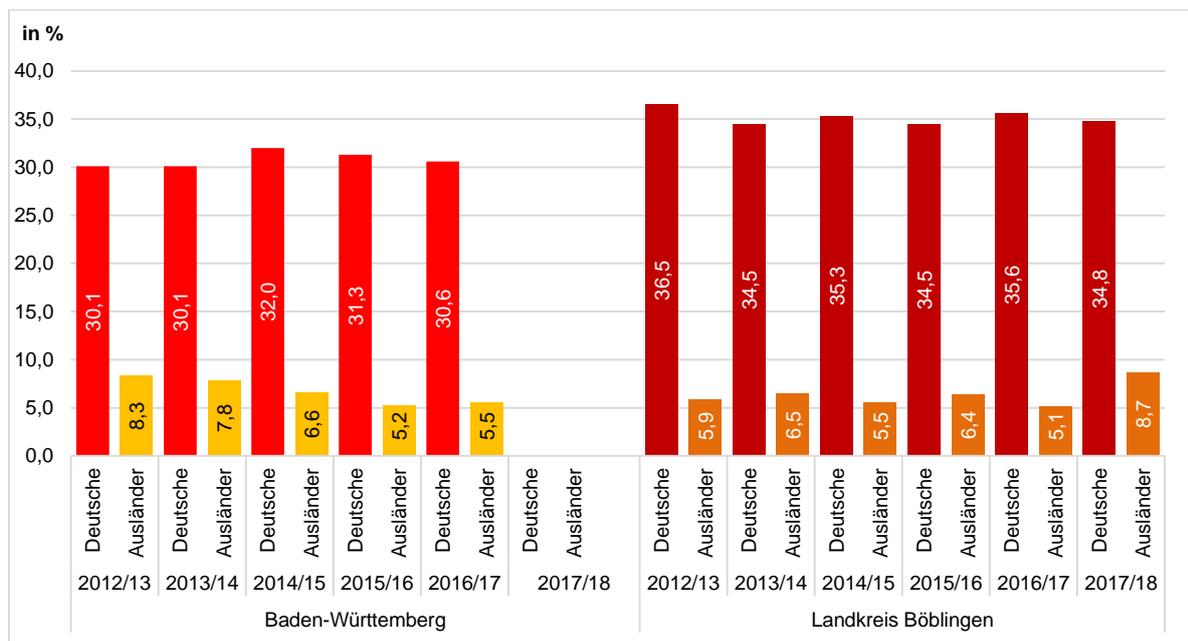
*Quelle: Statistischen Ämter des Bundes und der Länder; Kommunale Bildungsdatenbank, 2020.*

Dabei ist allerdings zu beachten: Das SBBZ mit Förderschwerpunkt Lernen ist eine Schule, an der Kinder und Jugendliche mit umfassenden und lang andauernden Lernproblemen und Entwicklungsverzögerungen ein differenziertes Bildungsangebot erhalten. Schülerinnen und Schüler, die das Ziel des SBBZ erreicht haben, erhalten ein Abschlusszeugnis. Es ermöglicht ihnen, sowohl eine berufliche Vorbereitung als auch auf direktem Weg eine berufliche Ausbildung aufzunehmen oder beruflich tätig zu werden. Die Arbeit am SBBZ Lernen beinhaltet auch die Vorbereitung und Gestaltung der Übergänge am Ende der Schulzeit von dort in berufsvorbereitende und berufsqualifizierende Maßnahmen. Eine individuelle Fördermaßnahme, die sowohl im Rahmen der Kooperation mit allgemeiner Schule und Berufsschule wie auch am SBBZ selbst erfolgen kann, ist die Vorbereitung auf die Hauptschulabschlussprüfung. Am SBBZ Lernen kann der Hauptschulabschluss erworben werden.

### Schulabgänger mit Hochschulreife

Abschließend sollen bisherige Trends der Entwicklung der Abgänger mit Hochschulreife für den Landkreis Böblingen im Vergleich zum Landesdurchschnitt verdeutlicht werden. Insgesamt lag die Quote aller Abgänger mit Hochschulreife im Landkreis Böblingen 2 bis 3 Prozentpunkte über dem Landesdurchschnitt. Seit 2012/13 lag die Quote der deutschen Abgänger mit Hochschulreife im Landkreis Böblingen etwa fünf Prozentpunkte über der gleichen Quote im Landesdurchschnitt. Sieht man vom Schuljahr 2015/16 ab, war jedoch die Quote der ausländischen Abgänger mit Hochschulreife im Land insgesamt etwas höher als im Landkreis (vgl. **Abb. C6-12**).

**Abb. C6-12: Schulabgänge mit Hochschulreife in Baden-Württemberg\* und im Landkreis Böblingen in den Schuljahren 2012/13 bis 2017/18 nach Herkunft (in %)**



In der kommunalen Bildungsdatenbank waren die Daten des Landes Baden-Württemberg für 2017/18 noch nicht verfügbar (Stand März 2020). Die Daten für den Landkreis Böblingen stammen aus einer Vorabauswertung des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg.

Hinweis: Ab dem Schuljahr 2011/12 liegt der Quotenberechnung die Bevölkerung auf Basis des Zensus 2011 (vorläufige Zahlen) zugrunde. Dadurch können sich Abweichungen mit bereits veröffentlichten Quoten auf der Landesebene, die nach dem Quotensummenverfahren berechnet wurden, ergeben. Die Abgangsquote wurde nach dem Verfahren mit durchschnittlichen Altersjahrgängen berechnet. Die Abgänger von Gemeinschaftsschulen Sekundarstufe I sind nicht enthalten. Wegen der sehr geringen Fallzahlen wurde auf die Darstellung der Fachhochschulreife verzichtet.

Quelle: Amtliche Schulstatistik; Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Kommunale Bildungsdatenbank, 2019

Mit den Analysen und Betrachtungen in diesem Kapitel sollte überprüft werden, ob die eingangs genannte und im Bildungsbericht 2012 dargestellte Abschlussverteilung weiterhin besteht bzw. welche Veränderungen sich inzwischen ergeben haben. Auf der Grundlage der Analysen in diesem Kapitel kann festgehalten werden, dass im Landkreis Böblingen

- der Mittlere Abschluss weiterhin der am Häufigsten erworbene Schulabschluss (2017/18 über 47%) aller Abgängerinnen und Abgänger war,
- inzwischen (2017/18) fast 32% der Absolventen die Hochschulreife erreichten,
- der Hauptschulabschluss von etwa 14% aller Absolventen erreicht wurde,
- der Anteil der Schulabgänger ohne Hauptschulabschluss auf 6,7% gestiegen ist,

- auch weiterhin mehr Mädchen als Jungen die höher qualifizierenden Schulabschlüsse erwarben, während Jungen bei den Abgängern ohne Hauptschulabschluss und bei denen mit Hauptschulabschluss überwogen; beim Mittleren Abschluss gab es faktisch keine Unterschiede (Jungen 47,1% und Mädchen 47,3%),
- ausländische Schülerinnen und Schüler öfter den Hauptschulabschluss und deutlich seltener als deutsche die Hochschulreife erwarben.

Im Schuljahr 2017/18 haben im Landkreis Böblingen 93,3% aller Abgänger die allgemeinbildenden Schulen mit einem Abschluss verlassen. Im Umkehrschluss bedeutet das zugleich, dass 6,7% der Abgänger nicht über mindestens den Hauptschulabschluss verfügten. Dabei gilt es zu beachten, dass mehr als die Hälfte der Abgänger ohne Hauptschulabschluss aus den SBBZ kam. Diese Abgänger aus den SBBZ, die ohne Hauptschulabschluss die Schule verließen, verfügten jedoch über den Förderschulabschluss bzw. den Abschluss für Geistigbehinderte.

Deutlich ausgeprägter als die geschlechtsspezifischen Unterschiede bei den Abschlüssen sind nach wie vor jene zwischen Deutschen und Ausländern. Ausländische Jugendliche verließen die Schule mehr als dreimal so oft ohne Hauptschulabschluss als deutsche (2017/18: 5% zu 19%). Auch der Anteil der Abgänger mit Hauptschulabschluss war bei den ausländischen Schülerinnen und Schüler dreimal höher als bei deutschen Abgängern (2017/18: 12% zu 35%). Nach einer zwischenzeitlichen Annäherung der Quoten zwischen Deutschen und Ausländern beim Mittleren Abschluss gingen die Quoten in den letzten Jahren wieder auseinander (2017/18: 49% zu 38%). Bei der Hochschulreife waren die Differenzen weiterhin beträchtlich (2017/18: 35% zu 9%).

Der Anteil der Schulabgänger ohne Hauptschulabschluss im Landkreis Böblingen hat sich seit 2012/13 von 4% auf 6,7% bis zum Ende des Schuljahres 2017/18 erhöht. Jedoch lag die Quote fast durchweg - sieht man von den Schuljahren 2015/16 und 2017/18 ab - unter dem Landesdurchschnitt. Auffällig war der große Unterschied zwischen Jungen und Mädchen bei den Abgängern ohne Hauptschulabschluss (2017/18: Jungen 7,7%, Mädchen 5,6%).

Deutliche Unterschiede zeigten sich bei den Abgängern ohne Hauptschulabschluss nach Herkunft. Im Landkreis war die Zunahme der Quoten ausländischer Abgänger ohne Hauptschulabschluss seit 2012/13 besonders ausgeprägt. Die Quoten ausländischer Abgänger waren nicht nur 2- bis 3-mal höher als die der deutschen, sondern verdoppelten sich von 2012/13 bis 2017/18 sogar (von 9% auf 19%). Die Quoten der deutschen Abgänger wuchsen im gleichen Zeitraum von 3% um zwei Prozentpunkte. Die vergleichbaren Quoten im Land insgesamt waren etwas niedriger und wuchsen weniger schnell.

Mehr als die Hälfte aller Schulabgänger ohne Hauptschulabschluss kam aus den SBBZ. Von den 128 Abgängerinnen und Abgänger aus den SBBZ verfügten 126 nicht über den Hauptschulabschluss. Allerdings verließen sie die Schule mit dem Förderschulabschluss bzw. dem Abschluss für Geistigbehinderte. Aus den Werkreal-/ Hauptschulen verließen 2016/17 insgesamt 5,1% der Abgänger die Schule ohne den Hauptschulabschluss. Aus den Realschulen waren es 3,5%, aus den Gymnasien weniger als 1% und aus den Integrierten Schulformen (ohne Gemeinschaftsschule) 3%.

Seit 2012/13 lag die Quote der Abgänger mit Hochschulreife im Landkreis Böblingen durchschnittlich etwa zwei bis drei Prozentpunkte über dem Landesdurchschnitt (ca. 30% zu ca. 27,5%). Die Quote der deutschen Abgänger mit Hochschulreife im Landkreis Böblingen lag sogar durchschnittlich fünf Prozentpunkte über der gleichen Quote im Landesdurchschnitt. Bis auf wenige Ausnahmen war auch die Quote der ausländischen Abgänger mit Hochschulreife höher als die im Land.

## D - Berufliche Bildung im Landkreis Böblingen

Berufliche Bildung besitzt für Individuen, Betriebe, aber auch für Regionen und die Gesellschaft insgesamt eine herausragende Bedeutung. Aus individueller Sicht trägt sie dazu bei, dass der bzw. die Einzelne Qualifikationen erwirbt, um einer existenzsichernden Erwerbsarbeit nachzugehen. Durch eine berufliche Ausbildung wird der Aufbau einer möglichst gut den Interessen und Fähigkeiten der Einzelnen entsprechenden stabilen beruflichen Laufbahn unterstützt. Immer wieder belegen Studien und Daten der amtlichen Statistik, dass insbesondere Personen ohne einen beruflichen Ausbildungsabschluss Schwierigkeiten haben, in stabile Beschäftigungsverhältnisse einzumünden und ein Erwerbseinkommen zu erzielen, von dem sie und ihre Familien leben können. Insofern ist eine zentrale Aufgabe von Berufsbildungspolitik, möglichst allen jungen Menschen Gelegenheiten zum Erwerb eines Ausbildungsabschlusses zu eröffnen. Für die Betriebe und andere gesellschaftliche Organisationen (z.B. Verwaltungseinheiten, gemeinnützige Organisationen), die über die Bereitstellung von Ausbildungsplätzen hinaus wichtige Akteure in der beruflichen Bildung sind, ist die Ausbildung des Fachkräftenachwuchses eine wichtige Voraussetzung für den wirtschaftlichen Erfolg und die Erreichung der Unternehmens- bzw. Organisationsziele. Regionen und die Gesellschaft insgesamt profitieren ebenfalls von gut qualifizierten Fachkräften, und zwar in doppelter Hinsicht: Zum einen tragen fachlich qualifizierte Arbeitskräfte zur wirtschaftlichen Prosperität der Region und der Gesellschaft schlechthin bei, zum anderen stützt die Integration in den Arbeitsmarkt zugleich die soziale, politische und kulturelle Teilhabe. Denn berufliche Ausbildung leistet einen wichtigen Beitrag für den sozialen Zusammenhalt, zur Förderung von Chancengleichheit und damit zugleich für die Weiterentwicklung des gesellschaftlichen Zusammenlebens.

Die berufliche Bildung erfüllt jedoch über die Vermittlung von beruflichen Qualifikationen und Ausbildungsabschlüssen hinaus eine Reihe weiterer Funktionen: Zu diesen gehört die Berufsvorbereitung für all jene Jugendlichen und jungen Erwachsenen, denen ein direkter Einstieg in eine Berufsausbildung nach dem Verlassen der allgemeinbildenden Schule nicht gelingt. Insbesondere bietet sie mit verschiedenen Berufsvorbereitungsmaßnahmen hier geborenen sowie selbst zugewanderten Jugendlichen eine Brücke in die Ausbildung. Zudem können Jugendliche auch in bestimmten Angeboten der beruflichen Bildung einen allgemeinbildenden Schulabschluss nachholen bzw. einen mittleren Schulabschluss erwerben, um ihre Chancen am Ausbildungsmarkt und im Wunschberuf zu verbessern. Bestimmte Programme der Berufsvorbereitung zielen auf eine solche Verknüpfung ab und verbinden den Erwerb eines Schulabschlusses mit der Förderung von Berufsorientierung und Berufswahlkompetenzen. In Baden-Württemberg besitzen zudem die beruflichen Gymnasien eine lange Tradition und eröffnen attraktive Möglichkeiten zum Erwerb einer Hochschulzugangsberechtigung, die Berufskollegs zum Erwerb der Fachhochschulreife. Aufgrund der berufsfachlichen Profile können Jugendliche interessens- und begabungsbezogene Schwerpunkte setzen. Darüber hinaus zählen zur beruflichen Bildung auch die berufsbezogenen Weiterbildungsangebote zum Erwerb von staatlich anerkannten Fortbildungsabschlüssen (vgl. **Q2**).

Es wird daher nachfolgend im Indikator **D1** dargestellt, wie sich die Schülerzahlen in den verschiedenen Sektoren der beruflichen Bildung in den letzten Jahren entwickelt haben, wobei diese nach den Teilbereichen der beruflichen Bildung, nach Trägerschaft und nach sozial-strukturellen Merkmalen unterschieden werden. Letzteres soll zeigen, inwiefern es gelingt, die verschiedenen sozialen Gruppen in Angebote der beruflichen Bildung zu integrieren.

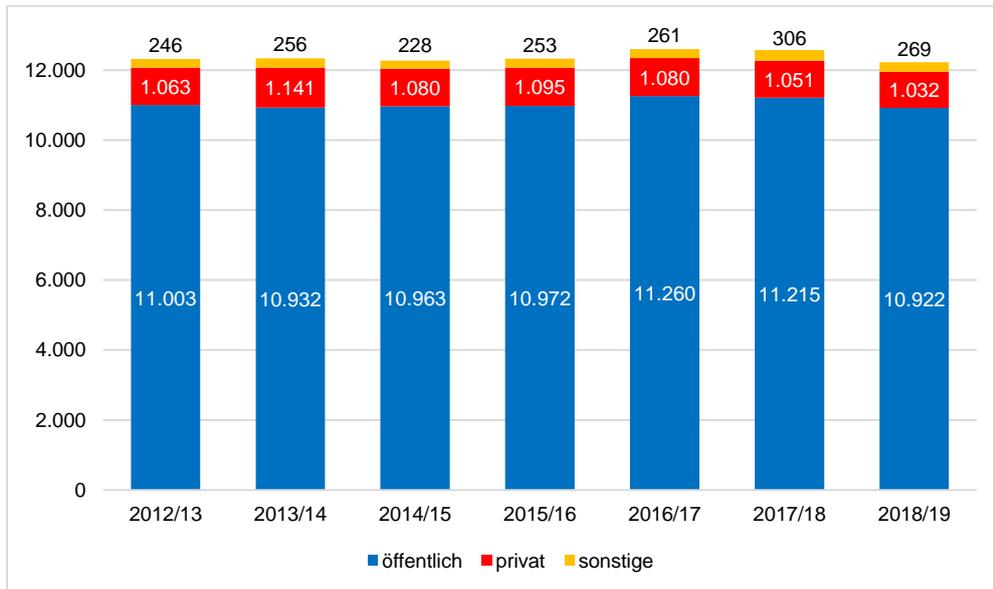
Darüber hinaus wird im Indikator **D2** genauer die Effektivität und Chancengleichheit beruflicher Bildung anhand der Stabilität im Ausbildungsverlauf (vorzeitige Vertragslösungsquote) sowie der Erfolgsquote abgebildet.

### D1 - Entwicklungen nach Sektoren, Trägerschaft und sozial-strukturellen Merkmalen

#### Entwicklung der Teilnehmerzahlen in der beruflichen Bildung nach Trägerschaft und nach Teilbereichen des Berufsbildungssystems

Die Entwicklung der Teilnehmerzahlen weist über alle Sektoren beruflicher Bildung und Schulformen hinweg im Landkreis Böblingen eine hohe Konstanz auf. Nach Trägerschaft ist die überwiegende Mehrzahl der Teilnehmenden an öffentlichen beruflichen Schulen (ca. 90%), an Schulen in privater und sonstiger Trägerschaft sind 8 bzw. 2 % (vgl. **Abb. D1-1**).

**Abb. D1-1 Teilnehmerinnen und Teilnehmer in der beruflichen Bildung nach Trägerschaft im Landkreis Böblingen 2012 bis 2018 (Anzahl)**



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder 2020.

Die berufliche Bildung im Landkreis erfüllt mit ihren berufsspezifischen Aus- und Fortbildungsangeboten, ihren Angeboten zum Nachholen allgemeinbildender Schulabschlüsse und zum Erwerb höherer Schulabschlüsse sowie ihren Angeboten in der Berufsvorbereitung eine wichtige Qualifikationsfunktion. Zugleich werden über diese Angebote die Persönlichkeitsentwicklung der Teilnehmenden<sup>65</sup> und der Ausgleich sozialer Disparitäten gefördert. Im Schuljahr 2018/19 waren es insgesamt 12.223 Personen (2012: 12.312), die in der beruflichen Bildung beschult wurden.

Unabhängig von den Schulformen werden in der amtlichen Statistik und in den einschlägigen nationalen Berichtssystemen wie dem Berufsbildungsbericht (BIBB; [www.bibb.de/datenreport](http://www.bibb.de/datenreport)) und dem Nationalen Bildungsbericht (Autorengruppe Bildungsberichterstattung; [www.bildungsbericht.de](http://www.bildungsbericht.de)) fünf Teilbereiche der beruflichen Bildung unterschieden:

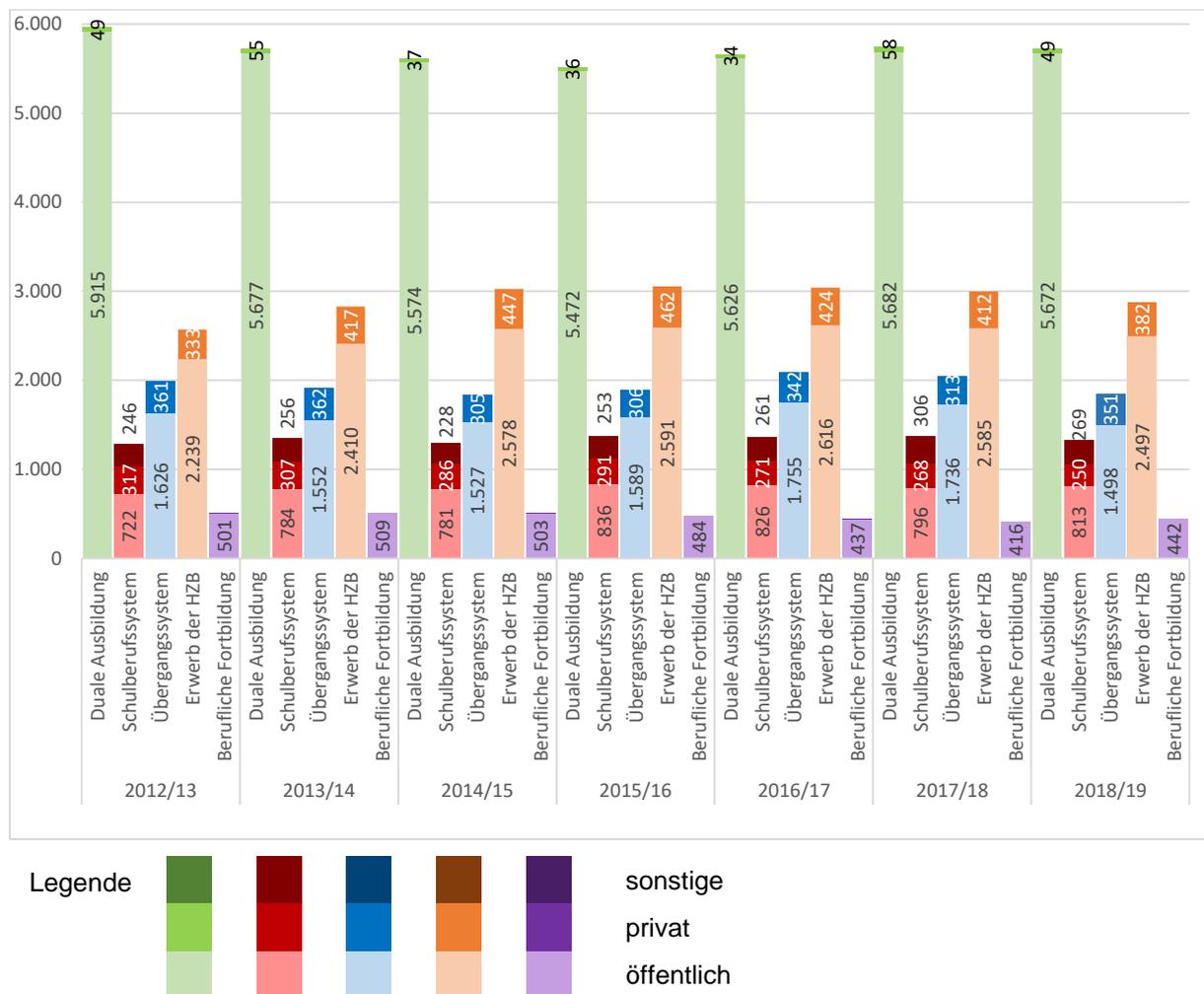
1. **Duales System:** umfasst alle Ausbildungen nach Berufsbildungsgesetz und Handwerksordnung (BBiG/HwO), bei denen ein Ausbildungsvertragsverhältnis mit einem Betrieb und einem Auszubildenden begründet wird.
2. **Schulberufssystem:** bezeichnet alle vollqualifizierenden Ausbildungen, die zu einem bundesweiten anerkannten Berufsabschluss führen, z.B. in den bundesrechtlich geregelten Gesundheits-, Kranken- und Altenpflege- sowie Therapeutenberufen, oder einem nach Landesrecht anerkannten Berufsabschluss, z.B. Assistenzberufe in verschiedenen Berufsbereichen und Altenpflegehilfe.
3. **Übergangssystem:** umschließt alle Angebote der Berufsvorbereitung und Berufsorientierung einschließlich der Angebote zum Nachholen eines ersten allgemeinbildenden Schulabschlusses, zum Erwerb eines mittleren Schulabschlusses und bzw. der Fachschulreife, die nicht zu einem anerkannten Ausbildungsabschluss führen.
4. **Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung:** bezieht sich auf alle Angebote der beruflichen Gymnasien, die zur Hochschulreife führen, und auf Angebote der Berufskollegs (BW), die den Abschluss der Fachhochschulreife ermöglichen. Im Landkreis besteht dabei an den Berufskollegs auch die Möglichkeit, neben der Fachhochschulreife einen beruflichen Abschluss zu erwerben.

<sup>65</sup> Auch in diesem Kapitel sind bei Verwendung des generischen Maskulinums stets männlich, weiblich und divers gemeint.

5. Berufliche Fortbildung: umfasst alle bundeseinheitlich geregelten Fortbildungen nach BBiG/HwO, die mit einer Prüfung zum anerkannten Fortbildungsabschluss nachgewiesen werden.

Mit Blick auf die Trägerschaft wurde bereits eingangs erwähnt, dass die berufliche Bildung im Landkreis Böblingen vor allem an öffentlichen beruflichen Schulen stattfindet. Dies trifft insbesondere auf die duale Ausbildung zu, die überwiegend an den staatlichen Berufsschulen und lediglich zu knapp 1% bei privaten Trägern stattfindet. Deutlich anders sieht es beim anderen vollqualifizierenden Sektor, dem Schulberufssystem, aus. Dort befinden sich 61% der Teilnehmerinnen und Teilnehmer an öffentlichen Bildungseinrichtungen, 19% werden bei privaten und 21% bei sonstigen Bildungsträgern qualifiziert. Ca. 87% der Schülerinnen und Schüler, die eine Hochschulzugangsberechtigung erwerben, streben diesen Abschluss an einer öffentlichen beruflichen Schule an. Der Großteil der beruflichen Fortbildung erfolgt ebenfalls in öffentlicher Trägerschaft (vgl. **Tab. D1-1A**). Die Abbildung **Abb. D1-2** zeigt die Proportionen zwischen den genannten fünf Teilbereichen beruflicher Bildung nach Trägerschaft im Landkreis. Hier wird deutlich, dass trotz hoher Stabilität in der Gesamtzahl der Personen in der beruflichen Bildung durchaus Verschiebungen zwischen den Teilbereichen und nach Trägerschaft zu erkennen sind. Während die Anzahl der Auszubildenden insgesamt in der dualen Ausbildung in öffentlicher Trägerschaft im Betrachtungszeitraum um 243 Personen von 5.915 (2012/13) auf 5.672 (2018/19) und in privater Trägerschaft von 55 auf 49 Fälle abfiel, nahm die Schülerzahl, die eine Hochschulzugangsberechtigung erwerben, bei öffentlichen (+87 Personen) zu. Bei privaten Trägern (-35 Personen) nahm sie leicht ab. Aber insgesamt weist sie eine vergleichsweise hohe Stabilität auf. Leichte Zuwächse verzeichneten die Schülerzahlen in der vollzeitschulischen Berufsausbildung (Schulberufssystem) von 47 Personen: In öffentlicher Trägerschaft zeichnete sich im Betrachtungszeitraum von 2012 bis 2018 ein Plus von 91 Personen, in privater Trägerschaft ein Minus von 67 Personen, in sonstiger Trägerschaft ein Plus von 23 Teilnehmenden ab. Der Übergangssektor ist durch schwankende Teilnehmerzahlen geprägt: Nach einer zunächst rückläufigen Entwicklung bis zum Schuljahr 2015/16 zeigte sich ein leichter Anstieg der Schülerzahlen, der seit 2016 und 2017 mehr als 2.000 Jugendliche umfasste, 2018 wurden die Teilnehmerzahlen wieder leicht rückläufig. Das Verhältnis von öffentlicher und privater Trägerschaft blieb dabei stabil bei 82% Schülerinnen und Schüler in öffentlicher und 18% Teilnehmenden in privater Trägerschaft. Dieser Anstieg im Übergangssystem nach 2015 ist auf die Integration von Schutz- und Asylsuchenden zurückzuführen, der sich nicht nur im Landkreis Böblingen, sondern auch im Land Baden-Württemberg und deutschlandweit in ähnlicher Weise niederschlägt. Deutlich zurückgegangen ist die Zahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die sich in einer beruflichen Fortbildung befinden, von 501 auf 442 Personen (vgl. **Abb. D1-2**).

**Abb. D1-2: Teilnehmerinnen und Teilnehmer nach Teilbereichen des Berufsbildungssystems\* und nach Trägerschaft 2012/13 bis 2018/19 (Anzahl)**

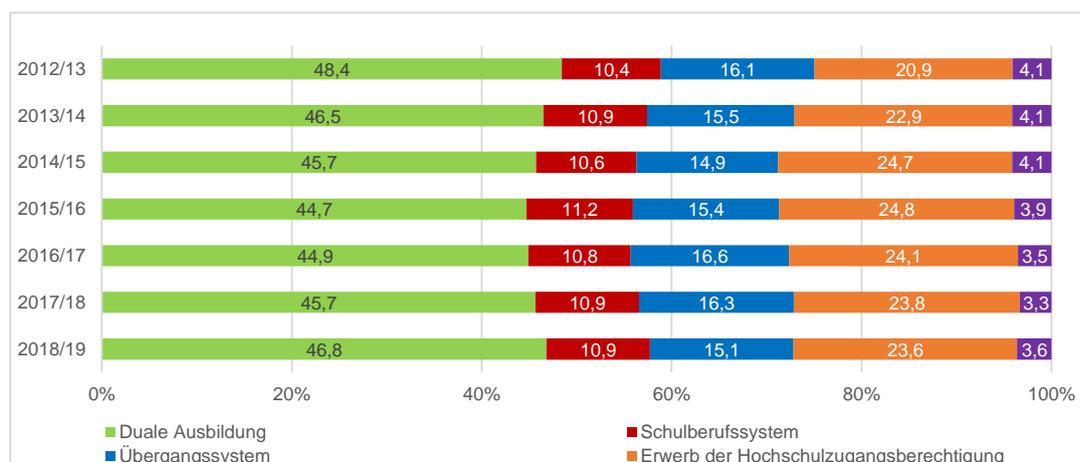


\* Das Schulberufssystem umfasst alle vollqualifizierenden Ausbildungen in bundes- und landesrechtlich geregelten Berufen außerhalb der dualen Ausbildung.

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, 2019; Kommunale Bildungsdatenbank.

Betrachtet man die Entwicklung nach den fünf Teilbereichen des beruflichen Bildungssystems, so überwiegen Teilnehmerinnen und Teilnehmer einer dualen Ausbildung mit ca. 47% (2018: 5.721) aller Teilnehmenden in der beruflichen Bildung. Der zweitstärkste Bereich entfällt auf die Angebote, die zur Fachhochschulreife bzw. allgemeinen Hochschulreife führen, die fast ein Viertel aller Personen in der beruflichen Bildung im Landkreis ausmachen (2018: 2.879). Das Übergangssystem stellt mit 15% (2018: 1.849) den drittstärksten Bereich dar. Das Schulberufssystem, also die vollzeitschulischen Angebote der Berufsfachschulen, umfasst knapp 11% (2018: 1.332) aller Schülerinnen und Schüler in der beruflichen Bildung und nicht ganz 4% (2018: 442) der Teilnehmenden bereiten sich auf den Erwerb eines Fortbildungsabschlusses vor. Bei der Teilnehmerentwicklung fällt vor allem der Bereich des Erwerbs einer Hochschulzugangsberechtigung auf, der von 2012 bis 2018 deutlich zugelegt hat und 307 Personen mehr umfasst als im Jahr 2012. Um etwa 243 Personen ist der duale Ausbildungsbereich zurückgegangen, während die Schülerzahlen im Schulberufssystem um 47 leicht angestiegen sind. Etwas rückläufig ist das Übergangssystem. Stärkere Einbußen sind, wie schon erwähnt, in der beruflichen Fortbildung um 14% ersichtlich. Nach einem stärkeren Einbruch der Teilnehmerzahlen 2016 und 2017 konnten sich jedoch die Teilnehmerzahlen im Jahr 2018 wieder etwas erholen. (vgl. **Abb. D1-3; Tab. D1-2A**).

**Abb. D1-3: Teilnehmerinnen und Teilnehmer nach Teilbereichen beruflicher Bildung\* im Landkreis Böblingen 2012/13 bis 2018/19 (in %)**

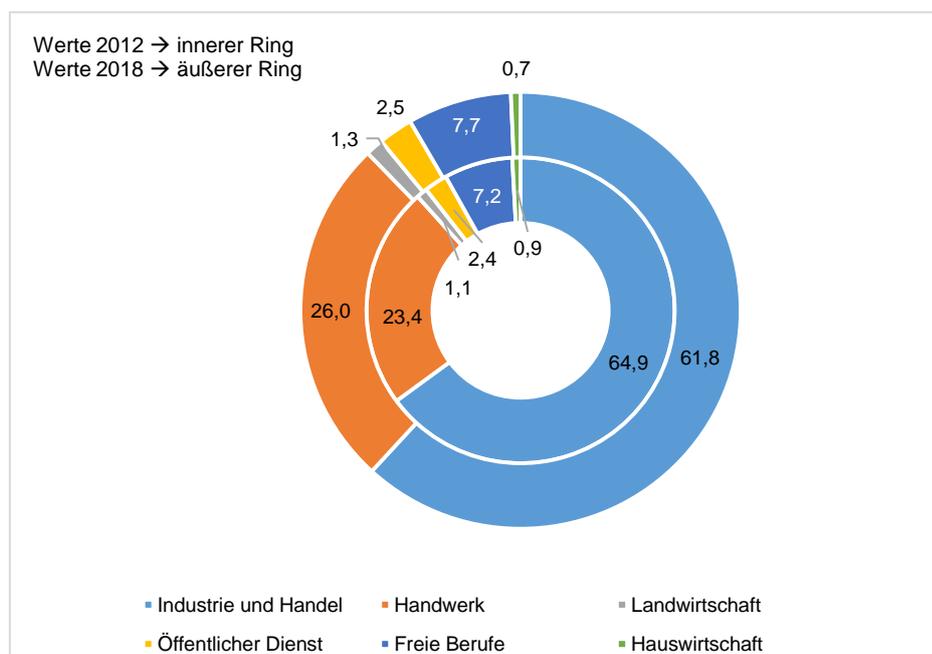


\* Das Schulberufssystem umfasst alle vollqualifizierenden Ausbildungen in bundes- und landesrechtlich geregelten Berufen außerhalb der dualen Ausbildung.

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, 2020; Kommunale Bildungsdatenbank.

Ein nochmals etwas differenzierter Blick soll auf die Entwicklungen des dualen Systems geworfen werden, wo sich die Auszubildendenzahlen verringert haben. Hier zeigt sich nach Ausbildungsbe-  
reichen, dass zwar Industrie und Handel im Landkreis nach wie vor den größten Ausbildungsbe-  
reich darstellen, sich jedoch der Anteil an allen Auszubildenden etwas verringert hat. Zwischen  
2012 und 2018 ging die Zahl der Auszubildenden insgesamt in Industrie und Handel um etwa 8,5%  
zurück (-329 Auszubildende), während im Handwerk leichte Zuwachsraten um etwa 6% (+87) zu  
erkennen waren. Eine ganz leichte Erhöhung der Auszubildendenzahl ist auch in der Landwirt-  
schaft und in den Freien Berufen festzustellen. Stabile Teilnehmerzahlen liegen bei den Ausbildun-  
gen im öffentlichen Dienst vor, in der Hauswirtschaft waren sie leicht rückläufig (vgl. **Abb. D1-4;**  
**Tab. D1-6A**).

**Abb. D1-4: Teilnehmerinnen und Teilnehmer nach Teilbereichen beruflicher Bildung im Landkreis Böblingen 2012/13 bis 2018/19 (in %)**



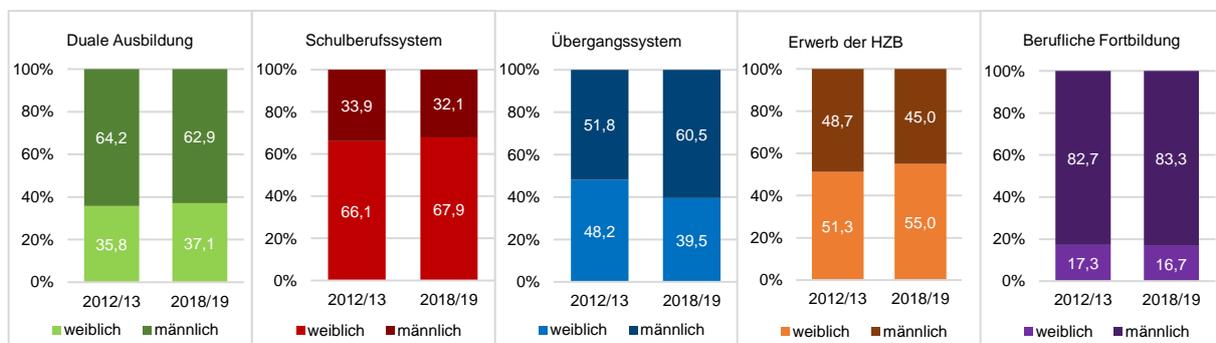
Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, 2020; Kommunale Bildungsdatenbank.

### Entwicklung der Teilnehmerzahlen nach Geschlecht in den Teilbereichen der beruflichen Bildung

Nach Geschlecht zeigt sich auch für den Landkreis die schon bekannte Verteilung in den beiden vollqualifizierenden Ausbildungssektoren: Im dualen System haben die Männer mit knapp zwei Drittel aller Personen das Übergewicht, während im Schulberufssystem sich die Proportionen umkehren und dort die Frauen einen Anteil von etwas mehr als zwei Dritteln einnehmen. Im Übergangssystem war 2012/13 der Anteil an Männern und Frauen noch annähernd gleichverteilt. Allerdings hat sich die Situation bis 2018/19 deutlich geändert, nunmehr machen die männlichen Jugendlichen mit ca. 61% einen auffällig höheren Anteil im Übergangssystem aus. Dies dürfte – wie auch der insgesamt leichte Anstieg der Schülerzahlen in diesem Sektor in den letzten Jahren – seine Ursachen in der Integration von schutz- und asylsuchenden Personen haben. Unter diesen zugewanderten Gruppen im ausbildungsrelevanten Alter befanden sich insgesamt mehr männliche als weibliche Personen. Darüber hinaus dürften bessere Schulabschlüsse der Schülerinnen im Vergleich zu den Schülern gleichfalls eine wichtige Rolle bei den beruflichen Übergängen spielen (vgl. **Tab. D1-2A**).

In den Angeboten zum Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung haben sich die Proportionen im Beobachtungszeitraum weiter zugunsten der Frauen entwickelt, ihr Anteil macht nunmehr mit über 55% mehr als die Hälfte aus. Ein anderes Bild zeigt sich für die berufliche Fortbildung: Dort dominieren die Männer mit mehr als vier Fünftel aller Teilnehmenden. Der geringe Frauenanteil in der beruflichen Fortbildung dürfte dabei in erster Linie der fachlichen Ausrichtung dieser Angebote geschuldet sein. Denn Weiterbildungen in staatlich anerkannten Fortbildungsberufen werden vor allem für handwerkliche und gewerblich-technische Fachrichtungen im Landkreis angeboten, in denen nach wie vor mehr männliche Personen einen Ausbildungsberuf erlernen. Ob sich mit der Novellierung des Berufsbildungsgesetzes 2020 und der dort vorgesehenen Ausweitung beruflicher Fortbildungsabschlüsse etwas an den Geschlechterdisparitäten ändert, bleibt abzuwarten und zu beobachten (vgl. **Abb. D1-5; Tab. D1-4A**).

**Abb. D1-5: Teilnehmerinnen und Teilnehmer nach Teilbereichen beruflicher Bildung\* und nach Geschlecht im Landkreis Böblingen 2012/13 und 2018/19 (in %)**



\* Das Schulberufssystem umfasst alle vollqualifizierenden Ausbildungen in bundes- und landesrechtlich geregelten Berufen außerhalb der dualen Ausbildung.

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, 2020; Kommunale Bildungsdatenbank.

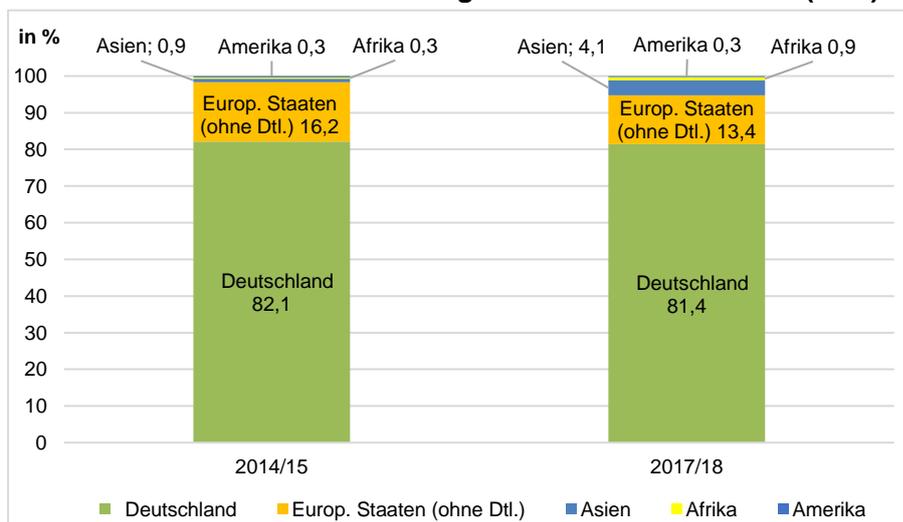
Der genauere Blick in den größten vollqualifizierenden Ausbildungssektor, in das duale System, zeigt nach Ausbildungsbereichen, dass die Frauen mit 95% die Ausbildungen in den Freien Berufen und in den hauswirtschaftlichen Ausbildungen dominieren und mit fast 70% ein deutliches Übergewicht bei den Auszubildenden im öffentlichen Dienst haben. Allerdings sind dies allesamt die kleineren Ausbildungsbereiche, die insgesamt nur 11% der Auszubildenden im Landkreis umfassen. In den beiden großen Ausbildungsbereichen, Industrie und Handel sowie Handwerk, sind mit zwei Drittel bzw. drei Viertel mehrheitlich männliche Auszubildende zu finden (vgl. **Tab. D1-3A**).

### Ausländische Jugendliche: Herkunftsregionen und ihre Verteilung auf die Schulformen

Es gehört zu den gut dokumentierten Befunden der Berufsbildungsforschung, dass ausländische Jugendlichen einen schwierigen Zugang zu beruflicher Ausbildung haben und selbst bei Vorliegen eines gleichen schulischen Abschlusses in den vollqualifizierenden Ausbildungsgängen (duales System und Schulberufssystem), aber auch in jenen Bildungsgängen, die zur Hochschulzugangsberechtigung führen, unterrepräsentiert sind<sup>66</sup>. Nachfolgend soll daher die Verteilung ausländischer Jugendlicher auf die verschiedenen Schulformen der beruflichen Bildung nochmals genauer nach Herkunftsregionen der Zugewanderten analysiert werden. Mit der Darstellung ausländischer und deutscher Personen in den verschiedenen Teilbereichen des Berufsbildungssystems und in den verschiedenen beruflichen Schulformen werden allerdings die Problemlagen von Jugendlichen mit Migrationshintergrund unterschätzt. Leider kann anhand von Daten der amtlichen Statistik nur zwischen deutschen und ausländischen Personen unterschieden werden. Personen, die hier geboren sind und die deutsche Staatsbürgerschaft haben, aber deren Eltern (oder ein Elternteil) zugewandert sind, und die somit gleichfalls einen Migrationshintergrund aufweisen (sog. 2. Generation), werden nicht erfasst.

Betrachtet man zunächst die Schülerinnen und Schüler insgesamt an berufsbildenden Schulen im Landkreis, so waren in den Jahren bis 2017/18 mehr als vier Fünftel der Schülerinnen und Schüler deutscher Staatsangehörigkeit. Minimal hat sich der Anteil dieser Gruppen zwischen 2014 und 2017 von 82,1 auf 81,4% verringert und dementsprechend der Anteil an ausländischen Personen geringfügig erhöht. Die meisten Schülerinnen und Schüler mit ausländischer Staatsangehörigkeit stammen aus europäischen Staaten, wobei sich jedoch deren Anteil von 16,2 auf 13,4% im Betrachtungszeitraum verringert hat. Deutlich angestiegen ist in derselben Zeit der Anteil ausländischer Personen, die aus einem asiatischen Staat stammen. Waren es 2014/15 noch vor allem afghanische Zuwanderer, so bilden 2017/18 aus Syrien zugewanderte Jugendliche und junge Erwachsene die Hauptzuwanderungsgruppe aus asiatischen Ländern, gefolgt von Personen aus Afghanistan und dem Irak, also Kriegsherkunftsländern. Europäische Zuwanderer in das Berufsbildungssystem im Landkreis Böblingen, die die größte Gruppe ausmachen, sind vor allem aus Staaten wie der Türkei, Italien, aus dem Kosovo und aus Bosnien Herzegowina zugewandert (vgl. **Abb. D1-6; Tab. D1-5A**).

**Abb. D1-6: Schülerinnen und Schüler nach ausgewählten Staatsangehörigkeiten an beruflichen Schulen im Landkreis Böblingen 2014/15 und 2017/18\* (in %)**



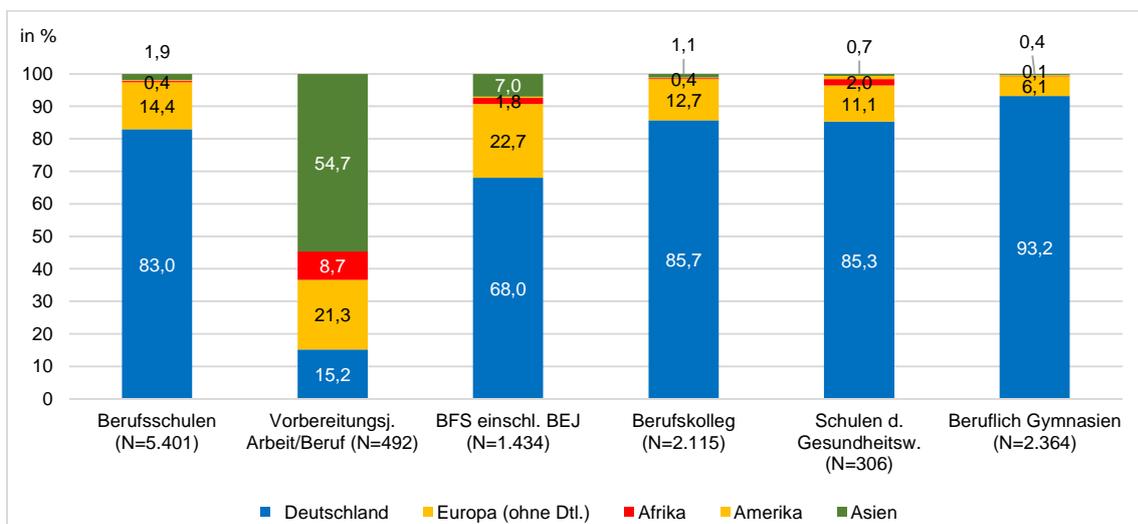
\* In dieser Aufschlüsselung standen keine Daten für das Schuljahr 2018/19 zur Verfügung.

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, 2019; Kommunale Bildungsdatenbank.

<sup>66</sup> Vgl. Autorengruppe Bildungsberichterstattung (2018). Bildung in Deutschland 2018. Bielefeld: W. Bertelsmann, Kapitel E.

Wird nun auf die Verteilung der ausländischen Schülerinnen und Schüler nach Schulformen und nach Herkunftsregionen geschaut (vgl. **Tab. D1-5A**), so zeichnen sich unterschiedliche Herausforderungen in den einzelnen Schulformen im Umgang mit kultureller Heterogenität und bei der Integration zugewanderter Personen ab. Am stärksten stehen Lehrkräfte vor solchen Integrationsaufgaben im Vorqualifizierungsjahr Arbeit/Beruf und an den Berufsfachschulen, an denen auch Vorbereitungsprogramme wie das Berufseinstiegsjahr angeboten werden. Im Vorqualifizierungsjahr Arbeit/Beruf sind inzwischen mit rund 85% überwiegend Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit zu finden, wobei ein besonders hoher Anteil auf zugewanderte Jugendliche und junge Erwachsene aus Bürgerkriegsländern wie Syrien, Afghanistan und Iran entfällt. Rund ein Fünftel der dortigen Schülerinnen und Schüler stammen aus europäischen Staaten und hier vor allem aus der Türkei, aus Italien, Kroatien, Griechenland, Albanien, Bulgarien und Mazedonien. Die Berufsfachschulen (einschl. BEJ) sind der Schulform, die die zweitstärkste kulturelle Heterogenität aufweist. Dort ist rund ein Drittel der Schülerinnen und Schüler ausländischer Herkunft. Die ausländischen Lernenden stammen vor allem aus europäischen Staaten, zu 7% aus Kriegsherkunftsländern und zu kleinen Anteilen aus Staaten in Afrika (1,8%) und Amerika. Die Berufsschulen (Teilzeit) sowie Berufskollegs und die Schulen des Gesundheitswesens weisen ca. 17 bzw. 15% ausländischer Schüler auf, die überwiegend aus europäischen Staaten zugewandert sind. Der geringste Anteil ausländischer Personen ist mit knapp 7% an den beruflichen Gymnasien zu finden, wobei allein 6% die Zugewanderten aus Europa ausmachen (vgl. **Abb. D1-7; Tab. D1-5A**). Das heißt, besondere Herausforderungen für die Integration von zugewanderten Personen stellen sich für Lehrerinnen und Lehrer sowie andere (sozial-)pädagogische Fachkräfte im Vorbereitungsjahr Arbeit/Beruf und an den Berufsfachschulen. Dort sind zugewanderte Schülerinnen und Schüler aus vielen Herkunftsländern und der Anteil an ausländischen Personen fällt deutlich höher aus als an den anderen Schulformen.

**Abb. D1-7: Schülerinnen und Schüler nach beruflicher Schulform und ausgewählten Staatsangehörigkeiten im Landkreis Böblingen 2017/18\* (in %)**

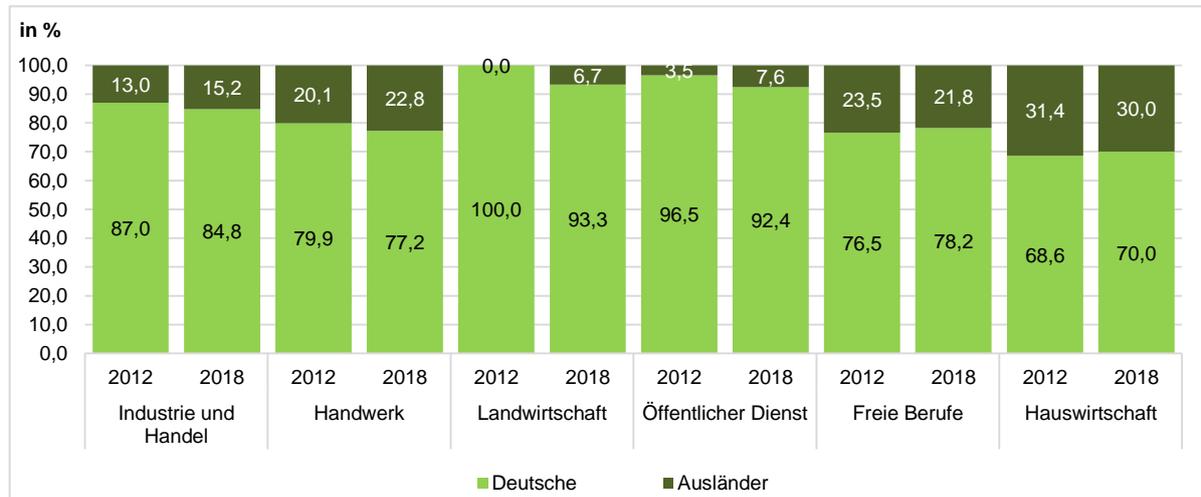


\* In dieser Aufschlüsselung standen keine Daten für das Schuljahr 2018/19 zur Verfügung.  
Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, 2019; eigene Berechnungen.

Ein zusätzlicher Blick auf den stärksten Bereich der beruflichen Bildung, das duale System, bei dem sich die Schülerinnen und Schüler an Teilzeit-Berufsschulen befinden, zeigt, dass ausländische Personen in den fünf Ausbildungsbereichen Industrie und Handel, Handwerk, Landwirtschaft, Öffentlicher Dienst und Freie Berufe unterschiedliche Chancen haben. Hauswirtschaft, Handwerk und Freie Berufe weisen dabei höhere Anteile an ausländischen Auszubildenden auf als die beiden anderen Bereiche Landwirtschaft und öffentlicher Dienst. In allen Ausbildungsbereichen ist zwischen 2012 und 2018 – mit Ausnahme der Freien Berufe – der Anteil an Auszubildenden mit ausländischer Staatsangehörigkeit leicht gestiegen, besonders in der Landwirtschaft und im öffentlichen Dienst. Da es sich hier um kleine Ausbildungsbereiche handelt, schlagen sich die Zuwächse

prozentual stärker niedriger als in den größeren Ausbildungsbereichen von Industrie und Handel sowie Handwerk (vgl. **Abb. D1-8; Tab. D1-5A**).

**Abb. D1-8: Auszubildende im dualen System nach Ausbildungsbereichen und Staatsangehörigkeit im Landkreis Böblingen 2012 und 2018 (in %)**



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, 2019; eigene Berechnungen.

Zunächst bleibt festzuhalten, dass das Berufsbildungssystem im Böblingen nach wie vor eine hohe Beteiligung aufweist. Dies wird erkennbar an der Entwicklung der Schülerzahlen insgesamt: Diese umfassen ca. 12.223 Personen, die sich an verschiedenen Schularten der beruflichen Bildung befanden. Damit lagen die Teilnehmerzahlen 2018 nur geringfügig unter denen von 2012 (12.312). Allerdings verteilt sich dieser leichte Rückgang nicht gleichmäßig über die Teilbereiche und Schularten der beruflichen Bildung: In den letzten sechs Jahren sind Rückgänge um etwa 243 Personen in der dualen Ausbildung zu beobachten und in der beruflichen Fortbildung fielen die Teilnehmerzahlen von 504 Personen im Jahr 2012 auf 442 Personen in 2018. Besonders deutlich sind die Schülerzahlen an den Berufsfachschulen um rund 400 Personen auf ca. 1.350 zurückgegangen. Stabile Zahlen von etwas mehr als 2.000 Schülerinnen und Schülern sind an den Berufskollegs erkennbar, leichte Anstiege an den beruflichen Gymnasien und den Schulen für Berufe des Gesundheitswesens. Um das Dreieinhalbfache stieg die Schülerzahl im Vorqualifizierungsjahr Arbeit/Beruf von 98 Personen im Jahr 2012 auf nunmehr insgesamt ca. 350 Personen; zwischenzeitlich erlangte das VAB eine Größenordnung von knapp 500 Personen. Dieser Anstieg ist wohl auch auf die Zuwanderungswelle zwischen 2014 und 2016 zurückzuführen. Für diese Personengruppe erfolgte vorrangig eine Integration in die Berufsvorbereitung gekoppelt mit einer intensiven Sprachförderung.

Hinsichtlich sozialstruktureller Merkmale zeigt sich eine ausgewogene Geschlechterverteilung an den Berufsfachschulen und Berufskollegs, einem höheren Anteil an Männern in der dualen Ausbildung steht ein deutlich höherer Anteil an Frauen im Schulberufssystem, insbesondere an den Schulen für Berufe des Gesundheitswesens, gegenüber. Das Vorqualifizierungsjahr Arbeit/Beruf (VAB) einschließlich Vorqualifizierungsjahr Arbeit/Beruf mit Schwerpunkt Erwerb von Deutschkenntnissen (VABO) ist klar männerdominiert. Dies steht auch mit den zuvor beschriebenen Zuwanderungsbewegungen in einem Zusammenhang, denn es sind mehr männliche als weibliche Personen zwischen 2014 bis 2016 nach Deutschland gekommen. An den beruflichen Gymnasien ist ein leicht höherer Anteil an Frauen zu finden. Die berufliche Fortbildung ist – berufsstrukturell bedingt – wiederum erheblich stärker von Männern als von Frauen besucht. Nach Staatsangehörigkeit fällt vor allem das Vorqualifizierungsjahr Arbeit/Beruf mit einem überproportional hohen Anteil an ausländischen Personen (85 %) ins Auge, ebenfalls deutlich höhere Anteile als andere Schulformen weisen die Berufsfachschulen auf. An Gymnasien und in der beruflichen Fortbildung sind ausländische Personen unterrepräsentiert, dies gilt auch für die duale Ausbildung und die Ausbildung im Schulberufssystem.

Angesichts der Entwicklungen und der Beschreibung der Situation in der beruflichen Bildung stellen sich für den Landkreis besondere Herausforderungen mit Blick auf die berufliche Integration von zugewanderten Personen und bei der Förderung von Chancengleichheit.

Angesichts der Entwicklungen und der Beschreibung der Situation in der beruflichen Bildung stellen sich für den Landkreis besondere Herausforderungen mit Blick auf die berufliche Integration von zugewanderten Personen und bei der Förderung von Chancengleichheit:

- Deutlicher Anstieg der Personen im VAB und VABO bei gleichzeitiger starker Veränderung in den sozial-strukturellen Merkmalen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer (überwiegend männliche und ausländische Personen): Hier stehen vor dem Landkreis vor allem Aufgaben der Integration von zugewanderten (männlichen) Personen in das Berufsbildungssystem, was sich bislang nur begrenzt in den Daten der vollqualifizierenden Ausbildung widerspiegelt.
- Wachsende kulturelle und vorbildungsbezogene Heterogenität, besonders im VAB, VABO und an den Berufsfachschulen: Diese wird erkennbar z.B. an der Staatenvielfalt der zugewanderten Personengruppen, aber auch an der unterschiedlichen Vorbildung (Schulabschlüsse, sprachliche Kompetenzen etc.), die die Personen an den beiden genannten Schulformen aufweisen. Diese ist in den letzten Jahren nochmals angestiegen und stellt besondere pädagogische Herausforderungen an Lehrende und sozialpädagogisch Betreuende in der Sprachförderung, der Förderung der sozialen Integration, der Schaffung von Übergängen in vollqualifizierende Ausbildung und dies bei sehr verschiedenen vorbildungsbezogenen Voraussetzungen. Hier stellt sich aber auch die Frage von Unterstützung, sei es bei der Individualisierung von Unterricht, bei der Lebens- und Berufslaufbahnberatung der Jugendlichen und jungen Erwachsenen, bei der sozialen Integration außerhalb schulischer Lebenswelten und bei der Unterstützung des Übergangs in eine Ausbildung.
- Soziale Ungleichheiten im Blick behalten: Es zeigt sich, dass zugewanderte Jugendliche vor allem in Maßnahmen der Berufsvorbereitung ankommen, an Berufsfachschulen und Berufskollegs integriert werden, jedoch weniger stark in vollqualifizierender Ausbildung und in Programmen zum Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung zu finden sind.
- Jugendliche im Übergangssystem anzutreffen sind, jedoch durchaus ein erheblicher Anteil einen über dem Hauptschulabschluss liegenden Schulabschluss aufweist (vgl. auch Kapitel Q). Hier stellen sich Fragen, wie die Personen des Übergangssystems vor dem Hintergrund einer sich wandelnden Arbeitswelt besser in Ausbildung integriert werden können. Der Strukturwandel bringt einen stärkeren Arbeitskräftebedarf nach (personenbezogenen) Dienstleistungsberufen mit sich. Angesichts der beobachteten, nach wie vor traditionellen geschlechtsspezifischen Berufswahlen stellt sich die Frage, wie auch männliche Jugendliche, die höhere Anteile im Übergangssystem ausmachen, für diese Berufe gewonnen werden können. Hier steht die der Ausbildung vorgelagerte und die Berufsvorbereitung begleitende Berufsorientierung vor Herausforderungen, dies stärker in den Blick zu nehmen.
- Ein weiteres Stichwort ist die Digitalisierung der Arbeitswelt: Die mit der Digitalisierung verbundenen Veränderungen in den Qualifikationsanforderungen adressieren oftmals höhere Anforderungen an Problemlösekompetenzen, Kommunikations- und Kooperationsfähigkeiten. Deren Entwicklung erfordert eher langfristig angelegte Lernprozesse. Zudem werden diese übergreifenden Kompetenzen von den Betrieben eher mit höheren Schulabschlüssen in Verbindung gebracht (vgl. auch Q3 die Entwicklung der Vorbildungsstruktur in der dualen Ausbildung und im Schulberufssystem). Insofern dürfen Anstrengungen zur Verbesserung der Vorbildung an den allgemeinbildenden Schulen und zur Förderung allgemeiner und übergreifender Kompetenzen insbesondere auch in der Berufsvorbereitung nicht nachlassen.

## D2 – Ausbildungs- und Schulerfolg

Nicht nur die Entwicklung der Schülerzahlen nach Schulformen und die Zusammensetzung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer ist für Steuerungs- und Berufsbildungsplanungsprozesse relevant, sondern vor allem auch die Frage, wie effektiv die verschiedenen Angebote im Hinblick auf das erfolgreiche Durchlaufen und die erreichten Abschlüsse sind. Da lediglich für das duale Ausbildungssystem und damit die Teilzeitberufsschulen Daten zum Ausbildungsverlauf in Form von vorzeitigen Vertragslösungsquoten vorliegen, wird zunächst die Vertragslösungsquote für die duale Ausbildung dargestellt. Abschließend werden die im Berufsbildungssystem erreichten Erfolgsquoten der verschiedenen Angebote beruflicher Bildung nach Schulformen vorgestellt.

### Vorzeitige Vertragslösungsquote in der dualen Ausbildung

Eine vorzeitige Vertragslösung im dualen System stellt nicht zwangsläufig einen Abbruch oder gar ein Ausscheiden aus dem Ausbildungssystem dar. Hinter den vorzeitigen Vertragslösungsquoten können auch Wechsel des Ausbildungsbetriebs (Neuabschluss eines Vertrags mit einem anderen Betrieb) oder des Ausbildungsberufs stehen. Insofern dürfen die nachfolgenden Daten nicht im Sinne von endgültigen Abbrüchen fehlinterpretiert werden. Dennoch bedeuten auch Vertragslösungen und damit verbundene Wechsel für betroffene Jugendliche und Betriebe häufig Phasen der Unsicherheit und der Instabilität, die nicht selten mit zusätzlichen Kosten für beide Seiten verbunden sind. Für Betriebe bedeutet es, dass bei einem vorzeitigen Beenden des Ausbildungsvertrags erneute Rekrutierungs- und Einarbeitungskosten entstehen können, Personalentwicklungen müssen ggfs. neu geplant werden oder verzögern sich zeitlich und machen unter Umständen personelle Überbrückungsmaßnahmen erforderlich.

Für Jugendliche können vorzeitige Vertragslösungen zu Verzögerungen im Ausbildungsverlauf führen, je nachdem, zu welchem Zeitpunkt der Vertrag gelöst wurde. Sie können Zeiten von Unsicherheit und erneute Phasen der Ausbildungsplatzsuche mit sich bringen, aber auch die Erfahrung des Scheiterns kann negative Auswirkungen auf das Selbstkonzept und die Lern- und Arbeitsmotivation, auf Lebenszufriedenheit und Zuversicht in die eigene berufliche Zukunft haben. Aus vorzeitigen Vertragslösungen resultierende zusätzliche Lern- und Ausbildungsjahre führen durch einen damit verbundenen späteren Eintritt in die Berufstätigkeit unter Umständen auch zu Einkommensverlusten. Es ist jedoch nicht von der Hand zu weisen, dass auch mit einer vorzeitigen Vertragslösung wichtige Korrekturen und neue Weichenstellungen für den Einzelnen bzw. die Einzelne verbunden sein können, z.B. wenn damit zu einem relativ frühen Zeitpunkt nochmals Korrekturen des eingeschlagenen Berufswegs erfolgen. Liegt beispielsweise zwischen den Anforderungen des ursprünglich gewählten Ausbildungsberufes und den Voraussetzungen des/der Jugendlichen letztlich keine gute Passung vor, so kann mit einer vorzeitigen Vertragslösung die Wahl einer anderen Berufslaufbahn verbunden sein, die zu einem erfüllteren Berufsleben für den Einzelnen führt. In der Statistik sind keine Informationen verfügbar, aus welchen Gründen Ausbildungsverträge vorzeitig gelöst werden. In der Forschung wird darauf verwiesen, dass sowohl Betriebe als auch Jugendliche hier zu ähnlichen Anteilen initiativ werden. Auffällig ist der Befund, dass vorzeitige Vertragslösungen häufiger in kleineren Unternehmen stattfinden, dass bestimmte Branchen wie Gastronomie/Hotellerie, bestimmte Handwerksberufe (z.B. in der Lebensmittelherstellung und -verarbeitung) stärker betroffen sind als andere und dass Jugendliche mit niedrigen und ohne Schulabschluss häufiger vorzeitig einen Ausbildungsvertrag lösen als Jugendliche mit höheren Schulabschlüssen. Insofern lenken diese Befunde bereits den Blick auf bestimmte Ausbildungsverhältnisse, die sowohl bei der vertraglichen Anbahnung als auch in der Begleitung von Ausbildungen einer höheren Aufmerksamkeit und ggfs. auch einer Unterstützung bedürfen.

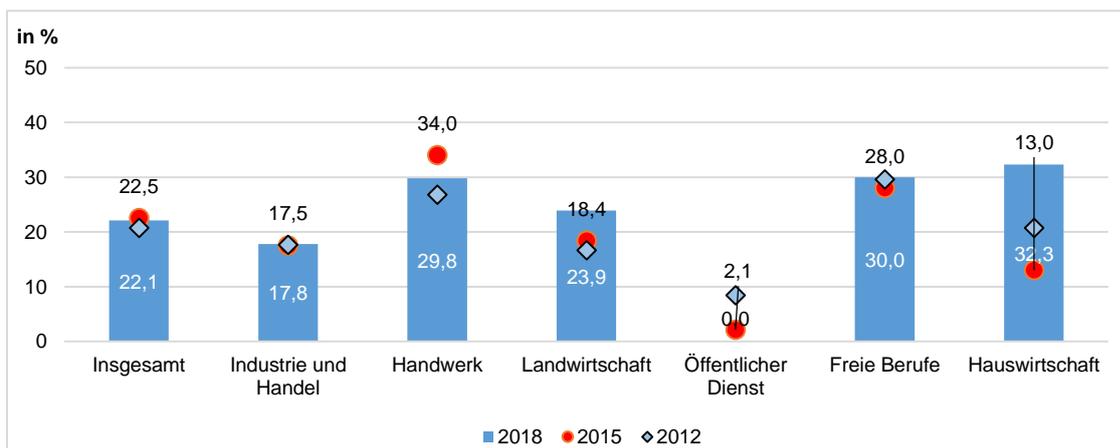
Für den Landkreis Böblingen waren im Bildungsbericht 2012 (S. 186) besonders hohe Vertragslösungsquoten für Hotel- und Gaststättenberufe, Berufe in der Körperpflege, Verkaufsberufe, aber auch in Ausbau- und Installationsberufen festgestellt worden. Es bleibt nun nachfolgend zu prüfen, wie sich die Stabilität der Ausbildungsverhältnisse entwickelt hat, allerdings kann dies aufgrund der Datenlagen nicht nach Ausbildungsberufen, sondern nur nach Ausbildungsbereichen erfolgen.

Die Abbildung **Abb. D2-1** (vgl. auch **Tab. D2-1A**) zeigt die vorzeitige Vertragslösungsquote im Landkreis Böblingen für 2012, 2015 und 2018 im Vergleich. Zunächst bleibt erst einmal festzustellen, dass im betrachteten Zeitfenster die vorzeitige Vertragslösungsquote insgesamt etwas schwankte, aber im Jahr 2018 mit 22,1 etwa 1,4 Prozentpunkte höher lag als im Jahr 2012. D.h. die vorzeitige Vertragslösungsquote ist geringfügig im Beobachtungszeitraum gestiegen und es

wurde 2018 etwa jeder fünfte Ausbildungsvertrag vorzeitig gelöst. Die Vertragslösungsquote insgesamt verdeckt allerdings erhebliche Differenzen, die zwischen den Ausbildungsbereichen vorliegen: Während die Ausbildungsverhältnisse in Industrie und Handel zu rund 18% vorzeitig gelöst wurden, erreichte die Vertragslösungsquote bei den Hauswirtschaftsausbildungen fast die doppelte Höhe. Allerdings liegen in der Hauswirtschaft wesentlich kleinere Ausbildungszahlen vor, was dazu führt, dass schon kleinere Veränderungen bei den vorzeitigen Vertragslösungen sich recht stark auf die Quote auswirken. Ca. 30% der Ausbildungen im Handwerk und in den Freien Berufen werden vorzeitig aufgelöst. Niedrige Lösungsquoten weist der Öffentliche Dienst auf, hier gehen aktuell die vorzeitigen Lösungsquoten im Landkreis gegen Null. Bei den Ausbildungen in der Landwirtschaft wurde 2018 etwa jeder vierte Vertrag vorzeitig gelöst. Wird auf die Entwicklung über die Zeit geschaut, so haben sich die Lösungsquoten in der Land- und Hauswirtschaft deutlich erhöht, allerdings gilt für beide Bereiche, dass dort wesentlich weniger Ausbildungsverträge vorliegen als beispielsweise in Industrie und Handel oder Handwerk, so dass sich kleinere Veränderungen stärker in den Quoten bemerkbar machen. Ein positiver Trend ist für das Handwerk zu berichten, wo sich die Lösungsquoten nach einem Anstieg bis 2015 nunmehr wieder verringert haben, aber immer noch leicht über dem Niveau von 2012 liegen.

Mit Blick auf die Daten aus dem Jahr 2010, die im Bildungsbericht 2012 des Landkreises berichtet wurden, zeichnet sich also eine weitere Erhöhung der vorzeitigen Vertragslösungsquoten in allen Bereichen ab, teils liegen sehr kräftige Anstiege (z.B. Freie Berufe) vor.

**Abb. D2-1 Vorzeitige Vertragslösungsquote nach Ausbildungsbereichen\* im Landkreis Böblingen 2012, 2015 und 2018 (in %)**

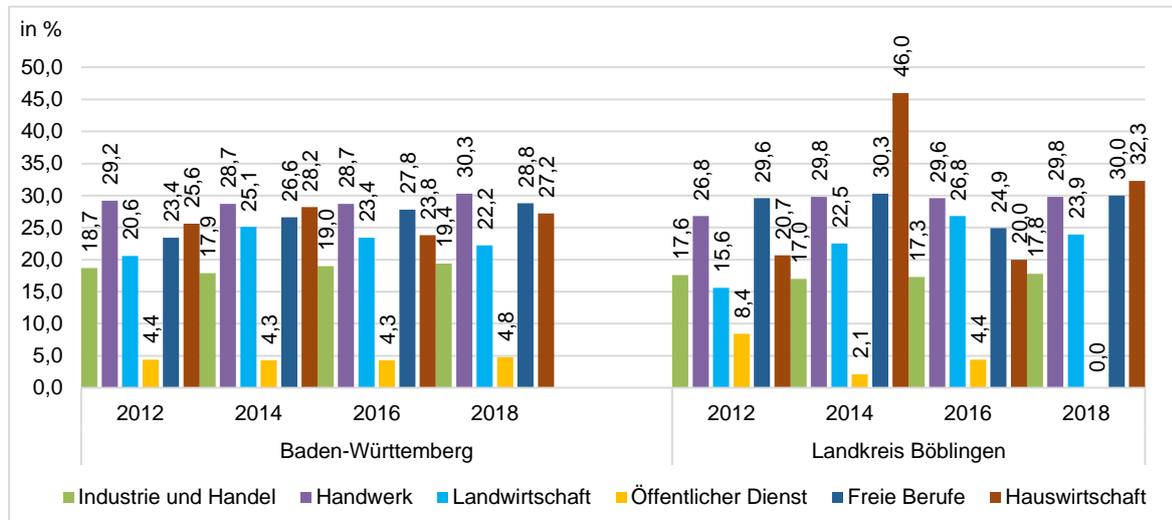


\*Für 2018 sind keine Daten für den Landkreis Böblingen für den Öffentlichen Dienst verfügbar bzw. die Fallzahlen sind so niedrig, dass sie aus Datenschutzgründen nicht ausgewiesen werden.

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, 2020; Kommunale Bildungsdatenbank.

Im Vergleich zu Baden-Württemberg insgesamt, wo überall leichte, bei den Freien Berufen gar deutliche Anstiege der vorzeitigen Vertragslösungsquoten über die Ausbildungsbereiche hinweg zu erkennen sind, liegt die vorzeitige Vertragslösungsquote in Industrie und Handel im Landkreis Böblingen mit 17,8% etwas niedriger als im Land (19,4%). Auch im Handwerk ist die vorzeitige Vertragslösungsquote im Landkreis Böblingen (29,8%) im Vergleich zur Landesquote (30,3%) etwas niedriger, jedoch fällt die Differenz relativ gering aus. Im Landes-Landkreis-Vergleich fällt die höhere vorzeitige Vertragslösungsquote bei den Freien Berufen und im Bereich Hauswirtschaft in Böblingen ins Auge (vgl. **Abb. D2-2; Tab. D2-1A**).

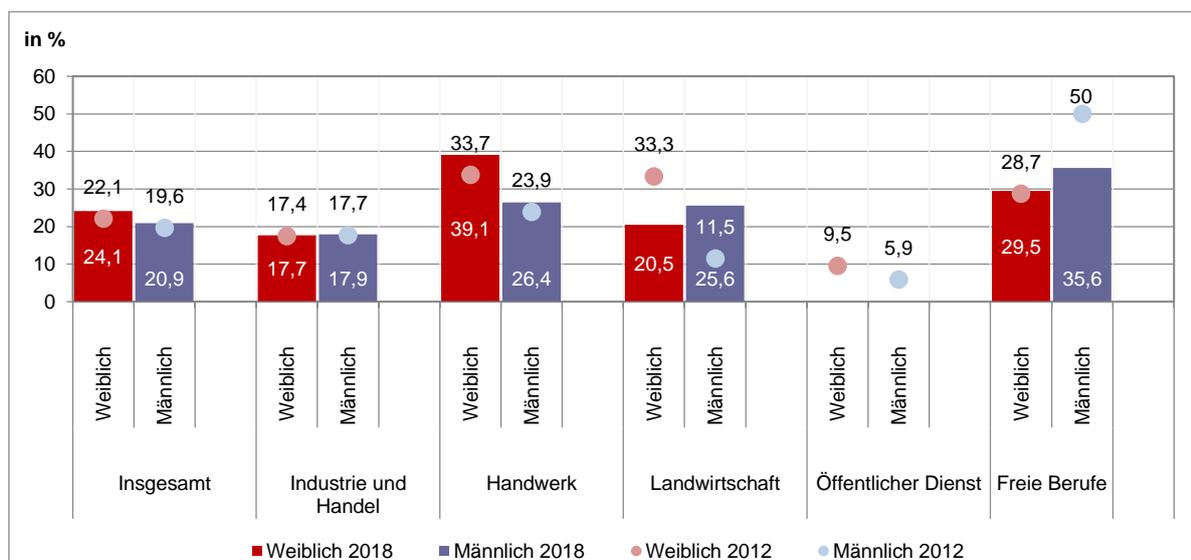
**Abb. D2-2: Vorzeitige Vertragslösungsquote nach Ausbildungsbereichen im Landkreis Böblingen und in Baden-Württemberg 2012 bis 2018 (in %)**



\* Für 2017 sind keine Daten für den Landkreis Böblingen für den Bereich Hauswirtschaft verfügbar.  
Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, 2019; Kommunale Bildungsdatenbank.

Weibliche Auszubildende lösen – insgesamt betrachtet – häufiger vorzeitig Ausbildungsverträge im Vergleich zu männlichen Auszubildenden (vgl. **Abb. D2-3; Tab. D2-2A**). Dieser deutschland- und landesweite Befund spiegelt sich auch in den Daten des Landkreises Böblingen wider: Während 2018 fast ein Viertel (24,1%) aller weiblichen Auszubildenden von einer vorzeitigen Vertragslösung betroffen waren, sind dies bei den männlichen Personen knapp 21% gewesen. Allerdings gilt dies nicht für alle Ausbildungsbereiche, denn in den Freien Berufen, zu denen u.a. Dienstleistungsberufe wie Rechtsanwalt- und Notariatsfachangestellte, medizinische und zahnmedizinische Fachangestellte zählen, liegt die vorzeitige Vertragslösungsquote bei männlichen Personen deutlich höher als bei den Frauen. Gleiches – mit jedoch etwas geringeren Geschlechterdifferenzen – gilt für landwirtschaftliche Ausbildungen, bei denen allerdings der Frauenanteil relativ gering ist. 2018 zeigten sich besonders starke Geschlechterdifferenzen im Handwerk (um 12,7 Prozentpunkte höhere Lösungsquote der Frauen) und in den Freien Berufen (um 6,1 Prozentpunkte höhere Vertragslösungsquote der Männer). Bei der Interpretation zu berücksichtigen ist allerdings, dass bei den Freien Berufen der Männeranteil recht niedrig ist und sich daher Veränderungen stärker in den Quoten bemerkbar machen. Auffällig ist der relativ starke Anstieg der vorzeitigen Vertragslösungen bei den Frauen im Handwerk, Insgesamt wäre genauer hinter die Ursachen von vorzeitigen Vertragslösungen zu schauen, nicht nur wegen der Schwankungen über die Jahre, sondern auch der Geschlechterdifferenzen in eher männer- und eher frauentypischen Berufen (z.B. Handwerk und Freie Berufe).

**Abb. D2-3: Vorzeitige Vertragslösungsquote nach Ausbildungsbereichen\* und Geschlecht im Landkreis Böblingen 2012 und 2018 (in %)**



\* Ohne Hauswirtschaft aufgrund der kleinen Fallzahlen bei einer Geschlechterdifferenzierung. Im Öffentlichen Dienst wird keine vorzeitige Vertragslösungsquote für 2018 in der amtlichen Statistik ausgewiesen.

Anmerkung: Daten in den Balken beziehen sich auf die Werte von 2018; Daten über den Punkten auf 2012.

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, 2020; Kommunale Bildungsdatenbank.

### Erfolgreiche Abschlüsse in ausgewählten Schulformen der beruflichen Bildung

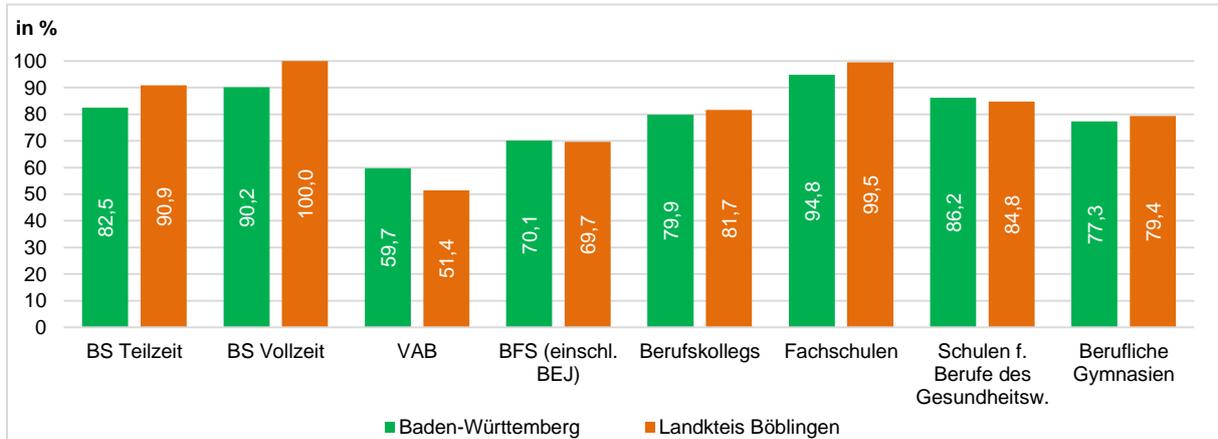
Der erfolgreiche Abschluss in den vollqualifizierenden beruflichen Ausbildungen, berufsvorbereitenden Angeboten, in den allgemeinbildenden Programmen an beruflichen Schulen sowie in der beruflichen Fortbildung stellt ein wichtiges Kriterium für die Beurteilung der Effektivität der Programme dar. Damit verbunden sind Fragen der Qualität der Bildungsangebote, aber auch der Passung der aufgenommenen Personen. Die Erfolgsquote wird ermittelt über die Relation der Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit bestandener Abschlussprüfung zur Gesamtzahl der Teilnehmer der Abschlussprüfung (inkl. etwaiger Wiederholungsprüfungen im selben Jahr).

Vergleicht man zunächst die Erfolgsquote der beruflichen Bildungsangebote im Landkreis Böblingen mit denen des Landes Baden-Württemberg, so zeigt sich für den Landkreis eine höhere Erfolgsquote oder ähnlich hohe Erfolgsquote wie für das gesamte Bundesland. Eine Ausnahme ist jedoch das Vorqualifizierungsjahr Arbeit/Beruf, bei dem die Erfolgsquote im Landkreis mit ca. 51% deutlich hinter der des Landes von etwa 59% bleibt. Hier wird man nochmals genauer prüfen müssen, ob beispielsweise Differenzen zwischen sozialen Gruppen sehr auffällig sind und man wird zudem genauer die Maßnahmen beobachten müssen, um positive und negative Einflussfaktoren zu identifizieren. Besonders deutlich fällt die höhere Erfolgsquote im Vergleich zum Landesdurchschnitt für die Teilzeit- und Vollzeit-Berufsschulen und Fachschulen aus (vgl. **Abb. D2-4; Tab. D2-4A**).

Im Landkreis werden besonders hohe Erfolgsquoten in der beruflichen Fortbildung an den Fachschulen mit 99,5% erreicht, aber auch an den Vollzeit-Berufsschulen, bei denen alle Abgängerinnen und Abgänger des Jahrgangs 2017/18 einen erfolgreichen Abschluss vorweisen. Inwiefern bei diesen beiden Angeboten auch Selbst- und Fremdelektionseffekte das sehr gute Abschneiden begünstigen, muss an dieser Stelle offenbleiben; es sei jedoch nochmals bei der Interpretation der Daten auch auf die kleinen Schülerzahlen an den Vollzeit-Berufsschulen verwiesen. Besonders erfolgreich wird auch in der dualen Ausbildung gearbeitet. Dort verlassen 9 von 10 Abgängerinnen und Abgänger die Teilzeit-Berufsschule mit entsprechendem Abschluss. Deutlich darunter liegt der Wert für die Gesundheitsschulen, bei denen etwa 85% einen erfolgreichen Abschluss erlangen. Bei den Berufskollegs ist die Quote mit knapp 82% nochmals etwas niedriger. Die beruflichen Gymnasien verlassen etwa 8 von 10 Schülerinnen und Schülern mit erfolgreichem Abschluss. Bei den Berufsfachschulen (einschließlich Berufseinstiegsjahr) schlossen im Schuljahr 2017/18 knapp 70%

ihren Bildungsgang mit Erfolg ab. Die niedrige Abschlussquote im Vorqualifizierungsjahr Arbeit/Beruf, wo nur jeder/jede Zweite die Schule mit einem erfolgreichen Abschluss verlässt, wurde schon angesprochen.

**Abb. D2-4: Erfolgsquote in der beruflichen Bildung nach Schulart\* in Baden-Württemberg und im Landkreis Böblingen 2017/18 (in %)**

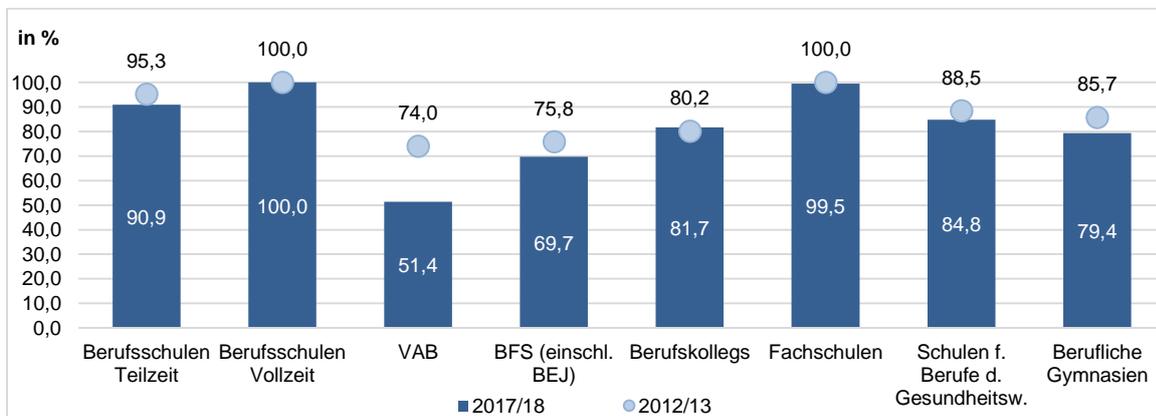


\* Ohne Berufsoberschulen; VAB = Vorbereitungsjahr Arbeit/Beruf bis einschließlich Schuljahr 2012/13, danach Berufsvorbereitungsjahr (BVJ); BEJ = Berufseinstiegsjahr.

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder 2019; Kommunale Bildungsdatenbank.

Der Vergleich zwischen 2012/13 und 2017/18 zeigt für die meisten Bildungsgänge eine rückläufige Entwicklung der Erfolgsquote (vgl. **Abb. D2-5; Tab. D2-3A**).

**Abb. D2-5: Erfolgsquote in der beruflichen Bildung nach Schulart\* im Landkreis Böblingen in den Jahren 2012/13 und 2017/18 (in %)**



\* Ohne Berufsoberschulen; VAB = Vorbereitungsjahr Arbeit/Beruf bis einschließlich Schuljahr 2012/13, danach Berufsvorbereitungsjahr (BVJ); BEJ = Berufseinstiegsjahr.

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, 2020; Kommunale Bildungsdatenbank.

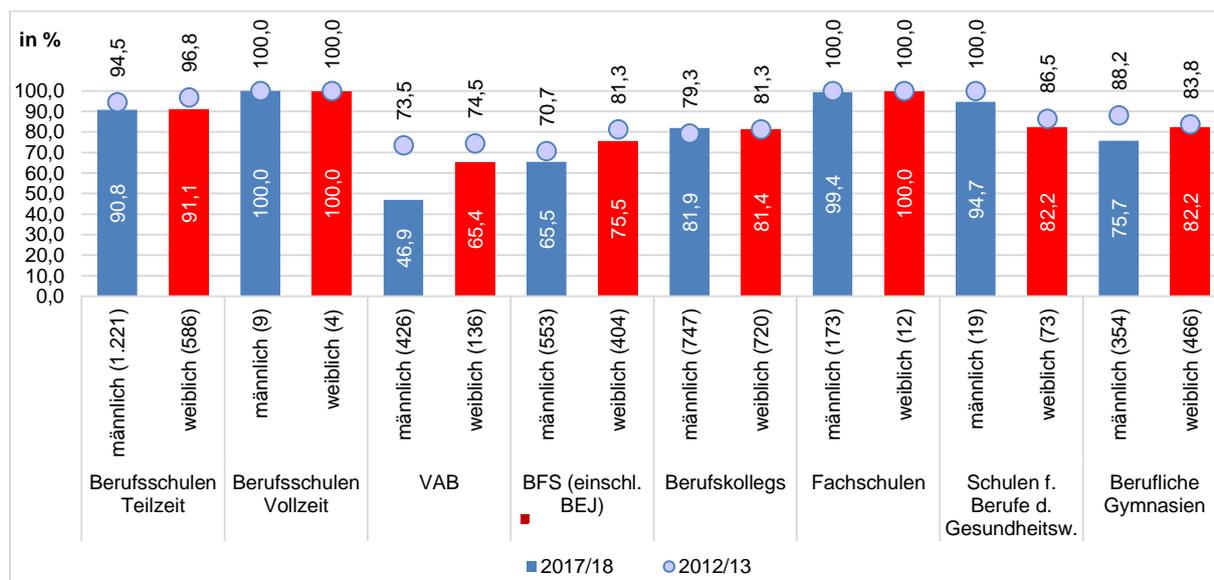
Für die Teilzeit-Berufsschulen fällt die Erfolgsquote gegenüber 2012/13 im Schuljahr 2016/17 von 95,3% auf 90,9%. Besonders auffällig ist der Rückgang der Erfolgsquote an den beruflichen Gymnasien, wo er im betrachteten Zeitraum um beinahe sechs Prozentpunkte auf 79,4% sinkt. Den stärksten Rückgang weist allerdings das schon zuvor angesprochene Vorqualifizierungsjahr Arbeit/Beruf mit einem Rückgang um mehr als 20 Prozentpunkte auf. Haben 2012/13 noch rund drei Viertel der Schülerinnen und Schüler dort einen erfolgreichen Abschluss erlangen können, waren es 2017/18 nur noch rund die Hälfte. Hier ist allerdings die geänderte Zusammensetzung der Schülerinnen und Schüler zu berücksichtigen. So hat sich die Vorbildungsstruktur dahingehend geändert, dass nunmehr ein höherer Anteil an Personen ohne Schulabschluss und ein höherer Anteil

an zugewanderten Personen einmündet, für die teilweise noch die sprachlichen Anforderungen für ein erfolgreiches Bestehen zu hoch sind (vgl. **D1** sowie Kapitel **Q**). Auch an den Berufsfachschulen (einschließlich Berufsvorbereitungsjahr) geht die Erfolgsquote zurück, und zwar um ca. sechs Prozentpunkte (vgl. **Abb. D2-5**).

### Erfolgreiche Abschlüsse nach Teilnehmermerkmalen

Männer und Frauen erreichen an den Teilzeit-Berufsschulen, an den Berufskollegs sowie an den Vollzeit-Berufsschulen und den Fachschulen sehr ähnliche Abschlussquoten. Bei den anderen Schulformen unterscheiden sich die Abschlussquoten. Besonders stark gehen diese im Vorqualifizierungsjahr Arbeit/Beruf auseinander; dort erlangen männliche Jugendliche eine Abschlussquote von rund 47%, während die jungen Frauen zu rund 66% erfolgreich abschließen. Weniger stark gehen die Quoten auseinander bei den Berufsfachschulen (einschl. BFS) mit rund 10 Prozentpunkten (Männer 66%; Frauen 76%). Bei den beruflichen Gymnasien sind ebenfalls die Frauen erfolgreicher, ca. vier Fünftel der Frauen schließen erfolgreich ab, während dies bei den Männern ca. drei Viertel sind. Umgekehrt sieht es an den Schulen für Gesundheitswesen aus: Hier zeichnen sich die männlichen Personen durch eine sehr hohe Abschlussquote von 95% aus, während die weiblichen Personen ca. 12 Prozentpunkte darunter liegen, allerdings bei deutlich mehr Frauen und weniger Männern in diesen Ausbildungen (vgl. **Abb. D2-6**).

**Abb. D2-6: Erfolgsquote in der beruflichen Bildung nach Schulart\* und Geschlecht im Landkreis Böblingen in den Jahren 2012/13 und 2017/18 (in %)**

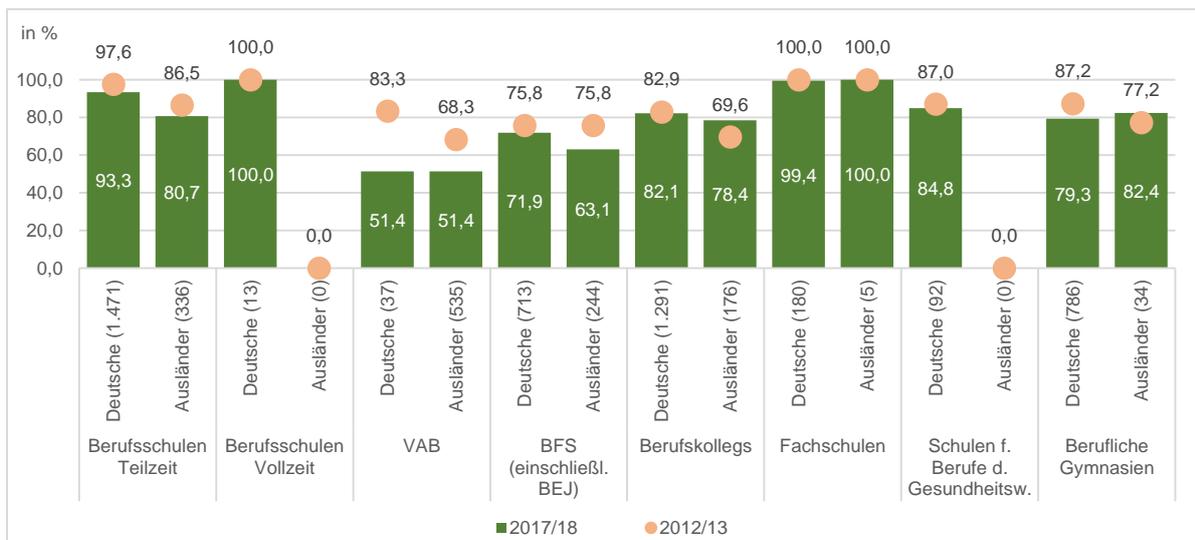


\* Ohne Berufsoberschulen; VAB = Vorbereitungsjahr Arbeit/Beruf bis einschließlich Schuljahr 2012/13, danach Berufsvorbereitungsjahr (BVJ); BEJ = Berufseinstiegsjahr; Zahlen in Klammern beziehen sich auf Anzahl an Personen im Schuljahr 2017/18.

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, 2020; Kommunale Bildungsdatenbank.

Soziale Disparitäten werden auch bei der Betrachtung der Erfolgsquote zwischen deutschen und ausländischen Personen sichtbar (vgl. **Abb. D2-7**; **Tab. D2-5A**). Bei den Teilzeit-Berufsschulen des dualen Systems hat sich zwischen 2012/13 und 2017/18 der Abstand zwischen deutschen und ausländischen Personen wieder leicht erhöht, die Differenz liegt aktuell bei knapp 13 Prozentpunkten; im Schuljahr 2012/13 waren es ca. 10 Prozentpunkte Differenz. Ähnliche Differenzen zwischen deutschen und ausländischen Abgängerinnen und Abgängern sind auch an den beruflichen Gymnasien festzustellen. Eine leicht geringere Größenordnung zeichnet sich bei den Berufsfachschulen (einschl. Berufseinstiegsjahr) zwischen den beiden Gruppen ab, wo ca. 9 Prozentpunkte Differenz bestehen. Bei den Berufskollegs rückten die Abschlussquoten der beiden Gruppen dichter zusammen, was vor allem auf eine Erhöhung der Erfolgsquote für ausländische Personen zurückzuführen ist. Dennoch ist die Differenz mit über 13 Prozentpunkten beträchtlich.

**Abb. D2-7: Erfolgsquote in der beruflichen Bildung nach Schulart\* und Staatsangehörigkeit im Landkreis Böblingen in den Jahren 2012/13 und 2017/18 (in %)**



\* Ohne Berufsoberschulen; VAB = Vorbereitungsjahr Arbeit/Beruf bis einschließlich Schuljahr 2012/13, danach Berufsvorbereitungsjahr (BVJ); BEJ = Berufseinstiegsjahr; keine ausländischen Abgänge für die Berufsschulen Vollzeit und die Schulen für Berufe des Gesundheitswesens im Schuljahr 2017/18. Zahlen in Klammern beziehen sich auf Anzahl an Personen im Schuljahr 2017/18.

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, 2020; Kommunale Bildungsdatenbank.

Die deutlichste Veränderung zwischen diesen beiden Gruppen ist sicherlich im Vorqualifizierungsjahr Arbeit/Beruf festzustellen: Dort lagen 2012/13 die Erfolgsquoten mit einer Differenz von ca. 15 Prozentpunkten zugunsten der deutschen Jugendlichen auseinander. Bei den ausländischen Jugendlichen bestanden nur gut zwei Drittel die Abschlussprüfungen, bei den deutschen etwas mehr als vier Fünftel. Im Schuljahr 2017/18 erlangten beide Gruppen ähnliche Erfolgsquoten, allerdings auf deutlich niedrigerem Niveau. Zu beachten ist zudem, dass die Gruppe deutscher Abgängerinnen und Abgänger mit 37 Personen sehr klein ist, während 535 ausländische Personen das VAB verließen. Welche Faktoren im Einzelnen zu dieser Veränderung beigetragen haben, lässt sich anhand der amtlichen Daten nicht aufklären. Die Ergebnisse müssen aber vor dem Hintergrund der Erhöhung der Schülerzahlen zwischen 2014/15 und 2016/17 und der veränderten Zusammensetzung der Teilnehmenden in diesen Angeboten interpretiert werden (vgl. D1).

Informationen über die Ergebnisse beruflicher Bildung und ihrer Effektivität stellen wichtige steuerungsrelevante Daten bereit, da sie zeigen, an welchen Stellen berufliche Bildung ihren Bildungsauftrag erfüllt und wo Nachjustierungen, sei es organisatorischer, curricularer, personeller oder finanzieller Art, erforderlich sind. In den Daten des kommunalen Bildungsmonitorings stehen zwei Erfolgskennzahlen zur Verfügung, die genutzt wurden. Dies ist zum einen die vorzeitige Vertragslösungsquote in der dualen Ausbildung, die leider nicht in ähnlicher Form für andere Schultypen verfügbar ist, und zum anderen die Erfolgsquote beruflicher Bildungsgänge. Letztere lässt Aussagen darüber zu, wie hoch der Anteil erfolgreicher Abschlussprüfungen aller gemeldeten Teilnehmenden ist.

Die vorzeitige Vertragslösungsquote ist im Beobachtungszeitraum erneut leicht angestiegen, auch im Vergleich zum letzten Bildungsbericht, bei dem sich die Angaben auf 2010 bezogen, sind die Anstiege nennenswert. Etwas mehr als jeder fünfte Ausbildungsvertrag wird vorzeitig gelöst. Im Landkreis liegt die vorzeitige Vertragslösungsquote in Industrie und Handel mit knapp 18% zwar leicht unter dem Landeswert, doch kritisch erscheinen die recht hohen Quoten von ca. 30% und leicht darüber im Handwerk, in den Freien Berufen und in der Hauswirtschaft. Genauer gilt es auch auf die Geschlechterdifferenzen zu schauen, denn es lösen nicht nur die jungen Frauen insgesamt häufiger ihre Verträge vorzeitig.

Die Erfolgsquote beruflicher Bildungsprogramme ist im Beobachtungszeitraum im Landkreis Böblingen – auch im Vergleich zu den im Bericht 2012 dargestellten Erfolgsquoten – leicht rückläufig. Besonders hoch fielen die Erfolgsquoten 2017/18 an den Fachschulen und Vollzeit-Berufsschulen aus, bei denen nahezu alle Teilnehmenden erfolgreich abschlossen. Mit über 91% war die Erfolgsquote an den Teilzeit-Berufsschulen ebenfalls sehr hoch und lag mit über 8 Prozentpunkten über der des Landes. Eine Erfolgsquote von 85% wurde an den Schulen für Berufe des Gesundheitswesens erlangt, etwa gleichauf mit der Landesquote. Deutlich geringere Erfolgsquoten waren für die Berufskollegs (82%) und die beruflichen Gymnasien (79%) zu erkennen, jeweils minimal über der Landesquote liegend. Bei den Berufsfachschulen (einschl. Berufseinstiegsjahr) fielen erfolgreiche Abschlüsse mit knapp 70% - ähnlich dem Landesdurchschnitt - deutlich geringer aus. Einer größeren Aufmerksamkeit bedürfen sicherlich die stark gefallenen Abschlussquoten im Vorqualifizierungsjahr Arbeit/Beruf, denn dort erlangt nur knapp die Hälfte einen erfolgreichen Abschluss.

Neben der Gesamtentwicklung stellen sich für den Landkreis aber insbesondere Herausforderungen in der Minderung sozialer Disparitäten, die sich bei den Erfolgsquoten deutlich abzeichnen:

Damit stellen sich mit Blick auf die Stabilisierung von Ausbildungsverhältnissen für den Landkreis folgende Herausforderungen:

- Systematische Erfassung der Hintergründe vorzeitiger Vertragslösungen, um passgenauer Präventionsangebote zu entwickeln, insbesondere für Ausbildungsbereiche mit besonders hohen Vertragslösungsquoten wie den Freien Berufen und dem Handwerk.
- Maßnahmen zur Stabilisierung von Ausbildungsverhältnissen (z.B. Coaching und Begleitangebote in Berufen und für Betriebe sowie für Personengruppen mit besonders hohen Vertragslösungsquoten; ggfs. auch Bereitstellung und stärkere Verbreitung von Informationen über ausbildungsunterstützende Maßnahmen wie ausbildungsbegleitende Hilfen etc.)
- Prüfung der Zusammenarbeit der Akteure beruflicher Bildung und sozialer Vorsorge bei Schwierigkeiten und in Problemlagen von Jugendlichen (z.B. Zusammenarbeit von Berufsschule und Betrieben, Koordination weiterer Akteure wie Jugend- und Sozialämter)
- Prüfung der Berufswahl- und Einmündungsprozesse in Ausbildungen (z.B. Passung von Berufsvorstellungen und Voraussetzungen der Personen mit Anforderungen und Erwartungen in Bei den Berufsschulen des dualen Systems hat sich im erfolgreichen Bestehen der Abstand zwischen deutschen und ausländischen Personen im Vergleich zu 2012 wieder leicht erhöht.
- Auch bei den Berufsfachschulen ist eine markante Differenz von knapp 9 Prozentpunkten zwischen deutschen und ausländischen Personen festzustellen; zudem hat sich dort die Erfolgsquote im Vergleich zu 2012 deutlich verringert (von 76 auf ca. 70%).
- Genauer hinzuschauen ist auf das Vorqualifizierungsjahr Arbeit/Beruf. Hier bestand nur ca. jeder zweite ausländische Schüler bzw. jede zweite ausländische Schülerin erfolgreich die Abschlussprüfung. Bei den deutschen Jugendlichen, die 2017/18 im Vergleich zu 2012 eine nur sehr kleine Gruppe darstellen, lag die Quote allerdings auch nicht höher. Es ist daher genauer zu prüfen, woran die Personen scheitern und welche Stützsysteme hilfreich wären, um einen erfolgreichen Abschluss des VAB zu fördern.
- Die Geschlechterdifferenzen in den Erfolgsquoten sind an den Schulformen – mit Ausnahme des VAB – weit geringer ausgeprägt als die zuvor angesprochenen Differenzen nach Staatsangehörigkeit. Hier fallen vor allem das VAB und die beruflichen Gymnasien mit größeren Geschlechterdifferenzen auf. So lag im Schuljahr 2017/18 an beruflichen Gymnasien die Erfolgsquote der Männer um sechs Prozentpunkte niedriger als die der Frauen. Beim VAB klappte die Erfolgsquote zwischen männlichen und weiblichen Jugendlichen mit 18 Prozentpunkten besonders stark auseinander: während die männlichen Jugendlichen nicht mal zur Hälfte (ca. 47%) den Bildungsgang erfolgreich beendet haben, schafften dies immerhin 65% der weiblichen Jugendlichen.
- Berufen und Betrieben; ggfs. Verbesserung des Informationsangebots über Berufe, um Berufswahlprozesse bei den Jugendlichen zu optimieren)

## E – Non-formale Bildung und Jugendarbeit im Landkreis Böblingen

Einleitend macht sich eine Klärung erforderlich, was non-formale Bildung ist und wie sie sich zum formalen Lernen in den entsprechenden Bildungseinrichtungen abgrenzt. Gelernt wird lebenslang, sowohl in institutionell organisierten Lernprozessen in Bildungseinrichtungen als auch in non-formalen Bildungszusammenhängen oder im Alltag, während der Freizeit, auf Reisen usw., also beim so genannten informellen Lernen. Lernen kann nicht mehr als ein abgeschlossener Prozess im Bildungs- und Lebensverlauf verstanden werden. Die Europäische Kommission hat 2001 in einem Standpunktpapier<sup>67</sup> als lebenslanges Lernen alles „zielgerichtete Lernen während des gesamten Lebens, das der Verbesserung von Kenntnissen, Fertigkeiten und Kompetenzen und/oder Qualifikationen dient und im Rahmen einer persönlichen, bürgergesellschaftlichen, sozialen bzw. beschäftigungsbezogenen Perspektive erfolgt“ bezeichnet. Mit den Formulierungen „zielgerichtet“ und „dient der Verbesserung“ sind zugleich auch Kriterien zur Abgrenzung bzw. Differenzierung verschiedener Typen und Niveaus des lebenslangen Lernens gegeben. Die Besonderheiten sollen kurz beschrieben werden: *Formales Lernen* ist das „Lernen, das üblicherweise in einer Bildungs- oder Ausbildungseinrichtung stattfindet, in Bezug auf Lernziele, Lernzeit oder Lernförderung strukturiert ist und zur Zertifizierung<sup>68</sup> führt“ (Europäische Kommission 2001, S.33). *Non-formale Bildung* ist jenes „Lernen, das nicht in Bildungs- oder Berufsbildungseinrichtungen stattfindet und üblicherweise nicht zur Zertifizierung führt. Gleichwohl ist es systematisch (in Bezug auf Lernziele, Lerndauer und Lernmittel)“ (ebenda, S. 35). Als *informelles Lernen* wird das „Lernen (verstanden), das im Alltag, am Arbeitsplatz, im Familien oder in der Freizeit stattfindet. Es ist (in Bezug auf Lernziele, Lernzeit oder Lernförderung) nicht strukturiert und führt üblicherweise nicht zur Zertifizierung“.

Es ist nicht immer leicht, eine klare Linie bezüglich einer Differenzierung zwischen formaler und non-formaler Bildung sowie informellem Lernen zu ziehen. An einem Beispiel soll das verdeutlicht werden: Einerseits gibt es an der Volkshochschule (VHS) einen Bildungsauftrag und es können Bildungsabschlüsse erzielt werden (z.B. Haupt- oder Mittlerer Abschluss bzw. Abitur). Das ist formale Bildung. Andererseits werden Veranstaltungen durchgeführt oder Ausstellungen organisiert, die nicht mit solchen Zertifikaten in Verbindung stehen. Dieser Teil der Aktivitäten der VHS gehört zur non-formalen Bildung. Und natürlich wird an der VHS auch informell gelernt, z.B. in der ständigen Kommunikation und Interaktion der Kursteilnehmerinnen und -teilnehmer.

Mit der Umsetzung des Themas non-formale Bildung in einem kommunalen Bildungsbericht ist eine Reihe von Problemen verbunden. So gibt es derzeit keine landesweit aussagekräftige Amtsstatistik für non-formale Bildungsangebote oder gar informelle Lernmöglichkeiten. Hinzu kommen die unterschiedlichen Trägerstrukturen und Finanzierungsquellen. All dies macht es schwer, belastbare Informationen zur non-formalen Bildung darzustellen.

Der Thematik der non-formalen Bildung im Landkreis Böblingen soll anhand von zwei Indikatoren nachgegangen werden. Beide stehen nur für einen exemplarischen Zugang zu dem sehr breiten Themenfeld der non-formalen Bildung und der Jugendarbeit im Landkreis Böblingen. Zunächst wird ein Überblick über die Nutzung von Angeboten der öffentlichen Bibliotheken durch Nutzer verschiedener Altersgruppen im Landkreis gegeben (**E1**). Die anschließende Betrachtung der Jugendarbeit im Landkreis (**E2**) versucht einen ersten Einstieg in die Breite der Thematik auf der Grundlage einer eigenen Umfrage bei Vereinen, Verbänden und Einrichtungen der Jugendarbeit im Landkreis Böblingen. Damit sind keinerlei Ansprüche hinsichtlich der Vollständigkeit der Angaben oder zu qualitativen bzw. wertenden Aspekten verbunden. Es handelt sich vor allem um einen ersten Überblick über die Struktur und über die Angebotsvielfalt der non-formalen Bildung und der Jugendarbeit im Landkreis. Die Aussagen sollen als Impuls verstanden werden, dass sich ein genauerer Blick in die Angebotsvielfalt und die Herausforderungen dieses Themenbereiches lohnen würde – auch in Zusammenhang mit den Ergebnissen des formalen Lernens.

### E1 – Nutzung der öffentlichen Bibliotheken als Orte non-formaler Bildung durch verschiedene Altersgruppen

Eine wichtige Rolle bei der non-formalen Bildung im Landkreis Böblingen spielen öffentliche Bibliotheken und die Nutzung ihrer Bestände. Die Nutzung der öffentlichen Bibliotheken ist eines der

<sup>67</sup> Europäische Kommission (2001): Einen Europäischen Raum des Lebenslangen Lernens schaffen, S. 9. Brüssel: Europäische Kommission. URL <http://www.bologna-berlin2003.de/pdf/MitteilungDe.pdf>.

<sup>68</sup> Zertifizierungen im Sinne von international anerkannten Abschlüssen (ISCED-Klassifizierung).

wenigen Angebote non-formaler Bildung, zu denen es belastbare empirische Daten gibt. Über die Anzahl der Zweigstellen der öffentlichen Bibliotheken im Landkreis Böblingen im Jahr 2018 informiert **Tab. E1-1**. Die folgenden Daten und Ausführungen stützen sich auf die in der Deutschen Bibliotheksstatistik gelisteten öffentlichen Bibliotheken für den Landkreis Böblingen. Aus pragmatischen Gründen wird nur das in der Bibliotheksstatistik aktuelle Jahr 2018 berichtet. Die 24 öffentlichen Bibliotheken im Jahr 2018 im Landkreis Böblingen hatten 40 Standorte.

**Tab. E1-1: Öffentliche Bibliotheken und ihre Standorte im Landkreis Böblingen im Jahr 2018 (Anzahl)**

Nr.	Ort	Bibliothek	Standorte
1	Aidlingen StB	Ortsbücherei Aidlingen	1
2	Aldorf GB	Bücherei im Bürgerhaus	1
3	Böblingen StB	Stadtbibliothek "Im Höfle"	3
4	Bondorf GB	Gemeindebücherei Bondorf	1
5	Ehningen StB	Bücherei Ehningen	1
6	Gärtringen StB	Ortsbücherei Gärtringen	1
7	Gäufelden-N. StB	Ortsbücherei Gäufelden	3
8	Grafenau/W GB	Ortsbücherei Grafenau	1
9	Herrenberg StB	Stadtbibliothek Herrenberg	1
10	Holzgerlingen StB	Stadtbücherei Holzgerlingen	1
11	Jettingen GB	Gemeindebücherei	1
12	Leonberg/W StB	Stadtbücherei Leonberg	4
13	Magstadt StB	Ortsbücherei Magstadt	1
14	Mötzingen GB	Gemeindebücherei Mötzingen	1
15	Renningen StB	Mediathek Renningen	2
16	Rutesheim Wagner B	Christian-Wagner-Bücherei Rutesheim	2
17	Schönaich B	Mediothek im Bürgerhaus	1
18	Sindelfingen StB	Stadtbibliothek Sindelfingen	5*
19	Steinenbronn StB	Bücherei im Bürgerhaus	1
20	Waldenbuch StB	Stadtbücherei Waldenbuch	3
21	Weil der Stadt GB	Kath. Öffentliche Bücherei	1
22	Weil der Stadt StB	Würmtalbücherei Merklingen Hauptschule	1
23	Weil im Schönb. StB	Ortsbücherei Weil im Schönbuch	2
24	Weissach/W StB	Bibliothek in der Zehntscheuer	1

\* Abweichend von den Angaben der Deutschen Bibliotheksstatistik werden auf der Homepage der Stadtbibliothek Sindelfingen mehrere Zweigstellen mit insgesamt fünf Standorten ausgewiesen.

Quelle: Deutsche Bibliotheksstatistik (DBS), variable Auswertung, 2020.

Für die aufgeführten öffentlichen Bibliotheken im Landkreis Böblingen sollen nachfolgend die Anzahl der Entleiher<sup>69</sup> insgesamt sowie nach Altersgruppen dargestellt werden. Zudem wird über die Anzahl der Neuanmeldungen in den öffentlichen Bibliotheken informiert (vgl. **Tab. E1-2**). In der Bibliotheksstatistik sind Daten zu den Entleihern insgesamt sowie jenen unter 12 Jahren und denen über 60 Jahre verfügbar. Andere Altersgruppen werden nicht erfasst.

<sup>69</sup> Hier wie im gesamten Kapitel sind bei solchen verkürzten Formulierungen wie z.B. „Nutzer“ (generisches Maskulinum) stets alle drei Geschlechtsbezeichnungen „männlich, weiblich, divers“ in gleicher Weise gemeint.

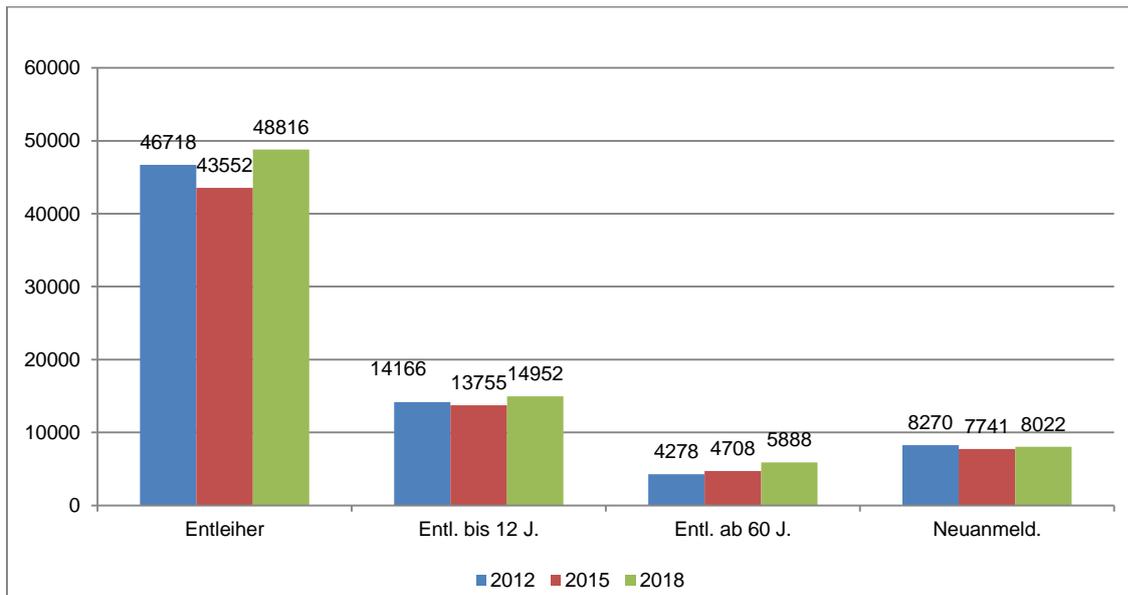
**Tab. E1-2: Anzahl der Entleiher öffentlicher Bibliotheken im Landkreis Böblingen im Jahr 2018 nach Altersgruppen sowie Anzahl der Neuanmeldungen (Anzahl)**

Nr.	Ort	A	Entleiher	Entl. bis 12 J.	Entl. ab 60 J.	Neuanmeld.
1	Aidlingen StB	Ortsbücherei Aidlingen	868	240	150	140
2	Altdorf GB	Bücherei im Bürgerhaus	1.059	309	125	76
3	Böblingen StB	Stadtbibliothek "Im Höfle"	6.295	1.949	894	1.179
4	Bondorf GB	Gemeindebücherei Bondorf	499	223	44	68
5	Ehningen StB	Bücherei Ehningen	1.206	306	131	236
6	Gärtringen StB	Ortsbücherei Gärtringen	880	361	113	562
7	Gäufelden-N. StB	Ortsbücherei Gäufelden	1.581	631	88	155
8	Grafenau/W GB	Ortsbücherei Grafenau	224	75	21	52
9	Herrenberg StB	Stadtbibliothek Herrenberg	5.099	1.502	723	861
10	Holzgerlingen StB	Stadtbücherei Holzgerlingen	2.355	728	206	347
11	Jettingen GB	Gemeindebücherei	991	478	40	112
12	Leonberg/W StB	Stadtbücherei Leonberg	9.835	2.651	1.229	843
13	Magstadt StB	Ortsbücherei Magstadt	951	281	145	179
14	Mötzingen GB	Gemeindebücherei Mötzingen	603	305	39	102
15	Renningen StB	Mediathek Renningen	2.571	901	284	640
16	Rutesheim Wagner B	Christian-Wagner-Bücherei Rutesheim	2.697	560	334	415
17	Schönaich B	Mediothek im Bürgerhaus	1.221	335	153	195
18	Sindelfingen StB	Stadtbibliothek Sindelfingen	4.990	1.438	614	1.022
19	Steinenbronn StB	Bücherei im Bürgerhaus	423	179	39	84
20	Waldenbuch StB	Stadtbücherei Waldenbuch	1.223	367	198	176
21	Weil der Stadt GB	Kath. Öffentliche Bücherei	292	78	51	90
22	Weil der Stadt StB	Würmtalbücherei Merklingen Hauptschule	860	307	98	147
23	Weil i. Schönb. StB	Ortsbücherei Weil im Schönbuch	1.407	537	69	160
24	Weissach/W StB	Bibliothek in der Zehntscheuer	686	211	100	181

Quelle: Deutsche Bibliotheksstatistik (DBS), variable Auswertung, 2020.

Wie sich die Anzahl der Entleiher nach Altersgruppen sowie die Anzahl der Neuanmeldungen in öffentlichen Bibliotheken im Landkreis Böblingen in den Jahren 2012, 2015 und 2018 entwickelt hat, zeigt **Abb. E1-1**. Deutlich wird, dass in den drei Jahren die Anzahl der Entleiher insgesamt wie die der unter 12-jährigen und über 60-jährigen tendenziell steigend waren. Im Jahr 2015 gab es bei den Entleihern insgesamt wie bei denen unter 12 Jahren einen Rückgang gegenüber 2012. Bis 2018 stieg jedoch die Anzahl der Entleiher wieder und lag über der des Jahres 2015. Auch die Anzahl der Neuanmeldungen reduzierte sich 2015 gegenüber 2012. Die Anzahl stieg bis 2018 wieder, ohne jedoch das Niveau von 2012 zu erreichen. Auffällig ist, dass die Anzahl der Entleiher unter 12 Jahren in den drei betrachteten Jahren im Schnitt dreimal so hoch wie die Anzahl der Entleiher über 60 Jahre war.

**Abb. E1-1: Nutzerinnen und Nutzer von öffentlichen Bibliotheken im Landkreis Böblingen in den Jahren 2012, 2015 und 2018 (Anzahl)**



Quelle: Deutsche Bibliotheksstatistik (DBS), variable Auswertung, 2020.

Die Darstellung belastbarer Informationen zur non-formalen Bildung in einem kommunalen Bildungsbericht ist mit einer Reihe von Schwierigkeiten verbunden. So gibt es derzeit keine landesweit aussagekräftige Amtsstatistik für non-formale Bildungsangebote. Hinzu kommen die unterschiedlichen Trägerstrukturen und Finanzierungsquellen. In diesem Indikator wurde zumindest ein erster Überblick über die öffentlichen Bibliotheken im Landkreis Böblingen und die Nutzung von Angeboten der öffentlichen Bibliotheken durch Nutzer verschiedener Altersgruppen im Landkreis geben.

Im Landkreis gab es im Jahr 2018 24 öffentliche Bibliotheken mit 40 Standorten. Seit 2012 waren - mit Schwankungen - die Anzahl der Entleiher insgesamt wie die der unter 12-jährigen und über 60-jährigen Entleiher steigend. Auffällig ist, dass die Anzahl der Entleiher unter 12 Jahren seit 2012 im Schnitt fast dreimal so hoch wie die Anzahl der Entleiher über 60 Jahre war. Im Jahr 2018 gab es im Landkreis Böblingen fast 15.000 Entleiher bis 12 Jahre und etwas über 5.800 Entleiher ab 60 Jahre.

## E2 – Kinder- und Jugendarbeit im Landkreis Böblingen

Die Kinder- und Jugendarbeit ist neben der Bildung und Erziehung im Elternhaus, im Kindergarten, in der Schule und in der beruflichen Ausbildung ein weiterer wichtiger, ergänzender Lernort der Kinder und Jugendlichen. Sie ist damit neben der Familie und den Bildungsinstitutionen die dritte Säule von Bildung und Erziehung in Baden-Württemberg. Kinder- und Jugendarbeit umfasst die Jugendverbandsarbeit, die offene Kinder- und Jugendarbeit sowie gemeinwesenorientierte Angebote. Offene Einrichtungen, Projekte und Veranstaltungen, die der Kinder- und Jugendarbeit gewidmet sind, grenzen sich von schulischen oder verbandlichen Formen der Jugendarbeit dadurch ab, dass ihre Angebote kostenfrei, ohne Mitgliedschaft oder besondere Zugangsvoraussetzungen überwiegend in der Freizeit von Kindern und Jugendlichen genutzt werden können. Zu den inhaltlichen Schwerpunkten der Kinder- und Jugendarbeit gehören die außerschulische Jugendbildung, die kulturelle Jugendbildung, die internationale Jugendarbeit und die Kinder- und Jugenderholung. Die Kinder- und Jugendarbeit fördert die Entwicklung von eigenverantwortlicher Persönlichkeit und Demokratiekompetenz. Durch den freiwilligen und offenen Charakter der Jugendarbeit setzen die Angebote an den Interessen und der Lebenswelt der jungen Menschen an. Sie fördern die gesellschaftliche Mitverantwortung und regen zum sozialen Engagement an. Gemein ist allen Angeboten, dass sie das Ziel der selbstbestimmten und gleichberechtigten Teilhabe von allen jungen Menschen verfolgen, und zwar unabhängig von ihrem Geschlecht, ihrem Förderbedarf, ihrer Religion oder ethnischen Zugehörigkeit. Deshalb ist der Ansatz der Integration und/oder Inklusion bei vielen Projekten und Maßnahmen bereits gelebte Praxis.

Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit sind *Leistungen der Jugendhilfe*, für die laut Sozialgesetzbuch SGB VIII (Jugendarbeit §11 SGB VIII und Jugendsozialarbeit §13 SGB VIII) die Kommunen zuständig sind. Die *Jugendarbeit* richtet sich an alle Jugendlichen und umfasst die Arbeit von Jugendverbänden, offene Jugendarbeit sowie Angebote für Jugendliche in ihrem sozialen Raum. Die *Jugendsozialarbeit* richtet sich an junge Menschen, die sozial benachteiligt oder individuell beeinträchtigt und in erhöhtem Maße auf Unterstützung angewiesen sind. Ihnen werden *sozialpädagogische Hilfen* angeboten, die ihre schulische und berufliche Ausbildung, ihre Eingliederung in die Arbeitswelt und ihre soziale Integration fördern.<sup>70</sup> Damit tragen die Kinder- und Jugendarbeit sowie die Jugendsozialarbeit auch dazu bei, Kinder und Jugendliche, die Gefahr laufen im formalen Bildungsbereich zu scheitern, zu begleiten und passende Wege für ihren Erfolg zu entwickeln.

Hinsichtlich der Trägerstruktur der Kinder- und Jugendarbeit gibt es zwei große Trägergruppen: öffentliche (kommunale) und freie (verbandliche) Träger. Die *öffentlichen Träger* der Jugendarbeit sind die Länder, Landkreise und kreisfreien Städte. Sie tragen nach dem Kinder- und Jugendhilfegesetz (Sozialgesetzbuch VIII) die Planungs- und Gesamtverantwortung dafür, dass Jugendarbeit in ausreichendem Maße stattfindet und entsprechende Einrichtungen und Dienste zur Verfügung stehen. In einer Jugendhilfeplanung wird der Bedarf an Einrichtungen, Diensten und Veranstaltungen der Jugendarbeit durch den örtlichen öffentlichen Träger der Jugendarbeit festgestellt, wobei auch Kinder, Jugendliche, Eltern in die Planung mit einbezogen werden. Die *freien Träger* der Jugendarbeit – Kirchen, Jugendverbände und deren Untergliederungen sowie sonstige öffentlich anerkannte freie Träger der Jugendarbeit und deren Zusammenschlüsse (Jugendringe) – sind die zweite große Trägergruppe. Die Kommunen haben als staatliche Pflichtaufgabe die Jugendarbeit der freien Träger zu unterstützen und zu fördern. Kommunale Jugendarbeit ist ein zentraler Teil der offenen Kinder- und Jugendarbeit. Die Jugendreferate steuern, beraten, unterstützen und bieten eigene Angebote und Projekte an. Sie haben damit eine Koordinationsfunktion inne.

In diesem Indikator werden zunächst grundlegende Informationen zur kommunalen und verbandlichen Jugendarbeit im Landkreis Böblingen dargestellt. Anschließend werden auf der empirischen Basis einer Umfrage im Landkreis Böblingen, die an die Onlinebefragung „Zukunft der Jugendarbeit im ländlichen Raum“ angelehnt wurde, ausgewählte Aspekte und Einschätzungen zur Kinder- und Jugendarbeit in den Blick genommen.

---

<sup>70</sup> Dem Auftrag und der Ausgestaltung von Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit, wie sie gesetzlich verankert sind, liegen in der Praxis (beispielsweise bei Jugendreferaten) meist beide Rechtsgrundlagen zu Grunde. Sie können damit nicht nur einem Bereich zugeordnet werden. Das ist der Mehrwert für die Kinder und Jugendlichen, die letztlich diejenigen sind, die diese Angebote nutzen.

## Grundlegende Informationen zur Kinder- und Jugendarbeit im Landkreis Böblingen

Im Landkreis Böblingen finden sich alle der zuvor beschriebenen Bereiche der Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit. Zudem ist das Modell der Jugendreferate flächendeckend im Landkreis verankert. In allen Städten und Gemeinden des Landkreises gibt es Jugendreferate (mit ihren unterschiedlichen inhaltlichen Ausprägungen, Schwerpunkten und Differenzierungen, die sich auch im Namen ausdrücken, wie z.B. Familienreferate, Generationenreferat, Kinder- und Jugendbüro usw.). Den Landkreis Böblingen zeichnet gleichzeitig aus, dass in allen Städten und Gemeinden offene Jugendeinrichtungen, wie Jugendhäuser, Jugendräume etc. vorhanden sind. Das Angebot der Offenen Jugendarbeit ist äußerst vielfältig und flächendeckend verortet. Ergänzt wird das Angebot teilweise durch Aktivspielplätze (z.B. in Steinenbronn) und Jugendfarmen (z.B. in Böblingen und Sindelfingen) oder Bauwagenprojekte o.ä. Die Mobile Jugendarbeit und die Arbeitsansätze mobiler Jugendarbeit sind in den großen Kreisstädten und Städten verortet, so z.B. in Böblingen, Leonberg, Herrenberg, Sindelfingen, Renningen und Weil der Stadt. Auch die Schulsozialarbeit ist im Landkreis Böblingen gut aufgestellt: Im Landkreis Böblingen gibt es an 88 von 117 allgemeinbildenden Schulen eine Schulsozialarbeit, was einer Quote von über 75% entspricht. An den SBBZ und den beruflichen Schulen des Landkreises ist die Schulsozialarbeit flächendeckend installiert (vgl. KVJS Berichterstattung: Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit auf kommunaler Ebene in Baden-Württemberg. Berichterstattung 2019. Stuttgart, 2019, S. 133).

Im Landkreis sind alle klassischen Formate der Jugendbeteiligung wie „repräsentative mit Wahlbeteiligung“, „repräsentativ ohne Wahlbeteiligung“, „projektbezogene Beteiligung“ und „offene Beteiligung“ gelebte Praxis. Somit werden alle Beteiligungsformen von formaler Jugendbeteiligung (repräsentativ-parlamentarische Beteiligung wie Jugendgemeinderäte / Jugendbeiräte) und non-formaler Jugendbeteiligung (projektbezogene und offene Beteiligung) angeboten (vgl. Jugendbeteiligung im Landkreis Böblingen. Vorlage an den Jugendhilfe- und Bildungsausschuss vom 16.09.2019. KT-Drucks. Nr. 183/2019. Landkreis Böblingen 2019), S. 24f).<sup>71</sup> Im Landkreis Böblingen gibt es vielfältige Formen der Jugendbeteiligung. Dabei können als drei wichtige Beteiligungsformen die „Mitsprache“ (Dialog mit Kindern und Jugendlichen), die „Mitwirkung“ (gleichberechtigte Teilhabe an Beratungsprozessen) und die „Mitgestaltung“ (gleichberechtigte Teilhabe an Entscheidungen) unterschieden werden (vgl. ebenda).

Die wohl bekannteste Form der Jugendbeteiligung ist die parlamentarische Form der Jugendgemeinderäte oder der Kinder- und Jugendparlamente. Im Landkreis Böblingen haben Böblingen, Sindelfingen, Leonberg, Holzgerlingen und Renningen Jugendgemeinderäte oder Jugendforen. In Weil der Stadt gibt es gleichfalls eine parlamentarische Beteiligung in Form eines Jugendbeirates. In (fast) allen Städten und Gemeinden werden Jugendforen zu spezifischen Themen angeboten, die oft bereits vor der gesetzlichen Festschreibung verfügbar waren. So beispielsweise zum Bau eines Jugendhauses, zur Nutzung von Jugendräumen, zur Gestaltung eines Skate-Parks, zu der Frage, was sich Kinder und Jugendliche wünschen sowie zu vielen weiteren Themen. Die Jugendbeteiligung im Landkreis Böblingen wird auch digital gewährleistet und findet über verschiedene Online-Plattformen statt. Diese und weitere Formen zeigen, dass die Jugendarbeit im kommunalen Leben strukturell fest verankert ist. Sie ist somit eine zentrale Anlaufstelle für viele jungen Menschen mit ihren spezifischen Interessen und Bedarfen.

## Kinder- und Jugendarbeit im Landkreis Böblingen im Landesvergleich

Der Kommunalverband für Jugend und Soziales (KVJS) in Baden-Württemberg unterstützt seit vielen Jahren die Arbeit der öffentlichen und freien Träger in Baden-Württemberg durch regelmäßige Berichterstattungen zu den Entwicklungen in den Bereichen der Hilfen zur Erziehung, der Tagesbetreuung und zur Kinder- und Jugendhilfe im demografischen Wandel.<sup>72</sup>

<sup>71</sup> Auch die nachfolgenden Informationen stützen sich auf den Bericht „Jugendbeteiligung im Landkreis Böblingen“. Ergänzende Informationen finden sich auch in der Studie „Kommunale Kinder- und Jugendbeteiligung in Baden-Württemberg 2018“, erstellt von der Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg, Stuttgart 2019. Auf S. 46 finden sich z.B. die über eine Online-Befragung ermittelten Angaben von 88% beteiligte Jugendliche und 44% beteiligte Kinder unter 12 Jahren.

<sup>72</sup> Die KVJS-Daten beziehen sich nur auf den Bereich der kommunalen Kinder- und Jugendarbeit. Nicht abgebildet werden Angaben zur verbandlichen Kinder- und Jugendarbeit.

Im Jahr 2019<sup>73</sup> hat der KVJS seinen zweiten Bericht zur Kinder- und Jugendarbeit sowie der Jugendsozialarbeit auf kommunaler Ebene in Baden-Württemberg vorgelegt. Mit dem ersten Bericht 2015 wurde eine noch vorhandene Berichtslücke bezüglich eines Berichtssystems zur Kinder- und Jugendarbeit sowie zur Jugendsozialarbeit auf kommunaler Ebene geschlossen. Aus dem Bericht von 2019 sollen nachfolgend einige ausgewählte Ergebnisse im Sinne der Verortung der kommunalen Kinder- und Jugendarbeit im Landkreis Böblingen im Land insgesamt dargestellt werden. Diese konzentrieren sich auf sozialstrukturelle Angaben, auf Angaben zu verausgabten Mitteln für die Kinder- und Jugendarbeit, zu den Personalressourcen, zu den Angeboten und ihre Nutzung sowie auf Angaben zum JuLeiCa-Erwerb<sup>74</sup>.

Hinsichtlich der Sozialstruktur der Kinder und Jugendlichen im Landkreis Böblingen wurden die Bevölkerung von 6 bis unter 21 Jahren (58.432), die Arbeitslosenquote der unter 25-jährigen im Jahresdurchschnitt 2017 (2,3%), die SGB II-Quote der unter 18-Jährigen in 2017 (6,9%) sowie die Quote der unter 18-Jährigen in alleinerziehenden Bedarfsgemeinschaften nach SGB II im Jahr 2017 (3,0%) im Bericht dargestellt (vgl. KVJS Berichterstattung 2019, S. 26). Bei allen genannten Quoten lag der Landkreis Böblingen im ersten Drittel bzw. in der oberen Hälfte aller Landkreise und kreisfreien Städte in Baden-Württemberg.

Für die kommunale Kinder- und Jugendarbeit wurden im Landkreis Böblingen im Jahr 2017 fast 160,- Euro je Kopf der 6- bis unter 21-Jährigen aufgewendet (vgl. **Tab. E2-1**). Hinzu kamen ca. 64,- Euro pro Kopf für Jugendsozialarbeit, also insgesamt 223,- Euro Gesamtausgaben für Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit. Damit lag der Landkreis 2017 hinsichtlich der Gesamtausgaben an 7. Stelle aller Stadt- und Landkreise in Baden-Württemberg (vgl. KVJS-Berichterstattung, S. 50).<sup>75</sup>

**Tab. E2-1: Pro Kopf-Ausgaben im Landkreis Böblingen für kommunale Jugendarbeit und prozentualer Anteil der Ausgaben für Jugendarbeit an den Ausgaben für die Jugendhilfe insgesamt (Anzahl, in %)**

Landkreis Böblingen	Einwohner (6 bis unter 21 Jahre)	Ausgaben pro Kopf der 6 - bis unter 21-Jährigen für Jugendarbeit	Ausgaben Landkreis und kreisangehörige Gemeinden für Jugendarbeit	Anteil der Ausgaben für Jugendarbeit an Jugendhilfe in %
	Anzahl	in Euro		
	58.432	159,01 €	9.291.235 €*	4,23

\* Davon 8.328.639 € der kreisangehörigen Gemeinden

Quelle: KVJS: Kinder- und Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit auf kommunaler Ebene in Baden-Württemberg, 2018, S. 47.

Die Entwicklung der Personalressourcen für kommunale Kinder- und Jugendarbeit im Landkreis<sup>76</sup> Böblingen macht deutlich, dass es von 2008 bis 2017 (31.12.2016) eine absolute Zunahme um 11,5 Stellen gab (vgl. **Tab. E2-2**).

<sup>73</sup> vgl. KVJS Berichterstattung: Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit auf kommunaler Ebene in Baden-Württemberg. Berichterstattung 2019. KVJS, Stuttgart, 2019.

<sup>74</sup> Für die Schreibweise JuLeiCa ist auch die Schreibweise Juleica gebräuchlich.

<sup>75</sup> Da eine Darstellung der sehr umfangreichen inhaltlichen, begrifflichen und methodischen Erläuterungen zu den Finanzierungs- und Kostenstrukturen der kommunalen Kinder- und Jugendarbeit sowie der Schulsozialarbeit in Baden-Württemberg den Umfang dieses Berichts sprengen würde, sei auf die entsprechenden Darstellungen in der KVJS Berichterstattung, 2019, S. 45ff verwiesen.

<sup>76</sup> Zu den inhaltlichen, begrifflichen und methodischen Erläuterungen zur Entwicklung der Personalressourcen der kommunalen Kinder- und Jugendarbeit sowie der Jugendsozialarbeit in Baden-Württemberg siehe KVJS Berichterstattung, 2019, S. 55ff

**Tab. E2-2: Personalressourcen in der kommunalen Kinder- und Jugendarbeit im Landkreis Böblingen 2008 und 2017 (Anzahl)**

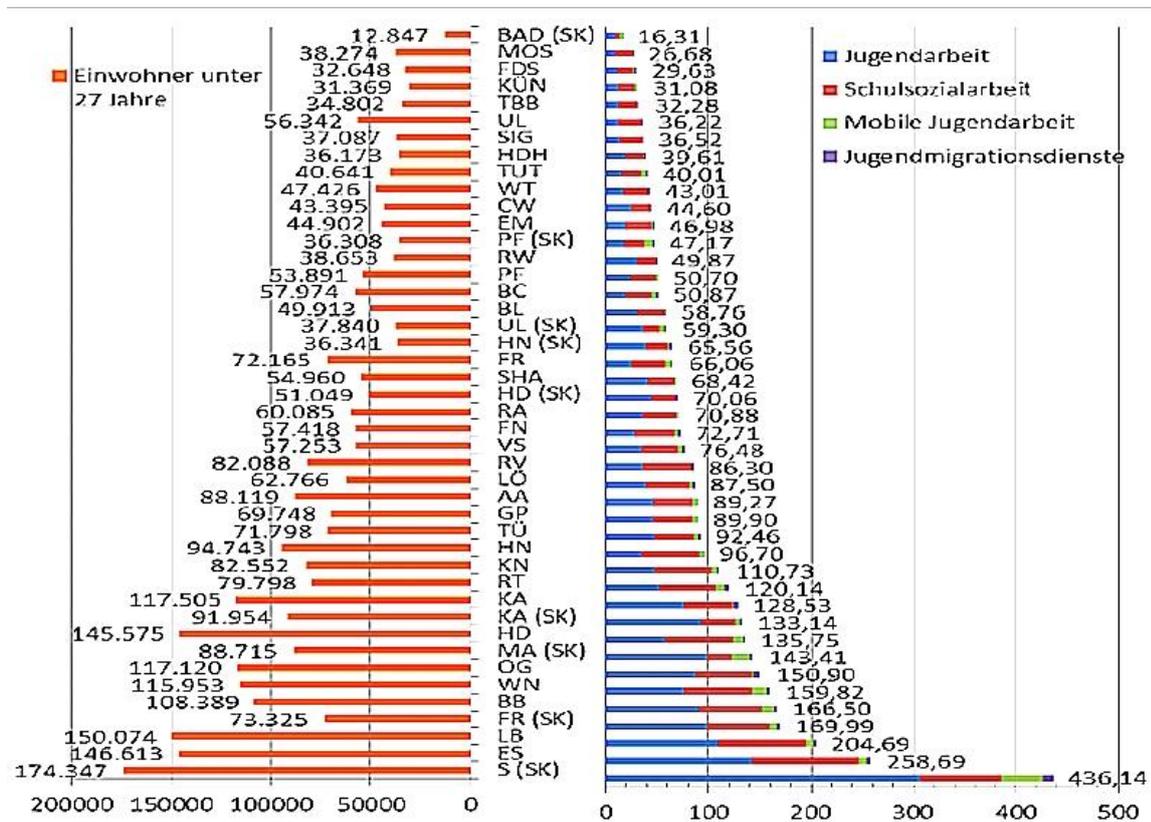
Jugendamt	Einwohner 6- u 21 Jahre 31.12.2017	Vollkraftstellen 31.12.2008	Vollkraftstellen 31.12.2016 (2017)	Veränderung VK-stellen 2008/17 absolut
LK Böblingen	58.432	78,90	90,39	11,49

Legende: VK=Vollkraftstellen

Quelle: KVJS: Kinder- und Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit auf kommunaler Ebene in Baden-Württemberg, 2018, S. 58.

Die gute personelle Ausstattung für Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit im Landkreis Böblingen im Vergleich zu allen Stadt- und Landkreisen in Baden-Württemberg verdeutlicht **Abb. E2-1**.

**Abb. E2-1: Summe aller sozialpädagogischen Fachkräfte in der Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit in den Stadt- und Landkreisen in Baden-Württemberg sowie Einwohner unter 27 Jahre zum 31.12.2017 (Anzahl)**



Quelle: KVJS: Kinder- und Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit auf kommunaler Ebene in Baden-Württemberg, 2018, S. 61.

Nachfolgend werden die Angebote der Jugendarbeit nach Art sowie die jeweiligen Stammesbesucher im Landkreis Böblingen im Jahr 2017 verdeutlicht.<sup>77</sup> Auch wenn nicht der Anspruch erhoben werden kann, das gesamte Angebotsspektrum an Leistungen in diesem Feld abzubilden, geben die gemeldeten und im KVJS-Bericht 2019 dargestellten Daten doch einen Eindruck von der Vielfalt der Angebote und ihrer Nutzung (vgl. **Tab. E2-3**).

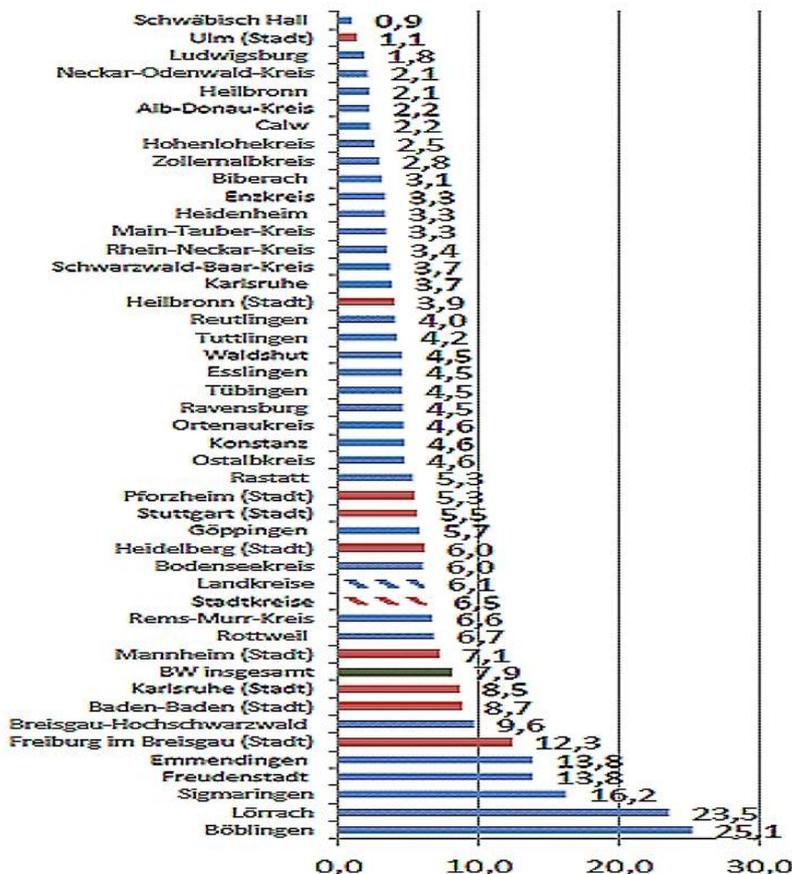
<sup>77</sup> Zu den inhaltlichen, begrifflichen und methodischen Erläuterungen zu den Angeboten nach Art einschließlich der jeweiligen Stammesbesucher der kommunalen Kinder- und Jugendarbeit in Baden-Württemberg siehe KVJS Bericht-erstattung, 2019, S. 62ff.

**Tab. E2-3: Angebote der Jugendarbeit nach Art und der jeweiligen Stammbesucher im Landkreis Böblingen 2017 (Anzahl)**

Kreis	Einw. 6-u 21 2017	Angebote insges.	Stamm-besucher insges.	Nach Durchführungsort				Nach Standort Träger	
				Offene Angebote	Stamm-besucher	Gruppenbez. Angebote	Stamm-besucher	Veranstalt. und Pro-	Stamm-besucher
LK Böblingen	58.432	1.363	81.301	219	11.057	275	5.145	869	65.099

Quelle: KVJS: Kinder- und Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit auf kommunaler Ebene in Baden-Württemberg, 2018, S. 63.

Die Jugendleiterinnen- und Jugendleiter-Card (JuLeiCa)<sup>78</sup> ist der bundesweite Ausweis für ausgebildete Jugendleiterinnen und Jugendleiter. Sie wurde 1998 eingeführt. Grundlage war §73 (Ehrenamtliche Tätigkeit, SGB VIII). Ihr liegt eine relativ standardisierte Ausbildung zugrunde. Die JuLeiCa hat eine Gültigkeit von drei Jahren. Auf Antrag kann danach eine neue JuLeiCa ausgestellt werden. Im Landkreis Böblingen wurden 2017 insgesamt 354 JuLeiCas erworben. Das waren ca. 25 JuLeiCas je 10.000 der 15- bis 45-Jährigen. Damit hatte der Landkreis Böblingen die Spitzenposition in Baden-Württemberg inne (vgl. **Abb. E2-2**).

**Abb. E2-2: Zahl der im Jahr 2017 im Landkreis Böblingen ausgestellten JuLeiCas pro 10.000 Einwohner der 15- bis unter 45-Jährigen (Anzahl)**

Quelle: KVJS: Kinder- und Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit auf kommunaler Ebene in Baden-Württemberg, 2018, S. 68.

<sup>78</sup> Zu den inhaltlichen, begrifflichen und methodischen Erläuterungen zum Erwerb der JuLeiCa in Baden-Württemberg siehe KVJS Berichterstattung, 2019, S. 67ff.

Die vorherige landesweite Darstellung des JuLeiCa-Erwerbs wird nachfolgend durch Informationen ergänzt, wie sich der JuLeiCa-Erwerb in den Städten und Gemeinden des Landkreises Böblingen seit 2013 entwickelt hat (vgl. **Tab. E2-4**). Danach wurden 2017 mehr als im KVJS-Bericht genannt, nämlich 387 JuLeicas im Landkreis erworben. Im Jahr 2018 waren es sogar 429.

**Tab. E2-4: Jugendleiterinnen und Jugendleitern mit einer Juleica in den Städten und Gemeinden des Landkreises Böblingen nach Postleitzahlen von 2013 bis 2019 (Anzahl)**

Orte	PLZ	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019
Böblingen	71032	11	14	13	19	19	22	19
Böblingen	71034	18	22	21	22	12	22	21
Sindelfingen	71063	21	24	20	20	32	27	13
Sindelfingen	71065	16	12	17	15	26	12	15
Sindelfingen	71067	29	31	25	30	35	24	17
Sindelfingen	71068	0	0	0	0	0	0	0
Sindelfingen	71069	75	60	54	61	43	63	61
Herrenberg	71083	26	38	19	21	22	33	19
Holzgerlingen	71088	7	9	9	10	11	8	11
Weil im Schönbuch	71093	27	9	12	10	10	11	7
Schönaich	71101	27	18	9	13	15	20	17
Magstadt	71106	8	22	12	13	22	11	27
Waldenbuch	71111	4	10	4	7	11	9	10
Gärtringen	71116	8	9	4	4	7	6	6
Grafenau	71120	10	10	12	12	5	14	7
Gäufelden	71126	3	5	3	3	5	7	10
Jettingen	71131	6	9	3	4	7	3	3
Aidlingen	71134	10	16	14	19	12	12	8
Ehningen	71139	14	15	8	6	13	18	13
Steinenbronn	71144	6	2	0	*	9	4	5
Bondorf	71149	3	4	3	6	4	5	**
Nufringen	71154	6	8	9	9	3	15	4
Altdorf	71155	8	8	6	10	8	9	11
Hildrizhausen	71157	5	2	3	6	5	6	4
Mötzingen	71159	0	8	*	4	7	5	3
Leonbeg	71229	11	15	7	9	5	14	12
Weil der Stadt	71263	10	8	5	7	13	10	16
Renningen	71272	17	14	11	22	11	15	15
Rutesheim	71277	20	17	3	6	9	13	19
Weissach	71287	6	0	4	4	6	11	5
Deckenpfronn	75392	3	5	0	0	*	*	*
<b>Gesamt</b>		<b>415</b>	<b>424</b>	<b>310</b>	<b>372</b>	<b>387</b>	<b>429</b>	<b>378</b>

\* Aus Datenschutzgründen zusammengefasst mit Hildrizhausen, Weissach, Bondorf, Mötzingen.

\*\* Aus Datenschutzgründen zusammengefasst mit Bondorf

Quelle: Datenbank des Deutschen Bundesjugendringes zu den Jugendleiterinnen und Jugendleitern mit einer Juleica; Zusammenstellung und Berechnung: Arbeitsstelle Kinder- und Jugendhilfestatistik, Sonderauswertung durch Dr. Jens Pothmann, Dortmund, 2020.

### Kinder- und Jugendarbeit im Landkreis Böblingen - Ergebnisse einer Umfrage

Da in den zweiten Bildungsbericht des Landkreises Böblingen auch belastbare kreisspezifische Aussagen über die Jugendarbeit in den Städten und Gemeinden aufgenommen werden sollten,

wurde eine kleine Befragung durchgeführt. Sie hatte den Zweck, einen Überblick über soziostrukturelle Aspekte der Vereine und Jugendeinrichtungen, ihre Kooperationen mit Schulen sowie die tatsächliche bzw. gewünschte Unterstützung bei den Vereinsaktivitäten zu ermöglichen. Konzentriert wurden die Fragen daher auf soziodemografische Angaben zum Verein bzw. zur Jugendeinrichtung, auf die Zusammenarbeit von Jugendarbeit und Schule sowie auf die Anerkennung und Unterstützung der Arbeit der Vereine und Jugendeinrichtungen in den Städten und Gemeinden.

### *Konzept und Durchführung der Befragung*

Der Fragebogen wurde von den Autoren des 2. Bildungsberichts des Landkreises Böblingen in Anlehnung an die Onlinebefragung „Zukunft der Jugendarbeit im ländlichen Raum“ entwickelt, die u.a. 2014 im Landkreis Ravensburg durchgeführt wurde. Abweichung von dieser sehr umfangreichen Onlinebefragung wurde der Fragebogen für den Landkreis Böblingen auf die vorgenannten drei zentralen Aspekte begrenzt; und auch das in einer sehr verkürzten Fassung.

Der Fragebogen für den Landkreis Böblingen wurde online durch das Bildungsbüro des Landkreises an alle Stadt- und Gemeindeverwaltungen im Landkreis versandt. Die Verteilung erfolgte vor Ort. Dem Versand ging ein Anschreiben des Landrats an die Oberbürgermeister, die Bürgermeisterinnen und Bürgermeister aller 26 Städte und Gemeinden mit der Bitte um Mitwirkung voraus. Es ist nicht bekannt, ob und wie der Fragebogen in den einzelnen Städten und Gemeinden weitergeleitet wurde. Auszufüllen war der Fragebogen auf freiwilliger Basis. Von insgesamt 115 Vereinen, Verbänden und Jugendeinrichtungen aus 15 Städten und Gemeinden gab es einen Rücklauf. Da zudem eine Gesamtliste aller Initiativen, Vereine, Verbände, Jugendhäuser und anderer Einrichtungen der Jugendarbeit im Landkreis Böblingen für die Auswertung nicht zur Verfügung stand, kann eine prozentuale Rücklaufquote nicht angegeben werden. Außer den nachfolgend dargestellten soziostrukturellen Angaben können aus dem Rücklauf keine näheren Angaben gemacht werden, aus welchen Bereichen und von wem die Antworten kamen (eine Auflistung aller eingegangenen und auswertbaren Fragebögen findet sich unter **Tab. E2-2A**). Da den Befragten keine Auswertung und Darstellung unter Nennung der jeweiligen Städte und Gemeinden sowie der Vereine oder sonstiger Namen bzw. Bezeichnungen zugesichert wurde, werden nachfolgend die Gesamtergebnisse<sup>79</sup> der Umfrage zu den genannten Themen dargestellt. Als Antwortmöglichkeiten waren das Ankreuzen oder die Benennung von Sachverhalten vorgesehen. Die Umfrage wurde von den Autoren des Bildungsberichts ausgewertet. Die Angaben werden prozentuiert vorgenommen. Die entsprechenden absoluten Zahlen finden sich in **Tab. E2-3A**.

Auszugsweise sollen nachfolgend wichtige Ergebnisse zu den drei genannten zentralen Aspekten der Befragung dargestellt werden:

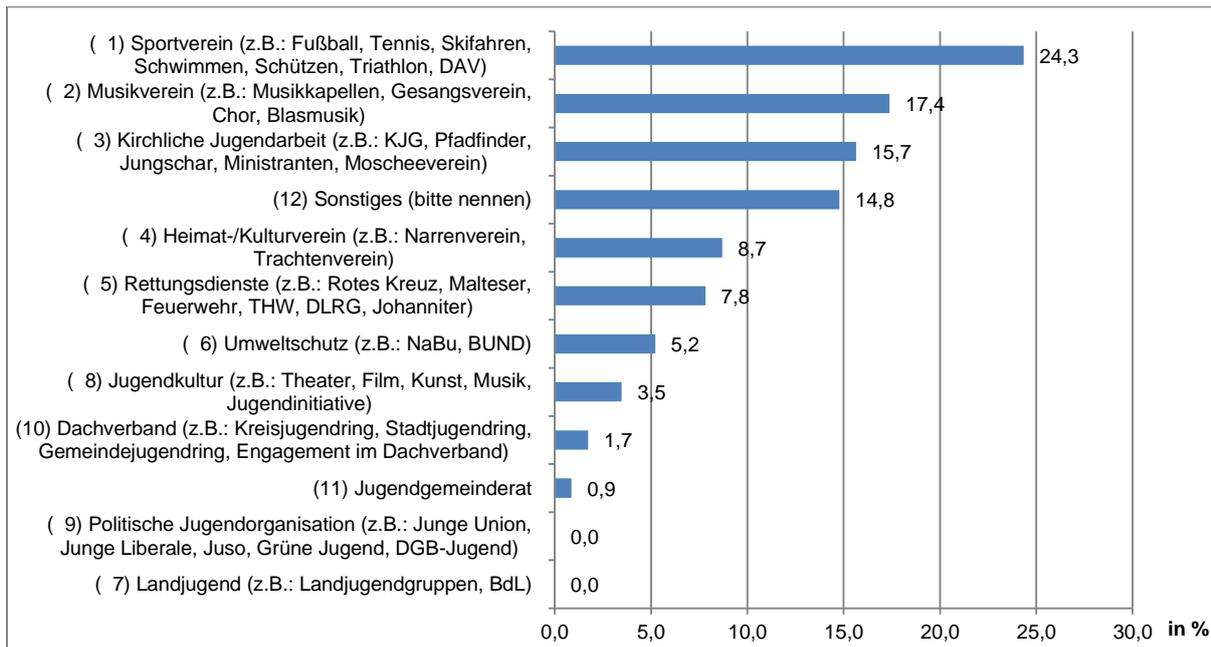
#### *(1) Soziostrukturelle Angaben der Befragten:*

Hinsichtlich der Frage, in welchen Vereinsarten die Befragten aktiv sind, zeigte sich ein deutliches Übergewicht von Sportvereinen (24%), Musikvereinen (17%), kirchlicher Jugendarbeit (16%) sowie einer Vielzahl verschiedener, im Fragebogen nicht explizit genannter und unter „Sonstiges“ zusammengefasster Aktivitäten (15%) (vgl. **Abb. E2-3**).

---

<sup>79</sup> Hinweis: Da es mehrere doppelte Fragebögen gab, wurde nur jeweils einer gezählt. In einem Fall haben zwei verschiedene Vereine ihre Angaben aus zwei Fragebögen in einer Datei zusammengefasst. Diese Angaben wurden einzeln gezählt. Einrichtungen, die keine quantitativen Angaben zu Mitgliedern oder zu Besuchern machten, blieben in der Auswertung unberücksichtigt.

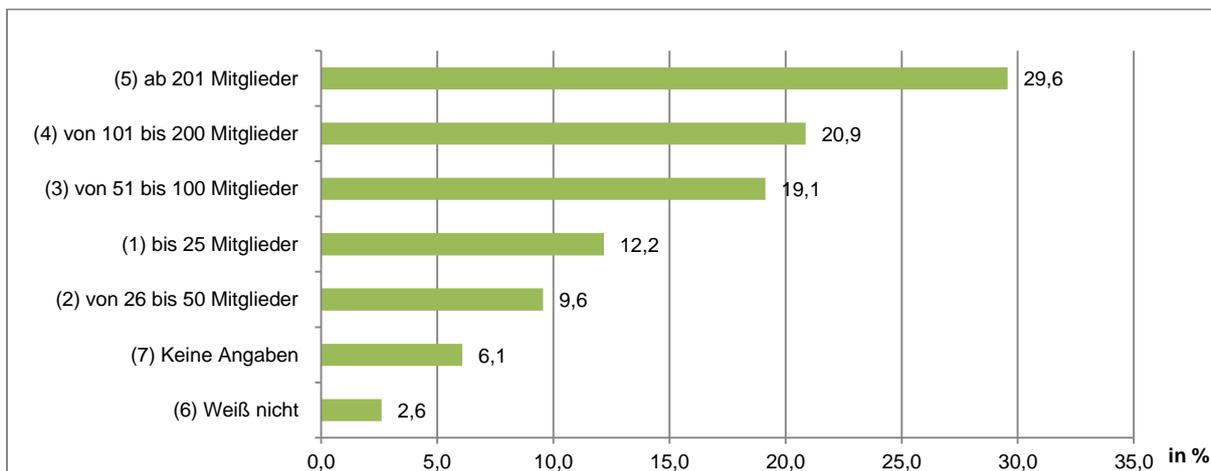
**Abb. E2-3: Arten der Vereine, Verbände und Einrichtungen der Jugendarbeit im Landkreis Böblingen 2019/20 (in %)**



Quelle: Auswertung der Fragebögen zur non-formalen Jugendarbeit im Landkreis Böblingen, im Auftrag des Bildungsbüros, Landratsamt Böblingen, 2020.

Wie die **Abb. E2-4** zeigt, hatten mehr als 30% der befragten Vereine, Verbände und Einrichtungen der Jugendarbeit mehr als 200 Mitglieder, fast 21% über 100 bis 200 Mitglieder und 19% 51 bis 100 Mitglieder (vgl. **Abb. E2-4**).

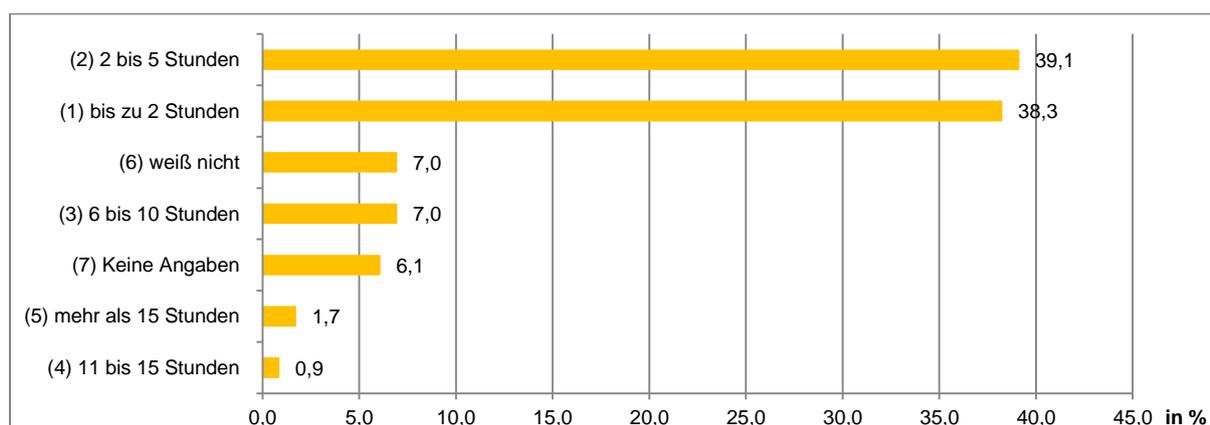
**Abb. E2-4: Anzahl der Mitglieder in den Vereinen, Verbänden und Einrichtungen der Jugendarbeit im Landkreis Böblingen 2019/20 (in %)**



Quelle: Auswertung der Fragebögen zur non-formalen Jugendarbeit im Landkreis Böblingen, im Auftrag des Bildungsbüros, Landratsamt Böblingen, 2020.

Die Auswertung der Frage „Wie viele Stunden pro Woche ist ein Mitglied im Durchschnitt im Verein / in der Jugendeinrichtung aktiv?“ ergab folgendes Bild: Mit 39 bzw. 38% waren die Mitglieder 2 bis 5 Stunden bzw. bis zu 2 Stunden pro Woche aktiv. 6 bis unter 10 Stunden waren 7% aktiv (vgl. **Abb. E2-5**).

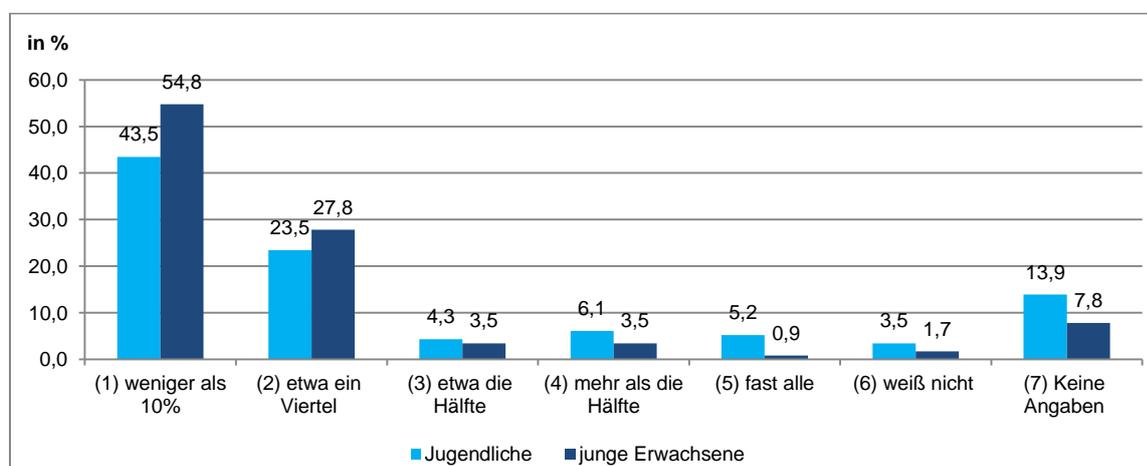
**Abb. E2-5: Durchschnittliche Zeit in Stunden für Aktivitäten der Mitglieder in den Vereinen, Verbänden und Einrichtungen der Jugendarbeit im Landkreis Böblingen 2019/20 (in %)**



Quelle: Auswertung der Fragebögen zur non-formalen Jugendarbeit im Landkreis Böblingen, im Auftrag des Bildungsbüros, Landratsamt Böblingen, 2020.

Wie **Abb. E2-6** verdeutlicht, meinten fast 55% bzw. 44% der Befragten, dass junge Erwachsene und Jugendliche weniger als 10% der Mitglieder in den Vereinen, Verbänden und Einrichtungen der Jugendarbeit im Landkreis Böblingen ausmachen. Fast 28% der jungen Erwachsenen und 24% der Jugendlichen stellten etwa ein Viertel der Mitgliederschaft. Mehr als die Hälfte Jugendliche und junge Erwachsene als Mitglieder gab es in 6% bzw. 4% der Vereine, Verbände und Einrichtungen der Jugendarbeit. Etwas mehr als 5% der Jugendlichen und 1% der jungen Erwachsenen stellten in den Vereinen, Verbänden und Einrichtungen fast alle Mitglieder.

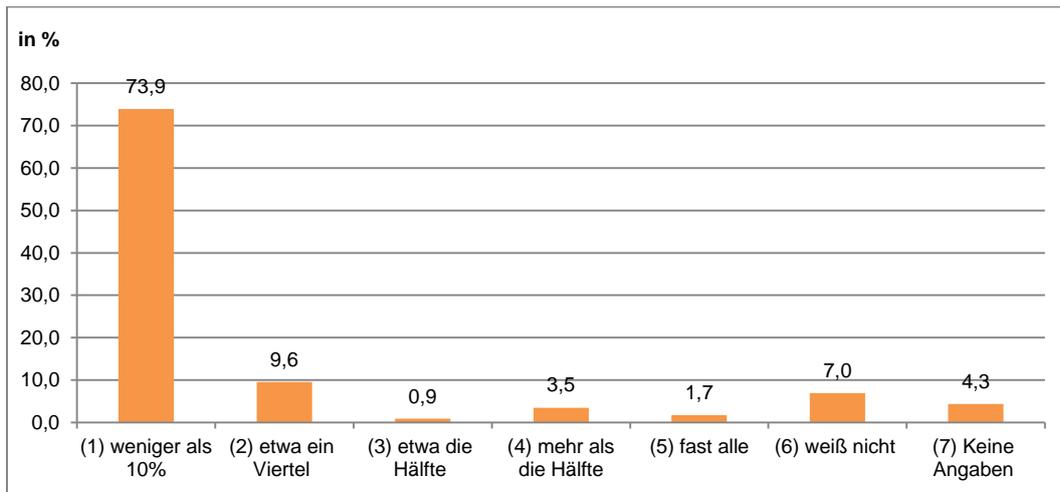
**Abb. E2-6: Anteil der jugendlichen Mitglieder (ab 14 bis 17 Jahre) und der jungen Erwachsenen (18 bis 27 Jahre) in den Vereinen, Verbänden und Einrichtungen der Jugendarbeit im Landkreis Böblingen 2019/20 (in %)**



Quelle: Auswertung der Fragebögen zur non-formalen Jugendarbeit im Landkreis Böblingen, im Auftrag des Bildungsbüros, Landratsamt Böblingen, 2020.

Besonders interessant ist zudem die Frage nach dem vermutlichen Migrationshintergrund der Vereinsmitglieder. Nach **Abb. E2-7** gaben 74% der Befragten an, dass weniger als 10% der Mitglieder einen vermutlichen Migrationshintergrund haben. Knapp 10% meinten, dass etwa ein Viertel einen vermutlichen Migrationshintergrund habe. 7% gaben „weiß nicht“ an und etwas über 4% machten keine Angaben.

**Abb. E2-7: Anteil der Mitglieder mit vermutlichem Migrationshintergrund in den Vereinen, Verbänden und Einrichtungen der Jugendarbeit im Landkreis Böblingen 2019/20 (in %)**

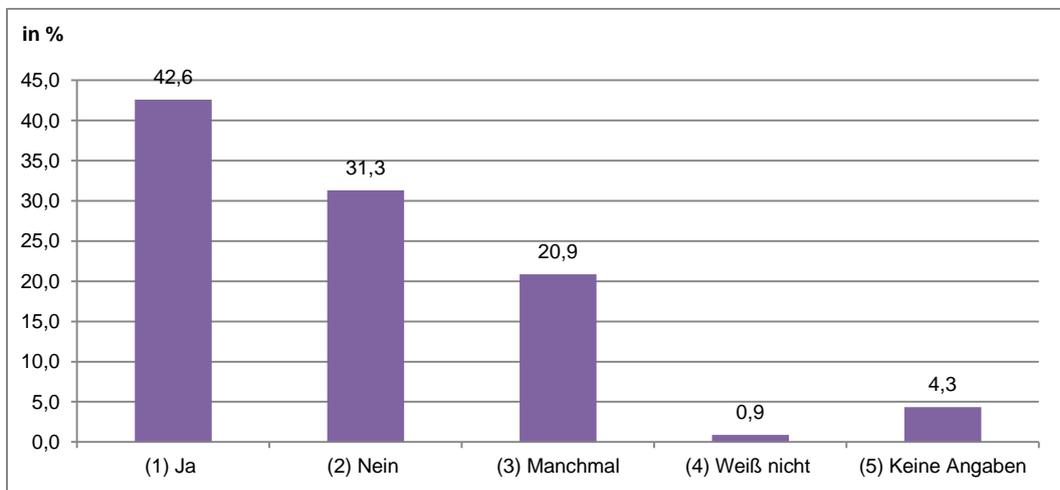


Quelle: Auswertung der Fragebögen zur non-formalen Jugendarbeit im Landkreis Böblingen, im Auftrag des Bildungsbüros, Landratsamt Böblingen, 2020.

**(2) Schule und Jugendarbeit:**

Die Befragten sollten insbesondere ihre Meinung zur Kooperation von Schule und Verein zum Ausdruck bringen. Auf die Frage, ob eine Kooperation zwischen Schule und Verein besteht, haben fast zwei Drittel der Befragten mit "ja" bzw. „manchmal“ geantwortet. Knapp ein Drittel verneinte die Frage (vgl. **Abb. E2-8**).

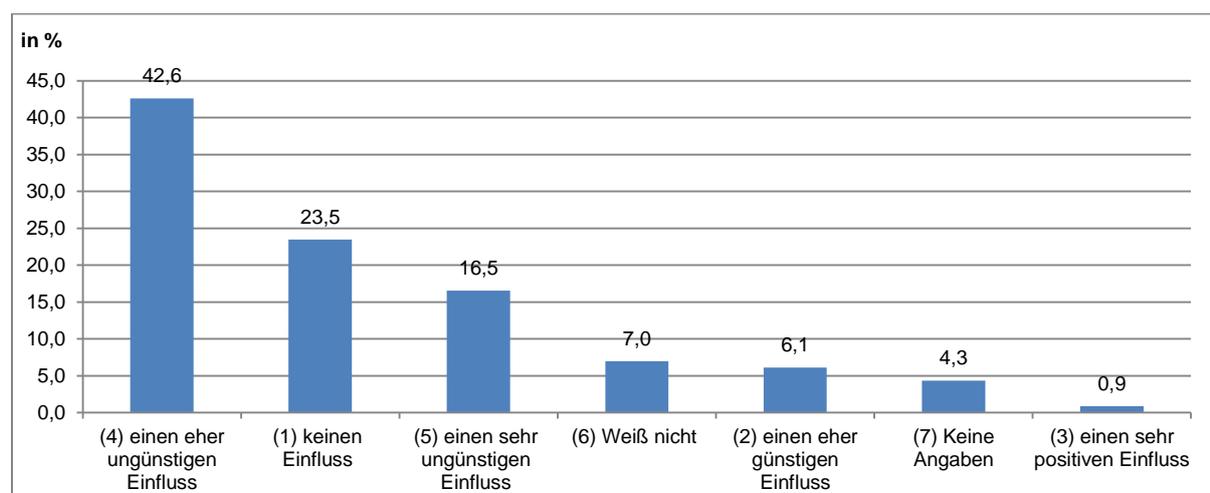
**Abb. E2-8: Zusammenarbeit der Vereine, Verbände und Einrichtungen der Jugendarbeit mit Schulen im Landkreis Böblingen 2019/20 (in %)**



Quelle: Auswertung der Fragebögen zur non-formalen Jugendarbeit im Landkreis Böblingen, im Auftrag des Bildungsbüros, Landratsamt Böblingen, 2020.

Die Auswertung der Frage, welchen Einfluss die Veränderungen der schulischen Landschaft auf die Arbeit der Vereine, Verbände und Einrichtungen der Jugendarbeit im Landkreis Böblingen haben, ergab folgendes Bild (vgl. **Abb. E2-9**): Fast 60% meinten, dass diese Veränderungen einen sehr ungünstigen bzw. eher ungünstigen Einfluss haben (z.B. geringeres zeitliches Engagement, Konkurrenz von Schule und Jugendarbeit). Zugleich meinten 24%, dass es keinen Einfluss gibt. Etwa 7% sehen einen eher oder sehr positiven Einfluss.

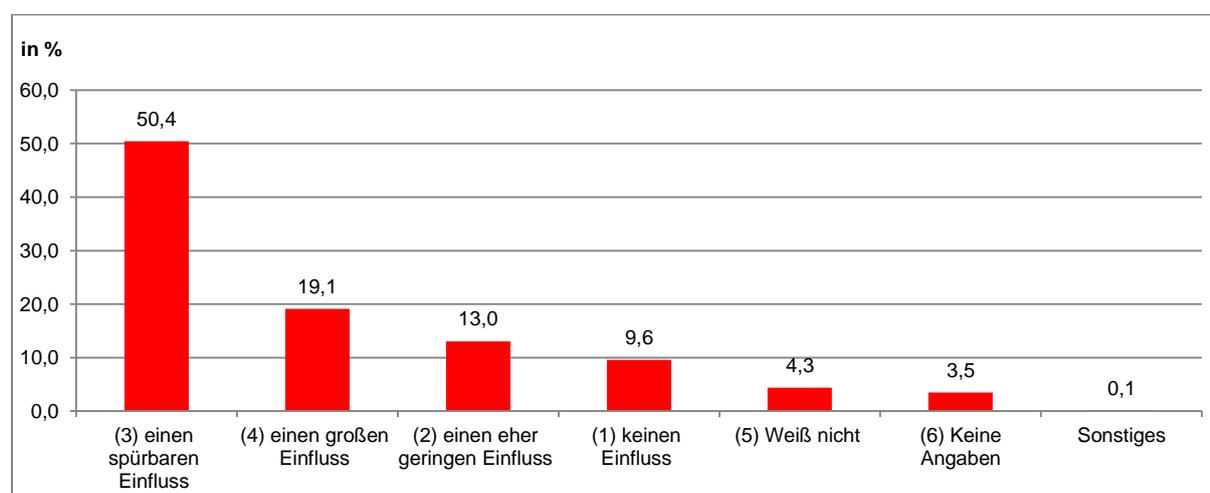
**Abb. E2-9: Einfluss der Veränderungen der schulischen Landschaft auf die Arbeit der Vereine, Verbände und Einrichtungen der Jugendarbeit im Landkreis Böblingen 2019/20 (in %)**



Quelle: Auswertung der Fragebögen zur non-formalen Jugendarbeit im Landkreis Böblingen, im Auftrag des Bildungsbüros, Landratsamt Böblingen, 2020.

Wie **Abb. E2-10** verdeutlicht, haben vor allem wachsende schulische Anforderungen einen spürbaren Einfluss auf die Aktivitäten der Vereine, Verbände und Einrichtungen der Jugendarbeit im Landkreis Böblingen (70%). 24% sahen keinen oder einen geringen Einfluss.

**Abb. E2-10: Einfluss wachsender schulischer Anforderungen auf die Aktivitäten der Vereine, Verbände und Einrichtungen der Jugendarbeit im Landkreis Böblingen 2019/20 (in %)**

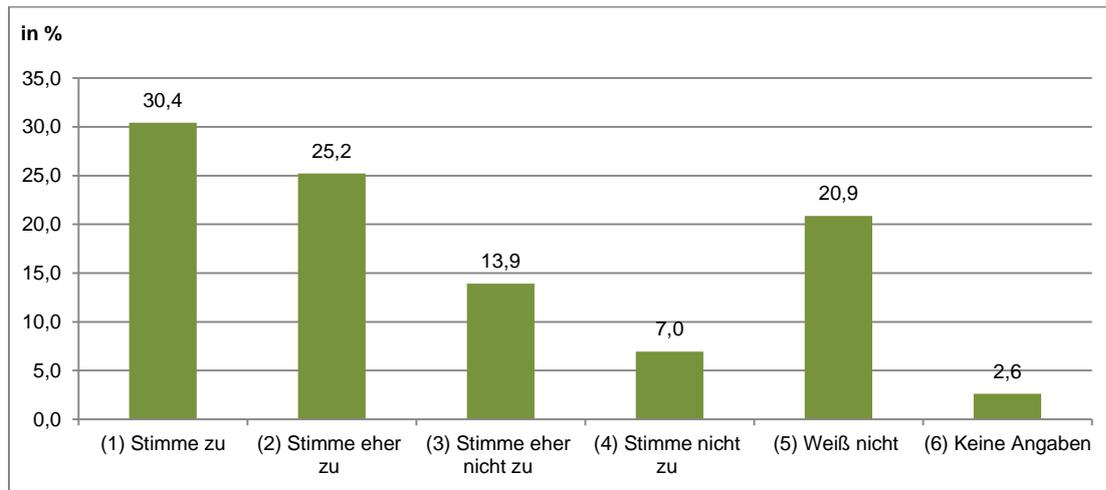


Quelle: Auswertung der Fragebögen zur non-formalen Jugendarbeit im Landkreis Böblingen, im Auftrag des Bildungsbüros, Landratsamt Böblingen, 2020.

### (3) Anerkennung und Unterstützung der Arbeit der Vereine, Verbände und Einrichtungen der Jugendarbeit

Im dritten Teil der Befragung ging es um die Anerkennung und Unterstützung der Arbeit der Vereine, Verbände und Einrichtungen der Jugendarbeit im Landkreis Böblingen. Der Aussage „Der Landkreis schätzt und anerkennt den Wert von ehrenamtlicher Vereins- und Verbandsarbeit“ stimmten fast 56% der Befragten zu oder eher zu. Etwa 21% stimmten nicht oder eher nicht zu (vgl. **Abb. E2-11**). Ein recht hoher Anteil von über 23% konnte die Frage nicht beantworten.

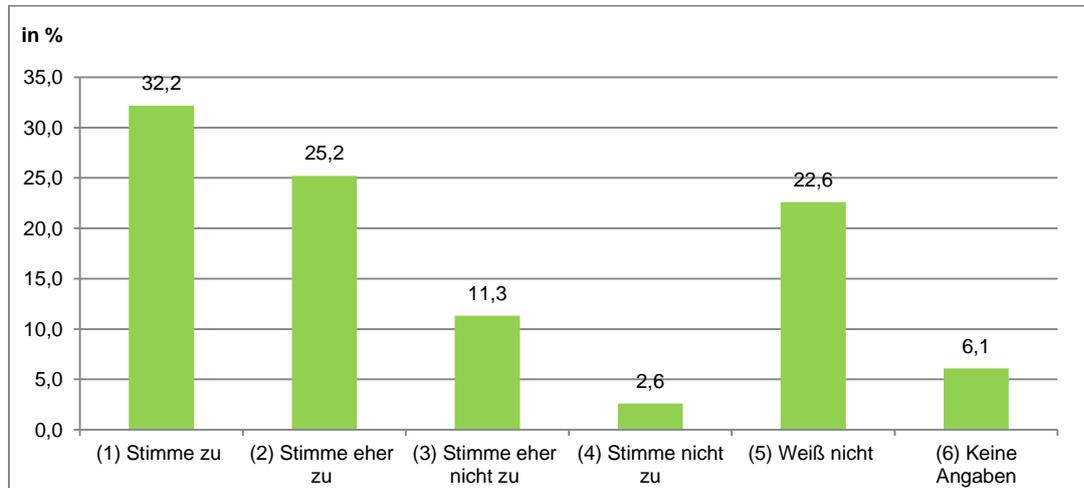
**Abb. E2-11: Anerkennung und Unterstützung durch den Landkreis für die Arbeit der Vereine, Verbände und Einrichtungen der Jugendarbeit im Landkreis Böblingen 2019/20 (in %)**



Quelle: Auswertung der Fragebögen zur non-formalen Jugendarbeit im Landkreis Böblingen, im Auftrag des Bildungsbüros, Landratsamt Böblingen, 2020.

Der Aussage „Im Landkreis sollte mehr für eine bessere Wertschätzung der geleisteten ehrenamtlichen Jugendarbeit getan werden“ stimmten 57% zu oder eher zu. Etwa 14% stimmten nicht zu oder eher nicht zu. Ein Anteil von fast 29%, davon 21% mit der Antwort „weiß nicht“, konnte keine Antwort geben (vgl. **Abb. E2-12**).

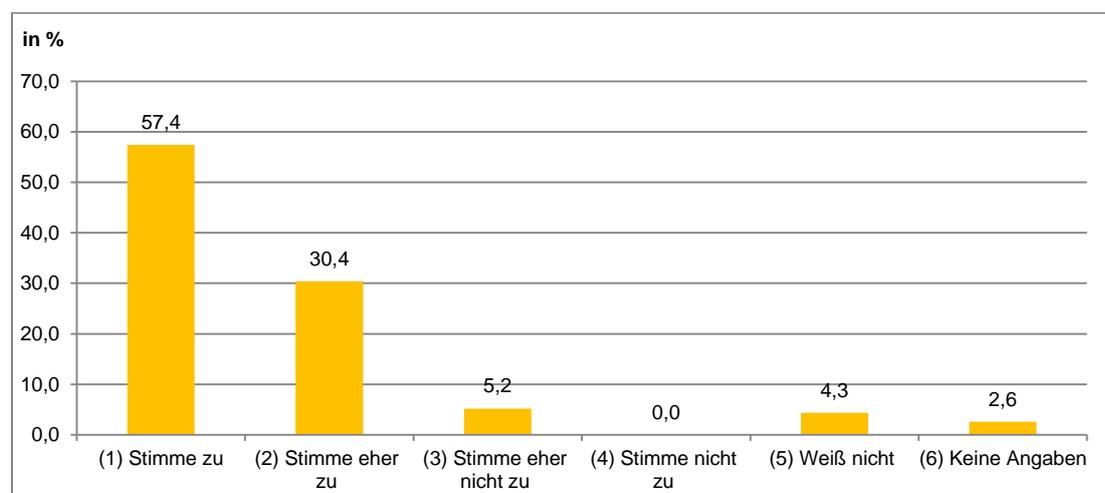
**Abb. E2-12: Höhere Wertschätzung für die Arbeit der Vereine, Verbände und Einrichtungen der Jugendarbeit im Landkreis Böblingen 2019/20 (in %)**



Quelle: Auswertung der Fragebögen zur non-formalen Jugendarbeit im Landkreis Böblingen, im Auftrag des Bildungsbüros, Landratsamt Böblingen, 2020.

Im Unterschied zur Wertschätzung im Landkreis insgesamt wird nach Meinung der Befragten der Wert von ehrenamtlicher Vereins- und Verbandsarbeit in den Städten und Gemeinden deutlich höher geschätzt und anerkannt. Knapp 90% stimmten der Aussage zu oder eher zu, wobei die volle Zustimmung mit etwas mehr als 57% sehr hoch war. Nur 5% stimmten nicht zu und 7% konnten keine Antwort geben (vgl. **Abb. E2-13**).

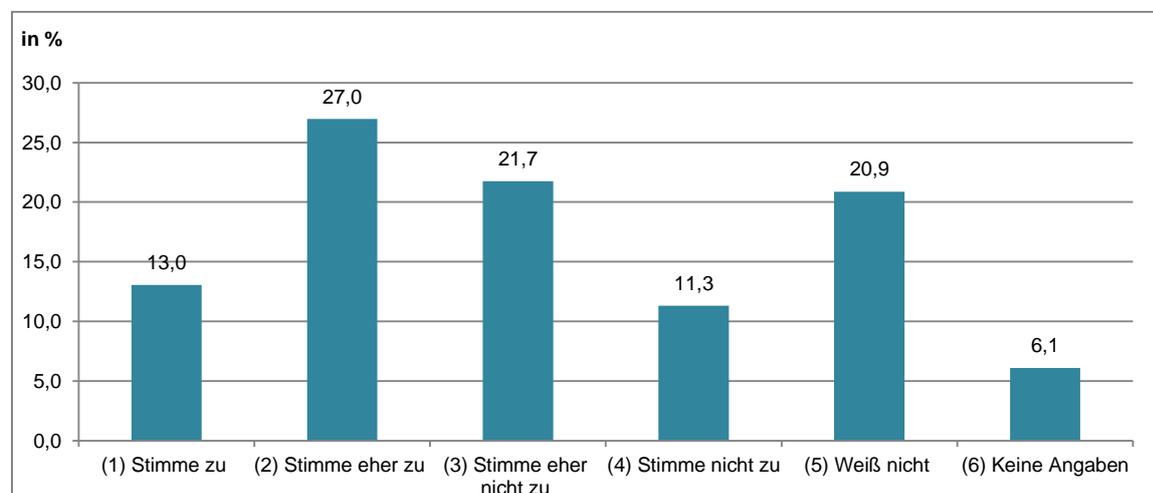
**Abb. E2-13: Anerkennung und Unterstützung durch die Städte und Gemeinden für die Arbeit der Vereine, Verbände und Einrichtungen der Jugendarbeit im Landkreis Böblingen 2019/20 (in %)**



Quelle: Auswertung der Fragebögen zur non-formalen Jugendarbeit im Landkreis Böblingen, im Auftrag des Bildungsbüros, Landratsamt Böblingen, 2020.

Hinsichtlich der Aussage, dass in unserer Stadt/Gemeinde mehr für eine bessere Wertschätzung der geleisteten ehrenamtlichen Jugendarbeit getan werden sollte, zeigte sich ein gespaltenes Meinungsbild: Während 40% voll oder eher zustimmten, stimmten 23% nicht zu oder eher nicht zu. 27% wussten mit der Frage nichts anzufangen oder machten keine Angabe (vgl. E2-14).

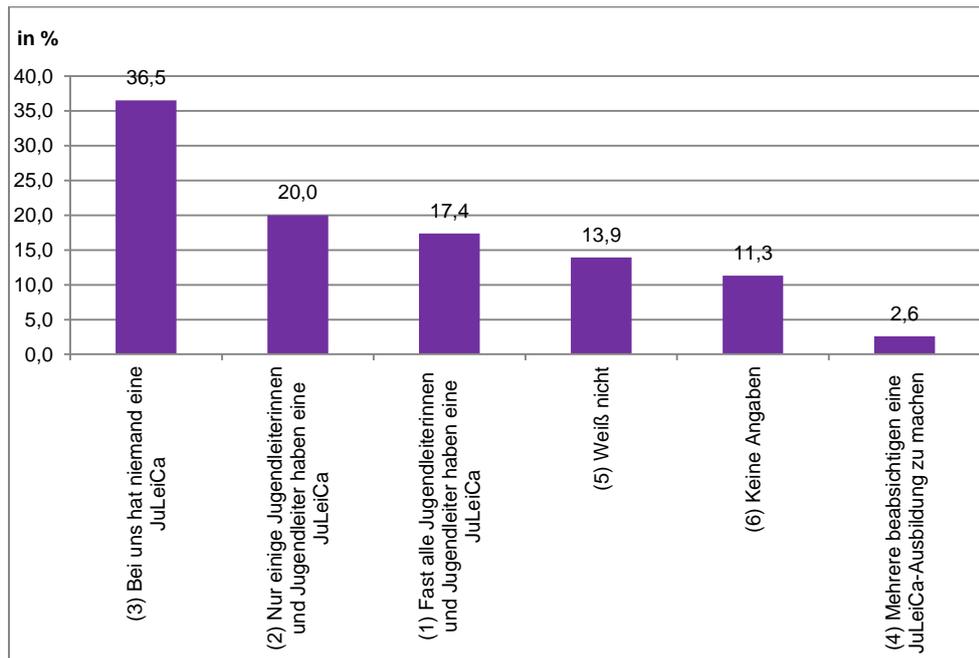
**Abb. E2-14: Höhere Wertschätzung durch die Städte und Gemeinden für die Arbeit der Vereine, Verbände und Einrichtungen der Jugendarbeit im Landkreis Böblingen 2019/20 (in %)**



Quelle: Auswertung der Fragebögen zur non-formalen Jugendarbeit im Landkreis Böblingen, im Auftrag des Bildungsbüros, Landratsamt Böblingen, 2020.

Abschließend sollte von den Befragten eingeschätzt werden, wie die Situation im Verein / in der Jugendeinrichtung hinsichtlich der Jugendleitercard (JuLeiCa) ist. Die folgenden Befunde sind im Zusammenhang mit der landesweiten Erfassung der JuLeiCa-Situation (vgl. Abb. E2-2) zu sehen. Etwas über 17% meinten, dass fast alle eine JuLeiCa haben und ca. 20% schätzten ein, dass nur einige Mitglieder über eine JuLeiCa verfügen. Hingegen meinten mit ca. 37% fast gleich viele im Rahmen der Befragung, dass im Verein / in der Jugendeinrichtung niemand eine JuLeiCa habe. Auch hier konnten über 25% keine Antwort geben (vgl. Abb. E2-15).

**Abb. E2-15: Situation in den Vereinen, Verbänden und Einrichtungen der Jugendarbeit hinsichtlich der Jugendleitercard (JuLeiCa) im Landkreis Böblingen 2019/20 (in %)**



Quelle: Auswertung der Fragebögen zur non-formalen Jugendarbeit im Landkreis Böblingen, im Auftrag des Bildungsbüros, Landratsamt Böblingen, 2020.

Über die dargestellte kleine Befragung hinaus, wurden die Städte und Gemeinden gebeten, online eine Gesamtübersicht mit Angaben zu den kommunalen Angeboten non-formaler Bildung auszufüllen. Insgesamt kamen sechs auswertbare Gesamtübersichten aus Aidlingen, Ehningen, Herrenberg, Renningen, Sindelfingen und Weil der Stadt zurück. Wegen der großen Unterschiedlichkeit der Rückmeldungen haben sich die Autoren entschieden, keine Gesamtauswertung dieser Übersichten vorzunehmen. Aus den Rückmeldungen seien jedoch wegen ihrer Ausführlichkeit die aus Herrenberg und Sindelfingen hervorgehoben. Die folgende, exemplarisch ausgewählte Gesamtübersicht aus Sindelfingen (vgl. **Tab. E2-1**) gibt einen Einblick in die Vielfalt und Fülle der kommunalen Angebote zur non-formalen Bildung in den Städten und Gemeinden des Landkreises.

**Tab. E2-1: Gesamtübersicht zu den kommunalen Angeboten non-formaler Bildung in der Stadt Sindelfingen, Landkreis Böblingen, 2020**

<i>Orte non-formaler Bildung</i>	<i>Allgemeine Angaben</i>	<i>Angebote für Kinder und Jugendliche</i>
<b>Bibliotheken</b>	Die Stadtbibliothek wurde als erste kulturelle Einrichtung der Stadt im Jahr 1910 gegründet. 2013 wurde sie vollständig neu eingerichtet. Seither gibt es zusätzlich zur Kinderbibliothek eine Jugendbibliothek. Rund 80.000 Medien stehen den Besucher/innen zur Verfügung. Zusammenarbeit mit Betreuungs- und Bildungseinrichtungen der Stadt.	Veranstaltungen für Kinder: Vorlesen und Basteln, Kamishibai (japanisches Erzähltheater), Zweisprachiges Vorlesen, Bilderbuchkino, Mitmachgeschichten. Veranstaltungen für Jugendliche/Kooperationen mit Schulen: Klassenführungen und Medienkisten, Kooperationsvereinbarungen mit örtlichen Schulen, Lesenacht in der Bibliothek, Kooperationen bei Projekten und Projekttagen, Unterricht in der Spaßklassenführungen, Antolin-Lesekisten
<b>Möglichkeiten kulturellen Lernens</b>	Musikkapelle Maichingen	wöchentl. Kinder- und Jugendmusikgruppen, Ehrenamtsarbeit, WochenendFreizeiten
	Akkordeonverein Maichingen	wöchentl. Kinder- und Jugendgruppen, Ehrenamtsarbeit, Freizeiten, Ferienprogramme
	SIMTV/Kinderfilmakademie: 2004 gegründet, Beschäftigung mit Film und seinen Ausprägungen	Spielpädagogik und Schauspielseminar, Atelier Mensch: Professionelle Kommunikation, Zuhören lernen, Kindergruppen anleiten, Seminare rund um das Thema Film, Ferienprojekte zum Thema „Filmdreh“ („SIMTV goes Hollywood“), Grundkurse zum Thema „Film“: Filmgeschichte, Filmanalyse, Kamera und Tontechnik, Filmdramaturgie, Filmschnitt, Bildbearbeitung
	Städtische Galerie: Die Galerie Stadt Sindelfingen mit dem Lütze-Museum wurde 1990 gegründet. Sie zeigt Positionen aktueller und moderner Kunst.	Kooperationsprojekt kids@kita, Kinderkunstsommer. Der Förderverein kids@kita engagiert sich seit seiner Gründung im Jahr 2010 für rund 40 Sindelfinger Kindertagesstätten mit insgesamt 2.000 Kindern. Mit Initiativen wie „KunstStoff“, bei denen die KiTa-Kinder mit erfahrenen Künstler/innen und Pädagog/innen in der Galerie gemeinsam an einem Projekt arbeiten, möchte der Verein die kreativen Fähigkeiten des Nachwuchses spielerisch weiterentwickeln.
	Museen: Stadtmuseum und Webereimuseum. Das Alte Rathaus von 1470 beherbergt seit 1958 das Stadtmuseum in seinen Räumlichkeiten. Gemeinsam mit dem sogenannten Salzhaus aus dem Jahr 1592 bilden die beiden Häuser ein Ensemble, in dem das historische und kulturelle Erbe der Stadt in einer Dauerausstellung seit 1977 präsentiert wird. Auf einer Fläche von ca. 500 qm umspannen die Themen die Vor- und Frühgeschichte der Stadt bis ins 21. Jahrhundert.	Im Stadtmuseum lernen Kinder die Geschichte der Stadt kennen und den Alltag in früheren Zeiten (z.B. Blick auf vergessene Handwerksberufe). Die Angebote richten sich an Kinder unterschiedlicher Altersstufen. In beiden Museen können auch Kindergeburtstage mit verschiedenen Themen – von Märchen bis zu Römerspielen – ausgerichtet werden.
<b>Sportvereine</b>	TvDarmsheim	wöchentl. Sportangebote für Kinder ab 1-18 Jahren, Ferienprogramme, Kinderspielstadt
	GSV Maichingen	wöchentl. Sport+ Theater + Chorangebote für Kinder ab 1-18 Jahren, Ferienprogramme, Kinderspielstadt
	VfL Sindelfingen	wöchentl. Sportangebote für Kinder ab 1-18 Jahren, Ferienprogramme, Kinderspielstadt

<b>Orte non-formaler Bildung</b>	<b>Allgemeine Angaben</b>	<b>Angebote für Kinder und Jugendliche</b>
<b>Weitere Einrichtungen der non-formalen Bildung</b>	Quartiersarbeit im Inseltreff Eichholz	wöchentliches Kinderprogramm, teilw. Ferienprogramm
	Quartiersarbeit im Treff Viehweide	wöchentlicher Kindertreff; wöchentlicher Jugendtreff - und selbstorganisierter Jugendclub, punktuelle Jugendveranstaltungen
	Kath. Jugend	Stadtranderholung für Kids, Freizeiten, Ferienprogramme, offene Jugendangebote, Ehrenamtsarbeit
	Evang. Jugend	Stadtranderholung; wöchentl. Kinder- und Jugendgruppen, Ehrenamtsarbeit, Freizeiten, Ferienprogramme
	CVJM Sindelfingen und Maichingen	wöchentl. Kinder- und Jugendgruppen, Ehrenamtsarbeit, Freizeiten, Ferienprogramme
	Evang.-method. Jugend	wöchentl. Kinder- und Jugendgruppen, Ehrenamtsarbeit, Freizeiten, Ferienprogramme
	Jugendrotkreuz Sindelfingen und Maichingen	wöchentl. Kinder- und Jugendgruppen, Ehrenamtsarbeit, Freizeiten, Ferienprogramme
	Natur.Erlebnis.Sindelfingen Standorte Waldzentrum, Vogelzentrum, Streuobstzentrum, Rathaus	zu allen Themen rund um Natur und Umwelt: Seminare und Projekte für Kinder und Jugendliche (meist Gruppen, Schulklassen bis Oberstufe. KiTas), Ferienprogramme, gemeinsam mit Vereinen 2-wöchentlich Kindergruppe und in größeren Abständen Jugendgruppe, offene Sonntage, Aktionstage, Exkursionen sowie Ausstellungen für alle Altersgruppen, Freiwilliges ökologisches Jahr, Ehrenamtsarbeit
Verein der Hundefreunde	wöchentl. Jugendgruppen, Ehrenamtsarbeit, Freizeiten	
<b>Offene Kinder- und Jugendeinrichtungen</b>	Feuerwehrjugend	wöchentl. Jugendgruppen, Ehrenamtsarbeit
	Schwarzwaldverein Sindelfingen und Darmsheim	wöchentl. Sportangebote, Ski- und Kajakausfahrten, Freizeiten, Ehrenamtsarbeit
	DLRG Jugend	wöchentl. Kinder- und Jugendgruppen, Ehrenamtsarbeit, Freizeiten
	Jugendcafé	wöchentl. Öffnungszeiten; Ferienprogramme, jugendkulturelle Angebote
	Jugendtreff Maichingen	wöchentliche Öffnungszeiten; musik. + erlebnispäd. Freizeitangebote in Ferien
	Jugendtreff Darmsheim	wöchentliche Öffnungszeiten, Freizeitangebote in Ferien; Naturpäd./ökolog. Offene Arbeit,
	Jugend- und Stadtteilhaus Nord	wöchentl. Öffnungszeiten, sportpäd. Angebot (Klettern und Boxen), Mädchenarbeit, Ferienangebote (Jugendkulturworkshops)
	Das SÜD Treffpunkt für Jugendkultur	Jugendkulturarbeit (Konzerte, Parties, Workshops; medienpäd. Arbeit)
<b>Jugendsozialarbeit</b>	Spielmobil	mobile aufsuchende Arbeit an öffentl. Plätzen, Kinderspielstadt - + Beteiligungsprojekte, Spielplatzplanung
	Abenteuerspielplatz	wöchentliche Öffnungszeiten; Ferienprogramme, Kinderbeteiligung
	Jugendfarm Sindolino	wöchentliche Öffnungszeiten, Ferienprogramme, Tierbereich, Bauspielplatz, naturpäd. Angebote
	Kinder- und Familienzentrum	Mädchenarbeit, Ernährungsbildung, Kreativ- und Kulturwerkstatt, Sport und Bewegung,
	Angebote für Kinder 2-3 Jahre, 6-12 Jahre	ökologische Projekte, kulturelle Projekte

Quelle: Online-Erhebung: Gesamtübersicht über Angebote non-formaler Bildung in der Stadt Sindelfingen, Landkreis Böblingen, 2020.

Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit sind Leistungen der Jugendhilfe, für die die Kommunen zuständig sind. Im Landkreis Böblingen finden sich alle Bereiche der Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit. Auch das Modell der Jugendreferate ist flächendeckend im Landkreis verankert. Die Jugendreferate steuern, beraten, unterstützen und bieten eigene Angebote und Projekte an. Sie haben damit eine Koordinationsfunktion inne. Auch die Schulsozialarbeit ist an den allgemeinbildenden Schulen im Landkreis Böblingen mit einer Quote 75% (88 von 117 Schulen mit Schulsozialarbeit) sowie mit einer flächendeckenden Verfügbarkeit an den SBBZ sowie den beruflichen Schulen gut aufgestellt. Insgesamt zeigt sich, dass die Jugendarbeit im kommunalen Leben des Landkreises strukturell fest verankert ist und die Jugendbeteiligung über vielfältige Beteiligungsformen der Mitsprache, der Mitwirkung sowie der Mitgestaltung sehr erfolgreich verläuft. Daraus entstehende Fragen zur Wirkung, zum tatsächlichen Ineinandergreifen, zu den erreichten Zielgruppen (insbesondere Kinder, Jugendlichen und Familien) usw. sind Fragen, die in diesem Bericht nicht beantwortet werden konnten. Es empfiehlt sich seitens des Landkreises, diesen Fragen genauer nachzugehen.

Um die Kinder- und Jugendarbeit im Landkreis Böblingen im Landesvergleich zu verorten, wurde auf die KVJS Berichterstattung „Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit auf kommunaler Ebene in Baden-Württemberg“ von 2019 zurückgegriffen. Die ausgewählten Ergebnisse dieser Berichterstattung zeigen für den Landkreis Böblingen:

Für die kommunale Kinder- und Jugendarbeit wurden im Landkreis Böblingen im Jahr 2017 fast 160,- Euro je Kopf der 6- bis unter 21-Jährigen aufgewendet. Hinzu kamen ca. 64,- Euro pro Kopf für Jugendsozialarbeit, also insgesamt 223,- Euro Gesamtausgaben für Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit. Damit lag der Landkreis 2017 hinsichtlich der Gesamtausgaben an 7. Stelle aller Stadt- und Landkreise in Baden-Württemberg.

Die Entwicklung der Personalressourcen für kommunale Kinder- und Jugendarbeit im Landkreis Böblingen machte deutlich, dass der Landkreis in der Summe der sozialpädagogischen Fachkräfte für Jugendarbeit, Schulsozialarbeit, mobile Jugendarbeit und Jugendmigrationsdienste 2017 mit 166,5 pädagogischen Fachkräften für über 108.000 jugendliche Einwohner unter 27 Jahre an 5. Stelle im Land lag.

Spitzenreiter im Landesvergleich war der Landkreis Böblingen beim JuLeiCa-Erwerb. Im Landkreis wurden 2017 insgesamt 354 JuLeiCas erworben. Das waren ca. 25 JuLeiCas je 10.000 der 15- bis 45-Jährigen. Einmal mehr bestätigt dieser Befund die gute Bilanz des Landkreises Böblingen beim JuLeiCa-Erwerb.

Auf der empirischen Basis einer kleinen Umfrage bei Vereinen, Verbänden und Jugendeinrichtungen im Landkreis Böblingen wurden ausgewählte Aspekte und Einschätzungen zur Kinder- und Jugendarbeit im Landkreis in den Blick genommen. Die Darstellung der Ergebnisse der Umfrage stellt einen ersten Einstieg in die Breite der Thematik im Landkreis Böblingen dar. Damit sind keinerlei Ansprüche hinsichtlich der Vollständigkeit oder Angaben oder zu qualitativen bzw. wertenden Aspekten verbunden. Insbesondere geht es um einen Einblick in die Struktur und in die Angebotsvielfalt der Jugendarbeit im Landkreis. Eine ganzheitliche Darstellung ist nicht möglich. Die Aussagen sollen als Impuls verstanden werden, dass sich ein genauerer Blick in die Angebotsvielfalt und die Herausforderungen dieses Themenbereiches lohnen würde – auch in Zusammenhang mit den Ergebnissen des formalen Lernens.

Der Fragebogen wurde von den Autoren des 2. Bildungsberichts des Landkreises Böblingen in Anlehnung an die Onlinebefragung „Zukunft der Jugendarbeit im ländlichen Raum“ entwickelt. Die Befragung wurde auch von den Autoren des Bildungsberichts ausgewertet. Konzentriert wurden die Fragen auf sozio-demografische Angaben, auf die Zusammenarbeit von Jugendarbeit und Schule sowie auf die Anerkennung und Unterstützung der Arbeit der Vereine/Jugendeinrichtungen in den Städten und Gemeinden.

Der Fragebogen für den Landkreis Böblingen wurde online durch das Bildungsbüro des Landkreises an alle Städte und Gemeinden im Landkreis versandt. Dem Versand ging ein Anschreiben des Landrats an die Oberbürgermeister, die Bürgermeisterinnen und Bürgermeister aller 26 Städte und Gemeinden mit der Bitte um Mitwirkung voraus. Auszufüllen war der Fragebogen auf freiwilliger Basis. Von insgesamt 115 Vereinen, Verbänden und Jugendeinrichtungen aus 15 Städten und Gemeinden gab es einen Rücklauf. Es ist nicht bekannt, ob und wie der Fragebogen in den einzelnen Städten und Gemeinden weitergeleitet wurde. Da zudem eine Gesamtliste aller Initiativen, Vereine, Verbände, Jugendhäuser und anderer Einrichtungen der Jugendarbeit im Landkreis Böblingen für die Auswertung nicht zur Verfügung stand, kann eine prozentuale Rücklaufquote nicht angegeben werden.

Hinsichtlich der *sozio-demografische Angaben* zeigen die Ergebnisse: Die Befragten waren überwiegend in solchen Vereinsarten wie Sportvereine (24%), Musikvereine (17%) und kirchlicher Jugendarbeit (16%) aktiv. Mehr als 30% der befragten Vereine, Verbände und Einrichtungen der Jugendarbeit hatten mehr als 200 Mitglieder, fast 21% über 100 bis 200 Mitglieder und 19% 51 bis 100 Mitglieder. Die Mitglieder waren ganz überwiegend (fast 80%) bis zu 5 Stunden pro Woche aktiv. Jugendliche und junge Erwachsene machten in wenigen Vereinen die Mehrheit der Mitglieder aus. Etwa 25% der Befragten meinten, dass Jugendliche und junge Erwachsene etwa ein Viertel der Mitgliedschaft ausmachen. 74% der Befragten gaben an, dass weniger als 10% der Mitglieder einen vermutlichen Migrationshintergrund hatten. Knapp 10% meinten, dass etwa ein Viertel einen vermutlichen Migrationshintergrund habe.

Hinsichtlich der *Zusammenarbeit von Jugendarbeit und Schule* zeigen die Ergebnisse: Fast zwei Drittel der Befragten haben auf die Frage, ob eine Kooperation zwischen Schule und Verein besteht, mit "ja" bzw. „manchmal“ geantwortet. Knapp ein Drittel verneinte eine Zusammenarbeit. Fast 60% meinten, dass Veränderungen der schulischen Landschaft in Baden-Württemberg einen sehr ungünstigen bzw. eher ungünstigen Einfluss auf die Zusammenarbeit haben. Zugleich meinten 24%, dass es keinen Einfluss gibt. Etwa 7% sahen einen eher oder sehr positiven Einfluss der Veränderungen. Dementsprechend meinten fast 70%, dass vor allem wachsende schulische Anforderungen einen spürbaren Einfluss auf die Aktivitäten der Vereine, Verbände und Einrichtungen der Jugendarbeit im Landkreis Böblingen (70%) haben. 24% sahen keinen oder einen geringen Einfluss.

In Bezug auf die *Anerkennung und Unterstützung der Arbeit* der Vereine, Verbände und Jugendeinrichtungen verweisen die Ergebnisse auf folgende Einschätzungen: Während fast 56% der Befragten meinten, dass ihre Arbeit vom Landkreis anerkannt und geschätzt werde, meinten fast 90%, dass dies vor allem in ihren Städten und Gemeinden geschehe. 23% stimmten der Aussage, dass ihre Arbeit vom Landkreis anerkannt und geschätzt werde, nicht zu und etwa 21% konnten die Frage nicht beantworten. Von ihren Städten und Gemeinden erlebten nur 5% der Befragten offenbar keine Anerkennung und Unterstützung und nur 7% gaben keine Antwort. Etwa 57% meinten, der Landkreis solle mehr zu Unterstützung tun. Ein Anteil von fast 29%, davon 21% mit der Antwort „weiß nicht“, konnte keine Antwort geben. Während ein Anteil von 40% meinte, auch die Städte und Gemeinden sollten mehr für die Anerkennung tun, stimmten 23% dem nicht oder eher nicht zu und 27% gaben keine Antwort. Fast 40% schätzten ein, dass fast alle oder einige im Verein / der Jugendeinrichtung eine JuLeiCa haben, während etwa 37% meinten, dass niemand eine JuLeiCa habe. Über 25% konnten keine Antwort geben.

Über die kleine Befragung zur Jugendarbeit hinaus, wurden die Städte und Gemeinden gebeten, online eine Gesamtübersicht mit Angaben zu den kommunalen Angeboten non-formaler Bildung zu erstellen. Insgesamt kamen sechs auswertbare Gesamtübersichten aus Aidlingen, Ehningen, Herrenberg, Renningen, Sindelfingen und Weil der Stadt zurück. Sie geben insgesamt einen Einblick in die Vielfalt und Fülle der kommunalen Angebote zur non-formalen Bildung in den Städten und Gemeinden des Landkreises.

## Q – Übergang Schule – Beruf

### Q1 – Übergänge im Bildungswesen im Überblick

Notwendige Wechsel und Veränderungen des Besuchs von Bildungseinrichtungen, die sich aus der Struktur des jeweiligen Bildungswesens in einem Bundesland oder in einem Landkreis ergeben und für alle Kinder und Jugendlichen verbindlich sind, werden gemeinhin als *Übergänge* bezeichnet. Es gibt sie in den Bildungssystemen aller Bundesländer.

Die folgenden Übergänge sind von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen im Bildungswesen von Baden-Württemberg im Verlauf ihrer Bildungszeit zu bewältigen:

- Übergang vom Kindergarten (bzw. Vorschule/Vorklasse) zur Grundschule
- Übergang von der Grundschule zu einer Schulform des Sekundarbereichs I
- Übergänge vom Sekundarbereich I ins Berufsleben, in eine berufliche Ausbildung bzw. in den allgemeinbildenden Teil des Sekundarbereichs II
- Übergänge in den Beruf nach Schul-, Ausbildungs- bzw. Studienabschluss

Hinzu kommen Übergänge und Wechsel innerhalb verschiedener oder gleicher Schulformen der Sekundarbereiche I und II (z.B. „Auf- und Abwärtswechsel“, Schulwechsel, Klassenwiederholung, Vertragsauflösungen bzw. -veränderungen).

Die Übergangentscheidungen, die ein prägendes Merkmal der Bildungsbiographien von Kindern und Jugendlichen auch im Bildungswesen von Baden-Württemberg sind, werden relativ früh getroffen und wirken sich langfristig auf weitere Bildungschancen und Zugänge zum Berufsleben aus. Eine herausragende Bedeutung ist dem Übergang von der allgemeinbildenden Schule in die berufliche Ausbildung sowie den Wechseln im beruflichen Ausbildungssystem, beizumessen. In Baden-Württemberg wie bundesweit lassen sich drei Teilsysteme beruflicher Ausbildung unterscheiden:

- das duale System, d.h. die Ausbildung für einen anerkannten Ausbildungsberuf mit dem Primat der betrieblichen und ihrer Ergänzung durch schulische Ausbildungsprozesse;
- das Schulberufssystem, d.h. die Ausbildung für einen gesetzlich anerkannten Beruf in vollzeitschulischer Form in Verantwortung des Schulträgers;
- das berufliche Übergangssystem, d.h. Bildungsangebote und -maßnahmen, die unterhalb einer qualifizierten Berufsausbildung liegen und zu keinem anerkannten (zertifizierten) Ausbildungsabschluss führen.

Das Thema der Übergänge nach Beendigung des Sekundarbereichs I verdient aus drei Perspektiven besondere Aufmerksamkeit:

Aus einer *strukturellen Perspektive* stellen sich vorrangig solche Fragen wie: Inwieweit entsprechen die Ergebnisse der Übergangsprozesse in die drei Teilsysteme beruflicher Ausbildung den Anforderungen des Arbeitsmarktes? Wie wirken sich demografische Entwicklungen auf den Ausbildungsstellenmarkt aus und wie wirken sich Strukturveränderungen des Arbeitsmarktes auf die Übergangsprozesse von der Schule in die berufliche Ausbildung aus?

Aus *politischer Sicht* ist zu fragen: Ergänzen sich die Stufen und Gliederungen des Bildungssystems im Primar- und Sekundarbereich I so, dass Kinder und Jugendliche über die Lebensspanne unterschiedliche berufliche Ausbildungswege flexibel wählen, Kompetenzen aufbauen und Zertifikate erwerben können, oder funktioniert die Stufung und horizontale Gliederung des Bildungssystems im Wesentlichen als Mechanismus zur Fixierung von Bildungschancen?

Aus einer *institutionellen wie aus einer individuellen Perspektive* ist zu fragen, ob die Wege durch die Systeme der schulischen und der beruflichen Bildung chancengleich organisiert sind, vor allem hinsichtlich des Einsatzes von materiellen, zeitlichen und personellen Ressourcen, oder ob für bestimmte Gruppen von Jugendlichen, vor allem für Leistungsschwächere und Jugendlichen, mit ungünstigem sozialen Hintergrund oder Migrationshintergrund, eher Benachteiligungen geschaffen bzw. bereits bestehende Benachteiligungen in den Übergangsprozessen verschärft werden?

Im Schwerpunktthema des 2. Bildungsberichts für den Landkreis Böblingen werden auf der Grundlage der bereits in den Kapiteln **B** bis **D** betrachteten Übergänge jene von der allgemeinbildenden Schule in die Teilsysteme der beruflichen Ausbildung systematisch analysiert. Nach einer Darstellung der gesamten beruflichen Bildungslandschaft und der Übergangswege von der Schule in eine

berufliche Ausbildung im Landkreis Böblingen (**Q2**) werden die Neueintritte in die Teilbereiche der beruflichen Bildung im Landkreis in den Blick genommen (**Q3**). In den folgenden drei Abschnitten wird der Entwicklung der Neueintritte in jedes Teilsystem differenziert nachgegangen. Die Analyse der dualen Berufsausbildung konzentriert sich auf die Schwerpunkte Angebot und Nachfrage, Ausbildungsstellen und Bewerber<sup>80</sup> sowie Pendlerbewegungen (**Q4**). Die Neueintritte in die vollzeitschulische Ausbildung im Schulberufssystem werden in **Q5** und die Neueintritte im Übergangssystem werden in **Q6** betrachtet. In **Q7** wird den Übergängen zum Erwerb einer Hochschulzugangsberechtigung im allgemeinbildenden Schulwesen nachgegangen. Aus den Analysen und Befunden in den Abschnitten **Q2** bis **Q7** wurden am Ende des Schwerpunktthemas systematisierend strategische Handlungsfelder für die Optimierung des Übergangs Schule-Beruf im Landkreis Böblingen abgeleitet (**Q8**).

Mit den Analysen in Kapitel **Q** insgesamt und nicht zuletzt auch mit den strategischen Handlungsfeldern für die Optimierung des Übergangs Schule-Beruf im Landkreis Böblingen werden zugleich Antworten auf handlungsleitende Fragen gegeben wie: Sind die Angebote im Landkreis Böblingen gut aufgestellt? Sind Bestand und Bedarf der Angebote aufeinander abgestimmt oder braucht es Anpassungen? Sind neue Konzepte/Angebote für bestimmte Zielgruppen (z.B. leistungsschwächere Jugendliche) erforderlich? Welche Schnittstellen müssen verändert werden, um die gesteckten Ziele zu erreichen? Sind die derzeitigen Strukturen passend für die vorhandene Bildungslandschaft?

---

<sup>80</sup> Hier wie im gesamten Kapitel sind bei solchen verkürzten Formulierungen wie z.B. „Bewerber“ (generisches Maskulinum) stets alle drei Geschlechtsbezeichnungen „männlich, weiblich, divers“ in gleicher Weise gemeint.

## Q2 – Übergangswege und berufliche Bildungslandschaft im Landkreis Böblingen

Der Übergang von der allgemeinbildenden Schule in eine berufliche Ausbildung oder in eine weiterführende berufliche Schule ist eine sensible Schnittstelle in der Bildungsbiografie von Jugendlichen. Ob und wie dieser Übergang erfolgreich gemeistert wird, hängt nicht nur von den individuellen Voraussetzungen der Jugendlichen, ihren Zukunftsplänen und Berufswünschen, ihrem Bewerbungsverhalten bei der Suche nach einer Ausbildung sowie der familialen und peer-bezogenen Unterstützung ab, sondern auch von den beruflichen Ausbildungsmöglichkeiten und den weiterführenden Bildungsangeboten an beruflichen Schulen in der unmittelbaren Umgebung. Darüber hinaus spielen Stützstrukturen wie Berufsorientierungsangebote an der allgemeinbildenden Schule, Beratungsangebote der Bundesagentur für Arbeit bzw. des Jobcenters, Initiativen im Landkreis zur Förderung erfolgreicher Übergänge in Ausbildung oder in weiterführende berufliche Schulen und die Betreuung von Jugendlichen durch Fachkräfte für Schulsozialarbeit sowie ehrenamtliche Helferinnen und Helfer eine wichtige Rolle. Auch die Informations- und Beratungsangebote von Unternehmen, unternehmensnahen Organisationen wie Kammern und Verbänden sowie die „Schnuppertage“ und Praktikumsangebote der Unternehmen leisten einen wesentlichen Beitrag, um gelingende Übergänge zu unterstützen. In diesem Abschnitt sollen daher zunächst die Übergangswege und Strukturen der beruflichen Bildung näher erörtert und anschließend die Initiativen des Landkreises zur Förderung erfolgreicher Übergänge in Ausbildung und in weiterführende berufliche Schulen vorgestellt werden.

### Wege in die berufliche Bildung im Landkreis Böblingen

Die Jugendlichen im Landkreis Böblingen sowie aus angrenzenden und weiter entfernten Regionen können in Abhängigkeit ihrer Neigungen und Interessen vielfältige Wege zu einem beruflichen Abschluss einschlagen (**Abb. Q2-1**). Die beruflichen Ausbildungsangebote und Möglichkeiten für weiterführende Schulabschlüsse im Landkreis Böblingen sind nicht nur attraktiv für die im Landkreis wohnenden Personen. Für die Einzelne und den Einzelnen ist es angesichts der Vielfalt der Optionen mitunter recht schwer, eine richtige Entscheidung für sich selbst zu treffen. Abbildung **Q2-1** zeigt dabei auf, dass Anschlüsse an das Verlassen der allgemeinbildenden Schule nicht nur mit unmittelbaren Ausbildungsoptionen verbunden sind, sondern auch allgemeinbildende Schulabschlüsse an beruflichen Schulen nachgeholt werden können, um beispielsweise die Chancen auf den Wunschberuf zu erhöhen oder die Option eines Studiums zu verwirklichen. Jugendliche, die den Wunsch haben, eine berufliche Ausbildung zu absolvieren, aber noch nicht wissen, welcher Beruf für sie geeignet ist, für welche Tätigkeiten sie Begabungen haben und Interesse entwickeln können oder die noch nicht über die erforderlichen Ausbildungsvoraussetzungen verfügen, können im Übergangssektor des Landkreises zunächst eine Maßnahme des Übergangssystems absolvieren.

Jugendliche, die sich für eine Ausbildung interessieren, haben im Landkreis verschiedene Ausbildungsmöglichkeiten im Rahmen einer betrieblichen Ausbildung (duales System) oder können einen Ausbildungsabschluss an einer beruflichen Schule in einer vollzeitschulischen Ausbildung (Schulberufssystem) erlangen. Diese beiden vollqualifizierenden Sektoren, das duale System und das Schulberufssystem, stellen weitgehend voneinander unabhängige Ausbildungsbereiche dar. Die Ausbildungen des dualen Systems umfassen im Landkreis Böblingen eine große Vielfalt an Berufen. Darin enthalten sind 40 verschiedene Berufe<sup>81</sup> in gewerblich-technischen Ausbildungen (z.B. Kraftfahrzeugmechatroniker, Industriemechaniker, Berufe des Bau-, Maler-, Lackierer- und Tischlerhandwerks, Elektronik- und Fachinformatikerberufe), duale Ausbildungen in Gesundheitsberufen (z.B. Medizinische und Zahnmedizinische Fachangestellte, Augenoptiker) und in Berufen des Gastronomie- und Hotelgewerbes, kaufmännische Ausbildungen (z.B. Kaufmann/-frau für Büromanagement, für Dialogmarketing, im Einzelhandel, Verkäufer) sowie Ausbildungen in Bauberufen (z.B. Stuckateure). Unter dem Begriff Schulberufssystem werden die vollzeitschulischen Ausbildungen an Berufskollegs, Berufsfachschulen und an Schulen des Gesundheitswesens zusammengefasst, die zu einem anerkannten beruflichen Abschluss führen. Diese erstrecken sich vor allem auf Berufe der Gesundheits- und Kranken- bzw. Kinderkrankenpflege sowie der Altenpflege. Aber es gibt auch die Möglichkeit beispielsweise Assistenzberufe im Bereich der Operations- und anästhe-

<sup>81</sup> Jeweils in weiblicher und männlicher Bezeichnungsform.

sietechnischen Assistenz zu erlernen. An den Berufskollegs können darüber hinaus berufliche Abschlüsse in einer Reihe von Assistenzbildungen erworben werden, die sich sowohl auf kaufmännische und Fremdsprachenkorrespondenzberufe als auch auf technische Berufe beziehen (vgl. **Abb. Q2-1**). Weitere berufliche Möglichkeiten gibt es beispielsweise am Berufskolleg für Mediendesign, Berufskolleg für Produktdesign, Informations- und Kommunikationstechnik sowie KFZ-Technik und Technisches Produktdesign.

Während die Ausbildungen im dualen System formalrechtlich nach Berufsbildungsgesetz und Handwerksordnung (BBiG/HwO) keinen bestimmten Schulabschluss als Ausbildungsvoraussetzung erfordern, sind die vollzeitschulischen Ausbildungen oft an bestimmte Mindestvoraussetzungen beim Schulabschluss, hauptsächlich den mittleren Schulabschluss, gebunden. Allerdings setzen auch im dualen System die ausbildenden Betriebe oftmals mindestens einen Hauptschulabschluss, für eine Vielzahl an Berufen einen mittleren Schulabschluss und für einen Teil besonders anspruchsvoller Berufe auch eine Hochschulreife voraus. Aber nicht nur der Schulabschluss, sondern auch andere persönliche Merkmale wie Kooperations- und Kommunikationsfähigkeiten, Verlässlichkeit etc. spielen bei der Bewerberauswahl für eine Ausbildung eine Rolle.

Das berufliche Bildungssystem im Landkreis bietet vor allem mit Blick auf die Förderung von Chancengleichheit auch vielfältige Optionen, um generell einen ersten allgemeinen Schulabschluss nachzuholen oder einen höherwertigen Schulabschluss zu erwerben. Jugendliche ohne Hauptschulabschluss können im Rahmen des Vorqualifizierungsjahres Arbeit und Beruf (VAB) oder im Rahmen von Kooperationsklassen den Hauptschulabschluss bzw. einen dem Hauptschulabschluss äquivalenten Schulabschluss erlangen.

Für Schülerinnen und Schüler mit Hauptschulabschluss zeichnet sich eine breitere Auswahl an Bildungsoptionen im beruflichen Bereich ab: Sie können in eine duale Ausbildung übergehen oder beispielsweise eine Ausbildung in sog. Helferberufen im Gesundheitsbereich aufnehmen. Schülerinnen und Schüler mit Hauptschulabschluss können ferner an den 2-jährigen Berufsfachschulen einen mittleren Schulabschluss erlangen.

Schulabsolventen mit mittlerem Schulabschluss können in duale oder vollzeitschulische Ausbildungen einmünden, darüber hinaus an den Berufskollegs die Fachhochschulreife und an den 3-jährigen beruflichen Gymnasien die allgemeine Hochschulreife erlangen.

Für Schülerinnen und Schüler mit spezifischem Förderbedarf stehen neben inklusiven berufsvorbereitenden und berufsbildenden Angeboten auch Ausbildungen in Sonderberufsschulen zur Verfügung.

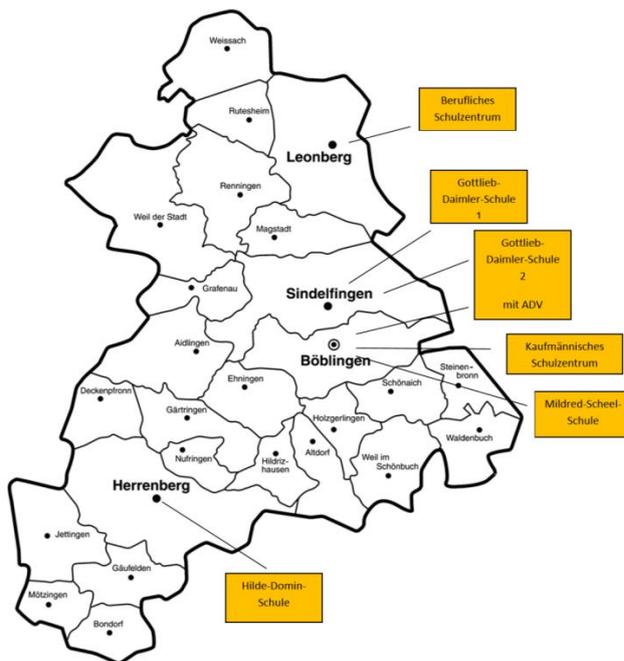


## Berufsschulstruktur und berufliche Angebote im Landkreis Böblingen

### Überblick über die berufliche Bildungslandschaft

Der Landkreis Böblingen verfügt über sechs berufsbildende Schulen, die sich über verschiedene Standorte im Landkreis verteilen und je spezifische berufliche und fachliche Ausrichtungen haben (vgl. **Abb. Q2-2**). Damit stehen den interessierten Jugendlichen vielfältige Möglichkeiten nach Interessen, Neigungen und Talenten entsprechende Schwerpunkte in der Berufsvorbereitung, der Ausbildung oder beim Erwerb eines (höheren) allgemeinen Schulabschlusses zur Verfügung. Gewerblich-technisch interessierte Jugendliche können sich zwischen verschiedenen Bildungsangeboten und Ausbildungsmöglichkeiten an der *Gottlieb-Daimler-Schule 1 und 2* in Sindelfingen entscheiden. Mit Berufsschule, Berufskolleg, Berufsfachschule, technischen Gymnasien und Angeboten in der Berufsvorbereitung wie BEJ und VAB/VABO sowie neu AVdual hält die *Gottlieb-Daimler-Schule 1* vielfältige Angebote in handwerklichen, technischen und mechatronischen Bereich bereit (GDS2: 2021/2022 bzw. GDS1: 2022/2023). Die *Gottlieb-Daimler-Schule 2* bietet Jugendlichen mit Interesse an IT-Technik, Elektrotechnik und Mechatronik, Holzbearbeitung und Produktdesign sowie mit Ausbildungsinteressen an Berufen im Bereich von Gesundheit und Körperpflege Ausbildungsmöglichkeiten sowie Chancen zum Erwerb der Fachhochschulreife und Hochschulreife mit technischem Schwerpunkt. Zu nennen ist auch die Akademie für Datenverarbeitung (ADV) - eine Abteilung der GDS 2. Ferner können dort auch Angebote der Berufsvorbereitung besucht werden. Darüber hinaus ermöglichen die an beiden Schulen angesiedelten Fachschulen für Technik verschiedene, moderne Fortbildungen.

**Abb. Q2-2: Standorte der sechs beruflichen Schulen im Landkreis Böblingen**



Quelle: Landratsamt Böblingen, Bildungsbüro. Schulentwicklungsplan für die beruflichen Schulen des Landkreises Böblingen bis 2015. Böblingen, 2016, S. 21

Kaufmännisch interessierte Frauen und Männer werden am *Kaufmännischen Schulzentrum* in Böblingen fündig und können dort neben den kaufmännischen dualen Berufen auch vollzeitschulische Ausbildungen an der kaufmännischen Berufsfachschule absolvieren und dabei die Fachschulreife erwerben, das Wirtschaftsgymnasium oder das kaufmännische Berufskolleg I und II mit dem Schwerpunkt Wirtschaft besuchen oder an einer Berufsvorbereitung (VABO und BEJ) teilnehmen. Es gibt dort auch das einjährige Berufskolleg zum Erwerb der Fachhochschulreife. In Berufen des Hotel- und Gaststättengewerbes wird an der *Mildred-Scheel-Schule* ausgebildet. An den dort angesiedelten Berufskollegs mit den Schwerpunkten Hauswirtschaft, Gesundheit und

Pflege I und II kann die Fachhochschulreife und ein Berufsabschluss erworben werden. Jugendliche mit dem Ziel der allgemeinen Hochschulreife können das dreijährige Gymnasium mit den Spezialisierungen Biotechnologie, Ernährungswissenschaft sowie Sozial- und Gesundheitswissenschaften besuchen. Das sechsjährige Gymnasium im Profil Ernährung-Soziales-Gesundheit richtet sich an Schülerinnen und Schüler der 7. Klassen. Der Erwerb der Fachschulreife ist mit den o.g. Schwerpunkten an der Berufsfachschule möglich, ebenso finden Interessenten Berufsvorbereitungsangebote (VAB, VABO, BEJ). Ein Fortbildungsabschluss kann an der Meisterschule im Bereich der Hauswirtschaft erlangt werden.

Die Schwerpunkte Pflege, Soziales und Landwirtschaft sind an der *Hilde-Domin-Schule* in Herrenberg zu finden. Neben dualen Ausbildungen in Berufen der genannten Bereiche können Ausbildungsabschlüsse an der ein- und der dreijährigen Berufsfachschule in Pflege- und Sozialpädagogikberufen erworben werden. Erwachsene haben die Möglichkeit, sich an der zweijährigen Berufsfachschule auf die Schulfremdenprüfung im Beruf Erzieherin vorzubereiten. Ein mittlerer Schulabschluss kann an zweijährigen Berufsfachschulen in zwei Profilen erreicht werden, die allgemeine Hochschulreife am beruflichen Gymnasium im Profil Gesundheit. Ebenso können berufsvorbereitende Angebote dort besucht werden (VAB, VABO, BEJ). Die Fachschule für Weiterbildung in der Pflege hält Fortbildungsangebote für Personen mit Berufsabschluss parat.

Angebote im gewerblichen, kaufmännischen und hauswirtschaftlichen Profil hält das *Berufliche Schulzentrum Leonberg* bereit. Neben der dualen Ausbildung in ausgewählten gewerblich-technischen und kaufmännischen Berufen kann in der einjährigen Berufsfachschule im Schwerpunkt Metalltechnik das erste Ausbildungsjahr auf eine duale Ausbildung angerechnet werden. Zweijährige Berufsfachschulen in Elektro- und Metalltechnik, Gesundheit und Pflege, Hauswirtschaft und Ernährung sowie Wirtschaft ermöglichen die Fachschulreife. Die Profile der Berufskollegs ermöglichen berufliche Abschlüsse im kaufmännischen, gesundheitlichen und sozialpädagogischen Bereich sowie den Erwerb der Fachhochschulreife. Die allgemeine Hochschulreife kann mit den Profilen Soziales/Gesundheit, Technik und Wirtschaftswissenschaft erworben werden; ähnliche Profile gelten an den Berufskollegs, die nach einem Berufsabschluss den Erwerb der Fachhochschulreife ermöglichen.

Die *Akademie im Klinikverbund Südwest*, Schule für Gesundheitsberufe, bietet Ausbildungen im Bereich von Gesundheitsberufen an.

Neben den öffentlichen berufsbildenden Schulen ergänzt die *Fachschule für Landwirtschaft* in Herrenberg das Angebot im Bereich beruflicher Fortbildung.

Zudem ergänzen private Träger die Angebote in der beruflichen Bildung. Der *Internationale Bund (IB) Berufliche Schulen Böblingen* bietet verschiedene Bildungsgänge an, so die Berufsfachschule mit der Fachrichtung Wirtschaft und dem Ziel des Erwerbs der Fachschulreife. Darüber hinaus kann an kaufmännischen und technischen Berufskollegs die Fachhochschulreife erworben werden. Das dreijährige sozial- und gesundheitswissenschaftliche Gymnasium, Profil Soziales oder Profil Gesundheit, führt zur Allgemeinen Hochschulreife. Im einjährigen Vorqualifizierungsjahr Arbeit/Beruf mit dem Schwerpunkt Erwerb von Deutschkenntnissen (VABO) können die Sprachzertifikate A2 und B1 erworben werden, eine wichtige Voraussetzung für eine spätere Ausbildungsaufnahme und einen erfolgreichen Ausbildungsverlauf. Eine wichtige Möglichkeit zum Erwerb des Hauptschulabschlusses im Landkreis Böblingen sind auch die Hauptschulabschlusskurse (HASA), die als Schule des Jugendamts und freiwilliges Angebot in einem Jahr zum Erwerb des Hauptschulabschlusses per Schulfremdenprüfung führen.

Die *Gemeinnützigen Werkstätten und Wohnstätten (GWW)* im Landkreis Böblingen sind ein Sozialunternehmen mit beruflichen Bildungsangeboten und Arbeitsplätzen für Menschen mit Behinderung oder seelischen Erkrankungen. Für diese Zielgruppen hält die GWW unterschiedliche Bildungsangebote in den Landkreisen Böblingen und Calw vor. Über den Weg der beruflichen Qualifizierung und Weiterbildung wird die Teilhabe für Menschen mit Behinderungen, mit Autismus oder mit seelischen Erkrankungen unterstützt, dabei steht eine weitgehend selbstbestimmte Lebensgestaltung und Vorbereitung auf einen Arbeitsplatz im Zentrum der beruflichen Bildungsangebote.

Die *Deutsche Angestellten-Akademie (DAA)* Böblingen hält wichtige berufliche Weiterbildungsangebote vor. Insbesondere haben dort Erwachsene die Möglichkeit, einen beruflichen Abschluss nachzuholen. Neben verschiedenen kaufmännischen Berufsabschlüssen kann auch der Abschluss einer Fachkraft für Lagerlogistik erworben werden. Über eine Aufstiegsfortbildung kann ein anerkannter IHK-Fortbildungsabschluss erworben werden, unter anderem als Geprüfter Wirtschaftsfachwirt, Geprüfter Industriefachwirt und Geprüfter Fachwirt im Gesundheits- und Sozialwesen.

Neben den abschlussbezogenen Weiterbildungen und Umschulungen werden auch Lehrgänge in verschiedenen Handlungsbereichen angeboten, so im IT-Bereich, Bewerbungskoachings etc. Jugendliche, die in Ausbildung sind, können an der DAA auch an berufsbezogenen Deutschkursen teilnehmen. Ferner besteht die Möglichkeit, bei einer Förderung durch die Bundesagentur für Arbeit im Rahmen ausbildungsbegleitender Hilfen (AbH) oder einer assistierten Ausbildung (AsA) bestimmte Förder- und Unterstützungsangebote in Anspruch zu nehmen; ebenso ist eine Berufsausbildung in außerbetrieblichen Einrichtungen im kooperativen Modell möglich. Darüber hinaus werden Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen (BvB) angeboten, die sich an Schülerinnen und Schüler richten, die die Schulpflicht erfüllt haben und eine tiefergehende Berufsorientierung benötigen.

### **Angebote der Berufsvorbereitung an den berufsbildenden Schulen**

Zu den Angeboten der Berufsvorbereitung zählen das Vorqualifizierungsjahr Arbeit/Beruf mit und ohne Deutschkenntnisse (VAB, VABO), das Berufseinstiegsjahr (BEJ), das Kooperative Angebot Berufsvorbereitende Einrichtung (BVE) und Kooperative berufliche Bildung und Vorbereitung auf den allgemeinen Arbeitsmarkt (KoBV) (vgl. Landratsamt Böblingen, 2016, S. 78).

Um sich grundlegende Kenntnisse für den beruflichen Einstieg anzueignen sowie eine berufliche Orientierung zu erhalten, gibt es die Möglichkeit das VAB zu absolvieren. Das VAB, eine Weiterentwicklung des Berufsvorbereitungsjahres (BVJ), richtet sich vor allem an diejenigen Schülerinnen und Schüler, die noch nicht über einen ersten allgemeinen Schulabschluss verfügen. Diese Jugendlichen erfüllen durch den Besuch des VAB ihre Schulpflicht und haben zugleich die Möglichkeit, dort den Hauptschulabschluss zu erlangen. Darüber hinaus können im Landkreis Jugendliche in Kooperationsklassen lernen, in denen der Besuch eines Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentrums (SBBZ) mit einer Berufsvorbereitung gekoppelt wird, um die Berufsorientierung sowie das Erreichen des Hauptschulabschlusses zu fördern. Das VABO mit Schwerpunkt des Erwerbs von Deutschkenntnissen bereitet berufsschulpflichtige, zugewanderte und geflüchtete Jugendliche und junge Erwachsene mit Angeboten zum Spracherwerb und mit handlungs- und projektorientiertem Unterricht auf eine Berufsausbildung vor. Im Anschluss an ein VABO kann ein VAB besucht werden, um einen dem Hauptschulabschluss gleichwertigen Bildungsstand zu erreichen. An den beruflichen Schulen des Landkreises Böblingen werden an allen sechs Standorten VAB- und an vier beruflichen Schulen VABO-Klassen angeboten.

Jugendliche mit einem Hauptschulabschluss oder gleichwertigen Bildungsstand, die die allgemeine Schulpflicht erfüllt haben und noch unter 20 Jahre alt sind, jedoch keinen Ausbildungsplatz gefunden haben, können im Rahmen des Berufseinstiegsjahres (BEJ) bereits gezielt berufsbezogene Kompetenzen innerhalb eines bestimmten Ausbildungsbereichs bzw. -berufs erwerben. Dies ist mit der Chance gekoppelt, im Rahmen eines Praktikums bereits erste praktische Erfahrungen im präferierten Beruf zu sammeln. Der Bildungsgang endet mit einer Abschlussprüfung in den Fächern Deutsch, Mathematik und ggf. in Englisch. Dieses Angebot ist an fünf Berufsschulen verfügbar.

Mit der Reformierung des Übergangssektors in Baden-Württemberg werden die bisherigen berufsvorbereitenden Bildungsgänge (insbesondere VAB und BEJ) durch eine Ausbildungsvorbereitung dual (AVdual) ersetzt. Neben einer besseren Individualisierung des Lernens wird im Rahmen von AVdual der Betrieb als Lernort im Umfang von 30 bis 40 Tagen stärker eingebunden. Ein zentraler Baustein von AVdual ist die individuelle Begleitung. Sozialpädagogen und Sozialpädagoginnen bzw. Personen mit pädagogischer Ausbildung begleiten und beraten neben den Lehrkräften die Jugendlichen in allen Fragen des Wegs in die Ausbildung und unterstützen die Reflektion der im Praktikum gemachten Erfahrungen. Darüber hinaus sind sie für die Praktikumsplätze anbietenden Betriebe die zentralen Ansprechpartner und Bindeglied in die beruflichen Schulen hinein. Auch der Einbezug der Eltern in die Prozesse der Berufsorientierung und Praxiserfahrungen stellt eine zentrale Aufgabe der AVdual-Begleiter dar. Im März 2020 wurde im Landkreis Böblingen die Einführung von AVdual beschlossen. Das Berufliche Schulzentrum Leonberg führt AVdual zum Schuljahr 2020/21 ein. Die Hilde-Domin-Schule in Herrenberg, das Kaufmännische Schulzentrum Böblingen, die Mildred-Scheel-Schule und die Gottlieb-Daimler-Schule 2 planen die Einführung ein Jahr später zum Schuljahr 2021/22 und die Gottlieb-Daimler-Schule 1 zum Schuljahr 2022/23.

Das kooperative Angebot Berufsvorbereitende Einrichtung (BVE) und die Kooperative berufliche Bildung und Vorbereitung auf den allgemeinen Arbeitsmarkt (KoBV) sind für junge Erwachsene mit einer geistigen Behinderung oder Lernbehinderung vorgesehen und kommen im Einzelfall zum Tragen. Diese gibt es in Leonberg seit dem Schuljahr 2008/09 (Kooperation des Beruflichen Schulzentrums Leonberg mit der Karl-Georg-Haldenwangschule) und in Böblingen seit dem Schuljahr 2011/12 (Kooperation zwischen der Mildred-Scheel-Schule mit den SBBZ Käthe-Kollwitz-Schule,

Friedrich-Fröbel-Schule, Bodelschwingschule, Winterhaldenschule und der Pestalozzischule Böblingen) (vgl. Landratsamt Böblingen, 2016, S. 80). Darüber hinaus gibt es ein sonderberufsschulisches Ausbildungsangebot (nach Par. 66 des Berufsbildungsgesetzes/Par. 42 der Handwerksordnung) für die berufliche Fachrichtung Metallwerker an der Gottlieb-Daimler-Schule 1 in Sindelfingen. Dort können Schülerinnen und Schüler mit Lernbeeinträchtigungen in einer zweijährigen Ausbildung einen dualen Ausbildungsabschluss erlangen.

### **Erwerb eines beruflichen Ausbildungsabschlusses**

Ein berufsqualifizierender Abschluss kann wie eingangs angeführt zum einen über eine duale Ausbildung erlangt werden, zum anderen über eine vollzeitschulische Ausbildung an einer Berufsfachschule oder einem Berufskolleg. Am häufigsten entscheiden sich Jugendliche für eine duale Ausbildung, die bundesweit aktuell ca. 325 verschiedene Ausbildungsberufe umfasst und damit breite Wahlmöglichkeiten aufweist. Im Landkreis Böblingen werden ca. 40 verschiedene duale Ausbildungsberufe in gewerblichen, handwerklichen, gesundheitsbezogenen und kaufmännischen Berufen gemeinsam mit der Wirtschaft angeboten (vgl. Landratsamt Böblingen, 2016, S. 94; vgl. auch Abschnitt **Q3**). Ferner wird im Landkreis Böblingen aber auch in Landesfachklassen in ausgewählten Berufen beschult. Diese Landesfachklassen werden in Berufen wie Mechatroniker\*in für Kältetechnik (Landesfachschule Kälte/Klima/Technik) und Verfahrensmechaniker\*in für Beschichtungstechnik ausgebildet; Bezirksfachklassen gibt es für die Berufe Augenoptiker\*in und Stuckateur\*in (vgl. Landratsamt Böblingen, 2016, S. 96f.).

Bei den einjährigen Berufsfachschulen im gewerblich-technischen Bereich ist Voraussetzung, dass ein Vorvertrag mit einem Ausbildungsbetrieb abgeschlossen wurde, um nach erfolgreichem Abschluss des Jahres in das zweite Ausbildungsjahr einer dualen Ausbildung einzumünden.

An der Schule für Gesundheitsberufe in Böblingen können Ausbildungen in der Gesundheits- und Krankenpflege, Gesundheits- und Kinderkrankenpflege, Gesundheits- und Krankenpflegehilfe und in der Operationstechnischen Assistenz absolviert werden.

An Berufsfachschulen und Berufskollegs können ebenfalls Ausbildungsabschlüsse erworben werden. In ein vollqualifizierendes Bildungsangebot der Berufsfachschulen können Jugendliche mit einem Hauptschulabschluss oder einem mittleren Bildungsabschluss einmünden. Die mehrjährige Berufsfachschule zum Erwerb eines Berufsabschlusses wird im Landkreis z. B. im Bereich der Altenpflege und der Kinderpflege angeboten. Die einjährige Form führt zu einem Abschluss in der Altenpflegehilfe. Ferner kann ebenso mit dem Besuch eines mindestens zweijährigen Berufskollegs eine vollzeitschulische Berufsausbildung absolviert werden. Hier liegt die Eingangsvoraussetzung mindestens bei einem mittleren Bildungsabschluss. Im Landkreis Böblingen kann eine Ausbildung in den Bereichen Informations- und Kommunikationstechnik, Produktdesign, Mediendesign und Technische Dokumentation erworben werden. Eine weitere Option, einen beruflichen Ausbildungsabschluss zu erlangen, ist das dreijährige Berufskolleg dual, wo im Berufskolleg und im Betrieb gelernt wird. Dieses Modell wird im Landkreis in den Bereichen Kraftfahrzeugtechnik, Technisches Produktdesign, Kraftfahrzeugmechatronik und Sozialpädagogik (Erzieherinnenausbildung) angeboten.

### **Möglichkeiten des Erwerbs eines mittleren und höheren Schulabschlusses in der beruflichen Bildung**

Mit der dualen Berufsausbildung ist prinzipiell die Chance gegeben, einen mittleren Schulabschluss zu erlangen, wenn dieser noch nicht bei Eintritt vorlag. Voraussetzung ist allerdings ein bestimmter Notendurchschnitt. Die beruflichen Schulen bieten, wie oben angesprochen, vielfältige Möglichkeiten jenseits einer dualen Ausbildung, um einen mittleren Schulabschluss zu erlangen. Dies kann zum Beispiel durch den Besuch der zweijährigen Berufsfachschule (2BFS) erfolgen. Nach erfolgreichem Abschluss der 2BFS kann dort die Fachschulreife erworben und damit die beruflichen Ausbildungschancen vergrößert werden. Zweijährige Berufsfachschulen, die zur Fachschulreife führen, werden an vier berufsbildenden Schulen (Berufsschulzentrum Leonberg, Kaufmännisches Schulzentrum, Mildred-Scheel- und Hilde-Domin-Schule) im gewerblich-technischen, kaufmännischen Bereich und im Bereich Ernährung und Gesundheit angeboten.

In den Berufskollegs, die teilweise in Teilzeit oder dual angeboten werden, können Personen mit einem mittleren Schulabschluss in ein bis drei Jahren eine berufliche Grundausbildung und eine

erweiterte allgemeine Bildung (Fachhochschulreife) erlangen. Berufskollegs gibt es im technischen, kaufmännischen, pflegerischen, sozialpädagogischen und hauswirtschaftlichen Bereich. Darüber hinaus kann an Berufskollegs die Fachhochschulreife erworben werden.

Zielt man auf eine allgemeine Hochschulreife ab, kann dies durch den Besuch des beruflichen Gymnasiums erreicht werden. Hier wird als Eingangsvoraussetzung mindestens ein mittlerer Bildungsabschluss gefordert. Darüber hinaus können auch Schülerinnen und Schüler aufgenommen werden, die über ein Versetzungszeugnis in die Klasse 10 oder 11 eines allgemeinbildenden Gymnasiums verfügen. Im Landkreis Böblingen ist dabei eine hohe Bandbreite an verschiedenen beruflichen Fachrichtungen zu finden. Diese umfasst ein Technisches Gymnasium mit den Profilen Mechatronik, Informationstechnik, Gestaltungs- und Medientechnik, Technik und Management sowie Umwelttechnik, ein Wirtschaftliches Gymnasium mit den Profilen Wirtschaft und Internationale Wirtschaft, ein Biotechnologisches Gymnasium, ein Ernährungswissenschaftliches Gymnasium, ein Sozial- und Gesundheitswissenschaftliches Gymnasium mit den Profilen Gesundheit sowie Soziales und ein 6-jähriges Gymnasium an der Mildred-Scheel-Schule (vgl. **Abb. Q2-1**).

### Berufliche Weiterbildung an Fachschulen

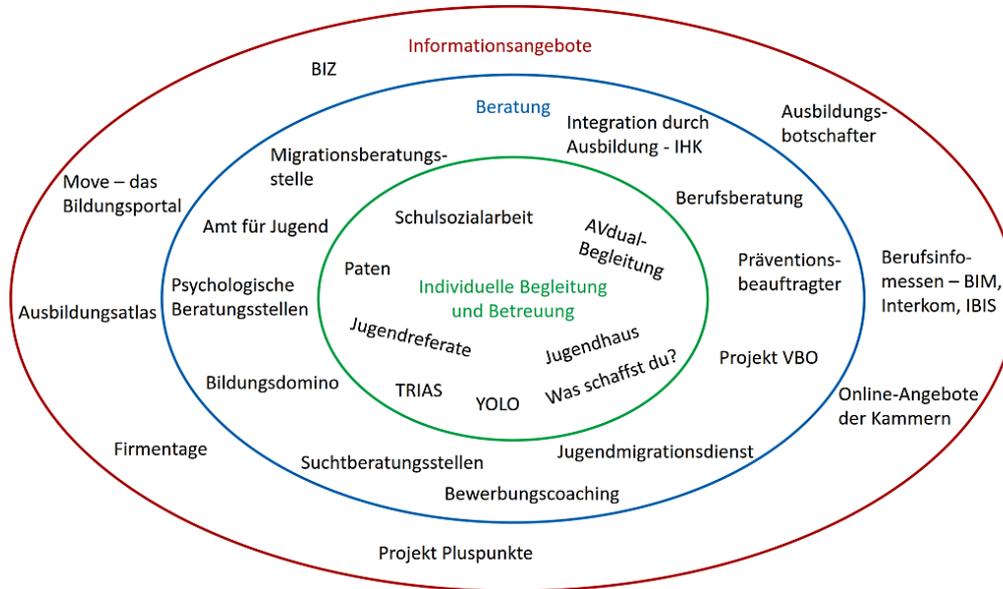
Die Fachschulen können beim Übergang zwischen allgemeinbildender Schule und Beruf eine wichtige strategische Rolle spielen: Sie bieten Optionen nach einem beruflichen Abschluss und beruflicher Praxiserfahrung Möglichkeiten einer beruflichen Weiterentwicklung und die Erlangung eines beruflichen Fortbildungsabschlusses. Auch wird an den Fachschulen mit den Fortbildungs- und Meisterabschlüssen eine Voraussetzung für die Ausbildungsberechtigung geschaffen, die wiederum für die Unternehmen erforderlich ist, damit diese ausbilden können. Insofern besteht ein Zusammenhang zwischen den Fachschulen und dem Ausbildungsgeschehen in einer Region. An den Fachschulen werden nach einer abgeschlossenen Berufsausbildung und einer ein- oder mehrjährigen beruflichen Tätigkeit vertiefte Fachqualifikationen in einem Beruf bzw. Berufsfeld erworben. Im Landkreis machen die Erwachsenen an den fünf Fachschulen einen Anteil von ca. 3,3% aller Teilnehmenden an den beruflichen Schulen des Landkreises aus (vgl. **Kapitel D, Abb. D1-3**). An der *Mildred-Scheel-Schule* ist die Fachschule für Hauswirtschaft (Meisterschule) angesiedelt. An der *Hilde-Domin-Schule* befindet sich die Fachschule für Weiterbildung in der Pflege, dort werden die Kursteilnehmenden befähigt, in stationären und ambulanten Pflegeeinrichtungen eine Pflege- und Funktionseinheit selbstständig zu leiten. An der *Gottlieb-Daimler-Schule 1* und *Gottlieb-Daimler-Schule 2* werden an den Fachschulen für Maschinentechnik, industrielle Beschichtungstechnik, Elektrotechnik und Automatisierungstechnik/Mechatronik technische Weiterbildungen angeboten. Ferner eröffnet die *Fachschule für Landwirtschaft* in Herrenberg nach einem landwirtschaftlichen Berufsabschluss eine fundierte Weiterbildung.

Insgesamt werden im Landkreis Böblingen vielfältige Angebote für das Nachholen und Verbessern von Schulabschlüssen, für Berufsvorbereitung und Berufsausbildung sowie für das Erlangen der Fachhochschulreife und der Hochschulreife und für die berufliche Weiterbildung vorgehalten. Nachfolgend wird anhand der Daten zu den drei Teilbereichen Berufsausbildung, Berufsvorbereitung und Erwerb der Fachhochschulreife und Hochschulreife genauer analysiert, wie sich die Schülerinnen und Schüler auf diese Bildungsprogramme und Ausbildungsangebote verteilen (vgl. **Q3**) und ob es gelingt, soziale Disparitäten im Zugang zu diesen (Aus-)Bildungsangeboten abzuschwächen. Ein besonderes Augenmerk erfährt dabei die duale Ausbildung, die durch ihre Kopplung an den Ausbildungsmarkt anderen Steuerungsmechanismen unterliegt als die Zugänge zu vollzeitschulischer Ausbildung und zu Bildungsangeboten zum Nachholen eines Schulabschlusses und Erwerb zum eines höheren Schulabschlusses.

### Angebote zur Unterstützung des Übergangs in Ausbildung im Landkreis

Wie eingangs erwähnt, sind Übergänge von der allgemeinbildenden Schule in eine berufliche Ausbildung komplexe Prozesse, in denen eine Vielzahl an Einflussfaktoren zusammenwirkt. Zu diesen Einflussfaktoren zählen die individuellen und familiären Ressourcen der Jugendlichen, Arbeitsmarktgegebenheiten und vollzeitschulische Ausbildungsmöglichkeiten im Landkreis, Überbrückungs- sowie weiterführende Schulangebote, aber auch regionale Initiativen, Programme und Beratungsangebote, die dazu beitragen, Berufsorientierung und Berufswahlkompetenzen bei den ausbildungsinteressierten Jugendlichen zu fördern sowie den Bewerbungsprozess zu unterstützen (vgl. **Abb. Q2-3**).

**Abb. Q2-3: Informations-, Beratungs- und individuelle Begleitung und Betreuung am Übergang Schule-Beruf**



Quelle: Landratsamt Böblingen, Bildungsbüro, 2020

### Informations- und Beratungsangebote

Die Berufsberatung der Bundesagentur für Arbeit (BA) bietet ausbildungsinteressierten Jugendlichen eine persönliche Beratung an. Darüber hinaus sind an allen Schularten (Werkreal-, Gemeinschafts-, Realschulen und Gymnasien sowie an den beruflichen Schulen und den Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren) mit Berufsberaterinnen und -beratern direkte Ansprechpartner zu finden. Eine Modernisierung des bisherigen Beratungsangebotes hin zu einer lebensbegleitenden Berufsberatung erfolgt über eine 3-stufige-Intensivierung der bestehenden Angebote der Bundesagentur für Arbeit. Das *Berufsinformationszentrum (BiZ)* in Stuttgart, ein Angebot der Agentur für Arbeit, hält vielfältige Informationen zu "Arbeit und Beruf", "Ausbildung und Studium" zu "Bewerbung" und zum Thema "International" bereit und ist durch die räumliche Nähe für die Jugendlichen aus dem Landkreis gut zu erreichen. Das Jobcenter im Landkreis Böblingen, eine gemeinsame Einrichtung des Landkreises Böblingen und der Agentur für Arbeit Stuttgart, unterstützt gleichfalls in ausbildungsbezogenen Belangen. Über ein gezieltes Fallmanagement mit passenden Maßnahmen hinaus können über das Jobcenter unter anderem auch finanzielle Hilfen bei der Aufnahme einer Ausbildung gewährt werden. Ferner sind finanzielle Hilfen zur Unterstützung der Anbahnung oder zur Aufnahme einer Ausbildung (Vermittlungsbudget) ebenfalls durch die Agentur für Arbeit möglich, auch eine finanzielle Unterstützung durch die Berufsausbildungsbeihilfe (BAB).

Neben den Beratungsangeboten können ausbildungsinteressierte Jugendliche aber auch bereitgestellte Informationsmaterialien nutzen, um sich über Ausbildungsmöglichkeiten, den Bewerbungsprozess etc. zu informieren. Der *Ausbildungsatlas* wird von der Wirtschaftsförderung des Landkreises Böblingen herausgegeben. Dieser enthält unter anderem Tipps zu Bewerbung und Vorstellungsgespräch sowie Informationen über Profile einer Auswahl von Ausbildungsberufen im Landkreis. Dort finden die Schülerinnen und Schüler auch Links zu Schnupper- und Praktikumsangeboten in Unternehmen des Landkreises (<https://www.findcity.de/?m=landkreis-b%F6bblingen-ausbildungsatlas-71034zf>). Das *Azubi-TV* bietet mit 130 Berufen zum Anschauen gleichfalls ein sehr breites Informationsangebot. Jugendliche erzählen in den Videoclips von ihrer Ausbildung, berichten über Ausbildungsinhalte, Ausbildungsverlauf und vieles mehr. Mit 11 Berufsgruppen, die dort vorgestellt werden, wird Ausbildung anschaulich und erfahrbar gemacht.

### **Berufsinformations- und Ausbildungsmessen, Ausbildungsbörse und Firmentage**

Im Landkreis Böblingen besteht ein flächendeckendes Angebot an Ausbildungsmessen und Berufsinformationstagen. Ziel ist es, junge Menschen und Ausbildungseinrichtungen zusammenzubringen. Die Messen bieten die Möglichkeit, sich über Ausbildungsberufe, Ausbildungswege, duale Studiengänge, Freiwilligendienste und über eine berufliche Laufbahn zu informieren. An den Messeständen bieten Ausbildungsleiterinnen und -leiter, Auszubildende und oftmals die Firmeninhaber Gespräche und umfangreiches Informationsmaterial an. Bei Vorträgen und Workshops können sich die jungen Menschen sowie deren Eltern über unterschiedliche Themen zum Übergang Schule-Beruf informieren. Die Veranstaltungen haben unterschiedliche Bezeichnungen (*Ausbildungsbörse, Berufsinfortag, Berufsinfomesse oder Bildungsmesse*), verfolgen jedoch ähnliche Zielstellungen. Darüber hinaus gibt es weitere Veranstaltungen wie das *Azubi-Speed-Dating*, bei dem Ausbildungsbetriebe und junge Menschen nach zeitlicher und inhaltlicher Vorabsprache zusammenkommen.

Mit dem Projekt „*SchulferienFirmentage*“ können Jugendliche während der Sommerferien Einblicke in Betriebe und ausbildende Organisationen gewinnen (<https://www.firmentage.de/projekt/>). Durch das Kennenlernen von Ausbildungsberufen und Betrieben werden sie bei ihrer Berufsorientierung unterstützt.

### **Individualisierte Begleitungs- und Betreuungsangebote rund um Ausbildung**

Die Ausbildungsbotschafter der Industrie- und Handelskammer Böblingen (IHK) sind junge Auszubildende, die persönlich und direkt an den Schulen über die vielfältigen Möglichkeiten einer dualen Ausbildung berichten. Sie berichten von ihren Erfahrungen rund um Berufswahl, Bewerbung und Ausbildung und unterstützen Schülerinnen und Schüler bei ihrer Berufsfindung.

Das „*Coaching – Fit für Bewerbungen*“ ist eine ehrenamtliche Initiative von Bürgerinnen und Bürgern aus Sindelfingen, Böblingen und Umgebung mit dem Ziel, Schüler – insbesondere von Haupt-, Werkreal- und Realschulen – bei ihren Bewerbungen zu unterstützen. Das Coaching ist ein Angebot des Kreissenioresrates Böblingen. Am Coaching können sich ganze Schulklassen beteiligen. In Einzelgesprächen werden die Bewerbungsunterlagen gesichtet und Bewerbungsgespräche eingeübt. Das kostenfreie Angebot wird an einer Vielzahl von Schulen für ganze Schulklassen im Landkreis Böblingen durchgeführt. Es richtet sich vor allem an allgemeinbildende Schulen (<http://www.kreissenioresrat-boeblingen.de/index.php?ID=32>).

*Patenschaften am Übergang Schule-Beruf* unterstützen bei allen Fragen rund um die Berufsfindung und bei der Suche nach einem passenden Schul- oder Ausbildungsplatz. Bei diesem Angebot der kommunalen Jugendarbeit wird eine individuelle Begleitung im Rahmen des freiwilligen, kostenfreien Angebots umgesetzt. Die Paten begleiten Jugendliche bis in die Ausbildung hinein, bei Bedarf bis zum Ausbildungsabschluss. Sie setzen sich mit den Sorgen und Wünschen der Jugendlichen auseinander, halten Kontakt zur Schule, zur beruflichen Schule, zu den Betrieben und zum Elternhaus. Die Verantwortlichen der (Berufsschule und des Ausbildungsbetriebes können sich an sie wenden (<https://www.aktion-zusammen-wachsen.de/projekte/projekt-des-monats/projekt-november-2015.html>)). Das Patenschaftsmodell des Landkreises liegt auch den *Schulpatenschaften der Caritas* zugrunde, bei denen Schülerinnen und Schüler durch ehrenamtliche Patinnen und Paten persönlich und individuell beim Übergang von der Schule in eine berufliche Ausbildung oder in eine weiterführende Schule unterstützt werden. Sie sind auch Ansprechpartner bei allen wichtigen Lebensfragen.

Das Projekt „*Perspektiven für Zugewanderte*“ der *Industrie- und Handelskammer Böblingen (IHK)* vermittelt in enger Zusammenarbeit mit den Ausländerbehörden im Landkreis, dem *Jobcenter* und der Bundesagentur für Arbeit motivierte zugewanderte Personen in Praktika oder Ausbildung. Die Zielgruppe dieser Initiative sind zugewanderte Menschen mit guten Deutschkenntnissen und einer aussichtsreichen Bleibeperspektive.

Die Initiative *Pluspunkte*, ein Angebot der Caritas Schwarzwald-Gäu, möchte Betriebe und ausbildungssuchende Jugendliche zusammenbringen. Durch das Kennenlernen neuer, vielleicht auch noch nicht bekannterer Berufe, erweitern die Jugendlichen ihr Berufswahlspektrum. Abgerundet wird das Angebot durch Betriebsbesichtigungen, Schnuppertage und Workshops. Einer ganz ähnlichen Idee folgt die *Tour de Handwerk*, die Schülerinnen und Schülern Einblicke in Ausbildungsmöglichkeiten des Handwerks ermöglicht. In einem rollierenden System werden an einem Vormittag vier unterschiedliche Betriebe besucht, in denen Jugendliche realistische Vorstellungen über Ausbildungen im handwerklichen Bereich gewinnen können.

Auch die Projekte *Yolo*, ein Projekt für junge Menschen unter 26 Jahren, die Schwierigkeiten beim Berufs- oder Ausbildungseinstieg haben, sowie das Projekt *"Was schaffst Du?"*, das der Integration von Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Ausbildung und Arbeit dient, sind hier zu nennen.

### **Schulsozialarbeit**

Wichtige begleitende und ergänzende Angebote rund um das Thema der Bewältigung des Übergangs in eine Ausbildung hält die Schulsozialarbeit an der Mehrheit der allgemeinbildenden Schulen und an allen berufsbildenden Schulen und SBBZ bereit. Die Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeiter beraten beim Übergang in eine berufliche Ausbildung, sind aber auch wichtige Ansprechpartner, wenn Jugendliche familiäre und anderweitige Probleme haben. Die Schulsozialarbeit ist zudem Vermittlerin in verschiedene Angebote der Berufsorientierung, sie steht im Bedarfsfall im Austausch mit den Eltern und Betreuern. Zudem stellt sie Kontakte und Unterstützung mit Behörden her. Auch die Planung und Durchführung von Teamtrainings mit erlebnispädagogischen Elementen sowie weitere Maßnahmen zur Förderung der sozialen Kompetenzen werden durch die Schulsozialarbeit organisiert und durchgeführt. Damit leistet die Schulsozialarbeit einen wichtigen Beitrag zur emotionalen Stützung der betroffenen Jugendlichen, trägt dazu bei, Selbstvertrauen und Mut in der Berufswegplanung aufzubauen und gibt Orientierung und Hilfe bei verschiedensten Problemlagen. Sie nimmt eine wichtige Brückenfunktion auf dem Weg in eine Ausbildung ein.

### **Psychologische Beratung**

Die psychologischen Beratungsstellen, einschließlich der schulpсихologischen Beratungsstelle, im Landkreis Böblingen sind ein wichtiger Ansprechpartner für Jugendliche, die in Krisensituationen und schwierige Lebenslagen geraten sind. Dies können Probleme im familiären Umfeld, in der Schule oder im Freundeskreis sein, aber auch Situationen, die aufgrund von psychosomatischen Beschwerden oder Depressionen nicht alleine bewältigt werden können. Hier unterstützen – je nach individueller Situation – Psychotherapeuten, Psychologen, aber auch sozial- und heilpädagogische Fachkräfte.

### **Maßnahmen der Bildungs- und Teilhabeförderung**

Das Projekt *Schulverweigerung – TRIAS* ist ein Angebot ist für Schülerinnen und Schüler ab 12 Jahren, die noch nicht den Hauptschulabschluss erreicht haben und die sich aktiv oder passiv der Teilnahme an Schule und Unterricht verweigern. Ziel ist es, über eine intensive Beratung –und Betreuung den Schritt in die Schule wieder zu schaffen und einen Schulabschluss zu erlangen. Das Angebot *HASA – Hauptschulabschlusskurse* für junge Erwachsene ohne Hauptschulabschluss ermöglicht den nachträglichen Erwerb des Hauptschulabschlusses. In einem Jahr bereitet HASA auf die Hauptschulabschlussprüfung für Schulfremde vor.

Das *Bildungs- und Teilhabepaket* soll Kindern, aber auch Jugendlichen aus Familien mit geringem Einkommen ermöglichen, beispielsweise am Mittagessen in der Schule teilzunehmen, (falls notwendig) Nachhilfeunterricht zu erhalten und einen Sportverein oder eine Musikschule zu besuchen. Zudem werden Ausgaben für Ausflüge und Klassenfahrten, für die Fahrkarte zur Schule und für Schulmaterialien von staatlicher Seite übernommen. Anspruch auf solche Hilfen haben Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene, wenn sie oder ihre Eltern Arbeitslosengeld II bzw. Sozialgeld (Hartz IV) nach dem Sozialgesetzbuch II, Sozialhilfe nach dem Sozialgesetzbuch XII, Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz, Wohngeld oder Kinderzuschlag nach dem Bundeskindergeldgesetz erhalten.

Die *Vertiefte Berufsorientierung (VBO)*, finanziert durch die Bundesagentur für Arbeit und den Landkreis Böblingen, ist ein (auslaufendes) Projekt, das Schülerinnen und Schüler ab der 8. Klasse bei der Berufsorientierung unterstützt. Das Angebot findet an den Werkreal- und Gemeinschaftsschulen im Landkreis statt, letztmalig im Schuljahr 2019/20. Die Jugendlichen sollten sich frühzeitig und systematisch mit den eigenen Neigungen und Fähigkeiten auseinandersetzen, ihre Stärken erkennen, Praktika in Betrieben gezielt auswählen, neue Berufsbilder, die bislang noch nicht im Blick waren, kennenlernen und Entscheidungshilfe bei der Berufswahl erhalten. Die Entscheidung über das Auslaufen der Maßnahme wurde nach gründlichem Abwägen getroffen. Zu den Gründen zählen unter anderem die grundsätzlich veränderte Ausbildungsmarktsituation (vgl. **Q4**), die Einführung des neuen Unterrichtsfachs „Wirtschaft/Berufs- und Studienorientierung“, welches bereits

in den Klassen 5 und 6 unterrichtet wird (Einführung im Schuljahr 2016/17), die eine strukturellere Verankerung der Berufsorientierung an den allgemeinbildenden Schulen darstellt. Darüber hinaus wurde im Landkreis in den vergangenen Jahren ein breites und differenziertes Hilfs- und Unterstützungsangebot im Übergang Schule-Beruf auf- und ausgebaut, welches die individuellen Bedarfe unter Nutzung verschiedenster Förderinstrumente berücksichtigt, sodass eine breite Berufsorientierung im Landkreis gewährleistet ist.

Wichtig ist es dabei, dass die Jugendlichen und jungen Erwachsenen sich in der Vielfalt an Optionen, bei denen sie Unterstützung und Beratung bekommen können, nicht verlieren, sondern dass sich die Verantwortlichen in netzwerkartigen Verbänden austauschen und zentrale Bezugspersonen wie Eltern und Lehrende an allgemeinbildenden und beruflichen Schulen diese Informationen gezielt den Jugendlichen verfügbar machen.

Der *Runde Tisch „Beruf und Bildung“* bündelt inhaltlich die Angebote des Übergangssystems und fungiert landkreisweit als Koordinierungsgremium. Konzepte und daraus folgende Maßnahmen im Übergangsbereich werden dabei mit allen wichtigen Netzwerkakteuren abgestimmt. Er ist ein freiwilliger Verbund aller regionalen Kooperationspartner, die durch ihre (übergeordneten) Institutionen vertreten sind. Die Moderation des Runden Tisch "Bildung und Beruf" liegt in den Händen des Landrates.

Der Landkreis Böblingen weist eine vielfältige berufliche Bildungslandschaft auf, die von der Berufsvorbereitung, über die Berufsausbildung, den Erwerb eines mittleren Schulabschlusses und der Fachhochschul- sowie allgemeinen Hochschulreife bis hin zu beruflichen Fortbildungsabschlüssen reicht. Die Jugendlichen und Erwachsenen treffen auf eine hohe Vielfalt in beruflichen und fachlichen Schwerpunktsetzungen und können daher auch nach ihren Interessen, fachspezifischen Fähigkeiten und Stärken Profile wählen. Zudem machen die Angebote deutlich, dass Durchlässigkeit eine große Rolle spielt: Denn es können nicht nur berufliche Abschlüsse erworben und höherwertige allgemeine Schulabschlüsse unmittelbar im Anschluss nach Verlassen der allgemeinbildenden Schule erlangt werden, sondern es bestehen auch Möglichkeiten für Erwachsene, einen beruflichen Abschluss nachzuholen. Die Angebote der sechs öffentlichen beruflichen Schulen werden durch Angebote privater Träger ergänzt. Diese ergänzen zum Teil das bestehende Angebote an den öffentlichen Schulen durch andere berufliche Schwerpunktsetzungen, zum Teil werden aber auch für spezifische Personengruppen, z. B. behinderte Personen, Angebote der Integration in Ausbildung und Arbeit bereitgehalten. Auch wenn dieses Kapitel sich schwerpunktmäßig auf die Übergänge nach Verlassen der allgemeinbildenden Schule konzentriert, so wird bei der Darstellung der Bildungslandschaft deutlich, dass sich auch viele Angebote an Erwachsene richten, die sich weiterbilden wollen oder zu einem späteren Zeitpunkt einen beruflichen Abschluss nachholen oder anderen Beruf erlernen wollen. Mit diesen vielfältigen Ausbildungs- und Bildungsmöglichkeiten leistet das berufliche Bildungswesen im Landkreis einen wesentlichen Beitrag zur Verbesserung der Durchlässigkeit und vor allem zur Verminderung von sozialen Disparitäten, die sich in vorgelagerten Bildungsbiografien verstärkt haben oder entstanden sind.

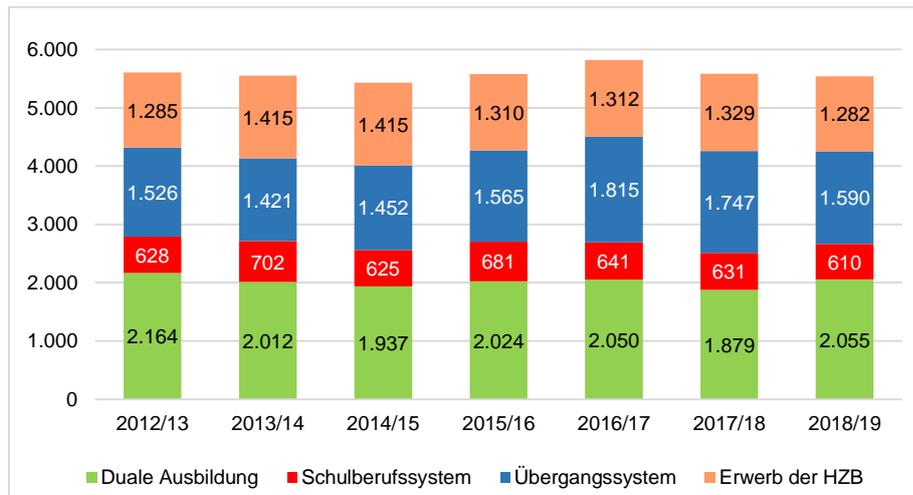
Die Angebote am Übergang in eine berufliche Ausbildung sind ebenfalls ausgesprochen vielfältig, gehen auf sehr verschiedene Problemlagen ein, bieten breite Informationsmöglichkeiten über die weitere Berufs- und Bildungswegplanung und versuchen auf verschiedenen Wegen die Jugendlichen zu erreichen. Auch vielfältige Stützangebote, vor allem in der Berufsvorbereitung, werden zielgruppengenau entwickelt und implementiert. Zu betonen ist zudem, dass die Vernetzung der Akteure und deren Koordinierung eine ganz zentrale Rolle spielt. Allerdings liegen bislang keine systematischen Daten in Zeitreihe darüber vor, wie diese Angebote tatsächlich genutzt werden und wie sie wirken.

### Q3 – Neueintritte in die Teilbereiche der beruflichen Bildung

In diesem Abschnitt werden zunächst die Ersteinmündungen in die drei Sektoren der Ausbildung und in Bildungsgängen zum Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung (HZB) dargestellt. Die berufliche Fortbildung wurde im Kapitel **D** genauer betrachtet und wird hier nicht erneut berichtet, da in diesem Kapitel die Übergänge in Ausbildung und weiterführende Schulbildung in Zentrum stehen.

Insgesamt weisen die Neuzugänge in eine berufliche Ausbildung, die für die Betrachtung des Übergangsgeschehens im Unterschied zu den Gesamtschülerzahlen (vgl. Kapitel **D**) eine besondere Sensibilität und Relevanz besitzen, im Landkreis eine recht hohe Konstanz auf. Dies betrifft die Gesamtzahlen der Neuzugänge, aber auch die Daten innerhalb der einzelnen Teilbereiche. Am ehesten zeigen sich hier Schwankungen im dualen System und im Übergangssystem. Letzteres insbesondere in den Jahren 2015 bis 2017, in denen verstärkt zugewanderte schutz- und asylsuchende Personen im Übergangssystem aufgenommen wurden. Wie die Daten weiter verdeutlichen, ist der Erwerb der HZB an berufsbildenden Schulen im Landkreis nach wie vor eine attraktive Option für die Jugendlichen, die mit einem mittleren Schulabschluss die Schule verlassen oder aus einem allgemeinbildenden in ein berufliches Gymnasium wechseln. Darüber hinaus werden in jener Gruppe auch die Schülerinnen und Schüler erfasst, die an den Berufskollegs die Fachhochschulreife erwerben. Die beruflichen Gymnasien und zur Fachhochschulreife führenden Berufskollegs behaupten über den Betrachtungszeitraum ihren Anteil mit etwas mehr als einem Fünftel aller Neueinmündungen. Die neu eingetretenen Schülerinnen und Schüler liegen aktuell mit 1.282 Personen etwa in der Größenordnung von 2012, aber unter dem Niveau der dazwischenliegenden Jahre (vgl. **Abb. Q3-1**).

**Abb. Q3-1: Neuzugänge in die Teilbereiche der beruflichen Bildung im Landkreis Böblingen 2012 bis 2018 (Anzahl)**

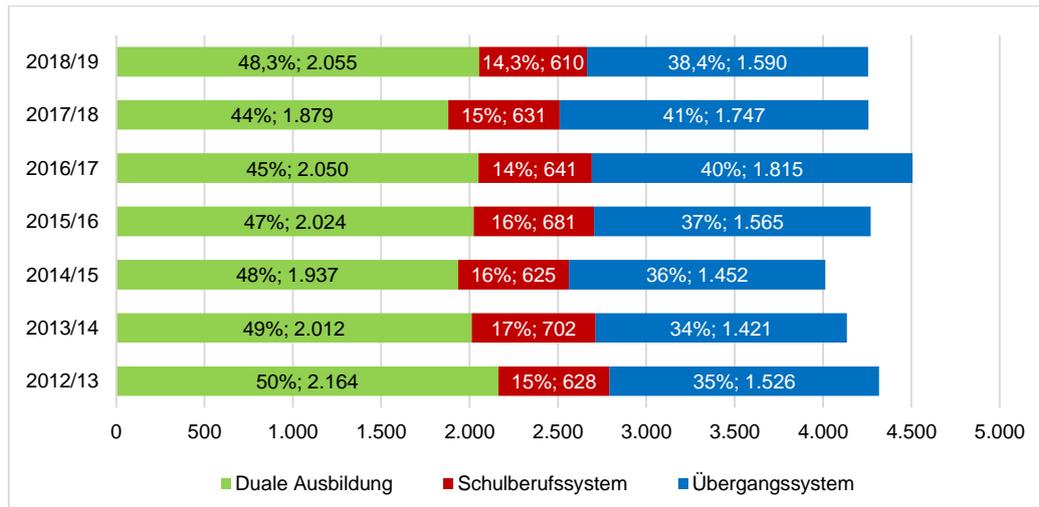


Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Kommunale Bildungsdatenbank, 2020.

Aus strukturellen Gesichtspunkten werden die Neuzugänge in den drei Sektoren der beruflichen Ausbildung, duales System, Schulberufssystem und Übergangssystem, nun nochmals gesondert betrachtet, da sie das berufliche Ausbildungsgeschehen im engeren Sinne abbilden. Wie sich schon in den absoluten Zahlen der vorangegangenen Grafik (einschließlich der Neuzugänge zum Erwerb einer HZB) andeutete, bleiben auch die Proportionen zwischen diesen drei Sektoren der beruflichen Ausbildung im Betrachtungszeitraum 2012 bis 2018 relativ stabil. Das duale System wächst im Anteil - nach zunächst rückläufigen Zahlen bis 2016 – bis 2018 leicht. Gemessen an allen Neuzugängen in die drei Sektoren der beruflichen Ausbildung machen die Einmündungen in das duale System 2018 nunmehr ca. 48% aus, erreichten aber noch nicht wieder das anteilige Niveau von 2012 in Höhe von 50%. Dabei sind die Neuzugänge in die duale Ausbildung absolut um mehr als 170 Personen im letzten Jahr gestiegen. Die vollqualifizierenden Ausbildungen im Schulberufssystem machen mit aktuell 610 Neuzugängen ca. 14% aller Neuzugänge aus. Das Übergangssystem weist mit mehr als anderthalbtausend Neuzugängen (inklusive der Neuzugänge in *berufsvorbereitende Maßnahmen* (BvB) und die *Einstiegsqualifizierung* (EQ) der Bundesagentur

für Arbeit) einen recht hohen Anteil von rund 37% aller Neuzugänge in die drei Sektoren aus. Der Übergangssektor verminderte sich nach einem Höchststand im Jahr 2016 in den letzten drei Jahren um mehr als 200 Personen, hat aber noch nicht wieder das geringere Niveau von 2013 bzw. 2014, also vor der starken Fluchtbewegung, erreicht (vgl. **Abb. Q3-2; Tab. Q3-1A**). Angesichts dieser Daten zu den Proportionen zwischen den beiden vollqualifizierenden Sektoren duales System und Schulberufssystem einerseits und dem Übergangssystem andererseits sind Fragen des Übergangsmangagements und der erfolgreichen Integration in eine berufliche Ausbildung ganz oben auf der bildungspolitischen Agenda des Landkreises anzusiedeln.

**Abb. Q3-2: Neuzugänge in die drei beruflichen Ausbildungssektoren im Landkreis Böblingen 2012 bis 2018 (Anzahl, in %)**

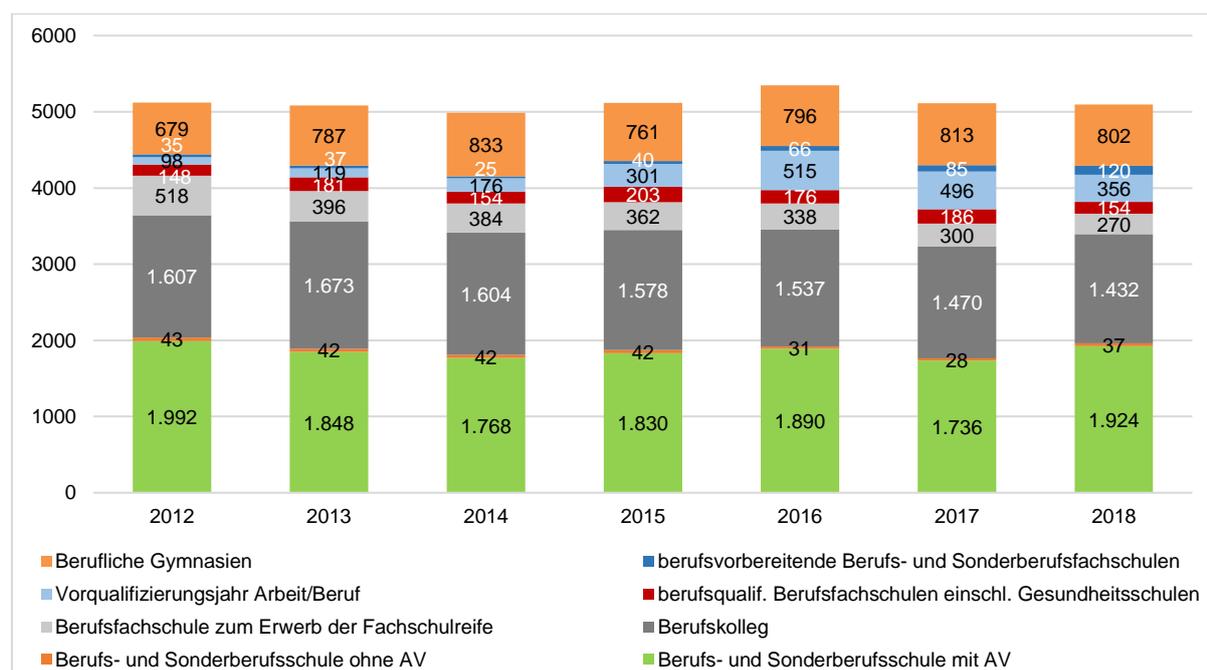


Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Kommunale Bildungsdatenbank, 2020; eigene Berechnungen.

Einen noch etwas differenzierteren Blick auf die Entwicklung der Übergänge gibt die folgende Betrachtung der Neueintritte nach den verschiedenen Schulformen der beruflichen Bildung. Die Entwicklung der Schülerzahl in den *Berufs- und Sonderberufsschulen*, die die quantitativ bedeutendste Schulform und Partnerin der Betriebe im dualen System ist, wurde bereits im vorangegangenen Abschnitt mit den Erörterungen zum dualen System beschrieben<sup>82</sup>. Nunmehr soll der Blick auf die anderen Schulformen gelegt werden. Hierbei zeigt sich, dass die Berufskollegs wie auch die Berufsfachschule zum Erwerb der Fachschulreife eine wichtige Funktion im Nachholen und Verbessern von Schulabschlüssen haben. Die *Berufskollegs* sind – gemessen an den Neueintritten – die zweitstärkste Schulform im Landkreis. Zwischen 2012 und 2018 zeigen sich leicht rückläufige Schülerzahlen. Die *beruflichen Gymnasien*, drittstärkste Schulform im Landkreis, sind auch weiter stark nachgefragt. Ihre neueingetretene Schülerzahl hat sich erhöht und in den letzten drei Jahren auf etwa 800 Neueintritte eingependelt. An den *Berufsfachschulen zum Erwerb der Fachschulreife* haben sich die Neueintritte im Landkreis zwischen 2012 und 2018 fast halbiert und bewegen sich aktuell bei ca. 270 Personen (vgl. **Abb. Q3-3**).

<sup>82</sup> Hier ergeben sich leichte Differenzen in den absoluten Zahlen zwischen den Neuzugängen im dualen System und den Neuzugängen an Berufsschulen und Sonderberufsschulen.

**Abb. Q3-3 Neueintritte in die berufliche Bildung nach Schulformen\* im Landkreis Böblingen 2012 bis 2018 (Anzahl)**



\* Ohne Berufskolleg mit Anrechenbarkeit auf die duale Ausbildung in den Jahren 2012 (N=39) und 2013 (N=20), danach auslaufend; ohne Berufsschule Vollzeit (2018: N=12).

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2020, Sonderauswertung.

An den *berufsqualifizierenden Berufsfachschulen einschl. Schulen des Gesundheitswesens*, an denen vollzeitschulisch ein staatlich anerkannter Berufsabschluss erlangt wird, liegen die Neuzugänge stabil bei ca. 150 Personen, die in jedem Schuljahr neu in die verschiedenen Angebote eintreten. Dieser Befund überrascht insofern, als ein wachsender Bedarf an Fachkräften in diesem Bereich am Arbeitsmarkt seit Jahren verzeichnet wird ohne die Fachkräftelücke auch nur annähernd zu schließen.

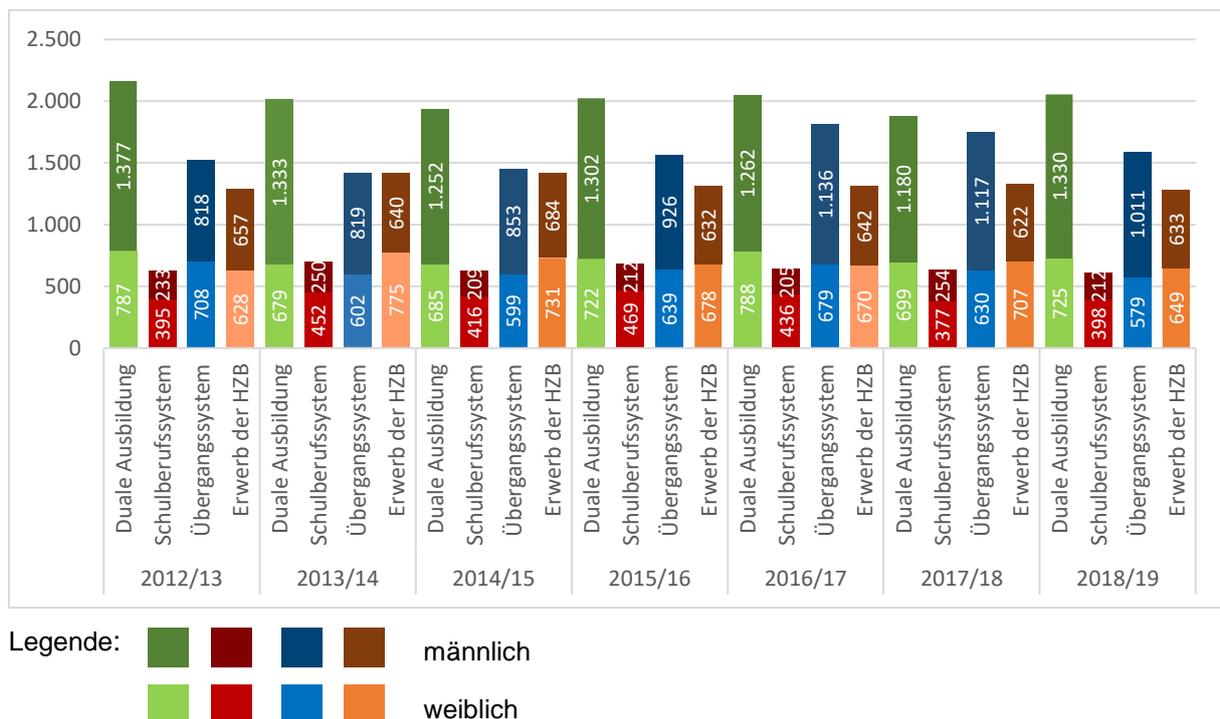
Starke Zuwächse verzeichnet das *Vorqualifizierungsjahr Arbeit/Beruf*, ein zentraler Baustein des Übergangssystems, der von Land und Kommune verantwortet wird. Diese Entwicklung hat sich 2014 bereits angedeutet und verstärkte sich in den Jahren 2015 und 2016, in jenen Jahren also, in denen viele schutz- und asylsuchende Personen im ausbildungsrelevanten Alter nach Deutschland kamen, die in berufsvorbereitende Maßnahmen mit integrierter Sprachförderung aufgenommen wurden. Auch bei den *berufsvorbereitenden Maßnahmen an den Berufsfachschulen* gibt es starke Zuwächse. Die Schülerzahlen haben sich von 35 Schülerinnen und Schülern im Jahr 2012 zu 2018 fast vervierfacht, machen jedoch insgesamt nur ca. ein Drittel des Umfangs des Vorbereitungsjahres Arbeit/Beruf aus. Das heißt, dass sich zwischen den verschiedenen Maßnahmen des Übergangssystems, die darüber hinaus auch noch Maßnahmen der Bundesagentur für Arbeit umfassen (sie sind in den Daten der Abbildung enthalten), bezogen auf die jeweiligen Anteile der Maßnahmen ganz unterschiedliche Gewichte zeigen. Im Landkreis Böblingen stellt das VAB/VABO, das künftig durch AVdual abgelöst wird, unter den schulischen Berufsvorbereitungsmaßnahmen die quantitativ bedeutsamste dar.

### Neueintritte nach sozialstrukturellen Merkmalen

Wichtige sozialstrukturelle Merkmale bei den Neuzugängen in die verschiedenen Teilbereiche der beruflichen Bildung sind das Geschlecht, die schulische Vorbildung, der Migrationsstatus und sozioökonomische Herkunftsmerkmale. Aufgrund der Begrenzungen der amtlichen Daten können hier nur Analysen zu Geschlecht und schulischer Vorbildung vorgenommen werden. Migrationsdaten liegen bei den Neueintritten in der Kommunalen Bildungsdatenbank nicht vor, jedoch wurde diese Gruppe der ausländischen Personen bei den Analysen mit den Gesamtschülerzahlen in Kapitel D berücksichtigt, denn für diese waren entsprechende Daten verfügbar.

Die **Abb. Q3-4** zeigt die Geschlechterverteilung der Neuzugänge in die Teilbereiche der beruflichen Bildung. In der dualen Ausbildung dominieren die männlichen Neuzugänge mit rund zwei Drittel, was angesichts der starken gewerblich-technischen Ausrichtung der Ausbildungsangebote (vgl. **Q4**) wenig überrascht. Genau umgekehrt zeigt sich das Geschlechterverhältnis – bei einer ähnlichen Verteilung zwischen den beiden Gruppen (ca. zwei Drittel Frauen und ein Drittel Männer) – in den vollqualifizierenden Ausbildungen des Schulberufssystems. Am Geschlechterverhältnis von Männern und Frauen im dualen System und im Schulberufssystem spiegeln sich die nach wie vor anzutreffenden traditionellen Berufswahlpräferenzen von Männern und Frauen wieder. Junge Männer dominieren die handwerklich und industriell geprägten Ausbildungen im dualen System im Landkreis (vgl. **Q4**) und Frauen die Ausbildungen in den Gesundheits-, Erziehungs- und Sozialberufen, die den Kernbereich der vollzeitschulischen Ausbildungen ausmachen (vgl. **Q5**).

**Abb. Q3-4 Neuzugänge in die Teilbereiche der beruflichen Bildung im Landkreis Böblingen 2012 bis 2018 (Anzahl)**



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Kommunale Bildungsdatenbank, 2020.

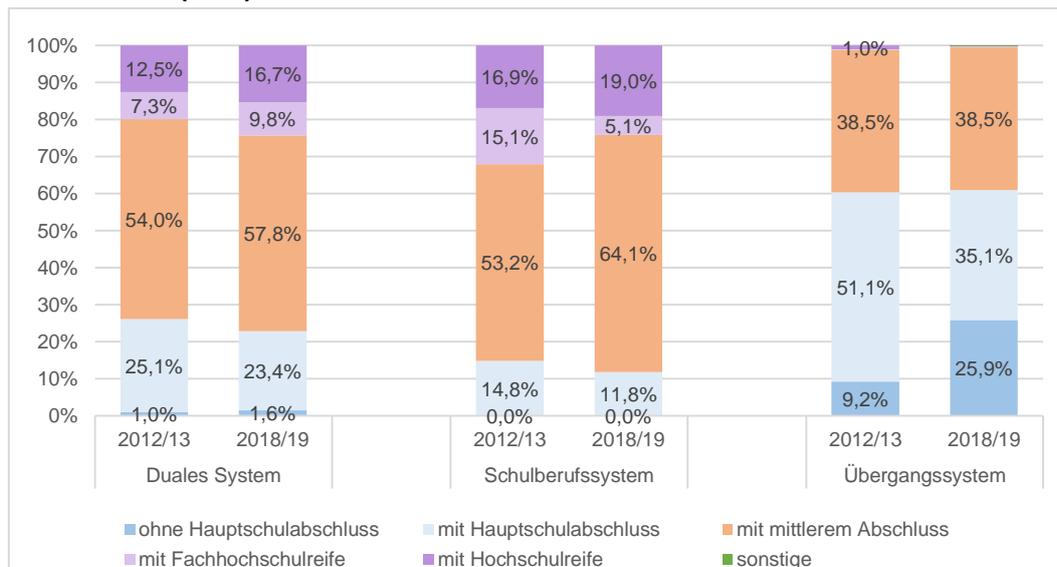
Im Übergangssystem zeigt sich 2018 eine ähnliche Aufteilung von zwei Dritteln Männern zu einem Drittel Frauen. Schaut man hier auf die Entwicklungen zwischen 2012 und 2018, so hat sich das Übergangssystem deutlich in Richtung eines Übergewichts der jungen Männer entwickelt: Waren 2012 noch 54 % der Neuzugänge Männer und entsprechend 46 % Frauen, so hat sich dies auffällig in Richtung eines überproportional hohen Männeranteils verschoben. Diese Entwicklung ist durch verschiedene Faktoren beeinflusst: Frauen sind erfolgreicher in ihren schulischen Laufbahnen und erwerben häufiger die HZB und verlassen seltener als männliche Jugendliche die Schule ohne Schulabschluss (vgl. **C6**). Dies kann dann auch zu erfolgreicherem Übergängen in Ausbildung führen. Hinzu kommt: Die dualen Ausbildungsplätze im Landkreis sind auch von Jugendlichen außerhalb des Landkreises nachgefragt, sodass durchaus eine Konkurrenz um attraktive Ausbildungsplätze im Landkreis zwischen Böblinger Ausbildungsnachfragern und Bewerbern aus umliegenden und weiter entfernten Regionen entsteht, bei der einheimische (männliche) Jugendliche unter Umständen das Nachsehen haben und mit einem Angebot des Übergangssektors zunächst vorliebnehmen müssen (vgl. **Q4**). Ein dritter Grund für den erfolgreicherem Übergang der jungen Frauen liegt in den tradierten Berufswahlen zwischen den Geschlechtern begründet: Die Ausbildungsangebote in der vollzeitschulischen Ausbildung, vor allem in den stark nachgefragten Berufen des

Erziehungs-, Sozialpädagogik- und Gesundheitsbereichs werden von den jungen Männern deutlicher seltener in Erwägung gezogen. Zudem wechseln junge Frauen zu höheren Anteilen als junge Männer in einen Bildungsgang zum Erwerb der HZB (vgl. Q7).

Nach Vorbildungsniveau (vgl. Abb. Q3-5; Tab. Q3-2A) zeigt sich, dass sich die schulischen Abschlüsse, mit denen Jugendliche in die drei genannten Sektoren der beruflichen Ausbildung einmünden, auffällig in Richtung eines gestiegenen Anteils mittlerer und höherer Schulabschlüsse verschoben haben. Im dualen System machen die Neuzugänge mit einer (Fach-)Hochschulzugangsberechtigung nunmehr 27% aus, 2012 waren es noch 20%. Auch der mittlere Abschluss, der 2012 ca. 54% unter den Neuzugängen ausgemacht hat, stieg nochmals um vier Prozentpunkte. Gefallen sind hingegen die Anteile beim Hauptschulabschluss, die nunmehr 23% aller Neuzugänge im dualen System (2012: 25%) ausmachen.

Auch beim Schulberufssystem sind deutliche Veränderungen erkennbar, allerdings nicht ganz so stark in Richtung einer Erhöhung der Vorbildungsstruktur wie im Falle des dualen Systems. Hier hat sich vor allem der Anteil an Personen mit mittlerem Schulabschluss erhöht, den nunmehr knapp zwei Drittel der Neuzugänge aufweisen. Deutlich verringert hat sich der Anteil an Personen mit Fachhochschulreife von 15 auf 5%, leicht gestiegen ist der Anteil an neu einmündenden Personen mit Hochschulreife. Im Übergangssystem ist ein deutlicher Anstieg an Personen ohne Schulabschluss zu erkennen, der sich von 9 auf 26% erhöhte. Verringert hat sich hingegen der Anteil an Personen mit Hauptschulabschluss, den 2012 rund die Hälfte, 2018 nunmehr nur noch ca. ein Drittel der Neuzugänge in diesen Bereich aufweisen.

**Abb. Q3-5: Neueintritte in das duale System, das Schulberufssystem und das Übergangssystem nach schulischer Vorbildung im Landkreis Böblingen in den Schuljahren 2012/13 und 2018/19 (in %)**



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Kommunale Bildungsdatenbank, 2020

Der hohe Anteil an Personen ohne beruflichen Abschluss im Übergangssystem hängt mit dem stark gestiegenen Anteil an Schulabgängern ohne Hauptschulabschluss zusammen, was insbesondere auf Abgänge aus Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren zurückzuführen ist (vgl. auch C6 und Q6). Zudem dürfte er auch auf die nach wie vor noch hohen Anteile an zugewanderten schutz- und asylsuchenden Personen zurückzuführen sein, die in der Regel nicht nach einer einjährigen Übergangsmaßnahme in Ausbildung übergehen, sondern mitunter durch den zusätzlichen Sprachunterricht zwei und mehr Jahre benötigen, um sich auf die sprachlichen Anforderungen einer Ausbildung vorzubereiten. Aber auch längere Phasen des Hineinwachsens in gesellschaftliche Strukturen sowie ein teilweise über längere Zeit ungesicherter Aufenthaltsstatus können zu einer längeren Zeit und zu mehreren Maßnahmen im Übergangssystem führen.

Um Handlungsstrategien für eine effektives Übergangsmanagement und eine aktive Ausbildungspolitik im Landkreis entwickeln zu können, wird in den nachfolgenden Abschnitten dieses Kapitels

(Q4 bis Q7) für die Teilbereiche beruflicher Bildung noch etwas genauer auf jene Gruppen geschaut, denen einerseits offensichtlich erfolgreiche Übergangsprozesse in eine vollqualifizierende Ausbildung im dualen System und im Schulberufssystem oder ein Übergang in eine weiterführende Schule zum Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung gelingen. Andererseits richtet sich der Blick auf jenen Gruppen, die zunächst in das Übergangssystem münden und von dort versuchen müssen, in Ausbildung zu gelangen. Verzögerte Ausbildungswege stehen dabei in der Gefahr zu fragmentierten Verläufen und sehr langen Übergangswegen zu werden<sup>83</sup>, insofern gilt es auch genauer auf die Anschlüsse nach einer Maßnahme im Übergangssektor zu schauen.

Die Stabilisierung der Ausbildungsanteile des dualen Systems ist ein wichtiger Beitrag, damit die Jugendlichen ihre Chancen auf einen Ausbildungsabschluss verwirklichen können. Mit einem Anteil von 48,3 % aller Neuzugänge ist das duale System der größte der drei Ausbildungsbereiche. Es hat allerdings im Betrachtungszeitraum noch nicht wieder das Volumen von 2012 erreicht. Das Schulberufssystem, das ca. 14,3 % Neuzugänge umfasst, zeigt kaum Veränderungen zu 2012. Hier wäre genauer vor dem Hintergrund der Fachkräftenachfragen in den Gesundheits-, Erziehungs- und Sozialberufen, die den Hauptanteil der vollqualifizierenden Ausbildungen im Schulberufssystem ausmachen, zu prüfen, inwiefern die Zahl der Absolventinnen und Absolventen den Bedarf an Fachkräften im Landkreis decken kann.

Der nach wie vor mit 37,4% recht hohe Anteil an Neuzugängen in den Übergangssektor zeigt auf, dass Übergänge in eine berufliche Ausbildung offenkundig für nicht wenige Jugendliche im Landkreis mit Umwegen über das Übergangssystem verbunden sind. Daher bleibt es eine zentrale Aufgabe im Landkreis, das Übergangssystem zu verbessern und die Akteure im Übergangsbereich zu verzahnen und zu koordinieren. Aber es sind auch Betriebe und vollzeit-schulische Ausbildungsanbieter gefragt, mit den Ausbildungsanstrebungen nicht nachzulassen und attraktive Angebote aufrechtzuerhalten und auszubauen. Dies wird angesichts der aktuellen gesundheitlichen Bedrohungen, aber auch anderer wirtschaftsstruktureller Umbauprozesse (Stichworte: Nachhaltigkeit, Digitalisierung) und der mit beiden Prozessen einhergehenden Konsequenzen für die Wirtschaftsstruktur und das Ausbildungsangebot im Landkreis in den nächsten Jahren schwierig werden. Denn es ist davon auszugehen, dass insbesondere mittlere, vor allem jedoch Klein- und Kleinstunternehmen, die einen erheblichen Anteil der Ausbildungsplätze auch zur Verfügung stellen, von den aktuellen Entwicklungen, insbesondere der Pandemielage, betroffen sein werden.

Die Neueintritte in Bildungsangebote zum Erwerb der allgemeinen Hochschulreife und der Fachhochschulreife belaufen sich mit knapp 1.300 Personen seit 2012 bis zum aktuellen Stand auf ähnlichem Niveau. D.h. hier treffen die Angebote der beruflichen Gymnasien und Berufskollegs offenbar auf eine stabile Nachfrage. Zugleich wird damit eine wichtige ausgleichende und chancenverbessernde Funktion der beruflichen Bildung verwirklicht, da getroffene Bildungsentscheidungen noch korrigiert werden können und breite berufliche Wahlmöglichkeiten offengehalten werden können, sei es in Form eines Studiums oder eines begehrten Ausbildungsplatzes (im Wunschberuf).

<sup>83</sup> Busse, R. (2020). Der Einfluss persönlicher, sozialer, institutioneller und regionaler Faktoren auf den Bildungsweg von Schulabgängerinnen und -abgängern ohne Studienberechtigung. Zeitschrift für Berufs- und Wirtschaftspädagogik 116, 2020/1, 26-56, doi: 10.25162/ZBW-2020-0002

## Q4 – Duale Ausbildung

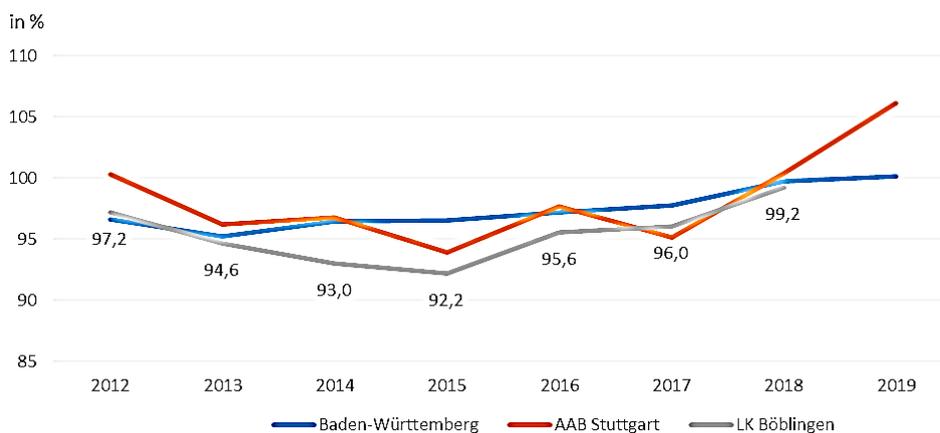
Für die duale Berufsausbildung lässt sich die Entwicklung auf dem Ausbildungsmarkt näher betrachten, indem die Angebots-Nachfrage-Relation und die bei der Arbeitsagentur erfassten Ausbildungsstellen und Bewerberinnen und Bewerber auf berufsstruktureller Ebene im Zeitverlauf dargestellt werden. Damit werden Rückschlüsse über die Passung von angebotenen Ausbildungsstellen und Nachfrage sowie über mögliche Disparitäten im Zugang zu Ausbildung möglich, die anhand sozialer Merkmale der ausbildungsinteressierten Jugendlichen erfasst werden. Darüber hinaus lässt sich mit Hilfe von Pendlerverknüpfungen der Auszubildenden einschätzen, wie der Einfluss benachbarter Regionen auf die Ausbildungs- und Stellenbesetzungschancen im Landkreis ist.

### Angebot und Nachfrage

Für den dualen Ausbildungsmarkt wird zunächst die *Angebots-Nachfrage-Relation* (ANR) herangezogen, die angibt, wie viele Ausbildungsangebote je 100 Nachfragenden am 30. September eines Jahres gegenüberstehen. Das Angebot wird errechnet, indem der Zahl der innerhalb des Berichtsjahres neu abgeschlossenen und noch bestehenden Ausbildungsverträge die bei der Bundesagentur für Arbeit registrierten, noch unbesetzten Ausbildungsstellen hinzugerechnet werden. Die Nachfrage besteht aus den Neuverträgen und noch nicht vermittelten Bewerbern, welche hier in der erweiterten Nachfragedefinition auch jene umfassen, die über eine Alternative verfügen (sich z.B. in einer Bildungsmaßnahme oder im Studium befinden).

In Baden-Württemberg ist im Betrachtungszeitraum ein leichter Anstieg der ANR zu verzeichnen. Kamen 2012 knapp 97 Ausbildungsangebote auf 100 Nachfragende, fiel diese Relation 2013 zunächst auf 95, stieg dann aber monoton an und lag 2019 beim rechnerischen Gleichgewicht von 100 (vgl. **Abb. Q4-1**). Im Arbeitsagenturbezirk Stuttgart, der die Stadt Stuttgart und den Landkreis Böblingen umfasst, lag die ANR bereits 2012 bei 100. Nach einem zwischenzeitlichen Rückgang bis 2015 auf 94 war vor allem in den letzten beiden Jahren ein größerer Anstieg von 96 auf 106 zu beobachten, sodass 2019 das Angebot erstmals deutlich die Nachfrage überstieg. Damit hat sich der Ausbildungsmarkt in der Region stärker als im Landesdurchschnitt zugunsten der Jugendlichen verschoben. Im Landkreis Böblingen ist eine ähnliche Dynamik zu erkennen. 2012 betrug die ANR 97, fiel bis 2015 auf 92 und lag im letzten hier verfügbaren Beobachtungszeitpunkt 2018 mit 99 nur geringfügig niedriger als im Arbeitsagenturbezirk und im Bundesland.

**Abb. Q4-1: Angebots-Nachfrage-Relation (ANR)\* in Baden-Württemberg, dem Arbeitsagenturbezirk Stuttgart und dem Landkreis Böblingen 2012 bis 2019 (in %)\*\***



\* ANR erweiterte Definition

\*\* Datenstand: 09.12.2019; einschl. Daten der zugelassenen kommunalen Träger; 2012 ohne Bewerber mit Wohnsitz im Ausland und ohne unbesetzte Ausbildungsstellen, die regional nicht zuzuordnen waren; ab 2015 inkl. Abiturientenausbildungen; bei den Daten der Bundesagentur für Arbeit liegen Werte kleiner 3 nicht vor; zu Berechnungszwecken werden diese durch Schätzwerte ersetzt.

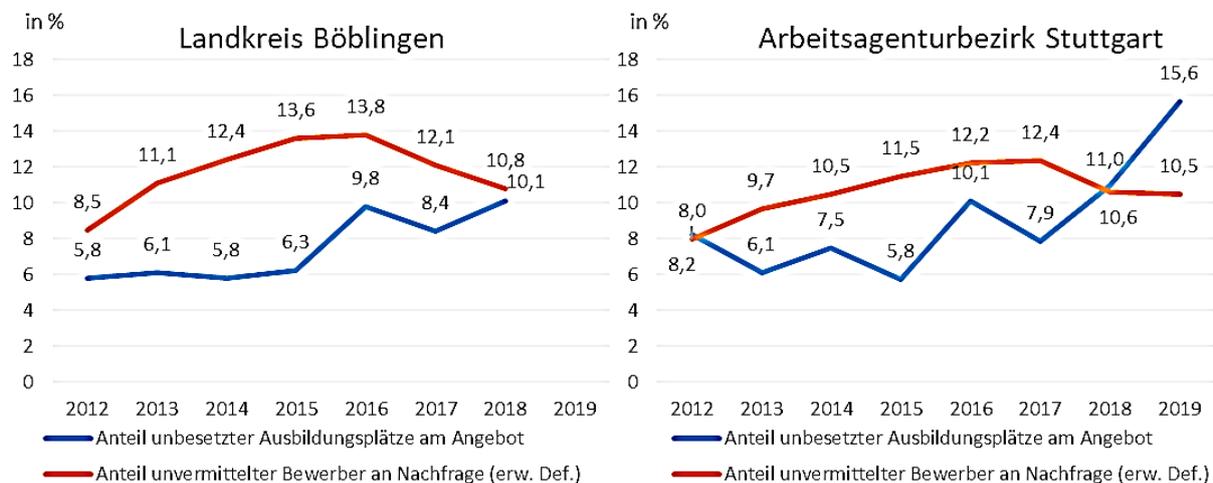
\*\* Näherungsweise wurden für Böblingen die Neuverträge zum 31.12. (statt 30.09.) verwendet.

Quelle: Bundesinstitut für Berufsbildung, Erhebung zum 30. September; Bundesagentur für Arbeit, Ausbildungsmarktstatistik; Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, Statistische Berichte / B / II / 5, versch. Jg., eigene Berechnungen.

Allein auf Grundlage der ANR lässt sich die Situation auf dem Ausbildungsmarkt gewiss nur unzureichend beurteilen, denn sie sagt nur etwas über das rechnerische Verhältnis von Angebot und Nachfrage aus, nicht aber darüber, ob diese zueinandergefunden haben und Ausbildungsverträge resultierten. Inwieweit sich die Lage für Ausbildungssuchende und ausbildende Betriebe verbessert oder verschlechtert hat, lässt sich besser ablesen an den Anteilen der unvermittelten Bewerber an der Nachfrage und der unbesetzt gebliebenen Plätze am Angebot.

Die Abbildung **Abb. Q4-2** macht die schwierige Situation deutlich, der sich sowohl die Bewerberinnen und Bewerber als auch die Betriebe trotz einer günstigen ANR ausgesetzt sehen. Im Landkreis wie im Arbeitsagenturbezirk blieb 2018 jeder zehnte Bewerber ohne Ausbildungsplatz und jede zehnte Ausbildungsstelle unbesetzt. Im Arbeitsagenturbezirk Stuttgart stieg der Anteil unbesetzter Ausbildungsstellen 2019 sogar auf über 15%, für den Landkreis liegt dieser Zeitpunkt nicht vor. Im zeitlichen Verlauf lässt sich beobachten, dass die Versorgungsprobleme mit Ausbildungsplätzen schon 2012 auf einem hohen Niveau von 8% lagen und ihren Höhepunkt 2016 mit 14% im Landkreis und 2017 mit 12% im Arbeitsagenturbezirk erreichten. So gesehen sind die Ausbildungschancen der Jugendlichen in den letzten Jahren wieder etwas gestiegen.

**Abb. Q4-2: Versorgungs- und Besetzungsprobleme im Landkreis Böblingen und der Arbeitsagentur Stuttgart 2012 bis 2019 (in %)\***



\* *Datenstand: 09.12.2019; einschl. Daten der zugelassenen kommunalen Träger; 2012 ohne Bewerber mit Wohnsitz im Ausland und ohne unbesetzte Ausbildungsstellen, die regional nicht zuzuordnen waren; ab 2015 inkl. Abiturientenausbildungen; bei den Daten der Bundesagentur für Arbeit liegen Werte kleiner 3 nicht vor; zu Berechnungszwecken werden diese durch Schätzwerte ersetzt. Näherungsweise wurden für Böblingen die Neuverträge zum 31.12. (statt 30.09.) verwendet.*

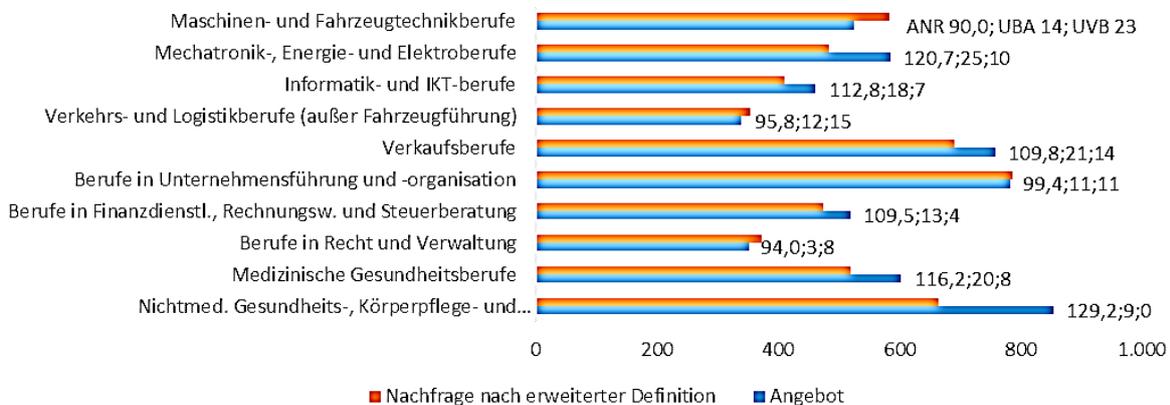
*Quelle: Bundesinstitut für Berufsbildung, Erhebung zum 30. September; Bundesagentur für Arbeit, Ausbildungsmarktstatistik; Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, Statistische Berichte / B / II / 5, versch. Jg., eigene Berechnungen.*

Auf Seiten der Betriebe zeigt sich – über den gesamten Zeitraum betrachtet – eine starke Zunahme der Probleme bei der Besetzung ihrer Ausbildungsstellen, die sich in einer annähernden Verdoppelung der Quote ausdrückt. Im Landkreis Böblingen stieg der Anteil unbesetzter Stellen zwischen 2012 und 2018 von 6% auf 10% an. Im Arbeitsagenturbezirk Stuttgart lag dieser 2012 mit 8% zunächst etwas höher als im Landkreis, fiel zwischenzeitlich auf 6% zurück und wuchs bis 2019 auf über 15% (vgl. **Abb. Q4-2**).

Für den Arbeitsagenturbezirk Stuttgart lässt sich ein etwas detaillierterer Blick auf die Situation in den Berufsgruppen werfen. **Abb. Q4-3** zeigt die Ausbildungsmarktkennzahlen für die zehn Berufshauptgruppen mit der im Jahr 2019 höchsten Zahl neu abgeschlossener Ausbildungsverträge. In sechs der zehn Berufsgruppen übersteigt das Angebot deutlich die Nachfrage. Ausgeprägte Angebotsüberhänge finden sich in den nichtmedizinischen Gesundheits-, Körperpflege- und Wellnessberufen einschließlich Medizintechnik (ANR 129), den Mechatronik-, Energie- und Elektrobberufen (121) und medizinischen Gesundheitsberufen (116). In drei Berufshauptgruppen fehlen dagegen Angebote, so in den Maschinen- und Fahrzeugtechnikberufen (ANR 90), den Berufen in

Recht und Verwaltung (94) und den Verkehrs- und Logistikberufen (96). Offenbar wird ein Teil der Probleme am Ausbildungsmarkt dadurch hervorgerufen, dass sich das Ausbildungsinteresse auf andere Berufe bezieht als von den Betrieben offeriert werden. Neben berufsfachlichen Differenzen dürften eigenschaftsbezogene bzw. qualifikatorische Gründe eine Rolle spielen, etwa, wenn Bewerber spezielle Betriebe ablehnen oder von Betrieben für nicht geeignet gehalten werden. Die Gründe können mit den Daten nicht näher bestimmt werden. Anhand der gleichzeitig in höherem Maße prozentual unbesetzt gebliebenen Ausbildungsstellen und unvermittelten Bewerber lässt sich gleichwohl zeigen, welche Berufshauptgruppen von Passungsproblemen (berufsfachliche, die dann zwischen den darin zusammengefassten Einzelberufen entstehen, oder qualifikatorische) betroffen sind. Die höchsten gemeinsamen Quoten (Passungsprobleme) weisen mit 14% Maschinen- und Fahrzeugtechnikberufe sowie Verkaufsberufe auf, höhere Anteile finden sich zudem in Verkehrs- und Logistikberufen, in Mechatronik-, Energie- und Elektroberufen und in den Berufen in der Unternehmensführung und -organisation (vgl. **Abb. Q4-3**).

**Abb. Q4-3: ANR\* sowie Anteile unbesetzter Ausbildungsstellen (UBA) und unvermittelter Bewerber (UVB) in den 10 quantitativ bedeutendsten Berufshauptgruppen im Arbeitsagenturbezirk Stuttgart 2019 (Anzahl, in %)\***



\* ANR erweiterte Definition

\*\* Die ausgewählten Berufshauptgruppen repräsentieren knapp 64 % aller Neuverträge. Die Nachfrage wurde teilweise geschätzt, vgl. **Tab. Q4-2A**.

Quelle: Bundesinstitut für Berufsbildung, Erhebung zum 30. September; Bundesagentur für Arbeit (Ausbildungsmarktstatistik) ab 2015 inkl. Abiturientenausbildungen, eigene Berechnungen.

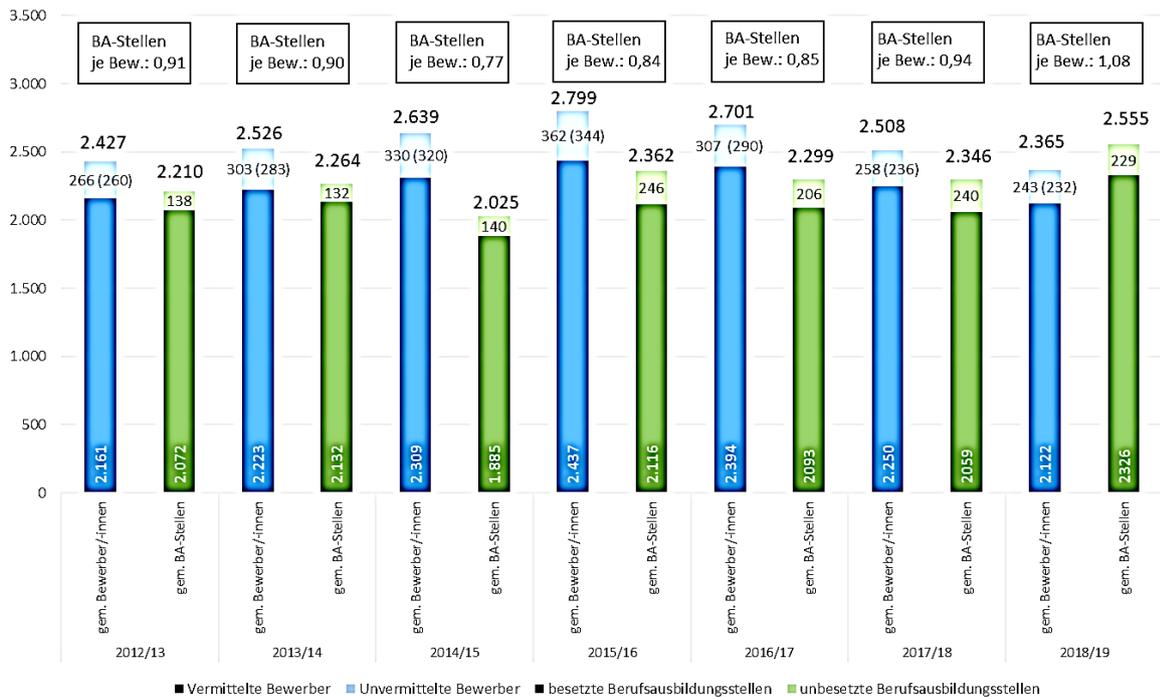
### Ausbildungsstellen und Bewerber

Mit den prozessproduzierten Daten der *Bundesagentur für Arbeit* (BA) stehen für die Analyse des Ausbildungsmarktes der dualen Berufsausbildung betriebliche und sozialstrukturelle Merkmale zur Verfügung, die auf der tiefgegliederten Ebene von Stadt- und Landkreisen abgebildet werden können. Im Folgenden werden die innerhalb des jeweils bis Ende September laufenden Berichtsjahres gemeldeten und noch unbesetzten Berufsausbildungsstellen nach Ausbildungs- und Berufsbereichen berichtet. Für die im Berichtsjahr gemeldeten und die noch zu vermittelnden Bewerberinnen und Bewerber werden die Merkmale Geschlecht, Schulabschluss und Staatsangehörigkeit auf soziale Disparitäten untersucht. Dabei ist allerdings zu beachten, dass es sich bei den bei der BA gemeldeten Ausbildungsstellen und Bewerbern nicht um das Gesamtangebot bzw. die Gesamtnachfrage handelt. Ob und wie viele Betriebe oder Ausbildungsinteressierte die BA einschalten, hängt mit der individuellen Marktposition wie auch mit der allgemeinen Ausbildungsmarktsituation zusammen. Zudem werden als Bewerber nur jene Nachfragenden gezählt, die über die notwendige Ausbildungsreife verfügen.

Wie **Abb. Q4-4** zu entnehmen ist, verändert sich sowohl die Zahl der im Landkreis Böblingen gemeldeten Bewerber als auch der Berufsausbildungsstellen im Zeitverlauf relativ stark. Die Bewerberzahlen steigen von 2013 bis 2016 um etwa 15% an. Nach diesem Höchststand von 2.800 Bewerbern sinkt ihre Zahl in den letzten vier Jahren auf 2.365 im Jahr 2019, den niedrigsten Wert im gesamten Betrachtungszeitraum. Die gemeldeten Ausbildungsplätze variieren dagegen stärker

von Jahr zu Jahr, wobei insgesamt ein aufsteigender Trend zu beobachten ist, mit der Höchstzahl von 2.555 Stellenmeldungen im Jahr 2019. Auffällig ist, dass 2019 in diesem Zeitraum erstmalig mehr Stellen als Bewerber registriert wurden und die geringste Bewerberzahl auf die höchste Zahl gemeldeter Stellen trifft. Auch korrespondiert die dahinterliegende gegenläufige Bewegung von Stellen- und Bewerberzahlen relativ gut mit der oben beobachteten Entwicklung von Angebot und Nachfrage.

**Abb. Q4-4 Kennzahlen für gemeldete Berufsausbildungsstellen und Bewerber 2012/2013 bis 2018/2019 im Landkreis Böblingen (Anzahl, in %)\***



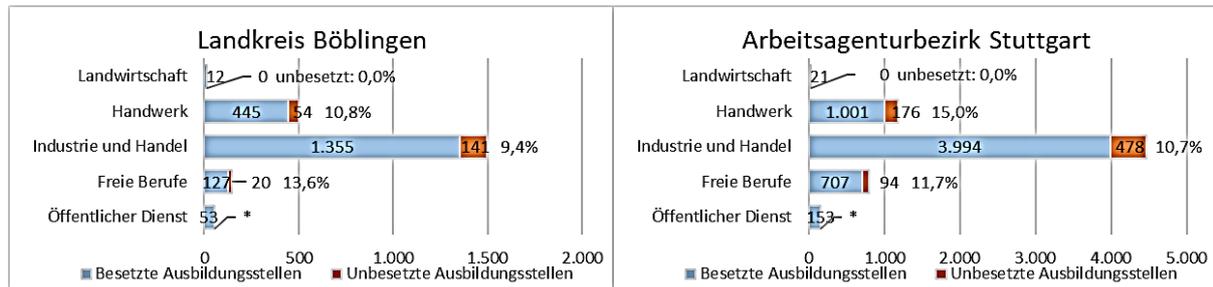
\* Als unvermittelte Bewerber/innen wurden alle mit Vermittlungswunsch gezählt.

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Bewerber und Berufsausbildungsstellen, eigene Berechnungen.

Ebenso hat die Zahl derjenigen, die nicht in eine Ausbildung vermittelt werden konnten, 2016 mit 362 ihren Höhepunkt erreicht, ist seitdem wieder kontinuierlich gefallen und liegt 2019 bei 243, was gut 10% der Gemeldeten entspricht. Von ihnen sind nur 11 Personen vollkommen unversorgt, die übrigen 232 verfügen über eine Alternative, die sie entweder aufgenommen oder aus der heraus sie sich beworben haben. Trotz des im Berichtsjahr 2018/19 kräftigen Anstiegs der gemeldeten Ausbildungsstellen ist die Zahl der unbesetzten Plätze gegenüber dem Vorjahr von 240 auf 229 leicht zurückgegangen. Verglichen mit den Vorjahren blieb mit 9% ein geringerer Anteil der Stellen vakant. Eine ähnliche, doch stärker ausgeprägte Entwicklung ist im Arbeitsagenturbezirk Stuttgart zu beobachten: 2019 kamen 1,4 gemeldete Ausbildungsstellen auf einen registrierten Bewerber und es blieben 16% der Stellen unbesetzt sowie 14% der Ausbildungssuchenden unvermittelt (vgl. **Tab. Q4-3A**). Da der Arbeitsagenturbezirk nicht nur aus dem Landkreis Böblingen besteht, dürfte sich die dortige Situation noch einmal schärfer darstellen.

Nach Ausbildungsbereichen betrachtet, erfasste die BA 2019 64% der Stellen im Zuständigkeitsbereich von Industrie und Handel. Im Landkreis waren proportional mehr Ausbildungsplätze im Handwerk (21%) und weniger in den freien Berufen (6%) gemeldet als im Arbeitsagenturbezirk (17% und 11%). Dennoch blieben im Handwerk prozentual weniger Stellen unbesetzt (11% gegenüber 15%). Der Anteil in den freien Berufen lag mit 14% gegenüber 12% zwar höher, könnte durch Schätzungen bei der Berechnung jedoch verzerrt sein. Geringere, aber mit um die 10% gleichwohl problematische, Anteile unbesetzt gebliebener Stellen weist in beiden Gebieten der Bereich Industrie und Handel auf (vgl. **Abb. Q4-5**).

**Abb. Q4-5: Gemeldete Berufsausbildungsstellen, unbesetzte und Quote unbesetzter Ausbildungsstellen im Landkreis Böblingen und im Arbeitsagenturbezirk Stuttgart 2018 nach Ausbildungsbereichen (Anzahl, in %)\***

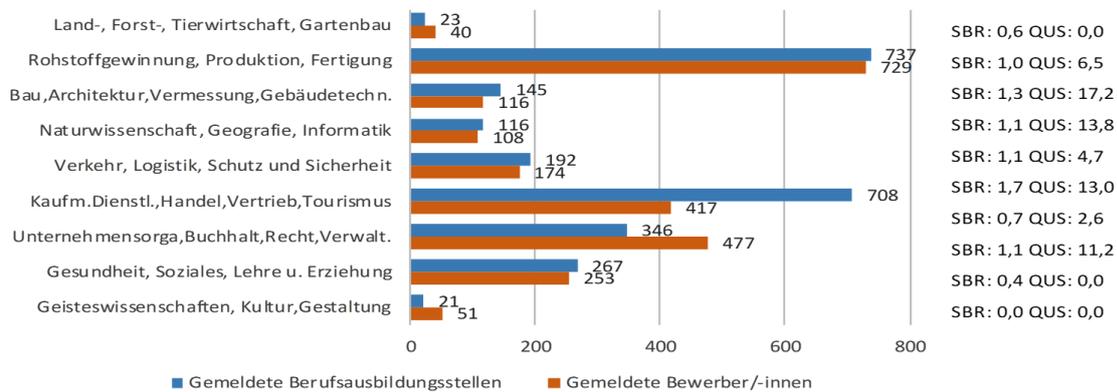


\* Der Zuständigkeitsbereich Hauswirtschaft ist in den BA-Daten nicht ausgewiesen. Aufgrund kleiner Fallzahlen wurden anonymisierte Daten für Berechnungszwecke geschätzt, was die Quote für die Freien Berufe in Böblingen unsicher macht. Öffentlicher Dienst: statt besetzter Ausbildungsstellen sind gemeldete Stellen ausgewiesen, da die Zahl unbesetzter Stellen anonymisiert ist. Ohne die Rubrik "keine Angabe".

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Bewerber und Berufsausbildungsstellen, eigene Berechnungen.

Größere Ungleichgewichte bestanden zwischen gemeldeten Berufsausbildungsstellen und Bewerbern in der Arbeitsagentur im Landkreis Böblingen im Jahr 2019 in der groben Gliederung nach Berufsbereichen, vor allem bei kaufmännischen Dienstleistungen, Handel, Vertrieb und Tourismus, bei denen 708 gemeldete Ausbildungsstellen nur 417 Bewerber gegenüberstanden. Zum Ende des Berichtsjahres blieben 92 Stellen unbesetzt, was einer Quote von 13% entspricht (vgl. **Abb. Q4-6; Tab Q4-4A**). Dieser Berufsbereich weist im gesamten Beobachtungszeitraum sehr hohe Anteile zwischen 13% und 28% unbesetzter Stellen auf und ist zugleich mit knapp 28% aller gemeldeten Stellen von erheblicher quantitativer Bedeutung im Landkreis. Ein Stellenüberhang (145 zu 116) ist auch im Bereich Bau, Architektur, Vermessung und Gebäudetechnik zu beobachten, der mit 17% den höchsten Anteil unbesetzter Stellen aufweist, obwohl diese Quote im Vorjahr bei nur 4% lag. Im Bereich der Unternehmensorganisation, Buchhaltung, Recht und Verwaltung wurden dagegen 477 Bewerber\*innen bei nur 346 Stellen registriert und es blieben nur 9 Stellen (2,6%) vakant. Auch in den beiden kleineren Berufsbereichen der Land-, Forst-, Tierwirtschaft und Gartenbau sowie der Geisteswissenschaften, Kultur und Gestaltung lag die Bewerberzahl bei der Bundesagentur weit höher als die Stellenzahl und es konnten sämtliche Stellen besetzt werden. Im bei der BA mit fast 29% der im Jahr 2019 gemeldeten Stellen quantitativ bedeutendsten Berufsbereich der Rohstoffgewinnung, Produktion und Fertigung bestand in etwa ein Gleichgewicht zwischen Stellen und Bewerbern und der Anteil unbesetzter Stellen lag bei 6,5%. Freilich nivelliert die Betrachtung von Berufsbereichen die tatsächlich auftretenden Ungleichgewichte und Vermittlungsprobleme, welche in den darin zusammengefassten Einzelberufen um einiges stärker ausfallen dürften.

**Abb. Q4-6: Gemeldete Berufsausbildungsstellen und Bewerber\*innen sowie Stellen-Bewerber-Relation (SBR) und Quote unbesetzter Stellen (QUS) im Landkreis Böblingen 2019 nach Berufsbereichen (Anzahl, in %)\***



\* Aufgrund kleiner Fallzahlen wurden anonymisierte Daten zu Berechnungszwecken geschätzt. Datenstand der jeweiligen Jahre (nicht revidiert).

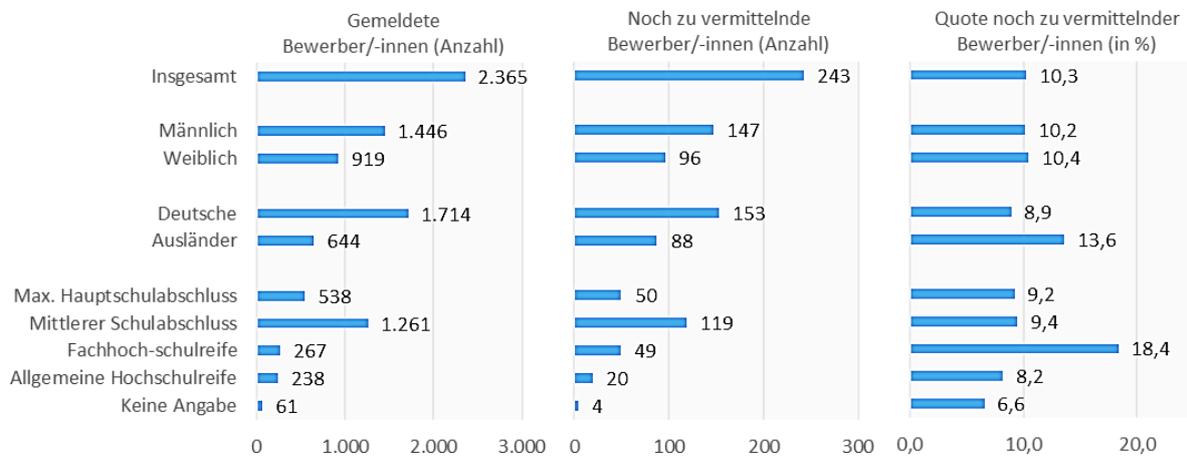
Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Bewerber und Berufsausbildungsstellen, eigene Berechnungen.

Für Bewerber sind zudem die Merkmale Geschlecht, Staatsangehörigkeit und Schulbildung von Interesse, da diese, wie in **Q3** gezeigt werden konnte, die Übergangschancen in eine Ausbildung sozial strukturieren.

Von den bei der BA gemeldeten Bewerbern im Landkreis Böblingen waren 2019 etwa 1.500 männlich und 900 weiblich (vgl. **Abb. Q4-7**). Der Anteil männlicher Bewerber hat sich im Betrachtungszeitraum von 58% auf 61% erhöht, wobei für beide Geschlechter – nach einem zwischenzeitlichen Anstieg – seit 2016 ein beträchtlicher Rückgang der Meldungen zu beobachten ist (vgl. **Tab. Q4-5A**). Zu vermitteln waren 2019 noch 147 Männer und 96 Frauen, was beinahe identischen Anteilen an den Gemeldeten von 10,2% und 10,4% entspricht. Zwischen 2014 und 2016 lag diese Quote für männliche Bewerber jeweils 1- bis 2-Prozentpunkte höher als für weibliche, 2013 geringfügig niedriger. Ein Unterschied in den Vermittlungschancen ist nicht zu erkennen. Im gesamten Arbeitsagenturbezirk Stuttgart zeigt sich dagegen durchaus eine gewisse Geschlechterdisparität zuungunsten der jungen Männer, deren Quoten Unvermittelter im Betrachtungszeitraum jeweils 2- bis 3-Prozentpunkte höher lagen, 2019 bei 15,7% gegenüber 12,2% (vgl. **Tab. Q4-5A**).

Die Differenzen zwischen ausländischen und deutschen Bewerbern sind ausgeprägter. 2019 registrierte die BA im Landkreis Böblingen 1.714 deutsche und 644 ausländische Bewerber und bis Ende September konnten 153 deutsche und 88 ausländische Ausbildungssuchende noch nicht vermittelt werden (vgl. **Abb. Q4-7**). Der Anteil noch zu Vermittelnder war für Deutsche mit 8,9% deutlich günstiger als für Ausländer (13,6%) und für die deutschen Bewerber zugleich die niedrigste Quote der Zeitreihe. Während sich dieser Anteil bei Deutschen im Berichtszeitraum nur langsam verändert, mit fallender Tendenz seit 2016, variiert er bei Ausländern zwischen den Jahren stark. 2013 und 2018 blieb die Quote leicht unterhalb der für deutsche Bewerber, in den übrigen Jahren lag sie 2- bis 5-Prozentpunkte höher. Eindeutiger zeigt sich die Differenz zuungunsten der ausländischen Bewerber in den Daten des Arbeitsagenturbezirks, nach denen sich die Anteile noch nicht vermittelter Deutscher im gesamten Zeitraum zwischen 13 und 15% (2019: 13,5%) und Ausländer zwischen 15 und 20% (2019: 16,1%) bewegen (vgl. **Tab. Q4-6A**).

**Abb. Q4-7: Gemeldete, noch zu vermittelnde und Quote noch zu vermittelnder Bewerber im Landkreis Böblingen 2019 nach Geschlecht, Staatsangehörigkeit und Schulbildung (Anzahl, in %)**



\* Aufgrund kleiner Fallzahlen wurden anonymisierte Daten zu Berechnungszwecken geschätzt. Datenstand der jeweiligen Jahre (nicht revidiert).

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Bewerber und Berufsausbildungsstellen, eigene Berechnungen.

Differenziert nach Schulbildung verfügten im Landkreis Böblingen 2019 über die Hälfte der Bewerberinnen und Bewerber über einen mittleren Schulabschluss, mehr als ein Fünftel über höchstens einen Hauptschulabschluss und jeweils gut 10% über die Fach- oder die allgemeine Hochschulreife. Personen ohne Hauptschulabschluss wurden hier aufgrund sehr kleiner Fallzahlen in einer gemeinsamen Kategorie mit denjenigen mit Hauptschulabschluss ausgewiesen; von ihnen konnten 2019 alle vermittelt werden. Die größten Vermittlungsschwierigkeiten traten bei den Bewerbern mit Fachhochschulreife auf, von denen mit 18,4% ein etwa doppelt so hoher Anteil nicht in eine Ausbildung vermittelt werden konnte wie in den anderen Schulabschlussgruppen (vgl. **Abb. Q4-7**), wobei die spezifischen Hintergründe anhand der Daten nicht aufgedeckt werden können. Dieser Unterschied zeigt sich mit variierenden Quoten über den gesamten Betrachtungszeitraum. Dagegen ergeben die Quoten der übrigen Gruppen kein stabiles Differenzmuster, lagen durchschnittlich betrachtet nahe beieinander, sodass zwischen ihnen kaum von einer Disparität gesprochen werden kann (vgl. **Tab. Q4-7A**). Für den Arbeitsagenturbezirk gilt vergleichbares, jedoch fielen die Anteile insgesamt höher und der Abstand zwischen Bewerbern mit Fachhochschulreife und anderen Gruppen geringer aus und die Quoten noch nicht vermittelter Abiturienten lagen leicht unterhalb der Quoten derjenigen mit höchstens mittlerem Abschluss (vgl. **Tab. Q4-8A**). Damit zeichnen die Disparitäten zwischen den Schulabschlussgruppen in den Vermittlungsprozessen der BA ein anderes Bild als die Analyse der Übergänge (vgl. **Q3**). Bei den BA-Daten handelt es sich jedoch auch nur um einen Ausschnitt des Gesamtgeschehens, eben den Ausschnitt derjenigen, die sich überhaupt an die BA wenden. Insbesondere leicht und früh gelingende, friktionsarme Übergänge von der Schule in Ausbildung dürften darin stark untererfasst sein.

### Pendlerbewegungen

Bei einer Analyse des Ausbildungsgeschehens auf Kreisebene ist zu beachten, dass Kreise und auch Arbeitsagenturbezirke in einen wesentlich größeren Ausbildungsmarkt eingebettet sind. Ausbildungsinteressierte werden nicht nur die Angebote im eigenen Landkreis in Betracht ziehen und umgekehrt rekrutieren Betriebe auch aus umliegenden und teils weit entfernten Gebieten. Dies gilt umso mehr für Ausbildungsberufe, die nicht in allen Regionen verfügbar sind, so z.B. im Automobilbau, sowie für Großstädte und insbesondere Metropolen, um die herum sich Arbeits- und Ausbildungsmarktreionen formieren. Angebot und Nachfrage in benachbarten Kreisen können die Ausbildungschancen erheblich beeinflussen, denn sie eröffnen den im Landkreis Böblingen wohnenden Ausbildungsinteressierten quantitativ wie qualitativ zusätzliche Optionen auf einen Ausbildungsplatz, erhöhen aber auch die Konkurrenz um attraktive Angebote im Landkreis. Wie stark der

Ausbildungsmarkt im Landkreis Böblingen mit welchen umliegenden Kreisen verknüpft ist, kann anhand der Pendlerbeziehungen nachgezeichnet werden.

Ein Blick auf die Pendlerquoten aller *sozialversicherungspflichtig Beschäftigten* (SVB) macht zunächst deutlich, in welchem hohem Maße der lokale Arbeitsmarkt mit anderen Regionen verbunden ist (vgl. **Tab. Q4-1**): Fast die Hälfte (46,4%) aller im Landkreis Böblingen beschäftigten SVB pendeln aus anderen Kreisen ein, zugleich verlassen 42% den Landkreis, um zur Arbeit zu gehen. Die deutlich höhere Zahl an Einpendlern führt zu einem stark positiven Pendlersaldo und erhöht die Zahl der anwesenden SVB um 8,2% oder 14.000. Eine nicht ganz so stark ausgeprägte Pendlerverknüpfung zeigt sich auch auf dem Ausbildungsmarkt: Von allen Auszubildenden, die im Landkreis Böblingen wohnen, werden 61% im Landkreis ausgebildet, knapp zwei Fünftel (39,4%) pendeln zu einem Ausbildungsplatz. Andererseits sind auch weit mehr als ein Drittel (37,7%) der Ausbildungsplätze im Landkreis mit Auswärtigen besetzt. Daraus ergibt sich ein leicht negativer Pendlersaldo von knapp 200 Auszubildenden oder, im Verhältnis zur Zahl der im Landkreis wohnenden Auszubildenden, ein Minus von 2,8%. Anders ausgedrückt wohnen im Landkreis 200 Auszubildende mehr, als es dort Ausbildungsplätze gibt. Hierin zeigt sich denn auch der auffällige Unterschied zwischen Arbeits- und Ausbildungsmarkt: Während der Landkreis Böblingen in einer saldierten Betrachtung die Bewohner umliegender Gebiete in nennenswertem Maße mit Arbeitsplätzen versorgt, gilt dies nicht für die Ausbildungsplätze.

**Tab. Q4-1: Pendlerquoten für sozialversicherungspflichtig Beschäftigte und Auszubildende für den Landkreis Böblingen 2019 (in %)\***

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (SVB)				Darunter: Auszubildende			
Einpendlerquote (Anteil der Einpendler an den SVB am Arbeitsort)	Auspendlerquote (Anteil der Auspendler an den SVB am Wohnort)	SVB, die in derselben Region arbeiten	Pendlersaldo in % der SVB am Wohnort	Einpendlerquote	Auspendlerquote	Anteil Auszubildende, die in derselben Region ausgebildet werden	Pendlersaldo in % der Auszubildenden, die in dieser Region wohnen
in %							
46,4	42,0	58,0	8,2	37,7	39,4	60,6	-2,8

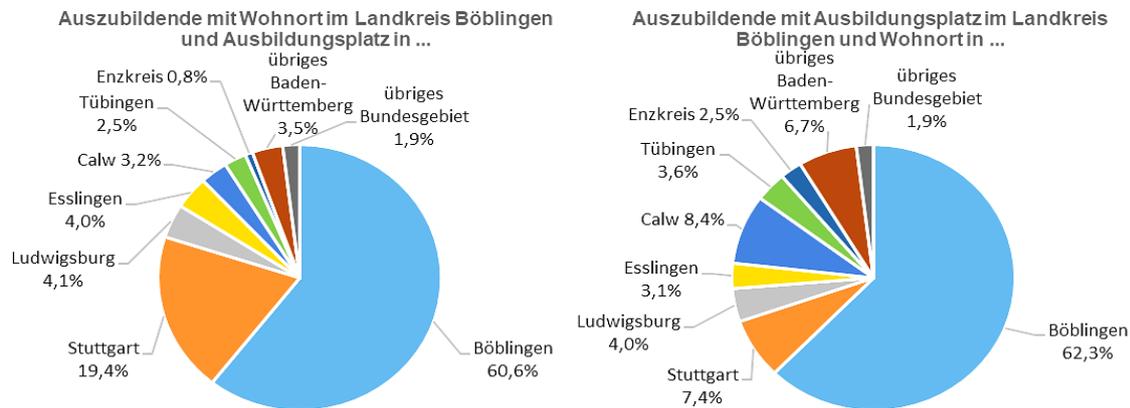
\* Zum Stichtag 30.06., ohne Auspendler in das Ausland, aufgrund kleiner Fallzahlen wurden anonymisierte Daten für Berechnungszwecke geschätzt.

Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Pendlerverflechtungen der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nach Kreisen, Datenstand: Februar 2020, Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte.

Wohin die Auszubildenden auspendeln und woher sie einpendeln zeigt **Abb. Q4-8**. Von den fast 7.200 Auszubildenden die im Landkreis Böblingen leben, verfügen etwa drei Fünftel über einen Ausbildungsplatz innerhalb des Landkreises, knapp ein weiteres Fünftel pendelt nach Stuttgart. Das übrige Fünftel begibt sich vor allem in direkt benachbarte Städte und Kreise – nach Ludwigsburg und Esslingen (je etwa 4%), nach Calw (3,2%), Tübingen (2,5%) oder den Enzkreis (0,8%) – und nur wenige pendeln in andere Kreise Baden-Württembergs (3,5%) oder das übrige Bundesgebiet (1,9%; dort vor allem nach Bayern, Nordrhein-Westfalen und Hessen (vgl. **Tab. Q4-9A**)).

Eine deutlich andere Verteilung zeigen die Wohnorte der Ausbildungseinpendler: Die größte Pendlergruppe stammt aus Calw (8,4%), gefolgt von Stuttgart (7,4%), Ludwigsburg (4,0%), Tübingen (3,6%), Esslingen (3,1%) und dem Enzkreis (2,5%). Die übrigen Kreise Baden-Württembergs stellen mit 6,7% einen wesentlich höheren Anteil als bei den Auspendlern, was auf eine hohe Attraktivität der Ausbildungsstellen auch für nicht unmittelbar angrenzende Regionen hinweist. Der Anteil aus dem übrigen Bundesgebiet liegt wie bei den Auspendlern bei 1,9% (vgl. **Abb. Q4-8**).

**Abb. Q4-8: Verteilung der Auszubildenden des Landkreises Böblingen nach Wohn- und Ausbildungsort 2019 nach ausgewählten Kreisen (in %)\***



\* Zum Stichtag 30.06., ohne Auspendler in das Ausland, aufgrund kleiner Fallzahlen wurden anonymisierte Daten für Berechnungszwecke geschätzt.

Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Pendlerverflechtungen der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nach Kreisen, Datenstand: Februar 2020, Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach ausgewählten Merkmalen (Quartalszahlen), Datenstand: Januar 2020, eigene Berechnungen.

Die Betrachtung zeigt, dass der Ausbildungsmarkt des Landkreises Böblingen stark mit den direkt benachbarten Städten und Kreisen verknüpft ist und diese neben der isolierten Betrachtung des Landkreises nicht gänzlich außer Acht gelassen werden sollten. Saldiert man die Ein- und Auspendler, lässt dies den vorsichtigen Schluss zu, dass speziell die Ausbildungsangebote in Stuttgart für Böblingen von erheblicher Bedeutung sind, um die Jugendlichen im Landkreis mit genügend – und hier dürfte auch die berufsfachliche Passung zu den Ausbildungswünschen eine Rolle spielen – Ausbildungsplätzen zu versorgen. Umgekehrt kommt auch dem Ausbildungsangebot in Böblingen für andere Kreise Baden-Württembergs, insbesondere für Calw, eine entsprechende, wenn auch nicht so ausgeprägte, Funktion zu.

Auf dem Ausbildungsmarkt ist die Situation für Ausbildungsinteressierte sowohl im Landkreis als auch im Arbeitsagenturbezirk in den letzten Jahren wieder günstiger geworden. Zum einen stehen mehr Ausbildungsplätze je Nachfragendem zur Verfügung. Zum anderen sind auch die Versorgungsprobleme, die sich im Anteil unvermittelter Bewerber\*innen an der Gesamtnachfrage ausdrücken, nach ihrem bis 2016 starken Anstieg, wieder zurückgegangen, verbleiben aber auf einem hohen Niveau. Auf Seiten der Betriebe haben sich dagegen die Besetzungsprobleme verschärft; der Anteil unbesetzter Ausbildungsplätze am Angebot ist vor allem im Arbeitsagenturbezirk Stuttgart noch einmal stark angestiegen. Es bleiben etwa jede/r zehnte Bewerberin/Bewerber ohne Ausbildungsplatz und jede zehnte Stelle unbesetzt. Die Gleichzeitigkeit von Versorgungs- und Besetzungsproblemen ist zum Teil im berufsfachlichen Mismatch zwischen gewünschten und angebotenen Ausbildungsplätzen begründet. Daneben dürften nicht erfüllte Erwartungen an die von Bewerber\*innen bzw. Betrieben mitzubringenden Eigenschaften das Zustandekommen von Ausbildungsverträgen erschweren. Für den Marktausschnitt der über die BA verlaufenden Vermittlungsprozesse zeigt sich eine dem gesamten Ausbildungsmarkt ähnliche Entwicklung, indem die Stellen-Bewerber-Relation in den letzten Jahren deutlich zunimmt und am aktuellen Rand die höchsten Bewerberzahlen auf die niedrigsten Stellenzahlen des Berichtszeitraums treffen. Währenddessen sind die Quoten der noch nicht vermittelten Bewerber und Stellen bei der BA gegenüber ihrem Höchststand im Jahr 2016 im Landkreis leicht zurückgegangen. Sozialstrukturell konnten männliche und ausländische Bewerber zu etwas geringeren Anteilen vermittelt werden. Bildungspolitisch gilt es aber, auch diesen „Unversorgten“ eine Ausbildungsperspektive zu bieten.

Wie die Pendlerverknüpfungen zeigen, sind die Verhältnisse auf dem Ausbildungsmarkt im Landkreis zudem stark durch die benachbarten Städte und Kreise beeinflusst. Hier ist im Blick zu behalten, dass sich für die Jugendlichen einerseits zusätzliche Ausbildungsoptionen außerhalb des Landkreises eröffnen, andererseits auch die Konkurrenz um lokale Angebote zunimmt, sodass selbst dann, wenn genügend passende Angebote im Landkreis vorhanden sind, nicht sichergestellt ist, dass Jugendliche aus dem Landkreis mit einer schwächeren Marktposition diese auch besetzen können.

Um die mit dem Ausbildungsmarkt verbundenen Herausforderungen für die Bildungspolitik genauer zu bestimmen, wäre zunächst eine gute Datenlage anzustreben, die einen genauen Blick auf die Einzelberufe und auf die Gesamtheit des Nachfragepotenzials erlaubt. Mit dem Wissen, in welchen konkreten Ausbildungsberufen es an Nachfrage oder Angeboten fehlt, könnte noch gezielter versucht werden, zusätzliche Angebote bereitzustellen, die Attraktivität vorhandener Angebote zu erhöhen oder Jugendliche intensiver über diese Berufsbilder zu informieren. Dort, wo Ausbildungsmöglichkeiten trotz des Vorhandenseins von Angebot und Nachfrage nicht in Ausbildungsverträge münden, stehen dagegen die Verbesserung der individuellen, aber auch der betrieblichen Ausbildungsvoraussetzungen im Vordergrund. Die bestehenden Angebote verlieren durch die veränderte Ausbildungssituation nicht an Relevanz und gerade die Unterstützung, wie sie in der Berufseinstiegsbegleitung und der assistierten Ausbildung angelegt ist (z.B. Hilfe und Moderation bei Problemen in der Vertragsanbahnung oder während der Ausbildung), erhält in Bezug auf Passungsprobleme besondere Bedeutung.

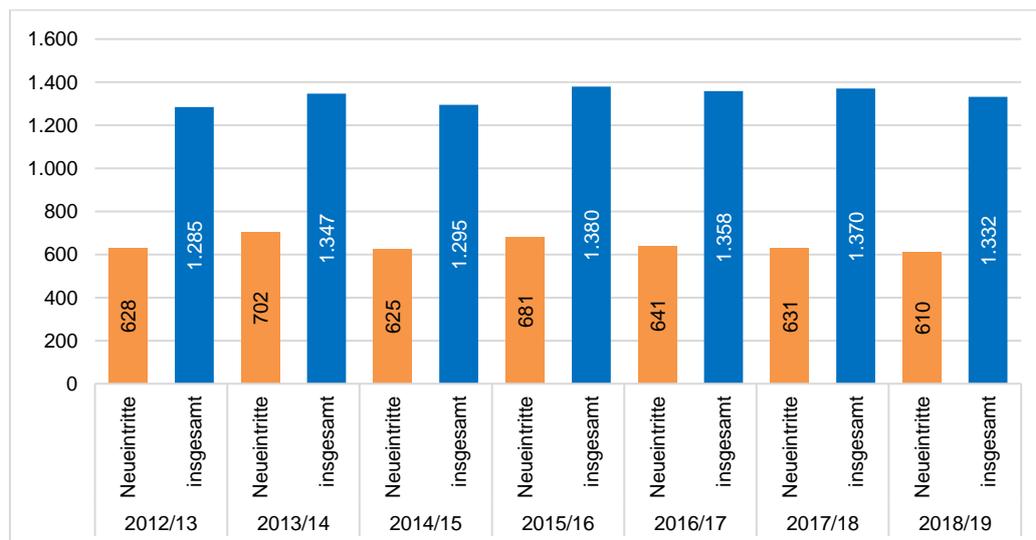
## Q5 – Neueintritte in vollzeitschulische Ausbildungen im Schulberufssystem

In diesem Abschnitt wird nochmals ein gesonderter Blick auf die vollzeitschulischen Ausbildungen geworfen, die in den einschlägigen bundesweiten Berichtssystemen wie dem Nationalen Bildungsbericht und der amtlichen Statistik als Ausbildungen im Schulberufssystem zusammengefasst werden. Bei diesen Ausbildungen lassen sich – anders als bei der in Abschnitt **Q4** dargestellten dualen Ausbildung – Angebot und Nachfrage nicht abbilden. Insofern können hier nur die neu eingetretenen Schülerinnen und Schüler des ersten Ausbildungs- oder Schuljahres betrachtet werden. Nach der amtlichen Statistik können vier Typen von Ausbildungen im Schulberufssystem unterschieden werden, von denen drei auch im Landkreis Böblingen anzutreffen sind:

- Nach Bundesrecht geregelte Ausbildungen in Gesundheitsfachberufen: Darunter fallen Ausbildungen in Pflege- und Therapieberufen.
- Nach Landesrecht geregelte Ausbildungen in Gesundheits-, Erziehungs- und Sozialberufen: In diesem Kontext erfolgen Ausbildungen in sog. Helfer- und Assistenzberufen im Bereich Gesundheit und Soziales sowie die gesamte Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern.
- Nach Landesrecht geregelte Ausbildungen (ohne Gesundheit, Erziehung und Soziales): Diese Ausbildungen umfassen zuvorderst Assistenzberufe im kaufmännischen, technischen und IT-Bereich. Im Landkreis Böblingen liegt der Schwerpunkt auf kaufmännischen, wirtschaftsinformationstechnischen und Fremdsprachenkorrespondenz-Ausbildungen.
- Vollzeitschulische Ausbildungen nach *Berufsbildungsgesetz und Handwerksordnung* (BBiG/HwO): Diese Ausbildungen wurden vor allem in den Jahren starker Knappheit an Ausbildungsplätzen angeboten, verstärkt auch in Baden-Württemberg. Im Landkreis wurden im Beobachtungszeitraum 2012 bis 2018 allerdings keine Ausbildungen nach diesem Modell durchgeführt, sodass dieses Modell vernachlässigt werden kann.

Im Abschnitt **Q3** wurde in der **Abb. Q3-1** aufgezeigt, dass die vollzeitschulischen Ausbildungen in Böblingen in den Anfängerzahlen des 1. Schuljahres, durchaus Schwankungen unterliegen. Die Neueintritte im Jahr 2018 lagen mit 610 Personen dabei geringfügig unter den Neueintritten im Jahr 2012, wobei die höchste Zahl im Jahr 2013 mit 702 Neueintritten zu verzeichnen war (vgl. **Abb. Q5-1**; aber auch **Tab. Q3-1A**).

**Abb. Q5-1: Neu eingetretene Schülerinnen und Schüler und Schülerzahl insgesamt im Schulberufssystem im Landkreis Böblingen 2012 bis 2018 (Anzahl)**

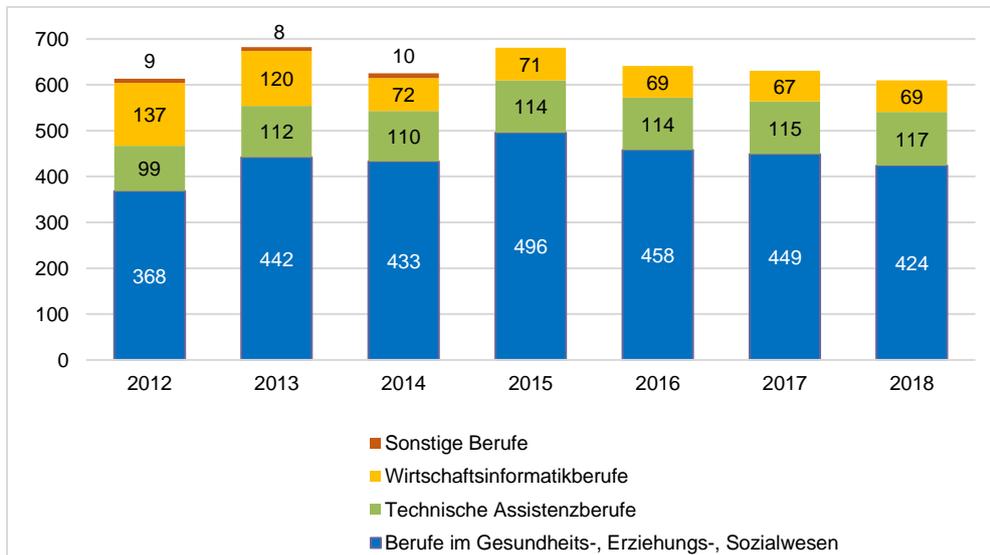


Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Kommunale Bildungsdatenbank, 2020.

Ein differenzierter Blick in die Berufe zeigt, dass die Berufe des Gesundheitswesens innerhalb der vollzeitschulischen Ausbildungen den höchsten Anteil ausmachen, der zudem über die Zeit angewachsen ist. Betrug 2012 der Anteil der Gesundheits- und Pflegeberufe noch 60%, erhöhte er sich

bis 2018 auf ca. 70%, absolut von 368 Neuzugängen auf 424 Neuzugängen, was einer Steigerung um ca. 15% entspricht (vgl. **Abb. Q5-2**; **Tab. Q5-1A**).

**Abb. Q5-2: Neu eingetretene Schülerinnen und Schüler im Schulberufssystem nach Berufsgruppen im Landkreis Böblingen 2012 bis 2018 (Anzahl)\***



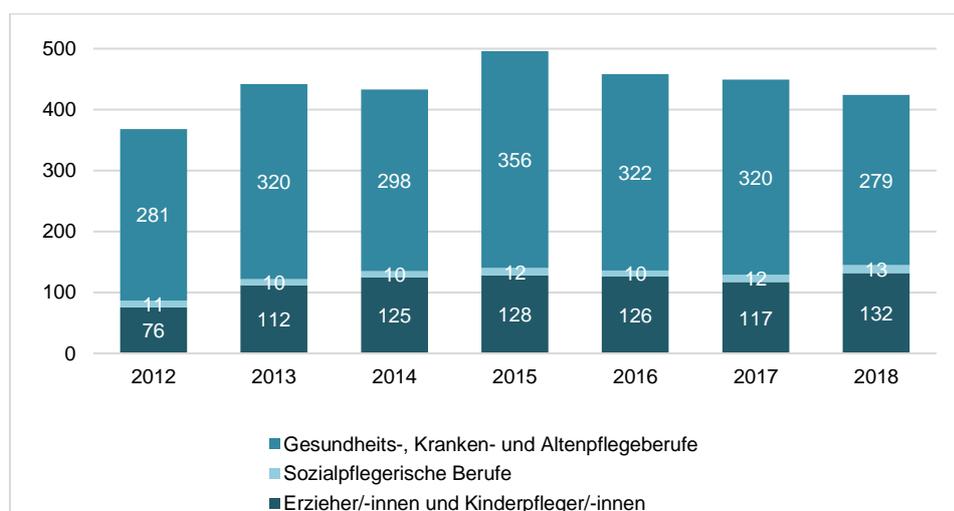
\* Für die Jahre 2012 und 2013 liegen Abweichungen zu den Neuzugängen im Schulberufssystem (Abb. Q5-1) vor (2012: 628; nach Berufsgruppen: 613; 2013: 703; nach Berufsgruppen: 682), die sich nicht haben aufklären lassen. Insofern sind die Fallzahlen in der Abbildung hier für die beiden Jahre 2012 und 2013 geringfügig niedriger.

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg 2020, Amtliche Schulstatistik, Sonderauswertung.

Die Gesamtzahl der Schülerinnen und Schüler des 1. Schuljahres in vollzeitschulischen Ausbildungen im Jahr 2018/19 von 610 Personen ist zwar die niedrigste Anfängerzahl, die im Betrachtungszeitraum ausgewiesen wird, allerdings zeigt sich, dass der Rückgang vor allem Resultat des Rückgangs bei den Wirtschaftsinformatikberufen ist. Die Berufe im Bereich Gesundheit, Erziehung und Soziales liegen höher als im Jahr 2012, hatten aber zwischenzeitlich im Jahr 2015 eine Größenordnung von fast 500 Neuzugängen erreicht. Davon ist die Zahl aus dem Jahr 2018, die in den letzten drei Jahren kontinuierlich zurückgegangen ist, deutlich entfernt.

Anschließend wird die Gruppe der Gesundheits-, Erziehungs- und Sozialberufe nochmals gesondert nach Berufen betrachtet. In den Gesundheitsberufen, vor allem in der Altenpflege, besteht bundesweit ein starker Arbeitskräfteengpass. Aber auch die Nachfrage in den Erziehungsberufen ist in den letzten Jahren deutlich gestiegen. Diese Nachfrage resultiert aus der Einführung des Rechts auf einen Kindergartenplatz ab dem 1. Lebensjahr und dem damit verbundenen Ausbau an Plätzen in der frühkindlichen Bildung und Betreuung. Der erhöhte Bedarf in den Pflegeberufen ergibt sich vor allem aus der demografischen Entwicklung und einer immer älter werdenden Bevölkerung. Die Ergebnisse zeigen einen Anstieg an neu eingetretenen Schülerinnen und Schülern in Erziehungs- und Kinderpflegeberufen; hier stieg die Zahl um nahezu 75%. Die Zahl der Neuzugänge in den Gesundheits-, Kranken- und Altenpflegeberufen lag 2018 ähnlich hoch wie 2012, allerdings gab es in den Jahren zuvor, vor allem 2015 bis 2017 deutlich mehr Schülerinnen und Schüler, die eine solche Ausbildung aufgenommen haben. Darüber hinaus geht aus der Abbildung hervor, dass die Gesundheits- und Pflegeberufe im Jahr 2012 rund drei Viertel der neu eingetretenen Schülerinnen und Schüler ausmachten, im Jahr 2018 waren dies noch rund zwei Drittel. Dagegen stieg der Anteil der Neuzugänge in die Berufe Erzieherin und Kinderpflegerin von ca. einem Fünftel auf fast ein Drittel (vgl. **Abb. Q5-3**).

**Abb. Q5-3: Neu eingetretene Schülerinnen und Schüler in Berufe des Gesundheits-, Erziehungs- und Sozialwesens im Landkreis Böblingen 2012 bis 2018 (Anzahl)**



Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg 2020, Amtliche Schulstatistik, Sonderauswertung.

Darüber hinaus gibt es jedoch auch vollzeitschulische Ausbildungen, in denen sowohl ein beruflicher Abschluss als auch eine Fachhochschulreife erlangt werden kann. Diese Bildungsangebote werden bei den Betrachtungen nach Teilbereichen des beruflichen Bildungssystems dem „Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung“ (vgl. **D1** und **Q3**) zugerechnet. Dennoch sollen diese Bildungsangebote, weil sie auch zu einem beruflichen Abschluss führen, an dieser Stelle nochmals erwähnt werden, auch wenn sie in der amtlichen Statistik für das kommunale Bildungsmonitoring bei den vollzeitschulischen Ausbildungen des Schulberufssystems nicht auftauchen. Im Landkreis Böblingen gehört zu dieser Gruppe der Beruf „Staatlich geprüfte/r Wirtschaftsassistent/in“. In dem zur Fachhochschulreife führenden Bildungsgang kann nach Besuch des Zusatzunterrichts die Prüfung in diesem Beruf am *Kaufmännischen Schulzentrum Böblingen* abgelegt werden; dies gilt auch für die Spezialisierungen am *Kaufmännischen Berufskolleg Fremdsprachen* und am *Berufskolleg Wirtschaftsinformatik*. Weiterhin gehört zu dieser Gruppe die Ausbildung am *Technischen Berufskolleg 1 und 2 der Gottlieb-Daimler-Schule 2*. Es kann nach dem zweiten Jahr die allgemeine Fachhochschulreife und der Berufsabschluss „Technischer Assistent“ bzw. „Technische Assistentin“ erworben werden. Schließlich kann der Berufsabschluss „Assistent/Assistentin im Gesundheits- und Sozialwesen“ am *Berufskolleg Gesundheit und Pflege 2 (1BK2P) der Miltred-Scheel-Schule* neben der Fachhochschulreife erworben werden. Damit stehen Optionen zum Erwerb eines beruflichen Abschlusses zur Verfügung, die allerdings – abgesehen von der kaufmännischen Fachrichtung – eher kleinere Fallzahlen ausmachen (vgl. **Tab. Q5-2A**). Leider lässt die Datenlage keine Informationen darüber zu, ob die Absolventinnen und Absolventen dieser Bildungsgänge dann in eine Erwerbsarbeit übergehen oder ob sie die Chance eines Fachhochschulstudiums nutzen.

Die vollzeitschulischen Ausbildungen im Schulberufssystem erfolgen vor allem in Berufen der Bereiche Gesundheit, Erziehung und Soziales. Während 2012 der Anteil der Gesundheits- und Pflegeberufe noch 60 % der Schülerinnen und Schüler im 1. Schuljahr umfasste, erhöhte er sich bis 2018 auf ca. 70 %, absolut von 368 Neuzugängen auf 424 Neuzugänge, was einer Steigerung um ca. 15% entspricht. Zwischenzeitlich waren allerdings auch fast 500 Neuzugänge registriert, die dann in den letzten beiden Jahren wieder rückläufig waren. Diese Entwicklung sollte weiter beobachtet und dabei geprüft werden, inwiefern das Angebot an Ausbildungen in diesem Bereich auch der stabil hohen, teils wachsenden Nachfrage am Arbeitsmarkt entspricht, um ggfs. mit berufsbildungspolitischen Maßnahmen (z. B. im Bereich von Berufsorientierung und Berufsberatung) reagieren zu können.

Deutlich gestiegen ist der Anteil an Neuzugängen in den Berufen Erzieherin und Kinderpflegerin von ca. einem Fünftel auf fast ein Drittel aller Neuzugänge im Bereich Gesundheit, Erziehung und Soziales. Traten 2012 76 Personen in eine Erzieherinnenausbildung ein, so waren dies 2018 dann schon 132 Personen; damit liegt eine Steigerung in dem kurzen Betrachtungszeitraum um rund drei Viertel vor. Offensichtlich wird hier auf der gestiegenen Arbeitskräfte-nachfrage auch mit entsprechenden Ausbildungen reagiert.

Darüber hinaus erfolgen aber auch vollzeitschulische Ausbildungen in Berufen, für die es durchaus ähnliche Berufsbilder im dualen System gibt. Deutlich rückläufig sind im Landkreis hier die Ausbildungen in der Wirtschaftsinformatik, deren Anfängerzahlen von 137 im Jahr 2012 auf 69 Personen im Jahr 2018 fielen. Leicht gestiegen sind hingegen die Ausbildungen im Bereich Technischer Assistenz von 99 auf 117 Anfänger.

Insgesamt betrachtet weisen die vollzeitschulischen Ausbildungen im Schulberufssystem im Landkreis Böblingen im Beobachtungszeitraum recht stabile Anfängerzahlen von ca. 600 Personen auf. Zwischenzeitlich erreichten diese Ausbildungen knapp 700 Personen, verringerten sich aber dann in den letzten beiden Jahren. Die Entwicklung sollte weiter beobachtet werden, da vollzeitschulisch überwiegend in Berufen ausgebildet wird, für die am Arbeitsmarkt eine beträchtliche Nachfrage besteht und deren Angebote somit zur Erfüllung des Leistungsauftrags der beruflichen Bildung beitragen.

## Q6 – Das Übergangssystem

### Entwicklung der Neueintritte im Übergangssystem

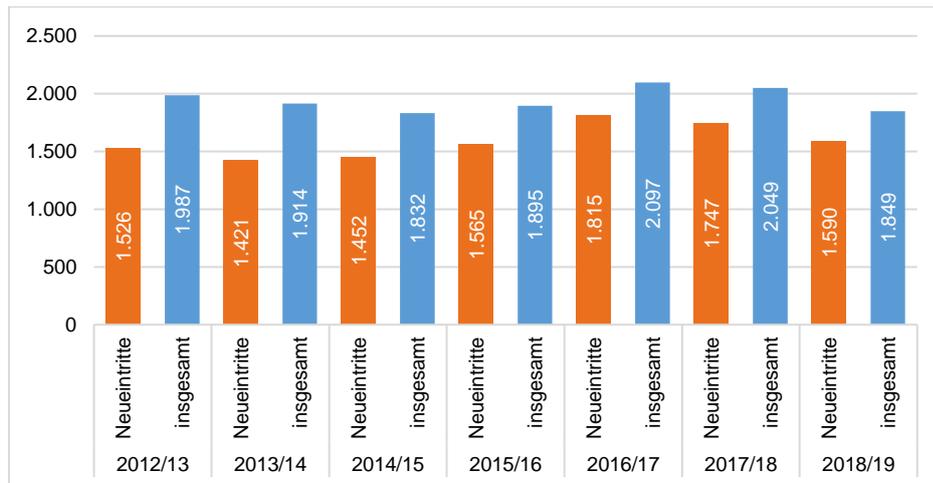
Der Übergangssektor zielt mit verschiedenen Maßnahmen auf Jugendliche ab, die keinen Ausbildungsplatz erlangen konnten oder sich ihrer Berufswahl noch nicht sicher sind. In den Angeboten des Übergangssystems erhalten diese Jugendlichen eine Berufsvorbereitung, die meist mit der Förderung allgemeiner grundlegender Kompetenzen (z. B. mathematische, Lese- und Sprachkompetenzen), übergreifender Kompetenzen (z. B. Fähigkeiten zur Kooperation und Teamarbeit, kommunikative Kompetenzen) sowie von Persönlichkeitsmerkmalen und Einstellungen zu Arbeit und Beruf verbunden ist. In einer Reihe von Angeboten des Übergangssystems wird dabei auch der Erwerb eines Hauptschulabschlusses oder mittleren Schulabschlusses ermöglicht. So können die Jugendlichen im VAB beispielsweise einen dem Hauptschulabschluss gleichgestellten Schulabschluss erlangen. Übergreifendes Ziel der verschiedenen Maßnahmen des Übergangssystems ist es, den Übergang in Ausbildung zu fördern, und zwar möglichst nach Abschluss der Maßnahme. Allerdings liegen keine Verlaufsdaten in der amtlichen Statistik oder Sondererhebungen im Landkreis zu den Übergängen in Ausbildung vor; lediglich Daten zum Erwerb des Schulabschlusses im Rahmen von VAB sind verfügbar (vgl. **D2**). Darüber hinaus liegen einige wenige Studien zum Erfolg von Maßnahmen im Übergangssektor in Baden-Württemberg vor, die allerdings noch vor der Zuwanderungswelle 2015/16 durchgeführt wurden. Diese Studien geben Hinweise darauf, dass die Effektivität durchaus verbesserungswürdig ist.<sup>84</sup> Sie machen deutlich, dass die Anstrengungen in diesem Bereich nicht nachlassen dürfen, soll der Übergang in Ausbildung gelingen. Diese Anstrengungen werden sich aktuell nochmals verstärkt vor dem Hintergrund der aktuellen Pandemie-Krise stellen. Denn gerade für diese Schülerinnen und Schüler im Übergangssystem ist eine Förderung über kontinuierliche Lern- und Beratungsangebote besonders wichtig, um den Abschluss zu schaffen und in Ausbildung überzugehen, deren Aufrechterhaltung gegenwärtig eine große Herausforderung sein dürfte.

Anders als in den übrigen Sektoren des Berufsbildungssystems sind die Maßnahmen des Übergangssystems überwiegend einjährig ausgelegt, ausgewählte wie der Erwerb der Fachschulreife sind auch zweijährig. Aufgrund der überwiegenden Einjährigkeit der Maßnahmen liegen Neueintritte, die in diesem Abschnitt behandelt werden, und Gesamtschülerzahlen, die in **D2** dargestellt sind, enger beieinander als dies in den vollqualifizierenden Ausbildungen der Fall ist (vgl. **Abb. Q6-1**; ebenso **Tab. Q3-1A**; **Tab. D1-1A**).

---

<sup>84</sup> Vgl. z. B. die Analysen zur Effektivität des Übergangssystems in Baden-Württemberg: (1) Nickolaus, R.; Behrendt, S.; Gauch, S.; Windaus, A. & Seeber, S. (2018). Übergänge von Maßnahmen der Berufsvorbereitung in Ausbildung und weiterführende Schulen zu Zeiten eines günstigen Ausbildungsstellenmarkts – Deskription und Erklärungsansätze. *Zeitschrift für Berufs- und Wirtschaftspädagogik*, 114, 2018/1, 109-140 sowie (2) Behrendt, S.; Nickolaus, R. & Seeber, S. (2017). Die Entwicklung der Basiskompetenzen im Übergangssystem. *Unterrichtswissenschaft*, Ausgabe 01, 51-66.

**Abb. Q6-1: Neu eingetretene Schülerinnen und Schüler und Schülerzahl insgesamt im Übergangssektor im Landkreis Böblingen 2012 bis 2018 (Anzahl)**

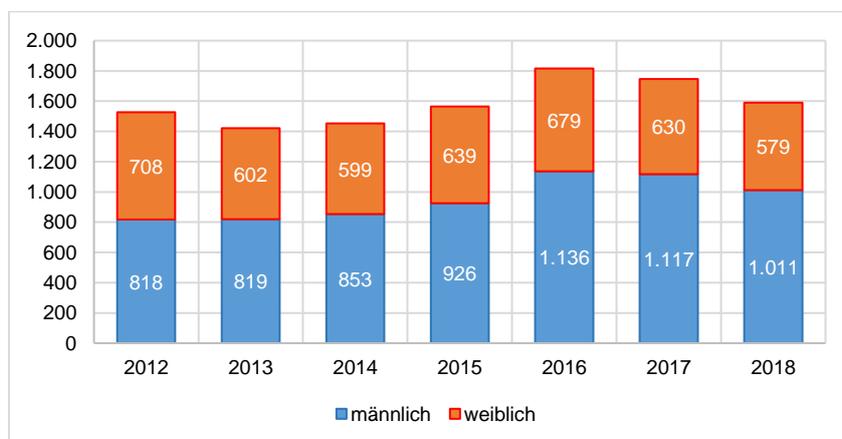


Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Kommunale Bildungsdatenbank, 2020.

Die Zahl der Neuzugänge in das Übergangssystem unterliegt dabei im Landkreis Schwankungen. Während in den Jahren 2012 bis 2015 ca. anderthalb Tausend Schülerinnen und Schüler jeweils neu in den Übergangssektor eingetreten sind, hat sich dieser Anteil zwischen 2015 und 2017 deutlich erhöht. Besonders hoch fielen die Neuzugänge mit mehr als 1.800 Personen im Jahr 2016/17 aus. Mit dem Jahr 2018 ist wieder ein Rückgang auf knapp 1.600 Schülerinnen und Schüler zu verzeichnen, wobei die Zahl immer noch höher liegt als im Jahr 2012. Das Anschwellen des Übergangssektors zwischen 2015 und 2017 ist in erster Linie auf die schon in **D1** angesprochene Integration von schutz- und asylsuchenden Personen zurückzuführen, von denen sich zum Zeitpunkt der Zuwanderung ein nicht unerheblicher Anteil im ausbildungsrelevanten Alter befand. Diese Personengruppen wurden zunächst in den Übergangssektor integriert. Sie besuchten bzw. besuchen meist das VABO, die Sonderform des VAB, wo sie durch intensiven Sprachunterricht auf die Berufs- und Lebenswelt in Deutschland vorbereitet wurden und werden.

Der Übergangssektor wird – wie in **Q3** bereits angedeutet – von mehr männlichen als weiblichen Personen besucht, wobei der Anteil der männlichen Jugendlichen von ca. 54% im Jahr 2012 auf 64% im Jahr 2018 angestiegen ist (vgl. **Abb. Q6-2**; auch **Tab. Q3-1A**).

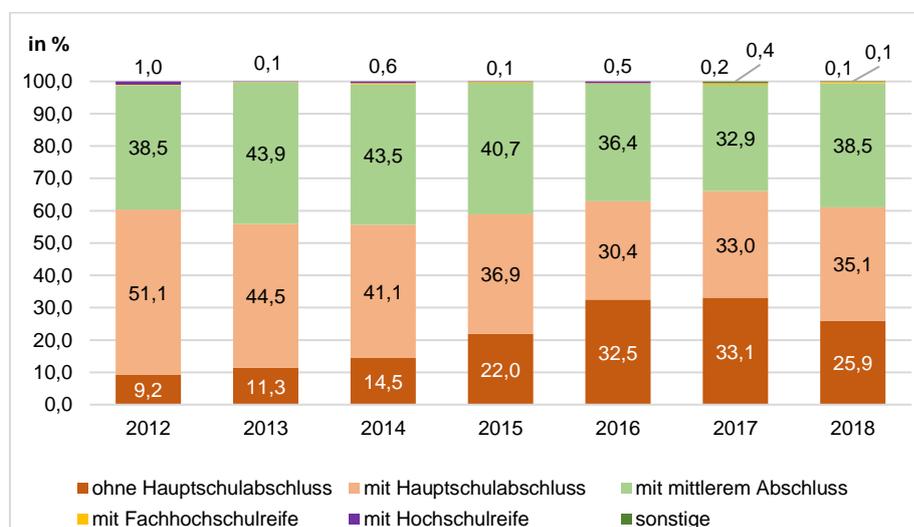
**Abb. Q6-2: Neu eingetretene Personen in den Übergangssektor nach Geschlecht im Landkreis Böblingen 2012 bis 2018 (Anzahl)**



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Kommunale Bildungsdatenbank, 2020.

Der Befund, dass ein wachsender Anteil an neu eingetretenen Schülerinnen und Schülern ohne Schulabschluss in das Übergangssystem eintritt, hängt mit der Integration von zugewanderten Personen während der starken Zuwanderungswelle 2014 bis 2016 zusammen, denn ab 2014 steigt dieser Anteil auffällig an und blieb auch 2017 mit rund einem Drittel auf hohem Niveau. Erst 2018 wird dieser Anteil wieder rückläufig. Hingegen hat der Anteil an Jugendlichen mit Hauptschulabschluss, der 2012 rund die Hälfte aller Neuzugänge ausmachte, abgenommen und fiel bis 2018 auf knapp ein Drittel zurück. Auffällig ist allerdings auch, dass der Anteil an Personen mit mittlerem Abschluss auf recht hohem Niveau verbleibt und 2018 mit fast vier Fünfteln aller Neuzugänge einen ähnlich hohen Anteil wie 2012 ausmacht (vgl. **Abb. Q6-3**; auch **Tab. Q3-2A**). Diese Jugendlichen versuchen offenbar ihre Ausbildungschancen zu verbessern. Ein Teil der Neuzugänge mit mittlerem Abschluss im Übergangssystem dürfte allerdings auf die Besonderheit der beruflichen Bildung in Baden-Württemberg zurückzuführen sein: Hier besteht die Möglichkeit mit einem betrieblichen Vorvertrag die einjährige Berufsfachschule zu besuchen und dann – unter Anrechnung des Berufsfachschulbesuchs – in das zweite Jahr einer dualen Ausbildung überzugehen (vgl. **Q2**).

**Abb. Q6-3: Neu eingetretene Personen in den Übergangssektor nach schulischer Vorbildung im Landkreis Böblingen 2012 bis 2018 (in %)\***

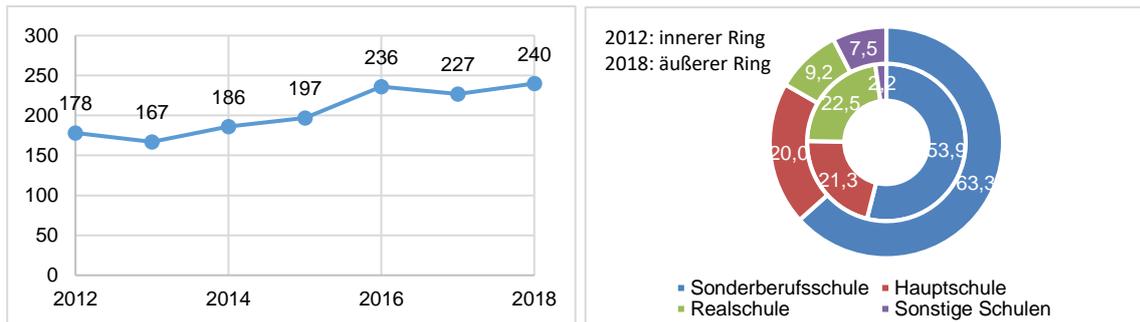


Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Kommunale Bildungsdatenbank, 2020.

### Personen ohne Hauptschulabschluss – Hauptzielgruppe des VAB

Nachfolgend sollen die Neuzugänge ohne Hauptschulabschluss nochmals genauer betrachtet werden. Der Anteil dieser Personengruppe ist stark angewachsen und hat sich von 141 Personen im Jahr 2012 auf 412 Personen im Jahr 2018 erhöht. Eine Ursache dieses starken Wachstums ist vermutlich in der Entwicklung von Schulabgängen ohne Hauptschulabschluss im Landkreis zu sehen: Hier hat sich die Zahl der Schülerinnen und Schüler von 178 im Jahr 2012 auf 240 im Jahr 2018 erhöht. Angestiegen ist vor allem die Zahl der Abgänge ohne Hauptschulabschluss von den Sonderberufsschulen (vgl. **Abb. Q6-4**; **Tab. Q6-1A**). Allerdings erklären diese Daten nicht allein den stark gestiegenen Anteil an Personen ohne Hauptschulabschluss im Übergangssystem. Hier dürften sich auch die Zuwanderungsbewegungen der Jahre 2015 bis 2017 in den Daten niederschlagen.

**Abb. Q6-4: Abgänge ohne Hauptschulabschluss im Landkreis Böblingen 2012 bis 2018 insgesamt und nach Schulform (Anzahl; in %)**

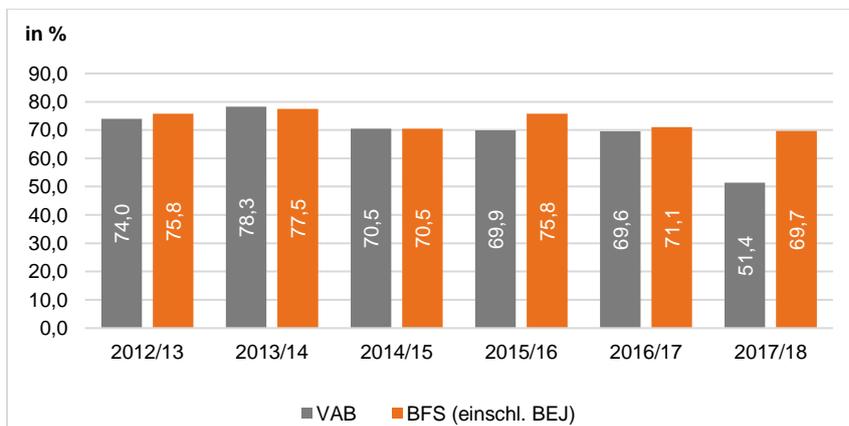


Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2020; Amtliche Schulstatistik, Sonderauswertung.

### Erfolgsquote für Maßnahmen des Übergangssektors

Ein erstes Indiz, wie erfolgreich die Maßnahmen des Übergangssystems sind, ist der erlangte Abschluss. Wie schon beschrieben, besteht die Möglichkeit einen ersten Schulabschluss, der dem Hauptschulabschluss gleichgestellt ist, zu erwerben oder die Fachschulreife zu erlangen. Anhand der amtlichen Statistik lassen sich nur die im Rahmen von VAB erreichten Abschlüsse abbilden (vgl. **D2**). Darüber hinaus halten die Berufsfachschulen (ohne Schulen des Gesundheitswesens) eine Reihe von Bildungsgängen vor, die in der amtlichen Statistik dem Übergangssystem zugerechnet werden. Dies sind vor allem jene Bildungsangebote, die zum Erwerb der Fachschulreife führen, darüber hinaus sind Bildungsangebote enthalten, die auf ein erstes Jahr einer beruflichen Ausbildung angerechnet werden können (siehe oben). Die Erfolgsquote dieser beiden Bildungsangebote soll daher nachfolgend in der Zeitreihe von 2012 bis 2018 und nach sozialstrukturellen Merkmalen dargestellt werden (vgl. **Abb. Q6-5**).

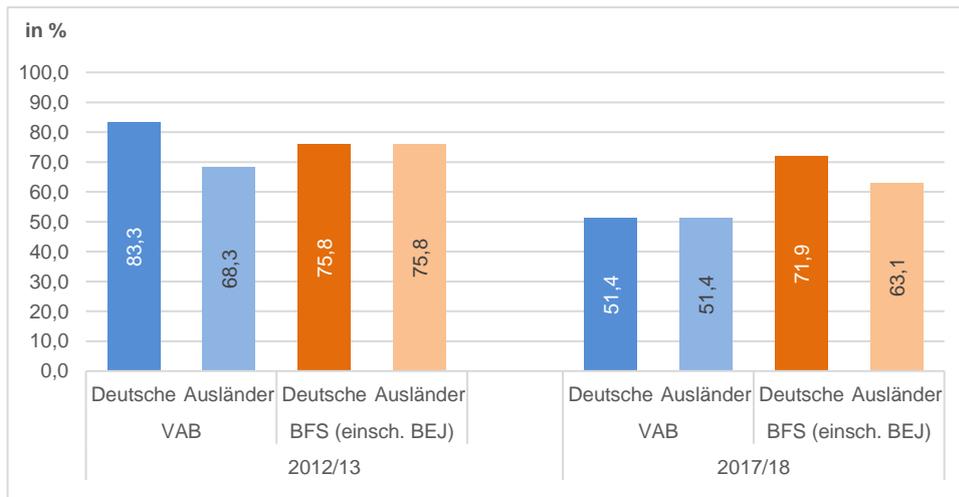
**Abb. Q6-5: Erfolgsquote beim Abschluss von VAB und an Berufsfachschulen (einschl. BEJ) im Landkreis Böblingen 2012 bis 2018 (in %)**



Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg 2020; Amtliche Schulstatistik, Sonderauswertung.

Nach Geschlecht schwanken die Unterschiede im VAB, wobei im Jahr 2018 deutlich mehr Frauen als Männer erfolgreich waren (65 zu 47%). Bei den Berufsfachschulen waren 2018 gleichfalls die Frauen mit ca. 76% Abschlussquote erfolgreicher als die Männer mit ca. 66% (vgl. **D2**). Nach Staatsangehörigkeit zeigen sich am aktuellen Rand keine Unterschiede für das VAB, allerdings ist zu beachten, dass die Fallzahlen zwischen beiden Gruppen (Deutsche: N=37; Ausländer: N=525) erheblich variieren. An den Berufsfachschulen schließen die deutschen Jugendlichen mit größerem Erfolg ab; fast drei Vierteln gelingt 2018 der Abschluss, während dies bei den ausländischen Personen nicht ganz zwei Drittel schafften (vgl. **Abb. Q6-6**).

**Abb. Q6-6: Erfolgsquote beim Abschluss von VAB und Berufsfachschulen (einschl. BEJ) nach Staatsangehörigkeit im Landkreis Böblingen 2012/13 und 2017/18 (in %)**



Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2020; Amtliche Schulstatistik, Sonderauswertung.

Insgesamt verweist allerdings der Anteil erfolgreicher Abschlüsse, insbesondere im VAB, darauf, dass es noch erheblicher Anstrengungen bedarf, um die Jugendlichen in diesen Programmen auf einen erfolgreichen Weg in Ausbildung zu bringen. Denn in vielen Fällen – und dies zeigen die Daten in **Q3** und **Q4** zur dualen Ausbildung –, reicht für eine Reihe von Berufen der Hauptschulabschluss schon nicht mehr als Voraussetzung aus. Inzwischen hat sich bundesweit der mittlere Schulabschluss als quantitativ bedeutsamster Abschluss etabliert und wurde damit inzwischen zur de facto-Eingangsvoraussetzung für eine duale Ausbildung und viele vollzeitschulische Ausbildungen im Schulberufssystem, z. B. bei den Gesundheits- und Pflegeberufen. Mindestens jedoch wird es erforderlich, einen Hauptschulabschluss oder einen diesem gleichgestellten Abschluss zu erlangen, um wettbewerbsfähig am Ausbildungsmarkt zu sein. Insofern sind Reformierungen des Übergangs mit einer stärkeren Schülerzentrierung und Individualisierung der Lernangebote sowie mit umfassenden und koordinierten Unterstützungs- und Beratungsangeboten ein richtiger Schritt hin zu einer Verbesserung der Übergangsangebote.

### Neue Wege im Übergangssystem im Landkreis: AVdual als neuer Ansatz der Ausbildungsvorbereitung und der Förderung des Übergangs in Ausbildung ab 2020/21

Für die Schulabgängerinnen und -abgänger ohne Hauptschulabschluss, aber auch für Jugendliche mit Hauptschulabschluss ist es erklärtes Ziel im Landkreis, die Übergänge effektiver und konsistenter zu gestalten. Daher hat sich der Landkreis auch entschlossen, ab dem Schuljahr 2020/21 das Modell VAB auf AVdual umzustellen. AVdual ist also vor allem an Jugendliche gerichtet, die nach dem Verlassen der allgemeinbildenden Schule noch Förderbedarf haben. Aber auch Jugendliche mit dem Bildungsziel einer Fachschulreife können im Rahmen von AVdual einen flexiblen Weg mit hoher Durchlässigkeit in der Ausbildung einschlagen.

AVdual baut auf dem Konzept eines niveaudifferenzierten, individualisierten Lernens mit enger Lernbegleitung auf. Da die Schülerinnen und Schüler dabei auf dem für sie passenden Lernniveau lernen, ist es auch möglich, Schüler der zweijährigen, zur Fachschulreife führenden Berufsfachschule in die Lerngruppen von AV dual einzubeziehen. Zugleich können Grundlagen zum anschließenden Erwerb eines mittleren Bildungsabschlusses in AVdual gelegt werden.

AVdual folgt dem Konzept des Ganztagsbetriebs, wodurch eine Anlehnung an arbeitsweltliche und betriebliche Zeitmuster erreicht wird. Es steht damit zugleich mehr Lernzeit zur Verfügung. Die Förderung fachlicher und fachübergreifender Kompetenzen wird mit der Weiterentwicklung von Lernstrategien verbunden. Diese werden als wichtige Voraussetzungen lebenslangen Lernens, das in der Arbeitswelt immer bedeutsamer wird, auch als Ausbildungsvoraussetzung immer wichtiger. Jugendliche, die auf dem Kompetenzniveau des Hauptschulabschlusses lernen, können am Ende des Schuljahres eine zentrale Abschlussprüfung in den Fächern Deutsch, Mathematik und

ggf. Englisch ablegen. Sie können ein Abschlusszeugnis von AVdual mit einem dem Hauptschulabschluss gleichwertigen Bildungsstand erwerben. In enger Zusammenarbeit mit der Berufsberatung der Arbeitsagentur wird ein begleitendes Beratungs- und Vermittlungsangebot zu Beginn und während des Schulbesuchs intensiviert. Die stärkere Einbindung von betrieblichen Praxisphasen und deren pädagogisch gestützte Reflexion soll zudem die Chancen auf einen Ausbildungsplatz während oder unmittelbar im Anschluss an AVdual erhöhen (vgl. auch **Q2**; Ministerium für Arbeit, Wirtschaft und Wohnungsbau unter <https://www.uebergangschuleberuf-bw.de/bausteine/ausbildungsvorbereitung-dual>).

Das Übergangssystem im Landkreis Böblingen bietet Jugendlichen, die nicht in eine Ausbildung einmünden konnten, Chancen zur Förderung von Berufswahl- und allgemeinen Basiskompetenzen sowie übergreifender Sozialkompetenzen, die wichtige Ausbildungsvoraussetzungen darstellen. Der Landkreis hat in den letzten Jahren große Anstrengungen unternommen, um die Jugendlichen in den Übergangmaßnahmen erfolgreich an eine Ausbildung heranzuführen. Dass mit diesen Anstrengungen nicht nachgelassen werden darf, zeigen allerdings auch die Daten in diesem Sektor.

Die Neuzugänge bewegen sich im Betrachtungszeitraum 2012 bis 2018 auf relativ hohem Niveau mit einem Anteil von ca. 37% aller Neuzugänge in berufliche Ausbildung (ohne Zugang zu Angeboten zum Erwerb der HZB). Gegenüber 2012 (1.526) liegen in 2018 die Zahlen mit 1.590 Neuzugängen höher; zwischenzeitlich waren sie allerdings zuwanderungsbedingt auf mehr als 1.800 Neuzugänge angestiegen. In der Zusammensetzung der Schülerschaft zeigen sich dabei gleichfalls Veränderungen, die nochmals unterstreichen, nicht mit den Anstrengungen nachzulassen, diese Jugendlichen bei der Ausbildungsintegration zu unterstützen: So hat sich der Anteil an Personen ohne Hauptschulabschluss im Übergangssystem von rund 9 auf 36% im Betrachtungszeitraum erhöht, zugleich ist der Anteil mit Hauptschulabschluss von 51 auf 35% gesunken. Die Erfolgsquote erfolgreicher Abschlüsse ist von 74 auf 51% gesunken; dabei bestehen kaum Unterschiede zwischen deutschen und ausländischen Personen.

Das heißt: in den Folgejahren sind die Anstrengungen gerade auf die Jugendlichen im VAB zu konzentrieren. Aber auch die Personen in anderen Maßnahmen des Übergangssystems, z.B. an den Berufsfachschulen, dürfen nicht aus dem Blick verloren werden, denn auch dort hat sich der Anteil der erfolgreichen Abschlüsse verringert.

Aufgrund der Situation am Übergangsbereich scheint es dringend erforderlich, ein Konzept für die Datengewinnung zu entwickeln und zu implementieren, da die Daten der kommunalen Bildungsdatenbank hier Grenzen aufweisen. Es sollten vor allem vorzeitiger drop-out aus Überbrückungsmaßnahmen, aber auch der Übergang in Ausbildung oder andere Bildungsangebote oder Erwerbsarbeit systematisch dokumentiert werden. Denn auch die amtliche Statistik in Baden-Württemberg verfügt aufgrund fehlender Individualdaten bislang nicht über solche Informationen. Es geht darum prüfen zu können, welche Überbrückungsmaßnahmen mit welchen Effekten verbunden sind, um stärker evidenzbasierte und datengestützte Interventionen durchzuführen und um die Ressourcen so effektiv wie möglich einzusetzen.

## Q7 – Übergänge zum Erwerb einer Hochschulzugangsberechtigung im allgemeinbildenden Schulwesen

Eine zunehmend größere Vielfalt von Bildungswegen führt heute zu einer Studienberechtigung. So können in Baden-Württemberg die Allgemeine Hochschulreife wie die Fachhochschulreife an mehreren Schularten innerhalb des Sekundarbereichs II erworben werden. Die Schülerinnen und Schüler können die Hochschulreife an allgemeinbildenden Gymnasien, an Aufbaugymnasien und beruflichen Gymnasien, im Bildungsgang Gymnasium an einem SBBZ sowie in der gymnasialen Oberstufe an Gemeinschaftsschulen erreichen. Auch über die Berufskollegs, den Besuch eines speziellen Berufskollegs (BKfH), des staatlichen Kollegs oder einer Berufsoberschule, nach Abschluss einer Berufsausbildung, kann man sich zur Hochschulreife weiter qualifizieren.<sup>85</sup>

In diesem Abschnitt steht der Übergang in den Sekundarbereich II des allgemein bildenden Schulwesens im Fokus. Übergänge in den berufsbildenden Teil des Sekundarbereichs II, in dem wie genannt ebenfalls die Möglichkeit besteht, eine Hochschulzugangsberechtigung zu erwerben, werden in **D1** und in **Q3** ausführlich dargestellt. Die folgenden Betrachtungen und Informationen zu den Übergangsquoten vom Sekundarbereich I in den Sekundarbereich II des allgemein bildenden Schulwesens werden in einer Zeitreihe ab 2012/13 dargestellt. Damit wird verdeutlicht, wie sich dieser Übergang in den letzten Jahren im Landkreis Böblingen entwickelt hat. Als Referenzangaben werden die entsprechenden Übergangsquoten im Land insgesamt dargestellt.

### Übergangsmöglichkeiten vom Sekundarbereich I in den Sekundarbereich II nach Schularten

Generell können Schülerinnen und Schüler, die die 10. Jahrgangsstufe des allgemeinbildenden Gymnasiums oder den Bildungsgang Gymnasium an einem SBBZ erfolgreich abgeschlossen haben, in die gymnasiale Oberstufe des Sekundarbereichs II übergehen.

Im Anschluss an die Klassenstufe 10 der Gemeinschaftsschule besteht für diejenigen Schülerinnen und Schüler, die die Allgemeine Hochschulreife erlangen wollen, unter bestimmten Voraussetzungen<sup>86</sup> die Möglichkeit, eine dreijährige gymnasiale Oberstufe zu besuchen, entweder an einer Gemeinschaftsschule mit eingerichteter Oberstufe, an einem allgemeinbildenden Gymnasium oder an einem beruflichen Gymnasium. Gemeinschaftsschulen können selbst eine gymnasiale Oberstufe führen, wenn an der Schwelle zur Sekundarstufe II die gesetzlich vorgeschriebene Zahl von mindestens 60 Schülerinnen und Schüler erreicht wird. Das trifft insbesondere für diejenigen Gemeinschaftsschulstandorte zu, die in der Sekundarstufe I mindestens stabil vierzünftig sind.<sup>87</sup>

Nach Klasse 10 der Realschule kann bei entsprechender Leistung in die Oberstufe eines allgemeinbildenden Gymnasiums, in ein Aufbaugymnasium, in ein berufliches Gymnasium oder in die gymnasiale Oberstufe einer Gemeinschaftsschule übergegangen werden. Schülerinnen und Schüler der Klasse 10 der Werkrealschule können bei entsprechender Leistung in die gymnasiale Oberstufe einer Gemeinschaftsschule oder in ein berufliches Gymnasium wechseln.

### Übergangsquoten vom Sekundarbereich I in den Sekundarbereich II

Dem Übergang in einen allgemeinbildenden Bildungsgang des Sekundarbereichs II kommt mit Blick auf die Steigerung der Studienanfängerzahlen besondere Bedeutung zu. Wie sich die Anzahl der Übergänge in den Sekundarbereich II an Gymnasien im Landkreis Böblingen seit 2012/13 entwickelt hat, zeigt **Tab. Q7-1**. Auf die Angabe der aus Realschulen übergegangenen Schülerinnen und Schüler wurde wegen sehr kleiner Fallzahlen verzichtet. Wie die Tabelle sichtbar macht, gingen je Schuljahr im Landkreis Böblingen stets mehr als 100 Schülerinnen und Schüler weniger in

<sup>85</sup> vgl. [https://km-bw.de/site/pbs-bw-new/get/documents/KULTUS.Dachmandant/KULTUS/KM-Homepage/Publicationen%202019/BiWe\\_BaWu%CC%88\\_2020\\_web.pdf](https://km-bw.de/site/pbs-bw-new/get/documents/KULTUS.Dachmandant/KULTUS/KM-Homepage/Publicationen%202019/BiWe_BaWu%CC%88_2020_web.pdf)

<sup>86</sup> Schülerinnen und Schüler, die in Klassenstufe 10 ihre Leistungen durchgängig auf dem erweiterten Niveau erbracht und in Klassenstufe 10 die Realschulabschlussprüfung abgelegt haben, können nach den Regelungen der gymnasialen Versetzungsordnung in die Eingangsklasse der gymnasialen Oberstufe versetzt werden. Bei der Realschulabschlussprüfung müssen sie dabei in zwei der Fächer Deutsch, Mathematik und Englisch mindestens die Note gut, im dritten dieser Fächer mindestens die Note befriedigend und in allen maßgebenden Fächern mindestens einen Durchschnitt von 3,0 erreicht haben. Für den Übergang auf das allgemeinbildende Gymnasium ist es Voraussetzung, dass die Schülerin bzw. der Schüler die 2. Fremdsprache durchgängig ab Klasse 6 belegt hat. Der Besuch der Einführungsphase der gymnasialen Oberstufe in Klassenstufe 10 an einem allgemeinbildenden Gymnasium ist keine Wiederholung. Es ist das erste Jahr der dreijährigen gymnasialen Oberstufe.

<sup>87</sup> Im Schuljahr 2018/19 (Stand Oktober 2018) gab es in Baden-Württemberg drei öffentliche und private Gemeinschaftsschulen im Sekundarbereich II mit insgesamt 100 Schülerinnen und Schülern.

den Sekundarbereich II des Gymnasiums über als im Vorjahr die Abschlussklasse im Gymnasium besuchten. Eine datenbasierte Aussage zum Verbleib dieser Jugendlichen ist nicht möglich. Gleichwohl liegt die begründete Vermutung nahe, dass sich auf die Entscheidungen über den weiteren Bildungsverlauf eines Teils dieser Jugendlichen die Attraktivität und Vielfalt der beruflichen Bildungslandschaft im Landkreis Böblingen unmittelbar auswirkt.

**Tab. Q7-1: Anzahl der Schülerinnen und Schüler an Gymnasien im Landkreis, die in die Sekundarstufe II übergingen von 2012/13 bis 2017/18 (Anzahl)**

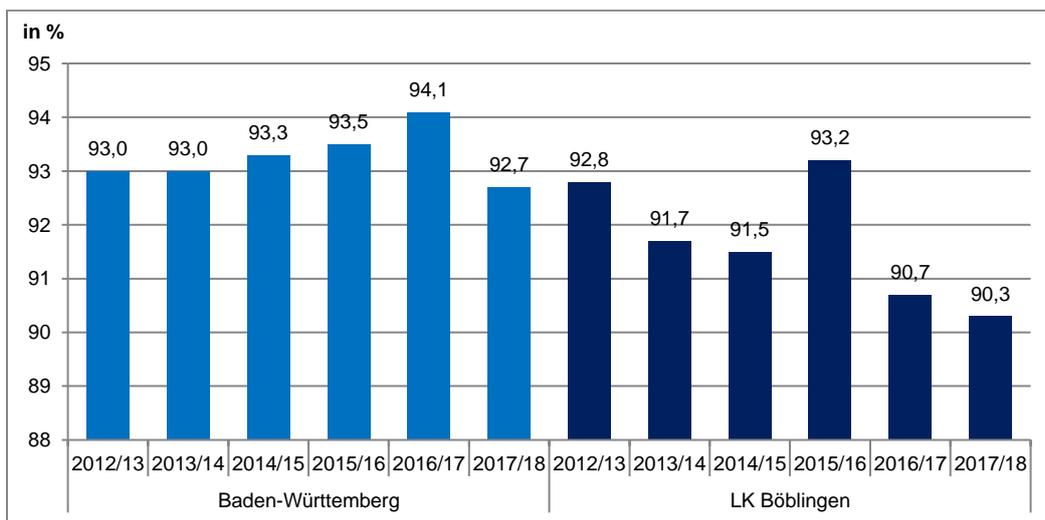
Jahr	Schüler der Abschlussklasse der Sek. I im Vorjahr	Übergänger in die Sekundarstufe II
2012/13	1.542	1.431
2013/14	1.514	1.388
2014/15	1.558	1.425
2015/16	1.478	1.378
2016/17	1.380	1.252
2017/18	1.452	1.311

*Hinweis: Übergänge aus Realschulen bleiben hier unberücksichtigt, da es im Landkreis Böblingen nur sehr geringe Fallzahlen gab. Eingangsklasse der Sekundarstufe II an Gymnasien ist seit 2010/11 die 10. Klassenstufe.*

*Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder; Kommunale Bildungsdatenbank, 2020.*

Schaut man sich nun die Entwicklung der Übergangsquoten vom Sekundarbereich I in den allgemeinbildenden Sekundarbereich II im Landkreis Böblingen und im Land insgesamt an, wird deutlich, dass die Übergangsquoten im Landkreis Böblingen nur im Jahr 2012/13 im Landesdurchschnitt lagen. In den folgenden Schuljahren waren sie 2 bis 3 Prozentpunkte niedriger als die entsprechende Quote im Land insgesamt (vgl. **Abb. Q7-1**).

**Abb. Q7-1: Übergangsquote von der Sekundarstufe I in die Sekundarstufe II an Gymnasien im Landkreis Böblingen von 2012/13 bis 2017/18 (in %)**



*Hinweise: Übergänge aus Realschulen bleiben hier unberücksichtigt, da sie im Landesdurchschnitt bei 1% und im Landkreis Böblingen bei 0,1% lagen. Um Unterschiede deutlicher sichtbar zu machen, beginnt die y-Achse bei 88%.*

*Durch Bildungspendler können sich Verzerrungen der Quote auf der Kreisebene ergeben. Ab dem Schuljahr 2010/11 verschiebt sich die Eingangsklasse der Sekundarstufe II an Gymnasien von der 11. in die 10. Klassenstufe. Ab dem Schuljahr 2017/18 bleibt die Eingangsklasse der Sekundarstufe II an 9-jährigen Gymnasien erhebungsbedingt die 10. Klassenstufe.*

*Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder; Kommunale Bildungsdatenbank, 2020.*

In die gymnasiale Oberstufe des Sekundarbereichs II können in Baden-Württemberg Schülerinnen und Schüler übergehen, die die 10. Jahrgangsstufe des allgemeinbildenden Gymnasiums oder den Bildungsgang Gymnasium an einem SBBZ erfolgreich abgeschlossen haben. Im Anschluss an die Klassenstufe 10 der Gemeinschaftsschule und der Realschule besteht auch für diese Schülerinnen und Schüler bei entsprechender Leistung die Möglichkeit, eine gymnasiale Oberstufe an einem allgemeinbildenden Gymnasium zu besuchen.

Von den etwa 1.500 Schülerinnen und Schülern je Schuljahr gingen im Abschlussjahr der Sekundarstufe I an Gymnasien im Landkreis Böblingen stets mehr als 100 Schülerinnen und Schüler weniger in die Sekundarstufe II des Gymnasiums über. Im Vergleich zum Landesdurchschnitt waren die Übergangsquoten in die gymnasiale Oberstufe im Landkreis Böblingen von 2013/14 bis 2017/18 etwa 2 bis 3 Prozentpunkte niedriger.

## Q8 – Strategische Handlungsfelder für die Optimierung des Übergangs Schule-Beruf im Landkreis Böblingen

Wie das Kapitel **Q** insgesamt, aber vor allem der Abschnitt **Q2** zeigt, ist die Vielfalt der Angebote der beruflichen Bildung eines der herausragenden Merkmale des Bildungssystems im Landkreis Böblingen. Das System der Bildungsangebote im beruflichen Bereich im Landkreis bietet vielfältige berufliche Perspektiven für jeden. Diese Vielfalt an Angeboten trägt zur Minderung sozialer Disparitäten bei, indem der Erwerb eines beruflichen Ausbildungsabschlusses gefördert, Möglichkeiten zum Nachholen oder zum Verbessern eines allgemeinbildenden Schulabschlusses angeboten, aber auch Wege zum mittleren Schulabschluss und zur HZB eröffnet werden. Für die Berufsausbildung in den verschiedenen Berufsfeldern gibt es im Landkreis Berufsschulen des gewerblichen, hauswirtschaftlichen und kaufmännischen Typs. Für die weiterführenden Bildungsabschlüsse (Hauptschulabschluss, Fachschulreife, Fachhochschulreife, Hochschulreife) sind differenzierte Schularten vorhanden, wie z.B. die duale Arbeitsvorbereitung (künftig AVdual), die Berufsfachschulen, Berufskollegs oder beruflichen Gymnasien. Besondere Bedeutung kommt dabei den Berufskollegs zu. Die inhaltlichen Säulen, vor allem bestehend aus einer intensiven Berufsorientierung an allgemeinbildenden Schulen, einer dualen Ausbildungsvorbereitung (AVdual) an beruflichen Schulen und einem regionales Netzwerk zum Übergang, bieten die Gewähr für diese Entwicklung und deren weiteren Erfolg.

Der Landkreis Böblingen hat sich die Aufgabe gestellt, jeder und jedem Jugendlichen und jungen Erwachsenen eine Möglichkeit zur Ausbildung anzubieten, um ein Leben in Selbstbestimmung nachhaltig zu begründen. Um dieses Ziel zu erreichen, verfolgt der Landkreis verschiedene, miteinander korrespondierende Strategien:

- Der Landkreis setzt konsequent auf frühzeitige Intervention durch Bereitstellung eigener Mittel (z.B. Schulsozialarbeit).
- Das Beratungsangebot wird niederschwellig zugänglich und aufsuchend organisiert (vgl. **Abb. Q2-3**).
- Die Vernetzung der Akteure im Handlungsfeld wird zielorientiert vorangetrieben (vgl. **Abb. Q8-1**).
- Der Landkreis investiert eigene Mittel in eine ganze Reihe von Maßnahmen im Übergang Schule-Beruf.

Diese und weitere Strategien und Maßnahmen zeichnen den Landkreis Böblingen insgesamt aus und verdeutlichen seine besonderen Anstrengungen bei der Erreichung des Ziels, das lebensbegleitende Lernen nachhaltig zu fördern und die abgestimmten Aktivitäten durch das Koordinierungsgremium Runder Tisch "Bildung und Beruf" im Landkreis Böblingen zu bündeln. Neben anderen Wirkfaktoren wie der wirtschaftlichen und sozialen Situation im Landkreis haben diese Strategien und Maßnahmen einen nicht zu unterschätzenden Einfluss z.B. auf die Reduzierung der Anzahl der Arbeitslosen unter 25 Jahren (von 476 im Jahr 2012 auf 346 in 2018), auf die prozentual wie absolut in der Regel niedrigeren Anteile möglicher „Fehlentwicklungen“ in den Bildungsverläufen von Kindern und Jugendlichen als im Landesdurchschnitt, auf die Tatsache, dass fast 80% der Schülerinnen und Schüler 2017/18 den Mittleren Abschluss und die Allgemeine Hochschulreife erwarben und damit mehr als im Landesdurchschnitt, und nicht zuletzt auch darauf, dass das Berufsbildungssystem im Landkreis Böblingen seit 2012 eine hohe Beteiligung aufweist.

Gleichwohl machen die Analysen im Schwerpunktthema dieses Bildungsberichts auf bildungspolitische Herausforderungen hinsichtlich des Übergangs Schule-Beruf aufmerksam. Wesentliche strategische Handlungsfelder für die Optimierung des Übergangs Schule-Beruf im Landkreis Böblingen sollen daher nachfolgend dargestellt werden.

Die Daten und Analysen aus diesem Bildungsbericht, insbesondere aus dem Schwerpunktthema „Übergang Schule-Beruf“, zeigen Entwicklungstrends auf, legen die Grundlage zur Analyse systemischer Zusammenhänge und verdeutlichen strategische Handlungsfelder für die Optimierung des Übergangs Schule-Beruf. Aus diesen lassen sich weitere bildungspolitische Zielvorgaben und Maßnahmen für den Landkreis Böblingen ableiten und formulieren.



Die Erfahrungen aus dem Programm „Lernen vor Ort“ (LvO) sowie der nachfolgenden Transferinitiative mit einem erfolgreichen Bildungsmanagement zeigen, dass das Vorhandensein eines entsprechenden Netzwerkes ein wichtiger, aber nur ein erster Schritt ist. Dazu gehören auch die optimale Steuerung von Bildungsprozessen beim Übergang Schule-Beruf sowie die Konzipierung und Realisierung eines entsprechenden, kontinuierlichen kommunalen Bildungsmonitorings als dessen unverzichtbarer Grundlage. Der Erfolg der Arbeit hängt jedoch wesentlich davon ab, wie effektiv und effizient dieses Netzwerk zusammenwirkt. Dazu bedarf es einer Reihe struktureller Bedingungen. Deren Prüfung und gegebenenfalls Schaffung ist der zweite Schritt. Erst im Ergebnis beider Schritte entsteht ein regionales Übergangsmanagement. Bewährt haben sich in den genannten Programmen vor allem die folgenden strukturellen Bedingungen:

1. Ein Lenkungskreis/Bildungsbeirat mit der Aufgabe, strategische Zielentscheidungen und Prioritäten zu bestimmen (Mitglieder: Vertreter von politisch Verantwortlichen, des Staatlichen Schulamtes, von Kammern, von privaten Trägern usw.).
2. Regelmäßige Gesprächskreise unter breiter Beteiligung aller mit dem Übergang Schule-Beruf in Zusammenhang stehenden Akteure, mit der Aufgabe, Anregungen aus der Bildungspraxis aufzunehmen und Unterstützung für geplante Maßnahmen einzuholen.
3. Ein Koordinierungsgremium zur Planung und Abstimmung der Aufgaben, Angebote, Maßnahmen und Leistungen zur Umsetzung der strategischen Zielentscheidungen.
4. Eine operative Koordinierungsstelle für die tagtägliche Prozessgestaltung (möglichst als Stabsstelle politisch zentral verankert, etwa das Bildungsbüro).
5. Die Anbindung an die entsprechenden politischen Entscheidungsprozesse.

Für den Landkreis Böblingen sollte geprüft werden, ob und wie sich diese Bedingungen auch auf ein regionales Übergangsmanagement Schule-Beruf anwenden lassen. Dabei sind die bereits bestehenden Kooperationsstrukturen ebenso zu berücksichtigen wie die Erfahrung, dass die Weiterentwicklung einer effektiven Kooperationsstruktur auf regionaler Ebene ein Prozess ist, der nicht in einem Schritt und auch nicht kurzfristig umgesetzt werden kann. Zudem bedarf es dazu auch einer geeigneten Umsetzungsevaluation.

Erforderlich sind vor allem die engere Kooperation aller Akteure in der beruflichen Bildung, einheitlichere verlässliche Förderstrukturen und transparente Verfahren, die Lernleistungen beschreiben und bewerten. Insbesondere gilt es, noch enger mit den Schulen, den Trägern der Jugendarbeit, den Kirchen, Sportverbänden, dem Gesundheitswesen usw. hinsichtlich „konzertierter“ Aktionen zusammenzuarbeiten. Durch die multiprofessionelle, übergreifende und durchgängige Zusammenarbeit in Form einer „Präventionskette“ wird zugleich der Prävention in den Bildungsverläufen ein noch höherer Stellenwert als bisher eingeräumt. Nicht zuletzt kann auf diese Weise auch die Gestaltung erfolgreicher Übergänge von der Schule in den Beruf für möglichst alle Kinder und Jugendlichen verbessert werden.

Die Erreichbarkeit der Eltern, die partnerschaftliche Kommunikation zwischen Schule, Eltern, Jugendlichen und Wirtschaft sowie die frühzeitige und intensive Einbindung von Eltern in den Prozess der Kompetenzfeststellung, Berufsorientierung und Berufswahl ihrer Kinder sollte als weitere wichtige Zielsetzung in den Blick genommen und gemeinsam mit Schulen und Partnern umgesetzt werden.

## ***(2) Schaffung einer geeigneten Datenbasis für das datenbasierte regionale Übergangsmanagement***

Neben den Netzwerken und Kooperationen sind fundierte Datenbestände unerlässlich. Die Sichtung der Daten in diesem Kapitel sowie die in diesem Rahmen durchgeführten Analysen verweisen darauf, dass es vor allem Handlungsbedarf bezüglich dieses datenmäßig nicht abgesicherten, teilweise sogar unbearbeiteten Terrains gibt. Vom Fehlen von Individualdaten abgesehen reichen die derzeit in der amtlichen Statistik verfügbaren Daten nicht aus, um Übergangsprozesse von der Schule in den Beruf im Landkreis Böblingen verlässlich abzubilden. Gerade weil begrenzte Ressourcen möglichst gezielt eingesetzt werden müssen, ist das indikatorengestützte Wissen um benachteiligte Gruppen oder Versorgungs- und Besetzungsprobleme in einzelnen Ausbildungsberufen zweckmäßig. Zudem fehlen transparente und verlässliche Verfahren zur Dokumentation von Lernleistungen, die über Schulzeugnisse und allgemeine schulische Bewertungen hinausgehen. Kompetenzpässe bieten erste Ansätze, um erfolgte Lernleistungen und Fähigkeiten zu dokumentieren. Entsprechende Erfahrungen sind in anderen Kommunen verfügbar.

Da entsprechende Daten seitens der amtlichen Statistik in Baden-Württemberg derzeit nicht absehbar sind, sollte der Landkreis den Informationsgewinn aus regelmäßigen Schulabgängerbefragungen prüfen, die mit recht geringem Aufwand etwa in Abschlussklassen der Werkreal- / Haupt-, Gemeinschafts- und Realschulen durchgeführt werden könnten. Ergänzt durch qualitative, leitfadengestützte Gruppen- und Einzelinterviews mit jugendlichen Schulabgängern könnten so auch differenziertere Informationen zu den durch Ausbildungsangebote nicht erreichten Jugendlichen gewonnen werden. Es ist zu erwarten, dass mit vertretbarem Aufwand Informationen zu einer Ausbildungsmöglichkeit oder klaren Perspektive dieser noch „unversorgten“ Jugendlichen und zu ihren Motiven gewonnen werden können. Ähnliches gilt für die Jugendlichen in der Berufsvorbereitung und im Vorbereitungsjahr Arbeit/Beruf (VAB und VABO) bzw. neu AVdual: Hier wären Daten über drop-out von Jugendlichen und dessen Ursachen, über erfolgreiche Übergänge in Ausbildung oder in ein Angebot der berufsbildenden Schulen mit dem Ziel, einen Hauptschulabschluss oder einen mittleren Schulabschluss zu erreichen, erforderlich. Die geringe Erfolgsquote im VAB bis 2017/18 und die dabei gesunkene Erfolgsquote (vgl. **Q6**) unterstreichen die Notwendigkeit, stärker auf die Maßnahmen in der Berufsvorbereitung zu schauen und diese auch zu evaluieren.

### **(3) Optimierung passender Unterstützungsangebote für Auszubildende**

Das Prinzip der Nachfrage- und Teilnehmerorientierung ist prägend für das neue Verständnis vom lebenslangen Lernen in Deutschland. Dieser Paradigmenwechsel zeigt sich auch darin, dass der Kompetenzbegriff im deutschen Diskurs über lebenslanges Lernen erheblich an Bedeutung gewonnen hat. Damit verbunden ist eine stärkere Berücksichtigung kurz- wie längerfristiger Lernergebnisse („outputs“ und „outcomes“) bzw. der tatsächlich erworbenen Kompetenzen. Das Kompetenzverständnis bezieht neben den kognitiven Kompetenzen eine Vielfalt anderer Kompetenzen (wie z.B. Schlüssel-, Sozial-, Methoden-, Sach- und Handlungskompetenzen) ein. Mit dem neuen Konzept des lebenslangen Lernens wird die Hoffnung verbunden, frühere Bildungsbenachteiligungen kompensieren und die soziale Ungleichheit in den Bildungschancen nachträglich korrigieren zu können.

Für den Übergang Schule-Beruf gibt es im Landkreis Böblingen an den weiterführenden Schulen zahlreiche Angebote. Sie sind im Abschnitt **Q2** vollständig aufgeführt. Gemeinsam ist allen Projekten ein systemischer Arbeitsansatz, der auf die Stärken orientiert ist und die Unterstützungssysteme der Jugendlichen zu aktivieren sucht. Die Beratungsangebote im Landkreis Böblingen gehen auf den feststellbaren Hilfebedarf gezielt ein. Für die Beratungs- und Unterstützungsangebote sind die aufsuchende Arbeit und die Teilnehmerorientierung die verbindenden Handlungsstrategien. Dabei gilt es zu beachten, dass die jungen Menschen den Weg zum passenden Unterstützungsangebot häufig jedoch nicht selbständig finden. Junge Menschen sehen bei der individuellen Suche nach dem Einstieg in ein selbstverantwortetes Leben und nach geeigneten Unterstützungsmaßnahmen und -strukturen im Landkreis eine recht komplexe Angebots- und Projektlandschaft vor sich. Es bleibt eine vordringliche Aufgabe bei der Beratung hinsichtlich des Übergangs Schule-Beruf und bei der Bereitstellung passgenauer Hilfe- und Unterstützungsangebote, die Jugendlichen so anzusprechen, dass sie sich aktiv auf die Hilfe- und Unterstützungsangebote einlassen und selbständig eigene Schritte gehen.

Aus kommunaler Perspektive sind damit stets auch Fragen der Zugangsmöglichkeiten zu Förder- und Unterstützungsangeboten, Fragen der Bereitstellung und der sektoralen und regionalen Verteilung von Ressourcen (Finanzmittel, Infrastruktur, zum Teil auch Personal) sowie Fragen zu Maßnahmen der Qualitätssicherung (Evaluation, Kosten-Leistungs-Rechnung usw.) verbunden. Um die Gestaltungsmöglichkeiten für kommunale Bildungspolitik gleichwohl zu nutzen, gilt es zum einen, eine über die Informationen in diesem Bericht hinausgehende Bestandsaufnahme der sich bewährenden und der sich nicht bewährenden Angebote und Netzwerke beim Übergang Schule-Beruf im Landkreis Böblingen zu erstellen und zum anderen auf dieser Grundlage steuernd auf weitere Entwicklungen Einfluss zu nehmen.

Darüber hinaus ist es erforderlich, die bisher dominierende Trennung nach institutionellen Lernorten schrittweise zu überwinden. Allein schon weil das Zeitbudget der Kinder und Jugendlichen knapper wird, sollten die gemeinsame Verantwortung und das „konzertierte Zusammenwirken“ im Bildungsgeschehen, insbesondere im Rahmen von „Ganztagesgestaltung“ der Schule, weiterentwickelt werden. So sollten etwa Jugendhilfe und außerschulische Partner als gleichrangige Partner in die Ganztageschule geholt und nicht der verbreiteten Praxis gefolgt werden, wie deren Angebote möglichst attraktiv neben eine ganztägige institutionelle Bildung, Betreuung und Erziehung gestellt werden können. Eine wichtige Handlungsempfehlung bezieht sich daher auch auf eine integrierte

Schul- und Jugendhilfeentwicklung. Ein Bildungsbericht kann allenfalls Ansatzpunkte für eine entsprechende Schulentwicklungs- und Jugendhilfeplanung geben, diese in ihrer spezifischen funktionalen Ausrichtung aber nicht ersetzen. Es ist daher zu empfehlen, einer solchen integrierten Schulentwicklungs- und Jugendhilfeplanung auch künftig Aufmerksamkeit zu schenken.

#### **(4) Deutliche Reduzierung des Anteils von vorzeitigen Ausbildungsvertragslösungen und Schulabgängern ohne Abschluss**

Im Bericht wurde dargestellt, dass der Anteil der Schulabgänger ohne Hauptschulabschluss im Landkreis 2017/18 ca. 6,7% betrug. Die Quote lag damit zwar im Landesdurchschnitt, ist seit 2012 aber gestiegen. Mehr als die Hälfte der Abgänger ohne Hauptschulabschluss kam aus den SBBZ, wobei die Abgänger aus den SBBZ ohne Hauptschulabschluss in der Regel über den Förderschulabschluss bzw. den Abschluss für Geistigbehinderte verfügten. Ausländische Jugendliche verließen dabei die Schule knapp viermal so oft ohne Hauptschulabschluss wie deutsche (2017/18: 19% zu 5%). Hinzu kommt, dass auch die vorzeitige Vertragslösungsquote im Landkreis Böblingen seit 2012 leicht angestiegen ist. Etwas mehr als jeder fünfte Ausbildungsvertrag wird vorzeitig gelöst. Im Landkreis lag die vorzeitige Vertragslösungsquote in Industrie und Handel mit knapp 18% zwar leicht unter dem Landeswert, doch kritisch erscheinen die recht hohen Quoten von ca. 30% und mehr im Handwerk, in den Freien Berufen und in der Hauswirtschaft. Mit den derzeit verfügbaren Daten ist keine Aussage möglich, ob die Jugendlichen unmittelbar Anschlüsse in eine Ausbildung in einem anderen Betrieb und/oder Beruf finden, ob und wie viel wertvolle Zeit beim Übergang in ein erneutes Vertragsverhältnis vergeht und wie hoch der Anteil derjenigen ist, die die berufliche Bildung zunächst ohne Berufsausbildungsabschluss verlassen.

Personen ohne Schulabschluss haben nicht nur erhebliche Probleme einen Ausbildungsplatz zu erlangen, sondern oftmals sind ihre Übergänge von langen Übergangszeiten und fragmentierten Verläufen geprägt. Diese wirken sich nicht nur negativ auf Motivation, Lebenszufriedenheit und Zukunftsoptimismus der Betroffenen aus, sondern ziehen auch für den Landkreis und die Gesellschaft insgesamt Folgekosten nach sich. Die nachträglichen gesellschaftlichen, vor allem sozialen und finanziellen Aufwendungen für diese jungen Menschen wachsen stetig. Die Situation wird auch kaum dadurch gemildert, dass die Gelegenheit, einen allgemeinbildenden Schulabschluss in Anschlussbildungsgängen nachzuholen, zunehmend in Anspruch genommen wird. Offen bleibt jedoch, wie es mit diesen Jugendlichen nach dem Nachholen eines Schulabschlusses weitergeht und ob sie eine berufliche Ausbildung beginnen bzw. diese möglicherweise abbrechen.

Die Phase der Berufsorientierung bedarf bei einem Teil der Schulabgänger oder der Ausbildungsabbrecher genauer Kompetenzfeststellung und des Raumes zur Erprobung verschiedener Berufsfelder. Die entsprechenden Angebote im Landkreis Böblingen sorgen hier zwar für ein breites Spektrum an Erfahrungsmöglichkeiten, aber über die tatsächlichen Effekte ist wenig bekannt. Hier gilt es eine belastbare empirische Basis im Landkreis zu schaffen. Insbesondere sollte mit Daten belegt werden, welchen Jugendlichen und warum ein Einstieg in die Ausbildung und deren erfolgreiche Beendigung nicht gelingt.

Um zu vermeiden, dass Schulabgänger die Schule ohne Abschluss verlassen, ist es zudem erforderlich, im Landkreis Böblingen folgenden Themenfeldern noch mehr Aufmerksamkeit zu schenken:

- der verstärkten Einbindung der Eltern,
- einer systematischen, früheren Berufsorientierung und
- dem Einsatz einer Kompetenzdiagnostik, die die Erfassung kognitiver und sozialer Kompetenzen berücksichtigt, um so eine individuell passgenaue Vermittlung in das Berufsleben zu gewährleisten.

Ausgehend von der Schulform ist für Schüler an SBBZ die Wahrscheinlichkeit, die Schule ohne Hauptschulabschluss zu verlassen, am höchsten. Für Schulabgänger aus den SBBZ werden u.a. spezielle Angebote für die weitere schulische und berufliche Bildung bereitgehalten. Sie sind abgestimmt auf das Handicap der Schüler, da es die Kompetenzbildung in der schulischen und beruflichen Ausbildung beeinflusst. Die große Gruppe der Schulabgänger ohne Hauptschulabschluss mit dem Förderschwerpunkt „Lernen“ kann darüber hinaus auch Angebote der Berufsvorbereitung zur künftigen Vorbereitung auf ein Ausbildungs- oder Arbeitsverhältnis nutzen. Für die Mehrzahl der Schüler der SBBZ mit dem Schwerpunkt „geistige Entwicklung“ erfolgt die Eingliederung ins Arbeitsleben über eine Werkstatt für Menschen mit Behinderung. Für diese und weitere Schüler

mit Förderschwerpunkten werden ebenfalls spezielle schulische und berufliche Bildungsmöglichkeiten angeboten.

Es empfiehlt sich, einen speziellen zeitweiligen Arbeitskreis zu bilden, der diese Themen aufgreift und unter Hinzuziehung geeigneter Expertise systematisch bearbeitet. Vor allem geht es dabei darum, über diesen Bildungsbericht hinaus, die Prozesse des „Gering-Qualifiziert-Seins“ dauerhaft und datenfundierte zu dokumentieren und die Abläufe, Bedingungen und Wirkungen dabei verstehen zu lernen.<sup>88</sup> Zugleich gilt es, diese Situation auch als pädagogische Herausforderung zu verstehen. Gerade diese Kinder und Jugendlichen müssen bei der Bewältigung von Übergängen in ihren Bildungslaufbahnen pädagogisch differenzierter und zielgerichteter begleitet und unterstützt werden. Es gilt sie auf Übergangentscheidungen besonders gut vorzubereiten. Und das beginnt bereits in der Grundschule.

### ***(5) Der Gruppe der Jugendlichen, die von Ausbildungsangeboten nicht erreicht werden,<sup>89</sup> mehr Aufmerksamkeit schenken und eine belastbare Datenbasis schaffen***

Der Anspruch, den Jugendlichen, die von Ausbildungsangeboten nicht erreicht werden, mehr Aufmerksamkeit zu schenken und dafür eine belastbare Datenbasis zu schaffen, gilt in gleicher Weise auch für den Verbleib von Jugendlichen nach der Ausbildung. Auch für diese Jugendlichen, ihren Bildungsverlauf und ihren Verbleib liegen kaum belastbare Daten vor.

Der Bericht hat gezeigt, dass die Anzahl „unversorgter“ Bewerber im Landkreis Böblingen eher sinkend und die Anzahl unbesetzter Stellen zuletzt wieder leicht rückläufig ist. Dennoch bleiben etwa jeder zehnte Bewerber ohne Ausbildungsplatz und auch jede zehnte Stelle unbesetzt. Gründe für unbesetzt gebliebene Ausbildungsstellen sind oft branchen- und berufsspezifische Passungsprobleme. D.h. die freien Stellen entsprechen häufig nicht den Berufswünschen der Bewerber. Aber auch fehlende Berufsreife und ein nicht ausreichendes Qualifikationsniveau sowie auf der anderen Seite betriebliche Merkmale (z.B. Image als Ausbildungsbetrieb, Lage, Betriebsgröße, gebotene Zukunftsperspektiven) sind Gründe für unbesetzt gebliebene Stellen.

Vermutlich stellen die Jugendlichen ohne schulischen und beruflichen Abschluss die unterstützungsbedürftigste Gruppe innerhalb der „Unversorgten“ dar. Diese Jugendlichen werden z.T. in Übergangsmaßnahmen aufgefangen, dennoch bleibt auf die Dauer ein Teil von ihnen „unversorgt“. Das kann so weit gehen, dass sie nicht nur aus den schulischen und beruflichen Bezügen, sondern auch aus anderen Hilfesystemen herausfallen.

Der Versuch, der Frage nachzugehen, wie viele unversorgte Jugendliche es im Landkreis Böblingen gibt, zeigte bei Sichtung der Datenlage kein eindeutiges Bild der Größe dieser Gruppe. Verschiedene Einrichtungen (Statistisches Landesamt, Agentur für Arbeit, Industrie- und Handelskammer, Handwerkskammer, Jobcenter u.a.) verfügen über Daten zu den Jugendlichen ohne schulischen und beruflichen Abschluss. Die statistische Erfassung dauerhaft „unversorgter“ Jugendlicher erwies sich jedoch als problematisch. So ist ihr Verbleib statistisch nicht eindeutig ausgewiesen und fassbar.<sup>90</sup>

Die Berufskollegs können für die Schulabgänger mit mittlerem Abschluss eine wichtige Chance in ihrer schulischen und/oder beruflichen Bildungsbiographie darstellen. In den Berufskollegs besteht für sie die Möglichkeit, sowohl eine erweiterte allgemeine Bildung zu erwerben als auch eine berufliche Orientierung oder Qualifizierung zu erlangen. Das gilt entsprechend auch für die Berufsfachschulen, die teilweise 2-jährig Hauptschüler zur Fachschulreife bzw. äquivalent zum mittleren Schulabschluss führen. Der Landkreis sollte daher seine bisherige, nachhaltige Unterstützung vor allem für diese Ausbildungseinrichtungen fortsetzen.

<sup>88</sup> Da keine amtlichen Daten verfügbar waren, zeigte der Nationale Bildungsbericht 2008 mit Verweis auf die BIBB-Übergangsstudie von 2006, dass zweieinhalb Jahre nach Absolvierung der allgemeinbildenden Schule etwa 7% der untersuchten Jugendlichen noch nach einer Ausbildungsmöglichkeit sucht, in Arbeitslosigkeit oder zu Hause ist. Die größten Probleme hatten dabei die Jugendlichen mit und ohne Hauptschulabschluss. Gerade diese Gruppe besaß ein erhebliches Maß an Immobilität. Bei diesen Jugendlichen kamen oft herkunftsbedingte Benachteiligungen sowie kognitive, motivationale und verhaltensbezogene Defizite zusammen.

<sup>89</sup> Im Folgenden werden diese als „unversorgte“ Jugendliche bezeichnet.

<sup>90</sup> Um zu quantifizieren, wie viele Jugendliche ohne Ausbildungsplatz bleiben, reicht es z.B. nicht aus, die „Unversorgten“ in der BA Statistik zu zählen, sondern konsequenterweise müssen auch all diejenigen Jugendlichen dazu gezählt werden, die sich im Übergangssystem oder in einer „Wartestellung“ befinden, um entweder dort ihre Ausbildungsreife herzustellen, sich beruflich zu orientieren oder um schlicht abzuwarten bis sie einen geeigneten Ausbildungsplatz bekommen.

Erschwert wird die Erfassung unversorgter Jugendlicher durch die Problematik des Schulabsentismus. Schulabsentismus beschreibt einen unregelmäßigen Schulbesuch oder im Extremfall das gänzliche Fernbleiben von der Schule. Dabei wird zwischen der primär ängstlichen und der primär dissozialen Form unterschieden. Wie Studien zeigen, liegt den Ursachen des Schulabsentismus häufig ein „multifaktorielles Bedingungsgefüge“ zu Grunde. Die Zahl der absenten Schüler und ihrer Fehlzeiten werden statistisch nicht erfasst.

Gerade in diesem Handlungsfeld bestehen also insgesamt deutliche Herausforderungen im Landkreis Böblingen, zumal es sich um ein datenmäßig nicht abgesichertes, teilweise sogar unbearbeitetes Feld handelt. Eine vordringliche Aufgabe besteht somit darin, belastbare Daten zu generieren.

#### ***(6) Die erfolgreiche Integration von neu zugewanderten Jugendlichen weiterführen und sie beim Übergang Schule-Beruf besonders fördern***

Ein weiteres längerfristiges strategisches Handlungsfeld für die Optimierung des Übergang Schule-Beruf im Landkreis Böblingen ist die Weiterführung der bisher recht erfolgreichen Integration neu zugewanderter Kinder und Jugendlicher in schulische und berufliche Bildungsprozesse im Landkreis Böblingen.

Bei der erfolgreichen Integration von jungen Zuwanderinnen und Zuwanderern in das Berufs- und Arbeitsleben haben sich verständliche Formen der Information zum deutschen Berufsbildungs- und Schulsystem, qualifizierte Förderung von Sprachkompetenz als auch qualifizierte Förderung der Persönlichkeits- und Lernentwicklung als besonders erfolgversprechend erwiesen. Zusätzliche Sprach- und Lernförderangebote sind in Ergänzung zum schulischen Förderunterricht vorteilhaft. Für die praktische Umsetzung bedarf es auf die Situation vor Ort, also an den Schulen in den Städten und Gemeinden des Landkreises wie an den beruflichen Ausbildungsstätten, zugeschnittener Konzepte und der Bereitstellung notwendiger Mittel. Bei den Aktivitäten im Aufgabenbereich Integration haben sich zudem die Pflege von Kontakten zu Migranten-Selbstorganisationen sowie die Einbindung der im Feld der Integration professionell und ehrenamtlich tätigen Akteure erwiesen.

Unverzichtbar sind zudem regelmäßige Informations- und Beratungsveranstaltungen für junge Zuwanderinnen und Zuwanderer unter Beteiligung der relevanten Bildungsberatungseinrichtungen sowie die Entwicklung und kontinuierliche, auch längerfristige Weiterführung von Sprachförderprojekten an allgemeinbildenden und beruflichen Schulen.

## Verzeichnis der Tabellen im Tabellenanhang

Die folgenden Tabellen sind im Tabellenanhang online verfügbar. Im Text sind sie mit dem Zusatz "A" gekennzeichnet.

Kapitel	Indikator	Tabellen	
<b>A</b> <b>Bevölkerungssituation und demografische Entwicklung</b>	<b>A1 – Bevölkerungssituation und demografische Entwicklung</b>	Tab. A1-1A: Bevölkerung im Landkreis Böblingen nach Alter, Geschlecht und Herkunft* am 31.12. 2018 (Anzahl)	
		Tab. A1-2A: Anteil der verschiedenen Altersgruppen in der Bevölkerung im Landkreis Böblingen 2012 bis 2018 (in %)	
		Tab. A1-3A: Bevölkerung im Alter von unter 27 Jahren im Landkreis Böblingen in den Jahren 2010, 2015 und 2018 nach Altersgruppen* (in %)	
		Tab. A1-4A: Wanderungsbewegungen von Einwohnerinnen und Einwohner im Landkreis Böblingen von 2012 bis 2018 (Anzahl)	
		Tab. A1-5A: Wanderungsbewegungen von Einwohnerinnen und Einwohner im Landkreis Böblingen von 2012 bis 2018 nach Geschlecht (Anzahl)	
		Tab. A1-6A: Wanderungsbewegungen von Einwohnerinnen und Einwohner ausländischer Herkunft im Landkreis Böblingen von 2012 bis 2018 (Anzahl)	
		Tab. A1-7A: Entwicklung der Anzahl der Geburten im Landkreis Böblingen von 2012 bis 2018 nach Geschlecht (Anzahl)	
		Tab. A1-8A: Zusammensetzung der Einwohner im Landkreis Böblingen nach Altersgruppen 2017 und 2035 (Anzahl, in %)	
		Tab. A1-9A: Bevölkerung im Landkreis Böblingen 2017 sowie Vorausberechnung mit und ohne Wanderungen nach 5 Altersgruppen der Jahre 2027 und 2035 (Anzahl)	
		Tab. A1-10A: Bevölkerungsvorausrechnung im Landkreis Böblingen und in vier Städten in den Jahren 2027 und 2035 mit und ohne Wanderungen, Basis 2017 (in %)	
	<b>A2 – Bevölkerung mit Migrationshintergrund</b>	Tab. A2-2A: Anteil der Einwohner im Landkreis Böblingen Insgesamt und der ausländische Einwohner von 2012 bis 2018 nach Geschlecht (Anzahl, in %)	
		Tab. A2-3A: Anzahl der deutschen Einwohner im Landkreis Böblingen von 2012 bis 2018 nach Geschlecht und Altersgruppen (Anzahl)	
		Tab. A2-4A: Anzahl der ausländischen Einwohner im Landkreis Böblingen von 2012 bis 2018 nach Geschlecht und Altersgruppen (Anzahl)	
		Tab. A2-5A: Ausländer nach Geschlecht und Altersgruppen in ausgewählten Kommunen im Landkreis Böblingen zum 31.12.2018 (Anzahl, in %)	
		Tab. A2-6A: Asylbewerberzugang nach Baden-Württemberg in den Jahren 2012 bis 2018 (Anzahl)	
		Tab. A2-7A: Zugang Asylsuchender im Land Baden-Württemberg in den Jahren 2017 und 2018 nach Monaten (Anzahl)	
		Tab. A2-8A: Anzahl geflüchteter Personen im Landkreis Böblingen in den Jahren 2015 bis 2018 (Anzahl)	
		Tab. A2-11A: Einbürgerungen im Landkreis Böblingen von 2012 bis 2018 nach Herkunft (Anzahl)	
		Tab. A2-12A: Einbürgerungen im Landkreis Böblingen von 2012 bis 2018 nach Altersgruppen und Geschlecht (Anzahl)	
		<b>A3 – Wirtschaftliche Infrastruktur und Arbeitsmarktsituation</b>	Tab. A3-1A: Bruttoinlandsprodukt und Bruttowertschöpfung im Landkreis Böblingen von 2012 bis 2018 nach Wirtschaftsbereichen (in Millionen Euro)
			Tab. A3-2A: Die beschäftigungsintensivsten Branchen im Landkreis Böblingen im Jahr 2018 (Anzahl)
	Tab. A3-3A: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort Landkreis Böblingen von 2012 bis 2018 nach Altersgruppen und Herkunft (Anzahl)		
	Tab. A3-5A: Entwicklung des Bestandes an Arbeitslosen in den Städten Böblingen, Herrenberg, Leonberg und Sindelfingen von 2012 bis 2018 nach Alter (jeweils zum 31.12., Anzahl)		
	Tab. A3-6A: Empfänger/innen der Grundsicherung* für Arbeitssuchende im Landkreis Böblingen von 2012 bis 2018 nach Geschlecht, Herkunft und Alter (Anzahl, in %)		
	<b>A4 – Soziale Kontexte des Aufwachsens von Kindern und Jugendlichen</b>	Tab. A4-1A: Private Wohnhaushalte im Landkreis Böblingen nach Haushaltsgröße in den Jahren 2013 bis 2017 (Anzahl, in %)	
		Tab. A4-3A: Empfänger/innen der Grundsicherung für Arbeitssuchende im Landkreis Böblingen von 2012 bis 2018 nach dem höchsten Schulabschluss (Anzahl, in %)	
		Tab. A4-4A: Empfänger/innen der Grundsicherung* für Arbeitssuchende im Landkreis Böblingen von 2012 bis 2018 nach dem Typ der Bedarfsgemeinschaft (Anzahl, in %)	
		Tab. A4-5A: Empfänger/innen der Grundsicherung* für Arbeitssuchende im Landkreis Böblingen von 2012 bis 2018 nach Geschlecht, Herkunft und Alter (Anzahl, in %)	

Kapitel	Indikator	Tabellen		
<b>B</b> <b>Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung</b>	<b>B1</b> – Angebot und Nutzung frühkindlicher Bildung, Betreuung und Erziehung für unter 3-Jährige	Tab. B1-1A: Betreute Kinder in der Kindertagesbetreuung im Landkreis Böblingen von 2012 bis 2018 nach Altersgruppen und Art der Betreuung (Anzahl, in %)		
		Tab. B1-2A: Kinder unter 3 Jahren in Kindertageseinrichtungen und in Kindertagespflege in Baden-Württemberg und im Landkreis Böblingen jeweils zum 1. März der Jahre 2012 bis 2019 (Anzahl, in %)		
		Tab. B1-3A: Kinder im Alter von unter 3 Jahren nach wöchentlicher Betreuungszeit in Baden-Württemberg und im Landkreis Böblingen in den Jahren 2012 bis 2019 (Anzahl; in %)		
		Tab. B1-4A: Unter 3-Jährige Kinder mit Migrationshintergrund** in Tageseinrichtungen im Landkreis Böblingen und in Baden-Württemberg von 2012 bis 2019 (Anzahl, in %)*		
		Tab. B1-5A: Betreute Kindern unter 3 Jahren in Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege in Baden-Württemberg und im Landkreis Böblingen im Jahr 2018 nach Alter, Migrations-hintergrund und Ganztagsbetreuung (in %)		
		<b>B2</b> – Angebote und Nutzung frühkindlicher Bildung, Betreuung und Erziehung für 3- bis 6-Jährige	Tab. B2-1A: Betreuungsquoten von Kindern von 3 bis unter 6 Jahren in öffentlich geförderter Kindertagespflege und in Kindertageseinrichtungen im Landkreis Böblingen von 2012 bis 2018 (in %)	
	ab. B2-2A: Kinder im Alter von 3 bis unter 6 Jahren nach wöchentlicher Betreuungszeit in Baden-Württemberg und im Landkreis Böblingen in den Jahren 2012 bis 2019 (Anzahl, in %)			
	Tab. B2-3A: Kinder von 3 bis unter 6 Jahren mit Migrationshintergrund**, die eine Tageseinrichtung besuchen, in Baden-Württemberg und im Landkreis Böblingen von 2012 bis 2019 (Anzahl, in %)*			
	Tab. B2-4A: Pädagogisches-, Leitungs- und Verwaltungspersonal in Kindertageseinrichtungen nach Altersgruppen im Landkreis Böblingen von 2012 bis 2019 (Anzahl, in %)			
	Tab. B2-5A: Pädagogisches-, Leitungs- und Verwaltungspersonal in Kindertageseinrichtungen nach höchstem Berufsausbildungsabschluss im Landkreis Böblingen von 2012 bis 2019 (Anzahl)			
	Tab. B2-6A: Kindertageseinrichtungen mit integrativer Betreuung im Landkreis Böblingen und in Baden-Württemberg in den Jahren 2013 bis 2018 (Anzahl, in %)			
	<b>C</b> <b>Bildung im Schulalter</b>		<b>C1</b> – Übergänge in die Schule	Tab. C1-2A: Regulär, vorzeitig und verspätet eingeschulte Kinder in Baden-Württemberg und im Landkreis Böblingen in den Schuljahren 2012/13 bis 2017/18 ohne Förderschulen (Anzahl; in %)
				Tab. C1-3A: Regulär, vorzeitig und verspätet eingeschulte Kinder in Baden-Württemberg und im Landkreis Böblingen von 2012/13 bis 2017/18 nach Geschlecht, ohne Förderschulen (in %)
		Tab. C1-4A: Verspätet eingeschulte Kinder im Landkreis Böblingen von 2012/13 bis 2017/18 nach Geschlecht, ohne Förderschulen (in %)		
Tab. C1-5A: Von der Einschulung zurückgestellte Kinder in Baden-Württemberg und im Landkreis Böblingen von 2012/13 bis 2017/18, ohne Förderschulen (in %)				
Tab. C1-6A: Von der Einschulung zurückgestellte Kinder in Baden-Württemberg und im Landkreis Böblingen von 2012/13 bis 2017/18 nach Geschlecht, ohne Förderschulen (in %)				
<b>C2</b> – Übergänge und Wechsel im Schulsystem		Tab. C2-3A: Schülerinnen und Schüler in öffentlichen und privaten Grundschulen in Baden-Württemberg und im Landkreis Böblingen nach Nationalität von 2012/13 bis 2017/18 (Anzahl, in %)		
		Tab. C2-4A: Ausländische Schülerinnen und Schüler an den Grundschulen im Landkreis Böblingen von 2012/13 bis 2018/19 nach ausgewählten Nationalitäten (in %)		
		Tab. C2-5A: Übergänge aus öffentlichen und privaten Grundschulen*) in Baden-Württemberg und im Landkreis Böblingen auf weiterführende Schulen <sup>1)</sup> von 2012/13 bis 2018/19 (in %)		
		Tab. C2-6A: Übergänge aus öffentlichen und privaten Grundschulen*) in Baden-Württemberg und im Landkreis Böblingen auf weiterführende Schulen in den Schuljahren 2012/13 bis 2018/19 (Anzahl, in %)		
		Tab. C2-7A: Übergangsverhalten auf die weiterführenden Schulen im Landkreis Böblingen, in den vier großen Städten sowie in den übrigen Städten und Gemeinden von 2011/12 bis 2019/20 (Anzahl, in %)		
	Tab. C2-8A: Übergangsverhalten auf die weiterführenden Schulen im Landkreis Böblingen, in den vier großen Städten sowie in den übrigen Städten und Gemeinden im Schuljahr 2019/20 (in %)			

Kapitel	Indikator	Tabellen
		Tab. C2-9A: Grundschulempfehlungen an öffentlichen und privaten Schulen in Baden-Württemberg und im Landkreis Böblingen in den Schuljahren 2012/13 bis 2018/19 (Anzahl, in %)
		Tab. C2-10A: Gegenüberstellung von Grundschulempfehlungen und tatsächlichen Übergängen im Landkreis Böblingen von 2012/13 bis 2018/19 (Anzahl, in %)
		Tab. C2-11A: Ausländische Schüler im Landkreis Böblingen an den Grund-, Haupt-/Werkreal- und Realschulen sowie Gymnasien von 2014/15 bis 2017/18 nach ausgewählten Nationalitäten (Anzahl, in %)
		Tab. C2-12A: Quote der Wechsel der Schularten in den Klassen 7 bis 9 in Baden-Württemberg und im Landkreis Böblingen in den Schuljahren 2012/12 bis 2017/18 (Anzahl, in %)
		Tab. C2-13A: Quote der Wechsel der Schularten in den Klassenstufen 7 bis 9 in Baden-Württemberg und im Landkreis Böblingen von 2012/13 bis 2017/18 (in %)
	<b>C3 – Bildungsverläufe von Kindern und Jugendlichen mit geringem Erfolg</b>	Tab. C3-7A: Anteil der von der Einschulung zurückgestellten Kinder im Landkreis Böblingen von 2012/13 bis 2017/18 ohne Förderschulen nach Geschlecht (Anzahl, in %)
		Tab. C3-8A: Nicht versetzte Schüler von 2012/13 bis 2017/18 in Baden-Württemberg und im Landkreis Böblingen im Primarbereich in den Klassenstufen 3 und 4 (Anzahl, in %)
		Tab. C3-9A: Nicht versetzte Schüler von 2012/13 bis 2017/18 im Landkreis Böblingen im Sekundarbereich I nach Schularten und Klassenstufen (Anzahl, in %)
	<b>C4 – Angebote ganztägiger Bildung, Förderung und Betreuung</b>	Tab. C4-5A: Entwicklung des Anteils der Teilnehmer am Ganztagsbetrieb der öffentlichen und privaten Ganztagschulen <sup>1)</sup> von 2012/13 bis 2018/19 im Landkreis Böblingen nach Schularten (Anzahl)
		Tab. C4-6A: Entwicklung des Anteils der Teilnehmer am Ganztagsbetrieb der öffentlichen und privaten Ganztagschulen <sup>1)</sup> von 2012/13 bis 2018/19 in Baden-Württemberg und im Landkreis Böblingen nach Schularten (Anzahl, in %)
	<b>C5 – Sonderpädagogische Bildung und inklusive Bildungsangebote</b>	Tab. C5-6A: Wechsel von allgemeinen Schulen an SBBZ in Baden-Württemberg und im Landkreis Böblingen von 2015/16 bis 2017/18 nach Geschlecht (Anzahl, in %)
		Tab. C5-7A: Wechsel von SBBZ an allgemeinen Schulen in Baden-Württemberg und im Landkreis Böblingen von 2015/16 bis 2017/18 nach Geschlecht (Anzahl, in %)
		Tab. C5-8A: Gegenüberstellung der Wechsel von allgemeinen Schulen an SBBZ und von SBBZ an allgemeine Schulen im Landkreis Böblingen von 2015/16 bis 2017/18 nach Geschlecht (in %)
		Tab. C5-9A: Schüler an SBBZ im Landkreis Böblingen seit 2015/16 nach Förderschwerpunkten und Geschlecht (Anzahl, in %)
		Tab. C5-10A: Schüler am SBBZ mit dem Förderschwerpunkt Lernen in Baden-Württemberg und im Landkreis Böblingen seit 2015/16 nach Geschlecht (Anzahl, in %)
		Tab. C5-11A: Anteil ausländischer Schüler an SBBZ im Landkreis Böblingen von 2015/16 bis 2018/19 nach Förderschwerpunkten (Anzahl, in %)
		Tab. C5-12A: Anteil ausländischer Schüler an SBBZ im Landkreis Böblingen nach Förderschwerpunkten und ausgewählten Staatsangehörigkeiten* von 2015/16 bis 2018/19 (Anzahl, in %)
		Tab. C5-13A: Schüler an SBBZ insgesamt in Baden-Württemberg und im Landkreis Böblingen in den Jahren 2015/16 bis 2018/19 nach Migrationsstatus (Anzahl, in %)
		Tab. C5-14A: Anteil der an allgemeinen Schulen inklusiv beschulten Schüler in Baden-Württemberg und im Landkreis Böblingen in den Jahren 2015/16 bis 2018/19 nach Schulart (Anzahl, in %)
	<b>C6 – Schulabschlüsse an allgemeinbildenden Schulen</b>	Tab. C6-2A: Schulabgänge aus öffentlichen und privaten Schulen im Landkreis Böblingen von 2012/13 bis 2017/18 nach Abschlussarten (Anzahl)
		Tab. C6-3A: Quote der Schulabgänge im Landkreis Böblingen von 2012/13 bis 2017/18 nach Abschlussarten (Anzahl, in %)
		Tab. C6-4A: Entwicklung der Schulabgängerquote im Landkreis Böblingen von 2012/13 bis 2017/18 nach Abschlussarten (in %)
		Tab. C6-5A: Quote der Schulabgänge im Landkreis Böblingen von 2012/13 bis 2017/18 nach Abschlussarten und Geschlecht (Anzahl, in %)
		Tab. C6-6A: Quote der Schulabgänge in Baden-Württemberg und im Landkreis Böblingen von 2012/13 bis 2017/18 nach Geschlecht (in %)

Kapitel	Indikator	Tabellen
		Tab. C6-7A: Quote der Schulabgänge in Baden-Württemberg* und im Landkreis Böblingen von 2012/13 bis 2017/18 nach Herkunft (in %)
		Tab. C6-8A: Quote der Schulabgänge ohne Hauptschulabschluss in Baden-Württemberg und im Landkreis Böblingen von 2012/13 bis 2017/18 (Anzahl, in %)
		Tab. C6-9A: Quote der Schulabgänge ohne Hauptschulabschluss im Landkreis Böblingen im Jahr 2017/18 nach Geschlecht (in %)
		Tab. C6-10A: Quote der Schulabgänge ohne Hauptschulabschluss in Baden-Württemberg und im Landkreis Böblingen von 2012/13 bis 2017/18 nach Geschlecht (in %)
		Tab. C6-11A: Quote der Schulabgänge ohne Hauptschulabschluss in Baden-Württemberg* und im Landkreis Böblingen von 2012/13 bis 2017/18 nach Herkunft (in %)
		Tab. C6-12A: Schulabgänger ohne Hauptschulabschluss im Landkreis Böblingen im Schuljahr 2016/17 nach Schularten (Anzahl)
		Tab. C6-13A: Schulabgänge mit Hochschulreife in Baden-Württemberg* und im Landkreis Böblingen in den Schuljahren 2012/13 bis 2017/18 nach Herkunft (Anzahl, in %)
<b>D</b> <b>Berufliche Bildung im Landkreis Böblingen</b>	<b>D1</b> – Entwicklungen nach Sektoren, Trägerschaft und sozialstrukturellen Merkmalen	Tab. D1-1A: Teilnehmerinnen und Teilnehmer in der beruflichen Bildung nach Teilbereichen des Berufsbildungssystems* und nach Trägerschaft im Landkreis Böblingen 2012 bis 2018 (Anzahl)
		Tab. D1-2A: Teilnehmerinnen und Teilnehmer nach Teilbereichen beruflicher Bildung* im Landkreis Böblingen 2012/13 bis 2018/19 (Anzahl, in %)
		Tab. D1-3A: Teilnehmerinnen und Teilnehmer nach Teilbereichen beruflicher Bildung im Landkreis Böblingen 2012/13 bis 2018/19 (Anzahl, in %)
		Tab. D1-4A: Schülerinnen und Schüler nach Teilbereichen des Berufsbildungssystems nach Geschlecht im Landkreis Böblingen 2012 bis 2018 (Anzahl; in %)
		Tab. D1-5A: Schülerinnen und Schüler nach ausgewählten Staatsangehörigkeiten an beruflichen Schulen im Landkreis Böblingen 2014/15 und 2017/18* (Anzahl)
		Tab. D1-6A: Auszubildende nach Ausbildungsbereichen Landkreis Böblingen 2012 bis 2018 (Anzahl, in %)
		<b>D2</b> – Ausbildungs- und Schulerfolg
	Tab. D2-2A: Vorzeitige Vertragslösungsquote nach Ausbildungsbereichen* und Geschlecht im Landkreis Böblingen 2012 bis 2018 (in %)	
	Tab. D2-3A: Anteil erfolgreicher Abschlüsse in der beruflichen Bildung nach Schulart in Baden-Württemberg und im Landkreis Böblingen in den Jahren 2012/13 bis 2017/18 (in %)	
	Tab. D2-4A: Erfolgsquote in der beruflichen Bildung nach Schulart* und Geschlecht im Landkreis Böblingen in den Jahren 2012/13 und 2017/18 (Anzahl, in %)	
	Tab. D2-5A: Erfolgsquote in der beruflichen Bildung nach Schulart* und Staatsangehörigkeit im Landkreis Böblingen in den Jahren 2012/13 und 2017/18 (Anzahl, in %)	
	<b>E</b> <b>Non-formale Bildung und Jugendarbeit im Landkreis Böblingen</b>	<b>E1</b> – Nutzung der öffentlichen Bibliotheken als Orte non-formaler Bildung durch verschiedene Altersgruppen
<b>E2</b> – Kinder- und Jugendarbeit im Landkreis Böblingen		Tab. E2-2A: Rücklauf zum Fragebogen der online-Befragung zur Jugendarbeit im Landkreis Böblingen 2020 (Anzahl)
		Tab. E2-3A: Auswertung der online-Befragung zur Jugendarbeit im Landkreis Böblingen, 2020 (in %, Anzahl)
<b>Q</b> <b>Übergang Schule - Beruf</b>	<b>Q3</b> – Neueintritte in die Teilbereiche der beruflichen Bildung	Tab. Q3-1A: Neu eingetretene Schülerinnen und Schüler nach Teilbereichen des Berufsbildungssystems nach Vorbildung und nach Geschlecht im Landkreis Böblingen 2012-2018 (Anzahl)
		Tab. Q3-2A: Neuzugänge nach Sektoren der beruflichen Ausbildung sowie in berufliche Gymnasien und berufliche Fortbildung an Fachschulen nach Vorbildung im Landkreis Böblingen 2012 bis 2018 (Anzahl, in %)

Kapitel	Indikator	Tabellen
	<b>Q4 – Duale Ausbildung</b>	Tab. Q4-2A: Ausbildungsmarktkennzahlen in den 10 quantitativ bedeutendsten Berufshauptgruppen* im Arbeitsagenturbezirk Stuttgart 2019 (Anzahl, in %)
		Tab. Q4-3A: Kennzahlen für gemeldete Berufsausbildungsstellen und Bewerber/-innen 2013 bis 2019 im Landkreis Böblingen und im Arbeitsagenturbezirk Stuttgart (Anzahl, in%)*
		Tab. Q4-4A: Gemeldete Berufsausbildungsstellen und Bewerber/-innen sowie unbesetzte und Anteil unbesetzter Ausbildungsstellen* im Landkreis Böblingen, Berichtsjahre 2012/2013 bis 2018/2019 nach Berufsbereichen (Anzahl, in %)
		Tab. Q4-5A Gemeldete, noch zu vermittelnde und Quote noch zu vermittelnder Bewerber/-innen im Landkreis Böblingen und im Arbeitsagenturbezirk Stuttgart 2013 bis 2019* nach Geschlecht (Anzahl, in %)
		Tab. Q4-6A Gemeldete, noch zu vermittelnde und Quote noch zu vermittelnder Bewerber/-innen* im Landkreis Böblingen und im Arbeitsagenturbezirk Stuttgart 2013 bis 2019 nach Staatsangehörigkeit (Anzahl, in %)
		Tab. Q4-7A Gemeldete, noch zu vermittelnde und Quote noch zu vermittelnder Bewerber/-innen* im Landkreis Böblingen 2013 bis 2019 nach Schulabschluss (Anzahl, in %)
		Tab. Q4-8A Gemeldete, noch zu vermittelnde und Quote noch zu vermittelnder Bewerber/-innen* im Arbeitsagenturbezirk Stuttgart 2013 bis 2019 nach Schulabschluss (Anzahl, in %)
		Tab. Q4-9A: Verteilung der Auszubildenden des Landkreises Böblingen nach Wohn- und Ausbildungsort* 2019 nach Bundesländern und ausgewählten Kreisen (Stichtag 30.06., in %)
	<b>Q5 – Neueintritte in vollzeitschulische Ausbildungen im Schulberufssystem</b>	Tab. Q5-1A: Neu eingetretene Schülerinnen und Schüler im Schulberufssystem nach Berufsbereichen im Landkreis Böblingen 2012 bis 2018 (Anzahl)
		Tab. Q5-2A: Neu eingetretene Schülerinnen und Schüler* an Berufskollegs mit dem vorrangigen Ziel des Erwerbs der Fachhochschulreife und der Option eines Berufsabschlusses nach Berufsbereichen im Landkreis Böblingen 2012 bis 2018 (Anzahl)
	<b>Q6 – Das Übergangssystem</b>	Tab. Q6-1A: Abgänge ohne Schulabschluss im Landkreis Böblingen nach Schulart 2012 bis 2018 (Anzahl, in %)